Nachrichten

von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

aus dem Jahre 1925.

Philologisch-Historische Klasse.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1926

Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner)
in Göttingen.

Register

über die

Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

aus dem Jahre 1925.

Philologisch-Historische Klasse.

Zu den Tempeln und zur Basilika von Baalbek.

Von

Hermann Thiersch.

Vorgelegt in der Sitzung vom 13. März 1925.

I.

Unmittelbar südlich neben dem so sehr zerstörten Haupttempel von Baalbek, der mit seinen mächtigen, in der Längsachse vorgelagerten Höfen als der des Jupiter Heliopolitanus ganz zweifellos erwiesen ist, liegt genau parallel zu ihm, viel besser erhalten und als ein in Plan und Aufbau selbständiges Gebilde der sogenannte „kleine" Tempel. Neben der geschlossenen Einheitlichkeit des großen Nachbarkomplexes weist sich dieser immer noch sehr stattliche „kleine" Tempel (83 × 96 m im Podium gemessen) etwas verloren und unabgeschlossen aus, wie er tatsächlich auch niemals fertig geworden ist. Er ist deutlich dem großen Haupttempel koordiniert, ohne architektonisch den ursprünglich vielleicht beabsichtigten engeren Zusammenschluß mit dem Jupitertempel jemals gefunden zu haben. (Vgl. besonders D. Krencker in B. II S. 86)[1]).

Nach Puchsteins Vorgang (Jahrb. 1902, 99), der in seiner Zuweisung von den dionysischen Motiven des figürlichen Frieses in der Vorhalle ausging, hat man sich jetzt gewöhnt, diesen kleineren Tempel als Bacchustempel zu bezeichnen. Das ist schon ein Fortschritt gegen früher, wo man in einem mehr babylonischen als syrischen Begriffen entsprechenden Sinne den „Sol" von dem „Jupiter" trennen wollte und diesem den kleineren, jenem den großen Tempel zugeteilt hatte. So noch bei H. Frauberger (1892). Aber auch die bessere neue Zuweisung enthält erst einen Teil der Wahrheit und führt darum immer noch abseits. Die von Theodor Wiegand mit erprobter Energie besorgte Herausgabe des stattlichen Baalbekwerkes, diese pietätvolle Vorlegung der

1) Baalbek, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1898—1905. Text und Tafeln. Bd. I und II. Berlin 1921 und 1923. Hier kurz zitiert als „B."

in ihrer Gründlichkeit wie stets vorbildlichen Puchstein'schen Hinterlassenschaft und des umfangreichen Werkes seiner Mitarbeiter, erlaubt, ja zwingt, zu einem andern Ergebnis zu kommen. Der „kleine" Tempel kann nur jener weiblichen Gottheit gehört haben, wie sie als Paredros zu jedem großen syrischen Baal gehört, einer üppigen dea Syria, wie immer auch ihre lokale Benennung in Baalbek gelautet haben mag. Jenem überragenden Numen also, das überall in Syrien und Kleinasien die große, alles nährende Mutter Natur vorstellt, die unerläßliche terrestrische Ergänzung zu dem großen Himmels-, Gewitter- und Sonnengott derselben Länder, ihm, dem Hadad, an Macht und Ansehen fast gleichgeordnet. Vgl. Cumont, Die orientalischen Religionen im röm. Heidentum² S. 136/7 und im Artikel „Dea Syria" bei Pauly-Wissowa [1]) IV, 2236 f. Das Verhältnis dieser Göttin zu „Jupiter" läßt sich nicht deutlicher darlegen, als es von Macrobius (I, 23, 18) geschehen ist, der selbst den Namen der Göttin in Baalbek nennt: *„hunc (sc. Iovem) ergo ut potentissimum adorant deum sed subiungunt eidem deam nomine Adargatin omnemque potestatem cunctarum rerum his duobus adtribuunt solem terramque intelligentes nec multitudine nominum enuntiantes divisam eorum per omnes species potestatem sed argumentis quibus ornantur significantes multiplicem praestantiam duplicis numinis"* [1]).

Die Zuweisung des Baues an Dionysos war ein Stehenbleiben auf halbem Wege. Sie hatte das orgiastische Element in der Ausschmückung des Baues als wegweisend richtig aufgegriffen, aber in zu einseitig hellenischem Sinne auf Dionysos bezogen, statt in ihr hier das typische Kennzeichen der asiatischen Kulte der großen Naturgöttin zu sehen, der Magna Mater, deren ausschweifenden Kult Cumont a. a. O.², S. 121—137 zusammenfassend charakterisiert hat [2]).

---

1) Dazu kommen die wichtigen Ausführungen G. F. Hill's in den Proceedings of the British Academy 1911/12, p. 411 ff. (Some Palestinian cults in the Graeco-Roman age). Darnach gab es dies Götterpaar in dem stets sehr zu Syrien hinneigenden Samaria—Neapolis sogar doppelt: als Zeus Heliopolites mit Ephesia und als Zeus Hypsistos mit „Hera". In Gaza aber als Marnas und „marna" ins Jugendliche variiert mit altkretischer Wurzel.

2) In seiner Rede auf diese Göttermutter bezeichnet sie Kaiser Julian selbst als „die Herrin über alles Leben, die Ursache alles Werdens, die mit größter Leichtigkeit alles, was geschaffen wird, zur Vollendung bringt, ohne Leiden gebiert und das Bestehende mit dem Vater schafft" (p. 166). R. Asmus (Kaiser Julians philos. Werke, S. 176 und 207) nennt sie darum „nichts andres als die Personifikation der alles umfassenden Vorsehung des intellektuellen Kollektivgottes Helios", eine Hypostase von diesem, mit dem sie fast alle Eigenschaften gemein

Für die hier vorgeschlagene neue Deutung der Ruine läßt sich Folgendes anführen. Zunächst die schon hervorgehobene, gewiß nicht zufällige, sondern beabsichtigte unmittelbare nachbarliche Nähe und genau gleichlaufende Richtung [1]) mit dem Jupitertempel, wie sie am eindrucksvollsten aus dem Grundriß B. I, Taf. 14 und der Rekonstruktion Taf. 16 hervortritt. Es ist ein Paar von Tempeln für ein kultlich zusammengehöriges Paar von Gottheiten. Die innerliche Parataxe konnte äußerlich, schon im Gesamtplan, kaum deutlicher betont werden, als es hier geschehen ist.

Dann die ganz ungewöhnliche und bei beiden Tempeln völlig identische Ausstattung des Frieses über dem äußeren Säulenkranz. Hier muß man B. I, Taf. 23 und 60 (großer Tempel) und II, S. 8 ff., die Abbildungen 12, 14, 16 und 19, dazu Taf. 7 und 9 (kleiner Tempel) nebeneinanderlegen. Nicht nur die korinthische Säulenordnung und das ganze Gebälk darüber entspricht sich Glied für Glied aufs genaueste (in den Faszien und der Taenia des Architravs, dem Zahnschnitt, Eierstab, Konsolen, Rosetten, Mäanderband, Strickwulst und Palmettensima des Geisons) — das sind allgemein geläufige Motive und würde an sich nichts bedeuten —, aber höchst auffallend und zweifellos in prägnantem Sinne als symbolischer Ausdruck höchster Macht und Würde verwendet ist die völlig identische Anbringung von sich abwechselnden Löwen- und Stierprotomen. Selbst die die Protomen tragenden Akanthuskonsolen und die Guirlanden im Hintergrund entsprechen sich hier und dort. Der Text Winnefelds (B. II, 62) spricht deswegen ganz richtig beim kleinen Tempel als von einer „Nachbildung" des Frieses am großen Tempel. E. Weigand hatte (Jahrb. 1914, 86) noch genauer einen „Zwang der Harmonie" festgestellt, ohne indes dem Grund desselben nachzugehen. Nur in einem einzigen, kaum merkbaren Punkt unterscheiden sich inhaltlich diese beiden Friese: in dem unmittelbar über den Köpfen der Tierprotomen durchziehenden Abschlußgesims beim Jupitertempel ist es ein doppeltes Flechtband, beim „kleinen" Tempel eine Blattwelle älterer Art. Diese kleine ornamentale Abweichung ist sicher absichtlich eingeführt, um in unauffälliger Weise doch wenigstens einmal eine Unterschiedlichkeit zu bekommen bei sonst völliger Gleichartigkeit der Dekoration.

---

habe. — Vgl. ebenda über Attis (p. 161) als der Substanz des alles zeugenden und schöpferischen Geistes und p. 180 über „den gewaltigen Dionysos, den die Göttermutter liebt."

1) Eben dieses hatte auf die verkehrte Annahme ein und derselben Gottheit (Sol—Jupiter) in den beiden Tempeln geführt (Frauberger S. 8).

1*

Löwe und Stier, diese beiden königlichen und stärksten Vierfüßler, sind im Orient von je her symbolische Exponenten der höchsten Gottheit gewesen. Zwei Stiere hat der oberste syrische Himmelsgott genau ebenso neben sich, wie die kleinasiatische Rhea-Kybele zwei Löwen. Für Syrien selbst liefert uns Lukian, de dea Syria c. 33 das willkommenste Zeugnis, wenn er von den Sitzbildern der beiden Hauptgottheiten, die dort im etwas älteren[1]) Hierapolis im Unterschied von dem jüngeren und mit römischer Wucht selbständiger vorgehenden Baalbek noch in ein und derselben Tempelcella vereinigt sind, ausdrücklich sagt, daß das Bild der „Hera" von Löwen, das des „Zeus" von Stieren getragen werde. Ebenso war es selbst in Rom (CIL VI, 116, 117, vgl. 115). Dazu kommen die von Garstang, The Syrian Goddess (Frontispiece 1 nr. 4 mit p. 70 Fig. 7) beigebrachten Münzen von Hierapolis. Indem in Baalbek beide Tiere am Friese beider Tempel in regelmäßigem Wechsel und einander gleichgeordnetem Range erscheinen, wird die kultische Verwandtschaft und enge Zusammengehörigkeit der im Innern der beiden Gebäude verehrten Numina sprechend zum Ausdruck gebracht[2]). Darum wachsen auch in gleichem Wechsel die Vorderteile von Löwe und Stier aus den Einrollungen des Rankenfrieses oben über dem Türrahmen des kleinen Tempels hervor (B. II, S. 22 Abb. 36 mit Taf. 49 und 50). Ich glaube, man darf mit Sicherheit annehmen, daß es genau so bei der zerstörten Tür des großen Tempels der Fall gewesen ist. Die Gleichartigkeit in der Symbolik der Friesdekoration beider Tempel erfordert dies geradezu, da auch der Schmuck des Türrahmens in beiden Fällen eine wieder gewiß nicht zufällige, auffallende Übereinstimmung aufweist. Man vergleiche B. I, Seite 57 Abb. 27 und Tafel 55 mit II, Taf. 51/52.

Auch da ist es nichts Willkürliches oder sonst etwa allgemein Übliches, wenn die beiden ornamentierten Faszien der jeweils in drei Streifen angeordneten Türumrahmung inhaltlich so vollständig

1) Die hellenistische Neugründung der Anlage geht auf den Anfang des 3. Jhs. vor Chr. zurück. Vgl. Winnefeld in B. II, 110.

2) Für die enge Verschmelzung der symbolischen Tiere der beiden Gottheiten ist höchst bezeichnend das Akroter in der englisch-protestantischen Schule zu Baalbek, das D. Krencker für die Rekonstruktion des Rundtempels verwendet hat (B. II, S. 105, Anm. 2 mit Taf. 62—65): der Adler des Zeus-Helios zwischen den beiden Löwen der Atargatis! So könnte er über dem Portalgiebel des Propylons zum kleinen Tempel gesessen haben. Denn in Syrien ist es Sitte, den Sonnenadler gerade über die Eingänge zu den Heiligtümern zu setzen. Ja, allein die Existenz dieses Akroters scheint das einstige Vorhandensein eines solchen Propylons für den kleinen Tempel zu sichern, wie es rein hypothetisch das Rekonstruktionsbild B. I, Tafel 16 angenommen hat.

übereinstimmen. Wäre die Türe des großen Tempels nicht so überaus zerstört, es würde diese Übereinstimmung auch jetzt noch stärker in die Augen fallen. In beiden Fällen sind die beiden äußeren Rahmenzonen — nur die innerste ist ganz glatt gelassen — mit je zwei sprechenden und dekorativ gleich wirkungsvollen Pflanzenmotiven gefüllt: mit Kornähren und Mohnkolben, mit Weinreben und Epheuranken und -träubchen. Hier wie in der reichen animalischen Belebung der Sima des Wandfrieses im Pronaos (B. II, Taf. 53) alles im Sinne üppigst gespendeter Naturgüter gedacht, während die Akanthusbüschel und Araceenblüten im Ährenfries nur altbekannte ornamentale Bereicherung bringen [1]). Ähren

1) Am „Sonnentempel“ in Palmyra liegt alles etwas anders. Die in der südlichen Cellawand selbst sitzende Tür hat glatte Faszien, aber die zwischen zwei Säulen der Südperistase ganz abnormer Weise eingesetzte Tür davor drei sehr flach reliefierte Faszien (Phot. Bonfils nr. 1326). Die äußerste, schmalste von ihnen zeigt gegenständige Lorbeerblätter und -beeren, die zweite eine Weinranke mit dicken Trauben, die dritte eine Ranke mit verschiedenen Blättern und Früchten, unter diesen deutlich erkennbar und stets unmittelbar aufeinanderfolgend: Mohn und Eichenlaub. Früchte aller Art sind auch in die schweren, von Niken gehaltenen Guirlanden des großen Frieses im Gebälk und ebenso in die oberste Zierleiste der Cellatüre (Wood, pl. 41) eingebunden. Niken, Genien des Sieges, des Gelingens, das zu verleihen das Vorrecht des höchsten Gottes darstellt, sind auch als Konsolen der Türüberdachung der Portale am Heiligtum des Theos Hypsistos in Baitokaike (Kalat el-Hösn) angebracht: Rev. arch. 1897, XXX, p. 323 Fig. 8. Ähren und Epheu fehlten in Palmyra also gänzlich. Aber allein der auch hier anscheinend durch Eichenlaub und Mohnkolben angedeutete Dual einer männlichen und einer weiblichen Gottheit läßt vermuten, daß auch dieser Bau, ebenso wie der von Lukian in Hierapolis beschriebene, nicht einem einzigen Numen, sondern einem Götter paar geweiht war, — demselben, dem auch in Baalbek das Tempelpaar gehörte. So erst wird auch der zuletzt von Puchstein (Jahrb. 1902, S. 55) hervorgehobene Dual der Adyten, an jeder Schmalseite eines, verständlich: Belos und Baaltis bewohnten hier, wie in Bambyke, ein und dasselbe Haus. (Sonst könnte man nur noch an die einander nicht neben-, sondern übergeordneten Götter Bel und Helios denken, deren Kultbilder nach Zosimus I, 6 von Aurelian aus dem zerstörten Baalbek in seinen Sonnentempel nach Rom überführt worden sind. Vgl. über den Kult dieser beiden Gottheiten in Syrien Fr. Cumont a. a. O. 154 und 292. Doch würde das eher babylonischer als syrischer Vorstellung entsprochen haben und ist darum weniger wahrscheinlich. Auch hebt Cumont selbst (bei Pauly-Wissowa IV, 2237) hervor, daß in den Inschriften die Atargatis mit dem Maluchbal in Palmyra auf gleiche Stufe gestellt wird. — Solche dichte Zusammenfassung war in Palmyra anscheinend durch die exponierte Lage des Ortes in der Wüste bedingt. Der fortifikatorische Charakter in der Anlage des palmyrenischen Heiligtums ist auch nie verkannt worden. Längst ließ ihn die Geschlossenheit der hohen Hofwände und die Anlage der weiten großen Bassins innen in ihrem Schutze erkennen. Vielleicht erklärt sich auch die bekannte Abnormität des Tempelgehäuses selbst aus dem Bestreben, dieses möglichst ver-

und Mohn sind im europäischen Griechenland die Zeichen Demeters und durch deren eleusinischen Kult bekannt (vgl. Pringsheim, Archäolog. Beiträge zur Gesch. des eleus. Kultus, S. 25). Auf kleinasiatischem Boden zuerst finden wir diese Symbole der Erdgöttin bewußt vermengt mit denen des männlichen Vegetationsgottes: Weinranken und Eichenzweigen. So auf der schönen Reliefplatte des hellenistischen Pergamon (Altertümer VII, nr. 406 Tafel XL, Beiblatt 41/2), welche schon ganz im Sinne Baalbeks die beiden großen Fruchtbarkeitsspender, den Gott und die Göttin, einander koordiniert, hier sogar paarweise zerlegt in Rhea-Dionysos und Demeter-Triptolemos. Eichenlaubgewinde, der Göttermutter geflochten, erwähnt Apollonius Rhodius Arg. I, 1124.

Daß in Baalbek Ähren und Mohn dem Herrn der großen Fruchtebene, der Beka, dem Heliopolitanus selbst, zugeteilt waren, lehrt schon die Verzierung seines Kalathos. An der Bronzestatuette Sursock (Syria I, pl. 1—4) sind es vier lange Kornähren, die sich deutlich von der dichten Blätterschicht des Kalathos abheben über einem Kranz von kugeligen Mohnkolben (Dussaud sah in ihnen schematiserte Uräen). Sehr deutlich sind auch die Ähren an dem Kalathos der Grazer Statuette (Arch. epigr. Mitt. 1891, 120/1) und an dem Relief in Avignon, Espérandieu I, S. 35 nr. 50. Eine große symbolische Kornähre erscheint ja auch auf den Münzen von Heliopolis neben oder mitten in dem Tempel des Jupiter (Winnefeld, Rhein. Mus. 1914 Taf. nr. 9, 11, 12). Das Ährenbündel trägt der Heliopolitanus zudem in der l. Hand, besonders deutlich an der Statuette aus Sochne (B. II, S. 111 Abb. 472). Ebenso auch der sicher wesensgleiche Jupiter Damascenus auf dem Tetradrachmon Antiochos XII. (Syria III, p. 221 Fig. 1). Dort in Damaskus ist die gegenseitige Angleichung der beiden Numina, die wiederum das höchste Kultpaar bilden, am deutlichsten: auf den Tetradrachmen Demetrios III. wachsen nicht nur die Ähren wie große Flügel hinter den Schultern des Atargatis hervor, sondern ihr Kopf ist von einem Strahlenkranz als einer Lichtaureole wie bei den Himmelsgöttern umgeben (a. a. O. p. 222, Fig. 2). Einen solchen Strahlennimbus,

---

teidigungsfähig zu machen. Mußte man in Zeiten der Not sich in ihm verschanzen, so erschien der Eingang zur Cella durch die merkwürdige, davor gesetzte Tür in der Peristase gesicherter, leichter zu verrammeln. Die ungewöhnlichen Fenster in den Cellawänden ermöglichten jedenfalls den im Inneren eingeschlossenen Verteidigern von erhöhtem Standpunkt aus einen freien Ausblick, den vermissen zu müssen sehr verhängnisvoll hätte werden können.

ebenso wie der Zeus daselbst, trug ja nach Macrobius I, 23, 19 auch die Atargatis in Heliopolis.

Ebenso wie durch die Löwen und Stiere der beiden Baalbeker Tempelfriese scheint also auch in den Umrahmungen der hohen Tempeltüren beiderseits eine innige Verflochtenheit der gegenseitigen Symbole prägnant auf die enge Verbundenheit der beiden großen Naturgottheiten im Inneren der beiden Tempel hinzuweisen. Wenn Ed. Weigand (Jahrb. d. Inst. 1914, 56 und 90; Jahrb. f. Kunstwiss. 1924, 77 ff.) auch darin, daß er den Baubeginn der beiden Tempel, nicht nur ihre Planung in augusteische Zeit hinaufrückt, zweifellos Recht haben wird, so scheint doch von diesen beiden, wie natürlich, zuerst der Jupitertempel in Angriff genommen worden zu sein, — gerade die Arbeit der Türrahmenreliefs ist hier wesentlich besser und feiner als beim „kleinen" Tempel. Aber auch eben der Umstand, daß die beiden Tempel gleichzeitig, als ein Paar, geplant und ungefähr gleichzeitig begonnen worden sind, spricht für die Richtigkeit unserer Vermutung über ihre zu einander gehörigen Gottheiten. Ja, sogar der weitere Umstand, daß man sich beim kleinen Tempel anscheinend mit einem unfertigeren Zustand in der Gesamtanlage [1]) wie in der Ausführung der Einzelheiten begnügt hat. Weit im Vordergrund des kultlichen Interesses, infolge seines viel gesuchten Orakels, stand eben Jupiter [2]). Da man ihn so umfassend mit monumentalster Umgebung bedacht hatte, schien man es verschmerzen zu können, wenn die Kräfte zur analog großartigen Ausstattung des Heiligtums seiner Kultgenossin nicht mehr ganz hinreichten. Sie partizipierte trotzdem an dem überragenden Ansehen und Reichtum ihres Gefährten. Bei einer selbständiger gedachten Gottheit wäre solches viel weniger angegangen.

Die auffallende Übereinstimmung, ja teilweise Identität im künstlerischen Dekor der beiden einander so eng benachbarten Tempel von Baalbek weist also auf eine sehr weitgehende Wesensgemeinschaft und unbedingte Zusammengehörigkeit der beiden Numina hin. Aber doch so, daß sie sich gegenseitig ergänzt haben müssen durch irgend ein kontrapostisches Moment in ihrem Wesen [3]). Wäre das

1) Wenn hier nicht der heute sichtbare Bestand täuscht; es könnte sein, daß Vorhof, Altar und Propylon den von den Arabern vorgenommenen Veränderungen zum Opfer gefallen sind und Reste davon noch in der Tiefe ruhen.

2) Wie er schon im alten hettitischen Dual voransteht — in der Liste der hettitischen Landesgötter beim Vertrag mit Ägypten z. B. — hat Garstang S. 10, Anm. 28 mit Recht betont.

3) Vgl. wie Lukian c. 44 den Unterschied bei den an sich offenbar gleichartigen Opfern der beiden Gottheiten hervorhebt: feierliche Stille bei „Zeus" — laute, schrille Musik bei „Hera".

nicht der Fall gewesen, so stünde man vor einer bei dieser Kolossalität und Pracht der Ausstattung einfach sinnlosen und unbegreiflichen Tautologie. Eine solche überflüssige Tautologie und nichts anderes wäre es auch, wenn hier zwei große Vegetationsdämonen unmittelbar nebeneinander verehrt worden wären, beide männlich, identisch dem Grunde und nur dem Ethnos ihrer Verehrer nach gegeneinander abgestuft: neben dem überragenden syrischen Baal bescheiden der römisch-hellenistische Bacchus-Dionysos[1]). Schon solche Bescheidenheit allein würde nicht passen zu der machtvollen Kraft, mit der gerade der Westen in diesen Tempelbauten zu Baalbek einsetzt. Auch hätte man die Reben- und Epheuornamentik dann wohl dem Bacchus allein oder doch überwiegender zuerkannt, um ihn zu charakterisieren, nicht aber in gleichem Maaße auch dem „Jupiter" zugeteilt. Kurz, „Jupiter" und „Bacchus" wollen hier in keiner Weise zu einander passen.

Genau dieselbe vegetabilische Dekoration wie an der Tempeltür war aber auch am Türgewände jenes großen Hauptportals zu sehen, welches aus dem Sechseckshof in den Altarhof des großen Tempels weiterführte (B. I, S. 83 mit Abb. 56 und Seite 125). Die Identität des Ähren- und Mohnfrieses hat schon Winnefeld festgestellt. Die sehr zerstörten sich kreuzenden Doppelranken der dritten Faszie sind m. E. ganz sicher ebenso wie bei den beiden Tempeln Weinreben und Epheuranken gewesen. Die Rahmen endlich der großen Türen, welche von der Propyläenvorhalle in den Sechseckshof und von diesem weiter in den Altarhof führten, sind mit ihrem Reliefschmuck, der vermutlich wieder ebenso gedacht werden muß, in der Bosse unausgeführt stecken geblieben (B. I, S. 101, 102, 104): auf eine erste glatte Faszie folgen zwei für Reliefwerk vorgesehene Wulststreifen.

Soweit reicht in der dekorativen Symbolik der künstlerischen Ausschmückung die Gleichheit der Merkmale, die auf eine Gleichheit im Rang und naturhaften Wesen der beiden Tempelnumina hinweist. Dann aber beginnt beim „kleinen" Tempel eine merkliche Differenzierung — beim großen war sie einst im Gegensinne wohl auch vorhanden, nur ist sie durch die tiefgreifende Zerstörung des Baues für uns verloren — und zwar durch Zutaten, die eine Göttin der Liebe, der Fortpflanzung, des Sinnengenusses und nicht nur des gesamten natürlichen Lebens verraten[2]). Darum sagt

1) Dionysos mit Helios identifiziert z. B. in Julians Rede auf König Helios, p. 148, D.

2) In diesem zuletzt genannten allgemeinen Sinne ist ja auch der zu ihrem Heiligtum in Bambyke gehörige Tierpark zu verstehen und so auch das c. 49 beschrie-

Lukian (c. 32) nicht ohne Grund, das Wesen dieser „Hera" scheine etwas von Aphrodite, Artemis, Meter, Rhea und den Moiren zu haben.

In den ovalen Gebilden, welche in der äußeren Faszie des Türrahmens des kleinen Tempels durch das sich stets gleichmäßige Wiederholen der Wein- und Epheurankenüberschneidung entstehen, sind eine Fülle puttenartiger Eroten, Satyrn und Mänaden eingestreut, welche erst mohammedanische Bilderfeindlichkeit vielfach bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder ganz vernichtet hat. Auch der Oberkörper einer Frau mit einem Säugling an der Brust ist da. Winzige Eroten und Tiere (Vögel, Eidechsen, Heuschrecken) sind dann zwischen die Ähren und Mohnkolben der mittleren Faszie eingestreut. Ganz oben bildet das Mittelstück dieses Frieses ein lockiger Frauenkopf. (Vgl. B. II, Taf. 51/52 und S. 65—66).

Eros spielt auch am linken Ende des schon genannten Rankenfrieses (mit den Tierprotomen) über dem Türrahmen, Eroten hielten Guirlanden rechts und links von dem an dieser Stelle in Syrien üblichen (vgl. Puchstein Jahrb. 1902, 40) Adler auf der Unterfläche des Türsturzes — ähnlich wie in Baitokaike und Palmyra (Wood, p. 18) — und an Wandädikulen des Cellainneren (S. 27, Abb. 37). Nackte Nymphen, zärtlich umfaßt, sitzen auf den Schlangenleibern der Tritonen in den Zwickeln der rechten Bogendurchgänge des Adytons (Abb. 67—69). Über den bacchantischen Taumel an den beiden Reliefsockeln desselben Adytons gibt die große Publikation genauen Aufschluß. Die Tänzerinnen im dünnen durchscheinenden Gewand und in heftigen ausgelassenen Bewegungen, eine mit einer Weinamphora, wie sie am Aufgang zum selben Adyton etwas weiter unten angebracht waren, (B. I, S. 98, Abb. 77, II, S. 29, Abb. 61—62) sind hier besonders bedeutsam.

Der asiatisch gekleidete „Syrer" mit Hosen, kurzem Ärmelchiton und Tiara (S. 37, Abb. 77 und S. 83) im Relief der einen Pluteumhälfte des Adytons erinnert an die bekannte Gestalt des Attis, des Geliebten der Magna Mater. Und da dieser Kult aus der Wiederkehr des natürlichen Lebens in jedem Frühjahr auch eine Hoffnung für ein Leben nach dem Tode zu sichern vorgab (vgl. Garstang a. a. O. 14), wäre es endlich nicht zu verwundern, wenn gerade am Adyton die Symbolik der Seewesen, die im Sinne einer Jenseitsverklärung damals eine über die ganze

---

bene große Brandopfer, wo alles mögliche Getier, selbst Gewänder, Bäume und Edelmetalle in die Flammen geworfen wurden: das rechte Opfer für diejenigen, die als die Quelle jedes irgendwie denkbaren Lebens und Reichtums gelten.

alte Welt verbreitete ist, eine hervorragende Rolle spielte (S. 64)[1]).

Die Bevorzugung der Wassertiere und Wasserwesen im Reliefdekor der Komplexe der beiden Baalbeker Tempel wird aber noch einen ganz einfachen und lokalen Grund haben. Als Siedelung wie als Heiligtum war Heliopolis ein „Geschenk" der herrlichen, heute noch in Ras el-Ain fließenden Quelle, wie das ganz ähnlich in Damaskus und Palmyra gewesen ist. Es werden auch die beiden „Lustrations"becken im Altarhof des großen Tempels mit Wasser aus jener Quelle gespeist gewesen sein. Auch die andere Wasserleitung von ed-Dschudsch stand nach den Funden und Inschriften (B. I, 23 ff.) aufs Engste mit dem Kult des Heliopolitanus in Verbindung. Nicht nur als Spender des Feldreichtums sondern ebenso auch des köstlichen Nasses, das jenen erst möglich machte, wurde die Gottheit hier offenbar verehrt. So wurde die Göttin auch ganz allgemein als das feuchte, lebenspendende Prinzip aufgefaßt. (Vgl. hierzu ihre Beziehungen in Syrien zum Wasser überhaupt: Cumont bei Pauly-Wiss. IV, 2240 ff.). Wer will da sagen, ob jene beiden Tempelbassins in Baalbek nicht auch einst von heiligen Fischen wimmelten, wie dies Lukian (c. 45) von Hierapolis beschreibt, und wie das vielfach sonst in Syrien der Fall war? Ebenso wie in Bambyke mitten in der Wasserfläche des Teiches ein Altar zu sehen war, so überragten auch in Baalbek Säulenkioske mit einer wasserspendenden Brunnenfigur die beiden Wasserspiegel.

Endlich findet noch eine andere mit Recht hervorgehobene und auffallende Tatsache bei einem Tempel der großen Natur- und Landesgöttin eine natürliche Erklärung: das ist das starke Überwiegen weiblicher Wesen in den Füllungen der Sechsecks- und Rautenfelder der reichen Pterondecke des kleinen Tempels (B. II,

---

1) Für die Ähnlichkeit und Zusammengehörigkeit der in den beiden Tempeln gepflegten Kulte ließe sich noch anführen, daß auch im Bezirke des großen Tempels die Seewesendekoration ganz ebenso verwendet war wie am kleinen Tempel. Vgl. die Tritonen im Giebel der „Adyton"front am Ostende der Nordhalle des Altarhofes (B. I, S. 85 und 86 mit Abb. 58) und die Seelöwen und Seedrachen an den Friesen mancher Konchen desselben Altarhofs (B. I, S. 126), von den Tritonen und Nereiden an den Einfassungen der beiden Wasserbassins (S. 93 ff.) ganz zu schweigen. Die Gleichartigkeit der dekorativen Ausstattung beider Tempelkomplexe zeigt sich ferner in der Anbringung von guirlandentragenden Eroten (an denselben Konchen, S. 126), denen eine tiefere Symbolik freilich kaum mehr zuzumessen ist; aber auch in Friesen mit Eichenblättern und Eicheln (an der Adytonfront derselben Altarhofhalle S. 85) und in der Verwendung von Epheuranken und Weinranken an den Konchen (S. 125).

Taf. 40—48). Unter 36 ihrem Inhalt nach noch erkennbaren Stücken — islamischer Fanatismus hat auch hier zerstört, was ihm nur irgend erreichbar war — zählt man nur 7 männliche Büsten, alle anderen sind weiblich (S. 71). Und zwar ausgestaltet mit Mauerkrone, Polos oder ähnlichem Kopfaufsatz samt Schleier. Es sind in einigen Fällen ganz deutlich die Tychai, die repräsentativen Göttinnen bekannter Städte gemeint, Antiochia z. B. mit dem Orontes und Füllhorn oder die entsprechende Tyche von Mallus in Kilikien mit zwei Flußgöttern zu ihren Füßen (vgl. Cat. of Coins, Lycaonia etc., pl. 17, 11). Alle diese Tychai sind in Wirklichkeit nur lokale Differenzierungen der großen, überragenden', alles schützenden Natur- und Landesgöttin: ihre territorialen Filialen, ihre zahlreichen Töchter gleichsam, eine vielfache Multiplikation ihres eigenen Wesens, eine über das ganze Land sich erstreckende, mannigfach differenzierte Emanation ihrer schirmenden Macht, ein rings um den ganzen Tempel langhinhallendes Echo ihrer eigenen Hoheit. Daß die Atargatis im Orient immer als eine θεὰ πολιοῦχος angesehen worden ist und als solche, als Gründerin der Städte und göttliche Ahnfrau der Stadtkönige von jeher die Mauerkrone trug, hat Cumont (bei P. W. IV, 2239) hervorgehoben; die innere Identität der einzelnen Stadttyche mit der alten großen Landesgöttin hat an Hand der phönikischen und palästinensischen Münzen Hill aufgezeigt (Journ. of Hellen. Stud. 1911, 58 und Proceedings of the British Academy 1911—12, p. 413).

War der „kleine" Tempel in Baalbek, wie es demnach den Anschein hat, wirklich der Tempel der großen syrischen venusartigen Naturgöttin, so müssen auch auf ihn alle Nachrichten von dem sinnlichen Kult mit seinen Tempelprostitutionen[1]) bezogen werden, welcher mit zäher Hartnäckigkeit bis in das 6. Jh. hinein hier festgehalten worden zu sein scheint (B. II, 122/3). Obwohl schon Constantin (Euseb. Vita Constant. III, 55) dagegen energisch eingeschritten war[2]), hatte die junge Christengemeinde

1) Daß diese erst ein semitisches Element sind, das in den davon ursprünglich freien, von Haus aus anatolischen Kult hineingetragen wurde, daß die nackte orientalische Göttin und die stets langgewandete kleinasiatische große Mutter Gegensätze sind, ist sicher glaublich. Vgl. Cumont a. a. O. 2242 und Garstang p. 16.

2) Schon Winnefeld (B. II, 149) wandte sich dagegen, daß dem Bericht des Sozomenos (Hist. eccles. V, 10) zu entnehmen sei, Constantin habe den Aphroditetempel in Heliopolis nicht nur geschlossen, sondern auch zerstört, indem er mit Recht einwandte, eine solche Tat des Kaisers zu erwähnen hätte Eusebius sich gewiß nicht entgehen lassen. Winnefeld wird hier Recht haben: der Bericht des Sozomenos ist späte Ausschmückung, d. h. ungenaue Übertreibung einer älteren genaueren Angabe. Eine Zertrümmerung des Tempelgebäudes braucht mit dem

doch noch lange dagegen anzukämpfen und unter solcher Gegnerschaft Grausiges zu erleiden (Sozom. hist. eccl. V, 10).

Bei der neuen Erklärung wird auch verständlich, warum gerade der kleine Tempel so ungewöhnlich gut erhalten geblieben ist, seinen heidnischen Kult wirklich bis über das Ende der Antike hinaus festgehalten hat, und warum er niemals in einen christlichen Tempel umgewandelt worden ist. Die christliche Kirche hat diese Stätte, über deren sittlichen Makel auch die höchste architektonische und dekorative Kunst nicht hinwegtäuschen konnte, als unrein sichtlich gänzlich gemieden.

Wenn in Baalbek einerseits ein so ungewöhnlich vollständig erhaltener „Aphrodite“tempel steht, und andrerseits eine, abgesehen von Kopf und Unterarmen, ungewöhnlich gut erhaltene Statue einer ganz dem Wesen der dea Syria entsprechenden, trotz der vollen Bekleidung aphrodisisch anmutenden Göttin (jetzt in Constantinopel, Mendel, Cat. II, nr. 605. Vgl. B. I. Taf. 13; II, S. 123) aus Baalbek stammt, so könnte man trotz der von Winnefeld stark betonten Provenienz (nicht aus dem großen Heiligtum) versucht sein zu denken, daß diese imposante Sitzfigur das Kultbild des kleinen Tempels gewesen sei. Und doch sprechen entscheidende Momente dagegen. Einmal die Größe der Statue. Selbst wenn man diese mit Einrechnung einer hohen Mauerkrone auf dem verlorenen Kopfe mit 2,20 m insgesamt annimmt, bleibt die Figur noch zu klein im Verhältnis zu der sie umgebenden Adytonarchitektur — außer man setzt sie samt der Plinthe auf einen 1 m hohen Sockel. Dann das Material. Wenn schon die steinernen Stufen der breiten Zugangstreppe vor den Füßen des Tempelbildes und die mit ihr in Verbindung stehenden Sockelpartieen einst mit — wohl vergoldetem — Bronzeblech bekleidet waren (vgl. B. II, 38), wenn man bei Lukian liest, wie glänzend die Ausstattung des entsprechenden Heiligtums in Bambyke war — golden die Türflügel, Cella, Decke, Kultbilder —, und endlich bedenkt, daß anscheinend auch das kolossale Kultbild des Heliopolitanus im großen Tempel daneben nach altsyrischer Sitte ein futteralartig mit Goldblech überzogenes hölzernes Schnitzbild war, so wird man jedenfalls für die ursprüngliche Ausstattung des kleinen Tempels eine Kult-

Verbot des Kultes und seiner Riten noch keineswegs verbunden zu sein. Ließ man den Tempel aber damals unangetastet bestehen, so ist er selbstverständlich eine Generation nach Constantin durch Julian wieder eröffnet und von neuem in vollen Gebrauch genommen worden. Über das ausdrückliche Zeugnis des Chronikon paschale wie das des Malalas, daß Constantin die heidnischen Tempel nicht zerstört, sondern nur geschlossen habe, siehe unten Seite 21 f.

statue in derselben Technik (Holzkern mit Blechüberzug von Edelmetall) annehmen dürfen, ja müssen. Höchstens als späteres Ersatzstück könnte die Constantinopeler Marmorfigur für den kleinen Tempel in Frage kommen. Aber auch das nur unter zwei wenig wahrscheinlichen Voraussetzungen: 1. daß das ursprüngliche Kultbild des Tempels unter Constantin wirklich zerstört worden wäre, 2. daß die erhaltene Marmorstatue, was dem Stil nach nicht einleuchten will, erst in der zweiten Hälfte des 4. Jhs., im Gefolge einer Julianischen Restitution entstanden wäre. So wird man diese Statue für den Kult im kleinen Tempel in der Tat außer Betracht lassen müssen[1]), selbst wenn es sich bei ihr, wie vorgeschlagen wurde, um die Apotheose einer der Kaiserinnen des syrischen Hauses handeln sollte, wozu die Stilstufe passen würde.

Und doch kann man noch etwas aus der Sitzfigur in Constantinopel für das verlorene Kultbild des Tempels in Baalbek lernen. Nicht nur den Gesamthabitus, die Ausstattung mit Tympanon und Ährenbündel und das flankierende Motiv der beiden Tiere neben ihrem Thron, sondern auch den Grund eines sonderbaren, bisher nicht recht erklärten Umstands des von Krencker aus den erhaltenen Spuren für dies Kultbild ganz richtig rekonstruierten Stufensockels (B. II. Taf. 13/14 und Seite 41). Dieser muß nämlich an seinen vorderen Ecken abgeschrägt gewesen sein, wie das Auflager auf dem Boden des Adytons noch deutlich erkennen läßt. Krencker vermutet, diese Abschrägung sei deshalb gemacht worden, damit man seitlich neben dem Kultbild noch zwischen den nahe gestellten vorderen Baldachinsäulen des Adytons bequem habe

1) Eher könnte — wenn eben nicht doch die von D. Krencker (B. I, 26/27) vorgetragene Vermutung von einem Tempel auf dem Hügel Haret bet sulḥ das Wahrscheinlichste wäre — der Rundtempel von Baalbeck als ehemaliges Gehäuse für sie in Betracht kommen, der mir durch die seltenere Form seines kioskartigen kleinen Zentralbaues (vgl. z. B. den Kultbau der Tyche von Byblos (JHS. 1911 pl. III. nr. 9—12 und 13—15) wie durch die Kassettenfüllung der seitlichen Deckenfelder seiner Vorhalle (Büste einer Göttin mit Modius) als ein Tychaion gesichert zu sein scheint (vgl. B. II, S. 104 mit Taf. 67/8). Nach Weigands vergleichenden Kapitellstudien (a. a. O.) stammt ja auch dieser originelle Bau noch aus dem 1. Jh. nach Chr. Daß sein ursprüngliches Kultbild später von einer der ehrgeizigen syrischen Kaiserinnen ersetzt worden wäre durch ihre eigene, dem alten Tempelbild angeglichene Statue, wäre gut denkbar. Die Constantinopler Figur würde der Größe nach viel besser in eine so kleine Cella wie diese passen — allerdings auch nicht ohne noch einen entsprechend hohen Sockel —, in die Cella des Rundtempels speziell wegen ihrer breiteren Ausladung auch besser als eine schlanke Standfigur, die sich nach Krenckers Rekonstruktion (B. II, Taf. 62) zu schmächtig und dünn in diesem Raume ausnimmt.

hindurch schreiten können. Die in allen vier Stufen des Sockels vorhandene Abschrägung der Ecken wäre also nur in ihrem untersten Glied wirklich motiviert und dann einfach dekorativ durch alle drei folgenden Stufen hindurch fortgesetzt worden. Wenn man die Plinthe der Constantinopler Sitzstatue betrachtet, kommt man zu dem umgekehrten Schluß. Diese Plinthe ist genau im selben Sinne nach vorn in der Gestalt eines halben Achtecks abgeschrägt, und es ist auch ganz klar, warum. Die beiden den Thron der Göttin flankierenden Sphingen sind die Ursache: diese erfordern als Standfläche beiderseits eine Verbreiterung der Plinthe hinten, zu der von deren Vorderkante aus am einfachsten durch Schrägen vermittelt wird. So muß in der Tat der Sockel des wirklichen Kultbildes im kleinen Tempel auch zugeschnitten gewesen sein: in Rücksicht auf die beiden den Thron der Göttin flankierenden Löwen. Ganz dasselbe ist dann aber auch anzunehmen für das Kultbild des Heliopolitanus im großen Tempel daneben. Was hier für die Löwen oder Sphingen der Göttin recht war, mußte dort für die Stiere, die Buckelochsen des Gottes billig sein. Krencker hatte darum sehr recht, wenn er — allerdings rein mechanisch übertragend, ohne den wirklichen Grund zu kennen — auch in das Adyton des hierin gänzlich zerstörten großen Tempels (B. 1, Taf. 14 und 15) dem Kultbild des Heliopolitanus einen vorne in gleicher Weise abgeschrägten Stufensockel gegeben hat.

Nur im Vorübergehen sei noch bemerkt, wie gut sich im Gehäuse des Adytonaufbaues die thronende Göttin gemacht haben muß, und was der tiefere, bisher anscheinend noch nicht bedachte Grund für die eigenartige Hochlegung des Adytons in den syrischen Tempeln — wie auch schon des ebenso charakteristischen Tempelpodiums[1]) — gewesen sein muß. Ich vermute hierin die architektonisch ganz konsequente Ausgestaltung der altvorderasiatischen Vorstellung vom Thronen der Gottheiten in der Höhe, auf Bergesgipfeln: das alte Motiv also, was auch den mesopotamischen Zikkurats und den altkleinasiatischen Felsenthronen zugrunde liegt, vgl. Dombart, Zikkurat und Pyramide S. 61 ff. Die baldachinartige Überdachung des Kultbildes aber durch die Kleinarchitektur oben auf der Terrasse des Adytons brachte das Hausen der Gottheit im Innern der Natur, des Berges zum Ausdruck, wie es sich in dem Ädikularahmen der bekannten Kybelestatuetten nie ganz verloren hat (vgl. v. Salis, Jahrb. 1913, 21 ff.). Man könnte fast ver-

1) Dieses heben auch die Münzbilder hervor; z. B. JHS. 1911, pl. III, 5, 6, 16; IV, 21, 29, 30.

muten, daß diese reiche Überbauung des Kultbildes in Syrien gerade für die Magna Mater zuerst angewandt wurde und von da aus sich erst den Tempeln andrer Gottheiten in Syrien mitgeteilt hat.

Nach den obigen Darlegungen erscheint es auch ausgeschlossen, in dem großen Tempel sich einen Kult einer „kapitolinischen Trias" zu denken. (So zuerst Puchstein, Jahrb. 1903, S. 98; zuletzt auch Weigand, Jahrb. f. Kunstwiss. 1924, S. 77 ff.) [1]). Dieser Bau kann nur dem Jupiter Heliopolitanus allein gehört haben. Seine Baaltis—Atargatis—Astarte—Aphrodite—Hera hatte ihren eigenen Tempel selbständig, wenn auch unmittelbar an seiner Seite, von Anfang an mit dem seinen geplant und anscheinend auch im Bau fast gleichzeitig mit ihm begonnen. Der Tempel des Hermes aber ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem Hügel Schech Abdallah nachgewiesen worden (B. II. S. 45).

Gerade darin zeigt sich die Größe Baalbeks und der machtvolle singuläre Einsatz seiner römischen neuen Gründung, daß den drei Hauptgottheiten von Anfang an drei selbständige, mächtige Tempel nicht nur zugedacht waren, sondern tatsächlich auch erbaut worden sind. Andere Orte mußten sich damit begnügen, die jeweilige Dyas oder Trias ihrer Kulte in einem für sie gemeinsamen einzigen Bau unterzubringen. Man hat die Bedeutung z. T. in weiter Ferne gefundener Votivinschriften und zweier später, kleiner, summarisch zusammenfassender Votivreliefs, welche Jupiter, Venus und Mercur nebeneinander als eine Trias von Heliopolis zeigen, überschätzt, wenn man daraus folgerte (B. II. 121 ff.), daß ihr Kult im alten Baalbek auch architektonisch in eine Einheit zusammengefaßt gewesen sein müsse. Davon kann keine Rede sein. Denn warum hat man den Mercurtempel statt auf die Höhe des Schech Abdallah nicht unten unmittelbar nördlich neben den Jupitertempel gesetzt, symmetrisch entsprechend dem kleinen Tempel auf dessen Südseite? Nur wenn dieses geschehen wäre, aber **nur** dann, wäre der Heliopolitanus wirklich in die Mitte genommen gewesen von Venus und Mercur. War solches jemals geplant, so ist

1) Wer mögen die, laut den im Heiligtum selbst gefundenen Inschriften, zusammen mit Jupiter darin verehrten „dii Heliopolitani" gewesen sein? Ich möchte entgegen der bisherigen Vermutung meinen: nicht speziell Venus und Mercur, sondern die sämtlichen auf dem Kultgewand des Heliopolitanus als mit seinem Wesen eng und unmittelbar verbunden gedachten planetarischen Götter. Also jene siderischen Numina, die in der chaldäisch-babylonischen Ausgestaltung der syrischen Kulte (vgl. Cumont, Die oriental. Religionen im röm. Heidentum[2], S. 142 und 145) eine steigende Macht und Anziehung auf die abergläubischen Gemüter jener Zeit ausübten: die siderische Überkrustung der älteren agrarischen Vorstellungsschicht.

es — sicher aus kultlichen Gründen — doch nie zur Ausführung gekommen. Man wollte die Dyas, auch wenn dem entwerfenden Architekten der großartige Plan einer symmetrisch komponierten Tempeltriade mit über die tiefer liegenden Nebentempel überragendem Mittelstück sicher viel erwünschter gewesen wäre. Aber schon Cumont a. a. O. 142 hat angemerkt, daß die syrischen Triaden nicht das Ursprüngliche sind, sondern die Dyaden.

II.

Noch in einem anderen Punkte scheint mir die Darstellung der baugeschichtlichen Verhältnisse in der großen Publikation nicht das Richtige getroffen zu haben. Nämlich mit der gewaltsamen, willkürlich anmutenden Annahme, daß der Jupitertempel — er allein, während ringsum die weiten Höfe und auch der „kleine" Tempel stehen geblieben seien! — durch ein Erdbeben schon im 4. Jh. zerstört worden sei und auf dem so nicht durch Menschenhand herbeigeführten Trümmerhaufen davor sich alsbald die christliche Basilika festgesetzt habe (B. II, 131, 150) [1]. Und doch redet die ganz ungewöhnlich tief hinunter geführte Verwüstung des Tempels und die fanatische Art, mit der der heidnische Altar zur Hälfte weggemeißelt worden ist, deutlichst von der feindseligsten Gewaltsamkeit.

Jene Annahme einer Zerstörung des großen Tempels durch Erdbeben ist unwahrscheinlich auch noch aus einem anderen Grunde. Von einem solchen Ereignis, das ausgerechnet den allergrößten und berühmtesten Kultbau Syriens inmitten seiner sonst offenbar intakt gebliebenen Umgebung zu Boden gestreckt hätte, würde die schriftliche Überlieferung sicher eine Kunde bewahrt haben. Das ist nicht der Fall. Wohl aber ist dies der Fall bei einem anderen Naturereignis, das wirklich den Untergang dieses Tempels und zwar gerade seines Gehäuses — samt Inhalt — allein inmitten all der weiten Annexe herbeigeführt hat. Das ist der Blitzschlag und die dadurch veranlaßte Brandkatastrophe vom Jahre 554 (Assemani, Bibl. Orient. II, S. 89; Chronik des Michael Syrus, übersetzt von Chabot II, p. 262) [2].

---

1) So nach der Vermutung Puchsteins (Jahrb. 1902, 138).

2) Der auf Ps. Dionysius (von Tellmahre, 9. Jh.) zurückgehende und im 12. Jh. niedergeschriebene Bericht enthält interessante technische Einzelheiten, von denen Winnefeld (B. I, S. 67, II, S. 45) bisher nur die Eindeckung des Tempeldaches mit Bleiplatten — man denke an die spezifisch syrischen Bleisärge der Kaiserzeit! — herangezogen hat. Außerdem erfährt man, auch wenn die Fassung des Textes etwas lose erscheint, daß die großen Cedernbalken der Celladecke an

Es war vollständig richtig, sich zu sagen, daß ein solcher Riesenbau nicht durch Menschenhand allein wird zerstört worden sein — und die elementare Kraft eines unvorhergesehenen Naturereignisses den Anfang der Auflösung gemacht haben muß. Nur wäre es nicht nötig gewesen, ein solches Naturereignis da, wo es nicht existierte, frei zu erfinden und dort, wo es ausdrücklich und ganz klar bezeugt ist, zu Unrecht auf den Nebentempel, den „kleinen" Tempel zu beziehen. Wäre es, wie Winnefeld (B. II, 154) wahrscheinlich machen wollte, dieser „kleine" Tempel gewesen, der damals durch Blitz und Brand zur öde ausgebrannten Ruine wurde, so wäre sein heutiger, immer noch selten guter Erhaltungszustand schlechtin unverständlich. Nicht die mindesten Brandspuren sind an seinen noch in voller Höhe erhaltenen Cellawänden jemals bemerkt worden. Wie würde überdies das „idolum Solis" hier in den Tempel des „Bacchus" passen?! Vollends die hier versuchte richtigere Zuweisung des kleinen Tempels an die große Göttin schließt Winnefelds Erklärungsversuch gänzlich aus. Die sichtlich ganz summarisch abgerundeten Zahlen des Längen- und Breitenmaßes des verbrannten Tempels (150 × 75

---

ihren Enden beiderseits auf ehernen Konsolen von 3 Ellen Höhe ruhten, welche die Form von Widderköpfen hatten. Das ist keineswegs unglaublich. Im Gegenteil, das Motiv der tragenden Löwen- und Stierkonsolen im Fries der Ringhalle wird dann noch verständlicher: das konstruktiv begründete und bedeutsame Motiv setzt sich, in formaler Abwandlung, nach außen hin fort. Der Widderkopf gehört mit zur Kultsymbolik des Heliopolitanus: er findet sich paarweise auf seinem Kultgewand. So bei der Bronze Sursock (Syria I, pl. 4), Ammonsköpfe mit Widderhörnern auf der Berliner Statuette (Cook, Zeus I, 573 Fig. 442). Wenn König Helios in das Zeichen des Widders tritt — die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche —, so beginnen seine Strahlen erst ihre rechte, emporziehende Kraft auszuüben, liest man bei Julian (Rede auf die Göttermutter 172). Es heißt bei Michael Syrus (Text bei Chabot II, S. 321, mittl. Kolumne ab Zeile 16) nach einer von M. Lidzbarski mir freundlich gewährten Übersetzung „. . . . und seine Decke, die von mächtigen Cedern des Libanon war. Und sie war überdeckt von obenher mit Blei. Und seine Türen waren von Kupfer und Widderköpfe von Kupfer darüber. Und sie wurden gesehen innerhalb des Hauses (in Höhe von) drei Ellen unter jedem einzelnen der Hölzer seiner Bedachung". Zum Schlusse folgte sehr einprucksvoll die tiefe Niedergeschlagenheit, die sich des Heidentums bei der Nachricht von dieser Zerstörung des syrischen Nationalheiligtums bemächtigte. Man sah darin allgemein das Zeichen des endgiltigen Endes. „Kein Mensch konnte ihn (den Tempel) zerstören. Gott aber legte an ihn, um sie (die Heiden) zu verwirren, Feuer vom Himmel her, und es verbrannte ihn und vernichtete seine Balken, sein Erz und sein Blei und die Götzenbilder, die in ihm waren, und nur wenige Steine blieben an ihm, die vom Feuer durchgebrannt waren. Große Trauer ergriff die ganze Partei des Heidentums, und sie sagten: nun ist das Heidentum vom Antlitz der ganzen Erde vernichtet!".

Ellen) stimmen zwar mit den Maßen des „kleinen“ Tempels (36 × 70 cm) ungefähr überein. Ebenso aber auch, wie ein Blick auf die Grundrißtafel (14) lehrt, mit den Maßen der Cella (30 × 70 m) des großen Tempels. Und daß vorwiegend diese mit ihrem schweren Dach aus riesigen Cedernbalken, weniger die Peristase ringsum, durch jenen Brand zerstört wurde, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern gesichert schon durch die Tatsache, daß die meisten Säulen der Ringhalle erst viel später durch Erdbeben zu Fall gekommen sind. Die letzten sechs ragen ja als stolzer Rest heute noch in voller Höhe mit ihrem ganzen Gebälk aufrecht empor inmitten eines Sturzfeldes weiterer Schaftstücke, auf der Nordseite stehen noch vier Schaftstummeln ebenfalls in situ. Die Beschädigungen der Gebälkinnenseite, der Kapitelle wie der obersten Säulenschaftstücke von der Südperistase (B. I, Abb. 22 und Taf. 58/59) sehen aber ganz so aus, als könnten sie durch Brand entstanden sein, der hier in der von Br. Schulz (B. I, 62) äußerst wahrscheinlich gemachten Decke der Ringhalle — überwiegend aus Holz — reichliche Nahrung hat finden müssen. Der Marmor ist hier — in vielsagendem Gegensatz zu der ganzen, vom Feuer unberührt gebliebenen Außenseite — an seiner Oberfläche vielfach brüchig, bröckelig, rissig, sprüngig geworden, wie unter der Einwirkung einer starken Glut. An den Säulenhälsen sind einzelne Partien halb oder ganz abgesplittert, und auch weiter unten scheinen die Säulen — die 3. bis fast zur halben Schafthöhe herauf — unter der Berührung herabgestürzter brennender Balken gelitten zu haben. Noch auffallender ist diese Art der Beschädigung an den noch in situ befindlichen Säulenschäften der Nordperistase (Taf. 46 und 47). Auch die von den Arabern zum Aufbau ihrer Schießschartenmauer hier wieder verwendeten Quadern zeigen dieselbe weitgehende Zerstörung der glatten Oberfläche (Taf. 47). Vermutlich werden sich noch deutlichere Feuerspuren feststellen lassen, wenn man an Ort und Stelle einmal genauer darauf achtet. „Kohlenreste, etwas Brandschutt“ oberhalb der antiken Gebäudeschichten wurden jetzt schon dort beobachtet, aber nur auf Wohnreste bezogen; auch rot gebrannte Erde (B. I, S. 51). Dagegen läßt sich jetzt schon sagen, daß die noch stehenden Säulen keine Spur einer Verrüttelung oder Achsendrehung durch Erdbeben zeigen.

Dazu kommt der schon von Ch. Diehl (Justinien p. 550/1) herangezogene, von Winnefeld bei Seite gelassene Bericht, der sich bei Zacharias Rhetor in seiner Kirchengeschichte (Ausg. von Ahrens u. Krüger, S. 154) findet, d. h. in jener von einem Mönch zu Amida angefertigten syrischen Übersetzung einer verlorenen griechischen

Quelle. Da heißt es: „Ein Blitz fuhr vom Himmel, während leiser Regen fiel, traf den Tempel und zerbrach seine Steine durch den Brand, stürzte seine Säulen um, zertrümmerte und zerstörte ihn. Die drei“ — im Vorausgehenden beschriebenen Riesen-Steine (das berühmte Trilithon) — „aber berührte er nicht, sondern sie blieben unversehrt stehen. Und jetzt ward dort eine Kapelle der heiligen Jungfrau, der Gottesgebärerin, gebaut“. Dieser Bericht[1]) macht — schon in dem Zug des leisen Regens — einen glaubwürdigen Eindruck, und er ist wichtig, weil er 1. durch die ausdrückliche Bezugnahme auf die unversehrt gebliebenen[2]), mit dem Bau nahe verbundenen drei Riesensteine nur den großen, nicht den kleinen Tempel meinen kann, 2. die Basilika von Baalbek als eine Marienkirche zu sichern scheint. Das Gesamtheiligtum blieb der alten Idee treu: die Gottesmutter ward die Nachfolgerin der Göttermutter.

Jener in die Regierungszeit Justinians fallende Brand des Jahres 554, der den schon längst gerichteten, aber immer noch in voller Pracht stolz dastehenden Riesentempel mit einem Male in Asche legte, muß in der Tat ein Ereignis gewesen sein, das auf Heiden und Christen den tiefsten Eindruck gemacht hat. Wenn nicht schon früher, so jedenfalls jetzt, als der Himmel selbst mit seinem lebendigen Feuer das Götzenbild mit seinem künstlichen Blitzbündel vernichtend getroffen hatte, wird man es gewagt haben, auch seinen Brandopferaltar vor der Front zu zerstören. Das ist geschehen mit nachdrücklichem Eifer; in jedem Falle, bevor man die Trümmer der gänzlich ausgebrannten Cella vollends auseinanderriß, sie zu einer künstlichen Terrasse vor der alten Tempelfront

1) Nach den vorausgehenden Zeilen, in denen gesagt ist, daß die drei wunderbaren Steine „südlich“ vom Tempel und „zu diesem hingesetzt“ sich befanden, könnte man versucht sein anzunehmen, daß damit nicht die drei ganz großen Steine des Trilithons im Weststereobat, sondern drei der kleineren, aber immer noch 9,5 m langen untersten Blöcke des Tempelpodiums an der Südseite gemeint seien. Allein deren waren es eben doch immer mehr als drei! — Mit der Kapelle (wörtlich: Haus des Gebets) ist ein unansehnlicher Bau gemeint. Jedenfalls steht nicht das für „Kirche“ gewöhnliche Wort da. Vielleicht handelt es sich hier schon um den letzten kümmerlichen und „jetzt“, d. h. zur Zeit des Autors, zusammengeschrumpften Rest des ursprünglich stattlicheren christlichen Kultes: die Basilika in ihrer späteren Fassung mit dem dürftigen Ostchor?

2) Wie aus B. I, Tafel 51—53 zu ersehen ist, muß die Zerstörung des rückwärtigen Tempelunterbaues gerade am Trilithon Halt gemacht haben. Die arabische Aufmauerung mit Werkstücken des zerstörten Tempeloberbaues setzt unmittelbar auf der Oberseite der drei Riesenblöcke ein. Dazu stimmt die Bemerkung bei Zacharias Rhetor, daß „Salomo“ auf sie hinauf nichts gebaut habe.

ausbreitete und einebnete als Podium für die jetzt erst zu erbauende Basilika. Denn diese kann, da sie ja eben mit Werkstücken des zersörten großen Tempels erbaut ist (B. II, 130), und wie sich durch stilistische Analogien aus Syrien belegen läßt, unmöglich früher entstanden sein: sie kann nicht constantinisch oder theodosianisch, wie man bisher angenommen (Puchstein, Jahrb. 1902, 138. B. II, 131 u. 150), sondern erst spätjustinianisch sein. Ganz im Sinne des alten Orients, der besonders in Syrien den besiegten Gegner unmittelbar unter den Füßen des Überwinders zu zeigen liebte, hatte man der Kirche die Trümmer der heidnischen Cella buchstäblich „zum Schemel ihrer Füße gelegt".

Nur als ein Bau aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. ist die Basilika von Baalbek verständlich. Sie ist keine Säulenbasilika, wie die vielen syrischen Kirchen des 4.—5. Jhs., die man am besten bei Cr. Butler, Northern Central Syria, p. 87 ff. findet, sondern eine Pfeilerbasilika von der gedrungenen schweren Art, wie sie in Syrien eben erst um die Mitte des 6. Jhs. aufkommt und am besten entwickelt durch die Kirche von Qalb Luzeh vertreten ist (Butler a. a. O. p. 221 ff.). Die Bizzoskirche von Ruweha, die Basiliken von Dschuwanije, Bettir und Baschmischli schließen sich daran an (a. a. O. p. 225 ff.). Die Vorstufen zu diesem neuen Basilikatypus mit seinen gewaltigen, wenigen Bogen auf wenigen gedrungenen Pfeilern kann man gut in Zebed beobachten. Die erste Basilika dort (a. a. O. p. 302) hat noch die enggestellten Säulenreihen des 5. Jhs., die „Ostkirche" setzt statt Säulen schon Pfeiler ein, aber noch schlank, hoch und verhältnismäßig dicht gestellt (p. 303, Fig. 111). Die „Westkirche" endlich (p. 305, Fig. 112) setzt die Pfeiler schon in weiterem Abstand und nur mehr halb so zahlreich wie vorher. Eben diese Pfeilerbasilika aber, welche die von Qalb Luzeh unmittelbar vorbereitet, ist durch eine Inschrift datiert ins Jahr 511.

Die für die Datierung des ganzen Baues so wichtigen Kapitelle der Baalbeker Basilika, B. II, S. 137 leider nur beschrieben, nicht auch abgebildet [1]), scheinen in ihrem doppelten Kranz vereinfachter Akanthusblätter denen von Qalb Luzeh, d. h. denen der Pfeiler

1) Der Güte Br. Schröders verdanke ich die Zusendung der Photographie 2084, 214, welche zwei gut erhaltene, sehr charakteristische Kapitelle der Basilika aufweist: sie stehen denen von Kalat-Siman sehr nahe, werden also kaum älter als das 6. Jh. sein. Als Vorstufen des 4. u. 5. Jhs. können Typen gelten, wie die von Weigand, Ath. Mitt. 1914, Taf. 2 und 3 aus Kairo, Sichem, Beisan und der Menasstadt zusammengestellten. — Während des Druckes erhalte ich noch einen Brief Oskar Wulffs in Berlin. Er glaubt an der Datierung der Basilika um die Wende des 4./5. Jh. festhalten zu müssen, gibt aber zu, daß der polygonale Ostchor in erheblich spätere Zeit, „vielleicht sogar in das 7. Jh." fallen könne.

innen (de Vogüé, Syrie centrale pl. 130) wie denen der Säulen außen an der Apsisrundung (Butler a. a. O. 164, auf S. 223) ganz zu entsprechen: ein weiterer wichtiger Beleg für die Datierung der Baalbeker Kirche in die Zeit nach 550. Alle diese Kapitelle sind aber deutlichst unterschieden von den Kapitellen der theodosianischen Zeit (O. Wulff, Altchristl. u. byzantin. Kunst I, 276 Abb. 264). Allen jenen syrischen Schwesterkirchen ist Baalbek aber überlegen durch den Schmuck der glänzenden Marmorinkrustation.

Die Umorientierung der Baalbeker Basilika, die Anfügung der Ostapsis an Stelle des alten Eingangs, kann m. E. sehr wohl erst in islamischer Zeit erfolgt sein. Die christliche Gemeinde hat ja auch unter mohammedanischer Herrschaft noch lange Zeit dort fortbestanden; bis in die Mitte des 11. Jh. hinein scheint die Reihenfolge ihrer Bischöfe keine Unterbrechung erfahren zu haben (vgl. B. II, 151). Wie tolerant der frühe Islam dem Christentum gegenüber sich verhielt, ist bekannt. In Damaskus vertrug man sich zu gleichen Hälften in ein und demselben Bau der alten Hauptkirche, neben der den Christen auch noch 13 andre Kirchen in der Stadt belassen wurden (Watzinger-Wulzinger, Damaskus I, 97). Vielleicht hängt die Umorientierung der Basilika in Baalbek auch schon damit zusammen, daß man im Osten den alten Haupteingang zum Heiligtum mit seinen Propyläen vollständig geschlossen hatte und alle Eingänge nunmehr nach Westen verlegte. Waren die Christen erst einmal genötigt, durch das früharabische „alte Tor“ (vgl. B. I, Taf. 17) im Westen zu ihrer Kirche zu pilgern, so ist es durchaus natürlich, daß sie dieser nun auch im Westen einen Eingang gaben und an Stelle der durch ihn jetzt durchbrochenen alten Apsis fortan eine neue im Osten brauchten. Später erst scheint man die Kirche ganz gesperrt und aufgegeben zu haben.

Schrittweise ist das Christentum aus dem alten Tempelbezirk wieder hinausgedrängt worden, wie es schrittweise vorher von demselben Besitz ergriffen hatte. Selbst Constantin hatte es noch nicht gewagt, gegen den Tempel des Heliopolitanus irgend etwas zu unternehmen (vgl. oben S. 11). Über jenes Verbot der sakralen Prostitution des Venustempels hinaus scheint er nichts riskiert zu haben, auch dies nicht ohne blutige Folgen für die junge kirchliche Gemeinde, die er nach Kräften zu fördern suchte. Von Theodosius bezeugt das Chronicon paschale (ed. Bonn I, p. 561; fast gleichlautend auch Malalas, Chronogr. ed. Bonn p. 344), daß dieser Kaiser einen Schritt weiterging: Constantin habe die heidnischen Heiligtümer

und Tempel nur geschlossen, Theodosius aber sie zerstört (κατέλυσεν). So auch das berühmte Heiligtum zu Heliopolis, das er zu einer Kirche gemacht habe — ähnlich wie in Damaskus. Schon aus dieser Nachricht selbst geht hervor, daß hier von keiner völligen oder eigentlichen Zerstörung des heidnischen Tempels die Rede ist. Die ausdrücklich genannte Parallele von Damaskus kommt hinzu. Dort kann nur der Kernbau des Tempels selbst damals zerstört worden sein. Der Hallenrahmen des weiten Peribolos blieb erhalten, in seinem südlichen Trakt wurde die christliche Kirche eingebaut (Watzinger-Wulzinger, Damaskus I, 78 ff.).

In Baalbek stammt die Basilika anscheinend also erst aus justinianischer Zeit; die einzige frühere christliche Anlage, die innerhalb des heidnischen Tempelbezirkes hier nachweisbar erscheint, ist der Einbau im sechseckigen Vorhof, unmittelbar hinter der Propyläenhalle. v. Lüpcke (B. II, 129) setzte diesen christlichen, baptisterienartigen Centralbau, entstanden durch Überdachung des alten Sechseckshofes und Anbringung von Fenstern in den Wänden ringsum und noch durchaus das antike Niveau benutzend, früher an als die im Alterhof errichtete Basilika, deren Fußboden auf der Trümmerschicht des großen Tempels 2 m höher liegt. Ich möchte vermuten, daß in jenem sechseckigen Centralbau eben die „Umwandlung des alten Heiligtums in eine christliche Kirche" vorliegt, die Theodosius geschaffen hat. Die Parallele zu Damaskus ist in der Tat vorhanden: man wagt noch nicht gleich ins Zentrum der heidnischen Kultstätte selbst vorzudringen, man bleibt an der Peripherie. Aber in wirksamster Weise wird in Baalbek durch die neue Verwendung des Sechseckshofes der heidnische Kult einfach blockiert. Dem ist der alte Zugang nun völlig abgeschnitten, die stolzen Propyläen sind die unmittelbare Vorhalle zur christlichen Kirche geworden. Der alte Tempel ganz hinten stand zwar noch, aber zurückgedrängt in den Hintergrund, zurückgeschoben gleichsam ins Altenteil, amtlich preisgegeben völliger Bedeutungslosigkeit. Sehr wohl möglich aber, daß man damals schon wenigstens seinen Brandopferaltar[1]) unten vor seiner

1) Nachdem, was Lukian c. 49 von Hierapolis berichtet, darf man annehmen, daß auch in Baalbek eben dieser Altar (ἐν αὐλῇ) es war, um und auf dem jenes Riesenbrandopfer mit Tieren, Bäumen und Kostbarkeiten aller Art aufgebaut wurde, das nach dem Herumtragen der Götterbilder ringsum in Prozession plötzlich in Flammen aufging. Daher die große Weite des Hofes, der beträchtliche Abstand nicht nur vor den Hofhallen, sondern auch von der Tempelfront selbst! Schon die Massen von Priestern (Hierapolis!) und religiöser Genossenschaften (Inschrift der Kupferschmiede im Altarhof von Baalbek selbst) brauchten viel Fläche

Freitreppe zerstört hat. Daß der Jupitertempel aber gegen Ende des 5. Jhs. im Stillen immer noch seine eifrigen Anhänger und Hüter gehabt hat, beweist außer dem erstaunten Zeugnis der 373 dorthin verbannten orthodoxen Alexandriner die drastische Erzählung aus der Vita des Rabbula (B. II, 150): Tempel und Kultbild bestanden noch und ebenso noch die hohe Freitreppe, welche die eifrigen Eindringlinge hinabflogen. Deren mißglückter Versuch, die Götterbilder zu zerstören, verliert zwar an Kühnheit der Unternehmung, gewinnt aber umsomehr an Wahrscheinlichkeit, wenn es sich um einen Angriff auf einen kaum mehr geduldeten und nur illegitim noch in der Abgelegenheit sich fort fristenden Kult handelte. Der Teufel wollte „sein“ Baalbek immer noch nicht fahren lassen (Vita Pelagiae ed. Usener p. 11, 11), auch im 5. Jh. noch nicht, als die Stadt als solche schon ziemlich christianisiert gewesen sein muß. Selbst die Brandkatastrophe von 554, die Zerstörung des Jupitertempels, die Erbauung der justinianischen Basilika unmittelbar auf dessen Trümmern vermochte das Heidentum in Baalbek noch nicht gänzlich auszurotten. Noch immer stand offenbar in altem Glanze unmittelbar neben dem ausgebrannten Säulenkranz des großen Tempels der „kleine“ Tempel hoch aufrecht, die Wohnstätte der dea Syria. Ihr in der heimischen Sitte tiefwurzelnder Kult scheint am längsten die heidnischen Gemüter in seinem Bann gehalten zu haben. Knapp 50 Jahre vor dem Hereinbrechen des Islam gelang es endlich der Strafexpedition des byzantinischen Kaisers Tiberius im Jahre 579, das immer noch üppige, übermütige Heidentum in Heliopolis endgiltig zu brechen.

Religionsgeschichtlich ist, wenn die hier vorgetragene Auffassung sich bewahrheitet, eine klarere Erkenntnis der syrischen Kulte in Baalbek gewonnen, der dea Syria ihr heute noch am vollständigsten erhaltenes und merkwürdigerweise bis zuletzt incognito gebliebenes Heiligtum zurückgegeben; sicher eines der schönsten, daß sie je besessen hat. Die Verteilung der beiden Tempel etwa umgekehrt vornehmen zu wollen, der Göttin den großen Tempel, dem Helios-Baal den kleinen zuzuteilen, das geht

zur Platzentfaltung. — Wenn der westliche Abschluß des Altarhofes immer ein dürftiger und provisorischer geblieben ist, so kann das nicht nur daher kommen, daß hier rechts und links vom großen Tempel immer die beste Stelle für ein „Werktor“ zum Hereinschaffen des Baumaterials war, sondern auch daher, daß das Material für die großen Brandopfer beim Jahresfest hier von hinten hereintransportiert werden konnte, wofür man nicht den feierlichen Zugang durch die Propyläen von vorneher nehmen wollte.

nicht an, da lateinische und griechische Votivinschriften an den Propyläen und aus dem Altarhof des großen Tempels selbst den Kult des Jupiter Heliopolitanus eben für diesen, und nicht für den kleinen Tempel, unweigerlich verlangen.

Wer hätte gedacht, daß gerade in Baalbek, verborgen gleichsam unter dem monumentalen Schleier einer von Westen herüber gebrachten klassischen Kunst, unvermutet, aber unverkennbar das uralte syrische Götterpaar Hadad—Atargatis wieder auftauchen würde! Jener Dual, dessen hettitische Wurzel Garstang (The Syrian Goddess 1913, besonders p. VIII, 6, 10, 12, 28, 71) richtig erkannt und mit Recht betont hat, der ursprünglich ganz allgemein in Vorderasien verehrt wurde, von dem das männliche Numen dann vielfach zurücktrat (Garstang p. 18) oder auch, wie beim Dolichenus, isoliert sich erhielt, während sonst der Kult der Partnerin meist überhand nahm (ebenda p. 22). Es ist dasselbe Paar, für welches Hill (JHS 1911, 56 ff.) an Hand der Münzen der phönikischen Küstenstädte eine ausgesprochen litorale Variante nachgewiesen hat: den Kult eines höchsten Paares, bei dem bald der männliche, bald der weibliche Partner[1]), bald alle beide (z. B. als Dagon und Derketo) in Gestalt halber Seewesen maritimen Charakter annehmen. Jedenfalls ergänzen sich die hettitischen Felsreliefs von Jasilikaya mit den beiden großen Gottheiten an der Spitze der langen Festprozession (Garstang, p. 6 Fig. 2), Lukians Bericht über die syrische Göttin und den Doppelkult in Hierapolis und andrerseits die Ruinen von Baalbek in einer viel weitergehenden Weise als man bisher anzunehmen gewagt hat. Diese drei wichtigsten Testimonia altsyrisch-anatolischer Kultgeschichte schließen sich nun zu einem einzigen bedeutsamen Bilde zusammen, in dem Baalbek nicht den geringsten Anteil hat. Der machtvolle architektonische Dual des Tempelpaares von Heliopolis findet aber endlich in einem vierten hierher gehörigen Dokument sein bedeutsames, bisher überhörtes Echo: in jenen beiden, bereits zitierten, eng zusammenhörigen, in vier Nächten des Jahres 362 hingeschriebenen Reden des Kaisers Julian auf König Helios und auf die Göttermutter, in denen der Polytheismus der alten Zeit in einen philosophischen, neuplatonischen Monotheismus verschlungen scheint und zu jedem der beiden Numina als dem Urquell alles Seins gebetet wird.

---

1) So auch noch weiter landeinwärts wie in Baitokaike (Kalat el-Hösn), wo neben dem *θεὸς ὕψιστος* eine *θεὰ Ἀσκαλουαία* verehrt wurde (Revue arch. 1897, XXX, 324.

Zu Ciceros Rede für Caelius.

Von

R. Reitzenstein.

Vorgelegt in der Sitzung vom 15. Mai 1925.

In einem außerordentlich feinen und geistvollen Aufsatz „Aus Ciceros Werkstatt" (Sitzungsber. d. Preuß. Akad. 1913 S. 12 ff.) hat Norden über den „unbegreiflichen Zustand" der Rede Pro Caelio ausführlich gehandelt. Bedenken, die ich gleich damals meinen Schülern vortrug, möchte ich hier der Nachprüfung unterbreiten. Norden war durch drei auffallende Wiederholungen oder Dubletten zu dem Schluß gekommen, eine zu Hause ausgearbeitete Skizze und die durch die Reden der Ankläger in der Verhandlung notwendig gewordenen Improvisationen seien diesmal so ungenügend mit einander verarbeitet worden, daß wir sie noch jetzt auf weite Strecken sondern könnten; die Rede sei unfertig. Ihre Anlage möchte ich nachprüfen.

Ich beginne mit der dritten, anscheinend beweiskräftigsten Dublette, der „unerträglichen Wiederholung" des Eingangs der *argumentatio*

§ 30	§ 51
sunt autem duo crimina, auri et veneni, in quibus una atque eadem persona versatur: aurum sumptum a Clodia, venenum quaesitum quod Clodiae daretur, ut dicitur.	*duo sunt enim crimina una in muliere summorum facinorum, auri quod sumptum a Clodia dicitur, et veneni quod eiusdem Clodiae necandae causa parasse Caelium criminantur.*

Nur an der zweiten Stelle folgt wirklich die *argumentatio.* Die erste führt etwas ganz anderes ein: die *interrogatio testis,* die den ganzen Mittelteil der Rede einnimmt. Für die beiden *crimina* ist Clodia die einzige Zeugin, auf ihr beruht alles; sie war die Geliebte des Caelius, und er hat sie verlassen; der Verdacht, daß sie aus Rachsucht handelt, liegt nahe; mit ihrer Person hat der

Verteidiger sich also notwendig zu befassen (§ 31. 32)[1]. Das geschieht in einem eigenen Teil, und diesen Teil, nicht etwa die *argumentatio*, leiten die aus § 30 angeführten Worte ein, ja sind vor ihm fast notwendig. Vor der wirklichen *argumentatio* werden sie in § 51 wiederholt, aber aus den neutralen Worten *in quibus una atque eadem persona versatur* ist nun geworden *in muliere summorum facinorum*. Die Absicht in der Wiederholung scheint mir so klar, daß ich von einer Dublette nicht reden würde.

Die beste Erklärung für den dazwischenstehenden Teil gibt Quintilian (V 7, 6): *interim adversus singulos testes derigitur actio, quod insectationis genus et permixtum defensioni legimus in orationibus plurimis et separatim editum, sicut in Vatinium testem.* Cicero, der damals noch im bittersten Kampf gegen Clodius steht, hat persönliche wie sachliche Gründe, die Gelegenheit zu einer ausführlichen Invektive gegen Clodia nicht zu versäumen; aber er kann sie nicht gesondert publizieren; jene private Fehdeansage, die doch eine gewisse staatliche Anerkennung findet[2], kann sich nur gegen einen Mann, nicht gegen ein Weib richten. So wird die *interrogatio testis*[3] hier unter einen andern Gesichtspunkt gestellt, den die Rede des zweiten Anklägers, Herennius Balbus, geboten hatte. Die moralische Verkommenheit des Caelius gerade in dieser letzten Zeit hatte er zum Hauptgegenstand seiner Rede gemacht, und in der Tat lag ja nicht in dem juristischen Teil, der Sache selbst, sondern in dem Leben des Caelius die Gefahr für ihn; die Ankläger hatten ausdrücklich auf Präcedenzfälle verwiesen, in denen *vis publica* nicht erweisbar war, die Verurteilung aber auf Grund des anstößigen Vorlebens erfolgt ist (Camurtius und Caesernius). Daß freilich gerade die Vertreter der Clodia hierbei als Hüter der öffentlichen Moral auftreten mußten, war der schwache Punkt der Anklage, der den Verteidiger gradezu zur *relatio criminis*, dem ἀντέγκλημα (ἀντικατηγορία), zwingen mußte. So fließen *interrogatio testis* und *relatio criminis* in diesem Teile Ciceros zusammen. Erstere gibt in Anfang und Schluß die Form, letztere bestimmt die Ausführung; der *argumentatio* fällt in der Rede

1) Vgl. Quintilian V 7, 23 *cura et inquisitione opus est, quis reum premat, quas et quibus ex causis inimicitias habeat, eaque in oratione praedicenda et amolienda sunt.*

2) Aufbau und Bedeutung dieser Reden hatte ein lieber Schüler von mir, der dann unter den Ersten im Weltkrieg fiel, dargelegt. Einige Andeutungen habe ich in der Deutschen Literaturzeitung 1922 Sp. 390 gegeben.

3) Vgl. Schol. Bob. 170, 6 *proprie namque interrogatio dicebatur, qua testes redarguebantur.*

von Anfang an nur ein kleiner Raum zu, wie Quintilian IV 2, 27 hervorhebt. Die Rede gliedert sich nach den Reden der drei Ankläger[1]).

Die Richter, die kurz zuvor den Sextus Clodius freigesprochen haben, sind in der Mehrzahl den Klägern günstig, jetzt freilich verstimmt, weil diese durch eine anfechtbare Deutung der gesetzlichen Bestimmung *quotidie quaeri*[2]) erzwungen haben, daß sie am ersten Tag der Spiele, der wohl Festtag, aber als spät zugefügt im alten Kalender nicht als *nefastus* bezeichnet war, den Prozeß noch erledigen müssen, damit die neue Anklage des Caelius gegen Atratinus vereitelt wird. Jetzt sind sie außerdem ermüdet; fünf Reden sind, ehe Cicero das Wort erhält, vorausgegangen. Er benutzt in der Einleitung ihre Verstimmung, spannt durch den Hinweis auf Clodia[3]) die Erwartung und erledigt in dem gegen den jungen Atratinus gerichteten Teil, der *praemunitio*[4]), wie man später sagen würde, die gehässige Schilderung der Jugendzeit des Caelius ganz kurz und in überlegen-nachlässigem Ton: nichts Nachteiliges steht bisher gerichtskundig fest. Die *narratio* meidet er überhaupt; er wird sie im Schluß dann geben und wählt die Punkte, auf die er eingeht, hier so, daß er dort das Bild eines braven, strebsamen und betriebsameu Jünglings zeichnen kann, der nur einmal, als er spät zuerst die Sinnenlust kennen lernt, ein wenig aus der Bahn kommt, um bald mit doppeltem Eifer in sie zurückzulenken[5]).

1) Oder eigentlich nur zweier Kläger; P. Clodius wird nur nebenbei berücksichtigt.

2) Nach meiner Deutung „ohne Vertagung" (eine Verhandlung auch am *dies nefastus* kann damit nicht gemeint sein). Also ist es wahrscheinlich, daß schon ein Verhandlungstag vorausgegangen ist, Cicero also die Reden der Ankläger zum Teil schon bei seiner Vorbereitung berücksichtigen konnte.

3) Er enthält schon die Ankündigung des zweiten Teiles, der *interrogatio testis*, und das Schlagwort *meretrix*.

4) Vgl. etwa Pro Murena 14, Pro Scauro 21.

5) Was Crassus schon behandelt hat (§ 23), wird überhaupt nicht mehr berührt, ja selbst die Verdächtigung, Caelius habe bei dem später gelungenen Giftmordversuch gegen Dio mitgewirkt, mit ein paar Worten und einem Zeugnis abgemacht. Norden wundert sich, daß Cicero nicht später auf diese Verdächtigung zurückverweist, wo er von dem angeblichen früheren Versuch spricht, oder beide Fälle mit einander verbindet. Ich glaube jeder geschickte Advokat würde jetzt ebenso verfahren. Jener frühere Versuch würde ja glaublicher, die Beschuldigung ernster, wenn auch bei seiner Wiederholung ein Verdacht auf Caelius gefallen ist. Cicero will aber nur besprechen, was allein auf dem Zeugnis der Clodia beruht; ihm muß auch deshalb daran liegen, daß die Richter jene zweite Beschuldigung vergessen haben. Selbst eine gewisse Unklarheit bleibt, die Cicero sich aufzuklären hütet. Herennius hat gesagt, Caelius habe der Clodia einen falschen Zweck des Darlehens angegeben (§ 53), und doch wissen die Ankläger den wahren Zweck offenbar nur durch Clodia.

Erst mit der Antwort auf die Rede des Herennius (§ 25 ff.) ändert sich das. Herennius hat einerseits als Vertreter altrömischer Zucht eine leidenschaftliche Scheltrede gegen Caelius gehalten, die alle Laster der jetzigen Jugend ihm vorwarf, ohne für ihn selbst Beweise zu bringen, andrerseits in der allgemeinen Behandlung des Liebeslebens dieser Jugend eine Art philosophische θέσις geboten, in der, wie wir aus der Antwort Ciceros erraten können, die Gefährdung der Ehen und der Zucht der Frauen durch die Entwicklung der erotischen Leidenschaft besonders betont war. Cicero antwortet, solche Deklamationen seien an sich leicht und immer eindrucksvoll, er aber wolle nur auf das eingehen, was den Caelius selbst betreffe und gesetzlich strafbar sei, also wirklich zur Sache gehöre, und dies seien nur die *duo crimina auri et veneni*. In beiden Fällen handelt es sich nur um Clodia und Caelius, aber — und das scheint mir Norden zu übersehen — zunächst unter dem von Herennius gegebenen Gesichtspunkt, wer moralisch strenger zu beurteilen ist, gegen wen die sittliche Empörung der Richter sich eher wenden muß (vgl. § 39), gegen das Weib oder den Mann. Kann er die Richter auf diesen Standpunkt herüberziehen, so hat er gewonnenes Spiel.

Die gegen Herennius gerichtete Gegenüberstellung von Caelius und Clodia, die sich mit der *interrogatio ad testem* verbindet, wird äußerlich gekennzeichnet durch vier Prosopopoiien, wie auch Norden zugibt. Altväterzucht und moderne Moral sollen jedem der beiden dabei gegenübertreten, der Clodia in ihrem Ahn, dem Appius Claudius Caecus, und in ihrem Bruder, *qui est in isto genere urbanissimus*, dem Caelius in dem *Caecilianus pater* und dem *Terentianus pater*[1]). Den müden Richtern wird zum Ergötzen ein Stück der *ludi* in dieser abwechslungsreichsten aller ciceronischen Reden vorgeführt. Die Rechtfertigung des Caelius wird dabei recht praktisch und gewiß der Mehrzahl der Richter genügend nach der Komödie geboten: „es hat nichts gekostet". Aber innerlich befriedigend ist sie für Cicero noch nicht. Ferner ist die Verbindung dieser Gegenüberstellung mit der *interrogatio in testem* noch ganz unklar und unverständlich, wenn wir nicht § 35 zu Hilfe nehmen, den Norden als Einlage aus diesem Zusammenhang entfernen will. Hier erst stellt Cicero die für das Zeugenverhör oder die *repre-*

1) Daß der *Caecilianus pater* kurzweg als *vix ferendus* beiseite geschoben wird, ist ein Abweis zugleich für Herennius, der *obiurgavit M. Caelium, sicut neminem umquam parens* (§ 25). Für den Charakter der Rede ist lehrreich, den Verweis auf eine Szene des Caecilius Pro S. Roscio 46 f. zu vergleichen. Dort bloße Hindeutung, hier ein direktes Rivalisieren des Redners mit dem Schauspieler.

hensio testis entscheidende Frage: wie war das Verhältnis zwischen Caelius und Clodia? Gewiß hat er sie vorher schon durch den blinden Censorier stellen lassen (§ 34). Aber da erscheint sie in der Scheltrede unter anderen, auf die man keine Antwort erwartet. Hier erst wird die Bedeutung für den Prozeß hervorgehoben: die Ankläger schildern es breit als Beweis der Sittenlosigkeit des Caelius; aber war es so, so ist Clodia Dirne und daher vor Gericht überhaupt nicht zeugnisfähig [1]). Das darf nicht die fingierte Person, das muß, wenn es wirken soll, der Verteidiger selbst sagen. Die verschärfende Wiederholung ist hier klar. Und noch einmal erscheint, wieder verstärkt, dieselbe Frage am Schluß des ganzen Abschnittes (§ 50): alles, was er von Clodia erlitten hat, will Cicero vergeben und vergessen; nur die eine Frage soll sie ihm beantworten, von der die ganze Verteidigung abhängt. Hat sie noch einen Rest von Scham, so muß sie bestreiten, daß das Verhältnis so war, wie die Ankläger es schildern, und damit ist die Anklage erledigt [2]); ist sie völlig schamlos und bekennt sich zu ihrer Schmach, so kann er frei vorgehen. Sie tut das durch ihr Schweigen, und er erweist nun in dem kurzen Schlußteil, der eigentlichen *argumentatio,* daß sie lügt.

Aber auch hier geht der Teil gegen Herennius unmittelbar voraus und ist damit verbunden (§ 48. 49): hält Herennius auch die Dirnenliebe für verboten, so geht er an Sittenstrenge über den alten Cato und alle Vorfahren heraus; sie war immer erlaubt, also, von jeder Personenfrage abgesehen, auch die Liebe zu der *mulier non nupta, quae palam sese in meretricia vita conlocavit.* Das würde selbst Clodia nicht bestreiten. Er verbindet die Frage an sie, ob sie das für unmoralisch oder schimpflich halte, mit der Frage, ob sie als Zeugin jetzt die Behauptungen des Herennius bestätigt oder widerlegt. Ich halte es danach nicht für voll berechtigt, daß Norden § 38 und 48—50 einander als Dubletten gegenüberstellt. Der erste Paragraph bildet den Abschluß der Komödienschilderungen; wie das Verhältnis des Jünglings und der *meretrix* in der Komödie würde der milde Vater in den Adelphi des Terenz moralisch das Verhältnis der jetzigen jungen Männer

---

1) Mommsen, Röm. Strafrecht 403, 1. Die Ankläger sprechen nur von Verführung.

2) Schon die fingierte Rede des Bruders gibt ihr ja den Rat, von der Anklage zurückzutreten, also denselben Rat, den Cicero hier wiederholt. Daß Clodia ihn tatsächlich gar nicht mehr befolgen kann, ohne sich selbst zu vernichten, kommt dabei natürlich nicht in Frage. Es handelt sich nur darum, die Stimmung der Richter zu beeinflussen.

zu jenen galanten Damen beurteilen, die offenkundig ihre Liebhaber halten[1]) und unterhalten. Daneben nimmt § 48—50 klar die in eigener Person von Cicero der Clodia gestellte Frage von § 35 auf, freilich in neuer Wendung und Verstärkung.

Aber Cicero selbst will nicht der *Terentianus pater* sein, und hat Herennius über die Erotik eine ganz unpersönliche philosophische θέσις eingelegt, so auch seinerseits dies nachahmen. Er legt den Standpunkt der *humanitas* zu diesen in der Jugend begreiflichen Verfehlungen dar, um dann aus der Beredsamkeit des Caelius, deren Probe die Richter eben genossen haben, zu folgern, daß es sich nur um eine kurze Verirrung gehandelt haben kann, an der die Hauptschuld die *meretrix* trägt. Damit verbindet sich dann die besprochene Abfertigung des Herennius (§ 48. 49).

Wollten wir wirklich den Versuch machen, die zu Hause vorbereiteten Stücke von den vor Gericht selbst zugefügten zu scheiden, so müßte nach meinem Empfinden grade jene θέσις § 39 ff. zu letzteren zählen; beruht sie doch ganz auf der Anlage der Rede des Herennius. Freilich auch in ihr findet sich § 42. 43 eine Wiederholung von etwas früher Gesagtem. Cicero bittet im Eingang § 27 nach ein paar bissigen Einzelausstellungen den Herennius übertreibend, ihm auf Widerruf zu gestatten, den zu verteidigen, der einmal ein wenig der Jugendlust zugänglich gewesen sei. Viel wackere Männer hätten es zwar noch ganz anders getrieben und allgemein gönne man der Jugend eine gewisse Freiheit; aber die wolle er nicht in Anspruch nehmen und seinen Klienten auch nicht *societate plurium* verteidigen; nur dürfe der Ankläger nicht die allgemeine Erbitterung über das Treiben der Jugend gegen Caelius ausnützen, sondern nur dessen wirkliche *crimina*. Soll dann überhaupt noch eine philosophische allgemeine Erörterung stattfinden, so müssen sich die zur Entschuldigung ausgeführten beiden Gedanken natürlich in gewisser Weise wiederholen, und grade das beabsichtigt Cicero, der die Verteidigungsgründe, die er scheinbar zunächst nicht benutzen will, nur auf die Zeit verschiebt, wo die Vergleichung der Clodia und des Caelius die Stimmung der Richter schon letzterem günstig gestaltet hat[2]). In diesem außerordentlich

1) Klotz hat § 38 *quae haberet palam decretum semper aliquem* offenbar nicht verstanden (das folgende *cuius* geht auf das Weib). Die beste Erklärung gibt Catull 8, 17 *cuius esse diceris?*

2) Wie streng die Responsion durchgeführt wird, zeigt sich darin, daß selbst der Vorwurf des Giftmords, und zwar des gelungenen, später auf Clodia zurückgeschleudert wird.

fein berechneten Versuch sind Wiederholungen nicht nur begreiflich, sondern notwendig.

Nun muß ich Norden freilich zugeben: formell ist § 35 wirklich Einlage; an die letzten Worte des Appius Caecus (§ 34) müßte dem Aufbau des Ganzen nach schließen (§ 36): *sin autem urbanius me agere mavis, sic agam tecum, removebo illum senem durum ac paene agrestem.* Aber freilich, völlig fehlen können die dazwischenstehenden Ausführungen auch nicht. Ganz unvorbereitet käme sonst § 37 die Wendung an Caelius *redeo nunc ad te, Caeli, vicissim ac mihi auctoritatem patriam severitatemque suscipio,* die ihrerseits allein durch die Herennius-Rede veranlaßt ist[1]. Ja noch mehr: die ganze Gegenüberstellung der Clodia und des Caelius verlöre ihre innere Berechtigung, wenn sie sich nicht an den Teil *adversus testem* schließen könnte, dieser Teil aber bliebe bis zuletzt unkenntlich und unklar ohne die direkte Frage, die Cicero in eigner Person § 35 stellt; selbst der Schluß (§ 50) würde in seiner jetzigen Fassung sie nach meinem Empfinden zu wenig klar und zu wenig abgesondert bieten, als daß die Richter ohne § 35 die innere Berechtigung dieses Teiles empfunden hätten. Eine leichte Inkongruenz liegt hier tatsächlich vor, für die sich vielerlei Erklärungsmöglichkeiten bieten[2]; nur darf ich die vermeintlichen „Dubletten" nicht mehr dafür benutzen. Ich würde hier, wie auch an einzelnen Stellen anderer Reden, wohl feststellen, daß Cicero einer Schwierigkeit nicht voll Meister geworden ist, nicht aber hoffen, derartig in seine Werkstatt schauen zu können, wie Norden es versucht.

Am wenigsten würde ich an der Herausgabe zweifeln. Cicero hatte an ihr das stärkste persönliche Interesse, konnte er doch durch sie einem Totfeinde den schwersten Schlag versetzen und zugleich einen der glänzendsten Triumphe seiner Kunst voll genießen. Daß er in der wirklichen Verhandlung noch eine zweite *interrogatio testis* (§ 19 *de teste Fufio*) eingeflochten hatte, mußte er dabei übergehen, um das Interesse ausschließlich auf jene *duo crimina* zu konzentrieren, die eine Gegenüberstellung von Caelius und Clodia gestatteten. Sie vor allem gibt der Rede den Charakter des Kunstwerks und die von Cicero beabsichtigte politische Wirkung.

---

1) Die Vorbereitung liegt in den Worten § 35 *sed quid ego, iudices, ita gravem personam induxi, ut verear, ne se idem Appius repente convertat et Caelium incipiat accusare illa sua gravitate censoria? sed videro hoc posterius eqs.*

2) In der gesprochenen Rede läßt schon die ohnedies notwendige Änderung des Tons die Digression leicht erkennen und ermöglicht die Einlage.

Zusatz.

Erst während des Drucks erschien der auf dieselben Fragen in größerem Umfang eingehende Aufsatz von R. Heinze „Ciceros Rede Pro Caelio" Hermes 60, 193 f. Ich kann mich der vielen Uebereinstimmungen mit einem so scharfsinnigen Forscher nur freuen. Von Differenzpunkten hebe ich drei heraus. Daß der dritte Ankläger, P. Clodius, nicht der bekannte Träger des Namens sein soll, scheint mir S. 196 zu schwach begründet. Auch Heinze nimmt zwei Verhandlungstage an, und erklärt selbst, daß am zweiten der bekannte Clodius nicht da sein konnte. Cicero konnte ihn also als Sprecher auftreten lassen; die Worte, die er ihm in den Mund legt, sind für ihn schimpflicher als die stärkste Polemik sein könnte; wird ihm doch hier, wie noch an drei Stellen der Rede, Incest mit der Schwester vorgeworfen. Die Worte persiflieren am besten die polternde Sittenpredigt im Munde eines Verworfenen, der über die „Verführung" seiner ebenso verworfenen Schwester klagt. Ein direkter Angriff hätte notwendig den Angriff auf Clodia abgeschwächt und zu dem Streben Ciceros nach möglichster Kürze übel gepaßt. Bedeutsamer für die Gesamtauffassung der Rede ist Heinzes Behauptung, die Anklage habe das Liebesverhältnis zwischen Caelius und Clodia überhaupt nicht erwähnt (daß sie den Bruch nicht ausdrücklich erwähnte, könnte ich zugeben); erst Cicero ziehe es in die Verteidigung überraschend hinein. Heinze gibt selbst zu (S. 246, vgl. 247, 1) „Immer wieder wird diese Annahme (eines Liebesverhältnisses zwischen beiden) als Behauptung der Ankläger hingestellt". Seine Versuche, mit dieser Tatsache die eigene Auffassung zu verbinden, scheinen mir allzu erkünstelt, vgl. § 35 und besonders die Worte *quae tu quoniam mente nescio qua effrenata atque praecipiti in forum deferri iudiciumque voluisti.* Selbst ihr Zeugnis muß, wie der ganze Teil zeigt, Clodia angeboten haben. Heinzes Behauptung ist zudem unvereinbar damit, daß schon der erste Verteidiger, Caelius selbst, Clodia als gemeine Dirne gebrandmarkt hat (Quintilian VIII 6, 53 *„quadrantariam Clytaemnestram" et „in conviviis Coam, in cubiculo Nol<an>am"*. Das wäre mehr als törichte Frechheit gewesen, wenn Clodias Name nicht von den Klägern genannt und ihm nicht ihre gemeinsamen *convivia* vorgehalten wären (vgl. Cicero § 35). Cicero bringt hier keine Ueberraschung, sondern nimmt, wie auch sonst, nur in verfeinerter Umbildung auf, was schon Caelius selbst geltend gemacht hat. Damit ändern sich notwendig unsere Vorstellungen auch von der Rede des Herennius. In ihr scheidet die Ueberlieferung zwei Teile: eine Anklage gegen die *vitia iuventutis,* die er wie ein *pertristis quidam patruus censor magister* hält, um durch sie ohne Einzelbeweise Stimmung gegen Caelius zu machen, und — nach einer, wie auch Heinze zugibt, andersartigen Einlage — einer allgemeinen Betrachtung über die *deliciae: deliciarum obiurgatio fuit longa et ea lenior plusque disputationis habuit quam atrocitatis* (*ea,* das Heinze beanstandet, soll doch wohl nur die ungewöhnliche Verbindung von Positiv und Comparativ erleichtern). Dem entspricht § 44 *amores autem et hae deliciae quae vocantur* (vgl. Catull 68, 26, Cicero § 39 *in amore atque voluptatibus,* 42 *inanis hasce adulescentiae cupiditates*). Heinze will eine Scheidung überhaupt nicht gelten lassen und schreibt, um dies zu können, in § 27 *fuit longa et <verbis quam sententia> lenior.* Aber dann wird mir unklar, wie § 26 überhaupt eingelegt werden konnte und warum Cicero in § 25 ausdrücklich von einem *tam triste, tam asperum genus orationis* gesprochen hat. Mindestens müßte doch die auf dieselbe Sache bezügliche neue Charakteristik unmittelbar anschließen. Und was hätte dann später die Einführung des *Caecilianus pater,* ja selbst des Appius und überhaupt der Gegensatz der Väterzucht und der *humanitas* für einen Zweck? Aus seinem gewaltsamen Eingriff in die Ueberlieferung gewinnt Heinze sich dann das Recht, die eigene *disputatio* oder *θέσις* Ciceros, die nun ausdrücklich von der bestimmten Person absieht, als späteren und ungeeigneten Zusatz zu bezeichnen. Ich finde es sehr begreiflich, daß Herennius schon der Clodia halber von dem Liebesleben nur zurückhaltender gesprochen hat und Cicero nun, ihn scheinbar überbietend, alles Persönliche streichen will (selbst *tui dissimilis* § 50 scheint mir dabei passende Wiederholung von § 38 *dissimilis istius,* eine ganz andere, du magst brav sein).

Doch darüber müssen andere urteilen.

R. Reitzenstein.

Cortinae.

Ein Beitrag zur Datierung der antiken Vorlage der mittelalterlichen Terenzillustrationen.

Von

Gerhart Rodenwaldt.

Vorgelegt in der Sitzung vom 23. Oktober 1925.

Auf den Illustrationen zu den Komödien des Terenz [1]) ist häufig eine Tür dargestellt, die nach der Interpretation der Bilder, der Tradition antiker Bühnendarstellungen und der uns bekannten Form des römischen Hauses nur die auf die Straße führende Haustür [2]) bedeuten kann. In vielen Fällen ist die Tür nur durch den Türrahmen angedeutet. Einige Male sind die beiden geschlossenen Türflügel mit reichlichem Detail ihrer Dekoration wiedergegeben [3]). Einmal erscheint nur der untere Teil durch niedrige Türflügel geschlossen, während in die Öffnung darüber ein Vorhang von oben hineinhängt [4]). Die im Ambrosianus (F) mehrfach in den Rahmen eingefügte Rundbogenpforte [5]) scheint ein späterer Zusatz dieser

1) Literatur bei M. Bieber, Denkmäler zum Theaterwesen, 197 und G. Jachmann, Geschichte des Terenztextes im Altertum (Basler Rektoratsprogramm f. die Jahre 1923/4), 12 f. Die Bilder des Vaticanus (C) konnte ich im Original vergleichen.

2) Bethes These (Arch. Jahrb., XVIII, 1903, 100 f.), daß die Tür eines vestibulums gemeint sei, hat, soviel ich sehe, mit Recht keine Zustimmung gefunden (vgl. dazu Jachmann, a. a. O. 17). Ein von Mauern umschlossenes und nur durch eine Tür zugängliches vestibulum wäre entweder ein bauliches Unding oder ein so integrierender Bestandteil des Hauses, daß seine Tür als Haustür zu bezeichnen wäre. Das bei Plautus, Most. 817 erwähnte vestibulum kann man sich nur als einen Porticus denken, wie er an der Casa delle vestali (Mau, Pompeji ² 258) in Pompeji noch erhalten zu sein scheint. Vgl. auch den kleinen Porticus an dem Hause in Herculaneum Mus. Borb. VII, Tav. LIX, p. 18.

3) Z. P. im Parisinus, Omont 14 (fol. 18) = Bethe, p. XII, 35 (fol. 48), 41 (fol. 53ᵛᵒ), 85 (fol. 103ᵛᵒ). Sie fehlen im Ambrosianus.

4) Omont 72 (fol. 88ᵛᵒ); Ambrosianus (Bethe) 43ʳ (ungenauer, während die Zeichnung von C der von P näher steht).

5) Z. B. 10ʳ, 64ʳ, 70ᵛᵒ usw. Vgl. die Rundbogentüren in den mittelalterlichen Architekturen des Oxoniensis (Bethe, p. XXXIII u. XXXVII).

Überlieferung zu sein, die im allgemeinen in der Darstellung der Türen ungenauer ist als die enger zusammengehenden Zeichnungen des Parisinus (P) und des Vaticanus (C)[1].

Meist findet sich jedoch in der Türöffnung ein kurzes, schmales Stück Stoff, das in einem Knoten um die obere Türleiste geschlungen ist und mehrfach gefaltet herabhängt. Daß dieses sinnlose Dekorationsstück das Rudiment eines durch lange Kopistentradition veränderten, einst sinnvollen Türverschlusses ist, würde man schon von vorneherein annehmen, aber wir können Ursprung und Entwickelung aus den Miniaturen selbst ablesen. An dem ersten Türvorhang in der Illustration zu Szene II 6 der Andria (Omont 13, fol. 17 = Bethe, p. XII; genau entsprechend C) ist eine der Urform ganz nahe stehende Fassung erhalten. — Aus zahlreichen Monumenten der Spätantike sind uns zwei Variationen von Vorhängen bekannt, die in Türöffnungen und Säulenintercolumnien hängen; ein besonders instruktives Beispiel bietet die Fassade des Theoderichpalastes auf dem Mosaik von S. Apollinare Nuovo[2]. Die Vorhänge sind vermittelst Ringen an horizontalen Stangen angebracht. In dem erhöhten Mittelbau sind die beiden Teile, aus denen die Vorhänge bestehen, nach den Seiten zusammengerafft, sodaß eine mittlere Eingangsöffnung entsteht, eine Form, die sich bis zu den modernen Gardinen erhalten hat; an den Seitenbauten dagegen sind die Vorhänge, an denen eine Teilung nicht erkennbar ist, in der Mitte durch einen Knoten zusammengefaßt[3]. Die zweite Form bietet uns nun die erwähnte Miniatur. Daß der Vorhang nur an drei

1) Doch bestätigt eine Vergleichung der Türen Jachmanns Bemerkung (a. a. O. 148, A. 18), daß die Abhängigkeitsverhältnisse bei den Illustrationen viel komplizierter liegen, als Bethe annahm. Während z. B. in der Darstellung der Türen mit Türflügeln, die im Ambrosianus ganz fehlen, C und P im Wesentlichen zusammengehen — doch hat P in den Adelphoe, Omont 85 (fol. 103vo) eine geschlossene Tür ohne Entsprechung in C —, gehen in der Szene I 2 des Phormio (bei Weston, Harvard Studies in class. Phil., XIV, 1903, Pl. 16—19,) P und F mit einer Tür, in der ein Vorhang hängt, zusammen gegen C, wo die Tür ganz fehlt. Vgl. ferner die unten S. 36 besprochene Art von Vorhängen, die nur in F vorkommt. Eine durchgeführte Untersuchung könnte vielleicht weiterführen.

2) Bequem zugängliche Abbildungen z. B. Wulff, Altchristliche und byzantirische Kunst, II, 437, Abb. 373; Swoboda, Römische und romanische Paläste, Taf. XI b.

3) Manchmal ist die Stange nicht angegeben. Das mag vielfach der Kleinheit und Ungenauigkeit der Darstellung zuzuschreiben sein; aber es scheint, daß die Stange bisweilen gefehlt hat und die Ringe irgendwie am Türsturz befestigt gewesen sind.

Punkten aufgehängt erscheint anstatt an einer größeren Zahl von Ringen, findet sich auch schon an spätantiken Monumenten[1]).

Es ist wohl kein Zufall, daß diese einzige vollständige Form sich nur in der ersten Miniatur, in der überhaupt ein Türvorhang angegeben ist, erhalten hat. Der Miniator des unserer Überlieferung zugrundeliegenden Archetypus hat das erste Mal seine Vorlage genau kopiert, um dann mit spielerischen Variationen zu beginnen. Omont 16 (fol. 22 = Bethe, p. XIII) zeigt die degenerierte Endform; dagegen bietet der dritte Türvorhang der Terenz-Überlieferung (Omont 19, fol. 24vo = Bethe, p. XV; genau entsprechend C) das Zwischenglied, indem der Vorhang noch die entsprechende Länge und die Knotung in der Mitte zeigt, aber nicht unten bogenförmig unter dem Türrahmen angebracht ist, sondern über denselben herüberhängt. Hinterher ist dem Miniator diese ausführliche Form zu langweilig geworden, und er hat sich mit den kurzen, durch einen Knoten an dem oberen Türrahmen befestigten oder über ihn herabhängenden Stoffstücken begnügt. Eine Verkümmerung dieses Motivs können wir auch in der großen Kunst verfolgen. Bei dem Mitteleingang des Theoderichpalastes wird in der Wirklichkeit der Vorhang kürzer und fester gerafft gewesen sein, um den Eingang zu verbreitern. Dagegen ist es schon auf dem Mosaik der Theodora in S. Vitale (Wulff, Altchrist. u. byz. Kunst, 415, Abb. 361) fraglich, ob die Kürze des zur Linken befindlichen Vorhangs noch der Realität entspricht, und zweifellos verkümmert ist das Vorhangmotiv auf der „Messe des hl. Clemens" in S. Clemente in Rom[2]). Leicht begreiflich ist es, daß dieser Prozeß in der beweglicheren Miniaturkunst[3]) weiter ging als in der die Traditionen fester bewahrenden Wandmalerei.

Das Vorhangsmotiv des Mittelbaues des Theoderichpalastes erfuhr an Ädiculen und Säulenfassaden eine Weiterbildung, indem die beiden Tücher seitwärts um die Säulen herumgeschlungen wurden, vor oder neben denen dann die Enden herabhingen (s. unten). Auch dieses reizvolle Motiv, das uns z. B. auf dem Diptychon einer Kai-

---

1) Z. B. auf dem lateranensischen Sarkophag nr. 174 (v. Sybel, Christliche Antike, II, Abb. 82).

2) Fr. X. Kraus, Gesch. d. christl. Kunst, II 1, 61, Fig. 38; Graf Vitzthum-Volbach, Malerei u. Plastik d. Mittelalters in Italien, 1, Abb. 1.

3) Eine Parallele bieten aus dem Anfang des sechsten Jahrhunderts die verkümmerten Vorhänge auf dem Monzeser Diptychon mit Dichter und Muse, F. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters (Kataloge des Röm.-Germ. Central-Museums 7), 33, Nr. 28.

serin in Florenz (v. Sybel, Christl. Antike, II, Abb. 72)[1]) begegnet, lebt in Miniaturen, z. B. in den Prudentiushandschriften[2]), auf Elfenbeinen und in der Wandmalerei[3]) weiter (s. unten S. 44 f.); auch an ihm können wir eine Entwicklung ins Spielerische und Ornamentale verfolgen, wenn die Vorhänge immer schmaler und bewegter werden. Diese um die Säulen gewundenen oder geknoteten Tücher haben offenbar den Terenzminiator zu der Idee veranlaßt, in gleicher Weise den von oben herabhängenden Vorhang um den oberen Türrahmen zu schlingen[4]). Wenn er den Türrahmen somit wie einen freistehenden Bau behandelte, muß ihm jedes Empfinden dafür gefehlt haben, daß dieser Rahmen ja eine im Gefüge einer Wand befindliche Tür darstellen sollte. Wir finden einen weiteren Einfluß dieses Motivs, wenn wir im Ambrosianus — ohne Entsprechung in C und P — fol. 12ʳ eine Zweiteilung des herabhängenden Vorhangs und fol. 3ᵛ sogar eine, wenn auch in der Zeichnung mißglückte Knotung um die seitlichen Türrahmen sehen. Es fragt sich, ob F hier allein ein der Urillustration angehörendes Vorhangsmotiv erhalten oder nachträglich dieses ja auch sonst noch lebendige Element aufgenommen hat. Wollen wir uns ein Bild von der Urform unsrer Terenzillustrationen machen, so müssen wir uns jedenfalls die Vorhänge durchgehend in der Art wie auf dem Mosaik des Theoderichpalastes vorstellen, sei es in nur einer oder in beiden dort vorkommenden Formen. Es bedarf kaum des Hinweises, daß die zweiteilige Form mit seitlicher Raffung die für Eingangstüren geeignetere und gebräuchlichere ist.

Wie verhält sich aber der Gebrauch von Vorhängen an Stelle von Türflügeln zu dem Texte des Terenz? — Dort ist niemals von Vorhängen, sondern immer nur von Türen die Rede, und wiederholt wird das Auftreten von Personen durch Hinweis auf das Knarren der Tür angekündigt[5]).

Ein offener Widerspruch also zum Text entsteht, wenn in der betreffenden Illustration die Tür mit einem Vorhang geschlossen

---

1) Nach Delbrueck, Röm. Mitt., 28, 1913, 341 ff., Theodora, die Gemahlin Justinians. Weitere Literatur bei Volbach, a. a. O. 26 f., Nr. 18,

2) R. Stettiner, Die illustrierten Prudentius-Handschriften, Tafelband, 1905, Taf. 25/6, 3, Taf. 45/6, 4, Taf. 121/2, 2. Weitere Beispiele unten S. 45, A. 1.

3) Z. B. Fresko in S. Clemente, Graf Vitzthum-Volbach, Mal. u. Plastik d. Mittelalters in Italien, Taf. II.

4) Als Parallele vgl. auch die im Goslarer Evangeliar (Goldschmidt, Das Evangeliar im Rathaus zu Goslar, Taf. 7 u. 10) um die Stange geschlungenen statt an ihr hängenden Vorhänge.

5) Andr. 682, Haut. 121, Eun. 1029, Phorm. 840, Ad. 264.

erscheint, wie es in dem Bilde zu Szene IV 4 der Andria der Fall ist. Vers 682 heißt es:

concrepuit hinc a Glycerio ostium.

Tatsächlich ist in P (Omont 13, fol. 17 = Bethe, p. XII) und C die Tür, aus der Mysis herausgetreten ist, dargestellt, aber sie ist nicht, wie es in den Bildern von P und C sonst so häufig und zwar dicht vorher (Omont 14 = Bethe, p. XII) der Fall ist, mit Türflügeln geschlossen, sondern enthält nur den Vorhang in der oben (S. 35) besprochenen Zwischenform. Man sieht, daß der Wechsel zwischen Türflügeln und Vorhängen lediglich ein Variationsspiel ist, das keine Rücksicht auf den Text nimmt.

Erinnert man sich der von Leo, Bethe und Robert vorgeschlagenen Datierungen der Urform der Terenzillustrationen, so erhebt sich weiter die Frage, ob überhaupt diese Form des Türvorhanges bis in das zweite nachchristliche Jahrhundert oder in noch wesentlich frühere Zeit zurückgeführt werden kann. Die Gestalt dieser Vorhänge ist uns aus Monumenten der Spätantike und des Mittelalters so vertraut, daß noch niemals untersucht worden zu sein scheint, wann sie entstanden und in Mode gekommen ist. Bei einer solchen Untersuchung müssen wir die bezeichnenden Eigentümlichkeiten dieser Vorhänge, die Art der Aufhängung und der Raffung, im Auge behalten.

Über den Gebrauch von Sonnensegeln und Vorhängen ist uns eine reiche literarische und bildliche Überlieferung erhalten, die in zwei Abhandlungen von F. Buchholtz [1]) und in dem Artikel „velum" bei Daremberg-Saglio von V. Chapot teils systematisch, teils historisch behandelt ist. Sie bietet kunst- und kulturgeschichtlich so viele reizvolle Anregungen, daß eine ausführliche Behandlung nur erwünscht wäre. Wir lernen aus ihr die verschiedensten Formen und Verwendungsarten kennen, Sonnensegel, die auf besonderen Stützen angebracht [2]) oder über die Straße gehängt, in romantischer Unregelmäßigkeit an Gebäuden befestigt sind [3]) oder weite Öffnungen schützen [4]), Wandbespannungen und Hintergrundsdekora-

1) F. Buchholtz, De aulaeorum velorumque usu et in vita veterum cotidiana et in anaglyphis eorum atque picturis, Diss. Göttingen 1876; Derselbe, Über den Gebrauch der aulaea und vela im Leben und in der Kunst der Alten II (in Miscellanea philologica, Festschr. z. Feier d. zehnjährigen Stiftungsfestes d. philol. Vereins zu Göttingen, 1876).

2) Z. B. S. Reinach, Rép. de Peintures, 93, 1—4. Die Skizzen bei Reinach sind natürlich nur als Lexikon zu gebrauchen, da sie in den Einzelheiten nicht genau sind.

3) Z. B. Reinach, a. a. O. 171, 1; 374, 1.

4) Z. B. Reinach, a. a. O. 19, 1; Herrmann-Bruckmann, Taf. 5.

tionen[1]), Vorhänge, die in Hallen oder Innenräumen einzelne Teile abgrenzen[2]), endlich ruhig hängende oder bewegte Tücher, die in das System der dekorativen Wandmalerei eingefügt sind[3]). Das bildliche Material, das wir in einer ungeheuren Fülle aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit, namentlich durch die Wandmalerei, und in immerhin recht stattlicher Zahl aus den vorangehenden und folgenden Jahrhunderten besitzen, lehrt uns zahllose Variationen kennen. Bei ihrer Durchmusterung ergibt sich nun das überraschende Ergebnis, daß die oben behandelte Art von Vorhängen fehlt. Der Reichtum unseres Materials schließt einen Zufall aus.

Vorhänge als Türverschluß sind uns literarisch häufig bezeugt[4]), aber es scheint sich dabei immer nur um Türen oder Öffnungen im Inneren des Hauses zu handeln. Daß Vorhänge die Stelle von Türflügeln bei Tempel- und Haustüren eingenommen oder vor ihnen gehangen hätten, wird nirgends erwähnt und dargestellt[5]). Wo auf Vasenbildern, Reliefs und Gemälden Türen erscheinen, handelt es sich um die Portale von Tempeln oder die Außenpforte des Hauses. Falls die Darstellung sich nicht vereinfachend auf den Türrahmen beschränkt, werden immer ein oder zwei Türflügel angegeben. Diese Tatsache beschränkt sich nicht auf heidnische Darstellungen, sondern erstreckt sich auch auf die

---

1) Z. B. Reinach, a. a. O. 19, 4; 64, 3; 330, 5.

2) Auf dem Relief des Archelaos war ursprünglich vielleicht durch die Farbe verdeutlicht, ob der Vorhang hinter der unteren Szene eine Säulenhalle oder das Mittelschiff eines Tempels abschließt. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere. Wenn man als Analogie an die Säulenvorhänge erinnert, welche die Intercolumnien christlicher Basiliken verschlossen und in S. Maria Maggiore und anderen römischen Basiliken — worauf St. Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 361 hingewiesen hat — auch nicht zwischen den Säulen, sondern vor ihnen nach dem Mittelschiff zu hingen, und als wahrscheinlich annimmt, daß diese Sitte aus dem syrischen Kirchenbau abgeleitet ist, so kann man mit der Möglichkeit rechnen, daß eine ununterbrochene Tradition zu hellenistischen Tempeln des Ostens zurückführt. Übrigens entspricht die Annahme, daß der untere Streifen des Archelaosreliefs in Alexandrien spielt, während oben der Helikon oder das Atabyrion dargestellt ist, nicht dem Vorstellungsgehalt des griechischen Votivreliefs, das anstatt solcher idealer Zusammenstellungen viel naiver örtlich Zusammengehöriges zu vereinigen pflegt. Wenn unten das Homereion von Alexandrien dargestellt ist, wird oben das alexandrinische Museion gemeint sein. Der Tempel des Homer wird an seinem Fuße oder sogar, wie die Basilica von Porta Maggiore in Rom, unter der Erde gelegen haben, wozu bei dem Kult des Homer die smyrnäische Grotte (Paus. VII, 5, 12) die Anregung gegeben haben könnte.

3) Z. B. Röm. Mitt., 34, 1919, 34 f., Abb. 1 u. 2.

4) Vgl. Buchholtz u. Chapot, a. a. O.

5) Einen Vorhang hinter der Tür des Asklepieions in Kos nehmen, worauf

Malerei der Katakomben, wo bis zur zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts niemals ein Türvorhang erscheint; das Grabtempelchen des Lazarus zeigt, wenn überhaupt ein Verschluß dargestellt ist, Türflügel[1]).

Auf den Landschaftsbildern des zweiten bis vierten Stils lernen wir eine Fülle von hellenistischen Bautypen und römischen Villen kennen[2]). In keinem Beispiele sehen wir eine Anbringung von derartigen Vorhängen, wie sie der Palast des Theoderich auf dem ravennatischen Mosaik zeigt. Ebensowenig finden wir sie auf den griechischen oder römischen Säulensarkophagen, obwohl auf den letzteren der Vorhang als Szenenhintergrund wiederholt vorkommt.

Die Vorhänge, die als Wandbespannung oder als Szenenhintergrund dienen, sind in der Regel nur an den beiden oberen Ecken, bisweilen noch einmal in der gelegentlich erhöhten Mitte[3]) befestigt. Häufig erscheinen Vorhänge an den Säulenfronten pompejanischer Bildhintergründe. Diese schlingen sich entweder in romantisch-phantastischer Bewegung durch die Architektur (z. B. auf dem Kassandrabilde, Giorn. d. scavi di Pompei, II, tav. XI; Reinach, Rép. de Peintures, 171, 2), wie sie es auch in romantischen Landschaften tun (Herrmann-Bruckmann, Taf. 44), oder sie hängen unregelmäßig vom Gebälke herab (z. B. Herrmann-Bruckmann, Taf. 5 u. Taf. 72). In S. Reinachs nützlichem Répertoire de Peintures kann man sich leicht über die verschiedenen Variationen unterrichten. Auch eine Einbeziehung in die Symmetrie eines Fassadensystems fehlt nicht, wenn wir auf dem Peliadenbilde (Röm. Mitt., XXVI, 1911, S. 48, Taf. V; Reinach, a. a. O. 195, 1) hinter der Säulenreihe des Eingangs eine zweite Pforte durch einen Vorhang gebildet sehen. Aber auch dieser Vorhang befindet sich nicht zwischen, sondern hinter den Säulen, hängt nicht an Stange und Ringen, sondern ist anscheinend frei von Wand zu Wand gespannt und zeigt nicht die seitliche Raffung.

Wo sich an den Pfeilern des Tablinums in Pompeji Krampen

---

mich M. Bieber hinweist, auf Grund von Herondas IV, 55 f. R. Wünsch, Arch. f. Religionswiss., VII, 1904, 108 ff. und R. Herzog, daselbst X, 1907, 202 ff. an. Mit Herzog möchte ich meinen, daß es sich um einen in einiger Entfernung von der Tür hängenden Vorhang handelt. Vgl. ferner die dort von Herzog angeführten literarischen Zeugnisse.

1) Wilpert, Die Malereien der Katakomben Roms, Taf. 62 u. Taf. 239.

2) Röm. Mitt., 26, 1911, 1 ff. (Rostowzew); S. Reinach, a. a. O. 378 ff.; Pfuhl, Malerei u. Zeichnung, III, 333 ff.

3) Z. B. Gemälde der Domus Aurea, Reinach, a. a. O. 109, 2, 158, 4.

zur Anbringung der Vorhänge befinden[1]), beweisen sie ebenfalls, daß die Vorhänge nicht in der Öffnung, sondern vor der Öffnung hingen. Ein sicheres Zeugnis für das Vorhandensein von Stangen, an denen die Vorhänge vermittelst Ringen angebracht waren, scheint bis jetzt nicht gefunden zu sein[2]).

Das Fehlen der späten Vorhangformen ist deshalb besonders merkwürdig, weil eine Disposition für die eigenartige Linienbewegung, die sie in die Architektur hineinbringen, gegeben war. Sie äußert sich gelegentlich in der Girlandendekoration. Der Schmuck mit Blatt- und Blumengirlanden hat bekanntlich in der realen Architektur und in der Architekturmalerei eine wichtige Rolle gespielt. Tempel, öffentliche Hallen und die Hallen der Häuser waren bei allen festlichen Gelegenheiten mit Girlanden geschmückt. Entsprechend den phantastisch geschlungenen Vorhängen hängen von den Heiligtümern der idyllischen Landschaften romantisch geschwungene Girlanden in scheinbarer Willkürlichkeit herab[3]). An Tempeln und Hallen finden wir dann aber einen streng ornamentalen Girlandenschmuck. Sie hängen zwischen den Kapitellen in einfacher Schwingung[4]) oder sind in der Mitte noch einmal befestigt[5]). Diese Zwischenbefestigung führt zu dem neuen Motiv, daß die Girlanden sich von der Mitte des Intercolumniums zur Mitte des nächsten oder eines weiteren schwingen[6]). Die Differenzierung der Girlande vor den Säulen und den Intercolumnien hat die in der Geschichte der Ornamentik häufig eintretende Erscheinung zur Folge, daß unter Zerreißung des ursprünglichen Zusammenhanges eine neue Einheit empfunden wird: die zu den Säulen herabschwingenden Girlandenteile werden als eine Gliederung

1) Mau, Pompeji[2] 262, 319.

2) Bei Ruggiero, Storia degli scavi di Ercolano 549, heißt es von den Kapitellen eines kleinen Peristyls „essi sostengono un ferro orizzontale da cui doveano pendere ricchi drappi . . .“. Darauf beruhen die entsprechenden Bemerkungen von Rich, Dictionary of Rom. and Greek Antiqu. s. v. domus 251 und von Chapot, a. a. O. 673. Die Deutung scheint mir indessen keineswegs gesichert. Die Rekonstruktion Mus. Borb. VII, tav. LIX (wiederholt bei Finati, Manuel pour Herculanum etc. und bei Rich, a. a. O.) zeigt über den Säulen ein horizontales Gebälk und hinter den Säulen, im Inneren der Halle, Vorhänge, deren Anbringung nicht mit den Säulen korrespondiert.

3) Z. B. Giorn. d. scavi di Pompeji, I, Tav. VII, 1.

4) Z. B. die Bilder der Forumshallen von Pompeji, Reinach, a. a. O. 249, 2; 253, 1 u. 4, 255, 2.

5) Satyrspielmosaik aus Pompeji, Reinach, 315, 1; Herrmann-Bruckmann, Taf. 14; Pfuhl, Malerei u. Zeichnung, III, 302.

6) Z. B. Reinach, 171, 1 u. 17, 8.

des Intercolumniums und wohl als eine Art giebelförmiger Krönung des unteren offenen Teils empfunden. Nun wird, namentlich an Türen und Eingangshallen, das Motiv der von der Mitte herabhängenden Girlandenhälften allein angewandt. Wenn man von dem Mittelrundbau der Wand bei Mau, Gesch. d. dek. Wandmalerei, Taf. VII [1]) sich über die Fenster der Seitenhallen zu der Wand der Casa degli epigrammi, Mau, a. a. O. Taf. V wendet, überschaut man diese einfache Entwicklung. Ihr Verlauf führt weiter dahin, daß diese Bögen gelegentlich statt aus Girlanden aus Stoff gebildet werden [2]). Trotzdem führt von hier aus kein Weg zu den späteren Vorhangsformen. Wenn das ornamentale Motiv auch innerlich verwandt ist, so wird es hier doch viel zaghafter und leiser angeschlagen, als das später bei der Einfügung der Vorhänge in das Fassadensystem der Fall ist.

Bei der Fülle des Materials dürfen wir schließen, daß die uns später so geläufige Vorhangform in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit noch nicht im Gebrauch gewesen ist, und es ist ein Anachronismus, wenn sie in Rekonstruktionen pompejanischer Gebäude erscheint [3]). Wann ist diese Form aufgekommen? Bei dem Versuch, diese Frage zu beantworten, kann es sich nur um eine vorläufige Gruppierung handeln, die durch Einzeluntersuchungen zu ergänzen und zu berichtigen wäre, zumal ein übersehenes oder neu auftauchendes Denkmal das Bild verändern kann.

Vorhänge, die mit Ringen an horizontalen Stangen angebracht und in der Mitte seitlich gerafft sind, finden wir an der Igeler Säule, auf Grabdenkmälern aus Neumagen und Arlon [4]), allerdings nicht im Rahmen einer Tür oder im Zusammenhange einer Säulenstellung, sondern als Vorhang vor einem Laden, der während des Geschäftsbetriebes nach den Seiten gezogen ist. Die Raffung erfolgt durch eine Schnur oder, worauf mich S. Loeschcke hinweist, durch einen Halter in Form eines Fingers, wie er auch in einem

1) Auch bei Pfuhl, a. a. O. 319. Zahlreiche charakteristische Beispiele bei Reinach: 171, 2; 195, 1; 386, 1 u. 2; 387, 1. Die vor den Türen hängenden Girlanden lassen auf undeutlichen Photographien und ungenauen Zeichnungen (z. B. Reinach, 172, 8) leicht den irrigen Eindruck entstehen, daß es sich um Türvorhänge handle.

2) Röm. Mitt., 34, 1919, 34.

3) Z. B. Mau, Pompeji ² 341, Fig. 178 f.

4) Dragendorff-Krüger, Das Grabmal von Igel, 52, Abb. 30 u. 91, Abb. 60; Espérandieu, Rec. des bas-reliefs etc., V, 223 f. Nr. 4030, 271 ff. Nr. 4102, 277 Nr. 4108 (Arlon); VI, 374 ff. Nr. 5175 (Neumagen). Ebenso auf dem stilistisch und zeitlich entsprechenden Totenmahlrelief in Mainz, Westdeutsche Zeitschr. 1895, Taf. 19, 1.

Original erhalten ist. Parallelen dazu aus der stadtrömischen oder italischen Kunst sind sind mir nicht bekannt; auf den zahlreichen Ladenszenen im Relief und Malerei[1]), die uns, besonders aus dem ersten Jahrhundert erhalten sind, ist nie ein solcher Vorhang angegeben. Es muß sich bei den Denkmälern in Trier und Arlon um einen neuen, sei es bodenständigen, sei es aus einem anderen Lande als Italien eingeführten Gebrauch handeln.

Vorhänge der oben beschriebenen Art in Türen — und zwar ausschließlich in Türen — erscheinen auf den von Wilpert in die Zeit des Liborius, 352—360, datierten Mosaiken[2]) in S. Maria Maggiore in Rom (Wilpert, Die römischen Mosaiken und Malereien, III Taf. 9, 10, 11, 21). Etwa in dieselbe Zeit ist aus kunstgeschichtlichen Gründen der viel umstrittene und umdeutete lateranensische Sarkophag nr. 174 zu datieren[3]), auf dessen Nebenseiten an den dort dargestellten christlichen Kultbauten fünfmal ein Türvorhang vorkommt und zwar dreimal vor einer massiven, zweiflügeligen Tür, während die beiden anderen Male ein weiterer Türverschluß fehlt. Auf den Mosaiken finden sich nur die Vorhänge. In gleicher Form kehren sie auf Mosaiken der folgenden Jahrhunderte wieder (z. B. Wilpert, a. a. O. 53—55, 56, 59—60).

Im Chronographen von 354[4]) hängen entsprechende Vorhänge in der Front der Aedicula, innerhalb deren der Kaiser Constantius II. und der Caesar Constantius Gallus dargestellt sind, und die gerade wegen der Vorhänge wohl mehr als die bloße Umrahmung bedeuten soll, sei es das Tribunal des Consuls, sei es das Adytum des kaiserlichen consistoriums, über dessen Vorhänge die von Gori, Thesaurus veterum diptychorum II 263 ff. behandelten späten Zeugnisse erhalten sind[5]). Auf dem Berliner Diptychon des Probianus (Wulff, Altchristl. Kunst, 191, Abb. 192)[6]) sehen wir in dem rechten Seitenintercolumnium einen in der Mitte zusammengerafften Vorhang herabhängen. Die Vorstellung einer Aedicula wird angedeutet, wenn im Chronographen von 354 die sitzende Roma zwischen Vorhängen dargestellt ist oder auch nur

1) Reinach, a. a. O. 253 f.; O. Jahn, Darst. ant. Reliefs, welche sich auf Handwerk u. Handelsverkehr beziehen (Sitz.-Ber. Sächs. Ges. d. Wiss. 1861).

2) Anders Wulff, Altchristl. Kunst, I, 334.

3) Für die neuere Literatur vgl. Röm. Mitt., 38/9, 31, A. 1. Dazu jetzt Stuhlfauth, Die apokryphen Petrusgeschichten, 22 ff., Abb. 6—8, u. 106 f.

4) J. Strzygowski, Die Calenderbilder der Chronographen vom Jahre 354 (Erg.-Heft 1 des Arch. Jahrb.)

5) Vgl. Buchholtz, Über d. Gebrauch . . ., 61.

6) Volbach, a. a. O. 25, Nr. 16.

ein einziger Seitenvorhang auf dem Bilde von Trier gezeichnet ist. Daher genügen auch später (vgl. das Pariser Diptychon des Felix, v. Sybel, Christliche Antike, II, Abb. 67)[1]) die Vorhänge zur Angabe des Tribunals. Ein ebenfalls etwa der Mitte des vierten Jahrhunderts angehörendes Beispiel der Verwendung von Vorhängen in einer breiteren Öffnung bietet die Lipsanothek von Brescia[2]), während das Grabtempelchen des Lazarus auf demselben Denkmal entsprechend der bildlichen Tradition dieser Szene der Vorhänge entbehrt. An dem Säulenvorbau eines Altarraumes sind die Vorhänge in dem Reliefbilde eines Elfenbeinkästchens in Pola angebracht, das Gnirs mit einem Aquilejer Vorbild des vierten Jahrhunderts in Verbindung gebracht und zur Rekonstruktion eines solchen Vorbaues aus der Zeit um 400 benutzt hat[3]).

Daß wir es im vierten Jahrhundert mit den Anfängen dieses Motivs zu tun haben, lehrt die geringe Wirkung auf die Sarkophagkunst. Wir finden die Vorhänge auf dem Mittelbilde eines geriefelten Sarkophages von S. Agnese in Rom (Garrucci, Storia dell' arte Christiana, tav. 340, 4); sie sind begreiflich genug an dieser Stelle, wo schon auf älteren heidnischen und auf christlichen Sarkophagen[4]) häufig die früheren antiken Vorhangsmotive als Figurenhintergrund erscheinen. Im Bildzusammenhange sind drei Vorhänge an einer langen horizontalen Stange auf der Nebenseite eines Sarkophages in St. Maximin[5]) angebracht. Dagegen fehlen die Vorhänge ganz auf der großen Zahl von stadtrömischen und gallischen Sarkophagen mit Säulenfront, die der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts angehören.

Auf den ravennatischen Sarkophagen ist m. W. nur einmal ein Vorhang dieses Typus dargestellt und zwar auf der Rückseite eines im fünften Jahrhundert gearbeiteten oder umgearbeiteten Sarkophages in Apollinare in Classe[6]), wo er in einem Architekturzusammenhange angebracht ist, in dem auf Sarkophagen dieser Gattung, die in die voraufgehenden Jahrhunderte gehören, nie ein Vorhang erscheint. Im fünften Jahrhundert erobert aber der

---

1) Volbach, a. a. O. 15, Nr. 2.

2) Wulff, Altchristl. Kunst, 185, Abb. 182; Volbach, a. a. O. 53, 55.

3) Österr. Jahresh. 19/20, 1919, 191 ff., Abb. 89 u. 91; Forschungen in Salona II 17, Abb. 12 (R. Egger).

4) Z. B. Amelung, Sculpt. d. Vat. Mus., I, Taf. 109, Nr. 175 (heidnisch); Garrucci, tav. 369, 2, tav. 371, 5, tav. 375, 3 (christlich).

5) Garrucci, tav. 353, 2; E. Le Blant, Les sarcophages Chrétiens de la Gaule, t. LV.

6) Dütschke, Ravennat. Studien, 74 ff., Nr. 74.

Vorhang die Fassadenarchitektur. Er dringt in die Sarkophagdekoration ein auf den aquitanischen Sarkophagen, die in das fünfte Jahrhundert und in noch spätere Zeit [1]) gehören. Auf dem Proiectaschrein, der wohl in den Anfang des fünften Jahrhunderts zu datieren ist [2]), sind die Vorhänge an den Arkaden so angebracht, daß sie an mehreren Stellen der Bogenrundung befestigt sind, sodaß sie nicht zur Seite geschoben werden konnten [3]). Auf dem Ambo aus Saloniki in Konstantinopel [4]) sind die Vorhänge scheinbar am unteren Rande der Muscheln befestigt. Die normale Aufhängung an horizontalen Stangen zeigen ein Mosaik in Como (Arch. Anz., 1913, 132 ff., Abb. 1) und die Fassade des Theoderichpalastes in Ravenna. Man hat den Eindruck, daß hier die Vorhänge in ihrer Verwendung als Fassadenschmuck nicht mehr eine vorübergehende Festdekoration, sondern eine ständige Ergänzung der Architektur bilden. Ein verändertes Stilgefühl verlangte die Belebung der Intercolumnien mit diesen beweglicheren, aber in sich symmetrischen Gebilden. Es liegt zugleich in dieser Einbeziehung von Dekorationselementen in die Architektur ein Nachlassen der Empfindung für das Monumentale und Organische. Dieses Fassadenmotiv hat ein langes Leben gehabt, das wir schließlich noch an den Elfenbeinreliquiaren der karolingischen und ottonischen Kunst [5]) verfolgen können.

Eine Bereicherung des Linienspiels erfuhr das Motiv der Vorhänge zwischen Säulen dadurch, daß die seitlich gerafften Vorhänge nicht vermittelst von Schnüren oder Haken befestigt, sondern um die Säulen geschlungen wurden. Es scheint, daß dies erst im sechsten Jahrhundert erfolgt ist. Wir finden dieses Motiv auf dem Monzeser Diptychon mit Dichter und Muse, das wohl erst dem Anfang des sechsten Jahrhunderts angehört, und den Dipty-

1) Le Blant, pl. XIX, XXVIII 1, XXXII 1 u. 2, XXXIII 1, XXXV, XXXVI 1, XL 1, XLVIII 1—3; vgl. Röm. Mitt., 38/39, 1923/4, 35, A. 1.

2) Zur Datierung V. Schultze, Archäol. Stud. über altchristl. Mon., 111 ff.; weitere Literatur bei Dalton, Catal. of early christ. antiquities of the Brit. Mus., Nr. 304, p. 64. Abgebildet auch bei Gusman, L' art déc. de Rome, pl. 163 (L' orfèvrerie XII); Kaufmann, Handb. d. christl. Archäologie[3] 545.

3) Ähnlich auf den Seitenflügeln des im Utrechtpsalter zu Psalm 133 dargestellten spätantiken Baues (vgl. zur Vorlage des Utrechtpsalters Goldschmidt, Rep. f. Kunstw., XV, 1892, 156 ff. u. Graeven, a. a. O., XXI, 1898, 28 ff.) Swoboda, Röm. u. roman. Paläste, Taf. XI d.

4) Wulff, a. a. O., I, 134 f., Abb. 124 u. 125. Mendel, Cat. d. sculpt. (Mus. Imp. Ottom.) II, 393 ff., Nr. 643.

5) Goldschmidt, Elfenbeinskulpturen aus d. Zeit d. karoling. u. otton. Kaiser, I Taf. XXIV 58, XXV 59—62, II Taf. VIII 22.

chen mit dem Bildnis der Theodora[1]). Es verbindet sich hier schon mit einer Degeneration inbezug auf Größe und sinnvolle Anbringung der Vorhänge. Selten hat ein Motiv einen so fruchtbaren Boden gefunden wie dieses in der Kunst des Mittelalters. An Aediculen und ähnlichen architektonischen Gebilden ist es auf Elfenbeinreliefs und Miniaturen bis ins dreizehnte Jahrhundert höchst lebendig geblieben[2]), um erst dann einem neuen Verhältnis zur Wirklichkeit zu weichen. Wenn auch Vorhänge dieser Art während der genannten Zeiten und weit darüber hinaus tatsächlich in Gebrauch gewesen sind[3]), so liegt doch hier neben der Tradition der praktischen Verwendung eine bildliche Tradition vor, die auf der Freude an dem ornamentalen Reiz dieses Motivs beruht.

Die Bedeutung, die diese Vorhänge gewonnen haben, führt zu der Frage, wo die ganze Form entstanden ist. Daß sie etwa ihren Ursprung in Trier haben und von dort sich nach Italien und dem Osten verbreitet haben sollte, ist höchst unwahrscheinlich. Wenn überhaupt in der Antike mehr Anregungen von Osten nach Westen als umgekehrt gingen, so gilt das erst recht für das vierte und fünfte Jahrhundert. In Rom begegnet uns das Motiv zuerst an kirchlichen Bauten, deren Typus aus Syrien kommt. Syrien wird in den folgenden Jahrhunderten wiederholt als Provenienz der Stoffe angegeben[4]). Einen, wenn auch nur zeitweisen Ersatz der Türflügel durch leichte Stoffvorhänge wird man sich ohnehin eher in einem südlichen Lande entstanden denken. So scheint mir die

---

1) Volbach, 33, Nr. 28; 26, Nr. 18 (zur Ikonographie Delbrueck, Röm. Mitt., 28, 1913, 341 ff.).

2) Z. B. Goldschmidt, a. a. O., I, Taf. II 2, XI 1—2, XIX 40 usw.; E. H. Zimmermann, Vorkarol. Miniaturen, III, Taf. 223 (Anfang d. 8. Jahrh.); Derselbe, Die Fuldaer Buchmalerei, Taf. XI (9. Jahrh.); G. Leidinger, Miniat. aus d. Hd. d. Kgl. Hof- u. Staatsbibl. in München, Heft 1, I 37 (Ende 10. Jahrh.); Goldschmidt, Das Evangeliar i. Rathaus zu Goslar, Taf. 2 (13. Jahrh.). — Parallel läßt sich das Motiv auf byzantinischen Mosaiken verfolgen; bezeichnend ist, daß es sich in der griechischen kirchlichen Malerei bis zum neunzehnten Jahrhundert gehalten hat.

3) Auch als Bettvorhänge (z. B. Viollet le Duc, Dict. rais. du mobilier Français, I 171 ff.; Klassiker d. Kunst, Giotto 146, 6; 157, 26), bis heute fortlebend.

4) St. Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 369 ff. Ältere Zeugnisse bei Hitzig-Blümner zu Pausanias, V, 12, 4 (S. 352 f.). Vielleicht liegt in der Anbringung von Vorhängen in dem Allerheiligsten alte syrische Tradition vor. Die Bedeutung des Adytons im syrischen Tempelbau und die Erinnerung an den Vorhang im Tempel von Jerusalem legen diesen Gedanken nahe. Dann hätte Antiochos nicht nur in Anknüpfung an diesen, sondern auch nach syrischem Kultgebrauch gehandelt, als er den Vorhang für den Zeustempel von Olympia stiftete (Frazer zu Paus., V, 12, 4; vgl. oben S. 38, A. 2).

Vermutung gerechtfertigt, daß Form und Gebrauch dieser Vorhänge in Syrien entstanden und zusammen mit dem christlichen Kirchenbau nach Rom gekommen sei. — In die persische Kunst lassen sie sich nicht zurückverfolgen [1]). Über dem persischen Königsthron befand sich zwar ein Stoffbaldachin, aber zwischen den Säulen erscheint weder in der literarischen Überlieferung noch auf persischen und sassanidischen Denkmälern eine Dekoration mit Vorhängen [2]). Sie sind erst in Rom und Byzanz dem Kaiserthron hinzugefügt worden. Dagegen erklärt sich bei Entstehung in Syrien auch die Wanderung und Erhaltung des Motivs, sowohl der realen Verwendung der Vorhänge wie ihrer Darstellung, im Osten. Sie begegnen uns nicht nur auf den Malereien von Kuseir-el Amra [3]), sondern auch auf Wandgemälden und manichäischen Miniaturen in Turfan [4]) und schließlich auf indischen Miniaturen aus der Zeit der Moghulkaiser [5]).

Die Annahme einer Herleitung aus Syrien scheint mir auch einen Weg zur Erklärung der Trierer Ladenvorhänge zu eröffnen. Gewiß ist es nicht ausgeschlossen, daß es solche Vorhänge auch schon in Rom im dritten Jahrhundert gegeben habe, und daß sie hier nur infolge des Zurücktretens der Darstellungen aus dem täglichen Leben und der Macht der bildlichen Tradition nicht zur Darstellung gelangt seien. Aber das ist wenig wahrscheinlich, zumal sie auch auf den realistischen Reliefs der Zeit Konstantins fehlen. Näher liegt es, an unmittelbare Einflüsse zu denken, die von Syrien auf dem Wege über Massilia oder Aquileia in das Rheinland gelangt sind. S. Loeschcke erinnert mich an die Beziehungen zwischen der syrischen und der rheinischen Glasindustrie. Es ließe sich wohl denken, daß die Trierer Tuchindustrie in erheblichem Maße von Syrien beeinflußt gewesen sei [6]).

Hat die Form unserer Vorhänge eine besondere Bezeichnung gehabt oder erhalten? In der Spätantike taucht unvermittelt das

---

1) Die Esther Kap. 1, 6 erwähnten Vorhänge hat Gunkel, Esther (Religionsgesch. Volksbücher 19/20) mit Recht als Sonnensegel erklärt.

2) Athenaeus II, p. 514 B; Herzfeld, Thron des Khosrô, Jahrb. d. Preuß. Kunsts., 41, 1920, 1 ff.

3) Ḳuṣejr ʿAmra (Kais. Akad. d. Wiss., Wien), II, Taf. XVII f.

4) v. Le Coq, Buddhistische Spätantike i. Mittelasien, II Taf. 6 d, III Taf. 18.

5) E. Kühnel, Miniaturmalereien im islam. Orient (Kunst des Ostens VII), 11, 127, 141.

6) Über orientalische Einflüsse im Rheinland vgl. jetzt Lehner, Bonn. Jahrb., 129, 1924, 36 ff. In Trier selbst sind mit Ausnahme eines Soldaten eingewanderte Orientalen im 2. und 3. Jahrh. noch nicht nachweisbar, wohl aber in Mainz (a. a. O. 70 f.; vgl. oben S. 41 A. 4).

Wort *cortina* als Bezeichnung eines Vorhangs auf und zwar seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts, also derselben Epoche, in der die neue Vorhangform aufkommt [1]). Die Parallele legt den Gedanken an die Verbindung beider nahe. Wenn andererseits die Ableitung von *cors* oder *cohors* richtig ist und es sich um eine Analogiebildung zu dem griechischen *αὔλαια*, das als Fremdwort in der Form *aulaeum* in das Lateinische übergegangen war, handelt, so möchte man eher an eine allgemeinere Bedeutung als an die Bezeichnung einer Spezialform denken. Da aber diese Vorhangsform allmählich die anderen verdrängt und ebenso die Bezeichnung *cortina* diejenige ist, welche die anderen überdauert [2]) und schließlich im Französischen, Spanischen und Englischen fortlebt, so sind, wenn nicht im Anfange, so doch im späteren Verlaufe der Entwicklung diese Vorhangsformen überwiegend mit dem Worte *cortina* bezeichnet worden. In diesem Sinne scheint es mir unbedenklich, für die hier behandelte Vorhangsform anstatt einer schwerfälligen jedesmaligen Umschreibung die Bezeichnung *cortina* anzuwenden.

Kehren wir nach diesem umständlichen Wege zu den Terenzillustrationen zurück, so stellen wir fest, daß der Gebrauch der Türvorhänge anstatt von Türflügeln nicht vor der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts erklärbar ist. Je nach der sonstigen Beurteilung der Illustrationen wird man sie für eine Interpolation oder für einen Beweis der späten Entstehung der Illustrationen halten. Bei der Beliebtheit, der sich die cortinae erfreuten, wäre eine spätere Hinzufügung nicht ausgeschlossen. Ein Analogon dazu liegt in den picturae Vergilianae des Codex Vaticanus 3225 (Codices e Vatic. selecti, Vol. I) vor, dessen Bilder im Gegensatz zu den späten Illustrationen des Codex Vergilius Romanus (Cod. Vat. 3867; Codices e Vat. selecti, Vol. II) auf eine ältere Illustration zurückgehen. Dort ist in zwei Fällen [3]) innerhalb einer Tür eine cortina, das eine Mal nur nach einer Seite zusammengerafft [4]), angebracht. In den Terenzillustrationen liegt indessen ein weiteres spätantikes Element in den Maskenaediculae vor. Eine

1) Thes. Ling Lat. s. v. cortina 2; Du Cange s. v. cortis 2.

2) Vgl. J. Sauer, Symbolik d. Kirchengebäudes ² 218 ff.; St. Beissel, Ztschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 358 ff.

3) Fragmenta et picturae Vergil. (Codices e Vatic. selecti, Vol. I), Pict. 24 und 40.

4) Vgl. d. Mosaik der Theodora in S. Vitale, Wilpert, Mosaiken, III, Taf. 110; Wulff, a. a. O., II, 415, Abb. 361.

eingehendere Untersuchung, als sie Engelhard[1]) durchgeführt hat, würde den Nachweis erbringen können, daß an ihnen tektonische und ornamentale Motive vorliegen, die der früheren Kaiserzeit fremd sind und erst seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts immer häufiger angewandt werden.

Dagegen glaube ich mit B. Graef (Arch. Anz., 1904, 77), daß das Terenzporträt, von dem ikonographisch freilich nur die Bärtigkeit brauchbar ist, auf ein altes Porträt des Terenz zurückzuführen ist. Bethe[2]) hat bei seiner Annahme, daß es sich um ein Idealporträt des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts handle, übersehen, daß nach der Geschichte der Barttracht in Rom[3]) Terenz sehr wohl einen Vollbart getragen haben kann, und daß eine Statue im Scipionengrabe schon zur Zeit Ciceros als Bildnis des Terenz galt[4]). Mindestens bis auf diese Statue, von der wir nicht wissen können, ob sie ihre Bezeichnung mit Recht trug, ist das Terenzporträt zurückzuführen. Varro wird es in seinen Imagines gehabt, und römische Bibliotheken werden es vielfach enthalten haben. Noch im vierten Jahrhundert könnte es der Illustrator dieser Überlieferung entnommen haben, aber ebensogut kann es in der uns überlieferten Form[5]) auf eine alte Terenzausgabe, die nur das Porträt des Dichters und keine weiteren Illustrationen enthielt, zurückgehen.

Weder die aediculae noch die cortinae noch sonstige stilistische Eigentümlichkeiten der Illustrationen können schlechthin beweisen, daß die Entstehung erst spät erfolgt sein kann, da sie als Interpolationen, Zusätze oder Abwandlungen einer späteren Phase der Überlieferung angesehen werden könnten. Dagegen fallen sie wohl ins Gewicht, wenn eine entsprechende Datierung auf andere Weise gewonnen werden kann. Sie bestätigen die Ansetzung, die auf philologischem Wege jetzt durch G. Jachmann gegeben worden ist. Wenn Jachmann als terminus post quem das Ende des dritten Jahrhunderts, als terminus ante quem das Ende des vierten Jahrhunderts[6]) bezeichnet, so wird man auf Grund der cortinae und

---

1) O. Engelhardt, Die Illustrationen der Terenzhandschriften (Diss. Jena 1905), 33 ff. — 2) Vorrede zur Edition des Ambrosianus, p. 60 ff.

3) Pauly-Wissowa s. v. Bart (III 33; Mau).

4) Bernoulli, Röm. Ikonographie, I 34, A. 2; Amelung, Die Sculpturen des Vat. Museums, II 8.

5) Vgl. C. Robert, Masken der neueren attischen Komödie (25. Hall. Winckelmannsprogr.), 105 ff.

6) A. a. O. 118 f. u. 110 ff.

der aediculae innerhalb dieses Zeitraums an die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts denken[1]).

Es ist kein Zufall der Überlieferung, daß wir in der Spätantike eine Blütezeit der Buchillustration einsetzen sehen. An der Kunst des Mittelalters und an der Kunst der kretisch-mykenischen Epoche erkennen wir, daß eine psychologisch verständliche innere Beziehung zwischen dem Fehlen einer monumentalen Plastik und der Pflege der Kleinkunst besteht. In denselben Jahrhunderten, in denen die plastische Schöpfungskraft erlahmt, erblüht ein üppiger Reichtum der Kunst im Kleinen, in Miniaturen, Elfenbeinreliefs und Geräten von Metall und Elfenbein. Sie beherrscht neben der Architektur und der ihr dienenden Wandmalerei die Kunst des Mittelalters und tritt erst nach dem Erwachen einer neuen monumentalen Plastik allmählich in den Hintergrund.

1) Wenn Botho Gräf (Arch. Anz., 1904, 77) und ihm folgend Engelhardt in der Spätdatierung auch zu weit gingen, so wird ihre Beurteilung doch im Wesentlichen gerechtfertigt. Die eigentlichen Stilelemente der Illustrationen sind nicht mehr rein antik, sondern gehören der noch näher zu umgrenzenden Spätantike an.

Zur Wiedergabe des ägyptischen *h* am Wortanfang durch die Griechen.

Von

Kurt Sethe.

Vorgelegt in der Sitzung vom 20. November 1925.

Im Kreise der Papyrologen und derer, die sich sonst mit dem griechischen Ägypten beschäftigen, ist es, namentlich in Deutschland, üblich den Namen des dritten Monats des ägyptischen Jahres *Αθυρ* mit einem Spiritus asper zu versehen[1]), weil man weiß, daß er mit dem Namen der ägyptischen Göttin *Ḥat-ḥōr* („Haus des Horus") identisch ist, der bei älteren griechischen Autoren auch selbst in derselben Form *Αθυρ* (*Αθυρι* Plutarch Is. et Osir. 56) genannt erscheint mit einem *υ*, das hier, wie auch sonst ganz allgemein, die dem späteren aeg. *ō* (kopt. ω) vorausgehende ältere Aussprache *ū* bezeichnet.

Aus dem gleichen Grunde glaubt man dann auch den Namen des ägyptischen Königs *Hagår* oder *Hagōr* (äg. nur *Hgr*, *Hkr* geschrieben) aus dem Anfang des 4. Jh. v. Chr. *Ἅκωρις* lesen zu müssen anstatt des *Ἄκορις* oder *Ἄκωρις*, wie er bei Theopomp und Diodor (nach Ephoros?), oder *Ἄχωρις* (latein. Achoris), wie er bei Manethos gelesen wird[2]).

Und ebenso liest man dann auch seit langen Jahren ganz allgemein alle die mit *Αρ*-, dem Status constructus des Gottesnamens *Ḥōr*, älter *Ḥūr* (griech. Ὧρος), desselben, der oben in *Αθυρ* vorlag, gebildeten ägyptischen Namen wie *Αροηρις* („Horus der Ältere"),

---

1) Vgl. Pietschmann und Kubitschek bei Pauly-Wissowa, Realenzyklop. II 2073. — Ebenso schon Lepsius in seiner Chronologie der Ägypter (1849), S. 192.

2) Auf die Frage, wie weit die Setzung des Spiritus auf alter Überlieferung beruht und ob diese Glauben verdient, kann ich mich weder hier noch weiterhin, wo ich griechische Formen fremdländischer Namen zu zitieren habe, einlassen. Ich werde aber die Möglichkeit, daß der jeweils bei den griechischen Autoren auftretende Spiritus nur auf willkürlicher Annahme eines byzantinischen Abschreibers beruhte, niemals aus den Augen verlieren.

Ἀρσιησις („Horus, der Sohn der Isis“), *Ἀρποκρατης* („Horus das Kind), *Ἀρμαις* („Horus im Feste“), *Ἀρμαχις* („Horus im Horizonte“), *Ἀρυωθης* („Horus ist gesund“) usw. mit einem Spiritus asper: *Ἁροηρις* usw.

Gegen dieses Verfahren, das lediglich den ursprünglichen Lautbestand der ägyptischen Wörter vor Augen hat und weder berücksichtigt, daß es sich doch um griechische Wiedergaben fremden Sprachgutes handelt, noch auch sich die Frage stellt, ob denn die Ägypter selbst in griechischer Zeit wirklich dementsprechend sprachen, bestehen die stärksten Bedenken. Zunächst vom rein griechischen Standpunkt aus. Da die Mehrzahl der Griechen und zumal die Ionier, die im 7. Jh. v. Ch. zuerst mit den Ägyptern in Berührung kamen und wohl auch den größten Anspruch auf die Schaffung des Namens *Ἀθυρ* wie der andern griechischen Namensformen der ägyptischen Monate haben, in ihrer eigenen Sprache das *h* längst nicht mehr sprachen, ist es recht zweifelhaft, ob sie es in fremden Wörtern, wenn sie es darin überhaupt hörten, bezeichnet hätten. In dem Namen des Kaisers Hadrianus *Ἀδριανός*, der in dem Namen der Stadt Adrianopel bis auf unsere Tage lebendig geblieben ist, finden wir es ebenso wenig wie in den herkömmlichen griechischen Formen der z. T. sogar mit einem scharfen *ḥ* beginnenden semitischen Namen, wie *Ἀννίβας* (*Ḥanniba‘al*), *Ἄννων* *Ἀρέτας* (*Ḥāriṯ*), *Ἀνανίας* (*Ḥananjāh*), *Ἀμβακούμ* (*Ḥabaḳūḳ*), *Ἄννα* (*Ḥannō*), (*Ḥannā*), *Ἔυα* (*Ḥawwā*), *Ἀβελ* (*Hĕbel*), *Ἀγαρ* (*Hāgār*) usw., die noch Niemand um ihrer semitischen Prototype willen mit einem Spiritus asper versehen hat, obwohl die lateinischen Formen der mit angeführten karthagischen Namen (*Hannibal*, *Hanno*) und mancher biblischer Namen in der Vulgata das *h* noch richtig geben. Und ebenso fehlt das fremdsprachliche *h* in dem Namen des Indus (*ὁ Ἰνδός*) und der nach ihm benannten Inder (*οἱ Ἰνδοί*) und Indiens (*ἡ Ἰνδική*), die allesamt auf die persische Form *Hind* des indischen Namens des Stromes *Sindh* zurückgehen. Persisches *h* vermissen wir gleicherweise wahrscheinlich auch in *ἄγγαρος* „Postbote“, das auf ein persisches Prototyp *hañgār* zurückgeführt wird, und vielleicht auch in *ἄγγελος* „Bote“, das, im Grunde damit identisch, schon früher in das Griechische gekommen sein könnte [1]).

Um auch ägyptische Seitenstücke hierzu zu nennen, sei nur auf die Bezeichnungen des Ibis, des Ebenholzes und des Apis-Stieres verwiesen, deren griechische, auch in das Lateinische übergegangene und noch heute bei uns übliche Formen *ἶβις*, *ἔβενος* und

1) Vergl. Nachr. Gött. Ges. d. Wiss. 1916., 118 ff.

Ἆπις ägyptischen Grundformen, die mit *ḥ* anlauteten, gegenüberstehen: *ḥib* (kopt. unteräg. ϩⲓⲡ), *ḥbnj* (ins Hebräische als *hobnim* übergegangen), *Ḥāpe* (kopt. oberäg. ϩⲁⲡⲉ, unteräg. ϩⲁⲡⲓ). Und neben der Wiedergabe des ägyptischen Gottesnamens *Ḥōr* durch *Ὧρος* (lat. *Horus*), die oben zitiert wurde, steht eine andere und zwar älter bezeugte ohne *ḥ*. So lesen wir nicht nur bei Herodot, wo uns der Name zuerst begegnet, dem ionischen Dialekt des Autors entsprechend *Ὦρος* mit Spiritus lenis, sondern auch bei Manethos wird sowohl in der Götterdynastie wie in der 18. menschlichen Dynastie *Ὦρος* (lat. *Oros*, *Orus*) gelesen. In dem Schol. Dem. 5, 24. 18, 99 wird der Name der griechischen Stadt *Ὠρωπός* daraus erklärt, daß dort unser Gott seine Augen verloren habe (*τόπος ἐν ᾧ ἀπέβαλε τοὺς ὦπας ὁ Ὦρος*), die ja bekanntlich in der ägyptischen Mythologie eine besondere Rolle spielen. Und ebenso wird bei Pausanias 2, 30, 5 der Name der Landschaft um Epidauros *Ὠραία* auf den Ägypter *Ὦρός*, der dort als erster König geherrscht habe, zurückgeführt. Beides ganz eindeutige Zeugnisse für die Aussprache *Ōros* ohne das anlautende *h* im Munde der Griechen. Auch der Name des großen Kirchenvaters *Ὠριγένης*, der nach dem alten heidnischen Gotte benannt war, ist noch nie anders als *Origenes* gelesen worden. Dabei stand in allen diesen Fällen das in der griechischen Form ignorierte *h*, was wohl zu beachten ist, in der Tonsilbe des ägyptischen Wortes, vor dessen Hauptvokal, an einer Stelle also, wo das Koptische das *h* unter allen Umständen in sämtlichen Dialekten, insbesondere auch in dem unterägyptischen, bewahrt hat.

Um nun aber auf den eingangs genannten Namen *Ἀθυρ* zurückzukommen, so ist bei ihm die Lesung *Ἁθυρ* mit Spiritus asper schon deshalb von vornherein bedenklich, weil sie gegen das bekannte griechische Lautgesetz verstößt, daß zwei aufeinanderfolgende Silben nicht mit einer Aspirata beginnen dürfen. Das Gleiche gilt von der Lesung *Ἁθρῆς* für einen Eigennamen, den man vermutlich richtig mit dem äg. Wort für „Zwilling“ *ḥatrê* identifiziert hat. In beiden Fällen hat nun der oberägyptische Dialekt des Koptischen, das „Sahidische“, allerdings das anlautende *h* bewahrt. ϩⲁⲑⲱⲣ ist die korrekte Form des Monatsnamens in diesem Dialekt, neben der indes auch die durch die Form *Ἀθυρ* beeinflußten unorthographischen Nebenformen ⲁⲑⲱⲣ, ⲁⲑⲟⲩⲣ, ⲁⲑⲏⲣ vorkommen[1]); und ϩⲁⲧⲣⲉⲉⲩ heißen in demselben Dialekt die Zwil-

1) Nach Mitteilung von W. Crum. — ⲁⲑⲏⲣ beruht auf der jüngeren Aussprache *i* des griechischen *υ*.

linge. Aber der unterägyptische oder „bohairische“ Dialekt, der ja schon allgemein für die Vergleichung der griechischen Formen in erster Linie in Betracht kommt und dem auch speziell die Reihe der Monatsnamen offensichtlich entstammt [1]), hat das *h* nicht. Er sagt für die Zwillinge ⲁⲑⲣⲉⲩ, und für den Monat gebraucht er, wie er es allgemein mit den Monatsnamen zu tun pflegt, eben die griechische, wie gesagt ihm selbst angehörende Form ⲁⲑⲩⲣ ohne das *h*, das ihr die moderne Lesung *Ἀθυρ* vindiziert.

Diese unterägyptischen Formen entsprechen einem Lautgesetz, das Lacau (Recueil Champollion S. 725) etwas zu allgemein [2]) dahin präzisiert hat: „le ϩ initial en bohairique est tombé régulièrement“. Nach diesem Gesetze finden wir im bohairischen Dialekt eine ganze Reihe von Wortformen, die ebenso wie jene beiden Formen (ⲁⲑⲣⲉⲩ und ⲁⲑⲩⲣ) mit einem unbetonten *ă* oder *ĕ* anfangen [3]), wo das Sahidische *ha*, *he* hat, z. B. ⲁⲗⲱⲙ „Käse“ (arab. *ḥalūm*), ⲁⲗⲁⲕ „Ring“ (arab. *ḥalaḳ*), ⲁⲙⲏⲣ „Schoß“, ⲁⲙⲟⲓ „o daß doch“, ⲁⲙϣⲉ „Zimmermann“ (äg. *ḥm-ḫt*), ⲁⲛⲑⲟⲩⲥ „Eidechse“ (äg. *ḥntȝśw*), ⲁⲣⲉϩ „bewahren“, ⲁⲥⲫⲟⲩⲓ „Jahr 1“ (sprich *asphut*, äg. *ḥȝ.t-sp wʿ.t*), ⲁⲑⲏⲣ „Hammer“, ⲁⲩϫⲁⲗ „Anker“ (arab. *haugal*, ob letzten Endes identisch mit griech. *ἄγκυρα*?), ⲁϥⲗⲉⲗⲓ „Eidechse“, ⲁϭⲓⲛⲥⲑⲟⲓ „süßriechend“ (*ἡδύοσμον*; äg. *ḥlg-n-śtj*?), ⲉⲣⲙⲁⲛ „Granatapfel“ (äg. *ỉnhmn*; vgl. hebr. *rimmōn*), ⲉⲥⲓⲉ „Ertrunkener“ (sahid. ϩⲁⲥⲓⲉ, äg. *ḥsjj*), ⲟⲩⲣⲓⲧ „Wächter“ (sahid. ϩⲟⲩⲣⲓⲧ < *hewrit*).

Daß das anlautende *h* vor unbetontem *a* auch im Namen *Ἀθυρ* nicht nur bei den bohairisch redenden Kopten, sondern auch früher schon bei den Griechen nicht gehört wurde, dafür kann freilich die griechische Wiedergabe des Namens der oberägyptischen Stadt *Prj-Ḥ.t-ḥr* „Haus der Göttin Ḥatḥor“ (Gebelên) durch *Παθυρις* (mit *π* statt eines zu erwartenden *φ*) eben jenes oben zitierten griechischen Aspirationsgesetzes wegen nicht geltend gemacht werden. Statt **Φαθυρις* (äg. **Phathûr*) mußte es griechisch eben *Παθυρις* heißen, gerade wie wir unter den ägyptischen Monatsnamen zwar *Φαῶφι*, *Φαμενῶθ*, *Φαρμοῦθι* mit *φα* für das unteräg. *pha-* „der von“ (oberäg. *pa-*) haben, aber *Παχῶν* (das das sonst ganz unmotivierte *Παῦνι* für den nächstfolgenden Monat nach sich gezogen haben wird).

---

1) Beweise sind die Aspiration im Anlaut von *Φαῶφι*, *Χόιακ*, *Φαμενῶθ* usw. und die Endung *ι* der fem. Formen in *Φαῶι*, *Τῦβι*, *Φαρμοῦθι*, *Παῦνι*.

2) Es trifft z. B. nicht zu bei ϩⲁⲗⲏⲧ „Vogel“, ϩⲉⲃⲥⲱ „Kleidung“, ϩⲁⲛ- Pluralis des unbestimmten Artikels.

3) Die bei *Ἀθυρ* heute wohl meist geübte Betonung auf dem *α* entspricht nicht den ägyptischen Betonungsverhältnissen.

Wir kennen aber noch andere ägyptische Namen, die mit demselben Element *ḥat-* „Haus", Status constructus von *ḥū*, kopt. ϩⲱ (z. B. in *Νεφϑυς*, kopt ⲛⲉⲃⲑⲱ, äg. *Nb.t-ḥ.t*, d. i. „Hausherrin"), gebildet sind, in griechischer Wiedergabe. Da ist zunächst, unserm Namen *Αϑυρ* völlig analog, der Name der unterägyptischen Stadt Athribis: äg. *Ḥ.t-tꜣ-ḥr-ỉb.j* „Haus des in der Mitte (des Deltas) gelegenen Landes", kopt. boh. ⲁⲑⲣⲏⲃⲓ, heute *Tell Atrib* (d. h. „der „Ruinenhügel von Atrib"). Die griechische Wiedergabe davon hat noch Niemand bis auf den heutigen Tag anders als *Ἄϑριβις* mit Spiritus lenis gelesen aus dem einfachen Grunde, weil dieser Name auch bei lateinischen Schriftstellern in der Form *Athribis* (Plinius, Ammianus), unorthographisch *Atribi* oder *Atrivi* (Geogr. Rav., Tab. Peuting.), belegt ist. Mit Wegfall der Femininalendung *t* liegt dasselbe Wort *ḥat-* dagegen vor in den Namen **Ασφυνις*, lat. *Asfynis* oder *Asfinis* (auf Grund der späteren Aussprache des griechischen *υ*) in der Not. dign., arabisch *Aṣfūn* (*Aṣfūn el Metaʿana*), der auf ein altes *Ḥ.t-Śnfrw* „Haus des Königs Senfūru (heute vulgo *Snefru* genannt)", später lautlich geschrieben *Ḥsfn*, zurückgeht, und *Αυαρις* (*Αβαρις*), die Stadt der Hyksos in der Gegend von Pelusium, äg. *Ḥ.t-wʿr.t* „Haus der Flucht", gesprochen etwa **Ḥawĕʿre*. Auch diese Namen hat noch Niemand *Ἁσφυνις* oder *Ἅυαρις* gelesen.

Und ebenso wenig hat man auch den Namen des Königs *Ἀπρίης*, des *Ḥophraʿ* (חפרע) der Bibel, äg. *Hʿʿ-ỉb-rʿ*, mit einem Spiritus asper bedacht. In der Tat steht in allen diesen Fällen das im Griechischen nicht wiedergegebene äg. *ḥ* vor einem unbetonten *a* gerade wie in den Fällen, in denen auch im unterägyptischen Dialekt der koptischen Sprache regelmäßig der Wegfall des *h* festzustellen war, so daß hier das Fehlen des *h* in den griechischen Namensformen nicht nur vom griechischen Standpunkt aus, wie in den oben S. 51/52 namhaft gemachten Formen, sondern auch vom ägyptischen Standpunkt aus wohl begründet erscheinen kann.

Was diesen Namen recht ist, muß auch dem analogen *Αϑυρ* billig sein. Mutatis mutandis gilt es aber auch für den oben zitierten Namen *Ακορις* und die mit *Ḥar-*, der verkürzten Form des Gottesnamens *Ḥōr*, gebildeten Namensformen (S. 50). Dieses *Ḥar-* ist ebenso unbetont wie das *ḥat-*, *ḥa-* „Haus" der oben besprochenen Formen, und sein griechisches Äquivalent *Αρ-* hat daher nicht mehr Anspruch auf den Spiritus asper als dort das *ατ-* oder *α-*. Hier kommt hinzu, daß das Fehlen der Aspiration auch bei dem unverkürzten Namen *Ḥōr* selbst schon in der Nebenform *Ὦρος*, die tatsächlich älter belegt war und vielleicht richtiger als die

eigentliche Hauptform zu bezeichnen ist, und ihrer Ableitung *Ὡρι-γένης* bezeugt ist. Sodann, daß die von solchen mit *Ἀρ-* gebildeten Gottesnamen weiter abgeleiteten Personennamen nach Art von *Πεταροηρις* („der, den Aroeris gegeben hat") und *Πεταρποκρατης* („der, den Arpokrates gegeben hat"), Nebenformen von *Πετεαροηρις* usw. wie *Πετησις* von *Πετεησις* („der, den Isis gegeben hat"), nicht statt des *τ* ein *ϑ* zeigen, wie wir es doch in *Ἀϑυρ* (äg. *Ḥat-ḥur*), *Ἀϑριβις* (äg. *Ḥat-ḥer-ibe*), *Νεφϑυς* (äg. *Nebt-ḥū*) finden, entsprechend dem *φ* von *Τεεφιβις* (äg. „Teos der Ibis"), wo das *φ* den bestimmten Artikel *p* und das *h* von *hīb* „Ibis" wiedergibt. Das ist doch nur zu erklären, wenn das *Ἀρ-* eben mit Spiritus lenis gesprochen wurde. Und in der Tat fehlt es nicht an lateinischen und koptischen Schreibungen solcher mit *Ἀρ-* (= Horus) gebildeter Namen, die das anlautende *h* nicht zeigen, vergl. latein. *Arpokrates* (Varro, ling. lat. 5, 10, § 57), *Arpokration* (CIL X 2593), *Armais* (Manethos); koptisch ⲁⲣⲁⲡⲟⲗⲗⲱⲛ (Zoega, Catal. cod. copt. 136, 38), ⲁⲣⲡⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ (ib. 244, 7). Wenn daneben andererseits auch lateinische Schreibungen wie *Harmais* (Plin. 36, 77), *Harpokrates* (Plin. 33, 41 und sonst) belegt sind, so mag daraus vielleicht auf das Vorkommen der etymologisch richtigeren Aussprache mit *h*, wie in *Horus* neben *Orus*, in gelehrten Kreisen geschlossen werden, aber es darf dabei nicht vergessen werden, daß auch im Lateinischen das anlautende *h* schon früh nicht mehr gesprochen worden ist und daß im Zusammenhang damit im Lateinischen gerade in Fremdwörtern bisweilen ein *h* geschrieben auftritt, das die betreffenden Wörter in der Sprache, aus der sie entlehnt waren, garnicht besaßen, das also als ganz unorganisch erscheint. So heißt der aus dem ägyptischen Gotte Amūn von Theben (*Ἀμοῦν*) hervorgegangene Gott der Oase Siwah, den die Griechen *Ἄμμων* nannten, lateinisch meistens *Hammon*; das aus dem griechischen *ἔβενος* entlehnte *ebenus* „Ebenholz" wird oft *hebenus* geschrieben, als ob man das ägyptische Urbild *hbnj* vor Augen hätte, gerade dies vielleicht eine lehrreiche Parallele zu unserm Fall; statt *Etruria*, *Etrusci* wird auch *Hetruria*, *Hetrusci* geschrieben usw.[1]).

Auf Grund der hier dargelegten Tatsachen darf es doch wohl als äußerst wahrscheinlich bezeichnet werden, daß das anlautende *h* der den griechischen Namenformen *Ἀϑυρ*, *Ἀροηρις* usw. zu Grunde liegenden ägyptischen Formen zum Mindesten von den Griechen

1) In *Hermonthis* für den äg. Stadtnamen *Ἑρμωνϑις*, kopt. ⲉⲣⲙⲟⲛⲧ, heute *Erment*, ist dagegen das *h* wohl schon aus dem Griechischen übernommen, wo es auf falscher Analogie mit dem Gotte *Ἑρμῆς* sich eingestellt haben dürfte, wie in *Ἑρμοτύβιες*.

im Munde der Ägypter nicht mehr gehört worden ist, und man wird es nun doch wohl als ratsam bezeichnen dürfen, künftig in der Setzung des Spiritus asper in derartigen Fällen zurückhaltender zu sein, als es jetzt geschieht. Nur, wo wirklich zwingende innere Gründe vorliegen, wie etwa wenn man *ἐφ' Ἁρμάιος, ὑφ' Ὥρου* oder dergleichen hat, sollte man den Spiritus asper setzen. Sonst läuft man Gefahr, nicht nur ägyptischer als die Griechen, sondern, wenigstens was Unterägypten betrifft, auch ägyptischer als die Ägypter selbst zu sein.

Geleitszölle im griechisch-römischen Ägypten und im germanisch-romanischen Abendland.

Von

Ludolf Fiesel.

Vorgelegt von Ulrich Kahrstedt in der Sitzung vom 4. Dezember 1925.

Einleitung.

Wie heute durch den Suezkanal, so war in hellenistischer Zeit durch den Hafen von Alexandria, den Handelsweg über den schiffbaren Nil und die Straße von Koptos[1]) an das Rote Meer Ägypten verkehrsgeographisch eine der bedeutendsten Erdstellen. Seine Lage am Näherungspunkte dreier Erdteile macht es zu dem wohl wichtigsten Durchgangsland der alten und der neuen Welt[2]).

Trotz dieser Mittellage gehört das Nilland von jeher zum Typus der isolierten Lage; die verkehrshindernden Wüsten auf fast allen Seiten machen es zu einer Oase[3]). Natürliche Aus- und Eingangstore bilden das Delta und der Verlauf des Flußbettes nach Süden. Die Verkehrsstraßen nach Syrien, nach der Kyrenaika und an das Rote Meer bedurften im Altertum, wie heute noch, nicht unerheblicher Leistungen für die Aufrechterhaltung regel-

1) 35 Kilometer nördlich von Theben. Der Schiffahrtsweg von Phakusa (im östlichen Delta) zum heroopolitischen Meerbusen (Bittersee) aus der Zeit des Darius Hystaspis bis in die Zeit der Kleopatra und dann seit 98 n. Chr. scheint nicht die Bedeutung des Landweges von Koptos zum Roten Meer besessen zu haben.

2) G. Steindorff, Ägypten (1915) S. 47 f.

3) A. Supan, Leitlinien der allgemeinen polit. Geogr. S. 58.

mäßigen Verkehrs. Ägypten gleicht einer Sperrfestung mit ausgedehntem Glacis an einer wichtigen Straßenkreuzung.

Der natürliche Abschluß wird durch grenzpolitische Maßnahmen vervollkommnet. So ist das Verlassen des Landes in ptolemäischer Zeit nicht möglich, ohne daß eine Kontrolle passiert wird. Strabo berichtet[4]), daß man auch in römischer Zeit ohne besonderen Paß (πρόσταγμα) aus Alexandria nicht in See stechen durfte[5]).

Diese Tatsachen finden ihren Ausdruck im ägyptischen Zollsystem. An den Toren des Landes, besonders in Alexandria, Pelusium, den Häfen am Sinus Arabicus und der Südgrenze, werden ertragreiche Zölle erhoben. Neben diesem Außenzoll weist das ptolemäische Ägypten, regional betrachtet, zwei Arten von Binnenzöllen auf, und zwar einerseits den Zoll an der Grenze von Ober- und Unterägypten bei der hermopolitischen φυλακή und andererseits die Gaugrenzzölle. Da eigentliche Landgrenzzölle im römischen Reich erst seit Cäsar und Augustus eingerichtet werden[6]), da es ferner ein Reichszollgesetz im Imperium nicht gibt, sondern verschiedene Tarife für die einzelnen Bezirke (wohl meist auf Grund alter Gewohnheiten), von den Kaisern erlassen werden und diese Tarife nur durch kaiserliche Verordnung[7]) abgeändert werden dürfen, so bleiben in der nachptolemäischen Zeit diese drei Arten der Transitzölle bestehen. In Leuke Kome am Roten Meer wird eine τετάρτη d. h. ein Zoll in Höhe von 25 % des Wertes der Waren erhoben[8]). Dieser Zoll ist nach Rostowzew nicht in das vectigal Maris Rubri einbegriffen; dies vectigal ist (zur Zeit des Claudius) an einen Generalpächter verpachtet, die τετάρτη dagegen wird an einen Beamten (παραλήπτης) entrichtet; sie ist als „Durchgangszoll“[9]), als „Transitzoll“ anzusehen, wenn sie auch im Periplus als Einfuhrzoll bezeichnet ist[10]). Die Zollentrichtung er-

4) Vgl. Wilcken, Ostraka I, 284, A. 1.

5) Ein solcher Reisepaß aus römischer Zeit, für eine Privatperson, eine Frau aus Pamphylien, die aus Ägypten wieder heimreisen will, liegt in der Form eines griechisch geschriebenen Antrages an den Präfekten und einer lateinisch erteilten Genehmigung in P. Oxyrh. 1271 vor.

6) Marquardt, Staatsverwaltung II² S. 272 f.

7) Vgl. Rostowzew, Archiv für Papyrusforschung IV, S. 309 ff.; O. Hirschfeld: Die kaiserl. Verwaltungsbeamten (1905) S. 77 ff.

8) Wilcken, Arch. f. Pap. III, S. 199.

9) Vgl. ferner Wilcken, Chrestom. Nr. 273 u. 274.

10) Peripl. Mar. Erythr. 19 = Geogr. Graeci min. ed. Fabricius (1883) 1, 257 ff. (frühe Kaiserzeit).

folgt auf Grund der Deklaration des Kaufmanns nach dem Tarif[11]. Lag der Verdacht des Warenschmuggels vor, so mußte, wie ein Fragment eines *νόμος τελωνικός*, das sich wahrscheinlich auf das vectigal Maris Rubri bezieht, zeigt, der Kaufmann auf Verlangen des Zollpächters die Waren ausladen. Was nicht deklariert war, verfiel der Konfiskation. Stimmte die Deklaration, so hatte der Zöllner entstandene Unkosten zu ersetzen und das Ergebnis der Untersuchung zu bescheinigen[12].

Über die Binnenzölle, um die es sich in der vorliegenden Untersuchung zunächst handelt, liegt ein verhältnismäßig reichhaltiges Material vor, das verschiedentlich Gegenstand der Erörterung gewesen ist. Jedoch selbst über wesentliche Punkte besteht noch keine einhellige Meinung. Einige für das Wesen und die technische Einrichtung dieser Zölle wichtige Fragen sind, soweit ich sehe, noch kaum erörtert; die Höhe der Zollbeträge ist noch nicht erschlossen. Darum soll im Vorliegenden nochmals der Versuch einer kritischen Zusammenfassung gemacht werden.

1. Die Torzollquittungen des Fayûm.

Es folge zunächst eine chronologisch geordnete Aufzählung der berücksichtigten Torzollquittungen in tabellarischer Übersicht (Liste Nr. 1—91, S. 60—71). Aus diesem Material werden induktiv, ohne Rücksicht auf die Resultate und Beobachtungen früherer Autoren, die sich zwanglos ergebenden Folgerungen gezogen. Wiederholungen bereits bekannter Ergebnisse werden sich dabei nicht vermeiden lassen.

Als Beispiel einer Torzollquittung sei zunächst P. Grenf. II, 50 (h) aus dem Fayûm wiedergegeben (190 n. Chr.)

τετε(λώνηται) δι(ὰ) πύλ(ης) Σοκνοπ(αίου)
Νήσου ϱ' καὶ ν'
Σωτᾶς ἐξ(άγων) ἐπ' ὄνο(ις)
δυσὶ ὀσπρέων
(ἀρτάβας) ἓξ (ἔτους) λ Ἐπεὶφ
ἑκτῇ καὶ εἰκάδι.
κ ϛ

Die kleinen Papyri in unregelmäßigen Formaten, im allgemeinen nur von der Größe einer Handtellerfläche, beginnen meist mit einer Bescheinigung: *τετελ(ώνηται)* „es hat (soeben) Zoll gezahlt (für

---

11) Rostowzew, Arch. IV S. 311.

12) Derselbe a. a. O. S. 310 ff.; Wilcken: Chrestom. Nr. 273 und Ausführungen daselbst.

Liste Nr. 1—91: Torzollquittungen des Fayûm.

1	Fay. P. 67 Wessely 40 Ak. Wien 47	Zoll hat gezahlt am Tor von[1]	Bacchias		Ibia, Sohn des Ptolem.	
2	P. Lond. 1265 a	„ 3)	Soknopaiū Nesos		Satabuti	
3	P. Lond. 1265 b	„ 3)	„	Hafen von Memphis	„	
4	B. G. U. 766 Wess. 30	„ 3)	Karanis	f. 1/100 + 1/50	Anubis Sohn des Salion	
5	Stud. Pal. XXII, 105	4)	Soknop. Nes.		. . . . . . i.	
6	P. Rain. 175 Stud. Pal. XX, 11	„	Philadelphia	f. Hafen v. Memphis	Valerios	
7	P. Grenf. II 50 a	„	Soknop. Nes.	f. d. Nomarchie v. Arsinoe	Panuphis Sohn des Panuphis	einf.
8	B. G. U. 1088	„	„	f. Wüstenwache	„	„
9	B. G. U. 1088	„	„	„	„	„
10	Stud. Pal. XXII, 104	„	„	7)	Chairas	
11	P. Lond. 316 c Wess. 1	„ 3)	„	f. Wüstenwache	Erieus	
12	P. Grenf. II 50 b Wess. 36	„	„	f. 1/100 + 1/50 Nom. Ars.	Harpagath.	
13	P. Lond. 307 Wess. 15	„	„	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	
14	P. Rain. 16 Stud. Pal. XXII, 150	„	„	f. 1/100 + 1/50	Pabūs	

1) *παρέ(σχηκεν) διὰ πύλης.*

2) *Ἤπι(ος) σεσημίωμαι* = „Ich Ä. habe (hierneben) gesiegelt“ d. h. bescheinigt. Vgl. Preisigke, Fachw. s. v. *σημιόω.*

3) *παρές(χηκεν).*

4) Über die abweichende Form vgl. unten. P

5) Nach der Datierung: *μὴ προσχρήιξ(ων) χαρακτῆρι* (lies -χρῶ). X

6) Über Brandzeichnung bei Kamelen vgl. Wessely, Karanis S. 35. I

Torzollquittungen des Fayûm. Liste Nr. 1—91.

—	3 Esellasten	(Weizen)	80		am Ende Vermerk v. 2. Hand [7])
	1 Esellast	schwarze Bohnen	83	7. Mech.	Siegel: (Domitian)
	1 Esellast	schwarze Bohnen	83	7. Mech.	Siegel: (Domitian)
	1 Esellast und auf einem andern Esel	2 1/2 Metr. Öl 1 " "	91		
(ausf.)	1 Esellast und 1 zweiten Esel	2 Metr. Öl 2 1/2 " "	91/92	17. Tybi	
ausf.		6 Art. Weizen	135	29. Adr.	[5])
—	1 weibl. weißes Kamel mit arab. Buchstaben gezeichnet [6])		142	16. Pharm.	
	1 "		142	16. Pharm.	
	1 weiblich. Kamel gez. a. d. rechten Schenkel m. (arab.?) Buchstaben		142	3. Epiph.	Dat. 2 1/2 Mon. später als Nr. 8
ausf.	auf 1 Kamel und 1 Esel	6 Art.[8]) Weizen	142/143	2 (?) Adrian.	Konto beim Zollh.? [9])
ausf.	1 Esel	mit Geräten	145	11. Thoth	
ausf. in d. Oase	auf 2 Kamelen	20 Art. Weizen	145	5. Phaophi	
ausf.	1 lasttragendes [10]) Kamel und 1 gerätetragender Esel	6 Art. Weizen 1 " "	145	11. Thoth	
ausf.	a. 1 Kamel	3 Metr. Öl	145 (?)	17. Pham.	(Vermerk:) ohne Siegel

7) διὰ πύλ(ης) Σεκν[οπαίο]υ [Νή]σου τ[οῦ] Ἀρσι(νοι)του (?); Lesung unsicher, = 3%.

8) μετρητὰς im Druck, muß wohl Artaben heißen.

9) Zwischen μετρητὰς ξξ und der Datierung steht: ἐπὶ τοῦ αὐτ[ο]ῦ λόγου < μβ = χβ.

10) φορ. Wessely, a. a. O.: Φορτηγον = σκευοφορον; (φορτηγός = lasttragend).

15	P. Grenf. II 50 c Wess. 7	Zoll hat gezahlt am Tor von	Philadelphia	f. Wüstenwache	Diogenes	
16	P. Lond. 1266 d	„	Soknop. Nes.	f. Hafen von Memphis	Melas	einf.
17	P. Lond. 1265 d	„ [11]	„	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	
18	P. Rain. 174 Stud. Pal. XXII, 13	„	„	f. Hafen v. Memphis	Stotoetis	
19	P. Rain. 173 Stud. Pal. XXII, 12	„	„	f. Wüstenwache	Pekysis	
20	P. Lond. 1265 c	„ [11]	„	f. 1/100 + 1/50	Stotoetis	
21	P. Rain. 19 Stud. Pal. XXII, 149	„	„	f. Hafen v. Memphis	Harpalos	
22	P. Rain. 18 Stud. Pal. XXII, 148	„ [13]	„	f. 1/100 + 1/50	„	
23	B. G. U. 767 Wess. 19	„	„	„	Nepheros	
24	B. G. U. 804 Wess. 24	„	Karanis	„	Hero	
25	B. G. U. 724 Wess. 31	„	„	„	Orion	
26	P. Ryl. 197 b	„	Soknop. Nes.	f. Wüstenwache [15]	Melas (?)	
27	P. Ryl. 197 c	„	„	f. Hafen v. M.	Paeis	einf.
28	P. Ryl. 197 d	„	„	„	„	
29	P. Ryl. 370	„	„	„	Heron	
30	P. Straßb. 123	„	„	f. 1/100 + 1/50	Pabūs	
					derselbe	einf.! am ....

11) *Παρῆξεν.*

12) Die Legende d. Sieg: [A]NTONINOY [KAI] CAPOC TO[...

13) *Παρῆξ[ε]ν.*

ausf.	1 Esellast 1 „	frische Datteln Weizen	147	17. Thoth.	
	1 Esellast	Töpferwaren	137? 158?	21. Pham.	Siegel mit Apis-stier.
(ausf.)	auf 2 Kamelen	9 Metr. Öl	149	23. Thoth	Zwischenschrift: Hat am 22. bezahlt 2¹/₄ Metr. vgl 20 Nachschr.
ausf.	a. 1 Esel	2¹/₄ Metr. Öl	149	13. Epiph.	Am unteren Rande zerstörtes Wachssiegel. vgl. 20
(—)	2 Kamellasten	9 Metr. Öl	149	13. Epiph.	Siegel [12])
(ausf.)	auf 1 Esel	2(¹/₄)? Metr. Öl	149	15. Epiph.	Hat am 13. Epiph. bezahlt (Nachschr.). vgl. 17, 18
ausf.	a. 3 Kamelen	13¹/₂ Metr. Öl	150	8. Pham.	
ausf. [14])	a. 3 Kamelen	13¹/₂ Metr. Öl verzollt am 8.	150	10. Pham.	Vorherige Bezahlung d. Zolls
ausf.	a. 1 Esel	2 Art. Datteln	2. Jh.	14. Pham.	
ausf.	a. 2 Kamelen u. 2 gerätetragenden jungen (Kam.)	22 Art.....	2. Jh.		
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Erbsen	2. Jh.		
ausf.	a. 1 Esel	Erbsen	2. (?) Jh.	25. Epiph.	
	a. 2 Eseln	6		29. Phaophi	
ausf.	a. 1 Esel	Erbsen		18. Phamen.	
ausf.	auf (2) Eseln	6 Art. Erbsen	2. Jh.		
ausf.!	auf 1 Kamel und auf einem lasttragenden (Kam.)	8 ..... 5 ...... Wein 4 Keram.	„		Am Schluß: 5 Dr. 5 Ob. als Zollbetrag. — Ein- u. Ausfuhr auf dems. Blatt. Das untere Stück abgebrochen

14) *Παρῆξ[ε]ν διὰ [πύλης] Σοκνοπ(αίου) Νήσου ϙ̄ καὶ ν̄ Ἅρπαλος ἐξάξας ...... τελῶν ἐνθένδ[ε] ἐπὶ τῆς ὀγδόης .... φαμενώ[θ δεκά]τῃ.*

15) *ἴχνους ἐρημοφυλ(ακίας).*

31	P. Straßb. 124	Zoll hat gezahlt am Tor von	Soknop. Nes.	f. Hafen v. M.	Pakusis	
32	B. G. U. 768 Wess. 47	„	„	„	Sarapion	
33	P. Lond. 316 b Wess. 3	„	„	f. Wüstenwache	Pekusis	einf.[16])
34	P. Lond. 469 a Wess. 8	„	Philadelphia	„	Valerios [17])	
35	P. Rain. 24 Stud. Pal. XXII, 140	„	Karanis		Er. Sata(b).	(ein)f.
36	P. Fay. 58 Wess. 9	„	Dionysias	f. Wüstenwache	Alothis	
37	B. G. U. 867	„	?	„	Sarapion	
38	P. Ryl. 197a Wess. 17	„	Soknop. Nes	f. 1/100 + 1/50	„	
39	P. Rain. 110 Stud. Pal. XXII, 62	„	„	f. Wüstenwache	Sotas	
40	B. G. U. 764 Wess. 54	„	Karanis	f. Hafen v. M.	Sarapion	
41	Wilcken Ostr. I § 151	„ [20])	(Kar?)anis	„	X	
42	B. G. U. 765 Wess. 55	„	Karanis	„	Seren.	
43	P. Straßb. 12	„	Soknop. Nes.	„	Sarapion	
44	P. Lond. 1266 e	„	K(aranis)?	„	Valerios	

16) *ιστ⁰ τη πεντεκ, δεκατη οινο⁰ κεραμ^μ εικοσι ημισυ τ^ε* < *η*f. Berichtigungsl. S. 248: *οἰνό(υ) κεράμ(ια) εἴκοσι τιμητα* S *η*f. Auch diese Lesung erscheint mir noch nicht befriedigend. Vgl. auch Wilcken, Ostr. I, S. 356, Anm. 3. Nach einer vom Department of Manuscripts des British Museum freundlichst übersandten Photographie lese ich zunächst *ἰσάγω(ν)*, wie Wilcken, sodann aber *εἴκοσι καὶ ἕξ*.

(ausf.)	1 Esel	.. Art	2. Jh.		Siegel gut erhalten
ausf.	a. 1 jung. Kamel u. a. 1 Esel	4 Art. Datteln 3 Art.	„	2. Pham.	
	.	26 Keram Wein	154	9. Thoth	8 Dr. 4 Ob [16])
ausf.	1 Esellast	Weizen	154	29. Hadrian	Rest eines Siegels
	1 weibliches rotes Kamel. Zeichnung auf Kinnbacken		156/7		Betrag 4 Drachmen [17a])
ausf. in d. Oase [18])	4 Kamele, 8 Dr.		158	26. Pachon.	Geldbetrag
ausf.	auf 1 Kamel (?)	Datteln 2 ...	158/9	3. Adr.	
ausf.	1 weibl. Kamel 1 männl. Kamel u. 2 Esel }	6 Art. Gemüsesaat 12 Art. Weizen	162	Athyr.	5 Dr. { 3 Dr.
ausf.	a. 1 gerätetragenden Esel — für 1 Esel Zoll		163	1. Pham.	1 Drachme Zollbetrag [19])
ausf.	a. 2 gerätetragenden Kamelen	5 Keramien Öl 4 (Art.) Datteln	166/7		Siegel mit Apis
ausf.	a. 3 Kamelen und 1 jungen Kamel	21 Art. Weizen			
ausf.	a. 1 gerätetragenden Esel	2 Choes Öl ..... [21]) Schafwolle	166 ?		Siegel mit Apis
ausf.	a. 1 Kamel a. 1 Esel a. 1 jungen Kamel	6 Art. Weizen 2 Art. Weizen 4 Art. Gemüse	ca. 170 ?	4. Mesore	
ausf.	a. 3 Eseln	Gemüsesaat	171 ?	29. Pauni Valerios Antin.	

17) Vgl. B. L. S. 248.
17 a) τέλους δραχ τέσσαρας (l. -ὑρων).
18) B. L.: ὀύασ(ιν).
19) Nachschr.: χωρὶς χαραγμοῦ.
20) παρέσ(χε) B. L. S. 248. Richtiger ist wohl: παρέσ(χηκεν).
21) B. L. S. 65 Spuren von 6—8 Buchstaben.

45	P. Lond. 1265 e	Zoll hat gezahlt am Tor von	Philadelphia	f. 1/100 + 1/50	Di(ar....)	
46	P. Hamb. 76	"	"	"	Herminos	
47	P. Hamb. 77	"	"	f. Hafen v. M.	"	
48	P. Lond. 206c Wess. 50	"	Karanis	"	Sarapion	
49	P. Lond. 1265 f.	"	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	"	
50	P. Amh. 116	"	Karanis	f. Hafen v. M.	Ptolomais	
51	P. Grenf. II 50 d Wess. 41	"	Soknop. Nes.	"	Besimas	
52	P. Grenf. II 50 e Wess. 42	"	"	"	Zoilos	
53	P. Grenf. II 50 f. 1 Wess. 25	"	"	f. 1/100 + 1/50	"	
54	P. Grenf. II 50 f. 2 Wess 26	"	"	"	Sotuetis	einf.
55	P. Lond. 922a	"	"	f. Wüstenwache	Sotas	
56	P. Rain. 14b. Stud. Pal. XXII, 153	"	"	f. Hafen v. M.	Stotoetis	
57	P. Lond. 469b Wess. 56	"	Karanis	"	Anubion	
58	P. Grenf. II 50 h Wess. 18	"	Soknop. Nes	f. 1/100 + 1/50	Sotas	
59	P. Grenf. II 50 i Wess. 5	"	"	f. Wüstenwache	"	
60	P. Lond. 206 d Wess. 22	"	"	f. 1/100 + 1/50	Naara(...)[22]	

22) B. L. S. 248 ἀπὸ—Ἰομ unklar.

ausf.	1 Esellast 1 Esellast	Weizen 5 Art. Grüne Datteln 4 Art. 2 Dr. 3 1/2 Ob.	173	18. Thoth	Betrag des bezahlten Zolles. Gegenzeichnung am Schluß
ausf.	a. 1 Esel	3 Art. Weizen	176	3. Mes.	Gleich: Tor, Tag, Ausfuhr, Ware u. Hand
ausf.	a. 1 Esel	3 Art. Weizen	176	„	„
ausf.	a. 3 Kamelen und 1 jungen	21 Art. Weizen	177	7. Tybi	
ausf.	a. 3 Kamelen und 2 jungen	26 Art. Weizen	177	6. Mech.	
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Weizen	178	19. Thoth	
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Weizen	176—180	27. Thoth	
ausf.	a. 2 Eseln a. 1 Esel	2 Metr. Öl 1 Art. Weizen und 2 Metr. Öl	179	29. Adr.	
ausf.	a. 3 Kamelen und 2 jungen	Weizen	179?	8. Pauni	Siegel; von derselben Hand
		6 Keram. Wein	„	25. Pauni	
ausf.	a. 3 Eseln und a. 1 Esel	Weizen Gemüse	179 oder 211	7. Epiph.	
ausf.	a. 1 Esel u. a. einem andern gerätetrag. Esel	3 Art. Datteln 1 Art. „	188	22. Mech.	
ausf. [23])	a. 1 Esel	3 Art. Erbsen	4. Jh.	13. Mech.	
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Bohnen	190	26. Epiph.	
ausf.	a. 4 Kamelen	—	192	12. Thoth	Fortlassung der Ware wohl Flüchtigkeit des Schreibers
ausf.	2 Esellasten	6 Art. Erbsen	8. Jahr	21. Epiph.	

23) B. L. S. 248.

61	P. Rain. 176 Stud. Pal. XXII, 9	Zoll hat gezahlt am Tor von	Philopatoros oder Theogenus	f. 1/100 + 1/50	Ammonas	
62	P. Rain. 177 Stud. Pal. XXII, 10	"	"	"	Abūs	
63	P. Rain. 15 Stud. Pal. XXII, 151	"	"	"	Sotas S. des Sotas	
64	P. Rain. 14 Stud. Pal. XXII, 152	"	"	"	Erieus S. des Sotas	
65	P. Lond. 1266 b	"	Soknop. Nes.	f. Wüstenwache	Pathetos	
66	P. Lond. 1266 b	"	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	einf. v. (.....)
67	P. Lond. 1266 c	"	"	"	Thesenuphis	einf.
68	P. Grenf. II 50 g Wess. 16	"	"	"	Hexis	
69	P. Lond. 1266 a	"	"	"	Phanuphis	einf. v. Areoskome
70	P. Grenf. II 50 k Wess. 46	"	"	f. Hafen v. M.	Ammonis	
71	P. Grenf. II 50 l Wess. 51	"	Philadelphia	"	Aurel. Tesen.	
72	P. Grenf. II 50 m Wess. 6	"	Soknop. Nes.	f. Wüstenwache	Panuphis u. Leonidas	
73	P. Amh. 117	"	"	"	Dion.	
74	P. Lond. 206 d Wilcken Ostr.	"	"	f. 1/100 + 1/50	X	
75	P. Fay. 69 Wess. 48	"	"	f. Hafen v. M.	Horus	

24) Von dem Worte *Ἀμμωνας* zweite Hand. Nach der Datierung: *χωρὶς χαλακτῆρο.* l. (*χαρακτῆρος*).

ausf.	a. 3 Kamelen	18 Art. Erbsen	8. Jahr	10. Phaophi	[24]
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	10. Phaophi	[25]
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	17. Chyak	[26]
ausf.	a. 1 Kamel	Erbsen	„	17. Chyak	(Vermerk) [27]
ausf.	a. 3 Kamelen	Weizen	183 oder 215	16. Pharm.	
	a. 2 Kamelen	12 Keram. Wein	180 oder 212	29. Pharm.	Reste eines magentafarbenen Tonsiegels
	2 Kamellasten	12 Keram. Wein	183 oder 215	23. Pachon.	Wohlerhaltenes magentafarbenes Siegel wie 66, von demselben Büro, kleiner Kopf
ausf.	a. 1 Kamel	$4^{1}/_{2}$ Metr. Öl	184 oder 216	5. Mech.	
	1 Kamel	6 Keram. Wein	182 oder 214	22. Epiph.	Reste eines magentafarbenen Tonsiegels
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Erbsen	2. od. 3. Jh.	16. Pharm.	
ausf.	a. 1 Esel	4 Art. Bohnen	„	26. Pharm.	
ausf.	5 Kamellasten (Nachtrag) und 1 gerätetragender Esel	Palmzweige	„	8. Pharm.	
ausf.	a. 1 Esel	Gemüsesaat	„	25. Thoth 23. Jahr	
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Erbsen	?		
ausf.	a. (2) Eseln	6 Art. Erbsen	2. oder 3. Jh.	27. Epiph.	

25) Von Ἀβους zweite Hand. Nicht 18 Art., wie Hrsg. δέκ[α ὀκτώ), sondern 6.
26) χωρὶς χαρα. 27) χωρὶς χαραχ.

76	P. Fay 70 Wess. 20	Zoll hat gezahlt am Tor von	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Erieus	
77	P. Fay. 71 Wess. 32	„	Bacchias	„	Ammonios	
78	P. Fay. 72 Wess. 57	„	„	f. Hafen v. M.	Hero	
79	P. Fay. 73 Wess. 33	„	„	f. 1/100 + 1/50	Paesis	einf.
80	P. Fay. 74	„	„	f. Hafen v. M.	„	einf.
81	P. Fay. 75 Wess. 11	„	„	f. Wüstenwache	„	
82	P. Fay. 76 Wess. 10	„	„	f. 1/100 + 1/50 u. Wüstenwache	Pasion	
83	P. Lond. 1266 f.	„	Soknop. Nes.	f. Wüstenwache	Sotas	
84	P. Ryl. 368	„	„	f. Hafen v. M.	Paeis	
85	P. Ryl. 369	„	„	„	„	
86	B. G. U. 763 Wess. 52	„	Philadelphia	„	Aurel Aion.	
87	P. Hamb. 78	„	„	„	Aurelios Heros	
88	B. G. U. 803 Wess. 23	„	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Pabūs	
89	B. G. U. 882	„ [30]	„	—	Chairemon	
90	P. Leipzig 81	„	„	f. 1/100 + 1/50	Stotoetis	
91	P. Leipzig 82	„	„	f. Wüstenw.	„	

28) B. L. S. 130: Ἀντεσυμβόλ(ησε) τελ(ονησάμενος).

29) χωρὶς χαρακτῆρος xxxxx.

ausf.	a. 1 jg. Kamele	4 Art. Gemüse	2. od. 3. Jh.	12. Pharm.	
ausf.	a. 7 Eseln	21 Art. Erbsen	„	11. Mesore	
ausf.	a. 1 Esel	Knoblauch	„	19. Pauni	
	a. 5 Eseln	28 Keram. Wein	„	3. Thoth	Antisymbolon! [28]) gleiches Datum; von derselben Hand
	a. 5 Eseln	28 Keram. Wein	„	3. Thoth	
ausf.	2 Esellasten	Erbsen	„	3. Pharm.	
ausf.	a. 3 Eseln	9 Art. Erbsen	„	12. Athyr	
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	3. Epiph.	Siegel, ein jugendliches Haupt im Profil, Inschr. fortgebrochen bis auf . . . . . ϰ . . . .
ausf.	a. 1 Esel	Gemüsesaat 2 Art.	2. oder frühes 3. Jh.	—	
ausf.	a. Eseln	9 Art.	„	—	
ausf.	a. 1 Esel	2 Art. Hülsenfrüchte	3. Jh.	2. Epiph.	[29])
ausf.	a. 2 Eseln	5 Art. Bohnen	„	5. Mesore	
ausf.	3 Esellasten	9 Art	„		Siegel Soknopais
ausf.	a. 1 Esel	Gemüse 2 Art. (Weizen 2 Art.)?	„	25. Mech.	Form: Areios, Schreib. d. Bank (?) d. Anubis, bescheinigte, daß Chairemon Zoll gezahlt hat . . ., a. Schluß 5 Kreuze des Subskribent. Schrift: feine steile Kursive
ausf.	a. 1 Esel	1 Metr. Öl	3.—4. Jh.	+	Angabe d. Regent. fehlt, stand wohl auf dem Siegel
ausf.	a. 1 Esel	„	„	+	„

30) Ἄρειος γραμ(μ)α(τεὺς) πεξης Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησε) Χαιρήμονα τελωνησάμενον διὰ πύλ(ης). Für πεξης vermutet Wilcken: τραπέζης.

sich)" [13]), daneben begegnet παρῆξεν (17, 20 u. 22) und im weiteren Verlaufe des Textes das Partizip des Aoristes ἐξάξας; außerdem παρέσχ (ηκεν) (1—4 u. 41); dann folgt διὰ πύλης „beim Durchgang durch das Tor" (Zollhaus), hierauf der Name des Dorfes, in dem sich das Zollhaus befindet. Genannt werden folgende Dörfer: Bacchias, Dionysias, Karanis, Philadelphia, Philopatoros oder Theogenūs, Soknopaiū Nesos.

Philadelphia, Bacchias, Karanis, Soknopaiū Nesos und Dionysias sind ihrer Lage nach bekannt; sie liegen in dieser Reihenfolge von Osten nach Westen an der Nordgrenze des Fayûm gegen die Wüste; die ersten drei am Kanal, der den See mit dem Josefskanal verbindet, Soknopaiū Nesos in der mittleren Nordregion des Sees, Dionysias nahe dem Westufer desselben [14]). Die nächste Angabe bezeichnet die Zollart. Da begegnen im Fayûm die folgenden drei: ρ' καὶ ν' d. h. 1/100 + 1/50, zusammen = 3 %, λιμένος Μέμφεως = „für den Hafen von Memphis" und ἐρημοφυλ(ακίας) d. h. „für Wüstenwache". Daneben erscheint der Ausdruck ἴχνους ἐρημοφυλ(ακίας) = „Spur der Wüstenwache" (26). In den beiden zeitlich frühesten Quittungen fehlt diese Angabe; in einer weiteren frühen (7) steht νομαρχ(ίας) resp. (-ιῶν) Ἀρσι(νοίτου) [15]), in einer gleichfalls frühen (12) vom Jahre 145 ρ' καὶ ν' νομ(αρχιῶν) Ἀρσινο(ίτου). Hieraus folgt der Name des Zahlers; mehrmals in Verbindung mit dem Vatersnamen (1, 4, 7, 8, 9, 63, 64, 71, 86, 87); einmal (72) ercheinen zwei Zahler assoziert.

Des weiteren wird, mit Ausnahme der vier ersten Quittungen, hinzugefügt, ob es sich um Ausfuhr oder Einfuhr handelt εἰσάγων oder ἐξάγων. In Nr. 17 u. 20 findet die Richtung ihren Ausdruck durch παρῆξεν ἐκ τῆς πύλ(ης).

Bei der Bezeichnung der Ware und der Beförderungsmittel begegnen im allgemeinen Angaben über beide. Die Menge der Waren wird entweder angegeben durch Maße wie Artaben, Metreten (Öl), Keramien (bei Wein und Öl) oder durch Esel- und Kamellasten; oder es werden die Tragtiere und die Anzahl der mitgeführten Mengen in Hohlmaßen angegeben, und zwar überall

---

13) Über die Auflösung des meist stark abgekürzten Wortes vgl. auch Wilcken, Arch. II, 134 und III, 123 und P. Grenf. II, 50 g.

14) Über die Topographie des Fayûm vgl. Grenfell u. Hunt, Fayum Towns (Lond. 1900) und Wessely, Topogr. des Fayûm (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien 1904 Bd. 50).

15) Wilcken, Ostr. I, S. 356; νομαρχ (ιῶν) in einer gleichfalls frühen Torzollquittung vom Jahre 145.

da, wo die Menge von der üblichen Größe der Kamellasten oder Esellasten abweicht. Auch im Zolltarif von Palmyra aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert ist die Einheit für den Zoll die Kamellast (oder Esellast) [16]).

Über die Verteilung der Zollarten und die der Waren auf Einfuhr oder Ausfuhr unterrichten folgende Tabellen (I und II, siehe unten).

Eine eingehendere Betrachtung der einzelnen Urkunden wird zu weiteren Aufschlüssen führen. Zweimal wird in den Bescheinigungen von ἀντισυμβολεῖν gesprochen (in Nr. 79 und Nr. 80 der Liste; vgl. außerdem unten).

79.

Ἀντεσυμβόλ(ησε) Παῆσις τε(λωνησάμενος)
διὰ πύλ(ης) Βακχ(ιάδος) ρ' καὶ ν'
ἰσά(γων) ἐπὶ ὄνοις πέντε
οἴνου κεράμια εἴκοσι ὀκτώ· (ἔτους) ιη, Θὼθ τρίτη,
γ.

80.

Ἀντεσυμβόλ(ησε) Παῆσις ἰσάγ(ων) τελ(ωνησάμενος)
δ(ιὰ) πύλ(ης) Βακχιάδος λι(μένος) Μέμφεως
ἐπὶ ὄνοις ε οἴνου κεράμια
εἴκοσι ὀκτώ. (ἔτους) ιη, Θὼθ
τρίτη, γ.

Tabelle I.

Zollstelle	Einfuhr				Ausfuhr			
	3 %	H.v.M	Ww.	Sa.	3 %	H. v. M.	Ww.	Sa.
1. Bacchias	1	1	—	2	3	1	2	6
2. Dionysias	—	—	—	—	—	—	1	1
3. Karanis	1 (?)	—	—	1 (?)	2	5 + 2 (?)	—	7 + 2 (?)
4. Philadelphia	—	—	—	—	2	5	2	9
5. Philopateros	—	—	—	—	4	—	—	4
6. Soknop. Nesos	6	2	3	11	19	14	12	45
	7 (+1)	3	3	13 (+1)	30	25 (+2)	17	72 (+2)

16) Vgl. Dessau, Hermes 19 S. 486 ff. (1884).

Tabelle II.

Waren	Einfuhr				Waren	Ausfuhr			
	3 %	H. v. M.	Ww.	Summa		3 %	H. v. M.	Ww.	Summa
Kamel	1 (1?)	—	2	3 (+ 1)	Esel	—	—	2	2
Wein	6	1	1	8	Öl	6	5	2	13
Töpferw.	—	1	—	1	Weizen	7 (+1 ?)	8	4	19 (+1)
?	—	1	—	1	Erbsen	9	5	4	18
					Bohnen	—	3	—	3
					Datteln	2	2	2	6
					Gemüse	2	3	2	7
					Knoblauch	—	1	—	1
					Palmzweige	—	—	1	1
					Schafwolle	—	1	—	1
					?	3	2	1	6
	7 (+1)	3	3	13 (+1)		29 (+ 1)	30	18	77 (+1)

Der Ausdruck ἀντισυμβόλ(ησε) läßt erkennen, daß vom Zollzahler als Duplikat der vom Torschreiber ausgestellten Torzollquittungen Gegenquittungen gegeben werden[17]). Eine Verfügung des Präfekten Mamertinus vom Jahre 134 n. Chr. bestimmt, daß bei allen Zahlungen für öffentliche Zwecke der Zahler und der Empfänger je eine Quittung geben sollen[18]). Die vom Torschreiber ausgestellte Quittung wäre dann ein σύμβολον. Die beiden Quittungen, Nr. 79 und Nr. 80, sind von derselben Hand geschrieben, tragen das gleiche Datum, beziehen sich auf das gleiche Torzollhaus, die gleichen Tragtiere und Waren, den gleichen Zollzahler. Die Reihenfolge der einzelnen Urkundenbestandteile variiert. Der Zoll ist einmal ϱ' καὶ ν' = 3 %, das andere Mal λι(μένος) Μέμφεως. Sie gehören in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Es wird also bei Weineinfuhr am gleichen Tor für dieselbe Ware außer dem 3 %-Zoll ein Zoll „für den Hafen von Memphis" erhoben. Die Traglast für jeden Esel beträgt 4 Keramien. Die Quittungen werden auf zwei verschiedenen Papyrusstückchen ausgestellt. In gleicher Weise wird nach Liste Nr. 46 und Nr. 47 unter dem gleichen Datum, am gleichen Tor, für die gleiche Person,

17) σύμβολον = Quittung; vgl. Preisigke, Fachwörterbuch (1915); ebenda über ἀντισύμβολον; Wilcken, Ostr. I, 395.

18) Grenfell u. Hunt, Fayum Towns XXI.

für die gleiche Ausfuhr von Weizen, von der gleichen Hand über die Entrichtung von ρ' καὶ ν' und den „Hafen von Memphis" bescheinigt.

Nr. 89 der Liste, BGU 882, weist ebenfalls auf eine Zahlerquittung hin. Sie ist, wie der Herausgeber Viereck angibt, in feiner, steiler Kursive geschrieben; das Papyrusblättchen ist 6 cm hoch, 9 cm breit; am Schluß befinden sich fünf Kreuze, die Unterschrift des schreibunkundigen Zahlers. Sie lautet, mit den Ergänzungen Wilckens, ausgeschrieben:

Ἀρεῖος γραμ(ματεὺς) τρα(πέζης) Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησα) — oder (ησε) — Χαιρήμονα τελωνησάμενον διὰ πύλ(ης) Σοκνοπαίου Νήσου ἐφ' ὄνῳ ἑνὶ λαχανοσπέρμου (ἀρτάβας) δύο. (ἔτους) κδ" Μέχειρ πέμτῃ καὶ εἰκάδι κε XXXXX

Die Urkunde gehört ins 3. Jahrhundert.

Nr. 53 und 54 der Liste sind, nach Grenfells Feststellung, von derselben Hand geschrieben. Die Siegel sind teilweise erhalten und tragen Portraits zweier Kaiser, wahrscheinlich die des Marc Aurel und des Commodus, die von einer Legende umschlossen sind, von der die Worte ΛΙ · ΟΝ (= βασιλικὸν) und ΠΥΛΗ erkennbar sind. Derselbe Schreiber stellt also am selben Tore Quittungen für Ein- und Ausfuhr aus. Es besteht demnach bei dem Dorf nur ein Zollhaus. Dies wird noch deutlicher durch Nr. 30 der Liste, wo sich eine Bescheinigung der Aus- und Einfuhr des gleichen Zahlers auf dem gleichen Blatt findet. Wahrscheinlich liegt hier eine Zahlerquittung vor. Wie weit es sich nun im Einzelnen bei den Quittungen um Dokumente der Torzollstelle einerseits und solche des Zahlers andererseits, also Quittungen und Gegenquittungen handelt, wird sich oft schwer feststellen lassen.

Von den 91 Quittungen ist eine Siegelung zu erkennen bei folgenden 16 Nummern: 2, 3, 16, 18, 19, 31, 34, 40, 42, 53, 54, 66, 67, 69, 83, 88. Der Vermerk „ohne Siegel", findet sich bei folgenden 5 Nummern: 14, 61, 63, 64, 86.

In Nr. 21 wird unter dem 8. Phamenoth dem Harpalos durch eine τετελώνηται-Quittung bescheinigt, daß er für eine Ölausfuhr am 8. den Zoll „Hafen von Memphis" bezahlt hat. In Nr. 22 wird am 10. Phamenoth durch eine παρῆξεν-Quittung bescheinigt, daß er am 8. Phamenoth den 3 %-Zoll bezahlt hat. In Nr. 17 wird unter dem 23. Thoth durch eine παρῆξεν-Quittung bescheinigt, daß Panuphis am 22. den 3 %-Zoll bezahlt hat, unter dem 15. Epiph in Nr. 20 wird Stotoetis bescheinigt, daß er am 13. Epiph den 3 %-Zoll bezahlt hat. Die παρῆξεν-Quittungen haben also folgende

Eigentümlichkeit gemeinsam: es wird an einem Datum bescheinigt, daß ein oder zwei Tage früher für die Ausfuhr einer Ware der 3 %-Zoll bezahlt ist. Es kann also der 3 %-Zoll vor dem Tage der Ausfuhr bezahlt werden.

In Nr. 7 wird unter dem 16. Pharm. dem Panuphis, Sohn des Panuphis, bescheinigt, daß er für die Einfuhr eines genau bezeichneten Kamels (A) den „Zoll für die Nomarchie" (*νομαρχ Ἀρσι*) in Soknop. Nesos bezahlt habe. Auf einem zweiten Papyrusblättchen, Nr. 8, wird demselben Panuphis am selben Tor, unter dem gleichen Datum, bescheinigt, daß er für die Einfuhr desselben bezeichneten Kamels (A) den Wüstenwachtzoll entrichtet habe und gleichzeitig auf demselben Blatt, Nr. 9, aber unter dem Datum des 3. Epiph, daß er für ein zweites bezeichnetes Kamel (B) den Wüstenwachtzoll bezahlt habe. Das Kamel ist hier eine Handelsware. Eine Beladung wird nicht erwähnt. Für die gleiche Ware wird also am gleichen Tor sowohl ein Zoll für die Nomarchie, wie ein Wüstenwachtzoll bezahlt. Was unter dem Zoll *νομαρχ(ιῶν) Ἀρσι(νοίτου)* zu verstehen ist, zeigt ein Vergleich mit Nr. 12, wo der Zoll *ρ' καὶ ν' νομ(αρχιῶν) Ἀρσινο(ίτου)* für Weizenausfuhr genannt wird: es ist der 3 %-Zoll.

Der 3 %-Zoll und der Wüstenwachtzoll stehen auf einer andern Quittung, Nr. 82, nebeneinander für die Ausfuhr derselben Ware. Es werden also sowohl bei Ausfuhr, wie bei Einfuhr für die gleiche Ware beide Zollbeträge *ρ' καὶ ν'* und *ἐρημοφυλακίας* bezahlt.

In gleicher Weise ist nach den Quittungen Nr. 21 und Nr. 22, Nr. 46 und Nr. 47, Nr. 79 und Nr. 80 der Zoll „für den Hafen von Memphis" als Zuschlagszoll zu *ρ' καὶ ν'* anzusehen. Es kommen also die folgenden Kombinationen vor:

1) *ρ' καὶ ν'* + *λιμένος Μέμφεως* 4 mal
2) *ρ' καὶ ν'* + *ἐρημοφυλακίας* 2 mal (7 u. 8; 82).

Auf diese parallele Stellung von „Hafen von Memphis" und „Wüstenwache" hat bereits Wilcken hingewiesen[19]). Diese beiden Zuschlagszölle werden aber nirgends zugleich für die gleiche Ware aufgeführt, sie schließen sich, wie das Material suggeriert, einander aus. Es sei also im Folgenden der 3 %-Zoll + Zuschlag (Wüstenwache oder Hafen von Memphis) als „Gesamtzoll" bezeichnet. Diese Feststellung könnte es rechtfertigen, in den zeitlich frühen Quittungen, in der die Zollart nicht genannt ist, zunächst

19) Ostraka, § 151.

den 3 %-Zoll einzusetzen. In Nr. 1, 2 und 5 handelt es sich entweder um den 3 %-Zoll allein, oder um den 3 %-Zoll + Zuschlagszoll; das letztere scheint mir das Wahrscheinlichere zu sein; „es hat den Zoll bezahlt . . .“ wird man verstanden haben als „den gesamten zuständigen Zoll“.

Was ist nun unter dem Zoll *λιμένος Μέμφεως* zu verstehen? Unter den 28 (+ 2 ?) Erwähnungen dieser Zollart in den Torzollquittungen des Fayûm begegnen 25 (+ 2 ?) für Ausfuhr und 3 für Einfuhr von Waren; d. h. das Verhältnis ist hier ungefähr 9 : 1; das Verhältnis von Ausfuhr zu Einfuhr im Ganzen ist ungefähr 6½ : 1. Die Tatsache, daß dreimal auch für Einfuhr in den Arsinoegau der Zoll für den „Hafen vom Memphis“ erhoben wird, berichtigt die Ausführung Preisigkes, es handele sich nur um einen „Ausweis“ darüber, daß dem Inhaber „bei seinem Eintreffen im Hafen von Memphis für die von ihm mitgeführten Lasttiere und Ladungen irgend ein Anspruch zustand, und daß der Zoll sich „auf den Ankunftsort“ (Memphis) erstrecke[20]. Es handelt sich hier aber nach dem oben Gesagten um einen Transitzoll gleich demjenigen für *ϱ' καὶ ν'* und *ἐϱημοφυλακίας*. Der Zoll für den „Hafen von Memphis“ ist ein Zuschlagszoll zu dem 3 %-Zoll des Arsinoegaues, in gleicher Weise wie der Wüstenwachtzoll[21]. Der Zoll „Hafen von Memphis“ kommt relativ im Verhältnis zur „Wüstenwache“ am häufigsten bei den Fayûm-Randdörfern in folgender Reihenfolge vor:

Zollstelle	Hafen von Memphis			Wüstenwache			Verhältnis von Hafen zu Wüstenwache
	Ausfuhr	Einf.	Sa.	Ausf.	Einf.	Sa.	
1. Karanis	5 (+ 2 ?)	—	5	—	—	0	5 : 0
2. Philadelphia	5	—	5	2	—	2	5 : 2
3. Bacchias	1	1	2	2	—	2	2 : 2
4. Sokn. Nes.	14	2	16	12	3	15	16 : 15
5. Dionysias	—	—	—	1	—	1	0 : 1
Gesamt:			28			20	28 : 20

d. h. in der Reihenfolge der nächsten und direktesten Verbindungen des Gauzentrums nach Memphis; umgekehrt die Wüstenwache in der Reihenfolge der am meisten nach der Wüste vor-

20) Fr. Preisigke, Griech. Papyri zu Straßburg (1912) I S. 50ff.; vgl. auch Wilcken, Arch. V, 257.

21) Schon 83 n. Chr. vgl. Liste 3.

geschobenen Lage: Dionysias, Sokn. Nesos, Philopatoros. Der Zoll für „Hafen von Memphis“ ist also anscheinend zu entrichten, wenn der Weg vom Fayûm nicht durch die Wüste, nach einer Oase, oder sonst einem entfernt liegenden Punkte, sondern auf einer Straße vom Fayûm nach Memphis oder von Memphis nach dem Fayûm genommen wird.

Was ist nun das Besteuerungsobjekt bei den Zöllen? Ist es die Handelsware allein? Oder muß für die Tragtiere ebenfalls ein Zoll bezahlt werden?

In den Nummern 7, 8, 9, 35 und 36 der Liste sind die Kamele selbst Handelsware, und es wird in dem einen Falle der 3 %-Zoll und die Wüstenwache, in dem andern Falle die Wüstenwache allein in den Quittungen genannt. In Nr. 36 wird für ein Kamel an „Wüstenwache“ 2 Dr. Zoll erhoben, in Nr. 35 für ein Kamel 4 Dr., also der doppelte Betrag. Die Zollart ist hier nicht genannt. In Nr. 11 wird für einen „Esel mit Geräten“ (*ονον ἀ ειχ[...]σκεουφωρ*) [22] Wüstenwache gezahlt. Geräte werden nicht als Handelsware angesehen und nicht verzollt, für die Tragtiere als solche wird der Wüstenwachtzoll erhoben. Noch deutlicher tritt dies in der Abfassung von Nr. 39 zu Tage: „Zoll hat gezahlt am Tore von S.N. für Wüstenwache S. ausführend auf einem gerätetragenden Esel“ — nun unterbricht der Schreiber den ihm geläufigen Tenor, denn es ist keine Ausfuhrware vorhanden — „für einen Esel Zoll 1 Drachme“. Auch Nr. 72 bestätigt diese Beobachtung; nachdem für den Wüstenwachtzoll Tragtiere und Waren aufgeführt sind, steht in einer Nachschrift „und 1 gerätetragender Esel“. Ob für den gerätetragenden Esel auch der 3 %-Zoll zu entrichten ist, analog den Fällen von 7 bis 8 der Liste, läßt sich mit dem vorliegenden Material nicht feststellen. Weitere Abweichungen finden sich in den Nrn. 33 und 54, wo bei Weineinfuhr die Erwähnung der Tragtiere fehlt, während auf 5 anderen Quittungen, Nr. 30, 66, 67, 69, 79, über den 3 %-Zoll und in Nr. 80 über den „Hafen von Memphis“ für Weineinfuhr neben der genauen Angabe der Warenmenge die Tragtiere aufgeführt werden [23]. Die Aufzählung der Tragtiere ist auch gleichgültig, da sie ja bei der Verzollung der Ware frei ausgehen, aus der Warenmenge bei Normalbelastung unschwer die Zahl der Tragtiere erschlossen werden kann und einer unberechtigten Vermehrung derselben, mit der Absicht, weitere Tiere zollfrei einzuschmuggeln, entgegen-

22) Ungeschickter Text mit Fehlern und Wiederholung; sehr wahrscheinlich Zahlerquittung.

23) Nr. 61, 63, 76—77, 81.

getreten werden kann. Die Fortlassung der Ware in Nr. 59 ist augenscheinlich eine Flüchtigkeit des Schreibers, wie bereits Grenfell bei der Herausgabe angenommen hat.

Wie hoch sind nun die Beträge für die drei verschiedenen Zollarten?

In sieben Quittungen wird ein Geldbetrag genannt, und zwar in Nr. 30, 33, 35, 36, 38, 39 und 45. Nr. 30 scheidet für die Berechnung wegen der Lückenhaftigkeit der Angaben aus[24]). Nr. 36 ergibt deutlich 2 Drachmen Wüstenwache für ein Kamel und Nr. 39 desgleichen für 1 Esel 1 Drachme. Da ferner in Nr. 35 für 1 Kamel 4 Drachmen als Zoll bezahlt werden, so wird es sich um den Gesamtzoll handeln[25]), und der Zuschlag zum Zoll wird ebensoviel betragen, wie der Grundzoll selbst, also 3 %; in diesem Falle 2 Drachmen. Der Gesamtzoll beträgt mithin 6 %.

Dabei bleibt als Annahme bestehen, daß für Ausfuhr und Einfuhr der gleiche prozentuale Betrag zu entrichten sei (vgl. unten „Transitzoll").

Nr. 38 weist für den 3 %-Zoll auf 6 Art. Gemüsesaat den Betrag von 5 Drachmen und auf 12 Art. Weizen denjenigen von 3 Drachmen auf. Der 3 %-Zoll für 1 Art. Gemüsesaat beträgt demnach 5 Obolen, der für 1 Art. Weizen 12 Chalken.

In Nr. 45 wird als Endsumme für den 3 %-Zoll auf 5 Art. Weizen und 4 Art. grüne Datteln zusammen der Betrag von 2 Drachmen 3 Ob. 4 Ch. (= 124 Ch.) angegeben. Setzt man nun den oben gewonnenen Betrag für Weizen in diese letzte Abrechnung ein (5 × 12 Ch. = 60 Ch.) und zieht diesen Posten von 60 Ch. von den 124 Ch. ab, so erhält man für 4 Art. Datteln den Posten von 64 Ch., für 1 Art. Datteln zu 3 % also 16 Chalken oder 2 Obolen.

Wenn die Lesung der Torzollquittung Stud. Pal. XXII, 104, Nr. 10 der Liste, ἐπὶ τ̣ο̣ῦ ἀ̣ὐτ(ο)ῦ λ̣όγου > μβ = χβ richtig ist, so könnte daraus der Schluß gezogen werden, daß für Personen, die Waren führen, bei dem Torzollhaus ein Konto bestehen durfte.

2. Transitzölle aus andern ägyptischen Reichsteilen.

Wie verhalten sich nun die Gaugrenzzölle des Fayûm ϱ' καὶ ν' (= 1/100 + 1/50 oder 3 %) zu den in andern Teilen Ägyptens

24) Eine paläographische Behandlung soll demnächst an einem andern Orte versucht werden.

25) Vgl. oben.

erhobenen Zöllen, besonders dem ν'-Zoll (= 1/50 oder 2 %)[26]) und ähnlichen Zöllen in Höhe von 1/100 und 1/24?

Sieht man ab von Ostr. Nr. 1056 (II S. 272) und Nr. 1076 (II S. 277), wo die πεντηκοστὴ ὠνί(ων) sich als eine Kaufsteuer darstellt, die auf bestimmten steuerbaren Waren lastete[27]), so kommen hauptsächlich die in folgender Übersicht gegebenen Zollabgaben in Betracht.

	Zeit	Ort	Zollart	ausf. einf.	Ware	Zollempfänger	Urkundenart	Bemerkungen
1) WChrest. Nr. 290	250 vor Chr.	Herakleopolis	1/24 (κ' δ')	ausf. in d. Arsin. Gau	Wein 2 Keram.	Zollstelle im Arsin. Gau	Briefart. Mitteil. Datier.	
2) P. Oxyr. 1439	75 nach Chr.	Kleine Oase bei Oxyrhynchos	1/100 διαπυλίου	ausf.	Gerste 1 Esell. Knoblauch 1 Esell.	Zollpächter (?) des Oxyrhynch. Gaues	Torzollquittung. Datier.	παρέσ(χηκε)
3) WChrest. Nr. 291	95/96 n. Chr.	Syene	τὸ γινόμενον τέλος (1/50)	ausf.	1500 Flaschen (Wein?) in Kufen	πεντηκοσ(τῶναι) λ[ι(μένος)] Σοήνης Πομπ(ή)ιος καὶ μέτοχοι	Briefart. Quittung Datier.	ἀπέχομεν παρὰ σοῦ
4) WChrest. Nr. 292	107 n. Chr.	Hermonth. (bei Theben)	(1/50)	ausf.	150 Art. Weizen 8 Art. Linsen	τελ(ῶναι) (πεντηκοστῆς) Ἑρμωνθ(ίτου) Ἱέραξ καὶ μέτο(χοι)	Briefart. Quittung Datier.	
5) Ostr. 806	114 n. Chr.	Hermonthis	(1/50)	ausf.	Weizen 85 (Art.)	τελ(ῶναι) $\overline{\nu}$ Ἑρμωνθ(ίτου) [Ἱέραξ] καὶ μέτοχ(οι)	Briefart. Quittung Datier.	
6) Ostr. 1569	119 n. Chr.	Theben	τέλ(ος) ἰσαγω(γῆς) (1/50)	einf.	—	τελ(ῶναι) $\overline{\nu}$ Περὶ Θ(ήβας) Ἱέραξ καὶ μ(έτοχοι)	Briefart. Quittung Datier.	ἀπέχ(ομεν) παρὰ (ὑμῶν) Betrag: 3 Talente 5000 ?
7) Ostr. 150	129 n. Chr.	Syene	τὸ γενόμενον τέλος (1/50)	ausf.	2000 Flaschen (Wein?) in Kufen	τελ(ῶναι) πεντ(ηκοστῆς <...> Σοήν(ης) Ἀμμώνιος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ	Briefart. Quittung Datier.	ἀπέχομεν παρὰ σοῦ

26) Vgl. über die πεντηκοστή besonders Wilcken, Ostr. § 91 und Chrest. Nr. 290 bis Nr. 292.

27) Vgl. Wilcken, Ostr. I, § 138, S. 348.

Nr. 3—6 dieser letzten Übersicht haben einerseits unter sich gemeinsam die folgenden Tatsachen: es handelt sich um bedeutend größere Warenmengen als in den Torzollquittungen des Fayûm. Beförderungsmittel werden nicht genannt; es handelt sich offenbar um Transporte zu Wasser und zwar wegen der Lage der Örtlichkeiten (Hermonthis, Syene, Theben), wie wegen der Transporte[28]). Die Bescheinigung erfolgt in Briefform; die Scheine werden ausgestellt von Konsortien von Zolleinnehmern, die sich *τελ(ῶναι) (πεντηκοστῆς)* nennen (einmal *πεντηκοστ(ῶναι) (λιμένος) Σοήνης*). Andererseits teilen sie mit den Torzollquittungen des Fayûm den Umstand, daß sowohl jeweils für Ausfuhr wie für Einfuhr Zoll erhoben wird. Da Hierax und Teilhaber sich sowohl *τελ(ῶναι) πεντηκοστῆς Ἑρμωνθ(ίτου)* wie *πεντηκοστῆς περὶ Θ(ήβας)* nennen, und es sich um die gleiche Zollart handelt, wird man annehmen dürfen, daß das Gebiet, für das Zoll erhoben wird, nicht als der eigentliche Hafenplatz selbst, sondern als Distrikt (Gau) zu fassen ist[29]).

Die parallele Bezeichnung *λι(μένος) Σοήνης* (in Nr. 3) mit *λιμένος Μέμφεως* der Torzollquittungen des Fayûm, wo die Zollstellen, an denen der Zoll erhoben wird, von dem Hafenort, nach dem er genannt ist, eine Tagereise weit entfernt liegen, ist geeignet, diese Vermutung zu stärken.

Was nun die Urkunde Nr. 2 dieser Übersicht aus dem Oxyrhynchos-Gau betrifft, so haben wir in ihr die zeitlich früheste *παρέσχηκεν*-Torzollquittung vor uns. Der Zoll beträgt 1 %, nicht, wie in den fayûmischen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte, 3 %. Er wird bezeichnet als *ἑκατοστὴ διαπυλί(ου) Ὀάσεως*[30]). Die Bezeichnung *διαπύλιον* läßt den Transitzoll erkennen. Es kann wohl nur die Oase gemeint sein, die etwa 170 km westlich von Oxyrhynchos liegt, und in römischer Zeit mit dem Gau verbunden war[31]). Es fehlt die Angabe, ob es sich um Ein- oder Ausfuhr handelt, die auch in den frühen Fayûm-Urkunden (Liste 1—4) nicht vorliegt. Vorhanden ist das genaue Datum am Schluß, wie

---

28) Etwa 14 Kamellasten in 5, 27 Kamellasten in 4; 1500 und 2000 Flaschen Wein in 3 und 7. *Λάγυνος* dient als Maß; die Behälter sind wohl große Tonkrüge. Wilcken, Ostr. I, S. 766.

29) Theben und Hermonthis liegen etwa 5 Km. von einander entfernt. Vgl. auch Wilcken, Ostr. 1056; *τοῦ Περὶ Θήβας*; und P. M. Meyer, Jurist. Pap. 80: *ἐπιστάτης τοῦ Περὶ Θήβας* sc. *νομοῦ*.

30) Die erste Fayûm-Quittung vom Jahre 80 beginnt: *παρέ(σχηκεν) διὰ πύλης Βακχ(χ?)ιάδος)* . . .

31) Bemerkung des Herausgebers.

in den Torzollquittungen des Fayûm. Vielleicht läßt sich diese 1 %-Zahlung — bei weiteren Funden — als Erklärung verwenden für die Genesis der 3 %-Zölle. Diese hätten dann bestanden aus einer 2 %-Zahlung für Waren-Aus- oder -Einfuhr (Transitzoll) und einem „Torgeld" von 1 %, zu deren Summe später im Arsinoe-Gau der Zuschlag für „Wüstenwache" oder „Hafen von Memphis" hinzukam [32]).

Eine besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhange der P. Hibeh 80 (Nr. 1 der Übersicht) vom Jahre 250 vor Chr. [33])

'Επιχάρης Χαι[ρ]ή[μονι χα]ί ρε[ιν] . ['Ε]ξάγε̣ι̣ . . . . [. . . . . .]
κ̣ . [.]εως τ[οῦ] Ἡρ̣[ακ]λ̣ε̣ο̣π̣ο̣λ̣ί̣τ̣ο̣υ̣ [νόμοῦ εἰς] Ἱερὰν Νῆσον οἴνου κ(εράμια) β, ὧν κ'δ' ο̣ὐ̣ π̣[επρά]χ̣α̣μεν . Ἔρρωσο. (Ἔτους) λε[|Παυ]]
'Επεὶφ[.]
(2. Hand) 'Επιχάρης Χαιρήμονι χαίρειν . 'Εξάγε[ι] Ὧρος Τεῶτος ἐκ Θμ[οι]νεθύμεως το[ῦ 'Η]ρα[κλεο]π̣[ο]λ̣ί̣τ̣[ου] ν̣ο̣[μο]ῦ ἐ̣[ι]ς Ἱερ]ὰ[ν] Νῆσον οἴνου κ(εράμια) β, ὧν κ'[δ'] οὐ πεπ[ρ]άχαμεν. Ἔρρωσο . (Ἔτους) λε 'Επεὶφ δ.

Es handelt sich um die Einfuhr von 2 Keramien Wein aus dem Herakleopolis-Gau in den südlichen Teil [34]) des benachbarten Arsinoe-Gaus [35]). Wir erfahren hier, daß auch am südlichen Rande des Fayûm mindestens eine Torzollstelle vorhanden ist. Es wird in beiden briefartigen Bescheinigungen des Epichares dem Chairemon mitgeteilt, daß ein X [36]) und ein Ὧρος Τεῶτις einen Zoll von 1/24 des Wertes der Ware im Herakleopolis-Gau nicht entrichtet haben. Daß es sich um zwei verschiedene Exportierende auf der Doppelbescheinigung handelt, erhellt wohl aus den beiden Tatsachen, daß die Lücke für den Namen des Ὧρος Τεῶτος zu lang

---

32) Vgl. „Gesamtzoll". Im P. Oxy. 1440 vom Jahre 120 n. Chr. aus Oxyrhynchos, auf den verwiesen wird, handelt es sich augenscheinlich nicht um einen Torzoll von 2%, sondern um eine jährlich fällige Abgabe in natura:

προςβέ(βληκε) πεντηκο(σ)τ(ὴν) τοῦ ἐνεσ(τῶτος) πέμπτου
ἔτους 'Αδριανοῦ [Καίσαρος] τοῦ κυρίου ἐξακοκῆς κώμ(ης)
Σιν [. .] ταπη[. . . . . .]ρεως τήλεως ἀρτάβας εἴκοσι πέντε
τήλ(εως) (ἀρτάβαι) κε . ἔσχον τὸ καθῆκον τέλος διὰ Τοθῆς
νομοφύλ(ακος) Φαῶφι κα .

Dies möchte ich deuten als Lieferung von 25 Art. Bockshornklee durch den Dorfbeamten an den Staatsspeicher.

33) Vgl. P. Hibeh Nr. 80 und Bem. d. Hrsg., sowie Wilcken, Chrest. Nr. 290 und Einführung daselbst.

34) P. Hibeh 81, 16.

35) Herausgeber und Wilcken a. a. O.

36) Lücke für mindestens 16 Buchstaben im ersten Teil des Papyrus.

ist, und daß in den parallelen Urkunden P. Hibeh 154 und 155 ebenfalls zwei verschiedene Namen genannt sind. Die beiden Personen werden zusammen den gleichen Weg gegangen sein, und der Horos wird den Brief für sie beide mitgeführt haben[37]). Der Zollbetrag ist hier, über 200 Jahre früher als in den oben behandelten Fayûmquittungen $^1/_{24}$, d. h. etwa 4 % des Wertes[38]). Das unterscheidet die vorliegenden Verhältnisse von den späteren. Im übrigen fügt sich die Urkunde gut in den aus der späteren Zeit bekannten Rahmen ein. Auch in der römischen Zeit wird niemals bei Weintransport ein „Ausfuhr"-Zoll erwähnt. Vielmehr wird Zoll auf Wein stets bei Gelegenheit einer „Einfuhr" genannt[39]). Doch handelt es sich wohl nicht um eigentlichen „Einfuhr"- oder „Ausfuhr"-Zoll, sondern um einen Transit-Zoll. Die Erhebung geschieht auf dem Landwege bei den meisten Waren jeweils bei dem Überschreiten der ersten Binnenzollgrenze, bei Wein (wie bei Pech, Salz, Sklaven, Töpferwaren, Kamelen) erst beim Eintreffen an der zweiten.

Würde z. B. Wein bei dem Austritt aus dem Herakleopolis-Gau und beim Eintritt in den Arsinoe-Gau verzollt, so wäre unmittelbar hintereinander, oder, bei Trennung von zwei Gauen durch eine dazwischenliegende Wüstenstrecke, immerhin nach Überwindung dieser letzteren, eine Abgabe fällig. Das würde bei einem Transport von einem Gau in den Nachbargau als eine Doppelverzollung wirken. Deshalb wird die obige Scheidung in zwei Warenkategorien eingeführt und die beschriebene Praxis ausgebildet sein. Da z. B. Pech oder Salz in Wüstendistrikten außerhalb des Niltals gewonnen werden, so würden sie, da dort kein Zoll erhoben sein wird, in dem Falle, daß „Einfuhr" in einen anderen Gau zollfrei wäre, überhaupt unverzollt bleiben. In dem Falle aber, daß „Ausfuhr" zollfrei wäre, würden die Getreidetransporte vom Fayûm in die Wüste oder ein nichtägyptisches Gebiet ebenfalls für das ägyptische Zollsystem einen vollkommenen Ausfall bedeuten. Die Zölle sind ursprünglich als rein fiskalische Abgaben gedacht; der Staat will Einkünfte aus dem Transporthandel haben. Die Macht der Tatsachen, daß solche fiskalischen Zölle darauf einwirken, welche Wege die Waren nehmen und welche sie meiden unter der Wirkung der Zollabgabe, zwingt dazu, gleichzeitig auf die zunächst

37) Hersg.; man beachte auch den Namen des Horos auf dem Verso als Adressaten.

38) Über Brüche nach dem Duodezimalsystem vgl. Wilcken, Ostr. II, S. 778.

39) Vgl. oben S. 74, sowie P. Lond. 1169, unten S. 87.

unbeabsichtigten Wirkungen zu achten und dann das System nach **handels**politischen Gesichtspunkten auszubauen.

Den soeben behandelten P. Hibeh 80 möchte ich als eine „παραγωγή"-Urkunde ansehen, wie sie im P. Lond. 1169 genannt werden. Sie bedeutet: es wird bescheinigt, daß die „Vorbeiführung" der Ware bei der Zollstätte des Herakleopolis-Gaues zollfrei geschehen ist; an der Zollstätte des südlichen Fayûm ist daher Zoll zu erheben („Einfuhr"-Zoll).

3. Die Abrechnungen der Torzollhäuser.

In P. Lond. 1169 (III, S. 43 ff.) wird eine Abrechnung eines Torzollhauses gegeben, die sich über die Monate Phaophi bis Mechir erstreckt. Eine Konkordanz mit Daten der Liste der Torzollquittungen des Fayûm findet sich in dem P. Lond. 1169 nicht. Durch eine Untersuchung der in ihm enthaltenen Namen läßt sich aber, was bisher, soweit ich sehe, noch nicht geschehen ist, mit großer Wahrscheinlichkeit zeigen, daß es sich um eine Abrechnung des Torzollhauses von Soknop. Nesos handelt, die in das Ende des 2. Jh. zu setzen ist, also in die Zeit und an den Ort, aus denen die meisten der fayûmischen Torzollquittungen stammen[40]). Nach zwei stark beschädigten, unlesbaren Kolumnen (1 und 2), wird die Summe für den Monat Phaophi (col. 21. IX.—27. X.) mit den Worten gegeben (Zeile 4): „Für den Monat 170 Drachmen, die auch abgeführt wurden durch Theogeiton, ἀραβοτοξότης" (arabischen Bogenschützen)[41]). Dann folgt eine Spezifikation für den Monat Athyr, die beginnt:

„Athyr desgleichen.

Z. 5) Vom 1.—3. Hermes

Z. 6) Am 4. Homeros

ausführend auf 1 Esel	2 Metr. Öl	=	8 Dr.	2 Ob.
Palimis				
ausführend „ 1 Kamel	4 „ „	=	16 „	4 „ .
Afrikanos				
ausführend „ 2 Eseln	4 „ „	=	16 „	4 „ .
Panuphis				
ausführend „ 2 Kamel.	8 „ „	=	33 „	2 „ .

40) Von den 19 Personennamen des P. Lond. 1169 lassen sich 11 in Urkunden aus Soknop. Nes. im 2. Jh. nachweisen.

41) Über die Bildung des Wortes ἀραβοτοξότης vgl. M. J. Lesquier, L'armée romaine d'Egypte (1918) S. 428.

Z. 10) Am 5. Hermes. —
Am 6. Tithois
ausführend auf 1 Esel 2 Metr. Öl = 8 Dr. 2 Ob.“.

So wechseln die Spezifikationen von einigen Daten mit solchen, wo unter dem Namen Hermes keine Angaben stehen, bis zum Monatsende. Dann folgt in Zeile 31 die Monatssumme für den Athyr: „Für den Monat 361 Dr. 2 Ob. Davon als Tantième an Theogeiton, arabischen Bogenschützen, für Thoth, Phaophi und Athyr 48 Drachmen; die übrigen 343 Dr. 2 Ob. zur Monatsabrechnung, die auch übersandt wurde, durch Theogeiton, arabischen Bogenschützen“. — Hier stimmt die Rechnung nicht; es liegt entweder ein Rechenfehler im Papyrus vor oder eine unrichtige Wiedergabe der Zahlen in der Ausgabe.

Zur Illustration des Papyrus folge die Abrechnung für den Monat Choiach (Zeile 37—57) im Wortlaut:

„Choiach desgleichen.
Vom 1.—3. Hermes,
Am 4. Afrikanos ausführ. auf 2 Eseln 4 Metr. Öl = 16 Dr. 4 Ob.
Vom 5.—10. Hermes.
Z. 40) Am 11. Papeis „ „ 2 Kamelen 8 „ „ = 23 „ 2 „
Wiplas „ „ 4 Ker. „ = 2 „ 4 „
Palimis „ „ 4 „ „ = 2 „ 4 „
Am 12. Achelas „ „ 1 Kamel
2 Eseln 8 Metr. „ = 33 „ 2 „
Vom 13.—15. Hermes.
Z. 45) Wiplas einführend gemäß dem Passierschein [42]), den er am 11. erhalten hat 8 Ker. Wein = 5 Dr. 2 „
Am 17. Achelas einführend gemäß dem Passierschein [42]), den er erhalten hat am 12. 4 „ „ = 2 „ 4 „
Vom 18.—25. Hermes.
Z. 50) Am 26. . . . . 1 Esellast gepreßter [43]) Datteln = 2 Dr. 4 Ob.
. . . . 1 Esellast gepreßter Datteln = (2 Dr. 4 Ob.)
Pekusis 1 Esellast gepreßter Datteln = 2 Dr. 4 Ob.

42) Vgl. Wilcken Arch. IV, 532.

43) Bericht. Liste S. 275. πατητοῦ = zusammengepreßt.

Pabūs 1 Esellast gepreßter Datteln = 2 Dr. 4 Ob.

Am 27. Wiplas ausf. auf 2 Kamelen 8 Metr. Öl = 33 Dr. 2 Ob.

Z. 55) Palimis „ „ 2 „
1 Esel 10 „ „ = 41 „ 4 „

Am 28. Hermes.

Am 29. Stotoetis „ „ 1 Kamel
2 Eseln 8 „ „ = 33 „ 2 „

Am 30. Hermes.

Summe: für den Monat 215 Dr. 4 Ob. Davon als Tantième für Theogeiton, arab. Bogenschützen für den Monat Choiach 16 Dr.

Die übrigen 199 Dr. 4 Ob. zur Monatsabrechnung, die auch übersandt wurden durch Theogeiton, arabischen Bogenschützen".

Am Schluß des Papyrus steht: „Ich, Pabūs, Sohn des Satabūs, habe die Abrechnung eingereicht, wie sie hier vorliegt, durch Melas den Schreiber".

Die Abrechnung in ihrer Gesamtheit ergibt nun folgende Tatsachen: ein Pabūs und ein Hermes wechseln in der Rechenschaftsablage über die Torzölle ab; die vorliegende ist die Abrechnung des Pabūs, die des Hermes fehlt. Am Ende eines oder mehrerer Monate wird von der Gesamtsumme des vereinnahmten Zolles der Betrag von 16 Dr. pro Monat als Lohn eines ἀραβοτοξότης („policeman" d. Herausgeber) abgezogen, unter dessen Obhut der Rest als Zolleinnahme eingesandt wird.

Die Urkunde ergibt weiter, daß der Zoll auf Waren erhoben wird, nicht auf Tragtiere; nirgends wird deren Rückkehr erwähnt. Die Ladung ist eine konstante Größe; ein Esel trägt z. B. 2 Metr. Öl. Die Kamellast ist doppelt so groß wie die Esellast.

Die Zollbeträge sind die folgenden:

12 Metr. Öl = 15 Drachmen (Z. 89), also
1 „ „ = 4 „ 1 Ob.
1 Kamellast feines Salz = 4 Dr.
4 Keram. Wein = 1 Esellast = 2 Dr. 4 Ob.
1 Keram. Wein = 4 Ob.
1 Esellast Datteln = 2 Dr. 4 Ob.

Die Ausfuhr bezieht sich auf Öl und Datteln; es werden in den in Frage kommenden 4 Monaten 241 Metr. Öl (auf 50 Kamelen) und 4 Esellasten Datteln unter der Abrechnung des Pabūs ausgeführt. Die Einfuhr bezieht sich auf Salz und Wein und beträgt 16 Kamellasten Salz und 16 Keram. Wein.

Bei Öl und Wein findet genaue Maßangabe statt; bei Wein fehlt die Angabe der Tragtiere; bei Öl erscheinen beide Maßangaben, d. h. nach Metreten und Tierlasten. Die Angabe der Salzquantitäten erfolgt nach Kamellasten.

Die Kamele, die Salz einführen, sind zu Karawanen zusammengeschlossen (16 Kamele in Z. 27 ff. an demselben Tage)[44].

Das Zolleinkommen nach vorliegender Abrechnung beträgt an diesem einen Torhaus (nach Abzug der 16 Dr. monatlich für den Arabotoxotes) für die Zeit vom 28. September bis 24. Februar

für	Phaophi (X.) . . .	170 Dr.
„	Athyr (XI.) . . .	397 „
„	Choiach (XII.) . . .	215 „
„	Tybi (I.)	256 „
„	Mecheir (II.). . . .	175 „
	für diese fünf Monate also:	1213 Dr.

Setzt man den durch Hermes verrechneten Betrag ungefähr ebenso hoch, so ergibt sich für fünf Monate insgesamt etwa die Summe von 2400 Drachmen. Das macht im Jahre, rund gerechnet, etwa 5000 Drachmen aus.

Dabei geht die Hauptmasse der Transporte in dieser Zeit nicht auf den Landwegen über die Zollhäuser an den Grenzen des Fayûm, sondern, wie der P. Hamb. 17, eine Verrechnung über Getreidetransporteingänge im Hafen von Arsinoe, zeigt, von den Staatsspeichern der einzelnen Dörfer zu den Landungsplätzen, ὅρμοι, am Nil und den zum Nil führenden Kanälen[45]. In dem *λόγος καταγωγῆς* dieses Hamburger Papyrus handelt es sich um eine Aufstellung für die Hafenwächter über den Transport von Weizen vom Staatsspeicher der Dörfer Lagis und Trikomia in dem Themistes-Bezirk des Arsinoe-Gaues nach dem Hafen von Arsinoe. Solch ein Transport findet „durch die von der Regierung requirierten Esel der Gilde der *ὀνηλάται* oder *κτηνοτρόφοι* statt, unter der Oberleitung eines *ναύκληρος*, der den gesamten Transport zu Lande und zu Wasser, von den Staatsspeichern bis zum Bestimmungsort Alexandria übernimmt[46]. In dem vorliegenden Verzeichnis wird zunächst die Zahl der im Hafen eintreffenden Transportesel, sodann die der beförderten Lasten angegeben. Als Summe für die Zeit von 6 Tagen (oder etwas mehr) ergibt sich die Zahl von 3730 Art.

---

44) Vgl. unten P. Lond. 929.

45) Rostowzew, Arch. III. 201 f. P. M. Meyer, P. Hamb. 17.

46) P. M. Meyer a. a. O.

Weizen[47]). Am Schluß werden 17 $^7/_{12}$ Art. von der Summe abgezogen und den Hafenwächtern übergeben.

Mehrmals wird in P. Lond. 1169 gesagt, daß jemand einige Tage vor dem Passieren durch das Tor einen „Passierschein" erhalten hat[48]): *καθ' ἣν ἔσχε παραγωγήν*. So ist es der Fall bei Einfuhr von Salz am 26. Athyr durch Orion (Z. 29), während die andern beiden Personen, die mit ihm zusammen am 26. Athyr Salz einführen, am 25. den Zoll entrichten; ebenso wird dem Wiplas, der am 16. Wein einführt, und dem Archelas, der am 17. Wein einführt, je eine *παραγωγή* ausgestellt, dem ersteren am 11., dem letzteren am 12., also 5 Tage vorher. Wilcken hat darauf hingewiesen, daß Wiplas tatsächlich ja am 11. als Öl ausführend genannt wird, daß er an dem Tage die *παραγωγή*-Urkunde erhalten hat (*ἔσχε*!), und daß er diese am 16. bei der Rückkehr mit den 8 Keramien Wein vorzeigt. (Aber von welcher Stelle erhielt er die *παραγωγή*? Von dem Zollhause des Nachbargaues?) Die gleiche Tatsache der früheren Datierung begegnet nun auch bei den *παρῆξεν*-Quittungen, den Nummern 17, 20 und 22 der Liste. Ihnen ist folgendes gemeinsam: es wird bescheinigt, daß die Zahlung des Zolles an einem früheren Datum erfolgt sei, als die Quittung ausgestellt ist. In Nr. 20 und 17 der Liste wird in einer Nachschrift hinter dem Datum bescheinigt: „hat am so und so vielten bezahlt"; in Nr. 22 steht: *παρῆξ[ε]ν διὰ [πύλης] Σοκνοπ(αίου) Νήσου ϱ' καὶ ν' Ἅρπαλος ἐξάξας ἐπὶ καμήλ(οις) τρισὶ ἐλαίου μετ(ρητὰς) δέκα τρῖς ἥμισυ τελῶν ἐνθένδ[ε] ἐπὶ τῆς ὀγδόης ἔτους ['Αντω(νίνου)] Καίσαρος τοῦ κυρίου Φαμενὼ[θ δεκά]τῃ ∼ ι ∼*. In Nr. 21 wird in einer *τετελώνηται*-Quittung für den Hafen von Memphis für die gleiche Ware am gleichen Tor unter dem 8. Phamenoth bescheinigt. Am 8. Phamenoth fand also der Transport statt, und an diesem Tage ist also doch sowohl der 3 %-Zoll wie der für den Hafen von Memphis entrichtet. Die *παρῆξεν*-Urkunden erscheinen demnach als nachträgliche Bescheinigung einer einige Tage früher geschehenen Zollentrichtung.

Um welche Zollart handelt es sich nun im vorliegenden P. Lond. 1169? Nennen wir die Zollart der Abrechnung zunächst einmal x %. Nun waren aus den Torzollquittungen folgende Daten gegeben oder errechnet (oben S. 79):

1) 1 Art. Gemüsesaat 3 % = 5 Ob. (= 40 Ch.).
2) 1 Art. Weizen 3 % = 1½ Ob. = 12 Ch.
3) 1 Art. grüne Datteln 3 % = 2 Ob. = 16 Ch.

47) Ebendort.

48) Vgl. Wilcken, Arch. IV. 532.

Aus der Abrechnung des P. Lond. 1169 sind bekannt:

4) 1 Keram. Wein x % = 4 Ob. (= 32 Ch.).

5) 1 Metr. Öl x % = 13 Ob. (= 104 Ch.).

Es entspricht ferner nach der Abrechnung

6) x % für 4 Keram. Wein = x % für 1 Esellast Datteln.

Dann ergeben sich folgende Verhältniszahlen:

7) Gemüsesaat : Weizen = 10 : 3; vgl. 1) u. 2).

8) Datteln : Weizen = 4 : 3; vgl. 2) u. 3).

9) Gemüsesaat : Datteln = 10 : 4; vgl. 7) u. 8).

10) 1 Ker. Wein : 1 Metr. Öl = 13 : 4; vgl. 4) u. 5).

Es beträgt nun x % für 1 Art. Datteln 4 Obolen und 3 % für 1 Art. Datteln = 2 Obolen. Rechnet man nun 1 Esellast Datteln zu 4 Art. (rechnerische Maximallast), so ergibt sich, daß der in P. Lond. 1169 aufgeführte Zoll ein 6 % Zoll ist. Der Zoll der Abrechnung P. Lond. 1169 ist also der „Gesamtzoll" der Quittungen. Hiermit sind im Ganzen also folgende Zollbeträge gefunden:

	3 %	6 %
1 Kamel	2 Dr.	4 Dr.
1 Esel	1 „	2 „
Öl 1 Metr.	4 „ 1 Ob. (= 100 Ch.)	8 „ 2 Ob. (= 200 Ch.)
Wein 1 Keram. . . .	2 Ob.	4 Ob.
Datteln 1 Art.. . . .	2 „	4 „
Gemüsesaat 1 Art. . .	5 „	10 „
Weizen 1 Art..	12 Ch.	3 „
Salz (fein), 1 Kamellast	2 Dr.	4 Dr.

In diesen Zusammenhang gehört auch der P. Lond. 964 (III. S. 211 f.). Er enthält auf einem Blatt zwei Dokumente, die inhaltlich nichts miteinander zu tun haben und durch einen Strich getrennt sind. Das erste Dokument hat folgenden Wortlaut [49]):

Μεσορη κ̅η̅
Φιλοξας ισᾱ φακου ὀ β
και ο αυτος κρομ͂ ὀ β
Πολυδευκης ισ̄ οιν^ο κερ ϛ
κ̅θ̅ Ερμης
λ Ψαμες ισᾱ θερ^μ ὀ α
Ωρος ισᾱ θερ^μ ονο̄ ὀ ϛ

---

49) Zeitlich gehört P. Lond. 964 wohl in das Ende des 2. Jh. oder Anfang des 3., örtlich in das Fayûm.

Am 28. Mesore
Philoxas einführ. 2 Art. Linsen,
ders. 2 Art. Zwiebeln,
Polydeukes einführ. 6 Keram. Wein.
Am 29. Hermes.
Am 30. Psames einführ. 1 Art. Lupinen.
Horos „ 2 Esel 6 Art. Lupinen.

Ein zweites unter diesem Strich stehendes Dokument ist ein Brief, der sich mit Vorbereitungen für eine Hochzeit befaßt. Der Absender ist ein Apollonius, der Empfänger ein *Σεραπάμμων μισθωτὴς ἐρημοφυλακίας* (vgl. S. 94), wie auf der Rückseite des P. als Adresse steht.

Es ist danach wohl anzunehmen, daß Apollonius ein Untergebener des Serapammon ist [50]), und daß es sich im ersten Teil um eine Mitteilung in der Art der Abrechnung des P. Lond. 1169 handelt. Auffallend ist, daß der zweite Torbeamte in P. Lond. 964, der mit dem Ungenannten wechselt, ebenfalls den Namen Hermes führt, wie der zweite Teilhaber in Abrechnung P. Lond. 1169. Namensgleichungen aus anderen Urkunden führen hier allerdings, wie mir scheint, nicht weiter. Der P. Lond. 964 bereichert unsere Kenntnis aber insofern, als er als Einfuhrartikel Linsen, Zwiebeln und Lupinen nennt.

Mehr Aufschluß über Torzölle und die organisatorischen Verhältnisse an den Torzollstellen gewährt P. Amherst 77 [51]). Der Papyrus umfaßt 83 Zeilen; er ist stellenweise sehr beschädigt. Sein Inhalt ist eine Beschwerde, die ein Pabūs, Sohn des Stotoetis, Sohn des Panomieus, Priester des Dorfes Soknop. Nesos und *ἀραβοτοξότης πύλης τῆς αὐτῆς Σοκνοπαίου Νήσου* an den Julius Petronianus, den Epistrategen, sendet. Der *ἀραβοτοξότης* [52]) will nachweisen, daß ein Beamter (*ἐπιτηρητής*) Polydeukes, der Vorgesetzte der an dem Tor beschäftigten Zollschreiber, den Staat (*φίσκον*) schon das vierte Jahr betrüge. Diesen Betrug habe er schon früher einmal durch eine Eingabe an die Nomarchie (*τοῖς τῆς [νομαρχίας ἐπι]τηρηταῖς*) mit einer in seinem Besitz befindlichen eigenhändigen Kopie des Einnahmeregisters [53]) nachzuweisen gesucht, sei darauf aber

---

50) Ein *ἀραβοτοξότης*?

51) The Amherst Papyri II, ed. B. P. Grenfell and A. B. Hunt, Lond. 1901. Wilcken, Chrest. Nr. 277.

52) Vgl. den Titel in P. Lond. 1169 oben; nach Grenfell u. Hunt kommt der Titel als *ἀραβοδοξότης* außerdem noch in einem kleinen unveröffentlichten Papyrus von Umm el Atl vor.

53) *ἀναγράφιον τῶν διὰ τῆς πύλης εἰσαχθέντων καὶ ἐξαχθέντων.*

von dem Beamten mißhandelt worden und wende sich nun an den Epistrategen. Das erste Mal sei er mißhandelt und gezwungen worden, das Register des Harpagathes abzugeben. Dann folgt die Abschrift des eigenhändigen Registers des Harpagathes. Diese Torzollabrechnung des Betrügers Harpagathes reicht vom 7. Epiph bis zum 22. Mesore des 2. Regierungsjahres des Kaisers Antoninus Pius, d. h. vom 1. Juli bis 14. August; sie stammt also aus einer Zeit nach dem Erlaß des Präfekten Mamertinus (vgl. oben S. 74), aber noch aus der Zeit, wo in den Torzollquittungen die Angabe der Zollart fehlt. Die vorliegende Abrechnung ist in sehr schlechtem Zustande mit vielen Lücken überliefert und gibt nicht, wie es in P. Lond. 1169 der Fall ist, die Zollbeträge an. Die Abrechnung bezieht sich auf die Ausfuhr von Ackerfrucht, Öl (sehr häufig) und die Einfuhr von Wein und Salz (auf 4 Kamelen Salz, Z. 52).

Offenbar wechseln, wie in P. Lond. 1169 und P. Lond. 964, zwei Beamte, Harpagathes und Polydeukes (?), in folgender Weise ab:

Harpagathes	Polydeukes (?)
7. Epiph	8.—11. Epiph
12. — ? „	— — — —
3.—7. Mesore	8.—10. Mesore
11.—17. „	18.—20. „
21. Mesore—2. Thoth	— — — —

Sicherlich hat auch hier (wie in P. Lond. 1169 der Arabotoxotes Theogeiton) der Arabotoxotes Pabūs die Obliegenheit, das Geld am Ende einer Rechnungsperiode abzuführen, und das Recht, eine Tantième vom Gesamtbetrag für sich abzuziehen. Infolge der Beteiligung übt der „arabische Bogenschütze“ eine Kontrolle aus.

Des weiteren ist aus diesem Dokument und einem Vergleich desselben mit P. Lond. 1169 zu entnehmen:

Trotz Verbotes hat, nach Meinung des Beschwerdeführers, der Angeschuldigte als ἐπιτητηρητὴς τῆς πύλης die Verwaltung des Torzollhauses inne [54]).

Dieser Verwalter hat einen Teilhaber. Beide Teilhaber müssen je eine Liste (ἀναγράφιον) der durch das Tor ein- und ausgeführten Waren verantwortlich aufstellen (vgl. den Pabūs, Sohn des Satabūs, in P. Lond. 1169 am Schluß). Die Behörde, bei der diese Listen einzureichen sind, ist, wie es den Anschein hat, die Nomarchie; denn der Beschwerdeführer reicht seine erste Kontrollabschrift τοῖς τῆς (νομαρχίας ἐπι)τηρηταῖς ein (Z. 11). Den Dienst am Tor-

54) ἐπιτηρητής: Titel aus röm. Zeit = beaufsichtigender Beamter; liturgisch; vgl. Preisigke, Fachwörterbuch.

hause werden Schreiber versehen, die nicht mit einem der genannten Teilhaber identisch sind[55]). Die Torzölle sind fiskalische Zölle[56]). Sie sind also als staatliche Provinzialzölle, die seit der Ptolemäer-Zeit erhoben werden, aufzufassen, und nicht als Lokalzölle, da nach P. Hibeh 80 Verrechnungen zwischen einzelnen Torzollstellen stattfinden[57]).

Auch der P. Lond. 929 S. 40 ff. (nach den Namen in das nördliche Fayûm und die Zeit gegen 200 n. Chr. zu verlegen)[58]) ist ein Teil eines Registers eines Torzollhauses. Die Zollbeträge fehlen. Das Register erstreckt sich auf die Zeit vom 22. Phamenot bis zum 22. Pachon (18. III.—15. V.), d. h. auf 58 Tage. Von diesen 58 Tagen sind 26 ausgeführt, also beinahe die Hälfte. Für die fehlenden Zwischentage ist ein zweiter Teilhaber, entsprechend P. Lond. 1169, P. Lond. 964 und P. Amh. 77 als tätig anzunehmen.

Die Ausfuhr bezieht sich auf Weizen, Öl, Datteln, Gemüse und Binsen (Matten?) und beträgt auf den Monat umgerechnet:

Weizen	etwa	100	Kamellasten
Öl	„	20	„
Datteln	„	20	„

Die Einfuhr bezieht sich auf Wein, etwa 50 Keramien im Monat, ferner auf Töpferwaren und Pech; einmal wird ein zollpflichtiges Kamel genauer bezeichnet (Ware):
„Stotoetis, Sohn des Agchophis, *ισαγ υποτελης καμηλ θηλιας μελενη α*". Diese Erwähnung, wie die entsprechende in Z. 67, zeigt, daß das unbeladene Kamel selbst Handelsware ist und als solche dem Zoll unterliegt. Da von den Lasttieren, die Ausfuhr tragen, in diesem und den anderen Registern nie die Rückkehr erwähnt wird, erhält die Vorstellung, daß die Tragtiere selbst, soweit sie nicht Handelsware sind, zollfrei ausgehen, eine neue Erhärtung.

Bei der Ausfuhr von Datteln und der Einfuhr von Pech häufen sich die Transporte auf einen Tag; z. B. 14 Kamellasten Datteln am 30. Phamenot, 17 Kamellasten Pech am 19. Pachon. Diese Tatsache legt, in Berücksichtigung der gesamten Aufstellung, nahe, daß sich an bestimmten Tagen, bestimmte Karawanen zu-

---

55) In P. Lond. 1169 wird ein Schreiber Melas genannt, der für den Pabûs die Abrechnung aufstellt.

56) Der Beschwerdeführer sagt, daß der *φίσκος* betrogen sei. P. Amh. 77, Z. 6.

57) P. Hibeh 80; Wilcken, Grdz. S. 172 u. S. 190 f.

58) Von den 29 Namen des P. Lond. 929 weisen 14 auf Sokn. Nes. und zwar in die Zeit von 142 — ca. 210; die meisten Hinweise beziehen sich auf die Zeit gegen 200.

sammenschließen, wie das ja auch in den Torzollhausabrechnungen des P. Lond. 1169 in Bezug auf die Einfuhr von Salz konstatiert ist. Dieser Zusammenschluß zu Karawanen mit gleicher Ladung und sicherlich gleichem Reiseziel legt für die Art, wie das Wüstengeleit ausgeübt wird, den Schluß nahe, daß das Wüstengeleit ein Personalgeleit durch Bewaffnete ist und nicht ein Briefgeleit oder Schutz durch gelegentliche Streifen von Wüstengendarmen.

In P. Lond. 929 Z. 66 wird eine nachträgliche Bezahlung und zwar drei Tage später als die Einfuhr stattfindet, erwähnt. Häufig wird bei den Transporten ein Melas genannt; seine Tätigkeit erstreckt sich, auf 1 Monat berechnet: für Ausfuhr auf etwa 10 Kamellasten Öl, 10 Kamellasten Weizen und 4 Kamellasten Datteln, für Einfuhr auf 30 bis 40 Keramien Wein.

In den Fragmenten Stud. Pal. XXII, Nr. 63 und 64 liegen ebenfalls Torzollabrechnungen vor. Zeit: 2.—3. Jh. n. Chr.

Stud. Pal. XXII, 63.

ε̅ [ἕως . . . .] L (ἔτους)
Ε[. . . . . ἐξ]άγ[ων] γαμ[ηλον
Ἀν[. . . . ἐξ]άγον ὄν[ο]ν μέ[λαν . . .
Ἀμών[. .] ἐξάγον ὀρόβου [
Πάβου[ς ἐξ]άγον ὀρόβου γα[μη-λον]
Νααρα[ου] ἐξάγον ὀρόβου γ[άμη-λον]
Ἀγόφις ἐξάγον ἐλέου ὄν[ον
γί(νεται) τῆς ἡμέρ[ας . . .
λ̅ Παβου ἐξάγον γα[μηλ . . .
Ἀμώνι ἐξάγον γα[μηλον εἰς Εὐη
μερί(αν) Νααρ[αο]υς ἐξ[άγον
[ ] Πα[βου.

Stud. Pal. XXII, 64.

[. . . .]ι ὁμοίως
]· ἕως ε̅ Ἑρμ[ῆς
]· Ὀννωφρις
] Σενπρώνις ὀ[ρόβου?
] η̅ Ἑρμῆς [
] Ἰσίδωρος ὀρόβου [. .
] Ἥρων ὀρόβου κα[μηλο
] Μέλας ὀρόβου ὄνον
ὁμοί]ως ι̅α̅ Ἑρμῆς τῆ[ς ἡμέρας
] Σενπρ[ών]ις ἐλαιω]ν? ὀρόβ[ου.

Die Sprache ist sehr unbeholfen. Nr. 63 Z. 8 mit Z. 1 zeigt, daß täglich ein rechnerischer Abschluß gemacht wird. Die Summe des Tages ist nicht erhalten. Aus Z. 2 u. 3, sowie 9 u. 10 ist zu ersehen, daß auch Tiere die verzollbare Ausfuhrware bilden können. Auch Nr. 64 läßt in Z. 9 den Tagesabschluß erkennen. In diesem Fragment wechseln wieder zwei Teilnehmer, und wiederum ist der Name des einen Hermes.

4. Kamelsymbole und Zölle.

Es hat sich ergeben, daß der 3 %-Zoll für Kamele als Handelsware an der Gaugrenze 2 Drachmen, und der Gesamtzoll 4 Drachmen beträgt. Wie sind hiermit die Kamelsymbole aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. in Einklang zu bringen? Es handelt sich um 4 Quittungen in Briefform und zwar: 1) P. Rain. 42, 2) P. Lond. 318, 3) P. Lond. 330, 4) P. Grenf. II, 58.

Sie seien hier schematisch wiedergegeben:

Nr. u. Jahr	Zolleinnehmer	Zollzahler	Zollbezeichnung	Betrag für ein Kamel	Wegstrecke	km	Bemerkungen
1. 153 bis 154	Κάστωρ μισθωτὴς ἐρημοφυλακ(ίας) Προσωπ(ίτου) διὰ Ἀβουτᾶτος γραμμα(τέως)	Παβοῦς Ἀρπα[γ]άθου ἀπὸ Νήσου	ὑπὲρ συμβόλων καμήλων τριῶν δραχμὰς εἴκοσι [τ]έσσαρες	8 Dr.	Von Prosopis bis Sokn. Nes.	ca. 110	ὑπὲρ = „betreffs"
2. 156 bis 157	Κάστωρ μισθωτὴς ἐρημοφ(υλακίας) καὶ παροδ(ίου) Προσω(πίτου) καὶ Λητο(πολίτου) διὰ Κλευδίου Ἀνουβ(ίωνος) πραγ(ματευτοῦ)	Πεχῦσις Παώρου ἀπὸ Νήσου	ὑπὲρ συμ(βόλου) καμήλου ἑνός	6 Dr.	Von Prosopis bis (Sokn. Nesos)	„	
3. 164	Ἀβουθᾶς μισθωτὴς ἐρημοφυλακ(ίας) ἤτοι ἐρη[μοτ]ελω[ν]ίας καὶ πα[ρο]δίου Προσ[ω]π(ίτου) καὶ Λητ[οπολίτου]	Χάριας ἀπὸ Διονυσιάδος	ὑπὲρ συμβόλ(ων) καὶ παροδίου καμήλων τεσσάρων ὑπὸ σκεύη	8 Dr.	Von Prosopis bis Dionysias	c. 140	ἤτοι ist gleichsetzend
4. 175	[Ἀβουθᾶς]? [πραγ]ματευτὴς ἐρημοφυλακ(ίας) Προσωπίτου καὶ Λητοπολίτου [δι]ὰ Ἰουλιανοῦ	Πανοῦπις Τεσενούφεως [ἀπὸ Σοκνοπαίου Νήσου]?	ὑπὲρ συμβόλων καμήλων [τριῶν κ, παροδίου]? δρ κδ	8 Dr.	von Prosopis bis Sokn. Nesos?	c. 110?	

Über μισθωτὴς ἐρημοφυλακίας vgl. oben S. 90.

Aus vorstehender Übersicht ergeben sich folgende Gleichungen:

Zollbetrag für 1 Kamel

σύμβολον + παρόδιον = 8 Dr., vgl. 3,
σύμβολον = 6 vgl. 2,
folglich παρόδιον = 2 „ .

Nun beträgt sowohl der Zoll ρ' καὶ ν' wie ἐρημοφυλ(ακίας) für ein Kamel an **einem** Torzollhaus 2 Drachmen (vgl. S. 78 f. u. 89). Es bezieht sich also das σύμβολον für 6 Dr. auf die dreifache Strecke. Da

nun ἐρημοφυλακία und ἐρημοτελωνία zwei Ausdrücke für die gleiche Sache sind (ἤτοι!), so ist unter παρόδιον der 3 %-Zoll, ϱ' καὶ ν', zu verstehen.

Es handelt sich in den vier Quittungen um den Transport von Kamelen von dem prosopitischen Gau nach dem Fayûm. Die Kamele sind selbst Handelsware; sie führen keine Handelsware mit sich, wie aus dem Ausdruck ὑπὸ σκεύῃ in Nr. 4 besonders noch deutlich wird[59]. Unter σύμβολον ist in den Torzollquittungen die Bescheinigung der Torzollstelle für entrichteten Zoll verstanden (vgl. S. 74). In der obigen schematischen Übersicht wird in Nr. 2 dem Zollpflichtigen von dem Zollpächter bescheinigt, daß er für 1 Kamel 6 Drachmen gezahlt habe.

Diese Zahlung bezieht sich nun aber nicht, wie das in den Torzollquittungen der Fall ist, auf einen Gau, sondern auf die Strecke vom Prosopites bis zum Arsinoites. Zwischen diesen beiden Gauzollbezirken liegt ein dritter, der Letopolites. In 2 ist der Betrag von 6 Dr. entrichtet, d. h. für jeden Bezirk, resp. die entsprechende Wüstenstrecke also ein Zoll von 2 Drachmen für das Kamel.

Wie ist nun aber diese Annahme mit der Beobachtung in Einklang zu bringen, daß in den anderen Fällen 8 Dr. für ein Kamel, auf den gleichen Weg bezogen, bezahlt werden? Zu dem genannten Wüstenwachtzoll kommt ein παρόδιον, d. h. ein 3 %-Zoll hinzu. Dieser beträgt ebenfalls 2 Dr., wird aber nicht für die ganze Strecke bezahlt, sondern für einen Gau. Er wäre sicherlich in gleicher Höhe zu entrichten, wenn die Kamele durch die Zollstationen der zwischenliegenden Gaue geführt würden, und nicht, wie hier zu schließen ist, den Weg durch die Wüste. Während also der Wüstenwachtzoll für eine Anzahl von Teilstrecken im voraus entrichtet werden kann, wird der 3 %-Zoll jeweils beim Passieren eines Gautorzollhauses erhoben. Der Geleitszoll heißt ἐρημοφυλακία oder ἐρημοτελωνία; er wird erhoben in Höhe von 2 Dr. für die Etappe, die einer Strecke von 40 Kilometern, d. i. einer Tagesreise, entspricht.

5. Der Tarif von Koptos.

Schutzleistung in Verbindung mit einer Zollzahlung als Entgelt, d. h. Geleitszoll, begegnet auch in dem Tarif von Koptos vom Jahre 90 n. Chr.

---

59) Vgl. die ὄνοι ὑπὸ σκευῇ oder σκευοφόροι der Torzollquittungen, die keine Handelsware tragen, für welche der „Wüstenwachtzoll" zu entrichten ist.

Der Tarif ist in einer Monographie von Hogarth behandelt[60]. Er findet ferner eingehende Berücksichtigung durch M. Rostowzew[61], U. Wilcken[62], M. J. Lesquier[63], W. Dittenberger[64] und Seymour de Ricci.

Überliefert ist der Tarif auf einem nummulitischen Kalkstein, der sich jetzt im Museum zu Cairo befindet; die Fundstelle liegt zwischen Koptos und den Ruinen eines Gebäudes, das anscheinend als Torzollhaus gedient hat, an der Straße von Koptos über eine Ebene in die Wüste, in Richtung nach dem Roten Meer[65]. Der Wortlaut der Inschrift[66] ist:

1. Ἐξ ἐπιταγῆς [|*Μεττίου* Ῥούφου·ἐπά|ρχου Αἰγύπτου|]
2. ὅσα δεῖ τοὺς μισθω-
3. τὰς τοῦ ἐν Κόπτωι ὑποπείπτον-
4. τος τῆι Ἀραβαρχίᾳ ἀποστολίου πράσ-
5. σειν κατὰ τὸν γνώμονα, τῆδε τῆ
6. στήληι ἐνκεχάρακται διὰ Λουκίου
7. Ἀντιστίου Ἀσιατικοῦ ἐπάρχου
8. ὄρους Βερενείκης.
9. κυβερνήτου ἐρυθραικοῦ δρα-
10. κμὰς ὀκτὼι, [|Ν̣ε̣ί̣λ̣ο̣ν̣ δ̣ρ̣α̣χ̣μ̣ὰ̣ς̣ |ἒξ|][67]
11. πρωρέως δραχμὰς δέκα·
12. [φυλ?] άκου δραχμὰς δέκα·
13. [ν]αύτου δραχμὰς πέντε·
14. θεραπευτοῦ ναυπηγοῦ δραχμὰς πέντε·
15. χειροτέχνου δραχμὰς ὀκτώι·

16/17. γυναικῶν πρὸς ἑταίρισμον δραχμὰς ἕκατον ὀκτώ·

18/19. γυναικῶν εἰσπλεουσῶν δραχμὰς εἴκοσι·

20. γυναικῶν στρατιωτῶν δραχμὰς εἴκοσι·
21. πιττακίου καμήλων ὄβολον ἕνα·
22. σφραγισμοῦ πιττακίου ὀβολοὺς δύο·

23/24. πορείας ἐξερχομένης ἑκάστου

25. πιττακίου τοῦ ἀνδρὸς ἀναβαίνοντος δραχμὴν μίαν·

---

60) In dem Werk v. Flinders Petrie „Koptos" (1896).

61) Röm. Mitteil. 1897 S. 70 f. Arch. IV, 309.

62) Griech. Ostraka I, IV § 141 (1899); Ergänzungen Wilckens, Arch. II, S. 437 Nr. 37.

63) L'armée romaine d'Egypte (1918) S. 432 f.

64) Dittenberger, Orient. Graec. inscript. selectae Nr. 674.

65) Nach Hogarth.

66) Arch. II S. 437. Revidierter Text von Seymour de Ricci nach einer Photographie von Milne.

67) De Ricci.

26. γυναικῶν πασῶν ἀνὰ δραχμὰς τέσσαρας·[68])
27. ὄνου ὀβολοὺς δύο· ἁμάξης ἐχούσης τετράγωνον δραχμὰς τέσσαρες·
28. ἱστοῦ δραχμὰς εἴκοσι· κέρατος δραχμὰς τέσσαρες·
29. ταφῆς ἀναφερομένης καὶ καταφερομένης δραχμὴν μ[ί]αν
30. τετρώβολον.

Er lautet in Übersetzung: Auf Anordnung des ((Mettius Rufus, Präfekten von Ägypten)) — Wieviel die Pächter des in Koptos der Arabarchie unterstehenden Apostolions erheben dürfen gemäß dem Tarif, ist auf vorstehender Säule durch Lucius Antistius Asiaticus, den Präfekten von Mons Berenices, eingehauen. Für einen Steuermann des Roten Meeres 8 Drachmen ((des Niles 6 Drachmen)) für einen Deckoffizier 10 Dr., für einen (Wächter)? 10 Drachmen, für einen Matrosen 5 Drachmen, für einen Schiffszimmergesellen 5 Drachmen, für einen Handwerksmeister 8 Dr., für Hetären 108 Dr., für Frauen, die zu Schiff gekommen 20 Dr., für Soldatenfrauen 20 Dr., für ein Pittakion für Kamele 1 Obol, für Siegelung des Pittakions 2 Obolen, bei Beginn der Reise, für jedes Pittakion für einen hinaufziehenden Mann 1 Drachme, für alle Art hinaufziehende Frauen 4 Drachmen, für einen Esel 2 Obolen, für einen Wagen mit Zeltdach 4 Drachmen, für 1 Mastbaum 20 Drachmen, für eine Segelstange 4 Drachmen —. Wenn ein Leichenbegängnis hinauf- und hinabzieht 1 Dr. 4 Obolen.

Die vorliegende Inschrift gibt nicht einen Gesamttarif wieder, sondern einen Auszug[69]) aus einem wohl vom Eparchen Ägyptens erlassenen Originaltarif, der seinerseits wahrscheinlich auf eine ptolemäische Institution zurückgeht[70]). Die Säule mit der Inschrift hat der Präfekt[71]) des Mons Berenices, dessen Bezirk das Gestade des Roten Meeres ist, öffentlich aufstellen lassen. Der Tarif bestimmt, in welcher Höhe die Pächter Geleitsgeld, das in Koptos der Arabarchie fällig ist, erheben dürfen. Die Verwaltung dieser Abgaben untersteht dem Arabarchen, nicht dem Epistrategen der Thebais[72]); ihre Erhebung geschieht durch Zollpächter.

---

68) ἀναβαινουσῶν de Ricci.

69) Rostowzew a. a. O. S. 80; Wilcken a. a. O.

70) Vgl. A. Stein, Unters. z. Gesch. und Verwaltung Ägyptens (1915) S. 162.

71) Der Präfekt von Berenike ist in erster Linie Militärkommandant; er ist dienstlich nahe an die praefecti civitatum heranzurücken; weil keine civitas in dem Bezirk liegt, variiert die Amtsbezeichnung. Vgl. Lesquier S. 428.

72) Der Arabarches (vgl. Rostowzew S. 76 u. Lesquier a. a. O.) ist nicht identisch mit dem Alabarches; der letzte ist ein Finanzbeamter; sein Titel ist abzuleiten von alaba (Tinte) vgl. Seeck P.-W. R. E. I 1271. Der Titel ἀραβάρχης dagegen ist vom Stamm Ἀραβ- gebildet und bezeichnet einen Führer von Ara-

Der Tarif von Koptos enthält unter den Objekten, für die Abgaben entrichtet werden, keine Handelswaren. Da der Weg von Berenike nach Koptos aber gerade für die aus dem Orient kommenden Waren die Hauptverkehrslinie bildet, erhellt, daß der Tarif von Koptos ein Zolltarif auf Handelswaren als Basis zur Voraussetzung hat und selber als ein **Zusatztarif** zu dem allgemeinen Zolltarif oder zu gewohnheitsrechtlich feststehenden Taxen aufzufassen ist. Ein Analogon liegt in dem Zolltarif von Palmyra (137 n. Chr.) vor[73]), wo in der Motivation geradezu gesagt wird, daß eine große Zahl abgabepflichtiger Gegenstände nicht genannt sei. Aber selbst die vorliegende Aufzählung wird in sich nicht vollzählig sein, sondern exemplifizieren. Die Tätigkeit der Analogieanwendung wird von den Zollzahlern wie Zollempfängern erwartet. Die Anordnung des Tarifs ferner ist durchaus unsystematisch, wenn auch nicht in dem Maße, wie im Tarif von Palmyra, wo eine geradezu „bunte Folge verschiedenartiger Bestimmungen erscheint“[74]). Die Reihenfolge der Abgaben richtet sich nicht nach der Höhe derselben. Zusammengehöriges ist durch Nichtzusammengehöriges getrennt. Man vergleiche z. B. Zeile 21 mit Zeile 27. Die Verwendung von Singular und Plural in der Bezeichnung der Zollobjekte ist inkonsequent. Der Tarif enthält Bestimmungen, die sich einerseits auf die Strecke von Koptos zum Roten Meer, andererseits aber auf einen Lokalzoll (Z. 29—30)[75]) für den Weg nur vom Nil durch Koptos zur Wüste und zurück beziehen. In dem Teile, der die Straße von Koptos zum Roten Meer betrifft, werden wiederum zwei verschiedene Abgabenarten genannt: erstens ein Zoll, und zwar einerseits für Personen, andererseits für Wagen und Takelwerk (Zeile 9—20 u. Zeile 27—28) und zweitens Beträge für Pittakien. Es ist deutlich, daß es sich in Zeile 29—30 bei dem Lokalzoll um eine „Transit“-Abgabe handelt: für das gleiche Zollobjekt wird an der gleichen Stelle für

---

bern; die Bezeichnung erinnert an die praefecti gentium, Führer von Barbarenstämmen, welche der römischen Armee Hilfsdienste leisten. Daraus ist hier eine amtliche Funktion und Verwaltungsstelle geworden: die Arabarchie. Dieser untersteht die Einnahme des Apostolion, die an Zollpächter vergeben ist. Der vorliegende Zoll ist nicht zu verwechseln mit dem vectigal alabarchiae = *θεῖαι ἀλαβαρχίαι*, (Novellae Justin. XI. cap. II, III), die im ganzen römischen Osten vorhanden war und wahrscheinlich auf eine hellenistische Institution zurückgeht (vgl. Rostowzew S. 76).

73) Vgl. Dessau, Hermes 19 (1884) S. 486 ff.

74) Dessau a. a. O. S. 505.

75) Vgl. auch Hogarth S. 31.

Hin- und Rückweg zusammen eine Abgabe erhoben. Um Transitzoll, „Durchgangszoll", wird es sich auch in den Zeilen 9—28 handeln. Ein gleicher γνώμων, wie bei Koptos, wird bei Berenike gestanden haben; dort werden die entsprechenden Abgaben fällig gewesen sein. Wenn auch einzelne Zollobjekte wohl nur die eine Richtung gegangen sind — Segelstange und Mastbaum von Koptos zum Roten Meer, Hetären vom Roten Meer nach Koptos[76]), so ist klar, daß für andere Objekte, wie die meisten Kategorien der Männer und Frauen, beide Richtungen in Frage gekommen sind.

Wenn man System in die Reihenfolge der Beträge bringen will, so müßte man etwa folgendermaßen anordnen:

1. Zoll für Männer:
   a) für einen Matrosen . . . . 5 Drachmen
   b) für einen Schiffszimmergesellen . . 5 „
   c) für einen Steuermann . . . . 8 „
   d) für einen Handwerksmeister . . . 8 „
   e) für einen Deckoffizier . . . . 10 Drachmen
   f) für einen Wächter (?) . . . . 10 „
2. Zoll für Frauen:
   a) für eine Soldatenfrau . . . . 20 Drachmen
   b) für eine einwandernde Frau . . . . . 20 „
   c) für eine Hetäre . . . . 108 „
3. Zoll für einen Wagen .... usw.
4. Gebühren: (bei Beginn der Reise zu zahlen) und zwar für 1 Pittakion:
   a) für 1 Mann . . . . 1 Drachme
   b) für 1 Frau . . . . 4 Drachmen
   c) für 1 Kamel (mit Siegelung) . . . 3 Obolen
   d) für 1 Esel (desgl.) . . . . 2 „
5. Ein Lokalzoll ....

Die Gesamtbezeichnung für die Zollabgaben ist ἀποστόλιον.

Das ἀποστόλιον bezieht sich auf die Straße zwischen Koptos und dem Roten Meer. Diese Straße[77]) untersteht durch Vermittlung des Arabarchen[78]) dem Präfekten von Mons Berenices; die Stadt Koptos selbst gehört zur Epistrategie der Thebais[79]). Lucius An-

76) Vgl. auch Hogarth a. a. O. S. 30—31 und Dittenberger Or. Gr. Inscr. Nr. 674.

77) Über diese Straße vergl. Mommsens Ausführungen in der Ephemeris epigraph. V, S. 10 f. (1884).

78) Vgl. Anm. 71 u. 72.

79) Hogarth, a. a. O. S. 28 f.

tistius Asiaticus wird häufiger in lateinischen Inschriften genannt, z. B. als Praef(ectus) praesidiorum et montis Berenices oder praefectus Ber(e)nicidis[80]. Die Militärstationen hatten die Bewachung der Wege durch die Wüste[81]. Bei Beginn der Reise (Z. 23—24) sind die Gebühren für Pittakien fällig; diese Hervorhebung läßt als möglich erscheinen, daß die anderen Abgaben erst bei Beendigung des Wüstenweges an den jeweiligen Endstationen zu entrichten seien. Da die Besiegelung des *πιττάκιον* teurer ist, als die Urkunde selbst, kann es sich, besonders bei der geringen Höhe der Beträge, nur um Bezahlung für die Ausstellung der Bescheinigung handeln. Die Pittakien sind Geleitsbriefe[82]. Das Pittakion[83] für einen Mann kostet 1 Drachme, dasjenige für eine Frau 4 Drachmen. Hier begegnet das gleiche Verhältnis von Mann zu Frau (= 1 : 4) wie in den Zollsätzen selbst. Da der Zollsatz für einen unqualifizierten Mann 5 Drachmen, für eine Frau allgemein 20 Drachmen beträgt, ist das Verhältnis von Zoll zu Pittakion = 5 : 1.

Ein Beispiel mag die Art der Zollzahlung veranschaulichen: Ein *πρωρεύς* (klass. *πρωράτης*) macht den Weg von Koptos nach dem Roten Meer. Er bezahlt in Koptos für 1 Pittakion 1 Drachme und an der (angenommenen) Zollstation in der Nähe des Roten Meeres 10 Drachmen. Macht er den umgekehrten Weg, so ist die 1 Drachme an der Zollstelle in der Nähe des Meeres zu zahlen, die 10 Drachmen an der Zollstelle für Koptos. Es können aber auch gleich 11 Drachmen (Gebühr plus Zoll) an der jeweiligen Ausgangsstelle bezahlt werden.

Das Prinzip, nach dem sich die Zollbeträge staffeln, ist anscheinend folgendes: Personen, die aus Gründen des Berufs den Weg machen, sind mit relativ niedrigen Beträgen angesetzt; die Beträge steigern sich innerhalb dieser Kategorie nach der Rangstellung und der dieser entsprechenden Zahlungsfähigkeit. Für Frauen ist das Vierfache des Betrages für die unterste Rangstufe der Männer zu zahlen. Die 108 Drachmen für 1 Hetäre sind wohl folgendermaßen zu erklären: es handelt sich um die besonders begehrten Hetären aus dem Osten[84]. Der Ansatz für diese ist der fünffache Betrag desjenigen für eine Soldatenfrau[85];

80) Nachweise bei Dittenberger a. a. O.

81) Ebendort; Mommsen, a. a. O.

82) Preisigke Fachwörterb. s. v.

83) Über das Wort vgl. ferner E. A. Sophokles, Greek Lex. s. v.; P. Graeci Lugd. Batav. (1843) S. 15; P. Soz. 474 u. 480.

84) Vgl. Hogarth a. a. O. u. Dittenberger.

85) Vgl. Dittenberger a. a. O.

dazu kommt der Betrag für einen begleitenden Mann in Höhe von 8 Drachmen. Man kann auch daran denken, daß der Zoll für eine solche Hetäre prohibitiv wirken soll[86].

Bei der Frage, für welche Leistungen die Abgaben zu zahlen seien, ist man wohl allgemein der Meinung, daß es sich um Zölle für Schutz und Geleit handele. Hogarth spricht von „a posting service, the despatch of caravans from point to point under the protection of the imperial government" ... und von „escorte"; Wilcken von „Geleit" (Ostr. § 141); Dittenberger ebenfalls; Rostowzew[87]) sagt, das τέλος ἀποστολίου werde bezahlt für den Schutz, den die Arabarchie den Karawanen gewähre, um sie vor Ausplünderungen zu sichern[88]). Wenn jedoch Hogarth (S. 32) die Vermutung ausspricht, daß es sich in Zeile 25 und 26 um einen Mann und „seine Frauen" handele und daß die Bezahlung für die Gewährung eines Beförderungsmittels erhoben werde, so steht dem, außer anderen Gründen, der sehr geringe Preis für eine derartige Leistung entgegen. Ein Esel kostete pro Tag, allerdings in etwas späterer Zeit, 4 Drachmen Miete (ohne Treiber), ein Kamel 6 Drachmen[89]). Wenn man den Preis für die Zeit der Gültigkeit des Tarifs von Koptos selbst auf ein Halb oder ein Drittel der obigen Beträge reduziert und den Wagen = 2 Kamelen ansetzt, so wäre solch eine Bezahlung für die zwölftägige Reise (vgl. unten) doch wohl ein äußerst geringer Preis. Außerdem wäre die Vermietung von Tieren oder Wagen als Beförderungsmittel doch wohl Gegenstand eines Privatabkommens mit Transportmittel-Verleihern und ginge die Zollpächter nichts an.

Setzt man nun die Gebühren, die für ein Kamel zu zahlen sind, (1 Obol für die Bescheinigung und 2 Obolen für deren Siegelung, also zusammen 3 Obolen) in die Gleichung über das Verhältnis von Zollbetrag zu Gebührenbetrag ein, so erhält man die unbekannte Größe für den Zoll, der für ein Kamel zu zahlen ist; 3 Obolen mal 5 sind 15 Obolen oder 2 Drachmen 3 Obolen; es bleiben dann, nach Abzug der Gebühr von 3 Obolen, als Zoll für das Kamel 2 Drachmen. Diese 2 Drachmen für den Kamelgeleits-

86) Über den Zoll der Zeilen 29 u. 30 bei Gelegenheit eines Leichenbegängnisses und andererseits das spätere Verbot im Cod. Just. und Dig., bei derartigen Gelegenheiten einen Zoll zu erheben, vgl. die Ausführungen Dittenbergers a. a. O. S. 31.

87) Röm. Mitteil. 12, S. 80.

88) Vgl. auch die παραφυλακή „Geleit" des Periplus Maris Eryth. S. 19.

89) Wessely, Karanis (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien Bd. 47 (1912) S. 17 f. Grenfell u. Hunt, Fayûm Towns S. 199.

zoll sind derselbe Betrag, der schon als Wüstenwache in den Torzollquittungen und bei den Kamelsymbolen begegnet ist[90]).

Über den Weg von Koptos nach Berenike[91]) unterrichtet Plinius[92]): A Copto camelis itur; aquationum ratione mansibus (mansionibus?) dispositis: prima appellatur Hydreuma XXXII, secunda in monte diei itinere, tertia in altero Hydreumate a Copto LXXXV, deinde in monte; mox ad Hydreuma Apollinis a Copto CLXXXIIII rursus in monte; mox ad Novum Hydreuma a Copto CCXXVI; id est aliud Hydreuma, Vetus-Trogodyticum nominatur-, ubi praesidium excubat deverticulo duum milium; distat a Novo Hydreumate VII; inde Berenice oppidum, ubi portus Rubri maris a Copto CCLVII p; sed quia maior pars itineris conficitur noctibus propter aestus et stativis dies absumuntur, totum a Copto Berenicen iter duodecimo die peragitur.

Rechnet man 1000 Doppelschritt zu 1,48 km, so ergibt sich folgende Wegstaffelung ab Koptos:

1. Hydreuma XXXII = $32 \times 1{,}48$ = 47,36 km;
2. in monte;
3. alterum Hydreuma LXXXV = $85 \times 1{,}48$ = 125,8 km;
4. in monte;
5. Hydreuma Apollinis CLXXXIIII = $184 \times 1{,}48$ = 272,32 km;
6. in monte;
7. Novum Hydreuma CCXXVI = $226 \times 1{,}48$ = 334,40 km;

7a. { 12 km. v. Nov. Hydr. / 3 „ abseits } Hydr. Vetus Trogodyticum, wo ein Wachtposten liegt.

8. Berenice CCLVII = $257 \times 1{,}48$ = 380,36 km.

Ohne Umwege ergeben sich nach G. Droysen (Hist. Atlas 1886) 365 km. Das könnte mit den bei Droysen nicht berücksichtigten Wegkrümmungen gut die von Plinius angegebene Strecke von 380 km ausmachen. Es werden ca. 380 km in 12 Tagen zurückgelegt, also ca. 41 km in jeder einzelnen Nacht.

Strabo[93]) berichtet, daß bis zur Zeit des Ptolemaios Philadelphos der Weg sehr beschwerlich war. Dieser Herrscher ließ ihn instand setzen. Während früher das Trinkwasser mühsam auf Kamelen mitgeführt werden mußte, seien unter dem Ptolemäer

---

90) Vgl. oben S. 78 u. 89.

91) Vgl. Mommsen a. a. O.; P. M. Meyer zu Pap. Gießen 47.

92) Natur. hist. VI, 102; ed. Mayhoff p. 473.

93) XVII p. 818 C.

tiefe Brunnen gegraben und Zisternen gebaut (= ὑδρεύματα)[94]). Die Straße von Berenike nach Koptos wird erwähnt im Itinerar des Antonius 261 und 268 und im 5. Jh.; die Notitia dignitatum und spätere Quellen schweigen über diese Gegend[95]).

6. Zusammenfassung und Vergleich mit dem Zollgeleit des germanisch-romanischen Mittelalters.

Das gesamte Beamtenwesen Ägyptens ist in der frühptolemäischen Zeit, in Weiterführung der pharaonischen[96]), straff zentralisiert. Bereits in frühptolemäischer Zeit wird der Nomarch als Leiter des Gaues durch den mit zivilen und militärischen Aufgaben betrauten Strategen ersetzt; ihm steht der βασιλικὸς γραμματεὺς als Chef des Gaufinanzwesens zur Seite, für den Bezirk der Gemeinde tritt an Stelle des Komarchen der κωμογραμματεύς. Es handelt sich in der Hauptsache in allen Dienstzweigen um reguläres Berufsbeamtentum mit Diensteinkommen. Die behördlichen Organe für besondere Dienstzweige, wie die der öffentlichen Sicherheit, schließen sich dem Kernschema an. Als Vertreter des Strategen fungiert in ptolemäischer Zeit sowohl im Gau wie im Dorf und der Stadt ein Beamter mit der Dienstbezeichnung ἐπιστάτης. Er kann, entsprechend einem modernen Polizeikommissar, die Polizei in Bewegung setzen. Der ausführende Beamte des Epistates in der Toparchie, dem Verwaltungsbezirk zwischen Gemeinde und Gau, ist der ἀρχιφυλακίτης mit den ihm unterstellten φυλακῖται. Zuweilen befinden sich das Amt des ἀρχιφυλακίτης und des ἐπιστάτης oder οἰκονόμος, d. h. des Verwaltungsbeamten für Finanzsachen in einer Hand vereinigt[97]). Der ἐπιστάτης φυλακιτῶν entspricht, wenn der Ausdruck überhaupt eine spezifische Bezeichnung ist, der Verwaltungseinheit des Gaues, der ἀρχιφυλακίτης wohl im allgemeinen der Einheit der Toparchie. Über das ganze Land ist das Polizeikorps der φυλακῖται verteilt. Diese Beamten stehen zwar in erster Linie im Dienst

94) Vgl. auch Dessau I 2483.

95) Lesquier a. a. O.; vgl. auch dort die Ausgrabungsfunde; ferner Kiepert, Verhandlungen d. Gesellsch. f. Erdk. Berlin XVI (1889) S. 409. Eine schematische Wegskizze von Koptos in Richtung zum Roten Meer folge:

Bir Menih
Kûft — Laketah — Zetûn ⟨ ⟩ El Dagbay — n. Bender el Kebir.
El Herr

96) Vgl. über das Folgende Fr. Oertel, Die Liturgie (1917) S. 8, S. 46 ff. und S. 50 ff.

97) Vgl. P. Tebt. Index. s. v.

der fiskalischen Verwaltung, haben dabei aber auch weitgehend für die Sicherheit von Leben und Eigentum der Untertanen zu sorgen. Die φυλακῖται sind bis in römische Zeit (Gaius) nachweisbar, gehören aber in keiner Zeit zum Heere, obwohl sie nach militärischen Grundsätzen organisiert sind. Für Gebiete außerhalb der geschlossenen Siedelungen erscheinen im besonderen um 120 v. Chr. in Kerkeosiris im Fayûm ein berittener Wüstengendarm (χερσέφιππος), Inhaber eines militärischen Lehnslandes, und Wüstenwächter (ἐρημοφύλακες), die ein kleineres Lehensland besitzen und im Range unter dem Vorgenannten stehen.

Um 130 n. Chr. werden Centurionen (ἑκατοντάρχαι) anscheinend für den Umfang eines Gaues, und Dekurionen für kleinere Bezirke stationiert; an Stelle der ἀρχιφυλακῖται treten ἀρχέφοδοι; es verschwinden die ἐπιστάται und das Korps der φυλακῖται. Zivile und militärische Polizeieinheiten stehen nebeneinander. Im 2. nachchristlichen Jahrhundert erscheinen in Panopolis (mittlere Thebais) liturgische Wachtstationen mit ὀρεοφύλακες ὁδοῦ Ὀάσεως (Wüstenwächter), unter denen jedoch nicht Geleitsleute zu verstehen sein werden. An Verkehrswegen zwischen den Siedelungen stehen Wachttürme (σκόπελοι), die mit Wächtern (μαγδωλοφύλκαες) besetzt sind.

Diese Sicherheitsvorkehrungen reichen jedoch nicht aus. Es tritt eine Institution in Erscheinung, die in modernen Staaten fehlt, die aber aus den mitteleuropäischen Ländern seit dem 12. Jahrhundert bekannt ist, das Zollgeleit.

Aus den Torzollquittungen des Fayûm und den Kamelsymbolen der römischen Zeit hat sich ergeben, daß ein Teil der Binnenzölle als Äquivalent für Geleit von Waren und Tieren durch längere oder kürzere Strecken Wüstengebiets, so auch vom Fayûm zum Nil, erhoben wird. Dieser letzte Zoll heißt: λιμένος Μέμφεως („für den Hafen von Memphis"). Der Geleitszoll für die Wüstenstraßen ist als ἐρημοφυλακία („Wüstenwachtzoll") oder als ἐρημοτελωνία bezeichnet.

Die Höhe dieser Geleitszölle beträgt in römischer Zeit 3 % des Wertes der Ware. Diese Geleitszölle werden als Zuschlagszölle zu anderen Warenzöllen (Transitabgaben) erhoben. Die Höhe des Transitzolles wie die des Geleitszolles beträgt also je 3 % vom Werte der Ware, der Gesamtzoll mithin 6 %. Die Ware wird nach herkömmlichen Mengeneinheiten wie Kamel- und Esellasten gemessen. 1 Kamellast entspricht 2 Esellasten. Daneben werden die Warenmengen in Einheiten von Hohl- und Gewichtsmaßen (auch Brüche kommen vor) angegeben. Als Ansatz für die Zollzahlung gelten, wie es scheint, Preise, die auf Herkommen beruhen.

Die Höhe der Geldbeträge für die Zölle, die bisher unbekannt waren, sind in vorliegender Arbeit durch Kombination erschlossen (vgl. S. 88 f.). Die Geleitszollzahlungen beziehen sich auf Wegstrecken (Etappen) von je etwa 40 Kilometern, d. h. eine durchschnittliche Tagereise. Die Geleitszahlung kann, wenn es sich um mehrtägige Reisen durch verschiedene Gaubezirke handelt, gleich bei Beginn der Reise für mehrere Etappen entrichtet werden. Die Entfernung von einer Gauzollstelle zur anderen wird dabei im allgemeinen einer Etappe entsprechen. Die geleiteten Personen und Waren sind häufig karawanenartig zusammengeschlossen. Die Geleitung geschieht durch Bewaffnete, die Form ist also die des Personalgeleits, wenigstens ist das in Außenbezirken der Fall; in Innenbezirken ist möglicherweise eine andere Form der Schutzgewährung vorherrschend.

Die Geleitszölle sind Zwangsabgaben. Auch für Tiere, die keine Lasten tragen, ist der Geleitszoll zu zahlen (S. 78). Von der Zahlung des Transitzolles (Grundzolles) sind Tiere frei, wenn sie verzollbare Lasten tragen.

Auf der großen Verkehrsstraße von Koptos zum Roten Meer findet in römischer Zeit, anscheinend auch schon früher, eine Geleitung von Personen, Tieren und Waren statt; für das dort gewährte Personalgeleit werden nach einem Tarif abgestufte Zölle erhoben und darüber Geleitsbriefe ausgestellt. Die Gesamtbezeichnung für diese Geleitszölle ist *ἀποστόλιον*. Die Geleitsbriefe heißen *πιττάκια*.

Im Hafen von Syene[98]) erhebt die Hafenwache (*ὁρμοφυλακία*) in der Kaiserzeit ein nach der Menge der Befrachtung bemessenes Hafengeld (*ἐνόρμιον*), das, nach der erhebenden Behörde zu urteilen, als ein Entgelt für Bewachung und Schutz anzusehen ist und in anderen Häfen ebenfalls erhoben sein wird. Ferner ist bekannt, daß im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert eine dem praefectus classis Augustae Alexandrinae unterstehende Flußflotille den Wachtdienst auf dem Nil, seinen Armen und Kanälen, bis nach Syene — Elephantine versieht, der gleichzeitig die Überwachung der Nilzölle untersteht[99]).

So begegnet auf den verschiedensten Verkehrswegen Ägyptens die Verbindung von Schutzleistung und Zoll als Entgelt, also entgeltliches Geleit, Zollgeleit. Es macht den Eindruck, als ob eine systematische, das gesamte Reich umfassende Institution vorliegt.

---

98) Wilcken, Ostraka I, § 99.

99) Wilcken, Ostraka I, § 99; P. M. Meyer zu P. Hamb. 41.

Zu der Frage allerdings, ob für Schädigung oder Verlust geleiteter Waren und Personen Schadenersatz geleistet wird, geben die Urkunden keine Auskunft. Die Transit- und Geleitszölle sind verpachtet, stehen aber unter staatlicher Aufsicht. Neben diesen Zollabgaben für Schutzleistung finden sich steuerartige Abgaben für Behörden und einzelne Wachtpersonen, die für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs Sorge zu tragen haben.

Es scheint ein besonderer Zusammenhang zwischen dem Zollgeleit und den Arabern zu bestehen. Das Zollgeleit auf der Strecke von Koptos zum Roten Meer untersteht der Arabarchie. Ein „arabischer Bogenschütze" (ἀραβοτοξότης) ist in den Zollhausabrechnungen eine entscheidende Persönlichkeit. Das Wüstengeleit weist in die Region arabischer Bevölkerung.

Als im 12. Jahrhundert n. Chr. in den der sarazenischen Einwirkung besonders zugänglichen Gebieten des westlichen Mittelmeers das Zollgeleit auftaucht, trägt es dem soeben charakterisierten Zollgeleit des römischen Ägyptens entsprechende Züge [100].

Auch in den europäischen Gebieten des 12. Jahrhunderts trifft man die gleiche Verbindung von Schutzleistung für bestimmte Wegstrecken mit Zollzahlung; die Strecken sind in Etappen eingeteilt. Das Geleitsgeld ist auch dort ein Zuschlag zum Transitzoll, der an bereits bestehenden Zollstellen entrichtet wird. Es herrscht im allgemeinen Geleitszwang. Die geleiteten Personen und ihre Waren sind karawanenartig zusammengeschlossen [101]. Eine Verbriefung des Geleits ist bekannt. Das Geleit erstreckt sich auf Personen, Tiere und Waren. Die verzollte Einheit wird nach Größen wie Wagenlasten und dergleichen bemessen; selbst für leere Wagen müssen Geleitszölle bezahlt werden.

Vorläufer des mittelalterlichen Zollgeleits (vor 1150) finden sich im Mittelmeergebiet m. W. zuerst bei den Arabern. Im 9. Jahrhundert werden in sarazenischen Staaten des östlichen Mittelmeergebietes Geleitspässe ausgestellt. Ein Schadenersatz für geleitete Waren wird vom Geleitgeber ausdrücklich 1127 in einem Vertrag des Fürsten Raimund Berengar III. von Barcelona mit Genua erwähnt [102]. Dieser Fürst hatte sich auf ehemals arabisch-almohadischem Boden ein spanisch-südfranzösisches Reich gebildet. Es ist wiederum arabischer Kulturgrund, wo dies Zollgeleit nachweisbar ist.

---

100) Vgl. über das Folgende des Verfassers Ausführungen i. d. Vierteljahrsschr. f. Sozial u. Wirtschaftsgesch. XV. Bd. S. 478—494.

101) Vgl. auch Max Weber, Wirtschaftsgeschichte (1923) S. 187.

102) Vgl. des Verf. Ausführungen a. a. O. S. 480.

Angesichts dieser Übereinstimmungen der Geleits-Institutionen im griechisch-römischen Ägypten mit denen im germanisch-romanischen Abendland der Kreuzzugszeit erscheint die Annahme einer Entlehnung, wobei die Araber eine Vermittlerrolle gespielt hätten, kaum abweisbar zu sein.

Es führt diese Beobachtung aber in die weitere Fragestellung über, wie weit bei dem Vorhandensein kongruenter Institutionen an Entlehnungen zu denken ist, und wie weit andererseits Konvergenzerscheinungen vorliegen können. Damit weist die vorliegende Darstellung in einen umfassenderen Fragenkomplex, nämlich die Stellung der Araber und Byzantiner als kulturelle Vermittler zwischen dem alten Orient und dem germanisch-romanischen Okzident.

In der Frage der Kulturübermittlung hat die Aufhellung des Geleistzolles, wie mir scheint, einen nicht unbedeutenden symptomatischen Wert. Es muß überraschen, daß der Gedanke der Erhebung von Zollzahlung für Schutzleistung erst im 12. Jahrhundert im europäischen Wirtschaftsgebiet Verwirklichung gewinnt, um sich dann mit großer Geschwindigkeit zu verbreiten. Die Handelsverbindung mit dem Orient war nie ganz abgerissen. Doch es scheint, als ob sich mit dem ersten, entschiedener mit dem zweiten Kreuzzug die kommerzielle, zollpolitische Ausnutzung des Handels verstärkt habe. Nicht so sehr das Vorhandensein des Transithandels an sich, als vielmehr das aufkommende Streben politischer Gewalten nach Teilnahme am lucrum commerciale führt demnach zur Einrichtung von Zollgeleiten in den Ländern des mittleren Europa. Es beginnt dort die Zeit des standesherrlichen Kommerzialismus. Die Kirche und die Städtebünde bekämpfen die Vermehrung der Transitzölle und haben nach mehrhundertjährigem Streben Erfolg.

Im ganzen Orient ist der Geleitszoll heimisch; er ist hier geopolitisch bedingt und aus der Grundauffassung orientalischer Völker über den Handel hervorgegangen. Wüsten, menschenarme Gebirge, Länge und Unsicherheit der Wege einerseits, die Fehden nomadisierender Stämme, Mangel an verkehrssichernden Staatenbildungen, gegensätzliche Einstellung der verschiedenen Religionssysteme zu der Frage der Sicherung ortsfremden Handels andererseits, bedingen die Erscheinung, welche in geographischer, politischer und weltanschaulicher Hinsicht dem späteren, rationeller denkenden Europa als ein seinem Wirtschaftskörper anorganisches Element sich darstellen mußte.

Die Wahl Karls V.

Von

Karl Brandi.

Vorgelegt in der Sitzung vom 28. Januar 1926.

Die Bedeutung der Wahl Karls V. am 28. Juni 1519 kann nicht wohl überschätzt werden; fraglich ist nur, ob die Wirkungen größere waren im Bereich der europäischen Politik oder für das innere Schicksal des deutschen Volkes. In der europäischen Geschichte schuf erst dieser Tag den ungeheuren Gegensatz zwischen Frankreich und dem Hause Habsburg; denn was wollten alle pyrenäischen Grenzkämpfe und auch alle niederländischen Streitigkeiten des 15. Jahrhunderts bedeuten gegenüber der nunmehr vollendeten und bald wirksamen Umklammerung Frankreichs von allen Seiten. Bei der geringen Bedeutung der französischen Flotte zog sich in der Tat ein Ring von den Niederlanden nach Spanien, von Spanien durchs Mittelmeer nach Italien, durch Vorderösterreich, Deutschland und die Niederlande um die eben erstarkte Monarchie der Bourbonen. War noch im 15. Jahrhundert das Ausdehnungsstreben Frankreichs, seit den Kreuzzügen unverändert, in der Richtung der *Gesta Dei per Francos* auf das Mittelmeer und den Orient gerichtet, so griff jetzt umgekehrt die Ohnmacht des allerchristlichsten Königs nach der türkischen Hülfe und nach dem Bündnis afrikanischer Korsaren. Waren die letzten französischen Könige, Karl VIII. und Ludwig XII. kühn durch Italien bis nach Neapel gezogen und Franz I. eben noch in den Besitz von Mailand gelangt, so ist fortan von italienischen Erfolgen französischer Politik bis auf Napoleon nie mehr die Rede; Franz I. wird auch Mailand bald verlieren. Die Schweizer hörten auf, europäische Entscheidungen herbeizuführen, und seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder entstand ein tiefer deutsch-französischer Gegensatz, getragen auf deutscher Seite zunächst nicht von Volk und Fürsten, sondern ausschließlich von dem habsburgischen König und Kaiser. Das umklammerte Frankreich suchte sich auf alle Weise Luft zu machen, aber weder die öfter erneute Beziehung zum mediceischen Papst-

tum noch das Streben, die alte Gegnerschaft Englands zu überwinden, führten zum Ziel. Die zusammengepreßte Kraft Frankreichs drängte fortan nach dem Punkt des schwächsten Widerstandes, nach Lothringen und in das halb habsburgische Elsaß; 1552 gewann es zum ersten Male Raum, hundert Jahre später befand es sich in bewußtem Vormarsch zum Rhein.

So groß diese europäischen Auswirkungen des Ereignisses von 1519 gewesen sind, so wichtig vor allem bis auf unsere Tage die bald einsetzenden Versuche der französischen Politik, im Rücken der Habsburger erst deutsche Fürsten, dann Schweden, später Polen oder Rußland zu Verbündeten zu gewinnen, — noch tiefer dürfen wir die Wirkungen veranschlagen, welche die Wahl Karls V. für das innerdeutsche Schicksal gehabt hat. Zwar ist die Frage welthistorisch nicht ausgetragen und theoretisch nicht zu beantworten, ob unter einem rein deutschen Könige die Reformation ihren heroischen Zug und ihre europäische Wirkung gehabt haben würde. Das aber ist sicher, daß die Spaltung der Nation, und damit das tiefste Unglück unserer Geschichte, in erster Linie dem habsburgischen Kaiser verdankt wird. Eben deshalb hat sich die Phantasie immer wieder den Möglichkeiten hingegeben, die für eine günstigere Gestaltung der deutschen Dinge in der Wahl eines deutschen Kurfürsten zu liegen schienen. Es ist ein oft gedachter Gedanke, wie es wohl gegangen wäre, wenn statt Karl von Gent, König von Spanien und Erzherzog von Österreich, der reindeutsche Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen gewählt worden wäre. War er nicht schon damals vor aller Welt der Beschützer Luthers; hatte nicht er und seine Umgebung bis dahin sogar trotz der römischen Curie jede Unbill von dem kühnen Theologen fern gehalten? Ob ihm als Kaiser Fürsten und Reichstag in dieser Auffassung gefolgt wären, steht freilich dahin; aber eine ohnmächtige Sehnsucht bewegt sich nur zu gern in dieser Richtung.

Wie erst, wenn es erwiesen wäre, daß die Kurfürsten ihn wirklich in aller Form zum römischen König erwählt hätten! Diese These ist allen Ernstes der Inhalt eines umfangreichen Buches, das soeben Paul Kalkoff veröffentlicht hat[1]). Seine Meinung ist ausdrücklich, daß am 27. Juni, von der „nationalen Mehrheit der Kurfürsten" Friedrich der Weise von Sachsen zum Könige gewählt

1) Paul Kalkoff, Die Kaiserwahl Friedrichs IV. und Karls V., Weimar 1925. Dazu auf dem Verlegerumschlag: „Die Wahl Karls V. wurde nur durch einen Gewaltstreich der spanisch-burgundischen Agenten ermöglicht, die den am 27. Juni 1519 von der nationalen Mehrheit der Kurfürsten gewählten Kaiser Friedrich den Weisen zur Abdankung zwangen" etc.

worden sei, nach drei Stunden aber infolge eines Staatsstreiches[1]) wieder abgedankt habe[2]). Dieser „Staatsstreich" habe in dem Druck gelegen, den der Graf von Nassau, gestützt auf die von den Habsburgern angenommenen ehemaligen Truppen des Schwäbischen Bundes unter Sickingen, nach der erfolgten Wahl Friedrichs IV. auf die Kurfürsten ausgeübt hätte. Erst daraufhin sei es am nächsten Tage, am 28. Juni 1519, zur Wahl Karls V. gekommen. Ein Entsatz der Wahlstadt durch den Herzog von Lüneburg, Friedrichs Schwager, den Sieger auf der Soltauer Heide (29. Juni) sei zu spät gekommen, um das Reich gegen den verhängnisvollen Habsburger durch „Kaiser Friedrich IV." zu sichern[3]). Der starken Betonung der Gewalt vom Hause Habsburg entspricht der Versuch des Verfassers, die Kurfürsten zu entlasten. Ihre Bestechlichkeit werde übertrieben, wie ja schon die Tatsache beweise, daß sie in richtiger Erkenntnis der von dem Ausländer drohenden Gefahren den „verfassungstreuen" Wettiner gewählt hätten, der ihnen gewiß nichts zu bieten hatte.

Macht man sich die Lage nüchtern klar, so ist ganz abgesehen von dem Befund der Quellen ein solcher Hergang schon aus inneren Gründen äußerst befremdlich. Die Kurfürsten, die viele Monate lang von allen Seiten auf das heftigste umworben waren, die sich unzweifelhaft, zumeist mit unverhohlener Begehrlichkeit den Geschenken, Gratifikationen, Pensionen und Heiratsaussichten hingegeben hatten, sollen alles dieses in einer Aufwallung von staatsmännischer Einsicht, besorgt um das Wohl des deutschen Reiches, in den Wind geschlagen haben; denn der arme Kurfürst von Sachsen konnte ihnen in der Tat keinen Pfennig, keine Kurprinzeßin, kein Land und keine Anwartschaft bieten. Und eben dieser bejahrte, bedächtige, kinderlose Fürst sollte sich bei der damaligen europäischen Lage gegen die heftigen Bemühungen der

---

1) Der Ausdruck „Staatsstreich" begegnet stellenweise alle paar Seiten; dazwischen ist die Rede von den „auf Vergewaltigung der Kurfürsten abzielenden Plänen" (176) und von „hochverräterischen Anschlägen" (116); vgl. Kalkoff, S. 95, 96, 98, 112, 116, 187, 188, 212. „Der mit List und Gewalt gestürzte Kaiser" S. 294.

2) Kalkoff S. 54 f. Gänzlich willkürlich heißt es S. 271, daß „der gewählte Kaiser Friedrich IV. dem Erzkanzler seine Abdankung mitteilte". Dafür gibt es auch nicht die Spur einer Quelle. Schlußbetrachtung S. 297.

3) „(Die Kurfürsten) brauchten sich also in ihrer Absicht, dem spanischen Joch durch die Wahl Friedrichs des Weisen zu entrinnen, — nicht beirren zu lassen", Kalkoff, S. 130. Die Worte über die „verräterische Haltung des rheinischen Adels durch Jahrhunderte" (S. 290) sind hart. Die „erschütternde Tragik" des ganzen Vorgangs, S. 294.

beiden mächtigen Rivalen wirklich in aller Form des Königtums unterfangen haben? Und, was mehr bedeutet, eben dieser langsame aber ungewöhnlich hartnäckige Mann sollte nach drei Stunden das eben noch mutig Begonnene kleinmütig wieder aufgegeben haben?

Aber lassen wir selbst so gewichtige Überlegungen und befragen wir die Quellen. Kalkoff glaubt, daß die bisherige Forschung die Quellen nicht ausgeschöpft habe. Er glaubt mit zwei bisher wenig beachteten oder abgewiesenen Quellen seine These stützen zu können, und bemüht sich auch in der Beurteilung der Kurfürsten und der damaligen politischen Lage eine starke Umwertung vorzunehmen. Es ist richtig, daß man sich bisher in der Entrüstung über die schamlosen Verhandlungen der Kurfürsten vielfach mit reichlichem Behagen gefallen hat; aber es bleibt doch bestehen, daß sie alle in Verhandlungen standen und daß sie alle, ausgerechnet alle, auch Friedrich der Weise, trotz aller schönen Redensarten ihren nicht geringen klingenden und politischen Gewinn davontrugen, — bis auf den einen Joachim von Brandenburg, der bis zur Wahl anerkanntermaßen der begehrlichste gewesen war, mehrfach gewechselt hatte, und nun in seiner hartnäckigen Anklammerung an Frankreich von Seiten Karls V. leer ausging[1]).

---

1) Ich stelle nach den Deutschen Reichstagsakten (Jüngere Reihe I, 197, 4; 825, 1; 863, 3) noch einmal die Zahlen der habsburgischen Wahlkostenrechnung (Jahresber. d. Hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg 34) zusammen, und zwar nur für die Kurfürsten und die beiden nächstbeteiligten Fürsten:

Mainz	103 000 fl.	Diener und Räte	10200	zusammen	113200 fl.
Köln	40 000 „	„ „ „	12800	„	52800 „
Trier	22 000 „	„ „ „	18700	„	40700 „
Pfalz	139 000 „	„ „ „	8000	„	147 000 „
davon 80 000 für Hagenau					
Sachsen	62000 „	„ „ „	8000	„	70000 „
(„alte Schuld“)					
Böhmen		„ „ „	41 031	„	41 031 „
Pfalzgraf Friedrich	37 100 „	Mgf. Casimir m. „	25 735	„	62 835 „
					427 566 fl.

Die Gesamtkosten beliefen sich fast genau auf das Doppelte mit 852189 fl. Kurfürst Friedrich der Weise wollte formell die goldene Bulle nicht verletzen. Lehrreich die gelehrten sächsischen „Bedenken“, R.T.A. I, 262, S. 621 ff. Von Frankreich erbat der Kf. sich nur Reliquien, R.T.A. I, S. 667, 2 (Schreiben vom 28. Mai 1519); auch über der Heiratsache sollte seine Wahlfreiheit nicht beeinträchtigt werden (I, 282, S. 676); aber die Habsburger durchschauten ihn (295, S. 703), vgl. auch I, 350, S. 797, 831. Zu der als „Schuld“ bezeichneten Summe sollte die Mitgift für die Braut des Kurprinzen kommen (aus Anlaß der Heirat, S. 798); die Gratifikationen für die Räte durften nicht auf die Königswahl bezogen werden. Die Heiratsverhandlungen ließ der Kf. durch seinen Bruder Johann führen, RTA. I, 282,

Ich glaube diesem trüben Kapitel deutscher Geschichte ist beim besten Willen nicht abzuhelfen und es lohnt sich nicht, angesichts der sicheren Tatsachen lange dabei zu verweilen.

Dagegen bedürfen zwei andere Punkte einer eingehenderen Nachprüfung. Der erste betrifft die sogenannten nationalen Stimmungen zu Gunsten der Habsburger, der zweite die Beziehung der beiden großen, in der süddeutschen und der norddeutschen Fehde aufgebotenen Truppenmassen zur Wahl; also der Truppen des Schwäbischen Bundes aus der württembergischen Fehde und der Truppen des Herzogs Heinrich von Lüneburg aus der Hildesheimer Stiftsfehde. Beginnen wir mit den nationalen Stimmungen.

Kalkoff bekämpft die „habsburgische Legende“. Es gibt gewiß heute nicht viele Deutsche, denen nicht aus Gefühlen der Enttäuschung und des Ingrimms die verhängnisvolle Bedeutung des Hauses Habsburg in vielen Augenblicken der deutschen Geschichte so grell bewußt geworden wäre, daß dahinter alte Lieblingsfiguren unserer nationalen Poesie von Rudolf von Habsburg an ganz zu versinken drohen. Sicher sind auch Abneigung und Zorn Führerinnen zur Kritik; aber ebenso sicher ist jede hemmungslose Stimmung eine Trübung unbefangener Betrachtung [1]).

Im Vorbeigehen muß die Frage gestellt werden, was man denn eigentlich unter den nationalen Stimmungen verstehe. Daß das frühe 16. Jahrhundert seit den großen Konzilien an den Begriff der Nation gewöhnt, durch den Humanismus, trotz seiner universalen Art doch aus den Quellen selbst auf ältere Erscheinungen nationaler Gegensätze gewiesen, empfindlicher geworden war für das Fremde, wird wohl allgemein zugestanden. Die elsäßischen

---

291, S. 676, 690. Sachlich ändert das alles im Grunde nichts. — Zu Brandenburg vgl. Kalkoff S. 45, 1. Für die Unersättlichkeit des Brandenburgers ist nichts bezeichnender als sein mehrfacher Parteiwechsel; erst war er französisch, dann für die habsburgische Sache in aller Form gewonnen; die Eheschließung mit Fräulein Katharina von Hispanien wurde *per procuratores* sogar vollzogen; schließlich ging er doch wieder an das höhere Angebot der Franzosen verloren. — Entscheidend für unser Urteil über die Kurfürsten und ihre Räte bleibt, daß sie sich die Geschenke und Versprechungen nicht etwa bloß schamhaft gefallen ließen, sondern sie fast alle ziemlich unverfroren forderten und darum feilschten. Über Mainz, Kalkoff, 46, 48. Monographisch behandelt ist die Politik der Kurfürsten von B. Weicker, Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V., Berlin 1901.

1) Kalkoff, S. 9: „und so reicht denn eine ununterbrochene Kette des Unheils von dem Gewaltstreich Karls I. (!), des Erben der burgundischen Valois bis in die letzten Tage des Weltkriegs und zu den Machenschaften eines letzten Kaisers Karl und seiner bourbonischen Gemahlin“. Die nächsten Folgen für das 16., 17. Jahrhundert, S. 293.

Humanisten erwehrten sich am Oberrhein bewußt der in den Niederlanden vordringenden französischen Kultur[1]). Sie riefen die Geschichte dabei zu Hülfe; ja, die Anfänge deutscher Geschichte überhaupt wurzeln in ihren gelehrten und nationalen Stimmungen. Daß in den Tagen der Gravamina deutscher Nation unter den Welschen die Römer ganz besonders gering im Werte standen, nimmt nicht wunder. Von einer natürlichen, tiefen, volksmäßigen Devotion gegenüber Nuntien und Legaten der römischen Kirche ist jetzt eigentlich nicht mehr zu sprechen. So erklärt es sich ohne weiteres, daß Bemühungen des Königs von Frankreich oder römischer Praelaten zu seinen Gunsten ebenso aus nationalen Stimmungen wie aus territorialen Befürchtungen weithin Unbehagen und Widerspruch erregten. Der Nuntius Orsini mußte deshalb weichen[2]).

Wenn nun aber die Ablehnung des Franzosen volkstümlich war, so brauchte dafür die Wahl Karls von Spanien noch nicht als national empfunden zu werden. Vorsicht in dieser Richtung übte schon Kluckhohn, wenn er meinte[3]), daß die Anschauungen des englischen Gesandten Pace von seiner habsburgischen Umgebung stark beeinflußt seien. Andererseits ist bekannt, daß das Haus Habsburg dem Reiche die drei letzten Könige, und vor dieser Zeit schon einmal berühmte Herrscher gestellt hatte; es ist auch bekannt, daß in diesem Augenblicke Karl von Gent nicht nur der Älteste, sondern mit seinem jüngeren Bruder Ferdinand allein der Erbe des habsburgischen Namens war. Und so viel wir heute, und gewiß auch die Zeitgenossen, an der Politik Maximilians auszusetzen hätten, an seinen Namen knüpften sich nun doch einmal alle Stimmungswerte einer sehr langen Regierung, einer ceremoni-

---

1) J. Knepper, Nationaler Gedanke und Kaiseridee bei den elsässischen Humanisten. Beitr. zur Gesch. des Deutschtums und der pol. Ideen im Reichslande (Erläuterungen etc. zu Janssens Gesch. des deutschen Volkes, I), Freiburg 1897. Schon H. Baumgarten, Karl V., Bd. I. 157 ff., hatte Geiler vom Kaisersberg und Wimpfeling zitiert, auch auf Maximilians Popularität hingewiesen. Ich füge hinzu meinen Hinweis auf die Anfänge der deutschen Geschichte im Elsaß (Idee und Form der deutschen Geschichte. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwiss. und Geistesgeschichte, III, 132, 1925). Kalkoff selbst S. 68 ff., 69. Fast leidenschaftlich gegen die Franzosen immer wieder Herzog Georg von Sachsen. R.T.A. I, 212, S. 541; 296, 704 u. s.

2) R.T.A. I, 341, S. 782, (über die Flucht Orsinis).

3) R.T.A. I, 783, 2; ähnlich Baumgarten I, 154; an Kritik hat es also auch früher schon nicht gefehlt. Weniger kritisch scheint es mir, Pace dann doch zu benutzen, wenn es so paßt, Kalkoff 202. Im übrigen werden die höchst eindrucksvollen Meldungen des Engländers von dem venetianischen Gesandten bestätigt.

ösen, gelegentlich phantastischen Darstellung des Kaisertums, die durch die von ihm unzweifelhaft geförderten Künstler und Gelehrten sogar noch tiefere Werte erhielt. Gegenüber der wirksamen Idee der durch den letzten Kaiser dargestellten Herrlichkeit und einem gewiß unpolitischen, aber doch menschlich begreiflichen Interesse an der großen unbekannten Macht seines Enkels, konnte sich für die Zeitgenossen kaum ein werbendes Ideal an irgend einen anderen Namen anschließen.

Fragt sich nun, wer die Träger solcher Stimmungen waren. Natürlich in erster Linie die Diener des Hauses Habsburg, und alles was mit ihnen zusammenhing; das waren nicht bloß ein paar Publizisten und Räte [1]), sondern von den Niederlanden bis nach Burgund, vom Elsaß bis nach Oesterreich geistliche und weltliche Herren, Ritter und Städte von wirklicher Bedeutung. Weiter wissen wir, daß völlig außerhalb dieses Kreises stehende Gruppen, wie die Bürgerschaften rheinischer Städte und etwa die Tagsatzung des fränkischen Adels spontan ihre Meinungen kundgaben [2]).

Von einer Wirkung der Gewalt auf diese Kreise kann gar keine Rede sein. Dagegen ist es gewiß nicht gleichgültig, daß die Habsburger in der Tat militärisch gut gerüstet waren. Damit kommen wir auf den zweiten Punkt.

Unzweifelhaft ist nicht erst in den letzten Wochen vor der

---

1) In Bezug auf die ausgeprägten politischen Persönlichkeiten an den habsburgischen Höfen verdanken wir den Forschungen von Andreas Walther erhebliche Fortschritte (Burgundische Zentralbehörden, 1909. Anfänge Karls V., 1911). Es ergibt sich daraus auch mit einer früher nicht so erreichten Anschaulichkeit, ein wie starkes selbstständiges Element, zum Teil sogar zu eigenem Recht, diese Diener und Glieder des noch halb feudalen Staates gewesen sind; weiter, wie stark auch ihre Interessen und politischen Bekenntnisse auseinandergingen. Beides wirkte zusammen, die Politik dieser werdenden modernen Staaten für uns oft undurchdringlich zu verschleiern. Aber gerade deshalb wurde das dynastische Interesse so wirksam, weil es oft das einzig verbindende war. — Die glückliche Auswahl der habsburgischen Kommissare ist oft gerühmt worden; außer den geistlichen Fürsten von Gurk, Lüttich und Trient waren es der Pfalzgraf Friedrich und der Markgraf Casimir, der reiche Graf von Nassau, der kluge Zevenbergen, (selbst aus vornehmstem Hause), dann die Oesterreicher Villinger, Renner, Ziegler, Serntein, erprobte Räte Maximilians, für die alles auf dem Spiele stand. Sorge Margarethes um die Auswahl RTA. I, 124, S. 348.

2) Kundgebungen der Bürgerschaften und besonders der Großkaufleute von Kalkoff, S. 72, 276 f. nicht geleugnet, aber zu leicht abgetan („die Abneigung der Franzosen, die damals — zu Tage getreten sein soll“, S. 23, 60). Erklärungen des fränkischen Adels R.T.A. I, 335. Kalkoff selbst erwähnt die Äußerungen Georgs von Sachsen, der Karl als deutschen Fürsten den Franzosen gegenüberstellt (S. 43, 10; 170, 1); vgl. oben S. 114, Anm. 1.

Wahl viel von Rüstungen die Rede gewesen, sondern im Mai und Juni standen wirklich bedeutende Aufgebote unter Waffen. Fraglich ist nur ihre ausdrückliche Beziehung zur Wahl und ihr nachweisbarer Einfluß darauf. Schon in den Tagen, da Maximilian mit Heinrich VIII. über dessen Wahl verhandelte, lag dem Kaiser an der militärischen Unterstützung des Engländers gegen Frankreich. Traten also schon damals Wahl und Waffen in eine verhängnisvolle Beziehung, so nimmt nicht Wunder, daß der bei seiner Jugend waffenfrohe König von Frankreich, wenn er von der deutschen Königswahl sprach, gern auch die Waffen im Munde führte [1]. Nicht nur das. Er gefiel sich in der Einmischung in deutsche Händel, sowohl in Oberdeutschland, wie in Niederdeutschland. Das Gleiche gilt natürlich auch von der habsburgisch-niederländischen Macht, die auch rein territorial in diese Händel verstrickt war. Daß beide Parteien sich brüsteten, die Freiheit der Wahl schützen zu müssen [2], ist nicht verwunderlich; wagten doch beide gelegentlich, geradezu auch angesichts der Wahl auf ihre militärische Macht zu pochen [3]. Deshalb ist es auch unwesentlich zu erörtern, ob zuerst die französischen Agenten oder zuerst die habsburgischen von den Waffen gesprochen und militärische Rüstungen begonnen haben; denn beide konnten den Vorwand der Verteidigung oder des Wahlschutzes auch ohne große und ostensible gegnerische Rüstungen erheben.

---

1) Die Franzosen kündigten dem Papst bewaffnete Hülfe an, R.T.A. I, S. 128; sie redeten unbefangen davon, nötigenfalls die Kurfürsten zu zwingen. — Kalkoff S. 97 ff., 104 f. stellt selbst die Nachrichten von französischen Rüstungen zusammen, S. 100 die Verhandlungen mit Trier und Brandenburg über ein Heer in Deutschland. Bonnivet und Guillart rieten ihrem Könige am 1. März, ein tüchtiges Heer in der Nähe würde auf die Kurfürsten gut wirken; *et davantaige, Sire, pourra estre cause de rompre les dissimulacions de tous les eslecteurs* (R.T.A. I. 113, S. 330). Wollten jene Kurfürsten am Ende auch einen Staatsstreich?

2) Beide Parteien gaben sich darin nichts nach. Die Habsburger nahmen Sickingen an, der bis dahin dem Könige von Frankreich verpflichtet gewesen war, um die „Wahl zu schützen“ (23. März 1519), Ulmann, Sickingen 149; Kalkoff 96. 169. Annahme der Truppen des Schwäbischen Bundes von beiden Seiten erwogen, Kalkoff, 152 nach R.T.A. I, 726.

3) Die Gedanken waren den spanisch-burgundischen Kommissaren ganz geläufig. Margarethe, die Regentin der Niederlande, und Karl selbst nahmen sie auf (Instruktion Margarethes von Anfang März. R.T.A. I, 121, S. 338); besonders lebhaft Zevenbergen, R.T.A. I, 100, S. 308 ff. Nach Paces Mitteilungen drohten die Habsburgischen auch einmal offen mit Gewalt (14. Juni. S. 795); auf die Anfrage der Kurfürsten rechtfertigten sie sich (S. 825). Andererseits hält Margarete auch wieder zurück (Kalkoff S. 124); Nassau beklagte sich, daß man zu knauserig sei.

Immerhin, es gab neben der Möglichkeit, eigene Heere aufzustellen oder an die Hand zu nehmen, jene bequemere Form des indirekten Kampfes im Anschluß an die beiden Fehden, die damals Oberdeutschland und Niederdeutschland erregten. In Württemberg kämpfte der Schwäbische Bund aus Gründen und Veranlassungen, die von Haus aus weder mit den Habsburgern noch mit der Königswahl irgend etwas zu tun hatten[1]). Der Gegensatz der Herzöge von Württemberg zu den kleinen Reichsstädten war das Vermächtnis von zwei Jahrhunderten, und die Reutlinger Fehde nur ein neuer Anlaß. Ebenso lagen die persönlichen Spannungen zwischen dem Herzog und seiner bayrischen Gemahlin sowie sein schlechtes Verhältnis zu einzelnen Rittern gänzlich außerhalb der großen Politik[2]). Nichts natürlicher, als daß Herzog Wilhelm von Bayern die Führung des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog übernahm, daß auch die Habsburger als Mitglieder des Bundes sich beteiligten, und daß andererseits Herzog Ulrich vorübergehend die Hülfe des Königs von Frankreich und der Schweizer fand; als diese nicht ohne die Bemühungen des habsburgischen Rates Zevenbergen abberufen wurden, war das Schicksal Ulrichs entschieden[3]). Jetzt freilich ergeben sich die politisch wichtigeren Fragen, ob vielleicht die habsburgischen Räte die Fehde in die Länge gezogen haben, um ein befreundetes Heer unter Waffen zu halten; und weiter, mit welcher Absicht sie nach Beendigung der Fehde die Truppen für sich anwarben. Die erste Frage ist zu verneinen, so sehr auch die habsburgischen Räte diese Möglichkeit erwogen[4]). Um-

---

1) Daß schon „der Hauptzweck des württemberger Feldzugs" gewesen sei, „ein schlagfertiges Heer zur Vergewaltigung der Wähler zur Hand zu haben", gehört zu den ganz willkürlichen Behauptungen Kalkoffs (S. 95). Anders steht es um die weitere Verwendung der Truppen; doch ist es sicher schief (S. 5) von „dem Anschlage Heinrichs von Nassau" zu reden, „der nur die käuflichen Teile des aufgelösten Bundesheeres an sich gezogen hatte, um die Wahlfreiheit der Kurfürsten zu vernichten".

2) Kalkoffs Anmerkung S. 89, 1 zeigt die ganze Brutalität des Herzogs Ulrich und die tiefe Begründung von Späths Gegnerschaft gegen seinen Todfeind; der Einzelfall läßt recht deutlich erkennen, wie wenig es der Rücksicht auf die habsburgische Wahlpolitik bedurfte, um die entschlossensten Vorkämpfer gegen Württemberg aufzubringen.

3) Zevenbergens Bericht an Karl aus Konstanz, 12. April 1519, R.T.A. I., 216 S. 247; aus Zürich, 12. Mai, 1, 294 S. 700.

4) Selbst Margarethe von Österreich fürchtete das vorschnelle Ende der Unternehmung, 15. März 1519 R.T.A. I, 162 S. 444. Das Heer soll möglichst lange auf dem Kriegsfuß gehalten werden. Ende April glaubten die Franzosen zu beobachten, daß man die württemberger Fehde hinziehe, R.T.A. I, 253 S. 603.

gekehrt kann darüber kein Zweifel sein, daß sie ganz bewußt die frei werdenden Truppen wegen der bevorstehenden Königswahl an die Hand nahmen [1]). Sie gewannen in dem Markgrafen Casimir von Brandenburg einen neuen Führer und verstärkten die Truppen durch die längst vorbereitete Gewinnung Sickingens, der noch vor kurzem in französischen Diensten gestanden hatte [2]). Die Habsburger waren also die Entschlosseneren und Glücklicheren in einem Wettbewerb, den auch ihre Gegner weit entfernt waren abzulehnen. Das Entscheidende bleibt, daß die habsburgischen Truppen, die man jetzt gar nicht mehr als Heer des Schwäbischen Bundes bezeichnen dürfte, in der Tat von Schwaben nach Franken marschierten und im Bereiche der Wahlstadt Frankfurt, wenn auch in einiger Entfernung lagerten. Daß in dieser Macht eine Demonstration lag, geeignet, im Spiel der Politik der nächsten Wochen neben Verhandlungen und Versprechungen eine Rolle zu spielen, ist selbstverständlich.

Demgegenüber blieben die unmittelbaren französischen Rüstungen um ein merkliches zurück. Doch fehlte es auch an ihnen nicht; ja, auch sie bewegten sich auf deutschem Boden [3]).

---

1) Am 9. März hatten Margarethe und der niederländische Rat Karl geschrieben: „Um Gewalt gegen Gewalt zu setzen, muß Karl in Roussillon und Navarra rüsten und Mittel finden, das Heer des schwäbischen Bundes bis nach der Wahl zusammen zu halten“, R.T.A. I, 139 S. 393. Die Übernahme der Truppen des schwäbischen Bundes durch die habsburgischen Kommissare erfolgte Ende Mai 1519. Von den 10000 Knechten und 4000 Reitern, R.T.A. I, 299 S, 709, sandten die Kommissare 2000 Reiter den braunschweigischen Herzögen in der Hildesheimer Stiftsfehde zu Hülfe. Ziegler sucht die Übernahme des Heeres dem Kurfürsten von Sachsen gegenüber damit zu rechtfertigen, daß die Franzosen ihrerseits sich darum beworben hätten, auch sonst rüsteten, sodaß man Gegenmaßregeln treffen müsse, doch *nit der meinung, domit fur Frankfurt zu ziehen*, R.T.A I, 309 S. 726.

2) Sickingen fand nicht seine Rechnung und mißtraute den Franzosen; erneute Verhandlungen R.T.A. I, 132, 146 Kalkoff (S. 286 u. s.) liegt daran, Hutten und Sickingen die ihnen fälschlich zugebilligte Ehre nationaler Helden wieder zu entziehen; soweit es sich um die dekorative Verwendung und blinde Verzeichnung beider Ritter handelt, gewiß mit Recht. Dem eigentümlichen Stil dieser reizvollen Persönlichkeiten wird er jedoch nicht entfernt gerecht.

3) S. 116. Anm. 1. Französische Rüstungen beginnen bezeichnender Weise schon zur Zeit der ersten Werbungen in Sachen einer etwa bevorstehenden deutschen Königswahl, Sommer 1516, R.T.A.I, S. 20 (Sickingen). Um dieselbe Zeit verhandelte Frankreich auch mit Ulrich von Württemberg. Später, und zwar ganz parallel den Rüstungen des Schwäbischen Bundes, die oben erwähnten Ratschläge und Verhandlungen der französischen Gesandten. Kalkoff selbst stellt S. 119 ff. zusammen, wer aus dem rheinischen Adel für Frankreich gewonnen wurde; S. 158 die wichtigen Verhandlungen mit Kurpfalz zur Aufstellung eines Heeres, wofür sofort 6000 fl. angezahlt wurden.

Vielleicht konnte noch wirksamer werden der Anteil des Königs von Frankreich an den politischen Kämpfen in Norddeutschland, die unter dem Namen der Hildesheimer Stiftsfehde bekannt sind. Eigentlich sind die Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof von Hildesheim und seinem Stiftsadel, insbesondere der Familie von Saldern noch nicht einmal der eindrucksvollste Teil des ganzen Gewirres von Fehden zwischen Elbe und Weser, die sich in diesen Jahren entwickelten. Denn wenn die hildesheimischen Junker Anlehnung fanden an dem Herzoge Erich von Calenberg und seinem Neffen Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig, dessen Bruder Franz das Bistum Minden besaß, so war doch andererseits der Gegensatz des Herzogs Heinrich von Lüneburg, der seinen Sohn ins Stifts Hildesheim brachte, zu dem Bischofe von Minden aus Anlaß des Streites um Diepholz fast noch wichtiger, als die Hildesheimer Fehde und verstärkte erheblich den Zwist zwischen Heinrich von Lüneburg und seinen braunschweigischen Vettern. Das erste folgenschwere Ereignis war denn auch der Erfolg Heinrichs von Lüneburg über die Mindenschen und die Verjagung des Bischofs aus seinem Stift. Ihren politischen Charakter aber erhielt die ganze Fehde dadurch, daß zwischen Lüneburg und Frankreich freundschaftliche Beziehungen bestanden, die durch Geldern verstärkt wurden, während umgekehrt die braunschweigischen Welfen freundschaftliche Beziehungen zu den Habsburgern pflegten[1]). Zum Überfluß war auch noch Heinrich von Lüneburg der Schwager des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen. Aber so wenig der Zug gegen Württemberg irgendwie eine Veranstaltung der habsburgischen Politik war, so wenig hatte bei den Anfängen der

1) S. 118, Anm. 1, O. v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover II, S. 278 ff. Einnahme von Petershagen am Karfreitag (22. April), dann von Minden. — Gleichzeitig mit den ersten Werbungen französischer Agenten wegen der Wahl waren auch die Fäden gezogen über das in den habsburgischen Niederlanden isolierte Geldern nach Lüneburg und Holstein. Als Franz I. nach Maximilians Augsburger Erfolg, im Oktober 1518, zum zweiten Mal mit umfassenderen Botschaften einsetzte, ließ er Sachsen ein Bündnis antragen mit Holstein, Lüneburg, Geldern und Jülich. Zu Geldern vgl. Walther, S. 176. Über die Stiftsfehde sagt Kalkoff, S. 162: „auch das angriffsweise Vorgehen der habsburgischen Partei in der Hildesheimer Stiftsfehde wurde unternommen, um einen etwaigen Entsatz der von Süden her bedrohten Wahlstadt durch die norddeutschen Freunde Frankreichs bei Zeiten zu vereiteln. Auch in diesem Kampfe handelte es sich — um die Wahlfreiheit der Kurfürsten“ [!]. Zur Beleuchtung dieser Sätze lese man nur J. Gebauer, Gesch. der Stadt Hildesheim I, S. 151 (1922): „das Angriffsbündnis zwischen dem Lüneburger und dem Hildesheimer gegen Heinrich d.J. und Franz von Minden“ — also genau das Entgegengesetzte. Über die Ausdehnung der Fehde, Beziehungen zu Frankreich, R.T.A. I, 217 S. 549 ff.

niedersächsischen Fehde der König von Frankreich die Hand im Spiele; am allerwenigsten Friedrich der Weise von Sachsen, der vielmehr trotz aller Werbungen seinem Schwager in Celle immer wieder von den Fehden abriet und keinerlei Hülfe geben wollte. Er verhielt sich so nicht nur in ostensiblen Briefen, sondern auch in vertraulicher Korrenzpondenz mit seinem Bruder Johann [1]).

Als der Wahltag näher rückte, stand zwar Hessen in lebhaften Verhandlungen mit Frankreich, verständigte auch die Kurfürsten über seine Beziehungen [2]), und bei einem für Heinrich von Lüneburg weiter günstigen Verlauf der Fehde war es gewiß möglich, daß die französische Gruppe in ähnlicher Weise die Truppen Heinrichs für den Aufmarsch bei Frankfurt verwandt hätte, wie die Habsburger die Truppen des Schwäbischen Bundes. Gekommen ist es nicht dazu, und für die Absicht eines „Entsatzes von Frankfurt" spricht nichts [3]); am wenigsten wiederum im Sinne Friedrichs des Weisen, der ja diesen ganzen Handel auf das Dringendste widerriet.

An dieser Stelle ist es nötig zu sagen, daß von einer ernsthaften Kandidatur Friedrichs des Weisen überhaupt erst in den letzten Tagen vor der Wahl die Rede gewesen ist [4]). Dagegen

---

1) Friedrich d. W. äußerte sich über den Lüneburger Schwager und die Stiftsfehde in seiner rechtlichen Art immer in demselben ablehnenden Sinne: *E. L. wissen, das mir dise handlung nie lieb gewest, auch noch nit, und das ich E. L. die treulich widerraten; — haben E. L. zu achten, weil ich als vicari mandata in der sachen habe ausgeen lassen, das mir nit geburen wil, einigs teil glimpf oder unglimpf zu suchen, dann dadurch mocht ich für parteisch erkant werden,* R.T.A. I, S. 720, 1. Am 11. Juni schrieb der Kurfürst eigenhändig ähnlich an seinen Bruder, *das E. L., auch ich, unserer schwager dyßen handel gancz treulichen widerrathen haben; ich beßorge, er habe leuthen geffollget, dye ime weder erhe nach guthes günhen,* I, 340 S. 780.

2) Hessen machte vielfach die Vermittlung nach Brandenburg. Der Kurfürst war umgekehrt beteiligt an dem Vertrage Hessens mit Frankreich (um den 10. Juni, R.T.A. I, 338 S. 778 ff.) über Aufnahme der französischen Gesandten und gegebenenfalls über Anwerbung von Truppen. Die Räte aller Kurfürsten billigten das Verhalten Hessens, R.T.A. I, 347 S. 793.

3) Der „Entsatz von Frankfurt" existiert nur in der Phantasie Kalkoffs. Denn es ist doch etwas ganz anderes, wenn die Franzosen am 21. April rieten, der Herzog von Lüneburg solle vor der Wahl in Frankfurt sein und Leute in die Stadt bringen (R.T.A. I, 241 S. 581), oder wenn der Herzog selbst am 12. Mai erklärte, es sei unmöglich bis zum 5. Juni 15000 Knechte nach Coblenz zu bringen, R.T.A. I, 289 S. 688.

4) Der Name Friedrichs d. W. taucht in Verbindung mit der Königswahl zuerst in dem Berichte Suffolks an den König von Frankreich im Sommer 1516 auf (willkürliche Bemerkungen Suffolks über Sachsens Ehrgeiz, R.T.A. I, 19, 3), um dann

waren drei mächtige Bewerber seit langem in Tätigkeit; zuerst Heinrich VIII. von England, dann Franz I. von Frankreich und Karl von Spanien, Herr der Niederlande. Alle drei spielten bis zuletzt eine Rolle. Der Gedanke, Heinrich VIII. zum römischen Könige erheben zu lassen, entstammte sonderbaren Kombinationen Maximilians, der sich der englischen Hülfe gegen Frankreich bedienen wollte, zumal in den Zeiten, da die Regierung seines Enkels in den Niederlanden aus sehr wohl erwogenen Gründen stark zu Frankreich neigte[1]). In den Zeiten des Vertrages von Noyon (13. August 1516), wo die niederländischen Staatsmänner für Karl

---

für Jahre wieder zu verschwinden. April 1519 bezeugen die Eidgenossen ihm ihre Neigung, R.T.A. I, 242 S. 585. Die Angebote Bonnivetes R.T.A. I, 367; Notiz Spalatins, 368; die Werbung des Engländers Pace noch am 25. Juni, 372; schon am 10. Juni, einen Tag vor dem Eintreffen Friedrichs des Weisen glaubte Pace von ihm melden zu können, daß er „weder für Frankreich sei, noch seines Alters wegen selbst die Krone, die er haben kann, annehmen wolle“, 337 S. 777. Daß zwischendurch von auswärtigen Mächten öfter an „einen Dritten“ gedacht wurde oder an „einen der Kurfürsten selbst“ braucht nicht gerade auf Sachsen bezogen zu werden. Selbst in der Korrespondenz zwischen Karl und Margarethe ist von Ferdinand *ou ung tiers* die Rede R.T.A. I, 127 S. 353. Allgemein ist „von den auf die Wahl eines deutschen Fürsten abzielenden Bestrebungen“ (Kalkoff, 7) wenig zu spüren. Im Gegenteil, für den unbefangenen Betrachter ist es völlig klar, daß die Kandidatur des Sachsen ernstlich erst aufgebracht wurde, als die französische Partei alle Hoffnung verlor, ihrerseits durchzudringen.

1) Maximilians englische Politik ist zuletzt von Walther, Anfänge Karls V. behandelt worden. Das Material in der Einleitung zu den R.T.A. I, 4 ff. Die ersten hingeworfenen Pläne vom Herbst 1513 und von Anfang 1516 interessieren uns hier wenig. Die dritte, etwas energischere Anknüpfung im Herbst 1516 erklärt sich ohne weiteres aus Maximilians Ärger über die franzosenfreundliche Politik der niederländischen Regierung, die zum Vertrage von Noyon geführt hatte. Befremdend ist erst der vierte, nachdrücklichste Versuch im Frühjahr 1517, d. h. nachdem Maximilian selbst sich im Frieden von Brüssel (Adelheid Schneller, Der Brüsseler Friede vom 3. Dezember 1516, Berlin 1910) dem Vertrag von Noyon angeschlossen hatte; denn gerade diesmal bemühte sich der Kaiser zugunsten einer Wahl Heinrichs VIII. allen Ernstes bei einigen Kurfürsten, R.T.A. I, 18 (Werbung für Pfeffinger). Walther betont aber, daß sich Maximilian nur an diejenigen Kurfürsten gewandt habe, deren ausgesprochene Neigung zu Frankreich bekannt war, bei denen also die Gegenbewegung gegen Frankreich doppelt im habsburgischen Interesse lag, während andererseits diese für die Mitteilung an England bestimmte Aktion selbst ziemlich ungefährlich war. Walther, 183f., scheint mir das Richtige getroffen zu haben, wenn er diese letzten Bemühungen Maximilians als eine wirksame Verschleierung der habsburgischen Politik betrachtet, wie sie gerade von der niederländischen Regierung für die Zeit vor der Übersiedlung Karls nach Spanien für unbedingt nötig gehalten wurde; daneben noch ein Rest ernstgemeinter Politik als Druck auf die burgundischen Räte eben jetzt, wo Maximilian endgültig aus der niederländischen Politik ausgeschaltet werden sollte.

die Freundschaft mit Frankreich und eine französische Ehe anstrebten, war auch Maximilian am meisten von dem englischen Plan erfüllt. Nur um so begreiflicher, daß Frankreich sich schon damals als Gegenspieler fühlte[1]). Der junge Habsburger Karl hat offenbar als letzter und nur zögernd den Gedanken des Königtums ergriffen. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß ihm Gedanke und Entschluß erst recht gereift seien in den Tagen und Wochen des Herbstes 1517, da er an der seeländischen Küste vergebens auf günstigen Wind für die Fahrt nach Spanien wartete[2]). Daß Maximilians elementares dynastisches Empfinden im Grunde nichts sehnlicher wünschte als Karls Wahl, glaube ich durchaus; indessen die politische Lage der Jahre 1516 und 17 hat ihn zu mindestens zu gewagten politischen Demonstrationen für Heinrich VIII. geführt. Wer im übrigen den entscheidenden Einfluß auf seinen Enkel geübt hat, ist aus unseren Quellen nicht zu entnehmen. Nur so viel scheint mir festzustehen, daß Karl nach Charakter und Erziehung von dem Augenblicke an, wo er sich für die Bewerbung um die deutsche Krone entschied, in ihr ein ganz großes, mit allen Mitteln zu erstrebendes Ziel seines Ehrgeizes erblickte. Daß von den Niederlanden und von Österreich her die nächsten

---

1) Das zeitliche Zusammentreffen ist wohl kein Zufall. Franz fühlte sich nach dem Siege bei Marignano, nach der Anlehnung der Kurie und der Niederlande an seine Politik zum Höchsten berufen. Der Vertrag von Noyon wurde vollzogen am 13. August; bald nachher spielten sich die ersten Verhandlungen mit den deutschen Kurfürsten ab. Am 16. November war bereits der Trierische Rat Heinrich Dungin von Witlich zur Beantwortung des französischen Anbringens des Claude de Baudoche am Hofe Franz' I. Die Verhandlungen gingen zunächst lässig; zur Entrüstung des Königs über Maximilians Erfolg vom August 1518 lag wenig Anlaß vor. Dann beschränkte sich Franz in richtiger Beurteilung der Lage darauf, zu Lebzeiten Maximilians nur die Königswahl überhaupt zu verhindern. Erst nach dessen Tode setzte er energisch ein und gewann wirklich der habsburgischen Politik einen Vorsprung ab. Im weiteren Verlauf entwickelte aber die französische Politik zwar viel Geschäftigkeit und einen großen Aufwand schöner Worte, aber keine zielbewußte Energie, weder in den Rüstungen, noch in der Unterstützung ihrer nächsten Freunde, sodaß sie von der habsburgischen mit Fug und Recht geschlagen wurde.

2) Am 7. September 1517 schiffte er sich endlich in Vlissingen ein. Erst nach der Landung in Spanien ergeben sich für uns die starken und unzweideutigen Zeugnisse für seinen Entschluß, R.T.A. I, 61, 71, 78ff. Baumgarten I, S. 107, läßt den entscheidenden Einfluß von Chievres ausgehen („Chievres trug kein Bedenken, den König die Hand nach der Kaiserkrone ausstrecken zu lassen"). Walther neigt der gleichen Ansicht zu. Man darf aber nicht übersehen, daß der Großvater Maximilian schon als lebendige Darstellung des Kaisertums vielleicht doch den stärksten Einfluß auf den stark dynastisch empfindenden Enkel ausübte.

fast zwei Jahre immer wieder bei ihm gemahnt und gedrängt werden mußte auf höhere Mittel und weitergehende Vollmachten [1]), beweist nur, daß er und seine nächste Umgebung zunächst die Mittel zum Zweck unterschätzt haben. Wie wenig er persönlich geneigt war zurückzutreten, beweist wohl am besten der im Original mit einem eigenhändigen Zusatz von seiner Hand versehene Brief an seine Tante Margarethe, in der er jeden Gedanken an die Wahl seines Bruders Ferdinand weit von der Hand wies [2]). Bekanntlich ist es dann Maximilian schon auf dem Ausgburger Reichstage, am 27. August 1518, knapp ein halbes Jahr vor seinem Tode, gelungen, fast alle Kurfürsten für die Wahl seines Enkels zu gewinnen [3]); allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich daß er selbst vorher zum römischen Kaiser gekrönt würde.

Für diese Frage war allein entscheidend die römische Kurie, und es ist Zeit, sich ihrem Verhalten zuzuwenden. Die Stellung des Hauses Medici und des medicäischen Papsttums zu Frankreich und Spanien ist nicht ganz leicht zu charakterisieren. Man brauchte und fürchtete beide. Das Haus verdankte seine Herstellung in Florenz 1512 den spanischen Waffen; die Franzosen waren damals trotz des Sieges von Ravenna aus Italien gewichen; die spanische Periode schien für Italien endgültig angebrochen. Da hatte der Sieg Franz' I. bei Marignano 1515 die Lage noch einmal völlig verändert und Leo X. auf die französische Seite gezogen. Diese

1) Zu dem Drängen Maximilians, der österreichischen und burgundischen Räte auf Bereitstellung größerer Mittel und umfassenderer Vollmachten, vgl. Baumgarten, I, 110. R.T.A. I, 75, 80, 2 ff. und dann den ganzen Band hindurch.

2) Der Brief Karls V. an seine Tante Margarethe vom 5. März 1519 (R.T.A. I, 127, S. 352—58), ist schon von Baumgarten I, 137, als sehr persönlich und überaus wichtig erkannt: *n'entendons ny voulons solliciter ny faire requérir ladicte élection pour autre personne quelconque que pour nous seul; — vous advisant que pour parvenir à icelle élection sommes totalement délibérés, n'y riens espargnyer et y mectre le tout pour le tout, comme la chose en ce monde que plus désirons et avons à cueur.* Der Rat wegen Ferdinand sei gewiß gut gemeint, aber bei besserer Einsicht *ne eussiez fait ceste ouverture et y eussiez mieulx pensé. — Si nous entrions à faire l'ouverture que nous escripvez pour nostredict frère ou autre tiers, nous en pourrions demeurer sans empire, honneur et réputacion; car c'est la chose que les François plus désirent que de séparer, desioindre et divider d'ensemble les forces et puissances de noz maisons d'Espaigne, d'Austrice et de Bourgogne et faire ung tiers empereur en cas qu'ilz ne puissent estre.* — Das Schreiben ist eigenhändig unterfertigt: *ensieuvez ce que vous escrips cy-dessus, car autrement n'auroie cause me contenter.* Gleichzeitig schrieb der König einen eigenhändigen Brief an seinen Bruder Ferdinand in der gleichen Stimmung, S. 354, 2.

3) Maximilians Erfolge auf dem Augsburger Reichstage (Juni bis August 1518), R.T.A. I, Einleitung, S. 91—140.

Wendung wurde sicher auch von einem Teil der Kardinäle und Prälaten an der römischen Kurie innerlich begrüßt. Genug, wir finden an der römischen Kurie zunächst wenig Gegenliebe für die Nachfolge Karls, und als mit dem Tode Maximilians (12. Januar 1519) die Voraussetzungen für die bisherige Verpflichtung der Kurfürsten wegfielen, setzten alsbald energische Bemühungen des französischen Königs und der römischen Kurie zu seinen Gunsten ein [1]).

Es ist nicht notwendig nach Baumgartens eingehender Darstellung die vielfach gebogene Linie der kurialen Politik nochmals im einzelnen zu verfolgen [2]). Ob Leo X. aufrichtig die Wahl Franz I. wünschte, oder ob er sie nur für weniger verhängnisvoll als diejenige Karls von Spanien hielt, oder endlich ob er die Bemühungen doch für aussichtslos, ihre Unterstützung also für ungefährlich hielt, — genug, er tat zunächst alles, Karl entgegen zu arbeiten und für Franz Wahl einzutreten. Nicht nur mit leeren Worten. Die Zusicherung des Kardinalspurpurs an die Erzbischöfe von Cöln und Trier, falls durch ihre Bemühungen die Wahl des Königs von Frankreich gelänge, wurde in einem feierlichen Breve

1) Bemühungen Frankreichs an der Kurie nach Max' Tode, R.T.A. 1, 132 ff.

2) Die Politik der römischen Kurie gegenüber der deutschen Königswahl ist von Baumgarten in den Forschungen zur deutschen Geschichte XXIII, 523 ff. und nochmals in der Gesch. Karls V. Bd. I, 119 ff. sehr eingehend dargestellt worden. Noch mehr als dort geschehen ist, muß man nicht nur die persönliche Unsicherheit Leos X., sondern gerade in dieser Frage auch die Meinungsverschiedenheiten der Kurialen in Rechnung setzen; daß der Nuntius Orsini nach den Traditionen seines Hauses die französische Politik in Deutschland bis an den Rand seiner Instruktionen vertrat, ist selbstverständlich. Wenn ihm nun gar noch eine vielgeschäftigte Natur wie Karl von Miltitz in die Hand kam, ist doppelt Vorsicht geboten, wenn man aus ihrem Verhalten auf die eigentlichen Absichten der römischen Kurie schließen will. — Daß die römische Kurie auch gelindem Drucke nachgab, zeigte sich mehrfach. Im Januar 1519 instruierte sie den Legaten noch, für einen deutschen Kurfürsten zu wirken, widerrief das aber auf Verlangen von Frankreich (20. Februar); Leo wollte sich durch sein äußeres Verhalten Frankreich verpflichten. Im April warb der Nuntius Orsini auch bei Friedrich d. W. für Frankreich, R.T.A. I, 224. Aber schon am 29. Mai urteilte der venezianische Gesandte an der Kurie, man verzweifle dort bereits an der Wahl des Königs von Frankreich. Orsini setzte gleichwohl seine Werbungen bis zum 21. Juni fort, R.T.A. I, S. 756, 765, 823. — Rößler hielt das Eintreten der Kurie zu Gunsten Frankreichs für Scheinmanöver; sicher zu Unrecht, soweit das Wirken Orsinis in Frage kommt. — Karls Gegenbewegungen an der Kurie setzten schon zu Lebzeiten Maximilians ein; blieben rege, hatten aber erst in letzter Stunde den Erfolg, daß der Papst wohl auch unter dem Druck der Nachrichten aus Deutschland seinen Widerspruch gegen Karls Wahl aufgab.

verbrieft[1]); umgekehrt war der ausdrückliche Hinweis auf die Nichtwählbarkeit des Königs von Neapel eine offene Demonstration gegen Karl[2]).

Erst als man sich in Rom von den schlechten Aussichten für Frankreich überzeugte, lenkte man ein, zunächst aber noch nicht zugunsten Karls, sondern durch Wiederaufnahme des schon früher erwogenen Plans, „einen Dritten" wählen zu lassen. Man ging auch darin Hand in Hand mit der französischen Politik; ja, die Haltung der Kurie wird uns für diese Zeit auch in der Überlieferung vor allem durch den ganz französischgesinnten Nuntius Orsini dargestellt. Dieser bediente sich zur Ausführung des, gerade durch Kalkoffs Arbeiten sattsam bekannten Karl von Miltitz, um den Kurfürsten von Sachsen als diesen „Dritten" zu gewinnen.

Damit sind wir an der Stelle des bewegten Spieles angelangt, an der eine ganz besondere Sensation vermutet wird. Der Papst soll, mit dürren Worten gesagt, den Kardinalshut für Martin Luther angeboten haben als Mittel, den Kurfürsten für Frankreich oder seine eigene Wahl zu gewinnen[3]). Es ist unvermeidlich, bei dieser fast pikanten Geschichte einen Augenblick zu verweilen. Man stelle sich die Sache einmal ganz drastisch vor. Längst war der römische Prozeß gegen Luther eingeleitet; es ist wahrscheinlich gemacht worden, daß man ihn mit Rücksicht auf die deutsche Königswahl

---

1) Breve über Verleihung der Kardinalswürde an Köln und Trier vom 12. März 1519, R.T.A. I, 151 S. 419: *nôs utrumque eorum ad tue majestatis postulationem in amplissimum ordinem S. R. E. cardinalium adscituros.*

2) Einspruch wegen Neapel von den Kurfürsten Anfang April zu Oberwesel abgelehnt, (R.T.A. 197, S. 519 f.), vom Papst Anfang Juni selbst zurückgezogen. Eröffnung des Legaten Cajetan und des Nuntius Carracciolo an die Kurfürsten vom 24. Juni, R.T.A. I. 370 S. 832 ff.

3) In dem Buche über die Kaiserwahl operiert Kalkoff damit ohne nähere Quellenangabe immer wie mit einer festen Tatsache. Das Material findet man in den R.T.A. I, 364, S. 827 ff. Kalkoffs frühere Erörterungen in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XXV, 414 und XXXI, 404 (Zu Luthers römischem Prozeß): „es ist doch nicht recht erfindlich, welchen andern Empfänger des roten Hutes Leo X. im Auge gehabt haben kann als Luther, den der Papst nach den Berichten Miltitzens als längst zum Widerruf entschlossen erachten mußte; in seinem Gesichtskreis befand sich überdies kaum einer, der solchem Preise gegenüber noch länger gezögert hätte, eine über die Maßen löbliche Unterwerfung zu vollziehen. — Vielleicht erinnerte sich Leo X., daß in seiner Jugend Alexander VI. dem Savonarola den roten Hut angeboten hatte (nach Pastor III, 404 nicht ganz sicher gestellt)". Miltitz sei vielleicht selbst im Unklaren gelassen: „der Kurfürst aber würde (!), wenn ein gewiegter Diplomat wie er noch Zweifel hegen konnte, im mündlichen Verkehr mit dem päpstlichen Gesandten darüber aufgeklärt" (405, 2).

unterbrochen hat; aber glaubt irgend jemand, daß eine Verleihung des Kardinalats nach Luthers bisherigem Verhalten für die Kurie auch nur irgend im Bereich der Möglichkeiten gelegen hätte? Indessen, es ist gar nicht nötig diesen Gedanken zu verfolgen, denn an keiner Stelle wird in den gleichzeitigen Akten der Name Luthers genannt. Der quellenmäßige Tatbestand ist lediglich dieser, daß Karl von Miltitz sich in einem Schriftsatz für den sächsischen Kurfürsten vom 21. Juni 1519 zum Übermittler der Werbung der Franzosen und des Nuntius Orsini machte und dabei einfließen ließ, päpstliche Heiligkeit sei wohl auch geneigt, einen seiner Freunde zum Kardinal zu erheben[1]). Ob der Nuntius von Rom aus zu dieser Erklärung ermächtigt war oder ob Miltitz auch hier übertrieben hat, ist nicht auszumachen. Mir scheint die freie Analogie zu dem Angebot für Köln und Trier das Wahrscheinlichere; daß Friedrich der Weise in seiner engeren Familie oder an seinem Hofe keinen geeigneten Anwärter für den Purpur besaß, zwingt doch noch nicht an Luther zu denken. Allerdings hat entweder schon Miltitz diesen Gedanken hingeworfen oder die Kombination ist im Anschluß an Miltitz' Werbung am sächsischen Hofe als Hofklatsch entstanden; denn anderthalb Jahre später soll nach Aussage des Erzbischofs von Trier der Kurfürst von Sachsen zu anderen Kurfürsten gesagt haben, er wisse genau, daß der Papst Martin Luther ein Erzbistum oder den roten Hut geben würde, wenn er widerrufe. Aleander lehnte Trier gegenüber die Be-

---

1) R.T.A. I, 364, S. 827 ff. Werbung von Miltitz im Auftrag des Erzbischofs Orsini und der französischen Botschaft an den Kurfürsten am 21. Juni 1519 (Or. mit Notiz von Spalatins Hand): *Heut acht tag* (14. Juni) *ist ein post von Rom in 7 tagen komen, datum Rome am 7. tag junii, do sein Heilikeit den kardinall und och dem archiepiscopo sampt der Franzosischen botschaft schreibet ser eilent, das sie zum ofterten mahel e. cf. g. sulten ufs untertenigste (?) durch ire schrift ersuchen und das alles wi oben angezeiget, zu biten, und, so e. cf. g. vorther mocht zu irer stim 2 ander erlangen, so wolt sein Heilikeit für e. cf. g. bestetung geben und e. cf. g. beifallen mit aller hulfe, so es der kunig von Frankreich nicht mocht anders sein. — Hab och in befel, e. cf. g. zu sagen: wird der kunig von Frankreich erwelt, so soll e. cf. g gewalt haben, seiner frund ein cardinal zu machen; welchen e. cf. g. wil, und alles gewert seien, was e. cf. g. biten, das allein der kirchen zu thun erlich ist* [!]. *Es hat och der babest dem bischoff von Collen ein breve geschickt, so er hilft, das der kunig von Frankreich erwelt wirt, so sollen wir im geben den cardinaleshut und sust och groß exemption seines stifts etc. So aber e. cf. g. sulchs furn kunig von Frankreich nicht erhalten mocht, so ist es des babestes, och der Franzosissen potschaft fruntlich biten, e. cf. g. wolt das selbest annemen und aus e. cf. g. hend nicht lassen*". Papst und Frankreich würden den Kurfürsten stützen, Frankreich nötigenfalls für ihn auch Krieg führen.

hauptung mit Entrüstung ab [1]). Aus diesem, offenbar sehr dürftigen und sehr brüchigen Material die Behauptung von einem förmlichen Angebot der Kardinalswürde an Luther als Köder für die Wahl Friedrichs des Weisen zu machen, von „frivolen Schritten“ und „Machenschaften des Papstes“ als erwiesenen Tatsachen zu sprechen, scheint mir wenig kritisch. Der Hinweis auf die schlechtbegründete Analogie Savonarolas ist erst recht keine Empfehlung.

Weder Frankreich, noch die römische Kurie, noch die anderen Kurfürsten, — falls sie sich wirklich ernstlich bemüht haben sollten, — erreichten irgend etwas bei Friedrich dem Weisen. Den französischen Heiratsangeboten hatte er offen und ehrlich erwidert, daß er bereits anderweitig verhandle [2]). Wir kennen diese, nicht vom Kurfürsten, aber mit seiner Zustimmung geführten Verhandlungen mit dem Hause Habsburg und es entspricht nicht dem, was wir sonst von der Zuverlässigkeit des alten Herren wissen, daß er sich irgendwie anderweitig eingelassen haben sollte.

Aber das Gegenteil ist gerade die These von Kalkoff.

Wir kommen damit endlich zu der eigentlichen Wahlhandlung. Es ist klar, daß vieles ein anderes Licht erhielte, daß manche Lücke unseres Wissens ausgefüllt würde, daß insbesondere das Verhalten der Kurfürsten entlastet würde, wenn sich nachweisen ließe, daß Friedrich der Weise am 27. Juni von ihnen wirklich gewählt worden wäre. Kalkoffs Methode ist denn auch diese,

---

1) *Questo basilisco Saxone alli di passati a tre elettori disse che nostro Signore ben darebbe a Martino un grande archiepiscopato et ancor el capell, acciòo che'l recantasse et de lo sapea ben certo; el Treverense mi disse che'l se trovò presente dove il detto Saxone disse che gia el S^mo havea fatta tal oblatione a detto Luther. Donde dice al Treverense che tutto 'l mondo se scandalizarà et mi domandò, se io sapea che così fusse. Disseli quello che era et che se homo el devesse saper, me ne sarebbe sta fatta qualche commissione etc.* P. Balan, Monumenta reformationes Lutheranae 1521—25. Ratisbonae, 1883, S. 39.

2) R.T.A. I, 374 S. 838, deutsche Übersetzung von Spalatins Hand: *Weil aber S. L.* (Herzog Johann) *bereit in einer andern handlung eines heiraths halben fur S. L. son, unsern lieben vettern, stee, wolle seiner liebd nicht zimen, sich in diese handlung zu begeben.* — Das sollte der Kurfürst geschrieben haben zwei Tage vor seiner Wahl, die ihn tödlich mit denselben Habsburgern verfeinden mußte? Er hätte in diesem Augenblicke gleichzeitig die französische, wie die päpstliche Freundschaft abgelehnt (R.T.A. I, 330 vom 8. Juni, Orsini möge sich die Reise zu ihm sparen), die nach Meinung Kalkoffs seine besten Stützen waren. Die obige Stelle ergibt aber auch, wie unrichtig Kalkoffs Bemerkung S. 287 ist, der Kurfürst hätte sich „Vorteile erst endgültig gesichert, als sein eigenes Kaisertum unmöglich geworden war“. Außer der habsburgischen Legende bekämpft nämlich Kalkoff auch „die offizielle kursächsische Legende“, daß Friedrich d. W. von vornherein freiwillig auf das Kaisertum verzichtet habe.

daß er die Wahl für erwiesen ansieht und von dieser scheinbar sicheren Tatsache alles andere färben läßt[1]). Wenn nur die Tatsache wirklich mehr als einen ganz blassen trügerischen Schein der Wahrheit hätte!

Die Quellen für die Wahl Karls V. liegen im ersten Bande der Reichstagsakten in reicher Fülle und sauberer Edition vor. Gewiß sind wir über die Hergänge bei der Wahl, insbesondere über das, was in der Seele der einzelnen Kurfürsten vorging, nicht so unterrichtet, wie wir wohl möchten. Gewiß können Zweifel bestehen über den Sinn ihrer „verbindlichen“ und doch unverbindlichen Äußerungen, die sie nach allen Seiten abgeben mußten, um so gut ihre Freiheit zu schützen, wie ihre Vorteile zu wahren. Und daß die Agenten der drei Kandidaten (denn auch England trat wieder auf den Plan) es schon ihrer Reputation schuldig zu sein glaubten, wenn sie Günstiges nach Hause berichteten, versteht sich von selbst. Andererseits ist unser Material bei allen Lücken doch ein relativ sehr gutes. Wir haben das pfälzische Protokoll einer Kurfürsten-Besprechung, wir haben eine Reihe von eigenhändigen Briefen[2]), auch Friedrichs des Weisen selbst aus den

---

1) Wie könnte er sonst behaupten, daß „seit dem 7. Juni die Wahl des Spaniers fast aussichtslos und die des Franzosen höchst unwahrscheinlich war“ (S. 31); daß „die Kurfürsten Friedrich d. W. ohne Entgelt gewählt“ hätten (S. 44), daß sich „die entgegengesetzten Parteien in diesen Tagen beide auf die Wahl des Kurfürsten von Sachsen“ einigten (S. 211, 220). Und dann die noch weitergehenden Folgerungen: „Er hat die Krone auch angenommen“, er „hat sie sich durch seine eigene Stimme zugesprochen. Die goldene Bulle bestimmt nämlich, daß — wenn drei Kurfürsten einen vierten wählen würden, die Stimme des Gewählten die Mehrheit zu Stande bringen solle“. „Durch diese Bestimmung war es Friedrich ermöglicht, sein Lebenswerk als Reichsoberhaupt zu vollenden [!] und er hat den entscheidenden Schritt dazu unter den bedrohlichsten Umständen mit heldenmütiger Entschlossenheit getan“ (S. 56). „Das Ergebnis der Wahl am 27. Juni war also die Frucht dieses gegenseitigen Vertrauens im Geiste der überlieferten Verfassung des Reiches und der wohlverstandenen Interessen des gesamten deutschen Volkes“ (S. 221). Ich enthalte mich des Kommentars.

2) Die kurpfälzische Kanzlei steht mit ihrer Tradition von Originalprotokollen ziemlich allein (R.T.A. I, 129, 130, 347, S. 792). Unter den eigenhändigen Briefen der Kurfürsten ragt derjenige Hermanns von Köln an Albrecht von Mainz vom 6. Juni (I, 325, S. 751) besonders hervor. Er bestreitet jede Abmachung mit den Franzosen: *das ich myt Frankrych nychtz geslossen und mych onserß lesten Abescheydez derhalb gehalden und wyl mychs wils Got, halden.* Ich glaube, man kann als ziemlich gut begründet ansehen, daß Mainz, Köln und Böhmen von den Tagen Maximilians an bis zum 28. Juni an ihrer habsburgischen Politik im wesentlichen festgehalten haben; Sachsen tat wenigstens nie das Gegenteil.

entscheidenden Tagen, sogar vom 28. Juni[1]); wir haben eine Fülle von Berichten gut informierter Nebenpersonen, auch ganz vertraulichen Charakters[2]); das Tagebuch des mit anwesenden Spalatin und dasjenige des Mainzischen Sekretärs Rucker; endlich die dienstlichen Aufzeichnungen der Stadtschreiber von Frankfurt[3]).

Nirgends, aber auch an keiner Stelle, auch nur eine Andeutung von einer Wahl oder Abdankung Friedrichs des Weisen. Und doch wären das Ereignisse gewesen von ungeheurem Eindruck. Diese Kurfürsten und ihre Räte, die sich menschlich und staatspolitisch zum Teil so schroff gegenüber standen, sollten jetzt und später keine Silbe verraten haben über so aufregende Dinge?

Noch mehr. Das Frankfurter Ratsprotokoll erzählt uns sehr genau, was sich am 26., 27. und 28. Juni abgespielt hat. Am 26. abends ließ der Bürgermeister anfragen, ob am nächsten Tage, den man schon für den Wahltag glaubte halten zu dürfen, die Kur stattfinde; der Rat müsse dann seine Anordnungen treffen. Er wurde vertröstet auf den andern Morgen, wo die Kurfürsten um 6 Uhr im Rathaus sein wollten. Am nächsten Tag erneute Anfrage und darauf der Bescheid, man wisse nicht, ob es dazu komme. Jedenfalls sei es nicht nötig, — was sonst zur Wahl gehörte — zu läuten[4]). Die Kurfürsten waren im Ornat, gingen

1) Die eigenhändigen, ganz vertraulichen Briefe Friedrichs d. W. an seinen Bruder Johann und an Fabian von Feilitzsch haben nichts von der heroischen Stimmung, die man nach Kalkoffs Gedankengängen vermuten müßte. R.T.A. I, 353 S. 808 und die Anmerkungen dazu; I, 350, 382 S. 798, 854.

2) Von wichtigen Briefen nenne ich nur denjenigen Hermanns von Pack (R.T.A. I, 385 S. 861), der seinem Herzog Georg von Sachsen „am 30. Juni über den Verlauf der Wahl, die bevorstehende Abreise der Kurfürsten u. dgl. berichtet, aber der Wahl Friedrichs mit keiner Silbe gedenkt" (Kalkoff, 170, 1). Umgekehrt darf man doch wohl von dem Briefe des Dechanten Eberhard Senfft aus dem Gefolge des Kurfürsten von Sachsen an den Herzog Johann vom 25. Juni (R.T.A. I, 373 S. 837), neben Stoßseufzern über mäßige Verpflegung und Drohungen Sickingens, die Wendung festhalten: *genediger herr, die sach stett ganz paufellig,* — zwei Tage vor der angeblichen Wahl Friedrichs! — Andreas Rucker aber, der kurmainzische Sekretär, der selbst dabei war und eine historische Aufzeichnung über die Wahl hinterließ, „übergeht den wichtigsten Vorgang am 27. Juni mit Stillschweigen" (Kalkoff, 266, 4). Mit welchem Recht wird seine Wahrheitsliebe angezweifelt?

3) Die Frankfurter Ratsaufzeichnungen R.T.A. I, 329 (7.—12. Juni), 343 (12.—16.), 351 (16. Juni), 352 (16.—23.), 379 (26.—28. Juni).

4) R.T.A. I, 379 S. 846: *daruf sin cf. g. antwort geben, dieser tag si angesetzt zu erwelen, wiß aber nit, ob es ein furgang gewinn;* nächster Bescheid, die Kurfürsten würden wegen des Einlaß ihre Marschälle verordnen *und si on noit zu luden. Also haben am morgen der burgermeister mit dem dechant bestelt, das si ire metten*

auch in die Wahlkammer, aber verließen sie nach einiger Zeit wieder ohne irgend eine Mitteilung an Rat oder Volk. Ganz anders am nächsten Tag. Noch am Vorabend erfolgte die bestimmte Ankündigung der morgigen Wahl, die übliche Bestellung der Messe vom heiligen Geist und das Verlangen, am nächsten Tage Sturm zu läuten. Im Gegensatz zum Tage vorher also alles, was zu einer regelrechten Wahl gehörte, auch die Vorbereitung für Schreiber und Notare, sowie die nötigen Mitteilungen an den Rat der Stadt. Nirgends freilich eine Andeutung von irgend einem besonderen Ereignis am Nachmittag oder Abend dieses Tages. Vielmehr vollzog sich am 28. alles in der hergebrachten feierlichen Form [1]). Der Enkel Maximilians wurde einhellig gewählt und seine Wahl feierlich verkündet. Nur der Kurfürst von Brandenburg war bis zuletzt auf Seite der Franzosen geblieben; und von ihm allein erfolgte ein Protest vor der Wahl [2]).

Gegenüber diesem Tatbestand von erdrückender Geschlossenheit macht nun Kalkoff auf zwei bisher übersehene, oder doch nicht

in sanct Michels kirchen gesungen und die kirchen zugehalten bis uf die acht stund und nu die churfursten mitsampt der botschaft von Behem erschienen, — in irer churfurstlichen cleidung gestanden, — iglichen churfursten sin swert furgefurt. — Zu usgang der messen sin die churfursten und Behem in das capittelhus gangen doselbst ein gute zit blieben und widder zu hus geritten.

1) Dem Volk wurde in allen Kirchen angesagt: *lieben frunde, man wirdet uf den tag der chore, so die churfursten einen Romischen konig erwelen werden, die stormglock drimal luden, darumb sol niemant erschrecken, sunder alsdan ein iglicher mensch Got den almechtigen bitten, das Got der almechtig gnad den churfursten verlihen woll, das sie ein konig erwelen wollen, der Got den almechtigen, dem heiligen rich und uns allen nutz si.* Am nächsten Tage derselbe feierliche Aufzug der Kurfürsten, dann die Messe vom Heiligen Geist (am Tage vorher war nur *ein messe von unser lieben frauen* bestellt), *und als die mess us was, sin die churfursten und der Behem in das capittelhus gangen, doselbst ein gut wil blieben und nachfolgend notarien und zugen erfordert.* Dann sind die Kurfürsten wieder in der Kirche erschienen und der Domdechant von Mainz hat vom Lettner das Notariatsinstrument über die vollzogene Königswahl verlesen (R.T.A. I, 380 mit Protokoll); *und als solichs usgeruffen wart, haben die drumpeter des pfalzgrafen und des markgrafen von Brandenburg, der ungeverlich um die 22 gewest sin, in die drumpeten gestoßen und gepiffen und die alsbald te teum laudamus gesungen und uf der urgeln geslagen, und sin die churfursten darnach vor den altar gangen, woselbst vor dem hohen altar gestanden in der zile, bis der gesang us gewest ist, und man hat mit allen glocken gelut; desglichen hat man in alle kirchen, stieft und closter geschickt, sie gebeten, wan man die glocken in der pfar lud, das sie allenthalben te teum laudamus singen und mit allen glocken luden; das auch bescheen.*

2) R.T.A. I, 381 S. 854: Vor Zeugen und Notaren hat der Kurfürst *volgende wort geredt: ich protestier, das ich disse waele aus rechter forcht thue und nicht aus rechtem wissen und bitt mir ein instrument darüber zu machen.*

richtig gewertete Quellen aufmerksam. Die eine ist eine ein paar Jahre später geschriebene Bemerkung Luthers, Friedrich der Weise hätte die Hoffnung des Volkes auf einen kommenden Friedrich erfüllt; die Stelle bekommt durch die Beziehung auf eine ältere Prophezeiung nicht gerade erhöhte Bedeutung[1]). Die andere, sehr viel präzisere Angabe ist überliefert in den Tagebüchern des Venezianers Marino Sanuto; sie geht zurück auf eine Äußerung, die der englische Gesandte Pace auf der Rückreise von seiner deutschen Mission gegenüber dem venezianischen Gesandten in Paris getan haben sollte; sie lautet in der Formulierung des Marino Sanuto an der entscheidenden Stelle, der Herzog von Sachsen sei *tre ore re di Romani* gewesen[2]) Kalkoff ist darin zuzustimmen, daß die Konjektur Kluckhohns *tre vote*, in das Satzgefüge nicht paßt. Aber daraus folgt noch nicht, daß ein derartiges Mißverständnis, für das die Erklärungen sachlich sehr nahe liegen, wirklich ernst genommen werden müßte. In der Tat bedarf auch Kalkoff noch einer sehr wichtigen Hülfskonstruktion, um seine schlecht fundierte These zu retten. Es ist ihm offenbar nicht entgangen, daß das bloße Vorhandensein habsburgischer Streitkräfte in der Nähe von Höchst am 27. genau so gewirkt haben müßte, wie am 28. Juni. Die Heimlichkeit, mit der man am 27. vorgegangen wäre, um die Welt, ohne Gefahr einer Störung des Wahlaktes, vor vollendete Tatsachen zu stellen, wäre am Ende begreiflich.

1) Kalkoff, 52: Luther habe (1522) die Volkssage von Kaiser Friedrich auf seinen Herrn bezogen und hinzugefügt, „die alte Prophezeiung habe sich buchstäblich erfüllt, denn sein Kurfürst sei einige Stunden feierlich und einstimmig erkorener Kaiser gewesen". Von Einstimmigkeit kann schon gar keine Rede sein; vielmehr sagt der bestinformierte Spalatin *tria habuit suffragia*, nämlich Trier, Pfalz und Brandenburg; durch Anwendung des Satzes der Goldenen Bulle über die gültige Selbstwahl hätte Friedrich d. W. durch seine Stimme die Wahl vollziehen können; er tat es nicht. Daß Spalatin auch in seinem Tagebuch den wahren Tatbestand „vertuscht" habe, ist eine ganz willkürliche Behauptung; nicht minder, daß Erasmus' Erzählung von der hochherzigen Zurückhaltung „die offizielle kursächsische Formel (Legende) geworden sei, mit der Friedrich seine Niederlage bemäntelte" (37, 1).

2) *Il duca di Sassonia stete tre ore electo re di Romani, ma vi abdicò, dicendo esser impotente a questo grado.* Schon Baumgarten hatte auf Versehen des Marino Sanuto hingewiesen. — Unter Beziehung auf R.T.A. I, S. 828, 1 macht Kalkoff noch geltend: „Die von Kluckhohn mitgeteilte Überlieferung, daß der Herzog Erich von Calenberg an Friedrich als ‚demnächst römischem König' geschrieben habe, zeigt doch, wie mit der Wahl Friedrichs gerechnet wurde". Das Zitat ist nicht korrekt, denn Kluckhohn sagt: „Gänzlich unverbürgt ist endlich die Nachricht, daß Erich von Braunschweig an Kurfürst Friedrich als demnächst römischen König geschrieben habe.

Aber unbegreiflich ist und bleibt, daß die unter seiner eigenen Mitwirkung erfolgte Wahl Friedrichs des Weisen und dann seine nach drei Stunden vollzogene freiwillige Abdankung in dasselbe undurchdringliche Dunkel eines niemals gelüfteten Geheimnisses eingehüllt geblieben sein sollten. Vor allem, welches ungeheure, durchschlagende Ereignis müßte am Nachmittag des 27. eingetreten sein, um Friedrich den Weisen zu einem solchen Schritt zu veranlassen und am nächsten Tage, wirklich schon am nächsten Tage, früh morgens die Kurfürsten zu einer einhelligen, genau entgegengesetzten Entschließung zu vermögen!

Das ist, wie gesagt, auch Kalkoff nicht entgangen. Er weiß sehr gut, daß die Tore von Frankfurt geschlossen waren, daß kein fremder Kriegsknecht eingelassen wurde, daß auch unmittelbar vor der Stadt keine Truppen lagen und die weiter entfernt liegenden in diesen Tagen sich nicht rührten. Aber — einer der habsburgischen Kommissare, Paul von Amerstorf, weilte am 27. in der Stadt [1]). Kalkoff scheut sich nicht, ohne den leisesten Anhalt in den Quellen, diesen Rat für den Träger der entscheidenden Drohung und damit für den Anstifter einer beispiellosen Fügsamkeit der Kurfürsten su erklären. Als wenn es in der deutschen Geschichte noch nie eine Doppelwahl, und in diesem Augenblicke nicht einen Funken von Mut unter den Kurfürsten gegeben hätte. Nein, wenn Kalkoff diese Kurfürsten von ihrer notorischen Bestechlichkeit vergebens rein zu waschen sucht, so darf er sie doch nicht mit diesem neuen Makel vollkommenster Haltlosigkeit belegen. Und welch schlechter Dienst wäre damit Friedrich dem Weisen getan, dessen inneres, persönliches Verhältnis zu Luther wohl niemals völlig aufzuklären ist, dessen fürstliches Hochgefühl, kurfürstliches Machtbewußtsein aber von allen echten Blättern der Geschichte dieser Tage und Jahre leuchtet. Seiner Stellung in der deutschen Geschichte wird nicht damit gedient, daß wir auf Grund ganz unzureichender Quellen und Quellenbenutzung einen neuen „Kaiser Friedrich IV.“ in die Reihe unserer Könige einfügen, sondern dadurch, daß wir das etwas herbe Bild hochhalten, daß die ungetrübten Quellen uns von ihm überliefern.

1) Kalkoff, 268f. Hermann von Pack schrieb in einem Briefe an Herzog Georg vom 30. Juni (R.T.A. I, 385 S. 862) *item her Paulus von Armsdorf hab ich heut dato besucht, dan er vor nicht zu Hoest, sonder in Frankfurt gewesen.* Das ist alles! — Die Bemerkungen die Kalkoff an die Wahlverschreibung knüpft, etwa über das Verbot ausländischen Kriegsvolks und die Ordnung der Reichsvikariate passen viel besser auf Karl als auf Friedrich d. W.; jedenfalls enthalten sie gar nichts, was nur auf diesen paßte.

Es bleibt bei dem, was Friedrich d. W. selbst am 28. Juni seinem Bruder Johann schrieb: *In disser stund haben die kurfürsthen aintrechtlichen konig Karllen erwellet*[1]). Trotz aller Demonstrationen Maximilians zu Gunsten Heinrichs VIII., aller Prahlereien und Angebote Franz' I. und aller Bemühungen der römischen Kurie zu seinen Gunsten wurde am 28. Juni 1519, als einziger, Karl von Österreich und Spanien, Herzog von Burgund zum deutschen Könige erwählt. Es wird so gewesen sein, wie der Papst im nächsten Jahre dem venezianischen Gesandten erzählte; als er gesehen habe, daß vier Kurfürsten entschlossen gewesen seien, den Habsburger zu wählen, habe auch er es für nötig gehalten nachzugeben und den Einspruch wegen Neapels zurückzuziehen. In der Tat haben der Kardinal Cajetan und der Nuntius Caraccioli am 24. Juni eine dementsprechende Erklärung abgegeben[2]). Im übrigen bezweifelt niemand, daß der Habsburger den Sieg davongetragen hat durch die Höhe und den Kredit seiner Angebote, die gute Auswahl und das Geschick seiner fürstlichen und nichtfürstlichen Kommissare, sowie durch die eindrucksvolle Truppenmacht unter Franz von Sickingen und dem Grafen von Nassau, dem ersten Kavalier seines burgundischen Herzogtums. Aber deswegen darf man doch nicht von einem „Staatsstreich" sprechen.

---

1) R.T.A. I, 382 S. 855.

2) S. 125, Anm. 2. Die Äußerung Leos X. R.T.A. I. S. 832, 2. Baumgarten, I, 158. Kalkoff, 31, 2; ich glaube nicht, daß man diese Äußerung ohne weiteres als spätere „Finte des Papstes" bezeichnen darf, „um der diplomatischen Welt gegenüber seine Niederlage zu vertuschen". Wenn die besten Quellen nur Vertuschungen sind und die schlechtesten eitel Wahrheit, dann hört die Quellenforschung auf.

Erklärungen zur ältesten Skaldendichtung.

Von

Wolfgang Krause.

Vorgelegt von Ed. Hermann in der Sitzung vom 15. Januar 1926.

Die unter dem Namen Bragis des Alten fast ausschließlich in der Snorra Edda überlieferten Fragmente sind — wenigstens nach der isländischen Tradition — die ältesten uns bekannten Zeugnisse der Skaldendichtung, noch der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts angehörig. Sie dürfen deswegen ein besonderes Interesse beanspruchen. S. Bugges hauptsächlich auf sprachlichen Indizien aufgebaute Theorie von der Unechtheit der dem Bragi zugeschriebenen Fragmente (Bidrag til den ældste Skaldedigtnings Historie, Kopenhagen 1894) findet heute kaum noch Anhänger. Es scheint jetzt erwiesen, daß die Vokalsynkope in der gesprochenen norwegischen Sprache zu Anfang des 9. Jhds. bereits abgeschlossen war. Wenn Bugge ferner meint, der deutliche Einfluß der irischen Sprache und Dichtung auf die angeblichen Bragistrophen erweise aus chronologischen Gründen deren Unechtheit, so sind wir auch hierüber jetzt anderer Meinung. Da der erste Einfall der Wikinger in Irland 806 stattfand, ist es sehr wohl möglich, daß Bragi noch in der ersten Hälfte des 9. Jhds. — vielleicht durch Vermittlung irischer Kriegsgefangener — in seiner Dichtkunst vom irischen Stil beeinflußt ist. Und erst recht können schon dem Bragi Fremdwörter irischer Herkunft geläufig gewesen sein, die seine Landsleute aus den neu eroberten Gebieten mitbrachten. Bragi hat diese keltischen Anregungen bewußt verwertet und bewußt einen vollständig neuen nordischen Dichtungsstil, den eigentlichen Skaldenstil, geschaffen. An dieser psychologischen Voraussetzung halte ich mit Heusler, Die altgerm. Dichtung S. 29, unbedingt fest. Das ist Bragis großes Verdienst, und das hat ihm in der nordischen Tradition den Ruhm des ersten und höchsten Skalden verschafft, obwohl es selbstverständlich schon vor ihm nordische Dichter gegeben hat. Auch Bragis Nachfolger

schöpften zum Teil noch neu aus der irischen Quelle, vor allem Þjóðólfr ór Hvíni, der in seinem Ynglingatal die Stammbaumgedichte der Iren nachahmte.

Unter diesen allgemeinen Voraussetzungen sollen nunmehr einige Stellen in den Bragi zugeschriebenen Strophen von neuem untersucht werden. Angeregt wurden diese Zeilen vor allem durch die höchst verdienstvollen Notationes Norrœnæ von Ernst A. Kock, deren erster Band soeben abgeschlossen ist (Lund 1923—25). Eine große Zahl von Bragistellen hat hier eine neue, befriedigende Interpretation gefunden. Trotzdem bleibt noch Manches unklar, was zum Teil wohl an fehlerhafter Überlieferung liegt; man vergegenwärtige sich nur, daß diese Verse erst rund 400 Jahre nach ihrem Entstehen die erste Aufzeichnung fanden!

Im Folgenden zitiere ich nach F. Jónssons Ausgabe Den norsk-islandske Skjaldedigtning, B I 1 ff.

. . . *í ranni | Randvés hǫfuðniðja* (Rdr. 3). Nach der allgemeinen Auffassung soll das bedeuten „in der Halle von Randves Vater"; denn von Jörmunrek ist in dieser Strophe (und den darauf folgenden) die Rede. So sieht man vielfach in *hǫfuðniðju* den Genetiv eines schwachen Maskulinums *hǫfuðniði* (z. B. Sn E III 59; Bugge, Bidrag 26, unentschieden F. Jónsson, Det norsk-islandske Skjaldesprog 32). Bugge verweist für die schwache Flexion auf ein angebliches schwach flektiertes *niði* bei dem Skalden Óttarr svarti (in dessen Knútsdrápa, verfaßt i. J. 1023, = Skjalded. B I 269, 8) sowie auf älterdän. *maniþi* und *næste niþi* im Gesetz von Schonen. Jenes in Óttars Knútsdrápa begegnende *niðju* ist aber Gen. plur., vón dem starken Mask. *niðr*, vgl. E. A. Kock, Not. norr. § 172, sodaß wir im Altnordischen also kein einziges Beispiel für schwache Flexion, N. sg. *niði*, haben. Jene beiden erheblich jüngeren und ostnordischen Fälle können uns m. E. nicht veranlassen, einen altnorw. Nominativ *hǫfuðniði* anzusetzen. Dagegen sprechen auch die belegten Nominative *-áttniðr* (Hym. 9) und *ættniðr* (bei Óttar, Skjalded. B I 274, 7). Es ist also nur ein Nominativ *hǫfuðniðr* wahrscheinlich. Dann muß *hǫfuðniðja* Gen. plur. sein. F. Jónssons Ansicht aber (Lex. poet. s. v.), der Plural werde hier von einem einzelnen (Jörmunrek) gebraucht, ist unbefriedigend.

Ein Dat. plur. *hǫfuðniðjum* erscheint einmal in der Liederedda (Guðr. III 5). Gudrun gebraucht hier das Wort m. E. nicht von ihren Brüdern, die sie schon unmittelbar vorher nennt, sondern von ihren nächsten Gesippen im allgemeinen. So, denke ich, bezeichnet auch in unserem Bragiverse das Wort die nächsten Ver-

wandten des Randver: *í ranni Randvés hǫfuðniðja* etwa „in der Halle von Randves Vätern". —

Flaut of set við sveita
sóknar alfs í golfi
hræva dǫgg, þars hǫggnar
hendr sem fœtr of kendusk (Rdr. 4).

Ich konstruiere in ganz natürlicher Verbindung: *Flaut hræva dǫgg við sóknur-alfs sveita of set -ú* [so die Hss.] *golfi, þars* u. s. w. „Es floß der Tau der Leichen (= das Blut der Erschlagenen) mit dem Blut des Angriffsfürsten (= des Kriegers = Jörmunreks) über die Sitze hinweg auf dem Estrich hin, da, wo man (Jörmunreks) Hände wie Füße abgehauen fand". Es geht nicht an, mit den bisherigen Erklärern *hræva dǫgg* mit *sóknar alfs* zu verbinden und *við sveita* zu isolieren. *Hræva dǫgg sóknar alfs* = „Jörmunreks Blut" wäre unpassend: Jörmunrek ist ja trotz seiner schweren Verletzung noch nicht tot, sondern gibt gleich darauf noch Befehle. Die Kenning *hræva dǫgg* = „Blut" ist zu Bragis Zeit noch nicht derartig abstrakt, daß sie ganz unabhängig vom Zusammenhang, also auch vom Blut eines L e b e n d e n, gebraucht werden könnte; so etwas widerspräche durchaus dem Stil Bragis. Dagegen *sveiti*, zunächst „Schweiß", kann sehr wohl das Blut noch Lebender sein. Eine Verbindung *hræva dǫgg sóknar alfs* gegenüber isoliertem *sveita* ergäbe auch eine recht ungefüge Satzarchitektonik und widerspräche dem skaldischen Stil, der es liebt, m e h r e r e Satzglieder auszuschmücken [1]). —

Letrat lýða stillir . . .
hǫð glamma mun stǫðva (Rdr. 10).

Hier ist zunächst einmal mit H. Gering (Kvæþa-brot Braga ens gamla 20) und E. A. Kock (Not. norr. § 156) *lætrat* „läßt nicht" für *letrat* „hindert nicht" einzusetzen; das *-e-* der Handschriften steht, wie auch sonst oft, im Sinne von *ę* = *æ*. Mehr Schwierigkeiten bereitet das Wort *hǫð* an dieser Stelle. Im Kommentar zu der Arnamagnaeanischen Ausgabe der Snorra Edda (III 85) wird *hǫð* als *hót* („bißchen", mit vorhergehender Negation „keineswegs") gedeutet, ebenso wohl auch in Jónssons Übersetzung in Skjalded. Diese Erklärung ist sehr unwahrscheinlich. Ebenso unbefriedigend ist Jónssons Interpretation im Lex. poet. s. v. *hǫð*: Das Wort sei hier Dativ (eines Fem. *hǫð*) mit lokaler Bedeutung „im (oder „beim") Kampf". Das ist syntaktisch kaum möglich.

---

1) Vgl. hierüber KZ LIII 241 f.

H. Gering endlich (Kvæþa-brot 8) liest (mit Wisén) *hǫð (glamma at mun) stǫðva* und müßte demnach übersetzen: „den Kampf — dem Wolf zur Freude — verhindern". Das hier eingefügte *at* fehlt aber in allen Handschriften. — E. A. Kock endlich meint (Not. norr. § 156), *hǫð* könne nicht ein Wort für sich sein, da es weder im Altnordischen sonst noch im Altdeutschen oder im Angelsächsischen als Simplex belegt ist, sondern nur als erstes Kompositionsglied (ahd. *Hadu-* in Eigennamen, ags. *heaðu-* auch in Appellativen). An der Bragistelle sei *hǫðglamma* als ein Wort aufzufassen mit stark verblaßter Bedeutung von *hǫð*; *hǫðglamma mun* fast gleich *glamma mun* „des Wolfes Lust" = „Kampf". Ein derartiges Kompositum *hǫðglammi* halte ich für unwahrscheinlich. Ich halte es für sehr wohl möglich, daß Bragi das alte Appellativ *hǫðr* noch als Simplex, wenn auch schon als archaisches Wort, gekannt hat. Als Simplex begegnet das Wort bekanntlich noch in dem mythologischen Personennamen *Hǫðr*, der wohl kaum eine Kurzform zu dem Namen mit *Hǫð-* als erstem Kompositionsglied ist. In den Merkstrophen (þulur) für Kampfheiti findet sich (Skjalded. B I 663 k 1) auch ein heiti *geirahǫð*, f., also wörtlich „Geierkampf". Nicht ausgeschlossen ist es aber, daß es sich hier um zwei Heiti: *geira* und *hǫð* handelt. Hier hätten wir dann einen zweiten Fall von *hǫð* „Kampf". Ich vermute indessen, daß es sich hier, wie noch bei einigen anderen Kampf-heiti derselben þula, um einen alten Walkürennamen handelt (der seinerseits freilich auf ein Appellativ zurückgeht). Nur so kann ich mir das weibliche Geschlecht von *(geira-)hǫð* erklären; denn das alte Appellativ war gewiß Maskulinum (vgl. air. *cath*, m., *u*-St. „Kampf").

Unsere Bragistelle versuche ich nun möglichst einfach zu erklären:

Lætrat lýða stillir . . .
hǫð, glamma mun, stǫðva

„Der Führer der Mannen läßt den Kampf, des Wolfes Lust, nicht hemmen."

Ich fasse also *glamma mun* als Apposition zu *hǫð* (A. Sg.); der Kampf ist die Lust des Wolfs (wie des Raben). Später begegnen denn auch Kenningar wie „Freude (Ergötzen) des Wolfs (des Raben)" = „Kampf", vgl. R. Meißner, Die Kenningar der Skalden 201 w η. — KZ LIII 224 f. habe ich zu zeigen versucht, wie sich die Kenningar oft gerade aus ursprünglichen Appositionen entwickelt haben. Bei den späteren Skalden sind derartige Appositionskenningar selten, da sind die Kenningar schon völlig ab-

strahiert. Zu Bragis Zeit dagegen sind die Kenningar noch in der Entwicklung begriffen. —

Ok fyr hǫnd í holmi
hveðru brynju Viðris
feng-eyðandi fljóða
fordæða nam ráða (Rdr. 11).

Schwierigkeiten bereitet hier das Wort *feng-eyðandi*. Man kann es (so z. B. Übersetzung und Erklärung im Sn E. und offenbar F. Jónsson in seinen Carmina scaldica) mit *fljóða* verbinden: *fljóða feng-eyðandi* „die der Frauen Habe verödende (verschenkende)", von Hildr gebraucht, etwa weil sie im Auftrag ihres Entführers Heðin ihrem Vater Hǫgni ein Halsband als Buße angeboten hatte. Diese Erklärung, deren Möglichkeit immerhin zuzugeben ist, stößt auf zwei Schwierigkeiten: Hildr hat das Halsband nur angeboten, aber nicht weggegeben, da Hǫgni das Angebot nach den herausfordernden Worten seiner Tochter abgelehnt hatte. Ferner stände bei dieser Interpretation das Wort *fordæða* „Hexe, Zauberin" der Bedeutung nach isoliert. Diesen beiden Bedenken trägt Jónssons Erklärung im Lex. poet. Rechnung. Er verbindet *fljóða* mit *fordæða* (die Hexe unter den Frauen") und schlägt, wenn auch zweifelnd, für *fongeyðandi* die Übersetzung „siegverhindernd" vor. Hildr erweckte nämlich nach Snorris Prosadarstellung in der Nacht nach jedem Kampftag alle Gefallenen zu neuem Leben und verhinderte so den Sieg einer Partei. Diese Deutung von *fengeyðandi*, so vortrefflich sie dem Sinn nach ist, scheitert wohl daran, daß *feng-* nicht „Sieg" bedeuten kann. Vielmehr heißt *fengr*, m. (und *fengi*, n.) „Beute"; *fengeyðandi* ist also „die Beute (das Beutemachen) vernichtend". Nach Snorris Bericht verwandelte Hildr die Waffen der Gefallenen über Nacht, wo die Sieger sonst die Beute einsammelten, in Steine, verhinderte also damit das Beutemachen. Im übrigen schließe ich mich Jónssons Erklärung an und übersetze die Halbstrophe: „Und wie ein Krieger (pro bellatore) begann die Zauberin unter den Weibern, die die Beute verdarb, auf der Insel zu schalten". So wird das Wort *fordæða* durch das Attribut *fengeyðandi* erläutert.

Mir scheint, daß diese Halbstrophe Hilds nächtliches Schalten auf der Walstatt — sie geht über das Schlachtfeld wie ein beutesuchender Krieger — schildern soll. Wenn dann die zweite Halbstrophe beginnt:

Allr gekk herr und hurðir
Hjarranda fram kyrrar,

so darf man vielleicht übersetzen: „Das gesamte Heer ging [am nächsten Morgen wieder] vorwärts unter die ruhigen Schilde (wörtlich „Türen Hjarrandis")". So würde man gut das Attribut *kyrrar* verstehen: Alle Krieger, auch die jüngst gefallenen, halten ruhig, wie am ersten Schlachttag ihre Schilde. —

þars sem lofðar líta
lung váfaðar Gungnis (Bragi 2, 2).

Diese Viertelstrophe hat die mannigfachsten Deutungsversuche erfahren, ohne daß auch nur einer befriedigte. Ich verzichte darauf, sie hier vorzutragen. Bugge meint (Bidrag 28 Anm. 3), diese zwei Zeilen ergäben an sich keinen Sinn und versucht, den nicht überlieferten Rest der Halbstrophe zu rekonstruieren. Das ist grundsätzlich abzulehnen. Wenn die Snorra Edda nur diese zwei Zeilen zitiert, so darf man — entsprechend der sonstigen Zitierweise dieses Werks — mit Fug annehmen, daß eben diese zwei Zeilen für sich allein schon eine syntaktische Einheit bilden. Ich schlage folgende Interpretation vor:

„Da, wo die Mannen [mein?] Gedicht vernehmen".

Gungnir ist Odins Speer, also „der Schwinger (*vǫfuðr* zu *váfa* „sich hin und her bewegen") Gungnis" = „Odin". Nun ist „das Gefäß Odins" eine bekannte Kenning für „Gedicht"; vgl. R. Meißner, Die Kenningar der Skalden 429. Bei Bragi selbst (3, 2) begegnet eine Kenning *skipsmiðr Viðurs* „der Schmied von Odins Gefäß" = „der Dichter". In *lung váfuðar Gungnis* = *lung Óðins* ist nun nach einem bekannten Skaldenkniff *lung* „Schiff" (ein Lehnwort aus dem Irischen) für *skip* „Schiff" und „Gefäß" eingesetzt; also *lung váfaðar Gungnis* = *skip Óðins* = „Gedicht". Das Verbum wird nun — ganz dem sonstigen Stil Bragis entsprechend — dem in der Kenning angewandten Bild angepaßt: nicht *heyra* „hören", sondern *líta* „sehen". Man vergleiche etwa die erste Strophe der Ragnarsdrúpa: „Schild" wird dort im Anschluß an einen bekannten Mythos mit „B l a t t der Fußsohlen Hrungnirs" umschrieben. Dazu tritt ein Attribut *hreingróit steini* „licht gewachsen mit Farbe", das heißt vom Schild: „mit lichten Farben bemalt". Der Ausdruck *-gróit* „gesprossen, gewachsen" paßt aber nur zu *blað* „Blatt", also zu dem Bild, das in der Schildkenning verwandt ist. —

þann áttak vin verstan
vatsrǫðli en mér baztan
Ála undirkúlu
óniðraðan þriðja (Bragi 2, 3).

Die beste Interpretation dieser Halbstrophe hat E. A. Kock (Not. norr. § 221) geliefert, und ich gebe den Text nach seiner Lesung. Übersetzung: „Als dritten, dem Golde feindlichsten, mir aber freundlichsten Freund hatte ich *Ála undirkúlu*". Kock erklärte a. O. *ála undirkúla* als „Kugel unter der Wasserströmung" = *steinn*, hier = *Steinn* (N. pr.). Ich halte Kocks Gedanken, daß sich hinter jenen beiden Worten nach beliebter Skaldenmanier ein Eigenname verbirgt, für sehr glücklich. Nur schlage ich vor, *Ála undirkúlu* zu schreiben und zu übersetzen: „Die unter dem Seekönig (*Áli* ist heiti für *sækonungr*) befindliche Kugel", das ist der Stein am Inselstrand, wo der Seekönig an Land gegangen ist, also = *eysteinn*. Aus dem Skáldatal, einem Skaldenkatalog, wissen wir nun aber, daß Bragi mit vier Fürsten bekannt war: dem Dänen Ragnarr loðbrók, dem Norweger Hjǫrr von Hǫrðaland und den zwei Schweden Bjǫrn at haugi und Eysteinn beli. Der Name Eysteinn ist also vielleicht in den Worten *Ála undirkúlu* enthalten.

Zum Schluß sei noch eine Bemerkung zu einer Stelle in Þjóðólfs Ynglingatal gestattet. In der 4. Strophe dieses Gedichts begegnet eine Kenning *sævar niðr* „der Verwandte des Wassers" = „das Feuer". Diese eigenartige Feuerkenning steht völlig isoliert da, und man hat sie, soviel ich sehe, nicht zu deuten vermocht. Ist es zu kühn, die Erklärung im alten Indien zu suchen? In den Veden wird Agni, der Feuergott, zahllose Male als mit dem Wasser verwandt bezeichnet. Das Wasser ist Agnis Heimstätte. Diese Vorstellung scheint sehr alt zu sein. Das Feuer entsteht aus dem Holz, also letztlich aus den Pflanzen. „Wasser und Pflanzen" ist im Veda wie im Awesta eine stehende Paarverbindung mit magischer Bedeutung. Die Pflanzen nähren sich vom Wasser, aus den Pflanzen entsteht das Feuer, das Feuer steigt als Rauch gen Himmel, der Rauch bildet die Wolken, die Wolken spenden das Wasser [1]). So sind Wasser und Feuer Gesippen.

Haben wir hierin eine kultische Anschauung schon der Urindogermanen zu sehen? Bildet jene Kenning *sævar niðr* eine letzte, verlorene Ausstrahlung dieser Anschauung bei den Nordgermanen?

1) Vgl. Oldenberg, Religion des Veda² 112 f.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt“ bei den alten Ägyptern.

Von

Kurt Sethe.

Vorgelegt in der Sitzung vom 26. Februar 1926.

Das ägyptische Weisheitsbuch des Amenemope, in dem Sir Ernest Wallis Budge[1]) und Adolf Erman[2]) eine Quelle der Sprüche Salomonis entdeckt haben, liegt uns jetzt in zuverlässiger hieroglyphischer Umschrift und mit einem sorgfältigen Kommentar versehen vor in der Bearbeitung, die H. O. Lange in den Abhandlungen der Dänischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht hat[3]). Durch diese Arbeit eines so trefflichen Kenners hieratischer Schrift ist das Werk erst wirklich dem Studium erschlossen worden und lädt nun umso lebhafter dazu ein, sich an ihm den Kopf zu zerbrechen. Denn, wie bei der Natur des Gegenstandes und bei der starken Verderbnis des Wortlautes nicht anders zu erwarten, bleiben auch nach der eindringenden Arbeit, die Lange und Erman dem Buch gewidmet haben, nicht wenige Rätsel darin zu lösen, und es wird noch lange dem später kommenden Erklärer, der auf den Schultern dieser ersten Pioniere stehend an den Text herangeht, manch lohnender Fund winken. Als ein erster Anfang zu dieser Weiterarbeit an dem wichtigen Texte, zu der weiteren Ausschöpfung der reichen Fundgrube, die er bietet, mögen die folgenden Zeilen dienen.

1.

Im 18. Kapitel des Amenemope-Buches lesen wir auf S. 19, 14—17 der Papyrushandschrift (Lange S. 97) die folgende vierzeilige Strophe:

---

1) Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923), S. 12. 13.

2) Sitz.-Ber. Berl. Akad. 1924, 86 ff.

3) Det Kgl. Danske Videnskaberne Selskab, Histor.-filolog. Meddelser XI, 2.

1. 

2. 

3. 

4. 

Lange hat das so übersetzt:

1. „Wenn auch der Gott in seiner Vollkommenheit ist,
2. „ist der Mensch doch in seiner Mangelhaftigkeit.
3. „Die Worte, die die Menschen sagen, schwinden dahin,
4. „und die Taten des Gottes schwinden dahin“.

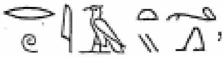
Dabei stünden die beiden letzten Verse (3 und 4) in einem seltsamen Widerspruch zu den beiden ersten (1 und 2), die den Unterschied zwischen der Macht Gottes und der Ohnmacht[1]) des Menschen aussprechen. Lange ist sich denn auch selbst dieses Widerspruches bewußt geworden. Er sagt deshalb in seinem Kommentar zu der Stelle: „..... besonders ist der Gedanke, daß Gottes Taten dahin schwinden, sonderbar. Der Verfasser scheut sich nicht vor diesem Gedanken; die Taten Gottes auf Erden, im Staat und im Leben des Einzelnen sind auch unbeständig, und durch das menschliche Medium unvollkommen. Daher muß man sich Gott und seinem Willen ganz ergeben“. Wenn Lange so auch den Wortlaut des Textes, wie er ihn verstanden hat, rechtfertigen zu können glaubt, so fragt er doch schließlich, ob nicht vielleicht vor dem letzten Satz, der den Taten Gottes dieselbe Unvollkommenheit zuschreiben sollte wie den Worten der Menschen, die Negation ausgefallen sei.

Erman[2]) war dem Dilemma, in das sich Lange so versetzt findet, ausgewichen, indem er das von Lange mit „schwinden dahin“ übersetzte sonst unbekannte Wort *rwꜣtj*, das die beiden

---

1) Das ist recht eigentlich die Bedeutung des von Lange etwas zu allgemein mit „Mangelhaftigheit“ übersetzten Wortes *wḫꜣ* (alt *wḫj*), welches das Verfehlen des Zieles (z. B. durch den Schützen), das Versagen, den Mißerfolg bezeichnet, wie sein Gegensatz *mnḫ*, von Lange mit „Vollkommenheit“ übersetzt, das Erfolg haben, die Treffsicherheit (des Schützen z. B.) bezeichnet. Bei uns stehen beide Ausdrücke im Pluralis, und man wird sie geradezu mit „Erfolge“ und „Mißerfolge“ übersetzen können.

2) Orientalist. Lit. Ztg. 1924, Nr. 5.

letzten Verse einleitet, mit „verscheuche“ übersetzte: „verscheuche (aus deinem Geiste?) die Worte, die die Menschen sagen, und verscheuche die Dinge, die der Gott thut (d. h. grüble nicht darüber nach?)“. Aber auch diese Auslegung wird dem doppelten Gegensatz, der doch offenbar zwischen Gott und Menschen und zwischen Sagen und Tun besteht, nicht gerecht und ebenso wenig der Form , die allerdings an die in der Zeit unseres Buches übliche Schreibung  des Wortstammes *rwi* „weichen“, „fliehen“ resp. „weichen lassen“, „vertreiben“ [1]), erinnert, aber vor den Deutzeichen noch eine Endung *tj* zeigt, die Erman wie Lange nur durch Emendation in ein von Rechts wegen hinter die Deutzeichen gehöriges *tw* (Erman als Pronomen absolutum 2. Person, Lange als Passivendung) zur Not erklären konnten.

Geht man nun aber von dem Zusammenhang mit seinem offenbaren Gegensatz zwischen den Worten der Menschen und den Taten Gottes aus, den übrigens Budge ganz richtig erkannt hat [2]), sö kommt man zu einer ganz andern Erklärung der Stelle. Dann kann es m. E. nicht zweifelhaft sein, daß das fragliche Wort *rwḏꜣtj*, das wie ein von dem weiblichen Infinitiv (*rwi-t*) abgeleitetes „Nisbe“-Nomen auf *j* aussieht [3]), nichts anderes bedeuten kann als „anders“, „verschieden“: „anders sind die Worte, die die Menschen sagen, anders ist das, was der Gott thut (wörtlich *ea quae deus facit*)“. Da der Ägypter gern „reden“ für „denken“ sagt, ist das genau das, was unser Sprüchwort „der Mensch denkt, Gott lenkt“ besagt.

---

1) In den Materialsammlungen des Berliner Wörterbuches, die mir H. Grapow freundlichst zugänglich machte, findet sie sich für Dyn. 20 durch die Papyri Turin 114. 115 und durch die Erzählung des Unamun (I x 9 u. ö.), für Dyn. 21 durch die Papyri von El Hibe (Spiegelberg, Ztschr. f. äg. Sprache 53, 6, Taf. I 8) für spätere Zeiten durch Pap. Brit. Mus. 10188 (Festgesänge der Isis und Nephthys) und Beispiele aus dem Tempel von Edfu belegt.

2) Er übersetzt dem Sinne nach fast richtig: „*On the one side are the words, that man utter, on the other are the works, that the God is doing*“ (The teaching of Amenemapt son of Kanekht S. 167). Offenbar dachte er dabei an einen Zusammenhang des fraglichen Wortes *rwḏꜣtj* mit dem neuäg. *rwḏꜣ.t* „Seite“, das jedoch immer ganz anders geschrieben wird mit  statt .

3) Wie *šn.tj* „Feind“ von *šn.t* „streiten“, *mrw.tj* Liebling“ von *mrw.t* „lieben“, *šip.tj* „Revisor“ von *šip.t* „revidieren“, *sꜣw.tj* „Hüter“ von *sꜣw.t* „hüten“, *ḥsw.tj* „Günstling“ (Pyr. 1212a) von *ḥsw.t* „loben“, *ḥn.tj* „tragbares Götterbild“, das bei den Prozessionen im Schiff ausgeführt wurde, von *ḥn.t* „rudern“ (vgl. Urk. IV, 753, 16).

2.

Die Deutung, die hier aus philologischen Erwägungen heraus für das in neuägyptischer Orthographie *rwḏꜣtj* geschriebene, den Verhältnissen der neuäg. Sprache entsprechend aber nur noch *rwt* zu lesende Wort vorgeschlagen wurde, läßt sich aus der Bedeutung des Wortstammes *rwḏ* unschwer ableiten. Es wird eigentlich „abweichend", „sich von einander entfernend" bedeutet haben und einem lat. *differens* entsprechen, dessen Verbum *differre* ja ebenso „verschieden sein" wie „entfernen" bedeutet hat.

Die Deutung findet aber auch eine direkte Rechtfertigung durch das Koptische. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß unser *rwḏꜣtj* (zu lesen nur noch *rwt*) nichts anderes ist als das kopt. ⲟⲩⲉⲧ-, das genau in derselben Weise gebraucht wird[1]), vgl.:

ⲥⲁⲣⲝ ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲧⲁⲓ-ⲥⲁⲣⲝ ⲧⲁⲓ-ⲥⲁⲣⲝ ⲁⲛ-ⲧⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲟⲩⲉⲧ-ⲧⲥⲁⲣⲝ ⲙⲉⲛ ⲛ̀ⲧⲉ-ⲛⲓⲣⲱⲙⲓ ⲟⲩⲉⲧ-ⲧⲥⲁⲣⲝ ⲛ̀ⲧⲉ-ⲛⲓⲧⲉⲃⲛⲱⲟⲩⲓ ⲟⲩⲉⲧ-ⲧⲥⲁⲣⲝ ⲛ̀ⲧⲉ-ⲛⲓϩⲁⲗⲁϯ ⲟⲩⲉⲧ-ⲑⲁ-ⲛⲓⲧⲉⲃⲧ „jedes Fleisch ist nicht dasselbe Fleisch, sondern verschieden ist das Fleisch der Menschen, verschieden ist das Fleisch der Tiere, verschieden ist das Fleisch der Vögel, verschieden ist das der Fische", *οὐ σὰρξ πᾶσα ἡ αὐτὴ σάρξ, ἀλλὰ ἄλλη μὲν ἀνθρώπων, ἄλλη δὲ σὰρξ κτηνῶν, ἄλλη δὲ σὰρξ πτηνῶν, ἄλλη δὲ ἰχθύων*, 1. Corinth. 15, 39 (boh.); ebenso ib. 40, wo der griech. Text *ἑτέρα* statt *ἄλλη* hat.

ⲟⲩⲉⲧ-ⲡϣⲏⲣⲉ ⲙⲉⲛ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲟⲩⲉⲧ-ⲡⲗⲟⲅⲟⲥ ⲇⲉ ⲟⲛ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ „ein anderes ist der Sohn Gottes, ein anderes der Logos Gottes" Zoega Catal. 243 (sah.).

Dieses ⲟⲩⲉⲧ- hat man um seines Konsonantismus willen in letzter Zeit meist mit dem Verbum ⲟⲩⲱϫⲧⲉ: ⲟⲩⲱϯ „trennen" zusammenbringen wollen[2]), in dem man das alte *wḏꜥ* „trennen", „richten" erkannt hat[3]). Aber es wäre schwer zu verstehen, was das nach Art der sogenannten Nominalverben gebrauchte ⲟⲩⲉⲧ- für eine Form sein sollte, und die demotischen Schreibungen dieses Ausdrucks, die mir Spiegelberg freundlichst nachwies[4]), passen auch garnicht dazu. Sie zeigen die Konsonanten *wt*, geschrieben

---

1) Stern, Kopt. Gramm. § 309.

2) Griffith, Stories of the High Priests S. 160; Spiegelberg, Kopt. Handwörterbuch S. 173.

3) Sethe, Verbum I § 310.

4) *wtj ḫrw-f wtj tꜣ bnj.t* „anders ist seine Stimme, anders seine Harfe" d. h. der Gesang und das Harfenspiel des Harfners stimmen nicht zusammen, Harfner 71; *wtj hrw wtj pꜣj-f ỉrj*, „anders ist ein Tag, anders sein Genosse" d. h. ein Tag ist nicht dem andern gleich, Pap. Insinger 20, 14; *wtj pꜣ mꜣꜥ n šm r-ḫrj ỉm-f* „anders ist die Stelle, wo man hinabzugehen hat, anders die Stelle, wo wir hinaufgekommen sind" 2. Khaemw. 2, 24.

wtj oder *wꜣtj*, überall gefolgt von dem Deutzeichen des Gehens, ohne jede Spur des 3. Konsonanten ʿAjin. Dieser hätte sich aber niemals so früh und so weit verflüchtigt, daß er in der demotischen Schreibung ganz ignoriert werden konnte: er hat auch im kopt. ⲟⲩⲱⲱⲧⲉ sowohl in der Verdopplung des Vokales („Brechung“) als in dem ⲉ des Auslauts (Vokal der unbetonten Nebensilbe: **wōteʿ* < **wōḏeʿ*) eine deutliche Spur hinterlassen. Käme der kopt. Ausdruck für „anders (ist)“ von diesem Verbum, so würde er im sahidischen Dialekt *ⲟⲩⲉⲉⲧⲉ (vgl. ⲡⲉⲉⲛⲉ- von *pnʿ* „wenden“) oder allenfalls *ⲟⲩⲉⲉⲧ (vgl. ⲧⲉⲉⲃ- von *ḏbʿ* „siegeln“), aber nicht ⲟⲩⲉⲧ lauten.

In ihrer Determinierung mittels des Zeichens für gehen stimmt die demotlsche Schreibung mit der neuäg. Schreibung des *rwḏꜣtj* bei Amenemope überein. Was aber die Divergenz betrifft, die zwischen dem Lautbestand *rwt* dieses *rwḏꜣtj* und dem *wt* der demotisch-koptischen Form besteht, so ist der Wegfall eines *r* im Ägyptischen eine so häufige Erscheinung, daß daraus gewiß kein Bedenken gegen die Zusammenstellung beider Formen geschöpft werden kann. Meist ist dieser Schwund allerdings im Wortauslaut zu beobachten, und er tritt sehr viel seltener auch im Innern und am Anfang der Wörter auf. Speziell für den letzteren Fall, der ja bei uns vorliegen muß, haben wir aber gute Parallelen in ϣ- „können“ äg. *rḫ* (*ʿš- < *rĕḫ-*), in dem alten Verbum *rḏj* „geben“, das sein *r* früh zu verlieren beginnt und im Kopt. in seinen Formen (ϯ, ⲧⲁⲁ- „geben“; ⲧⲟ „gegeben sein“; ⲧⲁⲓ „Geber“; ⲧⲧⲟ = ⲧⲟ „geben lassen“) keine Spur davon mehr aufweist, in ⲙ̀ⲛⲁⲓ „hier“ und ⲙ̀ⲛⲏ „dort“, die wahrscheinlich das Wort *rmn* „Arm“ enthalten, wie die analogen neuäg.-kopt. Ausdrücke  *d(ꜣ)*, ⲧⲁⲓ „hier“, ⲧⲏ „dort“ und ihre altäg. Vorgänger  *ʿꜣ* die synonymen Wörter *d.t* „Hand“ und *ʿ* „Arm“ enthalten zu haben scheinen [1]).

3.

Unser Sprüchwort „der Mensch denkt, Gott lenkt“ (*homo proposuit, deus disposuit*), dem unsere Stelle inhaltlich zu entsprechen schien, geht nun, wie ich Edward Schröders freundlicher Auskunft zu wissen verdanke, auf keine andere Quelle zurück als die Stelle Proverb. 16, 9, die den Gedanken, ebenfalls noch in stark abweichender Fassung, aussprach: לֵב אָדָם יְחַשֵּׁב דַּרְכּוֹ וַיהוָה יָכִין צַעֲדוֹ „das Herz des Menschen berechnet (= bedenkt) seinen Weg,

1) Ztschr. f. äg. Sprache 50, 102/3.

aber Gott richtet (= lenkt) seinen Schritt". Und mit einer andern Stelle desselben biblischen Buches, nämlich Proverb. 19, 27, auf die mich E. Sellin freundlichst aufmerksam machte, lassen sich die beiden ersten Verse der vierzeiligen Strophe der Amenemope-Stelle vergleichen, die nach dem oben S. 142 Anm. 1 Ausgeführten am besten so zu übersetzen sind: „Gott befindet sich (ständig) in seinen Erfolgen, während der Mensch sich (ständig) in seinen Mißerfolgen befindet". Der hebräische Text lautet hier: „viele sind die Gedanken im Herzen des Menschen, aber der Plan Jahwes, der hat Bestand", d. h. die Menschen machen viele Pläne, von denen nur wenige gelingen, und sie müssen sie oft ändern, aber Gottes Plan bleibt so, wie er einmal gefaßt wurde, bis zu seiner Ausführung, und diese gelingt immer.

Wir haben hier also einen neuen Fall zu den zahlreichen von Erman und Budge beobachteten Fällen, in denen sich eine starke inhaltliche Berührung zwischen dem Weisheitsbuch des Amenemope und gerade den „Sprüchen Salomonis" zeigt. Nachdem Erman in nicht weniger als 9 Fällen das ägyptische Buch auch als Quelle für den Wortlaut dieses biblischen Textes nachgewiesen hat, muß jede solche inhaltliche Berührung zwischen beiden Büchern den Verdacht der Abhängigkeit des einen vom andern, d. h. wie die Dinge liegen, des hebräischen vom ägyptischen hervorrufen, auch wenn diese Berührung allein für sich genommen nicht mehr als eine bloße Parallele ohne inneren Zusammenhang zu sein brauchte. So wird man denn auch in unserm Falle den oben behandelten ägyptischen Spruch mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit in die Ahnenreihe unseres Sprüchwortes einreihen dürfen, dessen Stammbaum sich dann so darstellen würde:

1. ägyptisch: „anders sind die Worte, die die Menschen sagen; anders ist das, was der Gott thut".

2. hebräisch: „der Mensch berechnet seinen Weg, aber Gott richtet seinen Schritt".

3. griechisch (LXX): *καρδία ἀνδρὸς λογιζέσθω δίκαια, ἵνα ὑπὸ τοῦ θεοῦ διορθωθῇ τὰ διαβήματα αὐτοῦ.*

4. lateinisch (Vulgata): *cor hominis disponit viam suam, sed domini est dirigere gressus eius.*

5. Sprüchwort: *homo proposuit, deus disposuit;* deutsch „der Mensch denkt, Gott lenkt" (eine Fassung, die nach Edw. Schröder wegen des jungen Verbums „lenken" nicht über das 16. Jh. hinaufgehen dürfte); arabisch, wie mir Rahlfs aus Hitzigs Kom-

mentar zu Proverb. 16, 9 nachweist, *al-ʿabdu judabbiru wallāhu jukaddiru* „der Menschensklave plant und Gott ermöglicht“ (wahrscheinlich, wie mir E. Mittwoch bemerkt, schon unter dem Einfluß des europäischen Sprüchwortes gebildet).

Bemerkenswert, wie der Gedanke von der ursprünglichen Schwerfälligkeit eines lehrhaften Weisheitsspruches allmählich zu der epigrammatischen Leichtigkeit und Kürze eines Sprüchwortes gelangt ist, in dem sich die scharfe Antithese, die den ägyptischen Spruch in Form und Inhalt auszeichnete, die im Hebräischen aber schon abgeschwächt und in der griechischen Übersetzung ganz verloren war, wie von einer innern Notwendigkeit geboten wiedereingestellt und in der Form des Reimes ihren passendsten Ausdruck gefunden hat.

Die Strassburg-Molsheimer Handschrift.

Von

Edward Schröder.

Vorgelegt in der Sitzung vom 12. März 1926.

Unter den altdeutschen Handschriften der Straßburger Stadtbibliothek, welche dem verhängnisvollen Brand vom 24. August 1870 zum Opfer fielen, war eine der ältesten und wertvollsten das Manuscript mit vier Dichtungen des 12. Jh.s, von denen uns zwei allein hier, zwei anderweit nur in ältern, kürzern Fassungen überliefert sind. Mit allen diesen vier Werken haben sich, seit sie 1837 von Maßmann in der Quedlinburger Bibliothek der gesamten deutschen National-Litteratur Bd. III 1 vollständig ediert worden sind, neuere Herausgeber und die Verfasser monographischer Studien eingehend beschäftigt — der Handschrift selbst aber ist weder vor noch nach 1870 die Aufmerksamkeit gewidmet worden[1]), die sie unzweifelhaft in hohem Grade verdient: denn sie ist merkwürdig durch ihr Alter, ihre Herkunft und ihre Einrichtung.

Bekannt geworden ist der Kodex, bald nachdem er durch Ankauf, wie es scheint, zuerst in den Besitz des Protestantischen Seminars und demnächst in die Stadtbibliothek von Straßburg gelangt war[2]), zufrühst durch eine Beschreibung und reichliche Auszüge aus dem 'Alexander', welche Heinrich Schreiber in der 'Charis' (Blätter für Kunst, Litteratur und Altertum) des Freiherrn v. Erlach (Heidelberg) 1824 Nrr. 6—9 (5.—26. Februar) lieferte. Dann gab Graff in der Diutiska I (1826) S. 303 ff. die Anfänge aller vier Gedichte, aber mit Beschränkung auf die Angabe 'Cod. C. V. 16. B [bei Maßmann: b] der ehemaligen Universitätsbibliothek'. Ihm folgte Maßmann, der in seinen 'Denkmälern

1) In dem gutgemeinten, aber recht konfusen Buch von Jul. Rathgeber, Die hsl. Schätze der frühern Straßburger Stadtbibliotkek (Gütersloh 1876) wird der Kodex überhaupt nicht erwähnt!

2) Bei Schreiber ist das Seminar, bei Graff und Maßmann die 'öffentliche Bibliothek' der Besitzer. Als Erwerber nennt Maßmann 'die Professoren und Bibliothekare Schweighäuser und Herrenschneider': das führt auf 1813—1815, wenn der ältere Schweighäuser, auf die Folgezeit, wenn dessen Sohn gemeint ist.

deutscher Sprache und Literatur I' (München 1828) S. 1f. die einzige ausführliche Beschreibung der Handschrift (vor einem ersten Abdruck des 'Alexander') bot [1]).

Die Signatur war damals gewiß neu, und bei der 'alten Universitätsbibliothek' kann es sich nicht um die alte protestantische Universität (1566—1621) handeln, die schwerlich je altdeutsche Hss. besessen resp. des Aufbewahrens wert erachtet hat, auch nicht gut um ihre spätere Fortsetzung; denn die Hs. wurde ja durch Kauf erworben, was das Protestant. Seminar nicht nötig gehabt hätte — vielmehr, wenn an der Nachricht überhaupt etwas richtig ist, nur allenfalls um das 'Collège royal de Strasbourg', die Gründung Ludwigs XIV., zu deren Gunsten der König i. J. 1701 dem Jesuiten-Kollegium in Molsheim die Universitätsrechte entzog [2]), welche es durch fast drei Menschenalter besessen hatte. Damals oder doch nicht viel später dürfte auch unsere Handschrift nach Straßburg gelangt sein: nach Rathgeber S. 132 wurde 'die Jesuitenbibliothek in Molsheim' 'mit dem Jesuitenkollegium' [was nicht ganz genau ist] 'in den ehemaligen Tiergarten (das heutige Lyceum) verlegt'. Ein spätester Termin wäre allenfalls das Jahr 1790, in dem sich die längst bedeutungslos gewordene 'Congrégation académique de Molsheim' auflöste. In welchem Besitz die Handschrift dann vor 1820 auftauchte und aus wessen Hand sie damals erworben wurde, bleibt unermittelt.

Nach einer Eintragung auf Bl. 2 war nämlich unser Kodex Eigentum des '*Coll. Soc. Jesu Molshemij*'. Und diese Notiz stammt jedenfalls aus der Zeit vor der Erhebung des Kollegs zur Universität. Die Gründung des Jesuitenkollegs zu Molsheim geschah auf Berufung des Straßburger Bischofs Johanns IV. Grafen von Manderscheid vom J. 1580; Verfassung und Rechte einer Universität, wenn auch nur mit zwei Fakultäten (für Theologie und Philosophie), erwirkte ihm, mit päpstlichem und kaiserlichem Stiftungsprivileg von 1617, der dritte Nachfolger Bischof Johanns, Erzherzog Leopold von Österreich, der in Person die feierliche Inauguration zugleich mit der Weihe der neuen Kollegiatskirche 1618 vollzog.

---

1) Später ist die Hs. von F. J. Mone, W. Wackernagel, F. Roth eingesehen und teilweise collationiert worden.

2) Ich schöpfe mein Wissen über Molsheim aus den Aufsätzen von N. Paulus in der 'Revue catholique d'Alsace' nouv. série V (1886) S. 94 ff., VI (1887) S. 175 ff. 257 ff. Die bei Erman-Horn, Bibliographie der deutschen Universitäten II 781—83 verzeichnete ältere Literatur ist mir großenteils unzugänglich gewesen: ich glaube aber nicht, daß ich für meinen Zweck damit etwas eingebüßt habe.

Unsere Handschrift, wahrscheinlich (wie sich unten zeigen wird) ein Geschenk des bischöflichen Begründers, gehörte jedenfalls zum ältesten Bücherbesitz des Kollegiums: ihre Zuwendung erfolgte natürlich nicht um des 'Straßburger Alexander' willen, der uns heute als ihr wertvollster Inhalt erscheint, sondern weil an ihrer Spitze zwei geistliche, ja ausgesprochen theologische Gedichte stehn, das 'Credo' des Hartmann und die erweiterte 'Litanei' des Heinrich.

Man setzt die Handschrift (von der leider keinerlei Facsimile existiert) allgemein ins 12. Jahrhundert, und vielleicht darf man daran festhalten, obwohl die Sprachformen erlauben würden, sie auch in das erste oder allenfalls noch das zweite Jahrzehnt des folgenden zu setzen. In jedem Fall aber wird man, wie ich mich erst jetzt überzeugt habe, darauf verzichten müssen, sie bestimmt auf das Jahr 1187 zu datieren: auf Grund eines Memorialverses, der keineswegs als eine Datierung aufzufassen ist.

Auf der Vorderseite des vorletzten Blattes (29^r) der unvollendet gebliebenen Handschrift hat nämlich nach Maßmanns Angabe (der etwas von Paläographie verstand, dem wir also glauben müssen) derselbe Schreiber der dieses Blatt und die ganze Handschrift geschrieben hat, am untern Rande drei Hexameter eingetragen, die ich in H. Schreibers Wiedergabe hersetze, der die Abkürzungen aufgelöst und vielleicht auch einen Fehler (*octagenos* Maßm.) stillschweigend verbessert hat:

Captivante Saladino Ierosolymitanos
Annos millenos centenos octoagenos
Septenosque revolverat incarnatio verbi.

Das würde allerdings auf den Spätsommer 1187 zutreffen — aber Memorialverse wie dieser pflegen 1) keineswegs immer unter dem unmittelbaren Eindruck des Ereignisses zu entstehn; 2) ist es ganz ungewöhnlich, daß ein Schreiber mitten im Zuge seiner Arbeit so etwas zur Datierung eben der Hs. anbringt. Wenn also Maßmanns Angabe zu Recht besteht, dann ist es doch das wahrscheinlichste, daß hier nur eine Federprobe oder das Spiel einer müßigen Pause vorliegt. Vielleicht hätte man das an der Handschrift selbst prüfen können.

Ich kann also diesen Denkversen nichts anderes entnehmen, als daß die Handschrift frühestens im Jahre 1187 geschrieben wurde, allerdings auch schwerlich lange nachher.

Die Handschrift, wie sie vorlag, hatte 30 Blätter in 4 Lagen: Quaternionen, von deren zweitem das äußerste Blatt verloren ist: Bl. 9 und 16 der ursprünglichen Foliierung, nach Maßmanns fort-

laufender Zählung ein Blatt zwischen Bl. 8 und 9: hinter 'Credo' V. 3224, und zwischen Bl. 14 und 15: hinter 'Alexander' V. 508 [1]).

Die erste Seite (Bl. 1[a b]) wurde frei gelassen: schwerlich um ein Inhaltsverzeichnis aufzunehmen, denn derartige Repertorien sind mir wenigstens aus deutschen Handschriften vor dem 14. Jahrhundert nicht bekannt; wahrscheinlich war sie für eine bildliche Darstellung bestimmt, die sich aber gewiß nicht auf die Gedichte (oder eines von ihnen) beziehen, sondern einen allgemeinen religiösen oder symbolischen Gehalt haben sollte.

Die einzelnen Gedichte waren von Haus aus ohne Überschrift und Schlußvermerk, diese hat erst ein späterer Schreiber (des 14. Jahrhunderts?) hinzugefügt (s. Maßmann [1828] S. 2). Die Texte folgten sich offenbar innerhalb der Spalte mit bescheidenem Durchschuß, der eben noch für solche Nachträge Raum ließ.

Die Handschrift wurde nicht vollendet! Sie bricht im 'Pilatus' mit V. 621 mitten in der Spalte c auf der Rückseite des 30. (ursprüngl. 32.) Blattes ab.

Sie war aber zweifellos auf ein reicheres Programm und einen sehr viel größern Umfang angelegt: das beweist das ungewöhnliche Format und die eigenartig sparsame, für eine so frühe Zeit (selbst wenn wir statt 'ca 1187' etwa 'ca 1210' ansetzen) ganz ungewöhnliche Einrichtung des Textes, auf die ich jetzt zu sprechen komme.

Über das Format freilich lassen uns die Angaben Schreibers und Maßmanns im Stich, indem sie dem unglückseligen Brauche folgen, der bis vor kurzem allgemein üblich war, und die moderne Faltung der Papierbogen auf das edle Pergament übertragen: 'Der Codex ist kl. Fol.'. Damit ist natürlich nicht viel anzufangen: die Gewährsmänner müssen dabei etwa an ein Lexikonformat gedacht haben — und darauf läuft auch meine Berechnung hinaus.

Der Kodex setzte die Verszeilen nicht ab, er trennte sie nur durch Punkte — wie alle Handschriften mit deutschen Gedichten bis gegen das Jahr 1210 hin (vgl. GGN. 1909, S. 89 [2])). Aber er ist zunächst zweispaltig und hat weiterhin eine Zeilenzahl, die alle Handschriften aus der Zeit vor 1220 weit übertrifft: die meisten von ihnen um das Doppelte und mehr.

Zunächst kenn ich außer dem dritten Maria-Saaler Fragment mit dem Bruchstück der 'Babylonischen Gefangenschaft' (Zs. f. d. Alt. 50, 331 ff.), zweispaltig zu 33 Zeilen, keine zweite Hs. der

1) Maßmanns Zählung fährt dann mit etwas willkürlicher Ergänzung der Zahl bei V. 3625 resp. 959 (verdruckt 859) fort.

2) Wozu ich aber die stillschweigenden Berichtigungen im folgenden hinzuzunehmen bitte.

Frühzeit in zwei Kolumnen. Alle großen Sammelhandschriften des 12. Jahrhunderts und der nächsten Zeit haben einen einheitlichen Schriftraum, und zwar mit den nachstehnden Zeilenzahlen: Wiener Hs. 2721 mit Genesis, Exodus und Physiologus: 20 Zeilen — Milstäter Hs.: 26 Zeilen — Colmarer Fragmente: 24 Zeilen — Straßburg-Ochsenhäuser Fragmente: 23 Zeilen — Vorauer Hs.: 33 Zeilen — Maria-Saaler Fragmente 1. 2: 33—35 Zeilen — dazu noch die Hannöversche Hs. mit Marienlob, Wildem Mann und Wernher vom Niederrhein: 24, später 20 Zeilen, und die von Degering P. B. Beitr. 41, 519 ff. publicierten Stargarder Fragmente (insbes. Eilards v. Oberg): 38—39 Zeilen. Die andern Fragmente des Eilard weisen: M 27—28, R 25 Zeilen auf; von den Hss. des Rolandsliedes: P 23, S 29, W 26, E 26 Zeilen; der Rother: H 27—29, das Fragment M 20 Zeilen; die Grazer Litanei 13 Zeilen.

Dem allem steht nun die Straßburg-Molsheimische Handschrift gegenüber mit 2 Spalten à 56 Zeilen!

Und diese Zeilen boten Raum im Durchschnitt für nahezu ein volles Reimpaar. 12 340 Verse[1]) verteilt auf 116½ Spalten ergibt für die Spalte 106 Verse; im einzelnen ist das Verhältnis: 'Credo' 101, 'Litanei' 88, 'Alexander' 113, 'Pilatus' 112. Diese Differenzen entsprechen durchaus dem Charakter und Umfang der Verszeilen, sie weisen nicht etwa auf ein Schwanken der Praxis des Schreibers hin, bestätigen vielmehr durchaus, was wir aus Maßmanns Beschreibung entnehmen dürfen, die große Gleichmäßigkeit der Handschrift und die Einheit des Schreibers.

Da nun nirgends von einer kleinen oder zierlichen Schrift die Rede, eine solche auch für mittelhochdeutsche Handschriften dieser Zeit nirgends bezeugt ist (in Frankreich liegt die Sache anders), so komme ich zu dem Ergebnis: es muß sich um eine Handschrift recht großen Formats, jedenfalls mit einem Schriftraum von 22 (24) $\times$ 16 (18) cm. gehandelt haben.

Eine Handschrift mit solchen Größenverhältnissen wird aber nicht in Angriff genommen sein für ein Programm das etwa mit dem Abschluß des 'Pilatus' erledigt gewesen wäre, für das also ein 5ter Quaternio ausgereicht hätte. Wir dürfen vielmehr annehmen, daß der geplante umfangreiche Sammelkodex noch eine mindestens gleich große Anzahl größerer Dichtungen umfassen sollte. Es ist schmerzhaft sich vorzustellen, was uns da alles vorenthalten sein mag — es bleibt nur der schwache Trost: verloren sind die Vorlagen und verloren ist das Programm, der Kodex

1) Ich zähle: 'Credo' 3400, 'Litanei' 1468, 'Alexander' 6862, 'Pilatus' 621.

selbst ist nicht weiter geführt worden als wir ihn besitzen oder doch besaßen.

Und nun die letzte Frage, die nach der Heimat und Herkunft der Straßburg-Molsheimischen Handschrift. Daß sie nicht aus dem alemannischen Elsaß stammt, daß sie vielmehr mitteldeutschen Sprachcharakter trägt, ist allgemein anerkannt — weiter aber hat man, soviel ich sehe, nie ernsthaft gefragt. Und doch ist diese Frage nicht ganz gleichgiltig: ihre Beantwortung ergibt freilich zunächst keine neuen und wichtigen Hinweise für die Kritik (und eben deshalb sind die Herausgeber daran vorübergegangen), aber sie ist zum mindesten nicht gleichgiltig für die Geschichte der litterarischen Interessen im allgemeinen und die Ausbreitung einzelner Litteraturprodukte im besondern.

Ich erledige zunächst einiges zur Charakteristik des Schreibers als Persönlichkeit. Ich habe alle von ihm überlieferten Werke wiederholt und scharf darauf geprüft und glaube aufs bestimmteste versichern zu können: er gehört zu den besten seines Berufs, denn er war gewissenhaft und ohne jeden litterarischen Ehrgeiz. Es gibt unter diesen 12340 Versen bestimmt keinen einzigen den er hinzugefügt, und schwerlich einen den er mit Absicht und ohne Mißverständnis dem Sinne nach geändert hätte. Und Auslassungen irgend nennenswerter Art darf man ihm ebensowenig zutrauen. Was uns von ihm erhalten ist, ist denkbar beste Überlieferung seiner guten Vorlagen [1]).

Es ist ebenso falsch, wenn Brüch in seinen gewiß fleißigen und scharfsinnigen, aber weit übers Ziel hinausschießenden Untersuchungen über die Sprache von Hartmanns Credo nach den Reimen (Prager Studien 17, Prag 1910) wiederholt behauptet, daß der Schreiber vielfach das 'Streben zeige, den Reim auszugleichen' (S. 50. 180), wie wenn Ehrismann in seiner Geschichte d. dtschen

1) Ich schalte hier ein: die von v. d. Leyen geübte und von andern nachgeschriebene Kritik an Maßmanns Abschrift ist durchaus ungerecht. M. las und kopierte ganz vortrefflich, wie ich mich aus dem von mir benutzten Material zur Kaiserchronik überzeugt habe. Aber er übergab freilich seine Abschrift einem Quedlinburger Setzer und hat (1837) in München keine 'Autorkorrektur' gelesen. Der Korrektor Basses (Schmaltz? oder Ziemann?) war gewiß nicht übel, aber er hat doch Lesefehler des Setzers wie das von Leitzmann aufgedeckte *bechudit* für *becleidit* Credo 636 übersehen; das störendste freilich bleibt, daß er es duldete daß die Wortunterstreichungen in Maßmanns Abschrift cursiv gedruckt wurden, sodaß sich unserm Auge alles aufdrängt was dem Kopisten unter dem Abschreiben irgendwie auffällig oder bemerkenswert schien. Im ganzen aber dürfen wir froh sein, daß gerade Maßmann diesen wertvollen Kodex abgeschrieben und daß er ihn so zum Druck gebracht hat.

Literatur II S. 17 von der 'Sprache der Hs.' spricht, die er im Anschluß an v. Bahder, Germ. 30, 388f. als 'rheinfränkisch' bezeichnet.

Die Straßburg-Molsheimische Hs. hat zwar im allgemeinen einen leicht erkennbaren mitteldeutschen Charakter, aber doch kein eigenes und charakteristisches Sprachgewand. Es ist möglich, aus gewissen verräterischen Anzeichen die Heimat des Schreibers festzustellen, und das wird im folgenden geschehen, aber es ist völlig verkehrt 'die Sprache des Schreibers' so zu umschreiben, wie es Brüch in seinem dritten Hauptteil (S. 180 ff.) unternommen hat — obendrein unter Beschränkung auf das 'Credo' Hartmanns, wobei er denn zu ganz irrigen Aufstellungen gelangen mußte.

Da wir über die Herkunft dieses Autors — trotz Brüch! — nichts sicheres wissen, da der 'Pilatus', dessen hessische Heimat durch die engste sprachliche (und obendrein stilistische!) Verwandtschaft mit Herbort von Fritzlar unbedingt gesichert ist, zu wenig Material bietet, der 'Alexander' von vorn herein dem Verdacht unterliegt, dem Schreiber örtlich nahezustehn, so bietet sich ganz von selbst als das einzige geeignete Operationsfeld die 'Litanei' dar.

Dieses Werk ist auch in seiner zweiten, erweiterten Ausgabe, eben der hier vorliegenden (S), eine unzweifelhaft österreichische Dichtung mit dem reinen Sprachcharakter ihrer Heimat, wobei es gleichgiltig bleibt, ob der Abt Engelbrecht (V. 890) der wirkliche Abt dieses Namens in Obernburg in der Steiermark (wie ich glaube), oder der gleichnamige Propst von St. Florian in Oberösterreich ist. Und überdies besitzen wir hier die Kontrolle für fast Zweidrittel des Versbestandes (950 gegenüber 1468) in der ältern Fassung der Grazer Hs. (G) aus Seckau[1]): beide Texte bequem vergleichbar jetzt in C. v. Kraus Mhd. Übungsbuch S. 19—53.

Da ergibt sich denn auf den ersten Blick, daß von einer 'Umschrift in fränkischen Dialekt (Gegend von Mainz)'[2]) absolut nicht die Rede sein kann. So etwas ist, das sollte man sich doch einmal klar machen, bei der Art wie die deutschen Schreiber im 12. Jh. arbeiteten, überhaupt so gut wie undenkbar. Diese Kopisten von Handschriften in unabgesetzten Versen prägten sich einen Vers oder allenfalls eine Zeile, selten ein Reimpaar zunächst mit dem Auge ein: sie wollten, in der Mehrzahl der Fälle, und bestimmt in dem unsrigen, wo der Schreiber weder im Pergament beschränkt war noch die allergeringsten litterarischen Prätensionen hatte, einfach die Vorlage kopieren. Wenn ihnen das nicht gelang,

---

1) Nicht St. Lambrecht! s. Eichler, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 35 (1918), S. 49 ff. 2) So Ehrismann a. a. O. S. 173.

wenn diese Absicht einmal durch das innere Gehör und dann auch durch anderweitige Schreibgewöhnung, vielleicht (wie eben auch hier) durch die orthographischen Reminiszenzen aus einer unmittelbar vorausgegangenen Kopierarbeit nach anders gearteter Vorlage (der 'Litanei' voran steht ja das 'Credo'!) beständig durchkreuzt wurde, so konnte eine starke Trübung des Bildes der hsl. Vorlage entstehn; ein neues einigermaßen einheitliches Sprachbild kam so nicht zu Stande — und noch weniger hatte die Tendenz einer 'Umschrift' vorgelegen. Das Charakteristische einer derartigen Arbeitsweise liegt in den zahlreichen Kompromißbildungen etwa in der Art dieser: 831. 1312 steht (im Reim auf *gebot* resp. *got*) : *quot* für das bair. *chot* der Vorlage; eine solche Form hat es nirgends gegeben, sie ist nur Kompromiß des Schreibers, gehört also nicht in die Grammatik — so wenig wie etwa ein *quom*; — oder: die Vorlage bot das oberdeutsche *anegenge*, und der Schreiber gab es einmal im Vers genau wieder: 92 — dann aber kam das Wort im unreinen Reim vor, er setzte hier das ihm geläufige *aneginne* 135 ein und veränderte halb mechanisch das Reimwort *verbrenne* in (falsches) *verbrinne*; dazwischen aber hat er noch die Kontamination von beiden: *aneginge* Credo 3077 (neben *anegenge* 195). Dass er Lit. 135 nicht bewußt änderte dem Reim zuliebe, zeigt sich, wenn er anderwärts in der Litanei (auf die ich mich weiterhin wieder beschränke) seinen Heimatswörtern oder Dialektformen gegen den Reim Eingang verstattet: so für *gîte : gîre* 127 (*: sîte*). 267 (*: margarîte*); wenn er ebenso *brengen* (st. *bringen*) einstellt 319. 566. 903; 228 *magit* (st. *meit*), 1095 *megede* (st. *meide*); oder *-scaf* st. *scaft* 431. 1363.

Abgesehen von solchen und ähnlichen mechanischen Störungen des Reimbildes gibt es unter den 734 Reimpaaren der Litanei nur zwei Fälle eines scheinbar stärkern Eingriffs.

G 234, 18 f.	S 1335 f.
Nu scul wir wir dir herre	*Nu sule wir dir herre bevelen*
bivelhen lip unde sele.	*lib unde selen.*

Aber man beachte: der Schreiber brauchte nur den richtigen Versschluß zu verfehlen, so ergab sich das andere von selbst: denn *bevelen* (vgl. 1283 *bevolen*), das er bereits mit Dehnung der Stammsilbe sprach, ist die ihm allein geläufige Form.

Auch für den zweiten Fall haben wir die Kontrolle durch G, und hier können wir sie nicht so leicht entbehren wie oben, wo wir ohne Mühe auch von S aus das richtige erraten würden.

G 224, 42 ff.	S 461 ff.
dich vor allen liuten loben sol,	*vor alle andre heilige lobin sal,*
hiete ich mine sele in daz gisol	*nehetih mine sele in den sal*
aller laster nieht versenchit ...	*aller lastre nit versenkit ...*

Indem der Schreiber das Hilfsverb in der ihm geläufigen md. Form *sal* schrieb, kam ihm zugleich der recht unglückliche Ersatz des ihm als Rheinländer völlig unverständlichen *gesol* 'Kotlache' (s. HvMelk Prl. 182 und Schmeller-Fr. II 262) in die Feder. Von einem bewußten 'Umschreiben' in den heimischen Dialekt kann auch hier nicht die Rede sein.

Immerhin haben diese Beispiele für das Eindringen mitteldeutscher Formen und Kompromißformen in den Versausgang, mochten sie das Reimbild rein erhalten (wie *sal, quot*), es stören (wie *brengen, gîre, maget, megede, -scaf*) oder es mehr oder weniger absichtslos bessern (*aneginne, bevēlen*), den allgemein mitteldeutschen, wir dürfen auch schon sagen rheinischen Charakter des Schreibers bereits ausreichend erwiesen. Er wird weiter bestätigt durch die Zähigkeit, mit der er an Formen wie *kuninc* und *kuninginne*, an der 2. P. Sg. Präs. auf *-is*, an *unse, unsen* für *unser, unsern* festhält, durch *dinstre* 1138 (für *finster*), *nirgen* f. *niender* 1319 u.ö., *muge* und *mugen, larte : karte* 237/38, *di* f. *der* z. B. 410. 765. 899 und noch einige Kleinigkeiten, die aber alle zusammen noch nicht irgendwie das Gesamtbild einer rheinischen Mundart ergeben.

Wir müssen mehr Charakteristisches aufsuchen und werden dabei auch den Rahmen der 'Litanei' überschreiten. Brüch hat bekanntlich als ein Hauptkriterium für den thüringischen Ursprung des 'Credo' den Abfall des infinitivischen *-n* verwertet. In der Tat lehrt unsere Grammatik, daß diese Erscheinung in mittelhochdeutscher Zeit auf Thüringen und Ostfranken beschränkt sei, und unter dem Banne dieser Vorstellung (die auch ich erst kürzlich überwunden habe) hat z. B. auch die Greifswalder Dissertation von J. Kuhnt über Lamprechts Alexander S. 101 Reime wie das 5malige *getuon : suo* in S zwar auffällig gefunden, aber doch für das Gesamtbild nicht zu verwerten gewußt. Brüch aber S. 203 nimmt ohne weiteres an, daß das Vorkommen von Infinitiven ohne *-n* im Versinnern des 'Credo' aus der Vorlage stamme, und beruhigt sich damit, daß solche im Alexander fehlen. Hätte er doch die 'Litanei' aufgeschlagen!

In den 1468 Versen der 'Litanei S' finde ich die folgenden Belege: a) im Versinnern: *vergebe* 590, *werde* 825; b) im Versschluß gegen den Reim: *werde* 374, *irbite* 376, *sende* 743, *bilibe* 767, *reche* 1046, *gunne* 1081, *vinde* 1376; c) im Reimpaar: *stige : verswige* 906. 7;

d) mit dem Reim stimmend: *versinne* 528, *vertilige* 949, *chome* 1041. Also im ganzen (mindestens) 14 Fälle: von einem Einfluß des Reims resp. der Reimgewöhnung kann bei diesem Gedichte nicht die Rede sein (wie etwa beim 'Credo') — aber auch die Ausflucht: der Schreiber sei vom 'Credo' her diese Formen gewöhnt, hilft nicht, denn gerade das erste Drittel der 'Litanei S' bleibt von diesen Formen frei. Sie fehlen allerdings auch wieder im Versinnern des 'Alexander'.

Diese *n*-losen Infinitive gehörten also der Sprache des Schreibers — oder wenn man ganz vorsichtig sein will: seiner Schreibgewöhnung an. Damit gewinnt die Frage nach seiner engern Heimat eine erhöhte Bedeutung, weil sie zugleich auf das Problem dieser 'rheinischen' Infinitive hindrängt. Und in diesem Zusammenhang will ich heute nur hinweisen auf das was ich (ganz unabhängig von diesen meinen jüngsten Beobachtungen) über auffällige sprachliche Beziehungen zwischen Altthüringen und Rheinland bemerkt habe: Der Dichter des deutschen Eraclius (München 1924) S. 6. 8.

Die zuverlässigsten Hinweise auf die Heimat des Schreibers bieten einige eingesprengte Formen, die wir mit Sicherheit den Vorlagen abstreiten dürfen.

Zunächst *sichein* für *dechein, dichein*: Lit. S 774. 1071; Credo 139. 141. 145 (man beachte: nur im Eingang und hier in rascher Folge, sonst steht immer *dichein*); in dem kurzen Pilatus kein Beispiel; im Alexander dagegen 7 *sichein* des Schreibers gegenüber 12 *dichein*, die aus der Vorlage stammen werden. Weinhold Mhd. Gr. § 492 verzeichnet außer den Belegen der Straßburg-Molsheimer Hs. nur noch K. Rother (zahlreich), Heidelberger Hs. der Kaiserchronik (bei mir 4, aus dem südlichen Mittelfranken), Athis (thüring. Hs.?) und Gr. Rudolf (C 13, 11)[1]; dazu für *sohein* den Iwein A. Soviel ich sehe, ist die Form auf das südliche Mittelfranken — und auf Thüringen beschränkt.

Dann *dus* Lit. S 163, *aldus* Credo 59 — nur zwei Belege, aber sie sind entscheidend; denn sie entstammen unzweifelhaft der gesprochenen Sprache des Schreibers, nicht dem Einfluß irgendwelcher Schreibstube. Über das Vorkommen dieser niederdeutschen Form für *sus* auf hochdeutschem Boden sind öfter Zusammenstellungen geboten, es genügt der Hinweis auf Weinhold § 328 und vKraus, Deutsche Gedichte des XII. Jh.s Anm. zu XII 25 ('Christus und Pilatus', von v. Kraus nach Thüringen gesetzt): ich hebe nur hervor

1) Den Grafen Rudolf halt ich vorläufig für nordwestthüringisch, nach Hessen gehört er keinesfalls.

den Trierer Floyris 358; das Hannov. Marienlob (aus dem Ahrtal) 25. 25. 30; Lachmanns Fragmente von Morant u. Galie 75. 161; den Kölner Reimchronisten Hagen — dazu aus älterer Zeit De Heinrico 5: *thus*.

Sichein und *dus* weisen unsern Schreiber aus dem rheinfränkischen in das mittelfränkische Gebiet und mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das linke Rheinufer. Aber nun wird uns erst klar, wie wenig von der Sprache die ihm angeboren war, in seine Abschrift eingedrungen ist. Denn wie vieles von dem was unbedingt zum Bilde des Mittelfränkischen gehört, tritt ganz zurück! — und wie vieles fehlt geradezu! Wo bleiben *dit, dat, allet*?[1]) Anlautendes und inlautendes *d* für *t* findet sich nur hin und wieder, das inlautende *b* erscheint nicht als *v* oder *u*[2]), das auslautende nicht als *f*; häufiger ist dagegen die Schreibung *b* für *v* im Inlaut: *hobeknechte, briebe, haben, zvibil*, und im Auslaut: *brieb*. — Ganz sporadisch begegnet noch die alte Dentalspirans: *stath* 'ripa' Al. 3180; *gedhenet* Pil. I 13 (nach Mone und Wackernagel; Maßmann *ghedenet*).

Was ich hier aussage, bezieht sich vorwiegend zunächst auf die drei Gedichte die nicht aus rheinischen Vorlagen stammen: die österreichische 'Litanei', den hessischen 'Pilatus' und das 'Credo', dessen thüringische Heimat mir freilich trotz Brüch wieder zweifelhaft geworden ist. Aber aus einer rheinischen Handschrift hat unser Schreiber das 'Credo' jedenfalls nicht kopiert! — sonst müßten sich mehr Erscheinungen von der Art finden wie sie im Alexander begegnen. Ich halte es nach wie vor (vgl. Zs. f. d. Alt. 32, 104 Anm.) für sehr wahrscheinlich, daß das 'Credo' und die 'Litanei' dem Kopisten in éiner Handschrift vereint vorlagen: wie will man denn anders das Vorkommen der am Mittel- und Niederrhein seit ahd. Zeit völlig unmöglichen Formen *megen* (Plur. 926), *mege* (Konj. 947) erklären? — Und ich bleibe auch, trotz Brüch, Leitzmann, Jostes, dabei, daß das Gedicht einmal interpoliert worden ist, wahrscheinlich eben in Bayern. An meinen ersten Einfällen halt ich nicht überall fest — früher wollt ich den Interpolator aus dem Wortschatz erweisen, und v. d. Leyen ist mir darin gefolgt, heute müßt ich den Versuch machen, mein G e h ö r zur Geltung zu bringen. Wenn ich nur mit der Wünschelrute von Sievers besser umzugehn verstünde!

1) *dat* Al. 6495, Pil. II 399 sind die einzigen Beispiele; denn ***Dit*** für ***Mit*** Pil. II 383 ist nur eine Entgleisung des Rubrikators.

2) Ich habe nur éinen, unsichern Beleg gefunden: Lit. S 483 ***habinscherne*** (G 225, 22 ***havinschirbe***) weist doch wohl (als Setzerfehler?) auf *-scherue*.

Unter allen von ihm abgeschriebenen Gedichten stand dem Schreiber der Straßburg-Molsheimer Hs. der 'Alexander S' heimatlich am nächsten, und war ihm vor allem auch die Vorlage für dieses Gedicht sprachlich am meisten vertraut. Mit der eigenen Orthographie (s. o.) *libes : zvibel* 1304, *graben : gaben* 1947, *geben : geneben* 3925, *liebe : briebe* 6534 blieb er ihm zur Seite (vgl. oben); und ebenso wahrte er das Reimbild auf jeden Fall mit *brieb : lieb* 1593. 2055. (2588). 2596. 2852. 4790. 4906. 6528. (6589); *: screib* 3424. Aber er trennte sich von ihm mit *starb : warf* 3395 — während er wieder richtig schrieb *andir half : half* 4449. Er schreibt konstant *tusint* (*dusint*), wie etwa Rother 496 (im Reim), Tr. Silv. 630 (im Vers), also eine Form die auch in Moselfranken wohl geläufig war: Al. S. hat immer *tûsunt* (Lamprecht *tûsant*). Dagegen braucht er wieder die Form *ingagen* nicht nur richtig im Reim (z. B. 1653. 1689. 1713. 1723), sondern ebenso regelmäßig im Vers (z. B. 1312. 1632. 2413. 2459): es ist also seine Form wie es die des Dichters war.

Ich habe diese Proben herausgegriffen, um meine Meinung zu begründen, daß der Schreiber der Straßburg-Molsheimer Hs. dem Alexander S in seiner Sprache und Schreibgewöhnung nicht allzu fern stand. Nun hat freilich die Dissertation von Kuhnt (Greifswald 1915) nachgewiesen, daß zwar Lamprecht, aber nicht sein Fortsetzer ein Moselfranke war: er setzt diesen in das 'südwestliche Hessen', womit er offenbar Nassau meint. Das untere Lahntal scheint mir in der Tat das Wahrscheinlichste; damit aber kommen wir eben in die nächste Nachbarschaft des Moselfränkischen. Der Hauptgrund, unsere Hs., nachdem durch *dus* und *sichein* die mittelfränkische Heimat des Schreibers erwiesen ist, gerade nach Moselfranken zu setzen, ist doch der, daß die weitergehnden charakteristischen Eigentümlichkeiten des Ripuarischen gänzlich fehlen. Die unleugbare Zurückhaltung der mittelfränkischen Sprachelemente überhaupt erklärt sich bei dem Moselfranken immer noch eher als bei einem Ripuarier.

Haben wir nunmehr festgestellt, daß der Schreiber genügend mittelfränkische Spuren aufweist, die aber nicht nach Ripuarien, sondern vielmehr in das Moselland führen, so lohnt es wohl auf den Zeitpunkt des ersten Auftauchens unserer Hs. im Elsaß zurückzukommen. Sie ist höchst wahrscheinlich 1580 oder bald nachher nach Molsheim gelangt, man darf vermuten: als Geschenk des Stifters des Jesuiten-Kollegs, des Straßburger Bischofs Johanns IV. Dieser war ein Graf von Manderscheid aus dem Hause Blanken-

heim: der zweite Sohn des Begründers dieser Linie, des Grafen Arnold d. ält. (H. Grote, Stammtafeln S. 175). In Blankenheim (in der Eifel) aber befand sich eine der wertvollsten Laienbibliotheken mit altdeutschen Dichtwerken von der wir Kunde haben, und diese Bibliothek oder doch ein Teil ihrer damals gering geschätzten poetischen Bestände, ist im 16. Jh. achtlos aufgelöst und zerstreut worden. Als Umschläge Manderscheidscher Akten haben sich die Bruchstücke der wertvollen Nibelungenhs. K erwiesen, die heute in Berlin liegen, s. Zs. f. d. Alt. 38, 289 ff. Berlin besitzt auch die reichhaltige Sammelhs. (germ. quarto 284), die u. a. den Tristan N und die Sächsische Weltchronik (Weilands 11) enthält und die mit dem großen Manderscheidschen Wappen geschmückt ist; vgl. Weiland, Deutsche Chroniken II 8 u. Marolds Tristanausgabe S. XLIII, wo weitere Litteratur. Eben dorther stammt auch die (jetzige Kölner) jüngere Hs. O des Tristan (Marold S. XLI ff.), die mit N zusammen nach Paris verschleppt und von Jacob Grimm 1815 zurückgebracht wurde. Wiederum als Umschläge Manderscheidscher Akten ergeben sich die Bruchstücke einer alten Pg.-Hs. von Ulrichs von Türheim Willehalm (Lohmeyers 5, S. 9 ff.), und wenn diese Akten zum Teil auf das Jahr 1582 datierbar sind, so beachte man, daß das eben die Zeit Bischof Johanns ist: damals als ein Teil dieser Hss. zur Ausscheidung kam und zerschnitten wurde, mag er unsern Kodex an sich genommen haben. Jedenfalls besteht hier die Möglichkeit, daß die Straßburg-Molsheimische Hs. aus Blankenheim nach dem Elsaß gekommen ist.

Zu Blankenheim, das erst 1469 durch die Heirat Dietrichs III. mit der blankenheimischen Erbtochter Elisabeth (Grote, Stammtafeln S. 170) an die Grafen von Manderscheid gelangte, hatte Straßburg freilich auch ältere Beziehungen: ein Graf von Blankenheim war der Bischof Friedrich 1375—1393. Und wenn wir nun seit Ranke, Zs. f. d. Alt. 55, 416 ff. wissen, daß die Herstellung von Tristanhandschriften bis zum Anfang des 14. Jh.s auf das Elsaß beschränkt blieb, anderseits aber in Blankenheim zwei Hss. des Werkes antreffen, deren Vorlagen O* und N* 'sich in einer mittelfränkischen Schreibstube begegnet sein müssen' (Ranke S. 418), so darf man dafür wohl an den Blankenheimer Grafen Friedrich erinnern, der dem Straßburger Domkapitel gewiß auch schon vor seiner Wahl zum Bischof angehört hat. Die Tristanhs. N selbst ließe sich ohne Schwierigkeit allenfalls auch auf seine Bischofszeit datieren.

Abor und das Meerweib.

Von

Edward Schröder.

Vorgelegt in der Sitzung vom 12. März 1926.

Im September 1844 legte man Jac. Grimm auf der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen ein zerschnittenes (aber in der Zusammensetzung vollständiges) Pergamentblatt mit altdeutschen Versen vor. Er urteilte sofort, daß das unbekannte Gedicht wohl schon dem 14. Jh. angehören werde und sich durch die Darstellung nicht auszeichne; 'aber die Einsicht der vollständigen Fabel würde immer wünschenswert sein'. So schrieb er denn in seiner saubern Weise den kurzen Text ab und übersandte ihn alsbald M. Haupt zum Abdruck in der Zs. f. d. Alt. 5, 6—10: mit dem obigen Titel, der natürlich nur ein vorläufiger sein kann, da er sich allein auf die zufällig erhaltene Episode bezieht [1]).

Das Original ist seitdem verschollen: alle Bemühungen der stets so gefälligen und hilfsbereiten Kopenhagener Bibliotheksbeamten, es wieder aufzufinden, sind vergeblich gewesen, und da JGrimm selbst keinerlei Beschreibung des Blattes gegeben hat, so muß ich mich auf das Rechenexempel beschränken, daß 136 = (2 × 2) × 34 ist, d. h. daß die Hs. zweispaltig zu 34 Zeilen auf der Spalte war. Sie war gewiß nicht von unansehnlichem Äußern.

In diese 136 Verse eingeschlossen ist eine rot geschriebene 'Aventüren'-Überschrift von drei Reimpaaren V. 43—48. Solche gereimte Zwischensätze in Rotschrift kamen früh auf: das frühste Beispiel gibt die Milstäter Hs. der Genesis, wo sie mit den Illustrationen verbunden sind; sie bleiben aber immer selten und beschränken sich, wie es selbstverständlich erscheint, auf Werke größern Umfangs. Daß es sich bei dem Abor-Fragment um ein solches handeln muß, hat auch Goedeke (der einzige Litterarhistoriker der es verzeichnet) gesehen, obwohl er es (Grundriß I² 224) unter die 'Kleinen Erzählungen' einreiht.

---

1) Wieder abgedruckt ist der Text in H. Meyer-Benfeys Mhd. Übungsstücken (² 1920) S. 180—183; ich benutze dessen Zählung.

In dem erhaltenen Ausschnitt wird erzählt, wie Abor bei dem Jungbrunnen tief im 'Nordwalde' von einem 'Meerweibe' aufgefunden und auf ihre Burg gebracht wird; wie er dort ihre Liebe genießt und von ihr mit einer zauberkräftigen Wurzel beschenkt wird, deren Genuß ihn die Sprache jeglichen Getiers verstehn läßt. Nach 44 Tagen muß sie ihn selbst zum Aufbruch drängen, da ihr Mann aus der [wohl im Orient gedachten] Stadt 'Omlatin'[1]) zurückkehrt; beim Abschied stattet sie ihn noch mit einem Unterkleid (*badegewant*)[2]) aus, das ihn unverwundbar macht, und mit Köcher und Bogen, in deren Zweckbestimmung das Fragment abbricht: *swa dir kumt der wilde vogel gevlogen* ...: Es ist ohne weiteres klar, daß sich im weitern Verlauf der Genuß der Wurzel bewähren mußte, wahrscheinlich vierfach: gegenüber allen vier V. 108ff. namhaft gemachten Tierarten: den Vögeln, den 'wilden Tieren', den Fischen im Wasser und den Würmern im Grase; und ebenso mußte der Held die schützende Kraft des *badegewandes* in schweren Kämpfen erfahren und von Bogen und Pfeilen offenbar gegen einen riesischen Vogel Gebrauch machen. Am Schlusse war es ihm dann beschieden, 'seinen Gesellen und auch die Königin' zu erlösen (V. 116f.). Das ergibt ein ziemlich umfangreiches Programm für den weitern Verlauf der Geschichte, eröffnet aber auch einen Rückblick auf das Vorausgegangene: der Verlust des Gefährten und die Begegnung mit der, wahrscheinlich von einem Tyrannen, Dämon oder tierischen Ungeheuer (dem *wilden vogel*?) geraubten und gefangen gehaltenen Königin stellten wohl zwei größere Abenteuer dar; eines davon, oder auch ein weiteres, lag der Situation unmittelbar voraus, in der wir Abor am Eingang des Fragmentes antreffen: da verläßt er nach einem Gebete, dessen beide Schlußzeilen das Blatt eröffnen ('... *von himelriche der got guter und ouch sin zarte muter*' eine Felshöhle (V. 3 *von dem steine gie*, V. 8 *in dem loche gelan*), nur mit dem Schwerte bewaffnet: denn er ist, offenbar von einem vorausgegangenen Kampfe ermattet, zu schwach, um Halsberg, Helm und Eisenhosen zu tragen. In voller Rüstung war der *herre* (V. 3. 6. 89. 114. 116), *der edel und der küne man* (10, vgl. 98), der niemals 'Ritter' oder 'Fürst', wol aber *der helt* (59. 80. 96) und *der edel küne wigant* (15, vgl. 61) heißt, ausgezogen[3]), um nach mancherlei Abenteuern, in deren Mittelpunkt wohl das Erlebnis unseres Fragments

1) Den arabischen Klang des Namens bestätigt mir Herr Lidzbarski: 'mit *Um-* = Mutter beginnen zahlreiche Ortsnamen'.

2) Vgl. W. Gen. 71, 3 und Graff III 762: 'vestis mutatoria', 'mutatorium' der Vulgata.

3) Ob gleich mit dem Gesellen? oder hat er diesen später gefunden?

und die verheißungsvolle Ausstattung durch das Meerweib steht, die Königin zu befreien und von ihr zum Gemahl erkoren zu werden.

Also ein Märchenroman, in dem das höfische Element gegenüber der Blütezeit und ihren Epigonen zurücktrat und sich die volkstümliche Ausdrucksweise wieder vordrängte, immerhin ein Werk das etwa dem 'Friedrich von Schwaben' zu vergleichen wäre, obwohl es offenbar den Heimatsboden und den deutschen Helden (Reinfried von Braunschweig, Wilhelm von Österreich) verschmähte. Jedenfalls also doch eine Dichtung ganz im Geschmack jener Spätzeit, auf welche die rohe Technik und das Ungeschick der Darstellung hinweisen. Hierfür nur ein Beispiel: Abor kommt schwach und elend zu dem Brunnen, dessen Wunderkraft Alte jung und Sieche gesund macht (V. 24—30), dessen paradiesische Umgebung geschildert wird (V. 31—37) — aber er schläft ein, und als ihn dann die Wasserfrau (die doch wohl dem Brunnen entsteigt?) findet, da badet sie ihn nicht in dem Wunderquell, sondern schleppt ihn auf eine Burg, um ihm dort ein Bad zu bereiten! Ein Kunstwerk haben wir mit dieser Dichtung der Spätzeit nicht verloren.

Über das Alter kann kaum ein Zweifel sein; frühstens um 1300, aber jedenfalls vor 1350, in welche Zeit man etwa die Handschrift setzen mag. Ihrem Schreiber kann man vielleicht das Rubrum (V. 43—48) zuteilen: mit der für den Verfasser unmöglichen Apokope des schw. Prät. *sant* (: *vant*) 43. Dieser Schreiber ist interessant durch sein Verhalten gegenüber der neuen Diphthongierung; er kennt ihre Bezeichnung nur für das alte *î*: 4 mal schreibt er *ei* im Possessiv-Pronomen *sein* (4. 5. 6. 50), allerdings ebenso oft *sin* (2. 61. 97. 102); und 9 mal *i*^{e}: *wi*^{e}*p* : *li*^{e}*p* 45/46. 57/58. 75/76. 99/100; im Vers *wi*^{e}*p* 52, neben denen kein *wip*, *lip* erscheint, wohl aber *libe* : *wibe* 133/34; *liten* : *witen* 31/32, : *ziten* 55/56; *vlize* : *wize* 73/74; *wigant* 15. 61. Also die Bezeichnung des Diphthongs kommt nur in geschlossener Silbe vor und hält hier das Übergewicht (außer den oben angeführten *sin* nur noch *din* 130, *sit* 92, *linwat* 74 und einmal im Reimbild *kunegin* : *sin* (Inf.) 117/18). Ich weiß nicht, ob man die gleiche Beobachtung schon an andern Handschriften gemacht hat, individuell ist diese Scheidung doch schwerlich: sie stimmt ganz und gar nicht zu der auch anderweit angefochtenen Theorie von Wrede, wonach die Diphthongierung ausgegangen sein soll gerade von den flektierten Formen im Zusammenhang mit der Synkope resp. Apokope der Endung.

Die Mundart des Schreibers (Oberpfalz? Deutschböhmen?) ist um eine gute Nuance mehr oberdeutsch als die des Autors: das zeigt sich eben in dieser ersten Hinneigung zum Ausdruck

des neuen Diphthongs *ei*, aber auch wenn er z. B. die beiden *n*-losen Infinitive (112. 122) gegen den Reim beseitigt oder konstant *herre* schreibt (3. 89. 114. 116) und das *here* nur eben dem Reim des Dichters konzediert (6). Dem Reim ist er übh. im allgem. gerecht geworden; und auch ein Fehler wie V. 38 *im die mvze* für *in die fûze* ist ihm eben nur dies eine Mal passiert.

Die Reimgrammatik des Fragments ist rasch erledigt: von 65 Reimpaaren (19 klingend = 29 %) ist eines unbedingt unrein: 25f. *gebatte : gelabte* (oder *gebadete : gelabete?*), 8 sind dialektisch gerechtfertigt: dreimaliges *an : ân* 7f. 9f. 13f. (gegen 3 × *an : an*, 1 × *ân : ân*), was unbedingt gegen Alemannien und Rheinfranken spricht; — *vorste : -torste* 19f., *lieht : niht* 11f., die beide nicht viel besagen; weiter aber *swere : here* 5f. für obd. *swære : herre*, ein Reimpaar das mit beiden Komponenten für Mitteldeutschland spricht. Bei dem anderweitigen Fehlen überschüssiger *-n* im Reime[1]) sprechen die beiden Reime *wâge : bâgen* 111/12 und *tage : clagen* 121/22 entscheidend für Thüringen oder Ostfranken — von Ostfranken kann natürlich nicht das Gebiet in Frage kommen, dem etwa Wirnt oder Wolfram angehören (die ich beide lieber als Bayern anspreche), sondern mehr das nordöstliche, sagen wir die Gegend von Bamberg, ein Gebiet dessen Sprache eingehend Ehrismann in s. Abhandlung über die Minneburg behandelt hat (PBBeitr. 22, 288 ff.). Gegen die Nähe Bayerns scheinen die drei *quam* im Reime 22. 92. 107 zu sprechen. Dagegen ist der Reim *gie : enlie* 3/4 doch wohl nicht anders als wie ein bayrischer Eindringling aufzufassen (vgl. *enliez : hiez* 81 f.), denn dem Mitteldeutschen ist diese Bindung fremd (Zwierzina, Zs. f. d. Alt. 45, 61 ff.).

Die Entscheidung zwischen Ostfranken und dem angrenzenden Thüringen wird vielleicht getroffen werden können, wenn es gelingt, die eigentümlich abweichende Bedeutung des swf. *lîte* anderwärts nachzuweisen so wie sie unser Gedicht zeigt. Die ausführliche Behandlung welche Schmeller-Fr. II 1534 dem Worte *Leitn* widmet, kommt doch in keinem der reichen Belege über den Begriff 'Bergabhang, abfallendes Gelände' hinaus[2]), und auch der thüringische Wortschatz, soweit er mir erreichbar war, ergibt nichts

1) Das Adverbium *unlangen* (: *gevangen*) 49 wird man nicht antasten dürfen: der Schreiber der V. 112. 122 das Reimbild zerstörte, wird es hier gewiß nicht gewaltsam ausgeglichen haben; s. auch Lexer II 1906.

2) Dagegen hat Lor. Westenrieder (worauf mich Dr. Fr. Lüers hinweist) eine wesentlich abweichende Bedeutungsangabe: '*Leiten, Leitn*, ein tief liegender, mit Gebüsch oder kleinem Holzwerk bewachsener Grund, eine nasse, abschüssige, mit etwas Holz umgebene, oder mit Gesträuch versehene, schlundähnliche, in der

anderes [1]) (Alemannien, das Rheinland und Niedersachsen brauchen wir nicht zu berücksichtigen). In meiner niederhessischen Heimat, wo die Flurbezeichnung noch recht häufig ist, versteht man wohl z. B. bei der *Kämmersliede* ein grasiges Gelände, das die beiden steilen Talseiten eines winzigen Bächleins umfaßt, meist aber ist *Lieth* oder *-liede* (was beides die Karten schreiben) deutlich der 'Abhang' und demnächst der Berg mit seinem Abhang. In unserem Fragment dagegen ist beidemal der 'Talgrund' darunter verstanden: *In der selben lîten* (31) wo der Brunnen entspringt, singen die Vöglein; *in der selben liten* (55), d. h. im Brunnen selbst, badet das Meerweib.

Im übrigen ist aus dem Wortschatz allenfalls 102 *hugede* (oder, was in den Vers noch besser passen würde: *gehügede*) zu erwähnen, was sonst in der Regel 'Erinnerung, Gedächtnis' bedeutet, hier aber wohl 'Geisteskraft' besagen soll. Das ἅπαξ εἰρημένον *veder-boge(n)* 93 ist in seiner Bedeutung nicht ganz klar, ebensowenig das Adj. *flücke*, wofür der Schreiber (106) *pflücke* schreibt.

Das Gedicht gehört einer wohlbekannten litterarischen Gruppe an, steht aber in keiner vornehmen Genealogie. Formelhafte Reime und typische Verse, deren Tradition bis ins 12. Jh. hinaufreicht (am schönsten *obene : das was wol ze lobene* 33 f.), kommen mehrfach vor, aber weder hat der Stil Wolframs oder Gottfrieds irgendwelche Spuren hinterlassen, noch findet sich die leiseste Einwirkung der glatten Rhythmik Konrads von Würzburg. Und doch hat das Werk, das nicht kurz gewesen sein kann, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sein Publikum gefunden: unsere Handschrift mit den gereimten Aventüren-Überschriften stellt mit Sicherheit erst eine zweite Edition dar, die gewiß für einen Leserkreis der guten Gesellschaft veranstaltet wurde.

Nähe von einem Fluß liegende Gegend, sonst auch eine Au genannt' (Glossarium I 326). Hier aber wird Wesentliches mit Zufälligem vermengt und zuletzt etwas Unmögliches gesagt: eine schlundähnliche Au?!

1) Übrigens scheint das Wort hier recht selten zu sein: in dem starken Flurnamenband von Luise Gerbing (Jena 1911) hab ich es überhaupt nicht gefunden.

Manuel und Amande.

Von

Edward Schröder.

Eingereicht unterm 31. März 1926.

Nachträglich vorzulegen in der Sitzung vom 23. April 1926.

Unter obigen Namen, die recht wohl auch für das Ganze zutreffen dürften, hat Oswald Zingerle in der Zs. f. d. Alt. (1882), 297 ff. die Fragmente einer epischen Dichtung veröffentlicht, die auf von Bucheinbänden des tirolischen Franziskanerklosters Schwaz losgelösten Pergamentblättern zu Tage gekommen waren [1]). Es sind drei Doppelblätter: die äußern eines Quaternio, der die letzte Lage bildete; dazu ein Einzelblatt, das einer frühern Lage angehören muß, vielleicht der vorausgehnden.

Beachtenswert für eine Pergamenths. des 14. Jh.s (denn die Datierung auf dessen erste Hälfte dürfte sicher sein) ist das zierliche Format: 15 × 11 cm., und die freigebige Verwendung des Materials: 20 Verszeilen auf der ungespaltenen Seite. So etwas kommt um diese Zeit außer bei Gebets- und Andachtsbüchern (wo es ganz üblich ist) allenfalls bei poetischen Legenden und Novellen in Versen ('buochelîn') vor, schließt aber einen Roman größern Umfangs von vorn herein aus, und diesen Schluß hat auch bereits Zingerle gezogen, obwohl er seine Publikation als 'Bruchstücke eines Artusromans' einführt. Mit Sicherheit läßt sich folgern, daß die Blätter einer Einzelausgabe, nicht einer Sammelhs. angehörten, mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß unsere Hs. das Original treu kopierte und von ihm schwerlich durch eine Zwischenhs. getrennt war. Das wird des weitern dadurch bestätigt, daß die durchgehende Reinheit der Reime auch graphisch mit einer nicht eben häufigen Strenge gewahrt ist: allerdings auch da wo die Schreibung der Intention des Dichters nicht gerecht wird, wie 231/32, wo klingend *vâre : gebâre* zu lesen ist, und wohl auch 241/42, wo es sich empfiehlt *erfröut : erdröut* zu schreiben [2]).

---

1) Sie sind wieder abgedruckt in H. Meyer-Benfeys Mhd. Übungsstücken ² (1920) S. 151 ff.

2) Etwa auftauchende weitere Fragmente würden sich event. auch durch die Konsequenz verraten mit der der Schreiber Fremdwörter (die er als solche fühlt) mit großen Anfangsbuchstaben schreibt: 5 *Tyriacke*, 9 *Engele*, 104. 135 *Massenie*, 105. 117 *Tavelrvnde*.

Der Schreiber gehörte dem bajuvarischen Sprachgebiet an, obwohl er sich eigentlich nur durch fünfmaliges *eu* neben überwiegendem *iu* (und *u* vor *w*) verrät (Zingerle S. 299); dazu etwa durch ein vereinzeltes *megen* (212) und durch die oben beseitigte Apokope *var : gebar* (231/32). Im übrigen ist er nicht nur in den Reimen, sondern auch im Versinnern vielfach der mitteldeutschen Vorlage treu geblieben: so mit *mugen* 192, *gesewen* 193, *du salt* 251, *wolles* 252. Dies Mitteldeutsch der Vorlage war eben die Sprache des wahrscheinlich rheinfränkischen Dichters, für den das Adv. *al begater* 63 besonders charakteristisch ist. Anderes bei Zingerle S. 298, wo aber bedeutungsloses zu streichen wäre; ein Irrtum ist auch die 'zweimalige Bindung *e : ë*', denn 39 *verschemen* (*: nemen*) hat jüngern Umlaut (*ë* resp. *ä*) und 212 *enwellent* (*: gestellent*) kennen wir jetzt als altumgelautet.

Noch wichtiger als die Heimatsfrage ist die Frage nach der Entstehungszeit des Werkes, das, wie schon die durchweg reinen Reime (davon 37 % klingend!) bezeugen, noch dem guten Epigonentum angehört, aber doch von vorn herein nicht als so alt angesprochen werden kann, daß man seine Priorität gegenüber Ulrich v. d. Türlin (Zingerle S. 298) überhaupt in Erwägung ziehen dürfte.

Es trifft sich gut, daß die wenig umfangreichen Fragmente (ca. 270 Verse) zwei Fremdwörter bringen, für die es keinen frühern Zeugen als Konrad v. Würzburg und zwar erst in seinen Alterswerken gibt. Das ist einmal das aus dem Franz. entlehnte st. Fem. *barre* 30 in der Bedeutung 'Turnierschranke': vgl. K. v. W. Turnei 1059, Trojkr. 30302 — und dann das auf lat. *festum* beruhende st. Ntr. *fest* 79 (*Nâ der brûtloufte feste*), das eben um 1280, als *hôchzît* mehr und mehr auf die Bedeutung 'nuptiae' eingeschränkt war, dessen alte, weitere Funktion übernimmt; s. die frühsten Belege aus Konrads Trojanerkrieg bei Lexer III 326 und besonders auch Elis. 854f. *Di fire in grozer wirde, Di fest und alle hochzit.* Man darf es auf Grund dieser beiden jungen Lehnwörter getrost aussprechen: das Werk kann erst dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts angehören.

Wäre es ein 'Artusroman', so wäre es ein Spätling, vielleicht der letzte Nachzügler der Gattung: jünger als die Werke des Pleiers, jünger wohl auch als der bisher noch undatierte 'Gauriel von Muntavel'. Obendrein aus einer Landschaft (nördlich des Mains!) für welche bisher kein sicher fixiertes Erzeugnis der Artusdichtung bekannt geworden ist. Aber die Bezeichnung war übereilt und ist irrig. Es ist richtig: im letzten Abschnitt des Gedichtes, der uns von V. 41—272 (mit einer Lücke von 80 Versen zwischen 158 und 159) erhalten ist, wird die Hochzeit des glücklich vereinten Liebespaares Manuel und Amande von König Artus *ze Karidol in sînem hûs* veranstaltet (57ff.), und der Dichter benutzt diesen (von ihm herbeigeführten?) Abschluß, um sich des längern über die Sage von Artus Sterben und Wiederkehr auszulassen und zuletzt mit ein paar altklugen Zitaten aus Cicero und Seneca zu schließen. Ich habe den Eindruck als ob Artus und die Tafelrunde in der vor-

ausgegangenen Geschichte der Irrungen und Kämpfe, welche die Vereinigung von Manuel und Amande hinderten und hinauszögerten, ganz und gar keine Rolle spielten — ja vielleicht wird er gar hier V. 57 ff. zum ersten Male genannt. Den wechselnden Schauplatz gaben zwei bestimmte, geographisch für Jedermann faßbare Länder des südlichen Europa, Griechenland und Spanien ab; ein königlicher Prinz und eine königliche Prinzessin waren die Helden, mit Namen bei denen man sich allenfalls etwas historisch Wirkliches denken konnte. Mit einem Worte: die Geschichte verlief im Gegensatz zu den Wunderländern und Märchenrittern der Artusromane im wesentlichen in den Bahnen des neuen 'historischen Romans', den Rudolf von Ems mit dem 'Wilhelm von Orleans' zu schaffen versucht hatte. Aber der Verfasser von 'Manuel und Amande' war sich nicht voll bewußt, daß die Abwendung vom alten Abenteurerroman bei seinem (von mir vermuteten) Vorbild Rudolf eine grundsätzliche war, und so steuerte er zum Schlusse das wahrscheinlich ziemlich leicht befrachtete Schifflein seiner historischen Novelle ganz harmlos in den Hafen von Karidol, wo sich nun Griechen und Spanier zusammenfinden müssen.

Was ich hier als meine Auffassung des ziemlich unergiebigen Fragments vorgetragen habe, setzt natürlich voraus, daß ich an das 'Buch' (112) als Quelle nicht glaube und die Ansicht Singers nicht teile, der auch für dies Werk eine verlorene französische Vorlage annehmen möchte. Die Möglichkeit, daß der Verfasser außer deutschen Dichtern (Hartmann und Rudolf — aber nicht Konrad!) auch französische Werke gekannt hat, will ich natürlich nicht bestreiten, und kann es um so weniger, da meine Belesenheit in der altfranzösischen Litteratur mit Singer keinen Vergleich aushält.

Zum Schluß ein paar Bemerkungen zu einzelnen Stellen — bei der guten Überlieferung handelt es sich meist um den Versuch, kleine Lücken auf beschädigten Blättern auszufüllen: V. 12 *ich bin vor [leide genesen]* — V. 16 f. *der selbe gab [unde nam] Daz ich dâ stach [unde schôz]* — 21 *[Enhuote mîn niht der go]tes segen* oder ähnlich — 79 f. (von Zingerle mißverstanden) l. *Nâ der brutloufte feste was keinem gebreste* — 97 *Daz in niht[es niht] gebrach* — 99 Hs. *quamē*? — 111 l. *⟨der⟩ bâre* — 142 l. *mislîch iu* — 150 l. *daz er ⟨iemer⟩ mohte leben* — 194 l. *dornen* — 244 l. *ein wîse man hiez Tullius.*

Nachrichten
von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
Philologisch-Historische Klasse. 1925. Beiheft.

Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta.

Von

Martin Johannessohn.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1925.

Vorgelegt von A. Rahlfs
in der Sitzung vom 29. Mai 1925.

Dies Heft erscheint gleichzeitig separat als 3. Heft
des 3. Bandes der „Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der Gesellschaft
der Wissenschaften zu Göttingen".

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung meiner Dissertation „Der Gebrauch der Kasus und der Präpositionen in der Septuaginta. Teil I. Berlin 1910“ (enthaltend die Kasus) und behandelt in der Hauptsache die Syntax der Präpositionen. Im Anschluß an die eigentlichen Präpositionen sind gelegentlich auch die in der Bedeutung verwandten Präpositionsadverbien zur Sprache gekommen. Angefügt habe ich außerdem einige Bemerkungen zum Gebrauch des Artikels und der Pronomina.

Zitiert ist nach der Ausgabe von Swete, The Old Testament in Greek. Außer Swete sind die ersten Hefte der großen Cambridger Sept.-Ausgabe von Brooke und M'Lean herangezogen. Die Handschriften der Sept. werden mit den in diesen Ausgaben verwendeten Sigeln bezeichnet.

Die Ordnung der Präpositionen entspricht der Häufigkeit ihres Vorkommens und beginnt mit der niedrigsten Frequenzzahl. Für *ἀμφί, ἀνά, ὑπό, πρό, ἀντί, σύν, πρός* c. gen. und dat. und die Präpositionsadverbien *ἐντός, ἐκτός, ἄνευ, χωρίς, πάρεξ, πλήν, ἄτερ, δίχα* sind sämtliche Bücher der Septuaginta berücksichtigt worden. Da aber die Frequenzzahl der übrigen Präpositionen allzu groß ist, habe ich mich für sie zu einer Beschränkung entschließen müssen. Ihrer Behandlung habe ich eine systematische Durcharbeitung der Bücher Gen., Exod. und Mac. I—IV zu Grunde gelegt, dabei aber, wenn auch mehr oder minder willkürlich, so doch nach Kräften auch die übrigen Bücher zur Ergänzung herangezogen, und zwar mit Hilfe der Concordance to the Septuagint von Hatch und Redpath, des hebräischen und aramäischen Handwörterbuches von Gesenius, bisweilen auch der hebr. Konkordanz von Mandelkern und auf Grund eigener Lektüre. Die aus den griechischen Papyri zitierten Parallelen sind fast sämtlich der Dissertation von Roßberg, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu (Jena 1909) entnommen.

Die Arbeit liegt schon seit längerer Zeit abgeschlossen vor, konnte aber bisher wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse noch keine Veröffentlichung durch den Druck finden. Eine an sich gewiß wünschenswerte Ausdehnung der Untersuchung auf den gesamten Schriftenkomplex der Sept. konnte ich leider nicht vornehmen, da meine Berufspflichten mir Zeit und Muße nur in beschränktem Maße gewähren.

Wie bei meiner Dissertation, so schulde ich auch bei dieser Arbeit meinem sehr verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Wilhelm Schulze, meinen herzlichsten Dank für die Teilnahme, mit der er sie vom Beginn bis zur Vollendung begleitet hat.

Herzlicher Dank gebührt auch dem Leiter des Septuaginta-Unternehmens, Herrn Professor D. Dr. Alfred Rahlfs, der die Arbeit kurz vor und während der Drucklegung einer genauen Durchsicht unterzogen hat, und seinen Hilfsarbeitern, welche die Zitate aus dem Alten und Neuen Testament revidiert haben.

Bezeichnung der Bücher des A. und N.T.

Gen.	Reg. III	Iob	Abd.	Bar.	Mac. IV	Cor. II	Philem.
Exod.	Reg. IV	Sap.	Ion.	Thr.	Ps. Sal.	Gal.	Hebr.
Lev.	Par. I	Sir.	Nah.	Ep. Ier.		Eph.	Iac.
Num.	Par. II	Est.	Hab.	Ez.	Matth.	Phil.	Petr. I
Deut.	Esdr. I	Idt.	Soph.	Dan.	Marc.	Col.	Petr. II
Ios.	Esdr. II	Tob.	Agg.	Sus.	Luc.	Thess. I	Ioh. I
Iud.	Ps.	Os.	Zach.	Bel et Dr.	Ioh.	Thess. II	Ioh. II
Ruth	Prov.	Am.	Mal.	Mac. I	Act.	Tim. I	Ioh. III
Reg. I	Eccl.	Mich.	Is.	Mac. II	Rom.	Tim. II	Iudas
Reg. II	Cant.	Ioel	Ier.	Mac. III	Cor. I	Tit.	Apoc.

ἀμφί.

Von dieser bei Aristoteles[1]), Theophrast[2]), Polybius, in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit[3]), auf den pergamenischen Inschriften[4]) und im Neuen Testamente ganz fehlenden Präposition hat sich auch in der Sept. keine Spur erhalten.

ἀνά,

das nur mit dem Akkusativ verbunden vorkommt, ist dem Aussterben nahe. An drei Stellen findet sich die distributive Bedeutung[5]): Gen. 24_{22} *ἔλαβεν ὁ ἄνθρωπος ἐνώτια χρυσᾶ ἀνὰ δραχμὴν ὁλκῆς* ויקח האיש נזם זהב בקע משקלו „und es nahm der Mann einen Ring von Gold, ein בקע sein Gewicht". Der Übersetzer setzt also statt des hebr. Singulars den Plural *ἐνώτια* und fügt dann *ἀνά* hinzu, wozu die Fassung des Originals gar keinen Anhalt gibt[6]). Par. I 15_{26} *ἔθυσαν ἀν' ἑπτὰ μόσχους καὶ ἀν' ἑπτὰ κριούς.* Auch an dieser Stelle zeigt der Urtext keine distributive Auffassung: ויזבחו שבעה פרים ושבעה אילים „und sie opferten sieben Farren und sieben Widder". Reg. III 18_{13} *ἔκρυψα ἀπὸ τῶν προφητῶν κυρίου ἑκατὸν ἄνδρας ἀνὰ πεντήκοντα ἐν σπηλαίῳ* חמשים חמשים „fünfzig fünfzig"[7]). (Für denselben[8]) hebr. Ausdruck Reg. III 18_{4} *κατὰ πεντήκοντα.*)

---

1) Siehe Eucken, Über den Sprachgebrauch des Aristoteles (Berlin 1868), S. 63: „*ἀμφί* findet sich in den echten Schriften nie, in den unechten nur de mundo 398 a 20".

2) Nur in einem Zitat aus Archilochus begegnet *ἀμφί* Fgt. VI, 45. Müller, Über den Sprachgebrauch bei Theophrast (Progr. des Fürstl. Gymn. zu Arnstadt 1878), S. 9.

3) Roßberg, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu (Diss. Jena 1909), S. 11.

4) Radermacher, Neutestamentliche Grammatik S. 115.

5) Im N. T. kommt die distributive Verwendung von *ἀνά* häufiger vor, achtmal in den fünf Büchern Matth., Marc., Luc., Ioh., Apoc.

6) Vgl. unten die Anm. zu *παρά* c. gen. Abs. 6.

7) Dem hebr. Gebrauche entspricht Marc. 6_{7} *ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν δύο δύο* (s. unter *κατά* c. acc.). Auch Marc. $6_{39.40}$ wird das distributive Verhältnis durch Wiederholung des Wortes bezeichnet *ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλιθῆναι πάντας συμπόσια συμπόσια ἐπὶ τῷ χλωρῷ χόρτῳ. καὶ ἀνέπεσαν πρασιαὶ πρασιαὶ κατὰ ἑκατὸν καὶ κατὰ πεντήκοντα.*

8) Vgl. Kittel, Bibl. Hebr. zu dieser Stelle.

Die örtliche Bedeutung von *ἀνά* findet sich nur in zwei formelhaften Wendungen[1]):

1. *ἀνὰ χεῖρά τινος*:

Reg. II 15_{2} *ἔστη ἀνὰ χεῖρα τῆς ὁδοῦ* על יד דרך „auf [der] Hand [des] Weges"[2]), d. h. neben dem W.; 18_{4} *ἔστη ὁ βασιλεὺς ἀνὰ χεῖρα τῆς πύλης* אל יד השער „nach [der] H. des Tores"; 15_{18} *πάντες οἱ παῖδες αὐτοῦ ἀνὰ χεῖρα αὐτοῦ* על ידו „auf seiner H.", d. h. alle Knechte zogen an ihm vorüber. Diese Ausdrucksweise, die mit der Polybianischen Verbindung *ἀνὰ χεῖρας ἔχειν τινά* nichts zu tun hat[3]), kommt nur in Reg. II vor. Dagegen lesen wir Exod. 2_{5} *παρὰ*[4]) *τὸν ποταμόν* על יד היאר „auf [der] H. des Flusses", ähnlich Ier. 26_{6} *τὰ παρὰ τὸν Εὐφράτην*; Par. II 17_{15} *μετ' αὐτόν* על ידו „auf seiner H.", d. h. neben ihm[5]).

2. *ἀνὰ μέσον*, das an etwa 240 Stellen in der Sept. vorkommt (mit Ausnahme von Mac. II—IV und Sap.)[6]). Meist ist es

1) Im N. T. findet sich die lokale Verwendung nur in *ἀνὰ μέσον* (s. unten S. 174 Anm. 1). — Ganz vereinzelt steht (nur im cod. B) Reg. III 4_{11} *ἀνὰ Δὰν καὶ ἀνὰ Φαθεί*, vgl. jedoch über diese Stelle Rahlfs, Sept.-Stud. 3, S. 227 f.

2) Jene hebr. Ausdrucksweise findet sich auch im Syrischen: *παρὰ τὴν ὁδόν* Luc. $8_{5.12}$ wird übersetzt mit ܥܠ ܐܝܕ ܐܘܪܚܐ „auf [die] Hand (Seite) des Weges", *παρὰ τὴν θάλασσαν* Matth. 4_{18} mit ܥܠ ܐܝܕ ܝܡܐ „auf Hand des Meeres". Siehe auch Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Bd. II S. 396 (§ 250 f).

3) Siehe Krebs, Die Präpositionen bei Polybius (Würzburg 1882), S. 33.

4) A und eine Reihe von Minuskeln hat *ἐπί*.

5) Eine ziemlich genau dem Hebr. entsprechende Ausdrucksweise findet sich im Arabischen, besonders im Vulgär-Arabischen: بين يدى „zwischen [den] beiden Händen [jmds.]", d. h. „vor" (Graf, Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur S. 120). Diese arabische Wendung findet sich nach Graf nicht nur bei Personen, sondern auch bei Sachen, wie بين يدى مجلس „vor dem Throne", بين يدى الباب „vor dem Tore" (eigentlich zwischen den beiden Händen des Thrones bzw. Tores). In den übrigen semitischen Sprachen verschmilzt die Präposition בין „zwischen" nicht mit Nomina zu festen Zusammensetzungen (Brockelmann, Grundriß II § 254 g).

6) Als Vorläufer dieses *ἀνὰ μέσον* kommen in Betracht: Hesiod, Scut. 209 *ἂμ μέσον* (diese Stelle wird allerdings ein jüngerer Einschub sein); Alcaeus, Frgm. 30, 3 (Anthol. lyr. ed. Diehl) *ὂν τὸ μέσσον*; Xenophanes 1_{11} (Diels, Vors.[2] I, S. 44) und Theogn. 839 *ἂν τὸ μέσον*. Den ersten Beleg für *ἀνὰ μέσον* in der späteren Bedeutung scheinen die Grammatiker bei Antiphanes gefunden zu haben nach der Notiz des Antiattikistes (Bekker, Anecdota Graeca S. 80): „*ἀνὰ μέσον: ἀντὶ τοῦ ἐν μέσῳ. Ἀντιφάνης Ἀδώνιδι*" (Kock, Com. Att. II 15 Frgm. 13). Häufig begegnet es dann bei Aristoteles und Theophrast, die *ἀνά* hauptsächlich zur Bildung dieser Formel verwenden. Ferner bei Theocrit 22, 21 und Callixinus Athen. V, p. 197 A. Auch Polybius, Diodor und das N. T. kennen diese Verbindung. Ebenso begegnet sie auf delphischen und anderen Inschriften (Sammlung der

Übersetzung von בין „zwischen“, wie Gen. 15_{17} *λαμπάδες πυρός, αἳ διῆλθον ἀνὰ μέσον τῶν διχοτομημάτων τούτων*; 31_{53} *κρινεῖ ἀ. μ. ἡμῶν*; 42_{23} *ἑρμηνευτὴς ἀ. μ. αὐτῶν*. Zur Wiedergabe von בתוך „in Mitte“ dient es Exod. 28_{29} *κώδωνας ἀ. μ. τούτων περικύκλῳ*. Hinter dem Artikel ganz unabhängig vom Hebr. steht es Exod. 26_{10} *ποιήσεις ἀγκύλας πεντήκοντα ἐπὶ τοῦ χείλους τῆς δέρρεως τῆς μιᾶς τῆς ἀ. μ. κατὰ συμβολήν* הקיצנה בחברת „das letzte [Ende] in der Verbindungsstelle“.

Sehr häufig findet sich *ἀνὰ μέσον ... καὶ ἀνὰ μέσον* = בין ... ובין oder בין ... ל[1]) (im N. T. kommt dies nicht vor, s. S. 174 Anm. 1). Doch kann in der Übersetzung das zweite *ἀνὰ μέσον* im Gegensatz zum Hebr. auch ausgelassen werden:

a) häufig, wenn beide Glieder Pronomina sind[2]), wie Gen. 13_{8} 16_{5} 23_{15} $31_{44.46.48.49}$ Ruth 1_{17} Reg. I 20_{23} 24_{13} *ἀνὰ μέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ*, hebr. stets ביני ובינך „zwischen mir und zwischen dir“; Ios. 22_{25} *ἀ. μ. ἡμῶν καὶ ὑμῶν* (ähnlich Idt. 7_{24}); Ez. 20_{20} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν*; Ios. 3_{4} *ἀ. μ. ἡμῶν καὶ ἐκείνης*. Indessen findet sich, freilich selten, in Übereinstimmung mit dem Hebr. auch an der zweiten Stelle *ἀνὰ μέσον*: Gen. 17_{2} Reg. I 24_{16} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ἀ. μ. σοῦ*; Gen. 26_{28} *ἀ. μ. ἡμῶν καὶ ἀ. μ. σοῦ*; Ez. 20_{12} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ἀ. μ. αὐτῶν*.

b) ebenso, wenn nur eins der beiden Glieder ein Pronomen ist: Deut. 5_{5} *ἀνὰ μέσον κυρίου καὶ ὑμῶν* (ähnlich Idt. 8_{11}); Reg. I 20_{3} *ἀ. μ. μου καὶ τοῦ θανάτου*. Die Genesis aber setzt in Fällen der Art *ἀνὰ μέσον* zweimal: 3_{15} *ἀ. μ. σου καὶ ἀ. μ. τῆς γυναικός*;

Dialektinschriften 2010, 3; 2041, 14; 2049, 18; 2082, 16; Dittenb., Syll.^{3} 493, 33; 747, 5) und sehr häufig in den ägyptischen Papyri aus der Ptolemäerzeit (Roßberg, S. 34). Auch im Neugriech. hat sich *ἀναμέσο(ν)* behauptet, z. B. Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 4, Z. 2 *κ' εἶπαν ἀναμέσο τους*.

1) Vgl. das arabische بين ... الى „zwischen ... zu“ nach dem Muster von من ... الى (Brockelmann, Grundriß II, § 254).

2) Die arabische Sprache macht es gerade umgekehrt: wenn beide Glieder oder eins von ihnen ein Pronomen ist, wird die Präposition بين „zwischen“ wiederholt, wie بينى وبينه „zwischen mir und zwischen ihm“, بينكم وبين اخيكم „zwischen euch und zwischen eurem Bruder“; wenn dagegen beide Glieder Substantiva sind, so wird die Präposition gewöhnlich nur vor das erste gestellt, wie بين زيد وعمرو „zwischen Zeid und Amr“ (Caspari, Ar. Gram. § 279 S. 280), die andere Konstruktion mit wiederholter Präposition, die zwar auch im klassischen Arabisch vorkommt, wird von den Puristen verurteilt (Brockelmann, Grundriß II, S. 410). Vgl. auch Deut. 1_{16} in der arab. Übersetzung des syrohex. Textes von Hāreth ben Senān احكموا بين الرجل واخوته والطارى اليه „zwischen ... und ... und“, in LXX aber *κρίνατε δικαίως ἀνὰ μέσον ἀνδρὸς καὶ ἀνὰ μέσον ἀδελφοῦ καὶ ἀνὰ μέσον προσηλύτου αὐτοῦ*.

9_{16} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ἀ. μ. πάσης ψυχῆς* (ähnlich $_{17}$); 30_{36} *ἀ. μ. αὐτῶν καὶ ἀ. μ. Ἰακώβ*; eine Ausnahme bildet nur 9_{13} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ τῆς γῆς*. Mit der in der Genesis befolgten Praxis stimmen überein Mal. 2_{14} *ἀ. μ. σοῦ καὶ ἀ. μ. γυναικός* und Is. 59_{2} *ἀ. μ. ὑμῶν καὶ ἀ. μ. τοῦ θεοῦ*.

c) Auch bei drei Gliedern, von denen die beiden ersten Pronomina sind, kann das zweite *ἀνὰ μέσον* fehlen: Gen. $9_{12.15}$ *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν καὶ ἀ. μ. πάσης ψυχῆς*; 17_{10} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν καὶ ἀ. μ. τοῦ σπέρματός σου μετὰ σέ*. Dagegen steht *ἀνὰ μέσον* an allen drei Stellen Gen. 17_{7} *ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ἀ. μ. σοῦ καὶ ἀ. μ. τοῦ σπέρματός σου*.

d) *ἀνὰ μέσον* wird nicht wiederholt, wenn dasselbe Substantiv ohne Zusatz zweimal gesetzt wird: Gen. 1_{6} *ἀ. μ. ὕδατος καὶ ὕδατος*; 32_{16} *ἀ. μ. ποίμνης καὶ ποίμνης*; Ez. 34_{17} *ἀ. μ. προβάτου καὶ προβάτου, κριῶν καὶ τράγων* בין ...ל...ל...ל[1]). Wenn aber das Substantiv ein Attribut bei sich hat, steht *ἀνὰ μέσον* doppelt: Gen. 1_{7} *ἀ. μ. τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος καὶ ἀ. μ. τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος*; Exod. 8_{23} *ἀ. μ. τοῦ ἐμοῦ λαοῦ καὶ ἀ. μ. τοῦ σοῦ λαοῦ*; 9_{4} *ἀ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἀ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ*; Lev. 20_{25} *ἀ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν καθαρῶν καὶ ἀ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν ἀκαθάρτων* (aber unmittelbar darauf heißt es *καὶ ἀ. μ. τῶν πετεινῶν τῶν καθαρῶν καὶ τῶν ἀκαθάρτων*, hebr. beidemal בין...ל); Iud. 11_{27} *ἀ. μ. υἱῶν Ἰσραὴλ καὶ ἀ. μ. υἱῶν Ἀμμών*; Reg. II 3_{1} *ἀ. μ. τοῦ οἴκου Σαοὺλ καὶ ἀ. μ. τοῦ οἴκου Δαυείδ*; Ez. 34_{20} *ἀ. μ. προβάτου ἰσχυροῦ καὶ ἀ. μ. προβάτου ἀσθενοῦς*.

e) Bei Gegensätzen, wie gut und böse, heilig und unheilig, rein und unrein, viel und wenig, tot und lebendig, Mann und Weib, Erde und Himmel, Meer und Berg, fällt oft das zweite *ἀνὰ μέσον* fort: Reg. II 19_{35} III 3_{9} *ἀ. μ. ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ*[2]); Lev. 10_{10} *ἀ. μ. τῶν ἁγίων καὶ τῶν βεβήλων, καὶ ἀ. μ. τῶν ἀκαθάρτων καὶ τῶν καθαρῶν* (ähnlich Ez. 44_{23}); Lev. 20_{25} (vgl. oben unter d) *ἀ. μ. τῶν πετεινῶν τῶν καθαρῶν καὶ τῶν ἀκαθάρτων* (jedoch lesen wir in demselben Buche 11_{47} *ἀ. μ. τῶν ἀκαθάρτων καὶ ἀ. μ. τῶν καθαρῶν, καὶ ἀ. μ. τῶν ζωογονούντων τὰ ἐσθιόμενα καὶ ἀ. μ. τῶν ζωογονούντων τὰ μὴ ἐσθιόμενα*; 27_{12} *ἀ. μ. καλοῦ καὶ ἀ. μ. πονηροῦ*; 27_{14} *ἀ. μ. καλῆς καὶ ἀ. μ. πονηρᾶς*)[3]); Num. 26_{56} *ἀ. μ. πολλῶν καὶ ὀλίγων*; 16_{48} *ἀ.*

---

1) Ein besonderer Fall ist Mal. 3_{18} *ἀ. μ. δικαίου καὶ ἀ. μ. ἀνόμου καὶ ἀ. μ. τοῦ δουλεύοντος θεῷ καὶ τοῦ μὴ δουλεύοντος*.

2) Vgl. Ps. Sal. 2_{38} *τοῦ διαστεῖλαι ἀνὰ μέσον δικαίου καὶ ἁμαρτωλοῦ*.

3) Dagegen lesen wir den Dativ Lev. 27_{33} *οὐκ ἀλλάξεις καλὸν πονηρῷ* לא יבקר בין טוב לרע „nicht wird er unterscheiden zwischen Gutem zu Bösem“

μ. τῶν τεθνηκότων καὶ τῶν ζώντων; 30$_{17}$ *ἀ. μ. ἀνδρὸς καὶ* (B; A und andere Hss. *καὶ ἀνὰ μέσον*) *γυναικὸς αὐτοῦ, καὶ ἀ. μ. πατρὸς καὶ θυγατρός*; Ez. 8$_{3}$ Par. I 21$_{16}$ *ἀ. μ. τῆς γῆς καὶ* (*τοῦ*) *οὐρανοῦ* (ähnlich Ep. Ier.$_{54}$); Dan. 11$_{45}$ *ἀ. μ. τῶν θαλασσῶν καὶ τοῦ ὄρους τῆς θελήσεως τοῦ ἁγίου*. In der Genesis dagegen wird *ἀνὰ μέσον* wiederholt: 1$_{14}$ *ἀ. μ. τῆς ἡμέρας καὶ ἀ. μ. τῆς νυκτός*; 1$_{18}$ *ἀ. μ. τοῦ φωτὸς καὶ ἀ. μ. τοῦ σκότους* (vgl. b und c).

f) Bei Ortsbestimmungen wird *ἀνὰ μέσον* stets wiederholt [1]), wie z. B. Gen. 10$_{12}$ *ἀ. μ. Νινευὴ καὶ ἀ. μ. Χάλαχ* und sehr oft in der ganzen Sept. Hierher zu rechnen ist auch Ez. 47$_{16}$ *ἀνὰ μέσον ὁρίων Δαμασκοῦ καὶ ἀ. μ. ὁρίων Ἡμαθει* בין גבול דמשק ובין גבול חמת „zwischen [der] Grenze von Damaskus und zwischen [der] Grenze von Hamath"; 48$_{22}$ *ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Ἰούδα καὶ ἀ. μ. τῶν ὁρίων Βενιαμείν* [2]). Nur an zwei Stellen habe ich Ausnahmen gefunden: Idt. 3$_{10}$ *κατεστρατοπέδευσαν ἀ. μ. Γαιβαὶ καὶ Σκυθῶν πόλεως*; 8$_{3}$ *ἔθαψαν αὐτὸν … ἀ. μ. Δωθάειμ καὶ Βαλαμών*. Vgl. Mac. I 12$_{36}$ (siehe g).

g) In Mac. I findet sich *ἀνὰ μέσον*, jedoch nie wiederholt, an folgenden Stellen: 13$_{40}$ *γινέσθω ἀ. μ. ἡμῶν εἰρήνη*; 16$_{5}$ *χειμάρρους ἦν ἀ. μ. αὐτῶν*. — 7$_{28}$ *μὴ ἔστω μάχη ἀ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν*; 12$_{36}$ *ὑψῶσαι ὕψος μέγα ἀ. μ. τῆς ἄκρας καὶ τῆς πόλεως* (vgl. f).

h) Andere Übersetzungen:

α) *ἐν … καὶ ἀνὰ μέσον* = בין…ובין: Is. 5$_{3}$ *κρίνατε ἐν ἐμοὶ καὶ ἀ. μ. τοῦ ἀμπελῶνός μου*.

β) *ἀνὰ μέσον … πρός* = בין…ל: Ez. 34$_{22}$ *κρινῶ ἀ. μ. κριοῦ πρὸς κριόν*.

Im Gegensatz zu dem sehr häufigen *ἀνὰ μέσον* erscheint *μεταξύ* in der Sept. nur ganz selten: 3 mal in der griechisch konzipierten Sap.: 4$_{10}$ *ζῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη*; 16$_{19}$ *μ. ὕδατος*;

(Mdghnpt setzen vor diesen Satz noch eine wörtliche Übersetzung *οὐκ ἐπισκέψεται ἀνὰ μέσον καλοῦ καὶ* [*καὶ ἀνὰ μέσον* t] *πονηροῦ*).

1) Vergleiche miteinander Exod. 14$_{20}$ *εἰσῆλθεν ἀ. μ. τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἀ. μ. τῆς παρεμβολῆς Ἰσραήλ* und 11$_{7}$ *παραδοξάζει κύριος ἀ. μ. τῶν Αἰγυπτίων καὶ* (B; *καὶ ἀνὰ μέσον* AM und eine Reihe von Minuskeln) *τοῦ Ἰσραήλ*: im ersten Falle handelt es sich um eine örtliche Beziehung, im zweiten um einen persönlichen Gegensatz. Vgl. dagegen Dittenb., Syll.^{3} 685$_{45}$ *τῆς Πραισίων πόλεος τῆς κειμένης ἀνὰ μέσον Ἰτανίων τε καὶ Ἱεραπυτνίων*.

2) Der Plural *τὰ ὅρια*, meist für den hebr. Singular גבול „Grenze", erscheint in der Sept. etwa 240 mal (in Mac. I 21 mal, hier nur der Plural), der Singular *ὅριον* etwa 40 mal. Im N. T. kommt *ὅριον* nur im Plural vor, und zwar 12 mal: Matth. 6 mal (2$_{16}$ 4$_{13}$ 8$_{34}$ 15$_{22. 39}$ 19$_{1}$), Marc. 5 mal (5$_{17}$ 7$_{24. 31. 31}$ 10$_{1}$), Act. 1 mal (13$_{50}$).

18_{23} als Adverb *μ. στὰς ἀνέκοψε τὴν ὀργήν* (dafür fehlt *ἀνὰ μέσον* ganz, wie S. 170 erwähnt). Die übrigen Stellen, an denen sich *μεταξύ* findet, gehören dem cod. Alex. an: Iud. 5_{27} *μεταξὺ ποδῶν αὐτῆς* בין; Reg. III 15_{6} *πόλεμος ἦν μεταξὺ Ῥοβοὰμ καὶ μεταξὺ Ἱεροβοάμ* בין...ובין; 32 *πόλεμος ἦν μεταξὺ Ἀσὰ καὶ μεταξὺ Βαασὰ βασιλέως Ἰσραήλ* בין...ובין. B hat in Iud. 5_{27} *ἀνὰ μέσον* und läßt die beiden anderen Stellen ganz aus. Diese beiden Stellen gehören nicht der ursprünglichen Sept. an, sondern sind, wie uns die syrohex. Übersetzung bezeugt, von Origenes sub asterisco hinzugefügt, und zwar aus der Übersetzung Aquilas. Derselben Origenes-Rezension gehört aber zweifellos auch das *μεταξύ* von Iud. 5_{27} an, da es sich außer in A nur noch in den spezifisch hexaplarischen Hss. bcx und in Syrohex. findet[1]).

ὑπό.

I. Mit dem Genetiv.

Vom Orte wird *ὑπό* in der Sept. wie auch im N. T. nicht mehr angewendet; auch bei Polybius und in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit geschieht das sehr selten.

ὑπό entspricht in den Büchern, deren hebr. Fassung vorliegt,

1. der Präposition מן „von" bei passiven Verben: Lev. 26_{43} *ἡ γῆ ἐγκαταλειφθήσεται ὑπ'* (B^{ab}F *ἀπ'*) *αὐτῶν*; Deut. 3_{11} *κατελείφθη ὑπὸ* (B?AF *ἀπὸ*) *τῶν Ῥαφαείν*; Reg. III 9_{20} (A; vgl. 10_{24} B) *πάντα τὸν λαὸν τὸν ὑπολελειμμένον ὑπὸ τοῦ Ἀμορραίου*; Is. 11_{11} *τὸ καταλειφθὲν ὑπόλοιπον τοῦ λαοῦ, ὃ ἂν καταλειφθῇ ὑπὸ* (AQ *ἀπὸ*) *τῶν Ἀσσυρίων*[2]);

---

1) Im N. T. kommt *μεταξύ* dagegen 9 mal vor (Matth. 18_{15} 23_{35} Luc. 11_{51} 16_{26} Ioh. 4_{31} Act. 12_{6} 13_{42} 15_{9} Rom. 2_{15}). Zwei Glieder verbindet *μεταξύ*: Matth. 18_{15} *ἔλεγξον αὐτὸν μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ μόνου*; 23_{35} *μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστηρίου*; Luc. 11_{51} *μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου*; 16_{26} *μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν*; Act. 15_{9} *μεταξὺ ἡμῶν τε καὶ αὐτῶν*, wobei zu beachten ist, daß *μεταξύ* nie wiederholt wird. Außer diesen eben angeführten Stellen findet sich *μεταξύ* noch: Act. 12_{6} *ἦν ὁ Πέτρος κοιμώμενος μεταξὺ δύο στρατιωτῶν*; Rom. 2_{15} *συνμαρτυρούσης αὐτῶν τῆς συνειδήσεως καὶ μεταξὺ ἀλλήλων τῶν λογισμῶν κατηγορούντων*; als Adverb: Ioh. 4_{31} *ἐν τῷ μεταξὺ ἠρώτων* (vulgär = „nachher", siehe Blaß-Debrunner § 215, 3); Act. 13_{42} *ἐξιόντων δὲ αὐτῶν παρεκάλουν εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον*. — *ἀνὰ μέσον* begegnet im N. T. nur viermal: Matth. 13_{25} *ἐπέσπειρεν ζιζάνια ἀνὰ μέσον τοῦ σίτου*; Marc. 7_{31} *ἦλθεν ... ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως*; Cor. I 6_{5} *διακρῖναι ἀνὰ μέσον τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ* (vgl. Gen. 31_{53} *κρινεῖ ἀνὰ μέσον ἡμῶν* בינינו, auch Is. 5_{3} oben S. 173 unter h); Apoc. 7_{17} *τὸ ἀρνίον τὸ ἀνὰ μέσον τοῦ θρόνου*. Doppeltes *ἀνὰ μέσον* (s. S. 171) findet sich also im N. T. nicht.

2) Über *καταλείπεσθαι* s. auch Absatz 2, über *λείπεσθαι* und *ὑπολείπεσθαι ἀπό τινος* s. unter *ἀπό*. Auf die Verdrängung des *ὑπό* durch *ἀπό* macht auf-

Sir. 7 15 γεωργίαν ὑπὸ ὑψίστου ἐκτισμένην; 13 21 πλούσιος σαλευόμενος στηρίζεται ὑπὸ φίλων, ταπεινὸς δὲ πεσὼν προσαπωθεῖται ὑπὸ φίλων; Ez. 36 3 μισηθῆναι ὑμᾶς ὑπὸ τῶν κύκλῳ ὑμῶν; Dan. 2 6 λήψεσθε δόματα παντοῖα καὶ δοξασθήσεσθε ὑπ' ἐμοῦ (freie Übersetzung des aram. מתנן ונבזבה ויקר שגיא תקבלון מן קדמי „Geschenke und Gabe und große Ehre werdet ihr empfangen von mir", eigentlich „von vor mir"). Ebenso bei einem das Passiv vertretenden intransitiven Verbum Ios. 20 3 οὐκ ἀποθανεῖται ὁ φονευτὴς ὑπὸ (A. ἀπὸ) τοῦ ἀγχιστεύοντος τὸ αἷμα.

2. der Präposition ב bei passiven oder intransitiven Verben wie unter 1: Deut. 33 29 τίς ὅμοιός σοι, λαὸς σωζόμενος ὑπὸ κυρίου; Is. 45 17 Ἰσραὴλ σώζεται ὑπὸ κυρίου; Iob 36 14 ἡ δὲ ζωὴ αὐτῶν τιτρωσκομένη ὑπὸ ἀγγέλων; Is. 24 18 ἁλώσεται ὑπὸ τῆς παγίδος; Iob 21 25 τελευτᾷ ὑπὸ πικρίας ψυχῆς; vgl. auch die freie Übersetzung Ios. 11 22 οὐ κατελείφθη τῶν Ἐνακεὶμ ἀπὸ (A. ὑπὸ)[1] τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ לא נותר ענקים בארץ בני ישראל „nicht wurden übrig gelassen Enakiter in dem Lande der Söhne Israels";

der Präposition תחת „unter": Iob 9 13 ὑπ' αὐτοῦ ἐκάμφθησαν κήτη τὰ ὑπ' οὐρανόν;

der Präposition על „auf": Os. 9 7 ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἀδικιῶν σου ἐπληθύνθη μανία σου.

3. Ferner entspricht ὑπό hebr. Wendungen, die aus einer Präposition und einem Substantiv zusammengesetzt sind:

לפני „zu dem Antlitz" = vor: Ios. 18 1 ἡ γῆ ἐκρατήθη ὑπ' αὐτῶν; Iob 8 16 ὑγρὸς γάρ ἐστιν ὑπὸ ἡλίου; 21 18 ἔσονται δὲ ὥσπερ ἄχυρα ὑπὸ ἀνέμου.

מפני „von dem Antlitz": Is. 7 2 ξύλον ὑπὸ πνεύματος σαλευθῇ[2]).

בעיני „in den Augen": Prov. 21 10 ψυχὴ ἀσεβοῦς οὐκ ἐλεηθήσεται ὑπ' οὐδενὸς τῶν ἀνθρώπων.

ביד „in der Hand": Exod. 16 3 πληγέντες ὑπὸ κυρίου.

4. ὑπό finden wir bei passiven Verben auch dort, wo im Hebr. der Satz aktivisch ausgedrückt ist: Exod. 5 14 οἱ γραμματεῖς ... οἱ κατασταθέντες ... ὑπὸ τῶν ἐπιστατῶν τοῦ Φαραώ (vgl. Dan. 2 24); Lev. 10 6 τὸν ἐνπυρισμὸν ὃν ἐνεπυρίσθησαν ὑπὸ (Gfk ἀπὸ) κυρίου את השרפה אשר שרף יהוה „den Brand, welchen brannte J."; 20 16 γυνὴ ἥτις προσελεύσεται πρὸς πᾶν κτῆνος βιβασθῆναι αὐτὴν ὑπ' αὐτοῦ (A. ἀπ' αὐτοῦ) לרבעה אתה „sich mit ihm (näml. dem Vieh) zu be-

merksam K. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 60.

1) Vgl. Absatz 1 und die vorige Anm.

2) Vgl. Matth. 11 7 Luc. 7 24 κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον.

gatten"; Par. II 19₂ *μισουμένῳ ὑπὸ κυρίου* שנאי יהוה „Hassende (oder mit anderer Vokalisation Gehaßte) J.s"; 26₂₂ *οἱ λοιποὶ λόγοι οἱ πρῶτοι καὶ οἱ ἔσχατοι Ὀζείου γεγραμμένοι ὑπὸ Ἰεσσείου τοῦ προφήτου*; Is. 5₂₄ *καυθήσεται καλάμη ὑπὸ ἄνθρακος πυρός*; 20₁ *ἡνίκα ἀπεστάλη ὑπὸ Ἀρνά*; 51₈ *ὡς γὰρ ἱμάτιον βρωθήσεται ὑπὸ χρόνου, καὶ ὡς ἔρια βρωθήσεται ὑπὸ σητός.*

5. Hebr. Substantiva im stat. constr. werden in der Übersetzung wiedergegeben durch passive Partizipien, besonders des Aorists und des Perfekts:

דבר „Wort": Gen. 45₂₇ *πάντα τὰ ῥηθέντα ὑπὸ Ἰωσήφ* כל דברי יוסף „alle Worte Josephs"[1]); Deut. 4₂₁ *περὶ τῶν λεγομένων ὑφ' ὑμῶν*; Est. 1₁₈ *τὰ τῷ βασιλεῖ λεχθέντα ὑπ' αὐτῆς* (im Hebr. Sing. דבר המלכה „[das] Wort der Königin", ebenso 8₁₄ *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα* und 9₁ *τὰ γράμματα τὰ γραφέντα ὑπὸ τοῦ βασιλέως*).

אמר „Spruch, Wort": Ios. 24₂₇ *πάντα τὰ λεχθέντα αὐτῷ ὑπὸ κυρίου.*

מצוה „Befehl, Vorschrift": Est. 3₃ *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα* (hebr. Sing.).

מאמר „Ausspruch, Befehl": Est. 1₁₅ *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως προσταχθέντα* (hebr. Sing.)[2]).

פה „Mund": Gen. 45₂₁ *κατὰ τὰ εἰρημένα ὑπὸ Φαραώ* (hebr. Sing.).

מחשבה „Gedanke, Anschlag": Est. 8₅ *τὰ γράμματα τὰ ἀπεσταλμένα ὑπὸ Ἀμάν* הספרים מחשבת המן „die Briefe, [der] Anschlag Hamans".

משא „das Tragen": Num. 4₂₇ *πάντα τὰ ἀρτὰ ὑπ' αὐτῶν*; im Hebr. steht der Sing., ebenso 4₃₁ und ₃₂ *ταῦτα τὰ φυλάγματα* (bzw. *πάντα τὰ σκεύη τῆς φυλακῆς*) *τῶν αἰρομένων ὑπ' αὐτῶν.*

מרמס „das, was mit den Füßen niedergetreten wird": Ez. 34₁₉ *τὸ τεταραγμένον ὕδωρ ὑπὸ τῶν ποδῶν ὑμῶν ἔπινον.*

תוכחת „Beweis, Zurechtweisung, Warnung": Prov. 3₁₁ *μηδὲ ἐκλύου ὑπ' αὐτοῦ ἐλεγχόμενος* בתוכחתו „in seiner Warnung".

מאכלת אש „Speise eines Feuers": Is. 9₁₉ *ἔσται ὁ λαὸς ὡς ὑπὸ πυρὸς κατακεκαυμένος.*

מהפכה „Umkehrung": Is. 1₇ *ἠρήμωται κατεστραμμένη ὑπὸ λαῶν ἀλλοτρίων* שממה כמהפכת זרים „eine Wüste wie eine Umkehrung Fremder".

---

1) Bei dem Verbum des Sagens finden wir diese Ausdrucksweise auch im N. T., wie Matth. 1₂₂ 2₁₅ *τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου*; 22₃₁ *τὸ ῥηθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγοντος.* Vgl. Dittenb., Syll.[3] 679₈₅ *τό γε μὴν λεγόμενον ὑπὸ Πριηνέων πρ[ό]τερον.* Das Verbum steht im Plural Act. 8₆ *τοῖς λεγομένοις ὑπὸ τοῦ Φιλίππου*; 27₁₁ *τοῖς ὑπὸ Παύλου λεγομένοις.* Dagegen *παρά*: Luc. 1₄₅ *τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου.* Vgl. auch Matth. 2₁₇ *τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου τοῦ προφήτου.*

2) Vgl. Act. 10₃₃ *ἀκοῦσαι πάντα τὰ προστεταγμένα σοι ὑπὸ τοῦ κυρίου.* Vgl. auch noch Ditt., Or. gr. 664₁₅ *τὰ ὑπ' ἐμοῦ ἅπαξ κεκριμένα ἢ προσταχθέντα*, ₇ *τὰ ὑπ' ἐμοῦ κελευόμενα*, 669₂₈ *τὰ ὑπὸ ἰδιωτῶν πραχθέντα.*

קללה „Fluch“: Deut. 21 23 *κεκαταραμένος ὑπὸ θεοῦ.*

ידיד „Geliebter, Freund“: Deut. 33 12 *ἠγαπημένος ὑπὸ κυρίου.*

Eine stat. constr.-Verbindung kann von den Übersetzern wiedergegeben werden durch ein Substantiv, dem der Artikel und *ὑπό* mit einem Genetiv folgt: Est. 1 20 *ὁ νόμος ὁ ὑπὸ τοῦ βασιλέως* פתגם המלך „Ausspruch (Verordnung) des Königs“[1]. Ja sogar mehrere hebr. Substantiva werden von dem Übersetzer in ein Verbum mit beigefügtem Adjektiv zusammengezogen Is. 13 19 *Βαβυλών, ἣ καλεῖται ἔνδοξος ὑπὸ* (אAQ, *ἀπὸ* B) *βασιλέως Χαλδαίων* צבי ממלכות תפארת גאון כשדים „Zierde der Königreiche, Schmuck der Majestät der Chaldäer“.

6. Ein im stat. constr. stehendes hebr. Partizipium kann in der Sept. ausgedrückt werden durch ein Partizipium (oder Verbaladjektiv) mit folgendem *ὑπό*:

ברוך יהוה „Gesegneter J.s“: Gen. 26 29 *νῦν σὺ εὐλογητὸς ὑπὸ κυρίου*; Is. 65 23 *σπέρμα εὐλογημένον ὑπὸ θεοῦ*[2]).

גאול יהוה „Erlöster J.s“: Ps. 106 2 *οἱ λελυτρωμένοι ὑπὸ κυρίου*; Is. 62 12 *λαὸν ἅγιον λελυτρωμένον ὑπὸ κυρίου.*

זעום יהוה „Gehaßter J.s“: Prov. 22 14 *ὁ μισηθεὶς ὑπὸ κυρίου.*

אהוב יהוה „Geliebter J.s“: Sir. 46 13 *ἠγαπημένος ὑπὸ κυρίου.*

משוח מלך „Gesalbter eines Königs“: Reg. II 3 39 *καθεσταμένος ὑπὸ βασιλέως.*

מְתֹעַב גוי (so wahrscheinlich für מְתָעֵב zu lesen, s. Kittel, Bibl. Hebr.) „Verabscheuter eines Volkes“: Is. 49 7 *τὸν βδελυσσόμενον ὑπὸ τῶν ἐθνῶν.*

Einmal wird ein hebr. Adjektiv, dem ל folgt, durch das Partizipium und *ὑπό* ausgedrückt: Est. 10 3 *δεδοξασμένος ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* גדול ליהודים „groß den Juden“. In ähnlicher Weise wird ein Adjektiv, von dem ein Substantiv abhängt, durch ein griech. Substantiv mit folgendem *ὑπό* umschrieben: Is. 66 16 *πολλοὶ τραυματίαι ἔσονται ὑπὸ κυρίου*; ähnlich Ier. 32 19 (an beiden Stellen חללי יהוה „Erschlagene J.s“).

7. Der Präpositionalausdruck ist bisweilen nur Zusatz des Übersetzers: Ps. 2 6 *ἐγὼ δὲ κατεστάθην βασιλεὺς*[3]) *ὑπ᾽ αὐτοῦ*; Iob 13 25

1) Vgl. Dittenb., Syll.³ 1157 10 *διὰ τὰς εὐεργεσίας τὰς ὑπὸ τοῦ θεοῦ.* — In Reg. III 10 21 ist *τὰ ὑπὸ τοῦ* ein alter Schreibfehler für *τοῦ πότου* = משקה; dieser Schreibfehler hat die Einschiebung von *γεγονότα* veranlaßt, so daß jetzt *τὰ σκεύη τὰ ὑπὸ τοῦ Σαλωμὼν γεγονότα* herausgekommen ist (Rahlfs).

2) Dagegen ist der hebr. Ausdruck mißverstanden Gen. 24 31 *δεῦρο εἴσελθε, εὐλογητὸς κύριος.*

3) *βασιλεύς* fehlt nur in B. Der Übersetzer las ואני נִסַּכְתִּי מַלְכּוֹ „und ich wurde eingesetzt als sein König“ statt ואני נָסַכְתִּי מַלְכִּי „und ich setzte meinen König ein“.

φύλλον κινούμενον ὑπὸ ἀνέμου … χόρτῳ φερομένῳ ὑπὸ πνεύματος; Is. 9_{18} *βρωθήσεται ὑπὸ πυρός*.

Über die Bücher, die nur in griech. Sprache vorliegen, ist folgendes zu sagen:

Esdr. I: *ὑπό* 11 mal, auch bei passiven Partizipien: 1_{14} *κατὰ τὰ ὑπὸ Δαυειδ τεταγμένα*; 7_1 *κατακολουθήσαντες τοῖς ὑπὸ τοῦ βασιλέως Δαρείου προσταγεῖσιν*; 8_{13} *σὺν τῷ δεδωρημένῳ ὑπὸ τοῦ ἔθνους*. Bei dem Begriff des Sagens wird zu dem Partizipium das Substantiv *λόγος* hinzugefügt: 1_{45} *τῶν ῥηθέντων λόγων ὑπὸ Ἰερεμίου* (mit derselben Wortstellung wie Ez. 34_{19}, s. oben S. 176 Z. 27).

Tob.: 3 mal bei Passiven, einmal bei *ἀκούειν*: 3_7 *ταύτην ὀνειδισθῆναι ὑπὸ παιδισκῶν πατρὸς αὐτῆς* B (*αὐτὴν ἀκοῦσαι ὀνειδισμοὺς ὑπὸ μιᾶς τῶν παιδισκῶν τοῦ πατρὸς ἑαυτῆς* ℵ).

Idt.: 2 mal bei Passiven, einmal bei *ὑποπίπτειν*: 16_6 *οὐ γὰρ ὑπέπεσεν ὁ δυνατὸς αὐτῶν ὑπὸ νεανίσκων*.

Sap.: 10 mal, wovon anzuführen ist 11_{25} *τὸ μὴ κληθὲν ὑπὸ σοῦ*.

Bar.: 6 mal, davon 4 mal bei einem Partizip; beachte 4_{27} *ἔσται γὰρ ὑμῶν ὑπὸ τοῦ ἐπάγοντος μνεία*.

Ep. Ier.: 9 mal, bei einem Partizip: 47 *τὰ ὑπ' αὐτῶν κατασκευασθέντα*, bei *πάσχειν*: 33 *ἐὰν κακὸν πάθωσιν ὑπό τινος*.

Auch in den Makkabäerbüchern findet sich *ὑπό* vor allem bei Passiven, von denen hervorzuheben sind: I 5_{16} *πολεμουμένοις ὑπ' αὐτοῦ*; 14_{43} *ὅπως ἀκούηται ὑπὸ πάντων* („damit alle ihm gehorchen"); II 8_2 *τὸν ὑπὸ πάντων καταπονούμενον λαόν*; 10_{13} *διὰ τὸ τὴν Κύπρον ἐμπιστευθέντα ὑπὸ τοῦ Φιλομήτορος ἐκλιπεῖν*; 14_{31} *γενναίως ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς ἐστρατήγηται*; III 6_{40} *ὑπὸ τοῦ βασιλέως χορηγούμενοι*; IV 4_{26} *κατεφρονεῖτο ὑπὸ τοῦ λαοῦ*. Die S. 176 Abs. 5 erwähnte Ausdrucksweise (*ὑπό* beim Neutrum eines passiven Partizips) findet sich nur in I 6_{23} *τοῖς ὑπ' αὐτοῦ λεγομένοις*; 14_{22} *τὰ ὑπ' αὐτῶν εἰρημένα*[1]); 44 *τοῖς ὑπ' αὐτοῦ ῥηθησομένοις*[2]). — Außerdem verdienen Beachtung II 9_9 *ὑπὸ τῆς ὀσμῆς αὐτοῦ πᾶν τὸ στρατόπεδον βαρύνεσθαι τὴν σαπρίαν*; IV 9_9 *σὺ διὰ τὴν ἡμῶν μιερφονίαν αὐτάρκη καρτερήσεις ὑπὸ τῆς θείας δίκης αἰώνιον βάσανον*; 14_6 *οἱ ἱεροὶ μείρακες ἐκεῖνοι ὡς ὑπὸ ψυχῆς ἀθανάτου τῆς εὐσεβείας πρὸς τὸν ὑπὲρ αὐτῆς συνεφώνησαν θάνατον*. — Bisweilen schwankt auch hier die Überlieferung zwischen *ὑπό* und *ἀπό*: I 8_6 *συνετρίβη ἀπ' αὐτῶν* A (*ὑπ'* ℵ* V), ebenso 6_{39} II 1_{20} 8_{25}; einmal zwischen *ὑπό* und *πρός*: IV 6_{20} *καταγελώμενοι πρὸς ἁπάντων ἐπὶ δειλίᾳ* A (*ὑπὸ πάντων* ℵ).

---

1) Vgl. Polyb. I 149 *τὰ νῦν ὑφ' ἡμῶν εἰρημένα*.

2) In diesen Verbindungen scheint also die Sept. nur den Plural anzuerkennen. Anders im N. T. (oben S. 176 Anm. 1).

II. Mit dem Dativ

erscheint *ὑπό* weder in der Sept. noch im N. T.[1]). Denn völlig zweifelhaft ist Iob 12_{5} *εἰς χρόνον γὰρ τακτὸν ἡτοίμαστο πεσεῖν ὑπὸ ἄλλων* B (*ἄλλους* B[a]א, *ἄλλοις* A), hebr. ganz anders נכון למועדי רגל „bereit für die hinsichtlich des Fußes Wankenden".

III. Mit dem Akkusativ

steht *ὑπό* sowohl bei Bewegungs- wie bei Ruheverben[2]). Begünstigt wird dies sicherlich durch die hebr. Präposition תחת „unter", die gleichfalls sowohl von der Bewegung wie von der Ruhe gebraucht wird.

1. Örtlich:

A. Gewöhnlich ist *ὑπό* Übersetzung von תחת. Einige Beispiele mögen genügen:

a) bei Verben der Bewegung: Lev. 27_{32} *πᾶν ὃ ἐὰν ἔλθῃ ἐν τῷ ἀριθμῷ ὑπὸ τὴν ῥάβδον*; Deut. 4_{11} *ἔστητε ὑπὸ τὸ ὄρος*; Iob 20_{12} *κρύψει αὐτὴν ὑπὸ τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ*.

b) bei Verben der Ruhe: Gen. 35_{8} *ἀπέθανεν Δεββωρὰ ... κατώτερον Βαιθὴλ ὑπὸ τὴν βάλανον* (im Hebr. steht vor *ὑ. τὴν β.* die Verbform ותקבר „und sie wurde begraben"); Exod. 21_{20} *ἐὰν ... ἀποθάνῃ ὑπὸ τὰς χεῖρας αὐτοῦ*; Gen. 18_{4} *καταψύξατε ὑπὸ τὸ δένδρον*; Lev. 22_{27} *ἔσται ἑπτὰ ἡμέρας ὑπὸ τὴν μητέρα*; Num. 6_{18} *τὸ πῦρ, ὅ ἐστιν ὑπὸ* (B; *ἐπὶ* A und die meisten Hss.) *τὴν θυσίαν τοῦ σωτηρίου*; Num. 5_{19} *παραβέβηκας μιανθῆναι ὑπὸ* (B; *πρὸς* A) *τὸν ἄνδρα τὸν σεαυτῆς* שטית טמאה תחת אישך „du schweiftest ab in Bezug auf Verunreinigung unter deinem Mann", d. h. du warst deinem Mann untreu (dafür gleich darauf nach griech. Brauch das Adj. *ὕπανδρος*: 20 *παραβέβηκας ὕπανδρος οὖσα*, 29 *ᾧ ἐὰν παραβῇ ἡ γυνὴ ὕπανδρος οὖσα*)[3]). Der Präpositionalausdruck steht hinter dem Artikel, dem

---

1) Auch bei Polybius und in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit selten. Siehe Krebs, Die Präp. bei Polyb. S. 48; Roßberg S. 59; Jannaris, An historical Greek Grammar 1698 b.

2) So auch im N. T. (Blaß-Debrunner, § 232, 1).

3) Außer diesen beiden Stellen erscheint *ὕπανδρος* in der Sept. noch Prov. 6_{24} *τοῦ διαφυλάσσειν σε ἀπὸ γυναικὸς ὑπάνδρου* מאשת רע „von einem bösen Weibe" oder mit anderer Vokalisation „von dem Weibe [des] Nächsten"; 29 *ὁ εἰσελθὼν πρὸς γυναῖκα ὕπανδρον* אל אשת רעהו „zu dem Weibe seines Nächsten"; Sir. 9_{9} *μετὰ ὑπάνδρου γυναικὸς μὴ κάθου* עם בעלה „mit einer Verheirateten" (Ryssel in Kautzsch, Apokryphen und Pseudepigraphen macht bei dieser Stelle aufmerksam auf die neuhebr. Bezeichnung der Hausfrau בעלת בית); 41_{21} *ἀπὸ κατανοήσεως γυναικὸς ὑπάνδρου*. Im N. T. begegnet *ὕπανδρος* Rom. 7_{2} *ἡ γὰρ ὕπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ*. In der Bedeutung „verheiratete Frau"

aber kein אשר zu Grunde liegt, Ios. 11$_{8}$ *τοὺς Χετταίους τοὺς ὑπὸ τὴν ἔρημον.*

c) in übertragener Bedeutung: Ruth 2$_{12}$ *πεποιθέναι ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ*; Ps. 90$_{4}$ *ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιεῖς.*

B. *ὑπό* = ב „in": Deut. 4$_{17}$ *ὃ πέταται ὑπὸ τὸν οὐρανόν*; Sir. 14$_{26}$ *ὑπὸ τοὺς κλάδους αὐτῆς αὐλισθήσεται*; 51$_{26}$ *τὸν τράχηλον ὑμῶν ὑπόθετε ὑπὸ ζυγὸν*; Ier. 34$_{9}$ *τὸ ἔθνος ὃ ἐὰν εἰσαγάγῃ τὸν τράχηλον αὐτοῦ ὑπὸ τὸν ζυγὸν βασιλέως Βαβυλῶνος*; Os. 14$_{8}$ *καθιοῦνται ὑπὸ τὴν σκέπην αὐτοῦ*; Is. 49$_{2}$ *ὑπὸ τὴν σκέπην τῆς χειρὸς αὐτοῦ ἔκρυψέν με*; 51$_{16}$ *ὑπὸ τὴν σκιὰν τῆς χειρός μου σκεπάσω σε*; Ez. 31$_{17}$ *οἱ κατοικοῦντες ὑπὸ τὴν σκέπην αὐτοῦ.*

C. *ὑπό* = על „auf": Ez. 13$_{18}$ *οὐαὶ ταῖς συνραπτούσαις προσκεφάλαια ὑπὸ πάντα ἀγκῶνα χειρός.*

D. Im Hebr. steht der Akkusativ des Ortes: Reg. III 19$_{13}$ *ἐξῆλθεν καὶ ἔστη ὑπὸ σπήλαιον* פתח המערה „[an die] Tür der Höhle"; der adverbiale Akkusativ: Soph. 3$_{9}$ *τοῦ δουλεύειν αὐτῷ ὑπὸ ζυγὸν ἕνα* שכם אחד „[mit] e i n e m Nacken".

E. Völlig frei ist übertragen Ier. 34$_{6}$ *ἐὰν μὴ ἐμβάλωσιν τὸν τράχηλον αὐτῶν ὑπὸ τὸν ζυγὸν βασιλέως Βαβυλῶνος* אשר לא יעבדו אתו את נבוכדנאצר מלך בבל „welche nicht dienen ihm dem Nebukadnezar, Könige von Babel"; vgl. Ier. 34$_{9}$ (oben Abs. B).

2. Hervorzuheben ist die Redensart *ὑπὸ (τὴν) χεῖρα* oder *τὰς χεῖράς τινος* = תחת יד „unter [der] Hand jmds."[1]): Gen. 41$_{35}$ *συναχθήτω ὁ σῖτος ὑπὸ χεῖρα Φαραώ*; Iud. 3$_{30}$ *ἐνετράπη Μωὰβ ... ὑπὸ χεῖρα Ἰσραήλ*; Reg. I 21$_{3}$ *καὶ νῦν εἰσὶν ὑπὸ τὴν χεῖρά σου πέντε ἄρτοι*; $_{4}$ *οὐκ εἰσὶν ἄρτοι βέβηλοι ὑπὸ τὴν χεῖρά μου*; $_{8}$ *εἰ ἔστιν ἐνταῦθα ὑπὸ τὴν χεῖρά σου δόρυ ἢ ῥομφαία*; Gen. 16$_{9}$ *ταπεινώθητι ὑπὸ τὰς χεῖρας αὐτῆς.* Dasselbe = אל יד „nach (zu) [der] Hand" Est. 2$_{8}$ *συνήχθησαν κοράσια πολλὰ εἰς Σουσὰν τὴν πόλιν ὑπὸ χεῖρα Γαί*; doch in demselben Verse wird אל יד auch durch einfaches *πρός* wiedergegeben *καὶ ἤχθη Ἐσθὴρ πρὸς Γαὶ τὸν φύλακα τῶν γυναικῶν.* Ferner = ביד „in [der] Hand": Deut. 33$_{3}$ *πάντες οἱ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χεῖράς σου* (wird zitiert Mac. IV 17$_{19}$, der einzigen Stelle, an der in Mac. IV *ὑπό* c. acc. vorkommt); Gen. 9$_{2}$

---

erscheint *ὕπανδρος* nach Sophocles, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods auch bei Polyb. 10, 26, 3; Diod. II, 520, 39 u. a. Beachtenswert ist das Neugriech., wo *παντρεύομαι* (*ὑπανδρεύομαι*) „sich verheiraten" heißt.

1) Vgl. syr. „diese drei Dinge (sc. Golgatha, Holz des Kreuzes und Grab Jesu), die du sehen willst, sind unter der Hand der Juden" ܬܚܝܬ ܐܝܕܐ ܕܝܗܘܕܝܐ (De sancta cruce ed. Nestle, S. 8, Z. 2/3); ܝܗܘܕܝܐ ܕܬܚܝܬ ܐܝܕܟ „die Juden, die unter deiner Hand sind" (Briefwechsel zwischen Abgar und Tiberius: Ungnad, Chrestom. S. 56, Z. 4).

ὑπὸ χεῖρας ὑμῖν δέδωκα, hebr. mit pron. suff. בידכם „in eure Hand"[1]). (Abweichend vom Hebr. findet sich die einfache Präposition Is. 3_{6} τὸ βρῶμα τὸ ἐμὸν ὑπὸ σὲ ἔστω תחת ידך „unter deiner Hand".)

Entsprechend dem ὑπὸ χεῖρα sagt man, in Übereinstimmung mit dem Hebr., auch ὑπὸ τοὺς πόδας τινός: Reg. II 22_{39} Ps. 17_{39} πεσοῦνται ὑπὸ τοὺς πόδας μου; Ps. 17_{10} γνόφος ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ; Ios. 4_{9} ἔστησεν Ἰησοῦς καὶ ἄλλους δώδεκα λίθους ... ἐν τῷ γενομένῳ τόπῳ ὑπὸ τοὺς πόδας τῶν ἱερέων תחת מצב רגלי הכהנים „unter den Standort der Füße der Priester"; Thr. 3_{34} τοῦ ταπεινῶσαι ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντας δεσμίους γῆς. Steht aber in demselben Satze schon das Substantiv χείρ, so wird in der Übersetzung πούς ausgelassen: Deut. 33_{3} πάντες οἱ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χεῖράς σου· καὶ οὗτοι ὑπὸ σέ εἰσιν לרגלך „zu deinem Fuß". Mit diesem Satz ist zu vergleichen Gen. 41_{44}, wo im Gegensatz zum Hebr. nur χείρ gesagt wird: ἄνευ σοῦ οὐκ ἐξαρεῖ οὐθεὶς τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ πάσῃ γῇ Αἰγύπτου (nur die Rezension des Origenes fügt καὶ τὸν πόδα αὐτοῦ hinzu) את ידו ואת רגלו „seine Hand und seinen Fuß"[2]).

3. ὑπό bezeichnet Unterwerfung unter jemandes Herrschaft: Ps. 143_{2} ὁ ὑποτάσσων τὸν λαόν μου ὑπ' ἐμέ תחת; Prov. 6_{7} μηδὲ ὑπὸ δεσπότην ὤν (sehr freie Übersetzung); Mac. I 10_{38} τοῦ γενέσθαι ὑφ' ἕνα. — Nach dem Artikel: Prov. 29_{12} πάντες οἱ ὑπ' αὐτόν כל משרתיו „alle seine Diener"; Est. 2_{18} τοῖς ὑπὸ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ למדינות „den Provinzen"; 3_{6} πάντας τοὺς ὑπὸ τὴν Ἀρταξέρξου βασιλείαν Ἰουδαίους כל היהודים אשר בכל מלכות אחשורוש „alle Juden, welche in dem ganzen Königreich des A."; Esdr. I 3_{1} πᾶσιν τοῖς ὑπ' αὐτόν; $_{2}$ τοῖς ... τοπάρχαις τοῖς ὑπ' αὐτόν; Mac. II 5_{25} τοῖς ὑφ' ἑαυτόν.

4. Von der Zeit gebraucht finden wir ὑπό sehr selten[3]): Tob. 7_{11} ὑπὸ τὴν νύκτα (B ohne Art.); Ion. 4_{10} τῆς κολοκύνθης ... ἣ ἐγενήθη ὑπὸ νύκτα καὶ ὑπὸ νύκτα ἀπώλετο שבן לילה היה ובן לילה אבד „welcher [als] Sohn einer Nacht ward und [als] Sohn einer Nacht unterging"[4]); Mac. II 7_{20} III 4_{14} ὑπὸ καιρὸν ἡμέρας; III 5_{2} ὑπὸ τὴν ἐρχομένην ἡμέραν.

---

1) Für ביד wird ein zusammengesetztes Adjektiv gewählt Gen. 14_{20} παρέδωκεν τοὺς ἐχθρούς σου ὑποχειρίους σοι בידך „in deine Hand" (Diss. S. 60). Vgl. Bar. 2_{4} ἔδωκεν αὐτοὺς ὑποχειρίους πάσαις ταῖς βασιλείαις ταῖς κύκλῳ ἡμῶν.

2) „Fuß" ist vermieden auch Ios. 14_{9} ἡ γῆ ἐφ' ἣν ἐπέβης σοὶ ἔσται הארץ אשר דרכה רגלך „die Erde, auf welche trat dein Fuß".

3) Im N. T. nur einmal: Act. 5_{21} ὑπὸ τὸν ὄρθρον.

4) Dieses Beispiel ist Diss. S. 32 hinzuzufügen, wo über die verschiedenen Übersetzungen von בן „Sohn" gehandelt ist. — Vgl. syr. ܒܪ ܫܥܬܗ „[als] Sohn seiner Stunde", d. h. sofort.

5. In adverbiellen Redensarten steht *ὑπό* Sap. 12_{9} *ὑφ' ἓν ἐκτρῖψαι* (mit einem Schlage); Mac. II 3_{36} 12_{42} *ὑπ' ὄψιν* (mit eigenen Augen) *τεθεαμένος* bzw. *ἑωρακότας*[1]).

In den einzelnen Büchern der Sept. erscheint *ὑπό* c. acc. immer nur selten.

Auch Eccl. macht trotz seiner 34 Stellen davon nur eine scheinbare Ausnahme; denn 30 mal lesen wir das stereotype *ὑπὸ τὸν ἥλιον*[2]) als wörtliche Übersetzung des hebr. תחת השמש[3]), zweimal *ὑπὸ τὸν οὐρανόν*: 1_{13} *περὶ πάντων τῶν γινομένων ὑπὸ τὸν οὐρανόν* תחת השמים „unter dem Himmel" und 3_{1} *καὶ καιρὸς παντὶ πράγματι τῷ ὑπὸ τὸν οὐρανόν* לכל חפץ תחת השמים „jeder Sache unter dem Himmel"[4]) (dem gr. *τῷ* entspricht also kein hebr. Äquivalent). So bleiben in Eccl. nur noch übrig: 7_{7} *ὑπὸ τὸν λέβητα* = תחת הסיר „unter dem Kessel" und 6_{1} *ὑπὸ τὸν ἄνθρωπον* = על האדם „auf dem Menschen", wo jedoch *ὑπό* nur Schreibfehler für das von anderen Hss. gebotene *ἐπί* sein wird.

Ähnlich steht es mit dem Buche Iob, das zwar 16 Belege bietet, aber darunter 12 mal *ἡ ὑπ' οὐρανόν* (meist für ארץ „Erde", 34_{13} für das synonyme תבל, 41_{2} *εἰ πᾶσα ἡ ὑπ' οὐρανὸν ἐμή ἐστιν* תחת כל השמים לי הוא „unter dem ganzen Himmel mir [ist] es")[5]). Dazu kommen aus 38_{33} *τὰ ὑπ' οὐρανόν* für ארץ und 9_{13} *κήτη τὰ ὑπ' οὐρανόν* עזרי רהב „Helfer Rahabs" (myth. Wesen). Die in Iob beliebte Verbindung finden wir sonst, abgesehen von den oben angeführten Stellen Eccl. 1_{13} 3_{1}, nur Deut. 25_{19} 29_{20} *ἐκ τῆς ὑπὸ τὸν οὐρανόν* מתחת השמים „unterhalb des Himmels"[6]); Bar. 5_{3} *τῇ ὑπ' οὐρανὸν πάσῃ*; Prov. 8_{28} *πηγὰς τῆς ὑπ' οὐρανόν* עינות תהום

---

1) Diese Wendung ist auch dem Polybius bekannt, jedoch mit vorgesetztem Artikel *ὑπὸ τὴν ὄψιν* (Krebs S. 50).

2) Vgl. Hom. E 267 *ὅσσοι ἔασιν ὑπ' ἠῶ τ' ἠέλιόν τε*, Aesch. de fals. leg. § 41 *οἱ ὑπὸ τὸν ἥλιον ἄνθρωποι*.

3) Der Ausdruck „unter [der] Sonne" begegnet auch auf phönizischen Inschriften: Tabnith-Inschr. Z. 7/8 אל י[כ]ן ל[ך] זרע בחים תחת שמש „nicht soll sein dir Same im Leben unter [der] Sonne"; Ešmunazar-Inschr. Z. 12 אל יכן לם שרש למט ופר למלעל ותאר בחים תחת שמש „nicht soll sein ihnen Wurzel unten und Frucht oben und Ansehen im Leben unter [der] Sonne".

4) Vgl. Col. 1_{23} *ἐν πάσῃ κτίσει τῇ ὑπὸ τὸν οὐρανόν*. Ähnlich, nur mit Hinzufügung von „ganz", heißt es in einem aram. verfaßten Ehekontrakt קנינין דאית לי תחות כל שמיא „der Besitz, welcher ist mir unter dem ganzen Himmel" (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 4, Z. 12).

5) Vgl. Ps. Sal. 2_{36} *κρίνων τὴν ὑπ' οὐρανόν*.

6) Auch Luc. 17_{24} lesen wir *ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπὸ τὸν οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει, οὕτως* ...

„Quellen des Ozeans"; Dan. 7_{27} *τὴν ἀρχὴν πασῶν τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν βασιλειῶν* תחות כל שמיא „unter dem ganzen Himmel".

In Mac. IV erscheint *ὑπό* c. acc. nur 1 mal in einem Zitat (oben S. 180 Abs. 2).

Als Ersatz für *ὑπό* tritt ein *ὑποκάτω*[1]), örtlich auf die Frage: wo? z. B. Gen. 1_7 *τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος*; $_9$ *τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ*; 7_{19} *τὰ ὄρη τὰ ὑψηλὰ ἃ ἦν ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ*; Exod. 20_4 *ὅσα ἐν τοῖς ὕδασιν ὑποκάτω τῆς γῆς*. Im Hebr. entspricht in der Regel תחת „unter", מתחת „von unter", מתחת ל „von unten zu", einmal aram. תחות „unter" Dan. 4_9[2]). *ὑποκάτω* fehlt in Ruth, Esdr. I, Prov., Sap., Mac. I—IV.

Das weniger häufig gebrauchte *ὑποκάτωθεν* entspricht

תחת „unter": Iob 26_8 *οὐκ ἐρράγη νέφος ὑποκάτωθεν* (A; *ὑποκάτω* B) *αὐτοῦ*; Mich. 1_4 *σαλευθήσεται τὰ ὄρη ὑποκάτωθεν αὐτοῦ* (sc. *κυρίου*); Hab. 3_{16} *εἰσῆλθεν τρόμος εἰς τὰ ὀστᾶ μου καὶ ὑποκάτωθέν μου ἐταράχθη ἡ ἕξις μου*; Ez. $10_{8.21}$ *τὰ χερουβείν, ὁμοίωμα χειρῶν ἀνθρώπων* (bzw. *-που*) *ὑποκάτωθεν τῶν πτερύγων αὐτῶν*.

תחת ל „unten zu, unterhalb": Par. II 4_8 *ὁμοίωμα μόσχων ὑποκάτωθεν* (A; *ὑποκάτω* B) *αὐτῆς*.

מתחת „von unter": Deut. 9_{14} *ἐξαλείψω τὸ ὄνομα αὐτῶν ὑ. τοῦ οὐρανοῦ*; Reg. IV 14_{27} *ἐξαλεῖψαι τὸ σπέρμα Ἰσραὴλ ὑ. τοῦ οὐρανοῦ*; Thr. 3_{66} *ἐξαναλώσεις αὐτοὺς ὑ. τοῦ οὐρανοῦ*. — Reg. IV $8_{20.22}$ *ἠθέτησεν Ἐδὼμ ὑ.* (*τῆς*) *χειρὸς Ἰούδα*; 13_5 *ἐξῆλθεν ὑ. χειρὸς Συρίας*; 17_7 *τῷ κυρίῳ θεῷ αὐτῶν τῷ ἀναγαγόντι αὐτοὺς ἐκ γῆς Αἰγύπτου ὑ. χειρὸς Φαραώ*. — Reg. III 7_{11} *ὑποστηρίγματα ὑ. τοῦ χείλους αὐτῆς κυκλόθεν ἐκύκλουν αὐτήν*; Iob 26_5 *μὴ γίγαντες μαιωθήσονται ὑ. ὕδατος καὶ τῶν γειτόνων αὐτοῦ*; Zach. 6_{12} *ἰδοὺ ἀνὴρ Ἀνατολὴ ὄνομα αὐτῷ, καὶ ὑ. αὐτοῦ ἀνατελεῖ*; Ez. 1_8 *χεὶρ ἀνθρώπου ὑ. τῶν πτερύγων αὐτῶν*; 47_1 *καὶ ἰδοὺ ὕδωρ ἐξεπορεύετο ὑ. τοῦ αἰθρίου κατ' ἀνατολάς*.

מתחת ל „von unten zu": Reg. III 7_{16} *ὑ. τῶν λεόντων καὶ τῶν βοῶν χῶραι, ἔργον καταβάσεως*.

aram. מן תחות „von unter": Ier. 10_{11} *θεοὶ οἳ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν ἀπολέσθωσαν ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ὑ. τοῦ οὐρανοῦ τούτου*, vgl. oben bei מתחת[3]).

---

1) *ὑποκάτω* kommt in der Sept. ungefähr 90 mal vor, während sich *ὑπό* c. acc. über 200 mal findet. Im N. T. erscheint *ὑποκάτω* 10 mal (so stets in der Apoc., vgl. Blaß-Debrunner § 232 Anm. 1, nie in den Paulinischen Briefen), während *ὑπό* c. acc. 47 mal begegnet, davon 24 mal in den Paulinischen Briefen.

2) In Reg. III 6_{11} Ez. 40_{18} ist *ὑποκάτω* Adverb.

3) In Ez. 43_{14} ist *ὑποκάτωθεν* Adverb.

Die Steigerungsformen *κατώτερον* und *κατωτάτω* werden nur an zwei Stellen mit dem Genetiv konstruiert: Gen. 35_{8} *ἀπέθανεν Δεββωρὰ … κατώτερον Βαιθήλ* מתחת; Tob. 13_{2} (א-Text) *ἕως ᾅδου κατωτάτω τῆς γῆς*. An den übrigen Stellen erscheinen sie als Adverb.

Das einfache *κάτωθεν* regiert den Genetiv nur Exod. 38_{24} *οὗτος ἐποίησεν τῷ θυσιαστηρίῳ παράθεμα, ἔργον δικτυωτὸν κάτωθεν τοῦ πυρείου* תחת כרכבו „unter seiner Einfassung“ und 36_{28} *ἐπέθηκαν ἐπ' ἀμφοτέρους τοὺς ὤμους τῆς ἐπωμίδος κάτωθεν αὐτοῦ*[1]) מלמטה „von unten“. An den übrigen Stellen ist es Adverb (Exod. 26_{24} 27_{5} 28_{29} 36_{32} Deut. 33_{13} Is. 14_{9} Ez. 41_{7})[2]).

πρό.

Übereinstimmend mit den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit wird *πρό* in der Sept. nur von Ort und Zeit gebraucht. Die örtliche Verwendung tritt, wie auch sonst in hellenistischer Zeit, hinter der zeitlichen zurück[3]), so daß wir in einigen Büchern der Sept. *πρό* nur von der Zeit gebraucht finden: in Esdr. II an 4, in Prov. an 11, in Sap. an 2, in Mac. IV an 4 Stellen. Auch in Sir., wo *πρό* ungefähr 22 mal vorkommt, steht es nur einmal vom Orte. In anderen Büchern wiederum findet sich *πρό* nur in der Verbindung *πρὸ τοῦ* mit folgendem Infinitiv in der Bedeutung „bevor“: Ruth, Tob., Soph., Agg.

1. Örtliche Verwendung:

A. Vor allem ist hier zu nennen die Verbindung *πρὸ προσώπου*. In 6 Büchern (Reg. I. III, Eccl., Mich., Ioel, Hab.) findet sich *πρό* fast ausschließlich, in anderen ganz überwiegend in dieser Verbindung: in Deut. von 30 Stellen 22 mal; Idt. von 6 St. 4 mal; Zach. von 8 St. 7 mal; Ez. von 18 St. 16 mal. Dagegen fehlt *πρὸ προσώπου* in folgenden Büchern ganz, obwohl einfaches *πρό* in ihnen vorkommt[4]): Gen., Ruth, Esdr. II, Prov., Sap., Mac. IV (in diesen Büchern wird *πρό* nur zeitlich gebraucht), außerdem Par. I, Tob., Soph., Agg. (hier überall nur *πρὸ τοῦ* c. inf.), Esdr. I, Sir., Dan., Mac. II. III.

---

1) In B fehlt *κάτωθεν αὐτοῦ* infolge eines Homoioteleuton-Sprunges.

2) Im N. T. kommt *κάτωθεν* nirgends vor.

3) Auch das N. T. gebraucht *πρό* überwiegend im zeitlichen Sinne. Blaß-Debrunner § 213.

4) In Ruth kommen die dem *πρὸ προσώπου* entsprechenden hebr. Verbindungen überhaupt nicht vor, wohl aber in den übrigen Büchern, soweit die hebr. Vorlage reicht.

πρὸ προσώπου (in der ganzen Sept. etwa 90 mal) steht für

לפני „zu dem Antlitz, vor" in Exod. bei Gehen und Senden[1]): 32 $_{34}$ ὁ ἄγγελός μου προπορεύεται[2]) πρὸ προσώπου σου; 33 $_{2}$ συναποστελῶ τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου; in späteren Büchern besonders auch nach Geben, Setzen, Stehen, Sprechen, wie Deut. 30 $_{1}$ ἡ εὐλογία καὶ ἡ κατάρα ἣν ἔδωκα πρὸ προσ. σου, $_{15}$ δέδωκα πρὸ προσ. σου σήμερον τὴν ζωὴν καὶ τὸν θάνατον, ebenso Ier. 21 $_{8}$ δέδωκα πρὸ προσ. ὑμῶν τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς καὶ τὴν ὁδὸν τοῦ θανάτου; Deut. 1 $_{21}$ παραδέδωκεν ὑμῖν κύριος ... πρὸ προσ. ὑμῶν τὴν γῆν (ähnlich 2 $_{31.\,33}$ 23 $_{14}$). — Ez. 16 $_{18}$ τὸ θυμίαμά μου ἔθηκας πρὸ προσ. αὐτῶν (ähnlich 16 $_{19}$). — Zach. 3 $_{1}$ τὸν ἱερέα τὸν μέγαν, ἑστῶτα πρὸ προσ. ἀγγέλου κυρίου (ähnlich 3 $_{3.\,4}$); Ier. 15 $_{1}$ ἐὰν στῇ Μωσῆς καὶ Σαμουὴλ πρὸ προσ. μου; Zach. 3 $_{8}$ οἱ καθήμενοι πρὸ προσ. σου (σου fehlt in B). — Eccl. 5 $_{5}$ μὴ εἴπῃς πρὸ προσ. τοῦ θεοῦ.

מפני „von dem Antlitz" nach den Verben ἀπολλύναι, ἐξολεθρεύειν, ἐκδιώκειν und ähnlichen: Exod. 34 $_{11.\,24}$ Lev. 18 $_{24}$ Num. 33 $_{52}$ Deut. 2 $_{21}$ 4 $_{38}$ 6 $_{19}$. In Mac. I kommt πρὸ προσώπου nur in Verbindung mit συντρίβειν vor: 3 $_{22}$ 5 $_{7}$ (daneben συντρίβειν ἀπὸ προσώπου Mac. I 5 $_{21}$, wie Ios. 10 $_{12}$ Ioel 2 $_{6}$; die sonstigen Konstruktionen bei συντρίβειν s. unter ἀπό).

נכח פני „gegenüber dem Antlitz": Ier. 17 $_{16}$ τὰ ἐκπορευόμενα διὰ τῶν χειλέων μου πρὸ προσώπου σού ἐστιν; Ez. 14 $_{3}$ τὴν κόλασιν τῶν ἀδικιῶν αὐτῶν ἔθηκαν πρὸ προσώπου αὐτῶν; $_{4.\,7}$ τὴν κόλασιν τῆς ἀδικίας αὐτοῦ τάξῃ πρὸ προσώπου αὐτοῦ.

על פני „auf dem Antlitz": Exod. 34 $_{6}$ παρῆλθεν κύριος πρὸ προσώπου αὐτοῦ; Deut. 5 $_{7}$ οὐκ ἔσονταί σοι θεοὶ ἕτεροι πρὸ προσώπου μου.

פנים ohne vorgesetzte Präposition: Ps. 88 $_{15}$ ἔλεος καὶ ἀλήθεια προπορεύσεται πρὸ προσώπου σου.

מלפני „von zu dem Antlitz": Reg. IV 6 $_{32}$ ἀπέστειλεν ἄνδρα πρὸ προσώπου αὐτοῦ.

Die hebr. Vorlage gibt keinen Anlaß zur Verwendung von πρὸ προσώπου Deut. 31 $_{7}$ σὺ γὰρ εἰσελεύσῃ πρὸ προσώπου τοῦ λαοῦ τούτου אתה תבוא את העם הזה „du wirst hineingehn mit diesem Volk".

Der von πρὸ προσώπου abhängige Genetiv bezeichnet stets eine Person mit Ausnahme von Par. II 1 $_{13}$ ἦλθεν Σαλωμὼν ... πρὸ (B; ἀπὸ A) προσώπου σκηνῆς μαρτυρίου מלפני אהל מועד.

---

1) Dagegen gebraucht der Gen.-Übersetzer für לפני bei Gehen und Senden ἔμπροσθεν, das umgekehrt in Exod. nicht vorkommt, vgl. S. 189. Über noch andere Wiedergaben des hebr. לפני s. unter κατά c. acc.

2) Über die verschiedenen Konstruktionen bei προπορεύεσθαι (Genetiv, πρὸ προσώπου, ἔμπροσθεν, ἐναντίον, πρότερος, μετά) siehe Diss. S. 41 f.

Da *πρὸ προσώπου* sonst bei den Griechen — außer im N. T. (nur Luc. und Act.) — nicht vorzukommen scheint und auch innerhalb der Sept. selbst in den von Haus aus griechisch geschriebenen Büchern (Sap., Tob., Mac. II—IV) fehlt, so muß man annehmen, daß diese Redensart ungriechisch gewesen ist.

B. Ferner findet sich *πρό* in der Wendung *πρὸ ὀφθαλμῶν τινος*. Sie steht für

בין עיני „zwischen den Augen": Exod. 13$_{9.16}$ *ἔσται σοι* (bzw. *εἰς*) *σημεῖον ἐπὶ τῆς χειρός σου καὶ μνημόσυνον* (bzw. *ἀσάλευτον*) *πρὸ ὀφθαλμῶν σου*; Deut. 6$_8$ *ἔσται ἀσάλευτον πρὸ ὀφθαλμῶν σου* (ebenso 11$_{18}$). Das Substantiv *ὀφθαλμοί* ist nach dem Muster des Hebr. gewählt, nicht aber die Präposition *πρό*; denn בין wird sonst in der Regel durch *ἀνὰ μέσον* wiedergegeben (oben S. 170 f.).

בעיני „in den Augen": Ier. 41$_{15}$ *ποιῆσαι τὸ εὐθὲς πρὸ ὀφθαλμῶν μου* (B; *ἐν ὀφθαλμοῖς* A) [1]).

לנגד עיני „gegenüber (vor) den Augen": Ps. 100$_3$ *οὐ προεθέμην πρὸ ὀφθαλμῶν μου πρᾶγμα παράνομον*; Iob 4$_{16}$ *οὐκ ἦν μορφὴ πρὸ ὀφθαλμῶν μου*.

מן „von": Lev. 5$_4$ *λάθῃ αὐτὸν πρὸ ὀφθαλμῶν* נעלם ממנו „es ist verborgen von ihm", d. h. vor ihm.

Anders zu beurteilen ist die Wendung *πρὸ ὀφθαλμῶν λαμβάνειν τι*, die sich innerhalb der Sept. nur in Mac. II. III findet (dafür aber bei Polybius und Diodor wiederkehrt) [2]): Mac. II 8$_{17}$ *πρὸ ὀφθαλμῶν λαβόντας τὴν ἀνόμως εἰς τὸν ἅγιον τόπον συντετελεσμένην ὑπ' αὐτῶν ὕβριν*; III 4$_4$ *καί τινας τῶν ἐχθρῶν λαμβάνοντας πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν τὸν κοινὸν ἔλεον*.

C. Abgesehen von diesen festen Wendungen findet sich *πρό* nur noch selten vom Orte: Esdr. I 9$_{41}$ *ἐν τῷ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πυλῶνος εὐρυχώρῳ* (B *-ρου*); Ps. 71$_{17}$ *πρὸ τοῦ ἡλίου διαμενεῖ τὸ ὄνομα αὐτοῦ* und $_5$ *συνπαραμενεῖ τῷ ἡλίῳ καὶ πρὸ τῆς σελήνης γενεὰς γενεῶν* (beidemal לפני); Sir. 38$_{30}$ *πρὸ ποδῶν κάμψει ἰσχὺν αὐτοῦ*; Mac. II 3$_{15}$ 15$_{31}$ *πρὸ τοῦ θυσιαστηρίου*; 12$_{27}$ *πρὸ τῶν τειχέων καθεστῶτες*; Mac. III 4$_{11}$ *ἐν τῷ πρὸ τῆς πόλεως ἱπποδρόμῳ*.

2. Zeitliche Verwendung:

a) zur Angabe der Tageszeit in Exod. 22$_{26}$ *πρὸ δυσμῶν ἡλίου* עד בא השמש „bis zum Hineingehn (d. h. Untergehn) der Sonne". — Exod. 21$_{24}$ Deut. 4$_{42}$ 19$_{4.6}$ *πρὸ τῆς ἐχθὲς καὶ πρὸ τῆς τρίτης* o. ä.,

---

1) בעיני wird sonst in der Regel wörtlich übersetzt (siehe unter *ἐν*).

2) Krebs S. 38. Vgl. auch Dittenb., Syll.^{3} 495$_{120}$ *τὸν κίνδυνον καὶ τὰ δεινὰ πρὸ ὀφθαλμῶν ποιούμενος*.

dasselbe mit hinzugefügtem ἡμέρας Exod. 4_{10} 21_{36} = מתמול שלשם „von gestern und ehegestern". — Ps. 73_{12} πρὸ αἰῶνος מקדם „von Urzeit", „von altersher"; mit Hinzufügung des Artikels Prov. 8_{23} πρὸ τοῦ αἰῶνος מעולם „von Ewigkeit" (so auch Sir. 24_9 42_{21}); im Plural Ps. 54_{20} ὁ ὑπάρχων πρὸ τῶν αἰώνων [1]) (hebr. nur קדם „Urzeit"). — Iob 15_{32} ἡ τομὴ αὐτοῦ πρὸ ὥρας φθαρήσεται בלא יומו תמלא „an nicht seinem Tage (d. h. vor seinem Tage) [2]) wird er vollendet werden"; 33 τρυγηθείη δὲ ὡς ὄμφαξ πρὸ ὥρας יחמס כגפן בסרו „er bedrückt (d. h. wirft ab) wie der Weinstock seine unreifen Trauben"; 24_6 ἀγρὸν πρὸ ὥρας οὐκ αὐτῶν ὄντα ἐθέρισαν (im Hebr. anders); Mac. IV 12_4 αὐτὸς τεθνήξη πρὸ ὥρας [3]). — Sir. 30_{24} 46_{19} πρὸ καιροῦ [4]) בלא עת bzw. bloß עת; 51_{30} ἐργάζεσθε τὸ ἔργον ὑμῶν πρὸ καιροῦ (hebr. anders); außerdem Mac. I 6_{36} οὗτοι πρὸ καιροῦ, οὗ ἂν ᾖ τὸ θηρίον, ἦσαν.

b) Mit griech. Sprachgebrauch aller Zeiten stimmen überein: Deut. 33_1 πρὸ τῆς τελευτῆς αὐτοῦ; Sir. 11_{28} πρὸ τελευτῆς μὴ μακάριζε μηδένα; 27_{29} πρὸ τοῦ θανάτου αὐτῶν; Mac. I 10_{34} τρεῖς ἡμέραι πρὸ ἑορτῆς καὶ τρεῖς ἡμέραι μετὰ ἑορτήν; IV $1_{22/23}$ πρὸ μὲν οὖν τῆς ἡδονῆς ἐστιν ἐπιθυμία, μετὰ δὲ τὴν ἡδονὴν χαρά· πρὸ δὲ τοῦ πόνου ἐστὶν φόβος, μετὰ δὲ τὸν πόνον λύπη. In ähnlicher Weise Iob 3_{24} πρὸ τῶν σίτων μου στεναγμὸς ἥκει; Prov. 16_{18} πρὸ συντριβῆς ἡγεῖται ὕβρις, πρὸ δὲ πτώματος κακοφροσύνη; 18_{12} πρὸ συντριβῆς ὑψοῦται καρδία ἀνδρός, καὶ πρὸ δόξης ταπεινοῦται; Is. 18_5 πρὸ τοῦ θερισμοῦ [5]). — Sir. 18_{19} πρὶν ἢ λαλῆσαι μάνθανε, καὶ πρὸ ἀρρωστείας θεραπεύου; 20 πρὸ κρίσεως ἐξέταζε σεαυτόν; 27_7 πρὸ λογισμοῦ μὴ ἐπαινέσῃς ἄνδρα; 37_{16} πρὸ πάσης πράξεως βουλή ראש כל פעל „Kopf (d. h. Anfang) jedes Tuns"; 48_{10} κοπάσαι ὀργὴν πρὸ θυμοῦ.

c) Ein paar Mal erscheint πρό vor substantivierten Adjektiven: Sap. 14_{20} τὸν πρὸ ὀλίγου („vor kurzem") τιμηθέντα ἄνθρωπον νῦν σέβασμα ἐλογίσαντο; 15_8 ὃς πρὸ μικροῦ ἐκ γῆς γενηθείς; Mac. IV 9_5 ὥσπερ οὐχὶ πρὸ βραχέως παρὰ Ἐλεαζάρου μαθών. Dagegen II 10_6

---

1) Vgl. Cor. I 2_7 σοφίαν ... τὴν ἀποκεκρυμμένην, ἣν προώρισεν ὁ θεὸς πρὸ τῶν αἰώνων εἰς δόξαν ἡμῶν.

2) Gesenius-Buhl, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch s. v. לא weist auf das entsprechende assyr. *ina lâ ûmêšu* hin. Doch macht die ganze Stelle den Kommentatoren Schwierigkeiten (s. Budde und Duhm).

3) Vgl. Dittenb., Syll.³ 796 B 25 πρὸ ὥρας τελευτῆσαι. Ähnlich Isocr. 19 29 πρὸ μοίρας τελευτήσας. Die hier und im Text gesammelten Stellen sind bei W. Schulze, Tod des Kambyses, Berl. Ak. Sitzungsber. 1912, 696 hinzuzufügen.

4) Vgl. Matth. 8 29 ἦλθες ὧδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς; Cor. I 4 5 μὴ πρὸ καιροῦ τι κρίνετε.

5) Im hebr. Text steht überall, wo er vorhanden ist, לפני.

πρὸ μικροῦ χρόνου (vgl. *μετ' οὐ πολὺν χρόνον* u. ä. in Mac. II unter *μετά* c. acc.).

d) *πρὸ τούτου* steht zweimal an Stelle eines Adverbs („vorher“): Esdr. II 23$_{4}$ *πρὸ τούτου Ἐλιασεὶβ ὁ ἱερεύς* לפני מזה „vor von diesem“; 5$_{11}$ *τὸν οἶκον ὃς ἦν οἰκοδομημένος πρὸ τούτου ἔτη πολλά* מקדמת דנה „von vor diesem“; einmal vertritt es ein Adjektiv: Esdr. I 5$_{60}$ *τὸν πρὸ τούτου* (*του* statt *τουτου* B*) *οἶκον* = את הבית הראשון „das frühere Haus“, eig. „das Haus das frühere (erste)“ (hebräisches Buch Ezra 3$_{12}$; in Esdr. II 3$_{12}$ *τὸν οἶκον τὸν πρῶτον*).

e) In derselben Weise wie bei anderen Schriftstellern wird bisweilen *πρό* nach dem Artikel oder zwischen Artikel und Substantiv gesetzt: Lev. 18$_{28}$ *τοῖς ἔθνεσιν τοῖς πρὸ ὑμῶν* הגוי אשר לפניכם „das Volk, welches vor euch“; Dan. 7$_{7}$ *πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ θηρία* כל חיותא די קדמיה „alle Tiere, welche vor ihm“; Mac. I 15$_{5}$ *οἱ πρὸ ἐμοῦ βασιλεῖς*; 11$_{26}$ *οἱ πρὸ αὐτοῦ*; II 8$_{26}$ *ἡ πρὸ τοῦ σαββάτου δίκη*; 2$_{32}$ *τὸ πρὸ τῆς ἱστορίας*. Vgl. auch Esdr. I 5$_{60}$ (zitiert unter d).

f) Sehr häufig findet sich *πρὸ τοῦ* mit dem Infinitiv, in der Regel für בטרם „in [dem] noch nicht“ (= bevor) mit dem finiten Verb, wie Gen. 45$_{28}$ und sehr oft; auch für bloßes טרם mit dem finiten Verb, wie Gen. 24$_{15}$ *καὶ ἐγένετο πρὸ τοῦ συντελέσαι αὐτὸν λαλοῦντα ἐν τῇ διανοίᾳ, καὶ ἰδοὺ Ῥεβέκκα ἐξεπορεύετο* ויהי הוא טרם כלה לדבר „und es geschah, er hatte noch nicht vollendet zu reden“ [1]). Sonst steht *πρὸ τοῦ* mit dem Inf. für

באין „in [dem] Nichtsein“ Prov. 8$_{24}$ zweimal;

לפני „vor“ mit dem Inf., wie Gen. 13$_{10}$;

עד „bis“ mit dem Inf.: Gen. 48$_{5}$ *οἱ δύο υἱοί σου οἱ γενόμενοί σοι ἐν Αἰγύπτῳ πρὸ τοῦ με ἐλθεῖν εἰς Αἴγυπτον* עד באי אליך „bis zu meinem Kommen zu dir“;

in freier Wiedergabe eines hebr. Relativsatzes Is. 44$_{7}$ *πρὸ τοῦ ἐλθεῖν ἀναγγειλάτωσαν ὑμῖν* אשר תבאנה „was kommen wird“;

ganz abweichend vom Hebr. Gen. 11$_{4}$ *ποιήσομεν ἑαυτῶν ὄνομα πρὸ τοῦ διασπαρῆναι ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς* פן נפוץ „damit wir uns nicht zerstreuen“.

g) Eine eigentümliche Vorwegnahme der Präposition *πρό* bei

1) Vgl. auch Gen. 19$_{3}$ *ἔφαγον πρὸ τοῦ κοιμηθῆναι*, wo טרם ישכבו „noch nicht hatten sie sich niedergelegt“ irrtümlich zu *ἔφαγον* statt zum folgenden Satze gezogen ist, und Gen. 2$_{5}$ *πᾶν χλωρὸν ἀγροῦ πρὸ τοῦ γενέσθαι ἐπὶ τῆς γῆς καὶ πάντα χόρτον ἀγροῦ πρὸ τοῦ ἀνατεῖλαι*, was als Akkusativobjekt zum vorhergehenden Satze gezogen ist, während es in Wirklichkeit ein neuer Satz ist: „alles Gesträuch des Feldes war noch nicht entstanden auf der Erde, und alles Kraut des Feldes war noch nicht hervorgesproßt“.

Zeitbestimmungen[1]) findet sich: Am. 1_{1} *πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ* שנתים לפני הרעש „zwei Jahre (Dualform) vor dem Beben“; 4_{7} *πρὸ τριῶν μηνῶν τοῦ τρυγητοῦ* בעוד שלשה חדשים לקציר „in noch drei Monaten zur Ernte“ (als es noch drei Monate bis zur Ernte war); Mac. II 15_{36} *πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαρδοχαικῆς ἡμέρας*[2]).

3. Als eine mir unerklärliche Merkwürdigkeit ist anzuführen *πρὸ τοῦ* mit dem Akkusativ für לפני an drei Stellen: Exod. 17_{6} *ἐγὼ ἕστηκα ἐκεῖ πρὸ τοῦ σὲ ἐπὶ τῆς πέτρας*; Lev. 18_{30} *ὅπως μὴ ποιήσητε ἀπὸ πάντων τῶν νομίμων τῶν ἐβδελυγμένων ὃ γέγονεν πρὸ τοῦ ὑμᾶς*; Num. 13_{23} *Χεβρὼν ἑπτὰ ἔτεσιν ᾠκοδομήθη πρὸ τοῦ Τάνιν Αἰγύπτου*[3]).

Ersatz für *πρό*, das, wie ich gezeigt habe, in seinem Gebrauche sehr beschränkt ist, bieten[4])

a) *ἔμπροσθε(ν)* (etwa 110 mal als Präposition in LXX gebraucht) = לפני, besonders bei Gehen und Schicken[5]), wie Gen. 32_{16} *προπορεύεσθε ἔμπροσθέν μου*; 33_{3} *παρῆλθεν ἔμπροσθεν αὐτῶν*; $_{14}$ *προελθάτω ὁ κύριός μου ἔμπροσθεν τοῦ παιδός*; 24_{7} *ἀποστελεῖ τὸν ἄγγελον αὐτοῦ ἔμπροσθέν σου* (in gleicher Weise bei *ἀποστέλλειν* auch 32_{3} [*ἔμπροσθεν αὐτοῦ* fehlt nur in A]. $45_{5.7}$ 46_{28} Ps. 104_{17} Mac. II 15_{23}); Gen. 41_{43} *ἐκήρυξεν ἔμπροσθεν αὐτοῦ κήρυξ*. Einmal in Gen. auch bei *τιθέναι*: 48_{20} *ἔθηκεν τὸν Ἐφράιμ ἔμπροσθεν τοῦ Μανασσή*, vgl. Iud. 18_{21} *ἔθηκαν τὰ τέκνα καὶ τὴν κτῆσιν καὶ τὸ βάρος ἔμπροσθεν αὐτῶν*. Bei *γίνεσθαι*: Mac. III 5_{50} *τὰς ἔμπροσθεν αὐτῶν γεγενημένας ἀντιλήμψεις*. Abgesehen von dieser Stelle und der oben angeführten II 15_{23} — in I 5_{43} schwankt die Überlieferung: A *πᾶς ὁ λαὸς αὐτοῦ ἔμπροσθεν αὐτοῦ*, אV *ὄπισθεν* — kommt *ἔμπροσθεν* in den Makkabäerbüchern nur als Adverb vor, auch in Beziehung auf die Zeit: I 3_{30} *τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἔμπροσθεν* (fehlt in A infolge eines Homoio-

---

1) W. Schulze, Graeca Latina S. 15.

2) Vgl. Is. 30_{33} *πρὸ ἡμερῶν* מאתמול „von gestern her“; Ez. 38_{17} *πρὸ* (*ἀφ'* A) *ἡμερῶν τῶν ἔμπροσθεν* בימים קדמונים „in früheren Tagen“, eig. „in Tagen früheren“; Zach. 8_{10} *πρὸ τῶν ἡμερῶν ἐκείνων* genau = לפני הימים ההם (vgl. Act. 5_{36} 21_{38} *πρὸ τούτων τῶν ἡμερῶν*).

3) Hierzu bemerkt Rahlfs: Im letzten Falle ist *οἰκοδομεῖσθαι* zu ergänzen („bevor Tanis gebaut wurde“), im ersten wahrscheinlich *ἑστάναι* („bevor du stehst“, also לפניך „vor dir“ in zeitlichem Sinne gefaßt statt in örtlichem). In Lev. 18_{30} kann man kein Verbum aus dem Zusammenhange ergänzen, sondern nur etwa „bevor ihr das Land bewohntet“.

4) Siehe darüber auch Frankel, Vorstudien zur Septuaginta S. 159.

5) In Exod. erscheint dafür *πρὸ προσώπου*, s. oben S. 185.

teleuton-Sprunges); II 14$_{33}$ *ἦν γὰρ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις*[1]); III 6$_{32}$ *ὑπὲρ τῶν ἔμπροσθεν αὐτῷ μεμηχανευμένων.*

b) *ἐναντίον*[2]), das in der Sept. 365 mal, doch nicht in Mac. II—IV vorkommt, und zwar, soweit ich gesehen habe, nur bei lebenden Wesen. Es steht in Gen.[3]) und Exod. für folgende hebr. Ausdrücke:

לפני: Gen. 6$_{11}$ *ἐφθάρη δὲ ἡ γῆ ἐναντίον τοῦ θεοῦ*; 18$_{22}$ *Ἀβραὰμ δὲ ἦν ἑστηκὼς ἐναντίον κυρίου*; 41$_{46}$ *ἔστη ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου*; 43$_{15}$ *ἔστησαν ἐναντίον Ἰωσήφ*; Exod. 9$_{11}$ *οὐκ ἠδύναντο οἱ φαρμακοὶ στῆναι ἐναντίον Μωυσῆ.* — Gen. 7$_{1}$ *ὅτι σὲ εἶδον δίκαιον ἐναντίον μου*; 10$_{9}$ *οὗτος ἦν γίγας κυνηγὸς ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ.* — Bei transitiven Bewegungsverben: 27$_{20}$ *ὃ παρέδωκεν κύριος ὁ θεὸς ἐναντίον μου*; 43$_{9}$ *στήσω αὐτὸν ἐναντίον σου*; 47$_{2}$ *ἔστησεν αὐτοὺς ἐναντίον Φαραώ*; Exod. 16$_{33}$ *ἀποθήσεις αὐτὸ ἐναντίον τοῦ θεοῦ εἰς διατήρησιν* (ähnlich $_{34}$); 25$_{29}$ *καὶ ἐπιθήσεις ἐπὶ τὴν τράπεζαν ἄρτους ἐνωπίους ἐναντίον μου* ונתת על השלחן לחם פנים לפני „und du sollst geben auf den Tisch Brot [des] Antlitzes[4]) zu meinem Antlitz". — Bei Sprechen[5]): Exod. 6$_{30}$ *εἶπεν Μωυσῆς ἐναντίον κυρίου*; 33$_{19}$ *λαλήσω ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου κύριος* (B, *καλέσω τῷ ὀνόματι κυρίου* AF) *ἐναντίον σου.* — Über *εὐαρεστεῖν ἐναντίον τινός* (Gen. 17$_{1}$ 24$_{40}$ 48$_{15}$) siehe Diss. S. 63. — Außerdem findet sich *ἐναντίον* als Übersetzung von לפני noch an folgenden Stellen der Bücher Gen. und Exod.: Gen. 6$_{13}$ 13$_{9}$ 17$_{18}$ 20$_{15}$ 23$_{12}$ 24$_{12}$ 27$_{7}$ 30$_{30}$ 33$_{14}$ 34$_{10.21}$ 40$_{9}$ 43$_{33}$ 44$_{14}$ 47$_{6.18}$ Exod. 4$_{30}$ 7$_{9}$ 8$_{20}$ 9$_{10.11.13}$ 11$_{10}$ 13$_{22}$ 16$_{9}$ 18$_{12}$ 27$_{21}$ 28$_{26.31}$ 29$_{11}$.

את פני „bei dem Antlitz" oder „das Antlitz" (Akkus.): Gen. 19$_{13}$ *ἡ κραυγὴ αὐτῶν ἐναντίον κυρίου*; $_{27}$ *εἰς τὸν τόπον οὗ εἱστήκει ἐναντίον κυρίου*; Exod. 34$_{24}$ *ὀφθῆναι ἐναντίον κυρίου* (vgl. S. 196 Anm. 1).

פני (Akkus.): Gen. 30$_{40}$ *ἔστησεν ἐναντίον τῶν προβάτων κριὸν διάλευκον καὶ πᾶν ποικίλον ἐν τοῖς ἀμνοῖς* ויתן פני הצאן אל עקד וכל

---

1) Vgl. Dittenb., Syll.³ 391 *ἔν τε τοῖς [ἔ]μ[προσ]θεν χρόνοις … καὶ νῦν*; 915$_{25}$ *καὶ νῦν καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ.*

2) Vgl. Hibeh-Pap. I, 89, 9 *ἐναντίον τῶν ὑπογεγραμμένων μαρτύρων*; Eleph. I 7 und 10 *ἐναντίον ἀνδρῶν τριῶν.* Siehe auch Dittenb., Syll.³ s. v. *ἐναντίον.*

3) In der Gen. fehlt *πρὸ προσώπου* (S. 184) und wird regelmäßig durch *ἔμπροσθεν* (S. 189), *ἐναντίον* oder *ἐνώπιον* ersetzt. *ἔμπροσθεν* kommt in der Gen. etwa 10, *ἐναντίον* etwa 70, *ἐνώπιον* 6 mal vor.

4) לחם הפנים „das Brot des Antlitzes" (Schaubrot) wird Exod. 39$_{18}$ wiedergegeben mit *τοὺς ἄρτους τοὺς προκειμένους.*

5) Vgl. Bar. 1$_{5}$ *ηὔχοντο ἐναντίον κυρίου.*

חום בצאן לבן „und er gab das Antlitz des Kleinviehs zu dem Gestreiften und allem Schwarzen in dem Kleinvieh Labans".

בעיני „in den Augen": Gen. 16 4 ἠτιμάσθη ἡ κυρία ἐναντίον αὐτῆς (ebenso 5); 19 14 ἔδοξεν δὲ γελοιάζειν ἐναντίον τῶν γαμβρῶν αὐτοῦ[1]); 21 11 σκληρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα σφόδρα ἐναντίον Ἀβραάμ (ähnlich 12); 27 12 ἔσομαι ἐναντίον αὐτοῦ ὡς καταφρονῶν; 28 8 πονηραί εἰσιν αἱ θυγατέρες Χανάαν ἐναντίον Ἰσαὰκ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ; 38 7 πονηρὸς ἐναντίον (E ἔναντι) κυρίου; 10 πονηρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα ἐναντίον τοῦ θεοῦ; 34 18 ἤρεσαν οἱ λόγοι ἐναντίον Ἐμμώρ, ebenso 41 37 ἤρεσεν δὲ τὰ ῥήματα ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον πάντων τῶν παίδων αὐτοῦ[2]); Exod. 15 26 ἐὰν ... τὰ ἀρεστὰ ἐναντίον αὐτοῦ ποιήσῃς אם ... הישר בעיניו תעשה „wenn du ... das Rechte in seinen Augen tust"[3])[4]); 11 3 Μωυσῆς μέγας ἐγενήθη σφόδρα ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἐναντίον Φαραώ. Über εὑρίσκειν und διδόναι ἐναντίον τινὸς χάριν (ἔλεος) siehe unter παρά c. dat. — Vgl. auch S. 186 (Anm. 1).

לעיני „zu den Augen": Gen. 23 11 ἐναντίον τῶν πολιτῶν μου δέδωκά σοι; 30 41 ἔθηκεν Ἰακὼβ τὰς ῥάβδους ἐναντίον τῶν προβάτων; 42 24 ἔδησεν αὐτὸν ἐναντίον αὐτῶν; 47 19 ἵνα μὴ ἀποθάνωμεν ἐναντίον σου; Exod. 7 20 ἐπάρας τῇ ῥάβδῳ αὐτοῦ ἐπάταξεν τὸ ὕδωρ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον τῶν θεραπόντων αὐτοῦ; 8 26 ἐὰν γὰρ θύσωμεν τὰ βδελύγματα τῶν Αἰγυπτίων ἐναντίον αὐτῶν; 9 8 καὶ πασάτω Μωυσῆς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον τῶν θεραπόντων αὐτοῦ; 17 6 ἐποίησεν δὲ Μωυσῆς οὕτως ἐναντίον τῶν

---

1) Dagegen wörtlich übersetzt Ier. 34 4 ᾧ ἐὰν δόξῃ ἐν ὀφθαλμοῖς μου.

2) Daneben auch in wörtlicher Wiedergabe des Hebr.: Ind. 14 3 A-Text ἤρεσεν ἐν ὀφθαλμοῖς μου (ähnlich Reg. II 3 19 18 4 und im A-Text von Reg. I 18 5). Außer diesen beiden Konstruktionen findet sich bei ἀρέσκειν noch ἐνώπιον und der Dativ, beides = בעיני, z. B. Reg. II 3 36 ἤρεσεν ἐνώπιον αὐτῶν πάντα (so auch Idt. 7 16 ἤρεσαν οἱ λόγοι αὐτῶν ἐνώπιον Ὀλοφέρνου καὶ ἐνώπιον πάντων τῶν θεραπόντων αὐτοῦ, dagegen 11 20 ἤρεσαν οἱ λόγοι αὐτῆς ἐναντίον Ὀλοφέρνου καὶ ἐναντίον πάντων τῶν θεραπόντων αὐτοῦ) und Num. 23 27 εἰ ἀρέσει τῷ θεῷ (das Buch Est. hat bei ἀρέσκειν ausschließlich den Dativ: 1 21 2 4. 4. 9 5 13. 14). Siehe Diss. S. 62 f., wo auch die Konstruktionen von εὐαρεστεῖν (Dativ, ἐνώπιον, ἐναντίον) verzeichnet sind.

3) Dagegen ganz wörtlich Iud. 17 6 τὸ εὐθὲς ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἐποίει הישר בעיניו יעשה. Vgl. auch Ier. 41 15 oben S. 186.

4) ἐναντίον bei ἀρεστόν nur an der oben angeführten Stelle; auch ἐν ὀφθαλμοῖς nur 2 mal: Idt. 12 14 ὃ ἔσται ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἀρεστόν; Sap. 9 9 ἐπισταμένη τί ἀρεστὸν ἐν ὀφθαλμοῖς σου. Dagegen findet sich ἐνώπιον bei ἀρεστόν 8 mal, der Dativ 9 mal. Bemerkenswert sind Esdr. II 10 11 ποιήσατε τὸ ἀρεστὸν ἐνώπιον αὐτοῦ und 19 24 ποιῆσαι αὐτοῖς ὡς ἀρεστὸν ἐνώπιον αὐτῶν עשו רצונו „tut sein Wohlgefallen" bzw. לעשות בהם כרצונם „zu tun an ihnen wie ihr Wohlgefallen".

υἱῶν Ἰσραήλ; 19_{11} τῇ γὰρ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ καταβήσεται κύριος ἐπὶ τὸ ὄρος τὸ Σεινὰ ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ; 24_{17} τὸ δὲ εἶδος τῆς δόξης κυρίου ὡσεὶ πῦρ φλέγον ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ ὄρους ἐναντίον τῶν υἱῶν Ἰσραήλ; 40_{32} νεφέλη γὰρ ἦν ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἡμέρας, καὶ πῦρ ἦν ἐπ' αὐτῆς νυκτός, ἐναντίον παντὸς Ἰσραήλ.

נגד „gegenüber, vor": Gen. 31_{32} οὐ ζήσεται ἐναντίον τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν (dagegen 17_{18} Ἰσμαὴλ οὗτος ζήτω ἐναντίον σου hebr. לפני); 31_{17} θὲς ὧδε ἐναντίον τῶν ἀδελφῶν σου; 47_{15} ἀποθνήσκομεν ἐναντίον σου (vgl. 47_{19} oben S. 191 unter לעיני).

ל bei dem Begriff des Sündigens: Gen. 13_{13} οἱ δὲ ἄνθρωποι οἱ ἐν Σοδόμοις πονηροὶ καὶ ἁμαρτωλοὶ ἐναντίον τοῦ θεοῦ σφόδρα (vgl. $38_{7.10}$ oben unter בעיני); 39_9 ἁμαρτήσομαι ἐναντίον τοῦ θεοῦ; in demselben Satze für ל ἐναντίον und εἰς: Exod. 10_{16} ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ ὑμῶν καὶ εἰς ὑμᾶς (s. auch unter εἰς)[1].

אל „zu": Exod. 7_{10} 10_3 εἰσῆλθεν δὲ Μωυσῆς καὶ Ἀαρὼν ἐναντίον Φαραώ.

עם „mit": Exod. 34_{28} ἦν ἐκεῖ Μωυσῆς ἐναντίον (B; ἔναντι AF) κυρίου.

ביד „in der Hand": Gen. 16_6 ἰδοὺ ἡ παιδίσκη σου ἐναντίον σου.

In Gen. 23_{13} εἶπεν τῷ Ἐφρὼν εἰς τὰ ὦτα ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ τῆς γῆς באזני עם הארץ „in den Ohren des Volkes des Landes" umschreibt ἐναντίον einen hebr. Genetiv, doch zeigt ein Vergleich mit 44_{18} λαλησάτω ὁ παῖς σου ῥῆμα ἐναντίον σου באזני אדני „in den Ohren meines Herrn", daß in 23_{13} zwei verschiedene Übersetzungen desselben Grundtextes kontaminiert sind (vgl. ἀνθ' ὧν ὅτι Reg. IV 22_{19} unten S. 201 und πορευθῆναι μετ' ἐμοῦ ὀπίσω Gen. 24_5 unten S. 203).

An einigen Stellen findet sich der Präpositionalausdruck nur in der Übersetzung: Gen. 12_{19} ἰδοὺ ἡ γυνή σου ἐναντίον σου; 35_{21} πονηρὸν ἐφάνη ἐναντίον αὐτοῦ (vgl. 38_7 oben S. 191 unter בעיני); 44_{32} στήσω αὐτὸν ἐναντίον σου.

In Mac. I kommt ἐναντίον 10 mal vor, doch schwankt die Überlieferung 3 mal zwischen ἐναντίον und ἐνώπιον: 1_{16} ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον Ἀντιόχου (Aא; ἐναντίον V); 8_{21} ἤρεσεν ὁ λόγος ἐνώπιον αὐτῶν (A; ἐναντίον אV); 10_{60} εὗρεν χάριν ἐναντίον αὐτῶν (AV; ἐνώπιον א), 1 mal zwischen ἐναντίον und ἔναντι: 5_{63} ὁ ἀνὴρ Ἰούδας καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ ἐδοξάσθησαν σφόδρα ἐναντίον παντὸς Ἰσραήλ (AV; ἔναντι א). Wie diese Stellen, so zeigen auch die einstimmig überlieferten, daß Mac. I sich in der Anwendung und Bedeutung des ἐναντίον nicht von Gen. und Exod. unterscheidet:

---

1) Beachte auch Ep. Ier. 1 τὰς ἁμαρτίας ὑμῶν ἃς ἡμαρτήκατε ἐναντίον τοῦ θεοῦ, aber 13 τὸν εἰς αὐτὸν ἁμαρτάνοντα. Vgl. S. 196 Anm. 2.

Mac. I 3_{18} οὐκ ἔστιν διαφορὰ ἐναντίον τοῦ οὐρανοῦ (A; τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ ℵV)[1]) σώζειν ἐν πολλοῖς ἢ ἐν ὀλίγοις; 4_{18} στῆτε νῦν ἐναντίον τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ πολεμήσατε αὐτούς; 6_{60} ἤρεσεν ὁ λόγος ἐναντίον τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἀρχόντων; 11_{24} εὗρεν χάριν ἐναντίον αὐτοῦ; 11_{26} ὕψωσεν αὐτὸν ἐναντίον πάντων τῶν φίλων αὐτοῦ; 11_{51} ἐδοξάσθησαν οἱ Ἰουδαῖοι ἐναντίον τοῦ βασιλέως καὶ ἐνώπιον πάντων τῶν ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ. Daß in Mac. II—IV ἐναντίον überhaupt fehlt, ist schon S. 190 bemerkt.

c) ἔναντι[2]) habe ich in der Septuaginta 233 mal gezählt, jedoch schwankt an 113 Stellen die Überlieferung zwischen ἔναντι und ἐναντίον oder ἐνώπιον. In Exod. findet sich ἔναντι nur in der Formel ἔναντι κυρίου[3]) (6_{12} $28_{12.26.31.34}$ $29_{10.24.25.26.42}$ $30_{8.16}$ 34_{34} 39_{12} 40_{23}) oder ἔναντι τοῦ θεοῦ (28_{28}) und entspricht stets לפני. ἐναντίον κυρίου steht dafür Exod. 6_{30} 10_{16}. In der Gen., in der ἔναντι nicht vorkommt, findet sich ἐναντίον (τοῦ) κυρίου 8 mal (18_{22} $19_{13.27}$ 27_{7} 38_{7} 39_{4} $47_{18.25}$), ἐναντίον τοῦ θεοῦ 3 mal (6_{11} 13_{13} 38_{10})[4]). In Mac. begegnet ἔναντι nur an einer einzigen, schon S. 192 zitierten Stelle I 5_{63}, an der ℵ ἔναντι, AV aber ἐναντίον bieten.

d) ἀπέναντι kommt in der Sept. etwa 80—90 mal vor. In Gen., Exod. und Ps. (hier nur 2 mal) steht es für folgende hebr. Ausdrücke:

לפני: Exod. 30_{6} θήσεις αὐτὸ ἀπέναντι τοῦ καταπετάσματος (ähnlich $_{36}$ 40_{25}).

על פני „auf dem Antlitz": Gen. 23_{19} (25_{9} 49_{30}) ἐν τῷ σπηλαίῳ τοῦ ἀγροῦ τῷ διπλῷ, ὅ ἐστιν ἀπέναντι Μαμβρή[5]).

על פי „auf dem Munde": Exod. 14_{9} ἡ στρατιὰ αὐτοῦ ἀπέναντι τῆς ἐπαύλεως.

לפני פי „vor dem Munde": Exod. 14_{2} στρατοπεδευσάτωσαν ἀπέναντι τῆς ἐπαύλεως.

נכח „gegenüber": Exod. 26_{35} θήσεις ... τὴν λυχνίαν ἀπέναντι τῆς τραπέζης.

---

1) Kautzsch bemerkt zu dieser Stelle: „Sin. etc. ‚für den Gott des Himmels', offenbar bloße Auffüllung des urspr. Textes, der nach jüdischer Sitte (vgl. z. B. Dan. 4_{23}) die eigentl. Gottesnamen vermeidet und durch Ausdrücke wie ‚der Himmel, der Name, der Ort' umschreibt".

2) ἔναντι, ἀπέναντι, κατέναντι stammen aus dem Dorischen (Wackernagel, Hellenistika S. 3—6). Im N. T. bedeuten sie „gegenüber" oder „angesichts" (Blaß-Debrunner § 214, 4).

3) Auch in Lev. steht ἔναντι hauptsächlich vor κυρίου, s. Huber S. 63.

4) Vgl. Luc. 1_{8} Act. 8_{21} ἔναντι τοῦ θεοῦ, dagegen Luc. 1_{6} 24_{19} ἐναντίον τοῦ θεοῦ.

5) Vgl. Dittenb., Syll.[3] 756_{15} τὸν ναὸν τὸν ἀπέναντι τῆς εἰσόδου.

לנגד עיני „zu gegenüber den Augen“: Ps. 35₂ *οὐκ ἔστιν φόβος θεοῦ ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ* (derselbe Satz auch 13₃ als Zusatz des griech. Textes).

מקדם „von vor“ (östlich von): Gen. 3₂₄ *ἐξέβαλεν τὸν Ἀδὰμ καὶ κατῴκισεν αὐτὸν ἀπέναντι τοῦ παραδείσου τῆς τρυφῆς.*

Der von *ἀπέναντι* abhängige Genetiv ist Zusatz des Übersetzers Gen. 21₁₆ *ἀπελθοῦσα δὲ ἐκάθητο ἀπέναντι αὐτοῦ μακρότερον, ... καὶ ἐκάθητο ἀπέναντι αὐτοῦ μακρόθεν* (an beiden Stellen im Hebr. nur מנגד „von gegenüber“).

In Mac. I. II erscheint *ἀπέναντι* je einmal: I 6₃₂ *παρενέβαλεν εἰς Βεθζαχαριά, ἀπέναντι τῆς παρεμβολῆς τοῦ βασιλέως*; II 10₂₆ *ἐπὶ τὴν ἀπέναντι τοῦ θυσιαστηρίου κρηπῖδα προσπεσόντες.*

e) *κατέναντι* findet sich in der Sept. 83 mal. In Gen. und Exod. ersetzt es folgende Äquivalente:

לפני: Exod. 32₅ *ἰδὼν Ἀαρὼν ᾠκοδόμησεν θυσιαστήριον κατέναντι αὐτοῦ.*

על פני „auf dem Antlitz“: Gen. 50₁₃ *ἔθαψαν αὐτὸν εἰς τὸ σπήλαιον τὸ διπλοῦν, ὃ ἐκτήσατο Ἀβραὰμ τὸ σπήλαιον ἐν κτήσει μνημείου παρὰ Ἐφρὼν τοῦ Χετταίου, κατέναντι Μαμβρή.*

נגד „gegenüber, vor“: Exod. 19₂ *παρενέβαλεν ἐκεῖ Ἰσραὴλ κατέναντι τοῦ ὄρους* (vgl. Am. 4₃ *ἐξενεχθήσεσθε γυμναὶ κατέναντι ἀλλήλων*, s. unter *ἀλλήλων*).

קדמת „Vorderseite von“ (vor): Gen. 2₁₄ *ὁ πορευόμενος κατέναντι Ἀσσυρίων*; 4₁₆ *ᾤκησεν ἐν γῇ Ναὶδ κατέναντι Ἔδεμ.*

Besonders anzuführen ist Exod. 32₁₁ *ἐδεήθη Μωυσῆς ἔναντι* (B, *κατέναντι* A) *κυρίου* ויחל משה את פני יהוה „es besänftigte Mose das Angesicht J.s“ (über die verschiedenen Konstruktionen bei *δεῖσθαι* siehe Diss. S. 40).

In Mac. I findet sich *κατέναντι* dreimal: 2₄₁ *πολεμήσωμεν κατέναντι αὐτοῦ* (sonst nicht in der Sept., s. Diss. S. 78f.); 3₄₆ *ἤλθοσαν εἰς Μασσηφὰ κατέναντι Ἰερουσαλήμ*; 13₂₈ *ἔστησεν ἑπτὰ πυραμίδας, μίαν κατέναντι τῆς μιᾶς* (vgl. Sir. 36₁₅ *δύο δύο, ἓν κατέναντι τοῦ ἑνός*); in Mac. II einmal: 15₃₃ *τὰ δ' ἐπίχειρα τῆς ἀνοίας κατέναντι τοῦ ναοῦ κρεμάσαι.*

f) *ἐνώπιον*[1]) findet sich als Präposition in der Sept. ungefähr 540 mal (doch schwankt an 107 Stellen die Überlieferung). In Ruth, Sap., Mac. II—IV kommt *ἐνώπιον* nicht vor.

---

1) Auch im N. T., doch nicht gleichmäßig in den verschiedenen Stücken. Außerhalb der Bibel finde ich die Präposition *ἐνώπιον* sehr selten: Aeschin. c. Ctesiph. 43 *οἱ δὲ ἀνηγορεύοντο ἐνώπιον ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων*, worauf Helbing hinweist (von den Herausgebern ist gegen die Überlieferung *ἐναντίον* ge-

In Gen. und Exod. steht *ἐνώπιον* für folgende hebr. Ausdrücke:

לפני: Gen. 24_{51} *ἰδοὺ Ῥεβέκκα ἐνώπιόν σου* לפניך; 30_{33} *ὅτι ἐστὶν ὁ μισθός μου ἐνώπιόν σου* כי תבוא על שכרי לפניך „wenn du kommst auf meinen Lohn (d. h. um meinen Lohn zu sehen) vor dir"; 48_{15} *ὁ θεὸς ᾧ εὐηρέστησαν οἱ πατέρες μου ἐνώπιον* (A, *ἐναντίον* BD) *αὐτοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαάκ*; Exod. 21_{1} *καὶ ταῦτα τὰ δικαιώματα ἃ παραθήσῃ ἐνώπιον αὐτῶν*; 40_{5} *καὶ θήσεις τὸ θυσιαστήριον τὸ χρυσοῦν εἰς τὸ θυμιᾶν ἐνώπιον* (AF, *ἐναντίον* B) *τῆς κιβωτοῦ*; Reg. IV 22_{10} *καὶ ἀνέγνω αὐτὸ* (sc. *βιβλίον*) *Σαφφὰν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως* [1]).

בפני „in dem Antlitz": Ios. 10_{8} *οὐχ ὑπολειφθήσεται ἐξ αὐτῶν οὐθεὶς ἐνώπιον ὑμῶν* לא יעמד איש מהם בפניך „nicht wird stehen ein Mann von ihnen in deinem Antlitz".

מפני „von dem Antlitz": Gen. 31_{35} *οὐ δύναμαι ἀναστῆναι ἐνώπιόν σου*.

על פני „auf dem Antlitz": Gen. 11_{28} *καὶ ἀπέθανεν Ἀρρὰν ἐνώπιον Θάρα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ*.

את פני „mit (bei) dem Antlitz": Exod. 34_{23} *τρεῖς καιροὺς τοῦ ἐνιαυτοῦ ὀφθήσεται πᾶν ἀρσενικόν σου ἐνώπιον κυρίου* יראה כל זכורך את פני האדן „es wird erscheinen all dein Männliches bei dem Antlitz des Herrn" (genau ebenso 23_{17}, wo wohl את פני für אל פני zu lesen ist)[2]); vgl. Deut. 31_{11} *ὀφθῆναι ἐνώπιον κυρίου* את פני יהוה. Auch ohne את: Exod. 23_{15} 34_{20} *οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιόν μου κενός* לא

schrieben, vgl. Klinke, Quaestiones Aeschineae criticae, Diss. Greifswald 1887, S. 23); dann 2 mal in den sog. Libelli der Kaiserzeit: Oxyrhynchus pap. IV, 49. 658, 9 *ἐνώπιον ὑμῶν*, parallel mit *ἐπὶ παρόντων ὑμῶν* oder *ἐπὶ παροῦσιν ὑμῖν* (jenes zähle ich in Paul M. Meyers Ausgabe „Die Libelli aus der decianischen Christenverfolgung", Abhandl. Berl. Akadem. 1910, 12 mal, dieses 2 mal). Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien S. 40 f., der mich auch aufmerksam macht auf Dittenb., Syll.² 843 *ἐνώπιον τῶν προγεγραμμένων θεῶν* (diese Urkunde stammt aus Hyampolis in Phokis und gehört in die Zeit Trajans; sie handelt über eine Freilassung, vollzogen vor dem Priester des Serapis und der Isis am Feste der *Βουβάστια*). Als Adverb steht *ἐνώπιον* Theocr. 22, 152 (in demselben Gedichte fanden wir auch das allgemein hellenistische *ἀνὰ μέσον*, s. oben S. 170 Anm. 6). Darf man danach annehmen, daß *ἐνώπιον* ägyptisch-griechisch ist?

1) Vgl. die weiter unten zitierte Stelle Mac. I 14_{19}. Ebenso sagt man auch im Syrischen „einen Brief lesen vor jmdm.", z. B. ܐܬܩܪܝܬ ܩܕܡܝ ... ܐܓܪܬܐ „der Brief ist gelesen worden vor mir" (Briefwechsel zwischen Abgar und Tiberius, Ungnad, Chrestom. S. 56, Z. 18); ܩܪܘ ܩܕܡܝܗܘܢ ܟܬܒܐ ܕܡܠܟܐ „sie lasen vor ihnen die Schrift des Königs" (Brockelmann, Chrestom. S. 62, Z. 13).

2) Deut. 16_{16}, wo sich ganz derselbe Satz findet, heißt es jedoch für את פני *ἐναντίον* (AB, *ἔναντι* F), vermutlich zur Abwechselung, weil in diesem Verse nachher auch noch *ἐνώπιον* vorkommt für ein zweites את פני: *οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιον κυρίου τοῦ θεοῦ σου κενός*.

יראו פני ריקם „nicht werden sie erscheinen [bei] mein[em] Antlitz leer“ [1]).

בעיני „in den Augen“: Exod. 33_{13} *ὅπως ἂν ὦ εὑρηκὼς χάριν ἐνώπιόν* (AF, *ἐναντίον* B) *σου*; 17 *εὕρηκας γὰρ χάριν ἐνώπιόν μου* (ähnlich 34_9). Dieselbe Phrase findet sich auch mit *ἐναντίον* (S. 191 f.) und *παρά* c. dat. (s. unter *παρά*).

אל „zu“: Exod. 3_6 *εὐλαβεῖτο γὰρ κατεμβλέψαι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* כי ירא מהביט אל האלהים „denn er fürchtete sich von (vor) dem Schauen zu dem Gott“; 22_8 *προσελεύσεται ὁ κύριος τῆς οἰκίας ἐνώπιον τοῦ θεοῦ*.

עד „bis“: Exod. 22_9 *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἐλεύσεται ἡ κρίσις ἀμφοτέρων*.

ל „zu“: Exod. 32_{33} *εἴ τις ἡμάρτηκεν ἐνώπιόν μου*, womit zu vergleichen ist die oben S. 192 zitierte Stelle Exod. 10_{16} *ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου ... καὶ εἰς ὑμᾶς* [2]).

נכח „gegenüber“: Exod. 14_2 *ἐνώπιον αὐτῶν στρατοπεδεύσεις*. Vgl. Iud. 18_6 *ἐνώπιον κυρίου ἡ ὁδὸς ὑμῶν* נכח יהוה דרככם „gegenüber (vor) J. [ist] euer Weg“, d. h. ihm wohlgefällig.

לנכח „zu gegenüber“: so wohl Gen. 30_{38} *ἐνώπιον τῶν ῥάβδων*, wo aber im Hebr. לנכח הצאן „zu gegenüber dem Kleinvieh“ [3]).

In Mac. I begegnet *ἐνώπιον* an folgenden Stellen: 1_3 $11_{38.52}$ *ἡσύχασεν ἡ γῆ ἐνώπιον αὐτοῦ*; 1_{16} *ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον* (Aא, *ἐναντίον* V) *Ἀντιόχου*; 3_{23} *συνετρίβη Σήρων καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ*; 7_{42} *οὕτως σύντριψον τὴν παρεμβολὴν ταύτην ἐνώπιον ἡμῶν σήμερον* (über *συντρίβειν* s. oben S. 185 und unter *ἀπό*); 14_{19} *ἀνεγνώσθησαν* [näml. die Briefe] *ἐνώπιον ἐκκλησίας ἐν Ἰερουσαλήμ* [4]); — 11_{51}, wo der Schriftsteller zwischen *ἐναντίον* und *ἐνώπιον* wechselt, ist S. 193 am Schluß von *ἐναντίον* zitiert worden.

---

1) פני (את) wird in der Verbindung „beim Antlitz der Gottheit erscheinen“ (urspr. ihr Antlitz sehen) auch wiedergegeben durch *ἐναντίον* (Exod. 34_{24}) oder *τῷ προσώπῳ* (Reg. I 1_{22} *ὀφθήσεται τῷ προσώπῳ κυρίου*; Ps. 41_3 *ὀφθήσομαι τῷ προσώπῳ τοῦ θεοῦ*) oder den Dativ (Is. 1_{12} *οὐδ' ἂν ἔρχησθε ὀφθῆναί μοι*).

2) Vgl. Luc. $15_{18.21}$ *ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου*. Über *ἁμαρτάνειν εἰς* siehe auch unter *εἰς*.

3) Außer den angeführten Stellen findet sich *ἐνώπιον* in Gen. und Exod. nur noch Gen. 16_{14} *ἕνεκεν τούτου ἐκάλεσεν τὸ φρέαρ Φρέαρ οὗ ἐνώπιον εἶδον* באר לחי ראי, Nom. propr. des Hagar-Brunnens (vgl. 13 *καὶ γὰρ ἐνώπιον εἶδον ὀφθέντα μοι* הגם הלם ראיתי אחרי ראי „habe ich auch hier gesehen hinter meinem Seher“). Der Name dieses Brunnens wird wiedergegeben Gen. 24_{62} und 25_{11} mit *τὸ φρέαρ τῆς ὁράσεως*. — Hierzu bemerkt Rahlfs: *ἐνώπιον* wird in Gen. $16_{13.14}$ Akkus. des Mask. *ἐνώπιος* sein, also 14 *οὗ ἐνώπιον εἶδον* „dessen, den ich als einen gegenwärtigen sah“.

4) Vgl. Reg. IV 22_{10} oben S. 195 und die Anmerkung dazu.

g) *κατενώπιον* kommt in der Sept. nur an wenigen Stellen vor[1]). Es entspricht

לפני: Ios. 1_5 *οὐκ ἀντιστήσεται ἄνθρωπος κατενώπιον ὑμῶν.*

בפני „in dem Antlitz“: Ios. 23_9 *οὐθεὶς ἀντέστη κατενώπιον ἡμῶν*[2]).

בעיני „in den Augen“: Ios. 3_7 *ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ ἄρχομαι ὑψῶσαί σε κατενώπιον πάντων υἱῶν Ἰσραήλ*[3]).

An den übrigen Stellen ist die Überlieferung zweifelhaft: Lev. 4_{17} *ῥανεῖ ἑπτάκις ἔναντι κυρίου κατενώπιον* (BF, *ἐνώπιον* A) *τοῦ καταπετάσματος τοῦ ἁγίου* את פני; Ps. 43_{16} *ὅλην τὴν ἡμέραν ἡ ἐντροπή μου κατεναντίον* (*κατενώπιόν* A) *μού ἐστιν* נגדי; Est. D_6 *εἰσελθοῦσα πάσας τὰς θύρας κατέστη ἐνώπιον* (Bא*, *ἔστη κατενώπιον* א[c.a]) *τοῦ βασιλέως*[4]).

h) *ἐξ ἐναντίας*[5]). Es entspricht

לפני: Exod. $14_{2.9}$ *ἐξ ἐναντίας Βεελσεπφών.*

נגד: Ios. 8_{11} *ἦλθον ἐξ ἐναντίας τῆς πόλεως*; ebenso für נגד Reg. III 20_{10} (A-Text). $_{13}$ 21_{27} Esdr. II $13_{29.30}$ Ps. 22_5.

מנגד: Reg. I 26_{20} *καὶ νῦν μὴ πέσοι τὸ αἷμά μου ἐπὶ τὴν γῆν ἐξ ἐναντίας προσώπου κυρίου*; Esdr. II 13_{27} *ἐξ ἐναντίας τοῦ πύργου τοῦ μεγάλου*; auch Ps. 37_{12}.

נכח: Reg. III 22_{35} *καὶ ὁ βασιλεὺς ἦν ἑστηκὼς ἐπὶ τοῦ ἅρματος ἐξ ἐναντίας Συρίας.*

לקראת[6]) „entgegen“ (eigentlich ל mit dem Infinitiv von קרה „begegnen, treffen“): Reg. I 17_{21} (A-Text) *καὶ παρετάξαντο Ἰσραὴλ καὶ οἱ ἀλλόφυλοι παράταξιν ἐξ ἐναντίας παρατάξεως*; II 10_{10} *παρε-*

---

1) Im N. T. nur Eph. 1_4 *εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ*, Col. 1_{22} *παραστῆσαι ὑμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ* und Iudas $_{24}$ *τῷ δυναμένῳ φυλάξαι ὑμᾶς ἀπταίστους καὶ στῆσαι κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἀμώμους ἐν ἀγαλλιάσει.*

2) Außerdem wird *ἀντιστῆναι* verbunden mit a) *κατὰ πρόσωπον* = לפני Deut. 9_2 Par. II 13_7, = בפני Deut. 7_{24} 11_{25}; b) *ἐναντίον* = לפני Dan. 11_{16}, = לנגד Dan. 10_{13}; c) *ἀπέναντι* = לפני Ios. 7_{13}; d) *ἔναντι*: Sir. 46_7 *ἀντιστῆναι ἔναντι ἐχθροῦ* להתיצב בפרע קהל „indem sie fest blieben beim Aufruhr der Gemeinde“ oder, wenn man בפרץ liest, „indem sie fest in den Riß traten für die Gemeinde“ (Ryssel in Kautzsch, Apokryphen).

3) Dagegen *ἐναντίον* Gen. 19_{13} *ὑψώθη ἡ κραυγὴ αὐτῶν ἐναντίον κυρίου* את פני; Mac. I 11_{26} *ὕψωσεν αὐτὸν ἐναντίον πάντων τῶν φίλων αὐτοῦ.*

4) *ἀντικρύ* und *καταντικρύ* kommen in der Sept. nirgends vor; im N. T. nur Act. 20_{15} *κἀκεῖθεν ἀποπλεύσαντες τῇ ἐπιούσῃ κατηντήσαμεν ἄντικρυς Χίου* (einige Hss. *ἀντικρύ*).

5) Marc. 15_{39} *ὁ παρεστηκὼς ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ.*

6) לקראת wird auch oft durch *εἰς συνάντησιν* oder *ἀπάντησιν* wiedergegeben (s. unter *εἰς*).

τάξαντο ἐξ ἐναντίας υἱῶν Ἀμμών; ebenso für לקראת noch Reg. II 18_6 Par. I 19_{17} Ps. 34_3.

ἐξ ἐναντίας wird ohne hebr. Vorlage gebraucht: Reg. I 17_8 *τί ἐκπορεύεσθε παρατάξασθαι πολέμῳ ἐξ ἐναντίας ἡμῶν*; Iud. 8_{11} (A-Text) *ἐξ ἐναντίας Ζέβεε* (B *καὶ Ἰεγεβάλ*).

ἐξ ἐναντίας begegnet auch ohne Genetiv: Iud. 1_{10} *ἐξῆλθεν Χεβρὼν ἐξ ἐναντίας* (ohne Äquivalent im Hebr.); 9_{17} *ἐξέρριψεν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐξ ἐναντίας* מנגד (ebenso = מנגד Reg. II 18_{13} Abd. $_{11}$; = קדימה bzw. קדים Hab. 1_9 Ez. 47_3).

Dem I. Makkabäerbuche ist *ἐξ ἐναντίας* ebenfalls geläufig, sowohl mit folgendem Genetiv: 4_{17} *πόλεμος ἐξ ἐναντίας ἡμῶν*; 9_{45} *ὁ πόλεμος ἐξ ἐναντίας ἡμῶν καὶ ἐξόπισθεν ἡμῶν*; 4_{34} *ἔπεσαν ἐξ ἐναντίας αὐτῶν*; 10_{48} *παρενέβαλεν ἐξ ἐναντίας Δημητρίου*, als auch allein: 4_{12} *εἶδαν αὐτοὺς ἐρχομένους* (*ἐχομ.* A) *ἐξ ἐναντίας*; 11_{68} *αὐτοὶ δὲ ἀπήντησαν ἐξ ἐναντίας*.

ἀντί.

Die örtliche Verwendung von *ἀντί* findet sich nicht mehr [1]). *ἀντί* steht vornehmlich für die Präpositionen ב „in" und תחת „unter, anstatt". Außerdem Num. $18_{21.31}$ für חלף „anstatt"; Sir. 3_{14} 4_{10} für תמור „anstatt"; Lev. 26_{24} für על „auf"; Ier. 11_{17} für בגלל „wegen"; Ez. 29_{20} für das Substantiv פעלה „Tun, Erwerb, Lohn". Es bezeichnet

1) Tausch: Gen. 44_4 Reg. I 25_{21} Ps. 34_{12} *πονηρὰ ἀντὶ καλῶν* (bzw. *ἀγαθῶν*) תחת; Ps. 37_{21} Prov. 17_{13} *κακὰ ἀντὶ ἀγαθῶν* תחת (ebenso Mac. I 16_{17}); Ier. 18_{20} *ἀντὶ ἀγαθῶν κακά* תחת; 11_{17} *κακὰ ἀντὶ τῆς κακίας* בגלל „wegen" [2]). — Exod. 21_{23-25} *δώσει ψυχὴν ἀντὶ ψυχῆς, ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ* usw. תחת; Lev. 24_{18} *ἀποτεισάτω ψυχὴν ἀντὶ ψυχῆς* תחת; Lev. 24_{20} *σύντριμμα ἀντὶ συντρίμματος, ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ, ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος* תחת (ähnlich Deut. 19_{21} ב; Reg. III 21_{39} IV 10_{24} תחת). — Reg. III 21_{42} *ὁ λαός σου ἀντὶ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ*; Is. 60_{17} *ἀντὶ χαλκοῦ οἴσω σοι χρυσίον*. Ähnlich steht *ἀντί* auch noch Iob 28_{15} 31_{40} Sir. 29_6 Hab. 3_7 Soph. 2_{10} Is. 55_{13} 61_3 Ez. 4_{15}.

---

1) Das einzige von Roßberg S. 18 für die örtliche Bedeutung zitierte Beispiel aus den Ptolemäerpapyri (Paris. 1, 406 *ὅταν ἡ σελήνη τῶι ἡλίωι ἐπισκοτήσηι ἀντὶ τῆς ὄψεως ἡμῶν*) gehört der *τέχνη Εὐδόξου* an, über deren Zeit Hultsch bei Pauly-Wissowa VI 949 zu vergleichen ist. „Unbeliebt wird *ἀντί*, das z. B. auf Inschriften von Magnesia und Pergamon fehlt, in den Papyri und in der Literatur zurückgeht" (Radermacher S. 115).

2) Rom. 12_{17} *μηδενὶ κακὸν ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες* (ganz ähnlich Petr. I 3_9 und Thess. I 5_{15}); Dittenb., Syll.[3] 145_5 *τὰ κακὰ ἀντὶ τῶν ἀγαθῶν δόμεν*.

Hervorzuheben ist, daß *ἀντί* in Mac. III besonders bei scharfen Gegensätzen gebraucht wird: 4_{6} *ἀντὶ τέρψεως μεταλαβοῦσαι γόους ... θρῆνον ἀνθ' ὑμεναίων*; $_{8}$ *βρόχους ἀντὶ στεφέων*; 6_{31} *ἀντὶ πικροῦ καὶ δυσατάκτου μόρου κώθωνα σωτήριον συστησάμενοι.* Etwas gemildert ist der Gegensatz in 1_{29} *θάνατον ἀλλασσομένων ἀντὶ τῆς τοῦ τόπου βεβηλώσεως.*

Den Übergang zu 2 vermitteln Beispiele wie Gen. 47_{17} *ἔδωκεν αὐτοῖς Ἰωσὴφ ἄρτους ἀντὶ τῶν ἵππων* ב; vgl. Mac. I 15_{31} *δότε ἀντ' αὐτῶν* (sc. *τῶν πόλεων*) *πεντακόσια τάλαντα ἀργυρίου.* — Exod. 21_{36} *ἀποτείσει ταῦρον ἀντὶ ταύρου* תחת. Vgl. ferner Num. 18_{21} *τοῖς υἱοῖς Λευεὶ ἰδοὺ δέδωκα πᾶν ἐπιδέκατον ἐν Ἰσραὴλ ἐν κλήρῳ ἀντὶ τῶν λειτουργιῶν αὐτῶν*; $_{31}$ *ὅτι μισθὸς οὗτος ὑμῖν ἐστιν ἀντὶ τῶν λειτουργιῶν ὑμῶν* (beidemal חלף) und Ez. 29_{20} *ἀντὶ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ ἧς ἐδούλευσεν ἐπὶ Τύρον δέδωκα αὐτῷ γῆν Αἰγύπτου* פעלתו אשר עבד בה „[als] seinen Lohn, um den er gedient hat".

2) Preis und Wert:

= ב [1]): Gen. 30_{16} *μεμίσθωμαι γάρ σε ἀντὶ τῶν μανδραγορῶν*; 47_{19} *κτῆσαι ἡμᾶς καὶ τὴν γῆν ἡμῶν ἀντὶ ἄρτων*; Exod. 22_{3} *πραθήτω ἀντὶ τοῦ κλέμματος*; Ioel 3_{3} *τὰ κοράσια ἐπώλουν ἀντὶ οἴνου*; Reg. III 10_{33} *ἀνέβαινεν ἡ ἔξοδος ἐξ Αἰγύπτου ἅρμα ἀντὶ ἑκατὸν ἀργυρίου, καὶ ἵππος ἀντὶ πεντήκοντα ἀργυρίου.*

= תחת: Gen. 30_{15} *κοιμηθήτω μετὰ σοῦ τὴν νύκτα ταύτην ἀντὶ τῶν μανδραγορῶν* (vgl. $_{16}$, oben bei ב zitiert).

= בעבור: Am. 8_{6} *τοῦ κτᾶσθαι ἐν ἀργυρίῳ πτωχοὺς* (*καὶ πτωχοὺς* B) *καὶ ταπεινὸν ἀντὶ ὑποδημάτων* לקנות בכסף דלים ואביון בעבור נעלים „zu kaufen in (d. h. für) Silber Niedrige und (sc. zu kaufen) einen Bedürftigen für Schuhe"; *ἐν* ב und *ἀντί* בעבור sind also hier gleichwertig.

3) das Eintreten in die Stelle eines andern: Num. 32_{14} *ἀνέστητε ἀντὶ τῶν πατέρων ὑμῶν*; Deut. 2_{12} *κατῳκίσθησαν ἀντ' αὐτῶν*; 10_{6} *ἱεράτευσεν Ἐλεαζὰρ υἱὸς αὐτοῦ ἀντ' αὐτοῦ*; Reg. II 17_{25} *τὸν Ἀμεσσεὶ κατέστησεν Ἀβεσσαλὼμ ἀντὶ Ἰωάβ.* Vgl. Mac. I 9_{30} *νῦν οὖν σε ᾑρετισάμεθα σήμερον τοῦ εἶναι ἀντ' αὐτοῦ ἡμῖν εἰς ἄρχοντα καὶ ἡγούμενον*; 14_{17} *Σίμων ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ γέγονεν ἀντ' αὐτοῦ ἀρχιε-*

---

1) So auch im Syr., z. B. ܕܢܦܠܘܚ ܒܐܓܪܐ „daß er arbeitete in Lohn" (Leben des heil. Ephraem, Brockelmann Chrest. S. 28, Z. 23). — ב des Preises wird auch durch den Genetiv ausgedrückt (Diss. S. 35) und durch *περί* c. gen. (s. dort Abs. e). Einmal habe ich *μετά* dafür gefunden: Mich. 3_{11} *οἱ ἡγούμενοι αὐτῆς μετὰ δώρων ἔκρινον, καὶ οἱ ἱερεῖς αὐτῆς μετὰ μισθοῦ ἀπεκρίνοντο, καὶ οἱ προφῆται αὐτῆς μετὰ ἀργυρίου ἐμαντεύοντο.*

ρεύς. Oft von der Königsherrschaft[1]): Gen. 36_{38-39} *ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ*, häufig in Reg., Par., Mac. I.

4) *ἀντὶ τούτου* ist Übersetzung des hebr. לכן „deshalb“ in Ez. $28_{6/7}$ *ἐπειδὴ δέδωκας τὴν καρδίαν σου ὡς καρδίαν θεοῦ, ἀντὶ τούτου ἰδοὺ ἐγὼ ἐπάγω ἐπὶ σὲ ἀλλοτρίους λοιμοὺς ἀπὸ ἐθνῶν* und $34_{9/10}$ *ἀντὶ τούτου, ποιμένες, τάδε λέγει κύριος.*

5) Sehr häufig begegnet uns *ἀνθ' ὧν*[2]) zur Bezeichnung des Grundes als Wiedergabe der Kausalkonjunktionen יען[3]), יען וביען, תחת אשר[4]), על אשר[5]), עקב אשר, יען כי[6]). Hervorzuheben ist *ἀνθ' ὧν* als Übersetzung des hebr. אחרי אשר „nachdem“ Ios. 24_{20} *ἐξαναλώσει ὑμᾶς ἀνθ' ὧν εὖ ἐποίησεν ὑμᾶς*, und des hebr. כאשר „wie“: Ier. 5_{19} *ἀνθ' ὧν ἐδουλεύσατε θεοῖς ἀλλοτρίοις ἐν τῇ γῇ ὑμῶν, οὕτως δουλεύσετε ἀλλοτρίοις ἐν γῇ οὐχ ὑμῶν*; Mich. 3_4 *ἀποστρέψει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἀπ' αὐτῶν ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ, ἀνθ' ὧν ἐπονηρεύσαντο ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασιν αὐτῶν ἐπ' αὐτούς.* — Auch der einfachen Relativpartikel אשר entspricht es: Gen. 30_{18} *δέδωκέν μοι ὁ θεὸς τὸν μισθόν μου ἀνθ' ὧν ἔδωκα τὴν παιδίσκην μου τῷ ἀνδρί μου* נתן אלהים שכרי אשר נתתי שפחתי לאישי „gegeben hat Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Manne“; Mich. 5_{15} *ποιήσω ἐν ὀργῇ καὶ ἐν θυμῷ ἐκδίκησιν ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ἀνθ' ὧν οὐκ εἰσήκουσαν* אשר לא שמעו „welche nicht gehört haben“; Ioel $3_{4/5}$ *ταχέως ἀνταποδώσω τὸ ἀνταπόδομα ὑμῶν εἰς κεφαλὰς ὑμῶν, ἀνθ' ὧν τὸ ἀργύριόν μου καὶ τὸ χρυσίον μου ἐλάβετε*; $_{19}$ *ἡ Ἰδουμαία εἰς πεδίον ἀφανισμοῦ ἔσται ἐξ ἀδικιῶν υἱῶν Ἰούδα, ἀνθ' ὧν ἐξέχεαν αἷμα δίκαιον ἐν τῇ γῇ αὐτῶν*; Zach. 1_{15} *ὀργὴν μεγάλην ἐγὼ ὀργίζομαι ἐπὶ τὰ ἔθνη τὰ συνεπιτιθέμενα, ἀνθ' ὧν μὲν ἐγὼ ὠργίσθην ὀλίγα*; 12_{10} *ἐπιβλέψονται πρός με ἀνθ' ὧν κατωρχήσαντο.* — Für eine stat. constr.-Verbindung steht *ἀνθ' ὧν* Dan. 11_{30} *διανοηθήσεται ἐπ' αὐτοὺς ἀνθ' ὧν ἐγκατέλιπον τὴν διαθήκην τοῦ ἁγίου* ויבן על עזבי ברית קדש „er gab acht auf die Verlassenden des heiligen Bundes“. — Statt der Präposition על „auf“

1) Vgl. Matth. 2_{22} *Ἀρχέλαος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρῴδου.*

2) *ἀνθ' ὧν* findet sich auch in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, bei Polybius, Diodor und im N. T. Besonders scheint Luc. *ἀνθ' ὧν* zu lieben, auch da, wo Matth. u. Marc. andere Konstruktionen haben, vgl. Luc. $12_{2/3}$ *καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται. ἀνθ' ὧν ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴπατε* ... mit Matth. $10_{26/27}$ *καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται. ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἴπατε* ...

3) Auch = *ὅτι* Num. 20_{12} Reg. I 15_{23} III 14_{13} (A-Text); — *διότι* Reg. III 21_{42}.

4) = *διότι* Deut. 21_{14}.

5) = *ὅτι* Deut. 29_{25} Est. 8_7; = *διότι* Num. 20_{24}. Vgl. auch die bei *περί* c. gen. zitierte Stelle Exod. 32_{35} *περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ μόσχου* על אשר עשו את העגל „wegen dessen, daß sie gemacht haben das Kalb“.

6) = *ὅτι* Num. 11_{20} Is. 7_5.

mit folgendem Infinitiv findet sich *ἀνθ' ὧν* Am. 1_{3} *ἐπὶ ταῖς τρισὶν ἀσεβείαις Δαμασκοῦ καὶ ἐπὶ ταῖς τέσσαρσιν οὐκ ἀποστραφήσομαι αὐτόν, ἀνθ' ὧν ἔπριζον πρίοσιν σιδηροῖς τὰς ἐν γαστρὶ ἐχούσας τῶν ἐν Γαλαάδ* (ebenso *ἀνθ' ὧν* $1_{9.13}$ $2_{1.6}$, aber $1_{6.11}$ 2_{4} dafür *ἕνεκεν τοῦ* oder *ἕνεκα τοῦ* c. inf.).

ἀνθ' ὧν ὅτι = יען „weil" begegnet Reg. IV 22_{19} *ἀνθ' ὧν ὅτι ἡπαλύνθη ἡ καρδία σου … καί γε ἐγὼ ἤκουσα* (offenbar Kontamination zweier Übersetzungsweisen, vgl. Gen. 23_{13} oben S. 192 und S. 200 Anm. 3). An zwei andern Stellen, an denen *ἀνθ' ὧν ὅτι* begegnet, liegt schon im Hebr. eine aus zwei Teilen bestehende Konjunktion zu Grunde: Reg. II 12_{6} *τὴν ἀμνάδα ἀποτείσει ἑπταπλασίονα ἀνθ' ὧν ὅτι ἐποίησεν τὸ ῥῆμα τοῦτο* עקב אשר [1]); 12_{10} *οὐκ ἀποστήσεται ῥομφαία ἐκ τοῦ οἴκου σου ἕως αἰῶνος, ἀνθ' ὧν ὅτι ἐξουδένωσας* עקב כי [2]).

ἀνθ' ὧν treffen wir auch in Büchern an, von denen kein hebr. Original vorliegt: Sap. 16_{20} 18_{3} Idt. 7_{15} 9_{3} 13_{20}. — Mac. I 10_{27} steht *ἀνθ' ὧν* für *ἀντὶ τούτων ἅ: ἀνταποδώσομεν ὑμῖν ἀγαθὰ ἀνθ' ὧν ποιεῖτε μεθ' ἡμῶν.* — In Mac. IV kommt *ἀντί* überhaupt nur in der Verbindung *ἀνθ' ὧν* vor: $12_{11/12}$ *οὐκ ᾐδέσθης … τοὺς τῆς εὐσεβείας ἀσκητὰς στρεβλῶσαι; ἀνθ' ὧν ταμιεύεταί σε ἡ θεία δίκη πυκνοτέρῳ καὶ αἰωνίῳ πυρί*; $18_{2/3}$ *γινώσκοντες ὅτι τῶν παθῶν δεσπότης ἐστὶν ὁ εὐσεβὴς λογισμός, καὶ οὐ μόνον τῶν ἔνδοθεν ἀλλὰ καὶ τῶν ἔξωθεν πόνων· ἀνθ' ὧν διὰ τὴν εὐσέβειαν προιέμενοι τὰ σώματα τοῖς πόνοις ἐκεῖνοι, οὐ μόνον ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ἐθαυμάσθησαν, ἀλλὰ …*

ἀνθ' οὗ = יען אשר begegnet nur im A-Text von Reg. III $14_{7.15}$ in einem Abschnitte, der in B fehlt und erst von Origenes sub asterisco hinzugefügt ist.

6) Vor dem Infinitiv steht *ἀντί* nur in Ezechiel, und zwar zur Bezeichnung des Grundes [3]): Ez. 29_{9} *γνώσονται ὅτι ἐγώ εἰμι κύριος, ἀντὶ τοῦ λέγειν σε* יען אמר „weil er gesagt hat"; 34_{7-9} *διὰ τοῦτο, ποιμένες, ἀκούσατε λόγον κυρίου Ζῶ ἐγώ, λέγει κύριος κύριος, εἰ μὴν ἀντὶ τοῦ γενέσθαι τὰ πρόβατά μου εἰς προνομήν, καὶ γενέσθαι τὰ πρόβατά μου εἰς κατάβρωμα πᾶσι τοῖς θηρίοις … ἀντὶ τούτου, ποιμένες, τάδε λέγει κύριος* יען היות צאני „wegen des Seins meines Kleinviehs"; 36_{3} *ἀντὶ τοῦ ἀτιμασθῆναι ὑμᾶς καὶ μισηθῆναι ὑμᾶς ὑπὸ τῶν κύκλῳ ὑμῶν* hebr. יען ביען „weil in weil" oder „wegen in wegen" mit folgendem Infinitiv [4]).

---

1) Dies wird Gen. 22_{18} 26_{5} durch einfaches *ἀνθ' ὧν* übersetzt.

2) Dies wird Am. 4_{12} mit *πλὴν ὅτι* wiedergegeben.

3) Im N.T. ist auch vor dem Infinitiv die ursprüngliche Bedeutung „anstatt" bewahrt: Iac. $4_{13/15}$ *ἄγε νῦν οἱ λέγοντες … ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς.*

4) יען וביען „weil und in weil" wird Ez. 13_{10} und Lev. 26_{43} mit *ἀνθ' ὧν* wiedergegeben.

μετά.

I. *μετά* mit dem Genetiv und *σύν*.

In der Sept. erscheint bekanntlich *μετά* weit häufiger als *σύν*[1]). Nach Mommsen beträgt, wenn man die Apokryphen nicht berücksichtigt, die Zahl der Fälle mit *μετά* c. gen. 1390, der mit *σύν* nur 106[2]). Gen. und Ruth haben überhaupt kein *σύν*, und in Reg. III. IV gehört *σύν* nur der in A vorliegenden Rezension des Origenes an (III 6$_{10.15}$ 8$_5$ 13$_{10}$ 21$_{20}$ IV 3$_{12}$ 15$_{19}$ 17$_{15}$). Nur in folgenden Büchern erscheint *σύν* häufiger: Mac. II 26 mal (etwa 50 *μετά*), Num. 21 mal (38 *μετά*), Exod. 12 mal (etwa 35 *μετά*), Lev. 12 mal (30 *μετά*), Mac. I 12 mal (etwa 75 *μετά*), Mac. IV 8 mal (16 *μετά*). In den Psalmen, also einem poetischen Texte, findet sich *σύν* nur selten (5 mal gegenüber 56 *μετά*)[3]).

σύν und *μετά* werden gebraucht:

1. bei Verben des Gehens, hebr. עם „mit", את „mit", ב „in": Exod. 10$_9$ *σὺν τοῖς νεανίσκοις καὶ πρεσβυτέροις πορευσόμεθα* ב[4]); Iud. 3$_{27}$ *κατέβησαν σὺν αὐτῷ οἱ υἱοὶ Ἰσραήλ* עם; 7$_4$ *οὗτος πορεύσεται σὺν σοί* את; Est. 5$_{14}$ *σὺ δὲ εἴσελθε εἰς τὴν δοχὴν σὺν τῷ βασιλεῖ* עם; Mac. I 13$_{45}$ *ἀνέβησαν οἱ ἐν τῇ πόλει σὺν ταῖς γυναιξὶ καὶ τοῖς τέκνοις ἐπὶ τὸ τεῖχος*; III 5$_{47}$ *παντὶ τῷ βάρει σὺν τοῖς θηρίοις ἐξώρμησε.* — Gen. 12$_4$ *ᾤχετο μετ' αὐτοῦ Λώτ* את; 46$_4$ *καταβήσομαι μετὰ σοῦ εἰς Αἴγυπτον* עם; Exod. 34$_3$ *μηδεὶς ἀναβήτω μετὰ σοῦ* עם; Iud. 1$_3$ *ἀνάβηθι μετ' ἐμοῦ* את; Reg. I 1$_{24}$ *καὶ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ* עם[5]) (ähnlich 2$_{19}$ את); Esdr. II 2$_2$ *οἳ ἦλθον μετὰ Ζοροβαβέλ* עם; Num. 32$_{30}$ *ἐὰν δὲ μὴ διαβῶσιν ἐνωπλισμένοι μεθ' ὑμῶν εἰς τὸν πόλεμον* את; Ion. 1$_3$ *τοῦ πλεῦσαι μετ' αὐτῶν εἰς Θαρσεις* עם.

---

1) Tycho Mommsen, Beiträge zu der Lehre von den griech. Präpositionen, S. 256: „Die Verfasser, trotz mancher Abweichungen unter einander und trotz sehr vieler mißbräuchlicher Anwendungen der Mit-Präpositionen, halten doch im ganzen daran fest, das Hauptwort der Prosa *μετά* c. gen. vorwalten zu lassen, und gestatten nur selten und nicht alle auch *σύν*, noch seltener *ἅμα* c. dat.". Über *σύν* siehe auch Mommsen S. 257, Anm. 149. — Über das N. T. siehe ebenda S. 397 f.; auch Theimer, Präpositionen im N. T. II, S. 17 (am häufigsten findet sich *σύν* bei Lucas und in der Apostelgeschichte).

2) Siehe Mommsen S. 256, Anm. 149.

3) Mommsen S. 1: „*σύν* gehört in guter Zeit fast nur der edlen Dichtersprache und dem Xenophon an, während *μετά* c. gen. fast nur bei Prosaikern zu finden ist oder in solchen Dichtern und Dichterstellen, welche sich der Prosa nähern".

4) Ähnlich im N. T.: Luc. 7$_6$ *ἐπορεύετο σὺν αὐτοῖς*.

5) In Reg. I 1$_{22}$ *καὶ Ἄννα οὐκ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ* findet sich der Präpositionalausdruck nicht in der hebr. Vorlage; ebenfalls nicht in 1$_{18}$ *ἔφαγεν μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς*.

Hervorzuheben ist *μετά* als Übersetzung des hebr. אחר „hinter“ in der Redensart *πορεύεσθαι μετά τινος* im Sinne von „jmdm. folgen“ [1]): Gen. 24_{8} *ἐὰν δὲ μὴ θέλῃ ἡ γυνὴ πορευθῆναι μετὰ σοῦ* ללכת אחריך „zu gehen hinter dir“. Ebenso 24_{39} *μήποτε οὐ πορευθῇ ἡ γυνὴ μετ' ἐμοῦ*; 61 *ἐπορεύθησαν μετὰ τοῦ ἀνθρώπου*. Das hebr. אחר ist (wohl durch Kontamination, vgl. oben S. 192. 201) doppelt ausgedrückt Gen. 24_{5} *μήποτε οὐ βούλεται ἡ γυνὴ πορευθῆναι μετ' ἐμοῦ ὀπίσω εἰς τὴν γῆν ταύτην* אחרי „hinter mir“. Es steht jedoch in dieser Wendung bisweilen schon im Hebr. עם „mit“: Gen. 24_{58} *πορεύσῃ μετὰ τοῦ ἀνθρώπου τούτου*; (ebenso Lev. $26_{24.28.41}$ Num. 10_{32} $22_{12.13.14.21}$).

In Exod. und Num. [2]) treffen wir etliche Male den Ausdruck *σὺν δυνάμει αὐτῶν* an: = על צבאתם „auf ihren Scharen“, d. h. abteilungsweise Exod. 6_{26} *ἐξαγαγεῖν τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ ἐκ γῆς Αἰγύπτου σὺν δυνάμει αὐτῶν* (ähnlich 12_{51}); = לצבאתם Num. 1_{3} *ἐπισκέψασθε αὐτοὺς σὺν δυνάμει αὐτῶν* (ähnlich 1_{52} $2_{9.16.18.24.25}$ $10_{14.18.22.25.28}$ 31_{6} 33_{1}); im Plural 2_{32} *σὺν ταῖς δυνάμεσιν αὐτῶν*. Exod. 7_{4} *ἐξάξω σὺν δυνάμει μου τὸν λαόν μου* הוצאתי את צבאתי את עמי „ich führe heraus meine Heerscharen mein Volk“. Ähnlich lesen wir Idt. 11_{18} *ἐξελεύσῃ σὺν πάσῃ τῇ δυνάμει σου* und Mac. I 3_{40} *ἀπῆραν σὺν πάσῃ τῇ δυνάμει αὐτῶν*. Vgl. Mac. II 13_{1} *σὺν πλήθεσιν* und I 11_{63} *παρῆσαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου εἰς Κῆδες ... μετὰ δυνάμεως πολλῆς* (vgl. Gen. 15_{14} *ἐξελεύσονται ὧδε μετὰ ἀποσκευῆς πολλῆς* ב).

Im Hebr. werden Verba des Kommens mit ב der Sache verbunden und so gleichsam zu kausativen (= bringen usw.) gemacht. Sehr üblich ist dieselbe Ausdrucksweise im Arabischen [3]), wie z. B. اتى بهذا الكلام „er kam in (d. h. mit) dieser Rede“ = er brachte diese Rede, diesen Ausspruch vor; قام بالحق „er stand auf in (mit) der Wahrheit“ = er hielt die Wahrheit aufrecht (Caspari, Arab. Gramm. § 423, 2b); عاجل له بطعام „er eilte zu ihm in (mit) Speise“ = er brachte ihm Speise (Brünnow-Fischer, Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern S. 2, Z. 15). In Anlehnung an das Original finden wir auch in der Sept. *ἐν* für ב: Ps. 65_{13} *εἰσελεύσομαι εἰς τὸν οἶκόν σου ἐν ὁλοκαυτώμασιν*; Reg. I 1_{24} *ἀνέβη ... ἐν μόσχῳ τριετίζοντι*; III 13_{1} *ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ἐξ Ἰούδα παρεγένετο ἐν λόγῳ κυρίου*; Mich. 6_{6} *εἰ καταλήμψομαι αὐτὸν ἐν ὁλοκαυτώμασιν ἐν μόσχοις ἐνιαυσίοις*; Iud. 15_{1} *ἐπεσκέψατο Σαμψὼν τὴν γυναῖκα*

---

1) Siehe auch unter *μετά* c. acc. (*ὀπίσω*).

2) In anderen Büchern finden sich die hier anzuführenden hebr. Wendungen nicht.

3) Vgl. auch altnord. *koma* mit dem Dativ.

αὐτοῦ ἐν ἐρίφῳ αἰγῶν[1]). Vereinzelt erscheint aber für ב auch *σύν* oder *μετά*: Par. II 30_{6} *ἐπορεύθησαν οἱ τρέχοντες σὺν ταῖς ἐπιστολαῖς παρὰ τοῦ βασιλέως*. Vgl. Exod. 15_{20} *ἐξήλθοσαν πᾶσαι αἱ γυναῖκες ὀπίσω αὐτῆς μετὰ τυμπάνων καὶ χορῶν*[2]); Deut. 23_{4} *παρὰ τὸ μὴ συναντῆσαι αὐτοὺς ὑμῖν μετὰ ἄρτων καὶ ὕδατος* (dagegen Esdr. II 23_{2} *ὅτι οὐ συνήντησαν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐν ἄρτῳ καὶ ἐν ὕδατι*).

2. Sodann findet sich *σύν* und *μετά* bei *εἶναι, γίνεσθαι* und *μένειν*[3]): Ps. 54_{19} *ἐν πολλοῖς ἦσαν σὺν ἐμοί* עמדי; Tob. 12_{18} *σὺν σοὶ ἤμην*; Mac. I 15_{10} *ὥστε ὀλίγους εἶναι σὺν Τρύφωνι*; IV 18_{10} *ἔτι ὢν σὺν ἡμῖν*[4]); II 13_{13} *καθ' ἑαυτὸν δὲ σὺν τοῖς πρεσβυτέροις γενόμενος ἐβουλεύσατο*; IV 18_{8} *ἔμεινα δὲ χρόνον ἀκμῆς σὺν ἀνδρί*[5]). — Gen. 21_{20} *ἦν ὁ θεὸς μετὰ τοῦ παιδίου* את; 26_{3} 31_{3} *ἔσομαι μετὰ σοῦ* עם (vgl. Esdr. II 1_{3} *καὶ ἔσται ὁ θεὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ* עם); 28_{20} *ἐὰν ᾖ κύριος ὁ θεὸς μετ' ἐμοῦ*; 44_{30} *καὶ* (sc. *ἐὰν*) *τὸ παιδάριον μὴ ᾖ μεθ' ἡμῶν*; Iud. 1_{19} *καὶ ἦν κύριος μετὰ Ἰούδα* und oft (beachte auch Deut. 1_{42} *οὐ γάρ εἰμι μεθ' ὑμῶν* כי אינני בקרבכם „denn nicht bin ich in eurer Mitte"); Gen. 24_{55} *μεινάτω ἡ παρθένος μεθ' ἡμῶν ἡμέρας ὡσεὶ δέκα* אתנו. Auch bei *οἰκεῖν*: Gen. 24_{3} *μεθ' ὧν ἐγὼ οἰκῶ μετ' αὐτῶν* אשר אנכי יושב בקרבו „in dessen Mitte ich wohnend [bin]"; 27_{44} *οἴκησον μετ' αὐτοῦ ἡμέρας τινάς* (ähnlich 29_{19}). Bisweilen fehlt auch ein Verbum finitum: Gen. 42_{13} *ὁ νεώτερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν* את „mit"; 42_{32} *ὁ δὲ μικρότερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν σήμερον εἰς γῆν Χανάαν* את; Reg. I 22_{17} *ἡ χεὶρ αὐτῶν μετὰ Δαυείδ* עם (ganz ähnlich Reg. II 3_{12} עם; 14_{19} את; IV 15_{19} את)[6]). — Sehr oft findet sich *μετά* bei *κοιμᾶσθαι*, sowohl von der geschlechtlichen Vereinigung, wie Gen. 19_{32} *κοιμηθῶμεν μετ' αὐτοῦ* עמו; $_{34}$ *ἐκοιμήθην ἐχθὲς μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν* את usw., als auch in anderem Sinne: 47_{30} *κοιμηθήσομαι μετὰ τῶν πατέρων μου* עם. Ähnlich heißt es 39_{10} *καθεύδειν μετ' αὐτῆς* אצל „[zur] Seite",

1) Ähnlich Cor. I 4_{21} *ἐν ῥάβδῳ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς, ἢ ἐν ἀγάπῃ πνεύματί τε πραΰτητος*; (vgl. Gen. 32_{10} *ἐν τῇ ῥάβδῳ μου διέβην τὸν Ἰορδάνην τοῦτον, νῦν δὲ γέγονα εἰς δύο παρεμβολάς*).

2) Ähnlich Idt. 3_{7} *καὶ ἐδέξαντο αὐτὸν αὐτοὶ καὶ πᾶσα ἡ περίχωρος αὐτῶν μετὰ στεφάνων καὶ χορῶν καὶ τυμπάνων*.

3) Die dem *σύν* und *μετά* entsprechenden Präpositionen עם und את können auch durch *παρά* c. dat. ausgedrückt werden (siehe dort).

4) Ebenso Luc. 24_{44} *ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν*.

5) Vgl. Luc. 1_{56} *ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὡς μῆνας τρεῖς*.

6) Luc. 1_{66} *καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ* (ganz ähnlich Act. 11_{21}). Zu dem Ausdruck *χεὶρ κυρίου* vgl. Stellen wie Exod. 9_{3} *χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσίν σου*; Iud. 2_{15} *καὶ χεὶρ κυρίου ἦν ἐπ' αὐτούς*, vor allem aber Par. I 4_{10} *καὶ ἦν ἡ χείρ σου μετ' ἐμοῦ*.

„neben“ [1]). אל „zu“ wird durch μετά vertreten 49_{29} θάψατέ με μετὰ τῶν πατέρων μου.

3. In der Bedeutung „zusammen mit“ findet sich σύν und μετά außerdem auch noch bei anderen Verben: Ps. 33_4 μεγαλύνατε τὸν κύριον σὺν ἐμοί אתי; Mac. II 11_6 ἱκέτευον σὺν τοῖς ὄχλοις τὸν κύριον. — Reg. I 16_5 εὐφράνθητε μετ' ἐμοῦ אתי; Gen. 42_5 ἀγοράζειν μετὰ τῶν ἐρχομένων [2]) בתוך „in [der] Mitte“.

4. Verba, die mit σύν zusammengesetzt sind, werden häufig mit μετά verbunden, hebr. עם oder את [3]): Gen. 14_{24} Exod. 33_{16} Num. 22_{35} συμπορεύεσθαι μετά τινος (dasselbe Num. 16_{25} = הלך אחרי); ebenso Gen. $50_{7.9}$ Exod. 24_2 συναναβαίνειν; 23_1 συγκατατίθεσθαι; Gen. 43_{32} συνδειπνεῖν; ebenda und Exod. 18_{12} συνεσθίειν; 33_{12} συναποστέλλειν τινὰ μετά τινος; 23_5 συναίρειν τι μετά τινος; Num. 11_{17} συναντιλαμβάνειν τι μετά τινος; Gen. 18_{23} μὴ συναπολέσῃς δίκαιον μετὰ ἀσεβοῦς; vgl. auch Ep. Ier. $_{48}$ βουλεύονται πρὸς ἑαυτοὺς οἱ ἱερεῖς ποῦ συναποκρυβῶσι μετ' αὐτῶν (sc. den Götzen). Aus Mac.: I 12_{48} πάντας τοὺς συνελθόντας μετ' αὐτοῦ ἀπέκτειναν ἐν ῥομφαίᾳ. — σύν dagegen findet sich nur bei συνυφαίνειν: Exod. 36_{10} συνυφᾶναι σὺν τῇ ὑακίνθῳ לעשות בתוך התכלת „es zu tun in der Mitte des Purpurblaus“; vgl. Iud. 16_{13} ἐὰν ὑφάνῃς τὰς ἑπτὰ σειρὰς τῆς κεφαλῆς μου σὺν τῷ διάσματι (B, μετὰ τοῦ διάσματος A; hebr. עם).

5. σύν mit vorhergehendem Artikel kommt öfters in Mac. I. II vor [4]): I 3_{14} τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ; 9_{60} τὸν Ἰωναθὰν καὶ

---

1) אצל wird mit παρά c. dat. übersetzt Gen. 39_{15} (s. unter παρά), durch den bloßen Dativ Reg. III 20_2 ὅτι ἐγγίων οὗτος τῷ οἴκῳ μου קרוב אצל ביתי „nahe neben meinem Hause“, durch das Partizip ἐχόμενος Esdr. II 12_6 ὁ βασιλεὺς καὶ ἡ παλλακὴ ἡ καθημένη ἐχόμενα αὐτοῦ (s. über ἐχόμενος c. gen. für אחרי Diss. S. 40). Im Neuhebr. bedeutet es „nach, zu“. In der heutigen samaritanischen Sprache wird es zur Bezeichnung des Besitzes verwendet, wie man ersehen kann aus einem Brief des gegenwärtigen Hohenpriesters der Samaritaner in Nablus an J. Rosenberg (J. Rosenberg, Lehrbuch der Samaritanischen Sprache u. Literatur S. 152—159), wo es heißt יש אצלנו כתבים רבים „es sind vorhanden [zu] unsere[r] Seite (= bei uns) viele Bücher“, d. h. wir besitzen viele Bücher, und ähnlich noch 5 mal in demselben Briefe.

2) Vgl. Marc. 1_{13} ἦν μετὰ τῶν θηρίων (unter); Luc. 24_5 τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν (Theimer II, 27). Vgl. syr. ܥܡ ܥܡܡܐ ܡܬܘܬܒ ܐܢܬ „mit den Heiden (d. h. unter den Heiden) verweilst du“ (Leben des Ephraem Syr., Brockelm. Chrest. 29, 6).

3) Aus dem N. T. vgl. Act. 1_{26} καὶ συνκατεψηφίσθη μετὰ τῶν ἕνδεκα ἀποστόλων. — Siehe auch unter dem Dativ (Diss. S. 64 f.), wo nachzutragen ist Bar. 3_{10} συνεμιάνθης τοῖς νεκροῖς.

4) Luc. 5_9 πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ; 9_{32} Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; Act. 5_{21} ὁ ἀρχιερεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ.

τοὺς σὺν αὐτῷ (A, *μετ' αὐτοῦ* ℵV); II 1$_{14}$ *Ἀντίοχος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ φίλοι*; 7$_{12}$ *τὸν βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ* (ähnlich 8$_{1}$ 10$_{1}$); 8$_{12}$ *μεταδόντος τοῖς σὺν αὐτῷ τὴν παρουσίαν τοῦ στρατοπέδου*; 13$_{14}$ *παρακαλέσας τοὺς σὺν αὐτῷ* (ähnlich 14$_{18}$ 15$_{8}$). In den übrigen Büchern der Sept. findet sich etwas Entsprechendes nur Ios. 21$_{13}$ *τὴν Χεβρὼν καὶ τὰ ἀφωρισμένα τὰ σὺν αὐτῇ* (B, *πρὸς αὐτήν* A) ואת מגרשיה „und ihre (sc. der Stadt) Weideplätze". Dagegen Gen. 7$_{24}$ *Νῶε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ*[1]) נח ואשר אתו „N. und [die] welche mit (bei) ihm"; 24$_{59}$ *τὸν παῖδα τὸν Ἀβραὰμ καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ* אנשיו „seine Männer"; ebenso Mac. I 7$_{28}$ *Ἄλκιμος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ*; 9$_{16}$ *ἐπέστρεψαν κατὰ πόδας Ἰούδα καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ*; II 1$_{7}$ *Ἰάσων καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ*; 5$_{27}$ *σὺν τοῖς μετ' αὐτοῦ*.

Häufig findet sich *μετά* = עם oder את nach einem Substantiv in Fällen, wie Gen. 6$_{18}$ *σὺ καὶ οἱ υἱοί σου καὶ ἡ γυνή σου καὶ αἱ γυναῖκες τῶν υἱῶν σου μετὰ σοῦ*; ebenso 8$_{16.18}$ Exod. 18$_{6}$ 21$_{3}$ 28$_{37}$ 29$_{21}$ Lev. 8$_{30}$ 10$_{9.14.15}$ Num. 18$_{1}$(*μετὰ σοῦ* fehlt in B). $_{2.7.11.19}$ Reg. I 28$_{8}$ III 16$_{17}$. Der Zusatz *μετ' αὐτοῦ* findet sich nur in der Übersetzung Gen. 19$_{30}$ *αὐτὸς καὶ αἱ δύο θυγατέρες αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ*, gelegentlich auch in den Königsbüchern[2]). Zwischen dem Substantiv und dem nachgestellten Präpositionalausdruck findet sich auch der Artikel: Gen. 24$_{32}$ *τοῖς ποσὶν αὐτοῦ καὶ τοῖς ποσὶν τῶν ἀνδρῶν τῶν μετ' αὐτοῦ*[3]). Übereinstimmend mit der Vorlage geht *μετ' αὐτοῦ* dem Substantiv voraus Reg. II 3$_{20}$ *ἦλθεν Ἀ. πρὸς Δ. εἰς Χ. καὶ μετ' αὐτοῦ εἴκοσι ἄνδρες*.

6. Nur *μετά* findet sich in Wendungen wie „mit sich nehmen": = עם: Exod. 13$_{19}$ *ἔλαβεν Μωυσῆς τὰ ὀστᾶ Ἰωσὴφ μεθ' ἑαυτοῦ*; 14$_{6}$ *πάντα τὸν λαὸν αὐτοῦ συναπήγαγεν μεθ' ἑαυτοῦ* (vgl. Reg. III 11$_{18}$ *λαμβάνουσιν ἄνδρας μετ' αὐτῶν*)[4]); = את: Gen. 22$_{3}$ *παρέλαβεν μεθ'*

---

1) Dittenb., Syll.[3] 175$_{5}$ *Ἀστυκρ[άτης ὁ Δελφὸ]ς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ*; 826 E II 30 *Πανσανίας Θεσσαλὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ*; 659$_{5}$ *αὐτὸν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ*.

2) So auch syr., wie ܢܚܬܬ ܗܘܬ ܡܢ ܪܗܘܡܐ ܠܐܘܪܫܠܡ ܗܝ ܘܬܪ̈ܝܢ ܒܢܝܗ̇ ܥܡܗ̇ „sie zog herab von Rom nach Jerusalem, sie und ihre beiden Söhne mit ihr" (Nestle, De sancta cruce S. 7, Z. 10; ähnlich auch S. 8, Z. 19).

3) Vgl. Dittenb., Syll.[3] 409$_{5}$ *Ἄγνωνα τὸν Τ[ήιο]ν καὶ τὰς ναῦς τὰς μετ' αὐτοῦ*.

4) Vgl. syr. ܕܒܪ ܥܡܗ ܗܘ ܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܩܕܝܫܐ ܡܬܪܓܡܢܐ „es führte mit sich er der heilige Herr Ephrem einen Dolmetscher" (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann Chrest. 32$_{9}$); ܟܕ ܡܕܡ ܡܕܡ ܠܐ ܢܣܒ ܥܡܗ „indem er nichts überhaupt mit sich nahm" (ebenda 24$_{28}$). Entsprechend sagt man syr. auch „mit sich bringen", wie ܘܝܗܒܘ ܗܘܘ ܠܗ ܦܬܓܡܐ ܕܐܓܪ̈ܬܐ ܕܐܝܬܝܘ ܗܘܘ ܥܡܗܘܢ „und sie gaben ihm eine Abschrift der Briefe, die sie mit sich gebracht hatten" (Ungnad, Chrest. S. 30, Z. 20); ܟܠ ܡܕܡ ܕܟܬܒ ܗܘܐ ܘܐܝܬܝ ܥܡܗ „alles, was er geschrieben hatte und mit sich brachte" (ebenda S. 31, Z. 1).

ἑαυτοῦ δύο παῖδας[1]); = בידו „in seiner Hand“: Gen. 24_{10} *ἔλαβεν ὁ παῖς δέκα καμήλους ... μεθ' ἑαυτοῦ*. Vgl. Idt. 2_5 *λήμψῃ μετὰ σεαυτοῦ ἄνδρας*.

7. Sehr häufig wird *σύν* angewendet, wenn eine Person oder eine Sache mit einer andern in Verbindung gebracht werden soll, so daß die Präposition fast dieselbe Kraft wie das Bindewort *καί* hat[2]). Ja, in einer Anzahl von Stellen ist *σύν* geradezu die Übersetzung der Kopula ו „und“[3]) (*μετά* ist mir in dieser Funktion nicht begegnet)[4]): Lev. 2_2 6_{15} *ἀπὸ τῆς σεμιδάλεως σὺν τῷ ἐλαίῳ* מסלתה ומשמנה; 2_{16} *ἀπὸ τῶν χίδρων σὺν τῷ ἐλαίῳ* מגרשה ומשמנה; Ios. 6_{24} *ἡ πόλις ἐνεπρήσθη ἐνπυρισμῷ σὺν πᾶσιν τοῖς ἐν αὐτῇ* (vgl. Mac. I 5_5 *ἐνεπύρισεν τοὺς πύργους αὐτῆς ἐν πυρὶ σὺν πᾶσιν τοῖς ἐνοῦσιν*); Iud. 16_3 *ἐπελάβετο τῶν θυρῶν τῆς πύλης τῆς πόλεως σὺν τοῖς δυσὶ σταθμοῖς* ב...וב; Par. I 16_{32} *βομβήσει ἡ θάλασσα σὺν τῷ πληρώματι* הים ומלואו „das Meer und seine Fülle“; Am. 6_8 *ἐξαρῶ πόλιν σὺν πᾶσιν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν* עיר ומלאה „Stadt und ihre Fülle“; Ier. 20_4 *ἐγὼ δίδωμί σε εἰς μετοικίαν σὺν πᾶσι τοῖς φίλοις σου*; Dan. 3_{21} *ἔχοντες τὰ ὑποδήματα αὐτῶν καὶ τὰς τιάρας αὐτῶν ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν, σὺν τῷ ἱματισμῷ αὐτῶν*. Die Überlieferung schwankt zwischen *καί* und *σύν* Ez. 30_{12} *τὴν γῆν καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς* (B; *σὺν τῷ πληρώματι* A) ארץ ומלאה „Erde und ihre Fülle“; zwischen *ἐν* und *σύν* Reg. I 30_{10} *καὶ οἱ περισσοὶ ἐδίωξαν ἐν τετρακοσίοις ἀνδράσιν* (B; *καὶ ἐξεδίωκεν Δαυεὶδ σὺν τ. ἀ.* A) וירדף דוד הוא וארבע מאות איש „und es verfolgte D., er und 400 Mann“.

In ähnlicher Weise wird גם...גם „auch ... auch“, d. h. „sowohl ... als auch“ mit *σύν* übersetzt Deut. 32_{25} *νεανίσκος σὺν παρθένῳ* גם בחור גם בתולה „sowohl Jüngling als auch Jungfrau“ (in dem-

---

1) Matth. 12_{45} *παραλαμβάνει μεθ' ἑαυτοῦ ἑπτὰ ἕτερα πνεύματα*.

2) Polyb. XVI 7_1 ... *λέμβοι δὲ πέντε καὶ εἴκοσι καὶ τὰ τούτων πληρώματα*, aber $_2$ ... *καὶ λέμβοι σὺν τοῖς πληρώμασιν ἑπτά*.

3) Dagegen heißt es in Übereinstimmung mit dem Hebr. Mich. 2_2 *διήρπαζον ἄνδρα καὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ, καὶ ἄνδρα καὶ τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ*, wo übrigens das erste *ἄνδρα* für גבר, das zweite für das synonyme איש steht. — Vgl. Luc. 20_1 *ἐπέστησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς σὺν τοῖς πρεσβυτέροις* mit Marc. 11_{27} *ἔρχονται πρὸς αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι* und Marc. 9_4 *ὤφθη αὐτοῖς Ἠλείας σὺν Μωϋσεῖ* mit Matth. 17_3 *ὤφθη αὐτοῖς Μωϋσῆς καὶ Ἠλείας*. Ferner Act. 14_5 *ὁρμὴ τῶν ἐθνῶν τε καὶ Ἰουδαίων σὺν τοῖς ἄρχουσιν αὐτῶν*; 15_{22} *τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις σὺν ὅλῃ τῇ ἐκκλησίᾳ*.

4) Im Neugr. dagegen, wo *σύν* geschwunden ist, treffen wir *μετά* an, z. B. *τὸν οὐρανὸ μὲ τ' ἄστρια* „den Himmel mit den Sternen“ (Seidel, Neugr. Chrestom. S. 3, Z. 26); *τὴ θάλασσα μὲ τὰ κύματα* (ebenda Z. 31); *ὁ Μάϊς μὲ τὰ λουλούδια* „der Mai mit den Blumen“ (ebenda Z. 37).

selben Verse dagegen lesen wir auch in Übereinstimmung mit dem hebr. עם *θηλάζων μετὰ καθεστηκότος πρεσβύτου*).

Für hebr. Asyndeton finden wir *σύν* Iob 39$_{25}$ *ὀσφραίνεται πολέμου σὺν* (Bא, *καὶ σὺν* A) *ἅλματι καὶ κραυγῇ* יריח מלחמה רעם שרים ותרועה „er riecht Krieg, Toben [der] Fürsten und Lärm".

Dieses *σύν*, das ein Substantiv mit einem andern verbindet, wird angewendet vor allem

a) bei Körperteilen:

= על: Exod. 12$_{9}$ *κεφαλὴν σὺν τοῖς ποσὶν καὶ τοῖς ἐνδοσθίοις*; Lev. 3$_{4}$ *τὸν λοβὸν τὸν ἐπὶ τοῦ ἥπατος σὺν τοῖς νεφροῖς περιελεῖ*; 4$_{11}$ *τὸ δέρμα τοῦ μόσχου καὶ πᾶσαν αὐτοῦ τὴν σάρκα σὺν τῇ κεφαλῇ*; Num. 19$_{5}$ *τὸ δέρμα καὶ τὰ κρέα αὐτῆς καὶ τὸ αἷμα αὐτῆς σὺν τῇ κόπρῳ αὐτῆς κατακαυθήσεται*.

= ב: Lev. 1$_{16}$ *τὸν πρόλοβον σὺν τοῖς πτεροῖς*.

Ebenso Mac. II 7$_{7}$ *τὸ τῆς κεφαλῆς δέρμα σὺν ταῖς θριξὶν περισύροντες*: 15$_{30}$ *τὴν χεῖρα σὺν τῷ ὤμῳ* [1]).

b) bei Personen:

= ו Ier. 20$_{4}$ (siehe oben).

= את „bei, mit": Ps. 140$_{4}$ *μὴ ἐκκλίνῃς τὴν καρδίαν μου εἰς λόγους πονηρίας ... σὺν ἀνθρώποις ἐργαζομένοις ἀνομίαν*.

= אל: Ez. 16$_{61}$ *τὰς ἀδελφάς σου τὰς πρεσβυτέρας σου σὺν ταῖς νεωτέραις σου*.

Frei ist wiedergegeben Mich. 2$_{12}$ *συναγόμενος συναχθήσεται Ἰακὼβ σὺν πᾶσιν* אסף אאסף יעקב כלך „versammeln werde ich, Jakob, deine Gesamtheit".

Die hebr. Vorlage für den Präpositionalausdruck fehlt Num. 31$_{8}$ *τὸν Βαλαὰμ υἱὸν Βεὼρ ἀπέκτειναν ἐν ῥομφαίᾳ σὺν τοῖς τραυματίαις αὐτῶν* (in demselben Verse lesen wir auch *ἅμα τοῖς τραυματίαις αὐτῶν* על).

Auch in Büchern, von denen kein hebr. Original vorhanden ist, wird *σύν* in derselben Weise verwendet: Esdr. I 1$_{30}$ *οἱ προκαθήμενοι σὺν γυναιξὶν ἐθρήνουσαν αὐτόν*; 5$_{56}$ *οἱ υἱοὶ Ἰούδα ... σὺν τοῖς υἱοῖς καὶ ἀδελφοῖς*; 9$_{36}$ *ἀπέλυσαν αὐτὰς* (Frauen) *σὺν τέκνοις*; Est. E$_{13}$ *Ἐσθὴρ σὺν παντὶ τῷ τούτων ἔθνει*; Mac. I 5$_{23}$ *παρέλαβεν αὐτοὺς ἐκ τῆς Γαλιλαίας καὶ ἐν Ἀρβάκτοις σὺν ταῖς γυναιξὶν καὶ τοῖς τέκνοις* [2]); II 7$_{29}$ *ἵνα ἐν τῷ ἐλέει σὺν τοῖς ἀδελφοῖς σου κομίσωμαί σε*; III 6$_{4}$ *σὺ Φαραὼ πληθύνοντα ἅρμασιν ... σὺν τῇ ὑπερηφάνῳ*

---

1) Ähnlich Dittenb., Syll.^{3} 1016 *σκέλος ἓν σὺν τ[ῆι] ὀσφύϊ*.

2) Act. 21 5 *προπεμπόντων ἡμᾶς πάντων σὺν γυναιξὶ καὶ τέκνοις*. Vgl. Dittenb., Syll.^{3} 695 20 *τῷ πλήθει σὺν γυναιξὶ καὶ τέκνοις τοῖς τούτων*. Dagegen finden wir *μετά* ebd. 569 10 *ἐν ἀσφαλείαι ὑπάρχεν τὸς κατοικοῦντας μετὰ τέκνων*

στρατιᾷ ποντοβρόχους ἀπώλεσας; IV 17$_{2}$ *ὦ μήτηρ σὺν ἑπτὰ παισὶν καταλύσασα τὴν τοῦ τυράννου βίαν*; 18$_{23}$ *οἱ δὲ Ἀβραμιαῖοι παῖδες σὺν τῇ ἀθλοφόρῳ μητρὶ εἰς πατέρων χῶρον συναγελάζονται*. In gleicher Bedeutung lesen wir *μετά* in Mac. II und IV: II 7$_{1}$ *ἑπτὰ ἀδελφοὺς μετὰ τῆς μητρὸς συλλημφθέντας*; IV 1$_{10}$ *τοὺς … ἀποθανόντας μετὰ τῆς μητρὸς ἄνδρας*; 4$_{9}$ *τῶν δὲ ἱερέων μετὰ γυναικῶν καὶ παιδίων ἐν τῷ ἱερῷ ἱκετευσάντων τὸν θεόν*; 11$_{22}$ *τεθνήξομαι κἀγὼ μετὰ τῶν ἀδελφῶν μου*; 16$_{15}$ *συνελήμφθης μετὰ τῶν παίδων*.

c) *σύν* verbindet einen Menschen mit seiner Rüstung Mac. II 15$_{28}$ *ἐπέγνωσαν προπεπτωκότα Νικάνορα σὺν τῇ πανοπλίᾳ*[1]); eine Herde mit ihrem Hirten Iob 24$_{2}$ *ποίμνιον σὺν ποιμένι*[2]) *ἁρπάσαντες* עדר גזלו וירעו „[eine] Herde rauben sie und weiden sie"; Rosse mit ihren Reitern: Idt. 2$_{5}$ *πλῆθος ἵππων σὺν ἀναβάταις*; eine Stadt (Land) mit ihren Einwohnern: = ו Am. 6$_{8}$ (siehe oben); = על Mich. 7$_{13}$ *ἔσται ἡ γῆ εἰς ἀφανισμὸν σὺν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν*; = עם Ios. 11$_{21}$ *ἐξωλέθρευσεν τοὺς Ἐνακεὶμ … σὺν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν*.

d) bei Sachen[3]):

= עם: Iud. 16$_{3}$ *ἀνεβάστασεν αὐτὰς* (sc. *θύρας*) *σὺν τῷ μοχλῷ*; Reg. II 6$_{3/4}$ *τὴν ἅμαξαν σὺν τῇ κιβωτῷ*; vgl. Tob. 9$_{5}$ ℵ-Text *τὰ θυλάκια σὺν ταῖς σφραγῖσιν*. Vgl. Sap. 14$_{10}$ *τὸ πραχθὲν σὺν τῷ δράσαντι κολασθήσεται*.

Bei einer Aufzählung führt *σύν* das letzte Glied ein Esdr. I 8$_{13}$ *καὶ ἀπενεγκεῖν δῶρα τῷ κυρίῳ … καὶ πᾶν χρυσίον καὶ ἀργύριον … σὺν τῷ δεδωρημένῳ ὑπὸ τοῦ ἔθνους*; vgl. 2$_{6}$ *βοηθείτωσαν αὐτῷ οἱ ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ ἐν χρυσίῳ καὶ ἐν ἀργυρίῳ καὶ ἐν δόσεσιν μεθ' ἵππων καὶ κτηνῶν σὺν τοῖς ἄλλοις τοῖς κατ' εὐχὰς προστεθειμένοις*.

8. Vor Abstrakten findet sich *σύν* nur selten: Iob 33$_{26}$ *σὺν ἐξηγορίᾳ* בתרועה[4]); Bar. 5$_{9}$ *ἡγήσεται ὁ θεὸς Ἰσραὴλ μετ' εὐφροσύνης τῷ φωτὶ τῆς δόξης αὐτοῦ σὺν ἐλεημοσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ τῇ παρ' αὐτοῦ*. Häufig aber treffen wir *μετά* an = ב: Gen. 27$_{35}$ 34$_{13}$ *μετὰ*

καὶ γυναικῶν; 675 28 *κεκομίσθαι ἡμᾶς τὴν πατρίδα καὶ κατεληλ[υ]θέναι μετὰ τέκνων καὶ γυναικῶν*; 708 5 *κινδυνευόντων πάλιν τῶν πολειτῶν μ[ε]τὰ γυναίων καὶ τέκνων*; vgl. dazu die im Text genannten Stellen aus Mac. IV.

1) Vgl. Luc. 5 19 *καθῆκαν αὐτὸν* (den Gelähmten) *σὺν τῷ κλινιδίῳ* (dagegen Marc. 2 4 nur *χαλῶσι τὸν κράβαττον*).

2) Umgekehrt syr. ܐܬܟܢܫܘ ܠܥܕܬܐ ܪ̈ܥܘܬܐ ܥܡ ܡܪ̈ܥܝܬܗܘܢ „es versammelten sich zur Kirche die Hirten mit ihren Herden" Märtyrer von Bēṯ Sᵉlōch, Brockelmann Chrest. 61, Z. 11).

3) Vgl. Dittenb., Syll.[3] 841 *τὴν στοὰν σὺν ταῖς ἐξέδραις*; 969 40 *τῶν κιόνων σὺν τῷ ἐπικράνῳ*.

4) Siehe über diese Verwendung des ב auch Brockelmann, Grundriß II S. 367 (§ 237 k).

δόλου[1]) (auch Mac. I 7$_{10.27.30}$ 8$_{28}$ 16$_{15}$)[2]); Gen. 26$_{31}$ 28$_{21}$ (44$_{17}$ ל) *μετὰ σωτηρίας*; 42$_{38}$ 44$_{29}$ *μετὰ λύπης*; 44$_{31}$ *μετ' ὀδύνης*; 45$_{2}$ *μετὰ κλαυθμοῦ* (Mac. II 13$_{12}$)[3]); 49$_{24}$ *μετὰ κράτους* (Mac. II 12$_{28}$); Exod. 1$_{14}$ 14$_{25}$ *μετὰ βίας* (Mac. III 4$_{7}$)[4]); 11$_{8}$ *μετὰ θυμοῦ* בחרי אף „in Glut [der] Nase“ (Mac. I 7$_{35}$); 21$_{22}$ *μετὰ ἀξιώματος*; 32$_{12}$ *μετὰ πονηρίας*; Lev. 5$_{4}$ Num. 30$_{11}$ *μεθ' ὅρκου*. Besonders zu beachten ist Lev. 26$_{5}$ *κατοικήσετε μετὰ ἀσφαλείας*[5]) לבטח „zu Sicherheit“ (in Sicherheit).

Aus den Makkabäerbüchern sind außer den schon oben angeführten Ausdrücken noch zu nennen:

I 4$_{18}$ *μετὰ παρρησίας*[6]); $_{56}$ *μετ' εὐφροσύνης*[7]); 5$_{23}$ *μετ' εὐφροσύνης μεγάλης*; 4$_{59}$ *μετ' εὐφροσύνης καὶ χαρᾶς*; 10$_{66}$ *μετ' εἰρήνης καὶ εὐφροσύνης*[8]); 6$_{4}$ *μετὰ λύπης μεγάλης*; 10$_{60}$ 11$_{6}$ *μετὰ δόξης* (auch III 6$_{28}$); 14$_{5}$ *μετὰ πάσης τῆς δόξης*. — 9$_{56}$ *ἀπέθανεν ... μετὰ βασάνου μεγάλης*. — 9$_{37}$ *ἄγουσιν τὴν νύμφην ἀπὸ Ναδαβὰθ ... μετὰ παραπομπῆς μεγάλης*; 13$_{51}$ *εἰσῆλθεν εἰς αὐτὴν ... μετὰ αἰνέσεως καὶ βαίων καὶ ἐν κινύραις καὶ ἐν κυμβάλοις καὶ ἐν νάβλαις καὶ ἐν ὕμνοις καὶ ἐν ᾠδαῖς*.

II 2$_{22}$ *μετὰ πάσης ἐπιεικείας* (vgl. 3$_{1}$ *μ. π. εἰρήνης*, 3$_{22}$ 15$_{1.6}$ *μ. π. ἀσφαλείας*[9]), 15$_{7}$ *μ. π. ἐλπίδος*, $_{17}$ *μ. π. εὐανδρείας*); 10$_{4}$ *μετ' ἐπιεικείας*; 6$_{7}$ *μετὰ πικρᾶς ἀνάγκης*; 7$_{23}$ *μετ' ἐλέους*; 10$_{38}$ *μεθ' ὕμνων καὶ ἐξομολογήσεως εὐλόγουν τῷ κυρίῳ*; 11$_{6}$ *μετὰ ὀδυρμῶν καὶ δακρύων ἱκέτευον σὺν τοῖς ὄχλοις τὸν κύριον*; 12$_{24}$ *μετὰ πολλῆς γοητείας* (vgl. 13$_{3}$ *μ. π. εἰρωνείας*); 13$_{12}$ *μετὰ κλαυθμοῦ καὶ νηστειῶν καὶ προπτώσεως*; 14$_{15}$ *μετ' ἐπιφανείας*; $_{32}$ *μεθ' ὅρκων φασκόντων*; 15$_{2}$ *μεθ' ἁγιότητος*; $_{24}$ *μετὰ βλασφημίας*; $_{26}$ *μετὰ ἐπικλήσεως*; $_{28}$ *μετὰ χαρᾶς*[10]). — 3$_{28}$ *μετὰ πολλῆς παραδρομῆς καὶ πάσης δορυφορίας*.

III 1$_{4}$ *μετὰ οἴκτου καὶ δακρύων*; 1$_{16}$ 4$_{2}$ 5$_{7}$ 6$_{14}$ *μετὰ δακρύων*[11]); 2$_{24}$ *μετ' ἀπειλῆς πικρᾶς* (ähnlich 5$_{18}$); 3$_{20}$ *μετὰ νίκης*; $_{21}$ *μεθ' ἁπλό-*

---

1) Vgl. Dittenb., Syll.^{3} 693$_{5}$ *μετὰ δόλου πονηροῦ*.

2) Daneben Mac. I 13$_{17}$ *δόλῳ*; 1$_{30}$ *ἐν δόλῳ*.

3) Bar. 4$_{11}$ *μετὰ κλαυθμοῦ καὶ πένθους*, $_{23}$ in umgekehrter Folge.

4) Auch noch neugriech., z. B. Seidel, Neugriechische Chrestom. S. 12, Z. 20.

5) *μετὰ ἀσφαλείας* auch Dittenb., Syll.^{3} 426$_{30}$.

6) Auch Act. 2$_{29}$ 4$_{29.31}$ 28$_{31}$ Hebr. 4$_{16}$.

7) Auch Bar. 3$_{35}$ 4$_{11}$ 5$_{9}$. Vgl. 4$_{23}$ *μετὰ χαρμοσύνης καὶ εὐφροσύνης*.

8) Vgl. Dittenb., Syll.^{3} 685$_{10}$ *μετ' εἰρήνης καὶ τῆς πάσης ὁμονοίας*.

9) Auch Dittenb., Syll.^{3} 426$_{30}$.

10) Vgl. Thess. I 1$_{6}$ Hebr. 10$_{34}$ 13$_{17}$ *μετὰ χαρᾶς*; Phil. 2$_{29}$ *μετὰ πάσης χαρᾶς*. Vgl. auch aus dem Neugriech. *ἐστέκονταν οἱ φίλοι μὲ λύπη, μὲ χαρά* (Gedicht *ἡ ξανθοῦλα* des Solomos Z. 10 f., abgedruckt bei Wied, Lehrbuch der Neugriech. Volkssprache S. 131); *ποῦ σὲ κράζει μὲ χαρά* (Christopulos, *Σπουδή* Z. 15, bei Wied S. 138); *πάει σ' τὴ βασίλισσα μὲ χαρὰ μεγάλη* (Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 13, Z. 32 f.).

11) Hebr. 12$_{17}$ *μετὰ δακρύων*. Vgl. aus dem Neugriech. *μὲ τὰ δάκρυα κ' ἐκείνη ... θὰ κατέβῃ* (Christopulos, *Παρακίνησι*, Z. 10, bei Wied S. 139).

τητος; 25 *μεθ' ὕβρεως*[1]) *καὶ σκυλμῶν*; 4_{1} *μετὰ ἀλαλαγμῶν καὶ χαρᾶς*; 1 *μετὰ παρρησίας*; 20 *λεγόντων μετ' ἀποδείξεως* (beweisend); $5_{8.51}$ *μετὰ ἐπιφανείας*; 5_{21} 6_{34} $7_{13.15}$ *μετὰ χαρᾶς*; $5_{24.27}$ *μετὰ σπουδῆς*[2]); 30. 37 *μετ' ἀπειλῆς εἶπεν*; 44 *μετὰ πίστεως*; 6_{23} *μετ' ὀργῆς*[3]); 35 *μετ' εὐωχίας*; 7_{16} *μετ' εὐφροσύνης καὶ βοῆς*. Besonders zu nennen ist 7_{14} *οὗτοί τε τὸν ἐμπεσόντα τῶν μεμιαμμένων ὁμοεθνῆ κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπέκτεννον, καὶ μετὰ παραδειγματισμῶν ἀνῄρουν* (Kautzsch, Apokryphen des A. T., S. 134: „unter Beschimpfungen").

IV 4_{8} *μετὰ ἀπειλῆς ἀπῄει*; 4_{11} *μετὰ δακρύων*; 5_{22} *μετ' εὐλογιστίας*; 8_{26} *μετ' ἀταραξίας*.

9. Übereinstimmend mit den Präpositionen עם und את findet sich *μετά* (nie *σύν*)

a) bei den Ausdrücken des Kämpfens[4]): Gen. 26_{20} *ἐμαχέσαντο οἱ ποιμένες Γεράρων μετὰ τῶν ποιμένων Ἰσαάκ* עם (vgl. Iud. 11_{25} *μὴ μαχόμενος ἐμαχέσατο μετὰ Ἰσραήλ* עם; Esdr. II 23_{25} *ἐμαχεσάμην μετ' αὐτῶν* עם)[5]); Gen. 32_{24} *ἐπάλαιεν μετ' αὐτοῦ ἄνθρωπος* עם; 14_{2} *ἐποίησαν πόλεμον*[6]) *μετὰ Βάλλα βασιλέως Σοδόμων καὶ μετὰ κτλ.* את

1) Auch Dittenb., Syll.[2] 780_{18}; *μεθ' ὕβρεως καὶ βίας* 780_{30}.

2) Auch Marc. 6_{25} Luc. 1_{39}.

3) Auch Marc. 3_{5}. Vgl. aus der Edda *Guðrún svarar með reiði* „G. antwortet mit Zorn" (Brot af Sigurðarkviðu in Ranisch, Eddalieder S. 102_{52}); beachte, daß der Präpositionalausdruck hier bei einem Verbum des Sagens steht wie in den oben angeführten Stellen Mac. III $5_{30.37}$.

4) Siehe auch Diss. S. 64 (Dativ).

5) v. Wilamowitz, Antigonos von Karystos 17 Anm. 1.

6) Namentlich bei abstrakten Begriffen bedient sich die hebr. Sprache gern der Umschreibungen mit עשה „tun, machen". In den meisten Fällen scheint die Sept. dem Original zu folgen, wie z. B. Gen. 18_{19} *ποιεῖν δικαιοσύνην καὶ κρίσιν*; 25 *οὐ ποιήσεις κρίσιν*; Ier. 22_{3} *ποιεῖτε κρίσιν καὶ δικαιοσύνην*; Is. 53_{9} *ἀνομίαν οὐκ ἐποίησεν*; Eccl. 3_{12} (ähnl. 7_{21}) *ποιεῖν ἀγαθόν*; Gen. 34_{7} *ἄσχημον ἐποίησεν Συχὲμ ἐν Ἰσραήλ*. Jedoch wählt die Sept. auch andere Verba als *ποιεῖν*: Is. 32_{6} *ἡ καρδία αὐτοῦ* (sc. *τοῦ μωροῦ*) *μάταια νοήσει τοῦ συντελεῖν ἄνομα* לבו יעשה און לעשות חנף „sein Herz wird tun Unrecht zu tun Ruchlosigkeit". Zur Umschreibung eines einfachen Verbs durch das Verbum „tun, machen" mit einem Substantiv vgl. aus dem Syrischen ܥܒܕ ܣܘܓܕܬܐ „er machte Verneigung", d. h. er verneigte sich (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann 34, 21; 36, 16); ܥܒܕܝܢ ܗܘܘ ܨܠܘܬܐ „sie machten Gebet" (40, 14); ܘܬܘܣܦܬܐ ܒܟܠܝܘܡ ܥܠ ܓܒܐ ܕܡܗܝܡܢܐ ܥܒܕ ܗܘܐ „und Vermehrung an jedem Tag auf der Seite der Gläubigen machte er" (Leben des Jakob Baradäus, Brockelmann S. 126, 12). Von den indogermanischen Sprachen liebt besonders das Persische mit Verben wie کردن, ساختن „machen" usw. zusammengesetzte Ausdrücke (s. Saleman und Shukowski, Persische Grammatik § 68). Beachte aus dem N.T. Luc. 5_{33} *οἱ μαθηταὶ Ἰωάνου νηστεύουσιν πυκνὰ καὶ δεήσεις ποιοῦνται*; Iudas 15 *ποιῆσαι κρίσιν*; Ioh. I 1_{6} *οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν*; 2_{29} *πᾶς ὁ ποιῶν τὴν δικαιοσύνην*; 3_{4} *πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν* (dagegen 6 *πᾶς ὁ ἁμαρτάνων*).

(vgl. Par. I 5$_{19}$ *ἐποίουν πόλεμον μετὰ τῶν Ἀγαρηνῶν* עם; II 16$_{9}$ *ἔστιν μετὰ σοῦ πόλεμος* עם)[1]).

b) in der Redensart „ein Bündnis mit jmdm. machen“ und ähnlichen[2]): Gen. 26$_{28}$ *διαθησόμεθα μετὰ σοῦ διαθήκην* עם (Reg. II 3$_{21}$ את); ähnlich Gen. 17$_{4}$ *ἡ διαθήκη μου μετὰ σοῦ* את; Reg. III 22$_{45}$ *καὶ εἰρήνευσεν Ἰωσαφὰθ μετὰ βασιλέως Ἰσραήλ* עם. Ebenso lesen wir Mac. I 1$_{11}$ *διαθώμεθα διαθήκην μετὰ τῶν ἐθνῶν*; 10$_{4}$ *εἰρήνην θεῖναι μετ' αὐτῶν*, auch 6$_{58}$ *ποιήσωμεν μετ' αὐτῶν εἰρήνην*; 8$_{20}$ *στῆσαι μεθ' ὑμῶν συμμαχίαν καὶ εἰρήνην*[3]). (Siehe auch unter *πρός* c. acc.). — Nur ein einziges Mal findet sich *σύν* in einem Zusatz des Origenes Reg. IV 17$_{15}$ (A-Text) *τὴν συνθήκην αὐτοῦ ἣν ἔκοψεν σὺν πατράσιν αὐτῶν* את.

c) bei „reden“: Gen. 31$_{24.29}$ *φύλαξαι σεαυτὸν μή ποτε λαλήσῃς μετὰ Ἰακὼβ πονηρά* פן תדבר עם יעקב מטוב עד רע „damit du nicht redest mit J. von Gutem bis zu Bösem“. Ähnlich heißt es Mac. I 7$_{15}$ *ἐλάλησεν μετ' αὐτῶν εἰρηνικοὺς λόγους*.

10. Einzelheiten:

σὺν τούτοις Esdr. II 15$_{18}$ = עם זה „mit diesem“ = „dessen ungeachtet“.

μετά bei *διδόναι* statt des zu erwartenden Dativs: Gen. 3$_{12}$ *ἡ γυνή, ἣν ἔδωκας μετ' ἐμοῦ* עמדי „mit mir“.

Das Mittel wird mit *μετά* bezeichnet Mac. II 6$_{16}$ *παιδεύων μετὰ συμφορᾶς οὐκ ἐγκαταλείπει τὸν ἑαυτοῦ λαόν*[4]).

Erwähnenswert sind noch Mac. II 4$_{39}$ *μετὰ τῆς τοῦ Μενελάου γνώμης* und 10$_{8}$ *ἐδογμάτισάν τε μετὰ κοινοῦ προστάγματος καὶ ψηφίσματος*. Über *μετά* als Wiedergabe des ב pretii s. S. 199, Anm. 1.

An Stelle von *σύν* treten ἅμα (jedoch selten, vgl. Mommsen, Beiträge zur Lehre von den griech. Präpos. S. 257 Anm. 149) und ὁμοῦ, dies nur einmal in der Sept. als Präposition: Mac. II 10$_{15}$ *ὁμοῦ δὲ τούτῳ* (*τούτων* A) *καὶ οἱ Ἰδουμαῖοι*. Die Präpositions-

1) Sir. 8$_{2}$ *μὴ ἔριζε μετὰ ἀνθρώπου πλουσίου* = על.

2) Hinsichtlich des N. T. vgl. Blaß-Debrunner § 227, 2.

3) Auf anderer Stufe steht die Redensart *ἔλεος ποιεῖν μετά τινος* = עם Reg. I 15$_{6}$ 20$_{14}$; = על „auf“ 20$_{8}$, *μετά* = עם und *περί* c. gen. = אל „zu“ sind einander gleichwertig Reg. II 3$_{8}$ *ἐποίησα ἔλεος σήμερον μετὰ τοῦ οἴκου Σαοὺλ τοῦ πατρός σου καὶ περὶ ἀδελφῶν καὶ γνωρίμων*. Eine ähnliche Wendung ist *κακίαν ποιεῖν μετά τινος* Reg. II 13$_{16}$ עם. Siehe auch unter *ἐπί* c. acc.

4) Der instrumentale Gebrauch von *μετά*, der bei den attischen Schriftstellern nur selten begegnet (vgl. Lycurg. 124 *μετὰ πολλῶν παραδειγμάτων διδάσκειν*), wird bei den späteren Schriftstellern, besonders den nachchristlichen, häufig zugelassen (Jannaris, An historical Greek grammar § 1606, S. 387).

adverbien *ὁμόσε*, *ἀναμίξ*, *αὔτανδρος*, die Polybius und Diodor (dieser jedoch mit Ausnahme von *ὁμόσε*) für *σύν* gebrauchen, finden sich weder in der Sept. noch im N. T.

II. *μετά* mit dem Akkusativ

kommt in örtlichem Sinne nicht vor[1]). In zeitlichem Sinne gibt es folgende hebr. Wörter wieder:

1) אחר oder אחרי „hinter, nach“: *μετὰ ταῦτα* Exod. 3_{20} 11_{8} u. o. = אחרי כן „hinter so“[2]) (dafür *μετ' ἐκεῖνο* Gen. 6_{4}); Exod. 5_{1} *μετὰ ταῦτα* = adverbialem אחר „nachher“; 10_{14} *προτέρα αὐτῆς* (sc. *τῆς ἀκρίδος*) *οὐ γέγονεν τοιαύτη ἀκρὶς καὶ μετὰ ταῦτα οὐκ ἔσται οὕτως* אחריו „nach ihm“ (sc. dem Heuschreckenschwarm). Den Gegensatz zu *μετά* bildet *πρό* Mac. I 10_{34} *πρὸ ἑορτῆς* ... *μετὰ ἑορτήν*; IV 1_{22} *πρὸ μὲν οὖν τῆς ἡδονῆς* ... *μετὰ δὲ τὴν ἡδονήν* und $_{28}$ *πρὸ δὲ τοῦ πόνου* ... *μετὰ δὲ τὸν πόνον*.

Gen. $22_{1.20}$ *ἐγένετο μετὰ τὰ ῥήματα ταῦτα*; 15_{1} *μετὰ δὲ τὰ ῥήματα ταῦτα* (ebenso Mac. I 5_{37}); Mac. I 7_{33} 8_{30} 9_{37} *μετὰ τοὺς λόγους τούτους*. — Exod. 18_{2} *μετὰ τὴν ἄφεσιν αὐτῆς*; Mac. I 9_{23} *μετὰ τὴν τελευτὴν Ἰούδου*. — Gen. 9_{6} *τῷ σπέρματι ὑμῶν μεθ' ὑμᾶς* (ganz ähnlich 17_{7} 28_{4} Exod. 28_{39}); Exod. 29_{29} *τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ μετ' αὐτόν*; 30_{21} *αὐτῷ καὶ ταῖς γενεαῖς αὐτοῦ μετ' αὐτόν*; Reg. III 3_{12} *ὡς σὺ οὐ γέγονεν ἔμπροσθέν σου, καὶ μετὰ σὲ οὐκ ἀναστήσεται ὅμοιός σοι*; Ruth 4_{4} *κἀγώ εἰμι μετὰ σέ* (du hast als der nächste Verwandte das erste Anrecht, aber wenn du verzichtest, so komme ich nach dir an die Reihe). Ähnliches finden wir in Mac. I: 8_{7} *αὐτόν τε καὶ τοὺς βασιλεύοντας μετ' αὐτόν*; 16_{24} *ἐγενήθη ἀρχιερεὺς μετὰ τὸν πατέρα αὐτοῦ*. Vgl. auch Idt. 2_{4} *ἐκάλεσεν Ναβουχοδονοσὸρ* ... *τὸν Ὀλοφέρνην* ... *δεύτερον ὄντα μετ' αὐτόν*.

Vor dem Infinitiv findet sich *μετά*: Gen. 5_{4} *μετὰ τὸ γεννῆσαι αὐτὸν τὸν Σήθ* (ähnlich $_{7.10.13.16.19.22.26.30}$, vgl. auch 13_{14} 14_{17} Reg. I 1_{9} 5_{9}); Ruth 2_{11} *μετὰ τὸ ἀποθανεῖν τὸν ἄνδρα σου*. Ebenso Mac. I 1_{9} *μετὰ τὸ ἀποθανεῖν αὐτόν*; $_{20}$ *μετὰ τὸ πατάξαι Αἴγυπτον*[3]).

---

1) Auch den Papyri der Ptolemäerzeit fehlt die örtliche Verwendung von *μετά*; bei Polybius ist sie selten. Im N. T. nur Hebr. 9_{3} *μετὰ τὸ δεύτερον καταπέτασμα*, vgl. aber Blaß-Debrunner § 226.

2) Auch für מאחרי כן „von hinter so“: Reg. II 3_{28} 15_{1}. — Für מאחרי „von hinter“ findet sich *μετά* auch Deut. 29_{22} *οἱ υἱοὶ ὑμῶν οἳ ἀναστήσονται μεθ' ὑμᾶς* מאחריכם.

3) Vgl. Pap. Flind. Petr. III p. 36, 194 *μετὰ τὸ γράψαι τὴν πρὸ ταύτης ἐπιστολήν*. Siehe auch Dittenb., Syll.[3] s. v. *μετά*. Über Polybius und Diodor siehe Krebs, Die Präp. bei Pol. S. 61. Aus dem N. T.: Marc. 1_{14} *μετὰ τὸ παραδοθῆναι τὸν Ἰωάνην*, ähnlich 14_{28} Luc. 12_{5} Act. 7_{4} 15_{13} u. ö.

2) מן „von“: Gen. 38_{24} *ἐγένετο μετὰ τρίμηνον* כמשלש חדשים „wie (= ungefähr) von drei Monaten“; Exod. 18_{13} 32_{30} *ἐγένετο μετὰ τὴν ἐπαύριον* bzw. *αὔριον* ממחרת; Ios. 23_{1} *ἐγένετο μεθ' ἡμέρας πλείους*; Os. 6_{2} *μετὰ δύο ἡμέρας* [1]). Beachte auch Iud. 14_{8} *μεθ' ἡμέρας* מימים „von Tagen“ [2]).

3) מקץ „vom Ende“, d. h. nach Verlauf von [3]): Gen. 4_{3} *ἐγένετο μεθ' ἡμέρας*; $8_{3.6}$ *μετὰ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν* (bzw. *τεσσεράκοντα*) *ἡμέρας*; 41_{1} *ἐγένετο δὲ μετὰ δύο ἔτη ἡμερῶν* [4]) und so oft (Gen. 16_{3} Num. 13_{26} Deut. 31_{10} Reg. III 17_{7} Is. 23_{15} Ier. 13_{6} 49_{7} Ez. 29_{13} Par. II 8_{1}), auch mit Hinzufügung des Artikels vor der Zahl: Exod. 12_{41} *ἐγένετο μετὰ τὰ τετρακόσια τριάκοντα πέντε ἔτη*; Reg. III 2_{39} *ἐγενήθη μετὰ τὰ τρία ἔτη* (in Is. 23_{16} *ἔσται μετὰ ἑβδομήκοντα ἔτη* fügt nur B den Artikel vor *ἑβδομ.* hinzu). Zuweilen finden sich für מקץ auch andere Übersetzungen, wie *διά* c. gen.: Deut. 9_{11} *διὰ τεσσεράκοντα ἡμερῶν*; 15_{1} *δι' ἑπτὰ ἐτῶν* (s. auch unter *διά* c. gen.). Ganz wörtlich ist wiedergegeben Reg. II 15_{7} *ἀπὸ τέλους τεσσεράκοντα ἐτῶν*, dem Original angeglichen Iud. 11_{39} *ἐν τέλει τῶν δύο μηνῶν*. Ein Temporalsatz statt des hebr. Präpositionalausdruckes begegnet Ier. 41_{14} *ὅταν πληρωθῇ ἓξ ἔτη* מקץ שבע שנים.

4) ל „zu“: Gen. 7_{10} *ἐγένετο μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας*.

5) ב „in“: Exod. 2_{23} *μετὰ τὰς ἡμέρας τὰς πολλὰς ἐκείνας*.

---

1) Über Gen. 11_{10} und 16_{3} siehe Diss. S. 16. Vgl. Dittenb., Syll.[3] 588_{50} *μετὰ μῆνας δύο ἀπὸ τοῦ χρόνου* und 47_{13} *μετὰ τριάκοντα Ϝέτεα ἀπὸ τοῦ ὅρκου*.

2) Der Begriff „einige“ fehlt also. Siehe Diss. S. 66. Zu dem dort angeführten arab. Beispiel füge hinzu بعد أيام „nach Tagen“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom.[2] S. 33, Z. 12), aus dem Aram. בתר יומין אזלת ההיא זניתא לגב ההוא קפילא „nach Tagen ging jene Hure zu jenem Schankwirt“ (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 21, Z. 20), aus dem Syr. ܡܢ ܒܬܪ ܫܢܝܐ „nach Jahren“ (Brockelmann, Chrestom. S. 19, Z. 21), ܙܒܢܐ bzw. ܙܒܢ „Zeit“ d. h. einige Zeit (ebd. S. 136, Z. 14; S. 137, Z. 19 f.).

3) Statt מקץ findet sich gelegentlich auch לקץ „zum Ende“. Dies wird übersetzt Esdr. II 23_{6} *μετὰ τέλος ἡμερῶν*; Par. II 18_{2} *διὰ τέλους ἐτῶν*; Dan. 11_{6} *εἰς συντέλειαν ἐνιαυτῶν* (Theod. *μετὰ τὰ ἔτη*); $_{13}$ *κατὰ συντέλειαν καιροῦ ἐνιαυτοῦ* (Theod. *εἰς τὸ τέλος τῶν καιρῶν ἐνιαυτῶν*, genau = hebr. לקץ העתים שנים).

4) Auch sonst findet sich für appositionell hinzugefügtes ימים der Genetiv *ἡμερῶν* bei Jahr, Monat, Woche: Reg. II 14_{28} *δύο ἔτη ἡμερῶν*; Ier. 35_{3} *ἔτι δύο ἔτη ἡμερῶν καὶ ἐγὼ ἀποστρέψω*; Reg. II 13_{23} *καὶ ἐγένετο εἰς διετηρίδα ἡμερῶν*. — Gen. 29_{14} *καὶ ἦν μετ' αὐτοῦ μῆνα ἡμερῶν*, ebenso Num. $11_{20.21}$ (dagegen Deut. 21_{13} *μηνὸς ἡμέρας* „eines Monats Tage“), vgl. assyr. *araḫ ûmâti*. — Dan. 10_{3} *τὰς τρεῖς ἑβδομάδας τῶν ἡμερῶν*; 10_{2} *ἤμην πενθῶν τρεῖς ἑβδομάδας* (LXX; *ἑβδ. ἡμερῶν* Theod.). Ganz ähnlich wird im Serbokroatischen bei der Bestimmung der Zeitdauer gewöhnlich der Gen. *dana* „Tage“ hinzugefügt: *godina dana, mesec dana, nedelja dana* „Jahr, Monat, Woche“ (Muža, Praktische Grammatik der Serbischkroatischen Sprache S. 44 und 81 f.).

6) על יד „auf [der] Hand": Par. II 17 15 καὶ μετ' αὐτὸν Ἰωανὰν ὁ ἡγούμενος על ידו „auf seiner Hand" d. h. neben ihm (S. 170).

Mac. II braucht μετά gern in Verbindung mit χρόνος: 4 23 10 3 14 1 μετὰ τριετῆ (bzw. διετῆ) χρόνον; 6 1 μετ' οὐ πολὺν δὲ χρόνον; 11 1 μετ' ὀλίγον δὲ παντελῶς χρονίσκον. — Unsicher ist IV 12 7 μετὰ μικρὸν ὕστερον (Aℵ, om. μετά V)[1]).

Die Präposition אחר oder אחרי „hinter", die sowohl im örtlichen wie im zeitlichen Sinne steht, wird, wie wir gesehen haben, in der zweiten Funktion durch μετά c. acc. ausgedrückt. Außerdem aber wird sie, und zwar sowohl im zeitlichen als auch im örtlichen Sinne, durch ὀπίσω[2]) wiedergegeben, z. B. Gen. 19 6 καὶ τὴν θύραν προσέῳξεν ὀπίσω αὐτοῦ; 32 18 καὶ ἰδοὺ αὐτὸς ὀπίσω ἡμῶν. Häufig begegnet uns in Übereinstimmung mit dem Hebr. die Wendung (κατα)διώκειν ὀπίσω τινός, z. B. Gen. 31 23 ἐδίωξεν ὀπίσω αὐτοῦ ὁδὸν ἡμερῶν ἑπτά; 36 κατεδίωξας ὀπίσω μου; 35 5 οὐ κατεδίωξαν ὀπίσω τῶν υἱῶν Ἰσραήλ (ebenso 44 4 Exod. 14 4. 8. 9; vgl. auch Ier. 31 2 ὄπισθέν σου βαδιεῖται μάχαιρα). Auch in Mac. I treffen wir diese Redensart: 10 78 κατεδίωξεν ὀπίσω αὐτοῦ εἰς Ἄζωτον (vgl. 4 16 ἀπὸ τοῦ διώκειν ὄπισθεν αὐτῶν). In ähnlicher Weise wird הלך אחר(י) „gehen hinter einem her", d. h. ihm folgen, von den Übersetzern nachgebildet[3]): Gen. 32 19 τοῖς προπορευομένοις ὀπίσω τῶν ποιμνίων; Exod. 14 23 εἰσῆλθον ὀπίσω αὐτῶν; vgl. Gen. 37 17 ἐπορεύθη Ἰωσὴφ κατόπισθεν[4]) τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ. Oft wird gesagt „gehen hinter

---

1) In Mac. II 15 33 τὴν γλῶσσαν τοῦ δυσσεβοῦς Νικάνορος ἐκτεμὼν ἔφη κατὰ μέρος δώσειν τοῖς ὀρνέοις hat nur A μετά statt κατά, gewiß infolge eines Schreibfehlers (der Schreiber dachte schon an das folgende Wort, das mit με beginnt).

2) Über die Gleichwertigkeit von μετά c. acc., ὀπίσω und ἐχόμενος c. gen. siehe Diss. S. 40. Hier möchte ich noch nachtragen Reg. III 1 13. 17. 20. 27. 30 βασιλεύσει μετ' ἐμέ (bzw. καθήσεται ἐπὶ τοῦ θρόνου ... μετ' αὐτόν), aber 24 βασιλεύσει ὀπίσω μου, hebr. überall אחרי.

3) Vgl. aus dem N. T., in dem ὀπίσω 38 mal (davon etwa 25 mal mit folgendem Genetiv) vorkommt: Matth. 3 11 ὀπίσω μου ἐρχόμενος; 16 24 Marc. 8 34 ὀπίσω μου ἐλθεῖν; Marc. 1 20 ἀπῆλθον ὀπίσω αὐτοῦ. Über die Verwendung von ὀπίσω s. Blaß-Debrunner § 215, 1. — Die Redensart „gehen hinter einem her" findet sich auch im Syrischen; so wird Marc. 14 51 συνηκολούθει αὐτῷ, 54 ἠκολούθησεν αὐτῷ, Matth. 26 58 ἠκολούθει αὐτῷ in der syr. Übersetzung durch ܐܬܐ ܗܘܐ ܒܬܪܗ „kommend war er hinter ihm" wiedergegeben"; vgl. auch Leben des Ephraem Syr. (Brockelmann 31, 14) ܘܐܙܠ ܒܬܪܗ „und er ging hinter ihm", d. h. folgte ihm. Ähnlich wie im Syrischen wird auch in der got. Bibel das Verbum ἀκολουθεῖν übersetzt: Matth. 8 1 *laistidedun afar imma* ἠκολούθησαν αὐτῷ, ebenso 8 10 9 9 (zweimal). 19. 27.

4) Während ὀπίσω mit folgendem Genetiv etwas über 300 mal vorkommt, finden sich ὄπισθεν und κατόπισθεν c. gen. nur etwa je 20—25 mal (siehe

einem Gotte“, d. h. ihm dienen: Deut. 4$_{3}$ *πᾶς ἄνθρωπος ὅστις ἐπορεύθη ὀπίσω Βεελφεγώρ*; Reg. III 14$_{8}$ (A-Text) *ὃς ἐπορεύθη ὀπίσω μου*; Os. 5$_{11}$ *πορεύεσθαι ὀπίσω τῶν ματαίων*; Ier. 2$_{8}$ *ὀπίσω ἀνωφελοῦς ἐπορεύθησαν*. Vgl. Exod. 34$_{15.16}$ *ἐκπορνεύσωσιν αἱ θυγατέρες σου ὀπίσω τῶν θεῶν αὐτῶν*. Abweichend vom Hebr. finden sich *πορεύεσθαι μετά τινος* (siehe oben S. 203) und das Verbum *ἐπακολουθεῖν* Iob 31$_{7}$ *εἰ δὲ καὶ τῷ ὀφθαλμῷ ἐπηκολούθησεν ἡ καρδία μου* אחר עיני הלך לבי „hinter meinen Augen ging mein Herz“ [1]).

ὀπίσω kommt auch in Fällen vor, wo im Hebr. ein anderes Wort als אחר(י) steht: Gen. 8$_{8}$ *ἀπέστειλε τὴν περιστερὰν ὀπίσω αὐτοῦ* מאת „von bei“; Exod. 26$_{22}$ *ἐκ τῶν ὀπίσω τῆς σκηνῆς* ירכתי המשכן „die Innenseiten der Wohnstätte“; Reg. III 1$_{8}$ *οὐκ ἦσαν ὀπίσω Ἀδωνειού* עם „mit“, „bei“ (auf Seiten).

ὑπέρ.

I. Mit dem Genetiv

fehlt es in Gen., Exod., Lev., Ruth. Am häufigsten steht es in den Psalmen (10 mal im Text, 21 mal in den Überschriften); ferner in Reg. I. II. III je 9 mal, in Mac. I 8 mal, II 17 mal, IV 15 mal (in III nur 2 mal).

1. In örtlicher Bedeutung kommt *ὑπέρ* nicht vor [2]). In übertragener Bedeutung findet es sich, jedoch oft mit *περί* wechselnd, bei Kämpfen, Sterben und ähnlichen Ausdrücken [3]):

Mac. I 2$_{40}$ *πολεμήσωμεν εἰς τὰ ἔθνη ὑπὲρ τῆς ψυχῆς ἡμῶν καὶ τῶν δικαιωμάτων ἡμῶν*; 5$_{32}$ *πολεμήσατε σήμερον ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν*, auch Sir. 4$_{28}$ 29$_{13}$ *πολεμήσει ὑπὲρ σοῦ* לך „dir“, d. h. für dich, in deinem Interesse. Dafür *περί*: Exod. 14$_{14}$ *κύριος πολεμήσει περὶ* (BA, *ὑπὲρ* FM und viele Minuskeln) *ὑμῶν*; $_{25}$ *ὁ γὰρ κύριος πολεμεῖ περὶ* (BA^{amg}, *ὑπὲρ* FM) *αὐτῶν τοὺς Αἰγυπτίους*; Deut. 3$_{22}$ *κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν αὐτὸς πολεμήσει περὶ* (BAFMN; *ὑπὲρ* Θ und eine Anzahl Minuskeln) *ὑμῶν*, hebr. stets ל; vgl. Mac. I 9$_{44}$ *πολεμήσωμεν περὶ* (אV, *ὑπὲρ* A) *τῶν ψυχῶν ἡμῶν*.

---

auch unter *ἀπό*). Zu beachten ist, daß alle drei Wörter in Mac. II—IV fehlen. Im N. T. erscheint *ὀπίσω* c. gen. etwa 25 mal, *ὄπισθεν* nur Matth. 15 23 *κράζει ὄπισθεν ἡμῶν* und Luc. 23 26 *ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ*; gänzlich fehlt *κατόπισθεν*.

1) Eine Vermischung zweier Ausdrucksweisen (*πορεύεσθαι μετά τινος* und *ἀκολουθεῖν τινι*) findet sich Apoc. 6 8 *καὶ ὁ ᾅδης ἠκολούθει μετ' αὐτοῦ*.

2) Auch in den Papyri der Ptolemäerzeit und bei Polybius sehr selten. Siehe auch Jannaris 1678.

3) Über die Verba des Bittens siehe unter *περί* c. gen. (S. 222).

Mac. IV 16_{16} *ἐναγωνίσασθε προθύμως ὑπὲρ τοῦ πατρίου νόμου*[1]), dagegen Sir. 4_{28} *ἕως τοῦ θανάτου ἀγώνισαι περὶ τῆς ἀληθείας* על; Mac. II 13_{14} *ἀγωνίσασθαι μέχρι θανάτου περὶ νόμων, ἱεροῦ κτλ.*[2]). Hierher gehört auch I 12_{51} *εἶδον οἱ διώκοντες ὅτι περὶ ψυχῆς ἐστιν αὐτοῖς* (sc. *ἀγών*; der Ausdruck *περὶ ψυχῆς* ist schon von Homer an üblich).

Mac. III 7_{6} *ὡς πατέρα ὑπὲρ υἱῶν διὰ παντὸς συμμαχοῦντα*; I 16_{3} *ἐξελθόντες ὑπερμαχεῖτε ὑπὲρ τοῦ ἔθνους ἡμῶν.*

Reg. IV 19_{34} 20_{6} *ὑπερασπιῶ ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης* אל bzw. על (ähnlich Zach. 12_{8} בעד, Is. 31_{5} על). Siehe auch Diss. S. 42.

Reg. III $16_{18/19}$ *ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ* על[3]); Deut. 24_{16} Reg. IV 14_{6} Par. II 25_{4} *οὐκ ἀποθανοῦνται πατέρες ὑπὲρ τέκνων* (bzw. *υἱῶν*), *καὶ υἱοὶ οὐκ ἀποθανοῦνται ὑπὲρ πατέρων* (hebr. überall על); Mac. II 7_{9} *ἀποθανόντας ἡμᾶς ὑπὲρ τῶν αὐτοῦ νόμων* (ähnlich 8_{21}); IV 1_{10} *ὑπὲρ τῆς καλοκἀγαθίας ἀποθανόντας*; 11_{15} *εἰς τὰ αὐτὰ γὰρ καὶ γεννηθέντες καὶ τραφέντες, ὑπὲρ τῶν αὐτῶν καὶ ἀποθνήσκειν ὀφείλομεν.* Dafür *περί*: Gen. 20_{3} *ἰδοὺ σὺ ἀποθνήσκεις περὶ τῆς γυναικὸς ἧς ἔλαβες* על; Mac. IV 13_{9} *ἀδελφικῶς ἀποθάνοιμεν ἀδελφοὶ περὶ τοῦ νόμου*[4]).

Mac. I 2_{50} *δότε τὰς ψυχὰς ὑμῶν ὑπὲρ διαθήκης πατέρων ἡμῶν*[5]), dagegen II 7_{37} *σῶμα καὶ ψυχὴν* (A *τύχην*) *προδίδωμι περὶ τῶν πατρίων νόμων.*

Mac. IV 10_{20} *ἡδέως ὑπὲρ τοῦ θεοῦ τὰ τοῦ σώματος μέλη ἀκρωτηριαζόμεθα.*

Innerhalb desselben Satzes wechselt *ὑπέρ* mit *περί* Reg. II 10_{12} *κραταιωθῶμεν ὑπὲρ τοῦ λαοῦ ἡμῶν καὶ περὶ τῶν πόλεων τοῦ θεοῦ ἡμῶν*, hebr. beidemal בעד; I 21_{2} *τὸ ῥῆμα περὶ οὗ ἐγὼ ἀποστέλλω σε καὶ ὑπὲρ οὗ ἐντέταλμαί σοι*, hebr. beidemal die Relativpartikel אשר.

---

1) Dittenb., Syll.[3] 317_{20} 409_{30} *ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας* bzw. *κοινῆς σωτηρίας.*

2) In anderem Sinne Mac. I 7_{21} *ἠγωνίσατο Ἄλκιμος περὶ τῆς ἀρχιερωσύνης.*

3) Für hebr. Akkusativ finden sich der bloße Genetiv und *ὑπέρ* c. gen. gleichwertig in Mich. 6_{7} *εἰ δῶ πρωτότοκά μου ἀσεβείας, καρπὸν κοιλίας μου ὑπὲρ ἁμαρτίας ψυχῆς μου*;

4) Vgl. Eur. Alc. 176 *περὶ παίδων θνήσκειν.*

5) Vgl. Act. 15_{26} *ἀνθρώποις παραδεδωκόσι τὰς ψυχὰς αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ* und Ioh. $10_{11.15}$ $13_{37.38}$ 15_{13} *τὴν ψυχὴν τιθέναι ὑπέρ τινος* (anders Marc. 10_{45} *δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν*). — In der Sept. findet sich *ψυχὴν τιθέναι* mit *ἐν χειρί* verbunden: Iud. 12_{3} *καὶ ἔθηκα τὴν ψυχήν μου ἐν χειρί μου* ואשׂימה נפשׁי בכפי „und ich legte meine Seele in meine Hand" (ich wagte mein Leben); ähnlich Reg. I 19_{5} 21_{12} 28_{21} Iob 13_{14}.

2. In der nachklassischen Zeit pflegt *ὑπέρ* für *περί* einzutreten. Dies beobachten wir auch in den Makkabäerbüchern. So finden wir *ὑπέρ* vornehmlich:

a) bei den Verbis dicendi[1]) (auch schreiben, schicken) und sentiendi[2]): Mac. I 3$_{26}$ *ὑπὲρ τῶν παρατάξεων Ἰούδα ἐξηγεῖτο πᾶν ἔθνος*; II 4$_{11}$ *τοῦ ποιησαμένου τὴν πρεσβείαν ὑπὲρ φιλίας καὶ συμμαχίας πρὸς τοὺς Ῥωμαίους*; 11$_{20}$ *ὑπὲρ δὲ τούτων κατὰ μέρος ἐντέταλμαι* (vgl. Reg. III 11$_{10}$ *ἐντειλαμένῳ αὐτῷ ὑπὲρ τοῦ λόγου τούτου* על); Mac. II 11$_{35}$ *ὑπὲρ ὧν Λυσίας ... συνεχώρησεν ὑμῖν*; 14$_{27}$ *ἔγραψεν Νικάνορι ὑπὲρ μὲν τῶν συνθηκῶν*[3]). — II 12$_{43}$ *ὑπὲρ ἀναστάσεως ἀναλογιζόμενος*; 14$_{8}$ *ὑπὲρ τῶν ἀνηκόντων τῷ βασιλεῖ γνησίως φρονῶν*. Vgl. Mich. 1$_{1}$ *καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς Μειχαίαν ... ὑπὲρ ὧν εἶδεν περὶ Σαμαρείας καὶ περὶ Ἰερουσαλήμ* דבר יהוה אשר היה אל מיכה ... אשר חזה על שמרון וירושלם „[das] Wort Jahwes, welches erging an Micha ... was (Relativpartikel) er schaute über S. und J.“ [4]); Reg. II 3$_{8}$ *ἐπιζητεῖς ἐπ' ἐμὲ ὑπὲρ ἀδικίας γυναικός*, hebr. Akkusativ.

b) bei den Verben der Gemütsbewegung[5]): Mac. III 6$_{22}$ *μετεστράφη τοῦ βασιλέως ἡ ὀργὴ εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα ὑπὲρ τῶν ἔμπροσθεν αὐτῷ μεμηχανευμένων*. Vgl. auch die in Abs. 4 anzuführende Stelle II 13$_{25}$.

3. Vor dem Infinitiv findet sich *ὑπέρ* Mac. II 4$_{36}$ *ἐνετύγχανον οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι, συνμισοπονηρούντων καὶ τῶν Ἑλλήνων, ὑπὲρ τοῦ παρὰ λόγον τὸν Ὀνίαν ἀπεκτονῆσθαι*.

Zwischen Artikel und Substantiv steht *ὑπέρ*: Mac. IV 11$_{2}$ *τὸν ὑπὲρ τῆς ἀρετῆς βασανισμόν*; 14$_{6}$ *τὸν ὑπὲρ αὐτῆς* (sc. *ψυχῆς ἀθανάτου*) ... *θάνατον*.

4. An einigen Stellen schwankt die Überlieferung zwischen *ὑπέρ* und *περί*: Mac. II 13$_{25}$ *ἐδυσφόρουν περὶ* (A, *ὑπὲρ* V) *τῶν συνθηκῶν οἱ Πτολεμαεῖς*; 14$_{18}$ *ἐν τοῖς περὶ* (A, *ὑπὲρ* V) *τῆς πατρίδος ἀγῶσιν*; IV 5$_{38}$ *τῶν δὲ ἐμῶν περὶ* (A, *ὑπὲρ* א) *τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*; 6$_{28}$ *ἵλεως γενοῦ τῷ ἔθνει σου, ἀρκεσθεὶς τῇ ἡμετέρᾳ περὶ* (A, *ὑπὲρ* א) *αὐτῶν δίκῃ*. Vgl. die in Abs. 1 angeführten Stellen.

5. *ὑπὲρ οὗ* dient als Konjunktion für על אשר „auf [Grund dessen,] daß“ (weil): Reg. II 6$_{8}$ *ἠθύμησεν Δαυεὶδ ὑπὲρ οὗ διέκοψεν κύριος διακοπὴν ἐν τῷ Ὀζά*; 8$_{10}$ *εὐλογῆσαι αὐτὸν ὑπὲρ οὗ ἐπάταξεν*

---

1) Vgl. dagegen Gen. 19$_{21}$ *τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας*.

2) So zuerst bei Demosthenes (Krüger, Attische Syntax 68, 28, 3); häufig bei Polybius, in den ägyptischen Papyri und im N. T.

3) Dittenb., Syll.[3] 685$_{75}$ *ὑπὲρ ἱερᾶς χώρας οὐκ ἔγραψαν οὐθέν*.

4) Dagegen wird Is. 1$_{1}$ על durch *κατά* c. gen. ausgedrückt *ὅρασις ἣν εἶδεν Ἠσαίας υἱὸς Ἀμώς, ἣν εἶδεν κατὰ τῆς Ἰουδαίας καὶ κατὰ Ἰερουσαλήμ*.

5) Siehe auch unter *περί* c. gen. (S. 222 f.), *διά* c. acc. und *ἐπί* c. dat.

τὸν Ἀδραάζαρ. Für dasselbe hebr. Äquivalent findet sich περὶ οὗ 21₁ περὶ οὗ ἐθανάτωσεν τοὺς Γαβαωνείτας.

II. Mit dem Akkusativ

erscheint ὑπέρ innerhalb der einzelnen Bücher im allgemeinen nur selten: Gen. 2, Exod. 1, Deut. 3, Iud. 4, Reg. IV 5, Par. I 6, II 4, Esdr. I 3, Est., Iob, Ioel, Agg., Is., Mac. III. IV je 1 mal, Mac. I 3, II 6 mal[1]). Häufiger ist es nur in folgenden Büchern: Ps. und Eccl. je 29, Sir. 28, Reg. III 22, II 18, I 11 mal.

Es scheint nur in komparativem Sinne vorzukommen[2]), vgl. Diss. S. 45. Hier sind noch zwei adverbiale Ausdrücke zu nennen: 1) Dan. 3₂₂ ἡ κάμινος ἐξεκαύθη ὑπὲρ τὸ πρότερον ἑπταπλασίως אתונא אזה יתירה „der Ofen war geheizt außerordentlich" (Theod. ἐκ περισσοῦ), ebenso Mac. I 12₂₄ ἐπέστρεψαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου μετὰ δυνάμεως πολλῆς ὑπὲρ τὸ πρότερον. 2) Mac. II 8₃₅ ὑπὲρ ἅπαν εὐημερηκὼς ἐπὶ τῇ τοῦ στρατοῦ διαφθορᾷ.

περί.

I. Mit dem Genetiv[3]).

Es steht

a) bei Verben des Sprechens, Hörens, Erinnerns u. ä. als Äquivalent für folgende hebr. Ausdrücke:

על „auf, über": Gen. 24₉ ὤμοσεν αὐτῷ περὶ τοῦ ῥήματος τούτου; 41₁₅ ἐγὼ δὲ ἀκήκοα περὶ σοῦ λεγόντων; 42₂₁ ἐν ἁμαρτίᾳ (A, ἁμαρτίαις EFM und einige Minuskeln, hebr. אשמים אנחנו „schuldig [sind] wir") γάρ ἐσμεν περὶ τοῦ ἀδελφοῦ ἡμῶν; Reg. II 14₈ κἀγὼ ἐντελοῦμαι περὶ σοῦ. Über βουλεύεσθαι περί τινος Gen. 50₂₀ siehe unter εἰς und ἐπί c. acc.

על אודות „auf [Grund der] Wendungen", d. h. wegen: Gen. 26₃₂ ἀπήγγειλαν αὐτῷ περὶ τοῦ φρέατος[4]); 21₁₁ σκληρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα σφόδρα ἐναντίον Ἀβραὰμ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰσμαήλ; Ios. 14₆ τὸ ῥῆμα ὃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς Μωυσῆν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ περὶ ἐμοῦ

---

1) Mac. II 9₈ ist mit V τὴν ὑπὲρ ἄνθρωπον ἀλαζονίαν zu schreiben (A τὴν ὑπὲρ ἀνθρώπων ὑπερηφανίαν).

2) Über das N. T. sagt A. Theimer, Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauchs im N. T.: „ὑπέρ c. acc. sehr selten; es bezeichnet das Überschreiten eines Maßes, daher auch beim Komparativ".

3) Über die Gleichwertigkeit von διά c. gen., περί c. gen. und ἕνεκεν siehe unter διά.

4) Ebenso Par. I 19₅, jedoch für einfaches על, ἀπαγγεῖλαι τῷ Δαυεὶδ περὶ τῶν ἀνδρῶν. Dagegen wird in der Parallelstelle Reg. II 10₅, wo allerdings der Präpositionalausdruck in dem überlieferten hebr. Text nicht vorhanden ist, ὑπέρ verwendet: ἀπήγγειλαν τῷ Δαυεὶδ ὑπὲρ τῶν ἀνδρῶν.

καὶ σοῦ, hebr. mit Wiederholung des Präpositionalausdrucks על אדותי ועל אדתיך „wegen meiner und wegen deiner“[1]). — Gen. 21_{25} wird unter c zitiert werden.

על דבר „auf [dem] Worte (Sache)“, d. h. wegen der Angelegenheit[2]): Gen. 12_{17} *ἤτασεν ὁ θεὸς τὸν Φαραὼ ... περὶ Σάρας*, vgl. Exod. 8_{12}. Auch der Plural על דברי „auf [den] Worten“, d. h. „betreffs“ kann durch einfaches *περί* übersetzt werden[3]): Ier. 14_1 *καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς Ἰερεμίαν περὶ τῆς ἀβροχίας*; 7_{22} *καὶ οὐκ ἐνετειλάμην αὐτοῖς ... περὶ ὁλοκαυτωμάτων καὶ θυσίας*. Statt *περί* findet sich *ὑπέρ* = על דבר: Reg. II 18_5 *καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἤκουσεν ἐντελλομένου τοῦ βασιλέως πᾶσιν τοῖς ἄρχουσιν ὑπὲρ Ἀβεσσαλώμ*.

על אשר „auf [Grund dessen,] daß“: Exod. 32_{35} *ἐπάταξεν κύριος τὸν λαὸν περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ μόσχου* על אשר עשו „wegen [dessen,] daß sie gemacht hatten“[4]).

ל „zu“: Gen. 17_{20} *περὶ Ἰσμαὴλ ἰδοὺ ἐπήκουσά σου*; 26_7 *ἐπηρώτησαν οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου περὶ Ῥεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ*; Reg. III 21_7 *ἀπέσταλκεν πρός με περὶ τῶν γυναικῶν μου καὶ περὶ τῶν υἱῶν μου καὶ περὶ τῶν θυγατέρων μου*.

אל „zu“: Reg. II 10_2 *παρακαλέσαι αὐτὸν ... περὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ*.

ב „in“: Reg. I 25_{39} *ἀπέστειλεν Δαυεὶδ καὶ ἐλάλησεν περὶ Ἀβειγαίας* (B, *Ἀβιγαια* A) *λαβεῖν αὐτὴν ἑαυτῷ εἰς γυναῖκα* וישלח דוד וידבר באביגיל לקחתה לו לאשה „und es sandte David und redete in A., zu nehmen sie sich zu[m] Weib[e]“ (d. h. warb um sie)[5]).

Für hebr. Akkusativ: Gen. 19_{21} *τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας*[6]); Reg. III 5_8 *ἀκήκοα περὶ πάντων ὧν ἀπέσταλκας πρός με*.

---

1) In andern Büchern als Gen. und Ios. wird על אודות anders wiedergegeben: Iud. 6_7 *ἐβόησαν οἱ υἱοὶ Ἰσρ. πρὸς κύριον ἀπὸ προσώπου Μαδιάμ*; Num. 13_{25} *τὸν τόπον ἐκεῖνον ἐπωνόμασαν Φάραγξ βότρυος, διὰ τὸν βότρυν*; 12_1 *καὶ ἐλάλησεν Μαριὰμ καὶ Ἀαρὼν κατὰ Μωυσῆ ἕνεκεν τῆς γυναικὸς τῆς Αἰθιοπίσσης* (*ἕνεκεν* auch Exod. 18_8).

2) Über die verschiedenen Wiedergaben dieser hebr. Wendung wird unten S. 242 gehandelt werden.

3) דברי „Worte“ wird beibehalten Reg. IV 22_{13} *περὶ τῶν λόγων τοῦ βιβλίου*; Deut. 4_{21} *κύριος ἐθυμώθη μοι περὶ τῶν λεγομένων ὑφ' ὑμῶν* (vgl. S. 176).

4) Dem על אשר entsprechen sonst Konjunktionen als Nebensatzeinleitung. Man vergleiche miteinander Deut. 29_{25} *ὅτι κατελίποσαν τὴν διαθήκην κυρίου τοῦ θεοῦ τῶν πατέρων αὐτῶν* und die ähnliche Stelle Ier. 16_{11} *ἀνθ' ὧν ἐγκατελίπόν με οἱ πατέρες ὑμῶν*. Für על אשר erscheint *ὅτι* auch Est. 8_7, *διότι* Num. 20_{24}.

5) Wie hebr. דבר wird auch arab. خطب „sprechen“ für „freien“ gebraucht (Gesenius-Buhl, Hebr. Handwörterbuch unter דבר). Vgl. auch arab. خطبة „Heiratsantrag“.

6) Über *ὑπέρ* bei den verba dicendi siehe S. 218.

Auch in den Makkabäerbüchern finden wir *περί* nach den Verben *ἀκούειν, βουλεύεσθαι, γράφειν, διαλογίζεσθαι, ἐμφανίζειν*, auch nach *ἀνατίθεσθαι* im Sinne von „erzählen“: II 3_{9} *ἀνέθετο περὶ τοῦ γεγονότος ἐμφανισμοῦ*. Vgl. noch II 4_{23} *περὶ πραγμάτων ἀναγκαίων ὑπομνηματισμοὺς τελέσοντα* und 8_{4} *μνησθῆναι δὲ καὶ τῆς … ἀπωλείας καὶ περὶ τῶν γενομένων … βλασφημιῶν*, wo daneben gleichwertig der bloße Genetiv steht[1]).

In Mac. II findet sich auch die Redensart *προσπίπτει τινὶ περί τινος* in dem Sinne von „es kommt einem etwas zu Ohren“[2]): 5_{11} *προσπεσόντων* (so! vgl. die unten anzuführende Stelle 14_{28}) *δὲ τῷ βασιλεῖ περὶ τῶν γεγονότων*; 8_{12} *τῷ δὲ Ἰούδᾳ προσέπεσεν περὶ τῆς τοῦ Νικάνορος ἐφόδου* (vgl. 9_{3} *ὄντι δὲ αὐτῷ κατ' Ἐκβάτανα προσέπεσεν τὰ κατὰ Νικάνορα καὶ τοὺς περὶ Τιμόθεον γεγονότα*; 13_{1} *προσέπεσεν τοῖς περὶ τὸν Ἰούδαν Ἀντίοχον τὸν Εὐπάτορα παραγενέσθαι σὺν πλήθεσιν ἐπὶ τὴν Ἰουδαίαν*; $14_{1/2}$ *προσέπεσεν τοῖς περὶ τὸν Ἰούδαν Δημήτριον τὸν τοῦ Σελεύκου … κεκρατηκέναι τῆς χώρας*; $_{28}$ *προσπεσόντων δὲ τούτων τῷ Νικάνορι*; vgl. III 3_{25} *ἅμα τῷ προσπεσεῖν τὴν ἐπιστολὴν τήνδε*).

Der Präpositionalausdruck bezieht sich auf das impersonale *μέλει*: Sap. 12_{13} *ᾧ μέλει περὶ πάντων* und Mac. I $14_{42.43}$ *ὅπως μέλῃ αὐτῷ περὶ τῶν ἁγίων*[3]).

Von einem Substantiv hängt *περί* ab: Mac. I 12_{17} *ἀποδοῦναι ὑμῖν τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολὰς περὶ τῆς ἀνανεώσεως καὶ τῆς ἀδελφότητος ἡμῶν*; II 2_{13} *ἐπιστολὰς βασιλέων περὶ ἀναθεμάτων*. In Exod. 28_{12} lesen wir *μνημόσυνον περὶ αὐτῶν* (hebr. nur לזכרן „zum Gedenken“). Der Präpositionalausdruck findet sich zwischen Artikel und Substantiv: Mac. II 2_{13} *τὰ περὶ τῶν βασιλέων καὶ προφητῶν βιβλία*; 3_{14} *τὴν περὶ τούτων ἐπίσκεψιν*; IV 5_{38} *τῶν δὲ ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*.

περί nähert sich in der Bedeutung dem *ὑπέρ*: Gen. 23_{8} *λαλήσατε περὶ ἐμοῦ Ἐφρὼν τῷ τοῦ Σάαρ* ל; Reg. I 19_{3} *ἐγὼ λαλήσω περὶ σοῦ πρὸς τὸν πατέρα μου* ב; III 22_{8} *οὐ λαλεῖ περὶ ἐμοῦ καλὰ ἀλλ' ἢ κακά* לא יתנבא עלי טוב כי אם רע „nicht weissagt er über mich Gutes, sondern Böses“[4]); vgl. Mac. II 4_{48} *οἱ περὶ πόλεως καὶ δήμων καὶ*

1) Dem. 24, 132 *ὀνομαστὶ περί τινος μνησθῆναι*. Im N. T.: Petr. II 1_{12} *ὑπομιμνήσκειν περὶ τούτων*.

2) Pap. Tebt. I, 6, 15 *προσέπεσεν ἡμῖν περὶ τοῦ … ἀνακεχωρηκέναι*.

3) *μέλει μοι περί τινος* auch Plat. Ges. 923 und im N. T.: Matth. 22_{16} Marc. 12_{14} Ioh. 10_{13} Petr. I 5_{7}. Die Verbindung *μέλει μοί τινος* findet sich weder in der Sept. noch im N. T.

4) Dieselben hebr. Worte lauten $_{18}$ *οὐ προφητεύει οὗτός μοι καλά, διότι ἀλλ' ἢ κακά*.

τῶν ἱερῶν σκευῶν προηγορήσαντες. In einem und demselben Verse wechselt ὑπέρ mit περί (beidemal על) Reg. III 4₂₀ ἐλάλησεν ὑπὲρ τῶν ξύλων und ἐλάλησεν περὶ τῶν κτηνῶν (vgl. I 21₂ II 10₁₂ oben S. 217)[1]).

b) bei Verben des Bittens (attisch ὑπέρ)[2]): Exod. 8₈ εὔξασθε περὶ ἐμοῦ πρὸς κύριον (ohne hebr. Vorlage; ebenso 9₂₈ nach B, während AM u. a. περὶ ἐμοῦ fortlassen); 8₉ πότε εὔξωμαι περὶ σοῦ καὶ περὶ κτλ. ל; so nach εὔχεσθαι noch Deut. 9₂₀ בעד; Iob 42₈ על. ₁₀ בעד; Mac. IV 4₁₁.₁₃, nur einmal ὑπέρ: II 12₄₄ περισσὸν καὶ ληρῶδες ὑπὲρ νεκρῶν εὔχεσθαι. — Gen. 20₇ προσεύξεται περὶ σοῦ בעד, auch Reg. I 7₅ 12₂₃ בעד; 14₄₅, hebr. פדה „loskaufen" mit Akkus.; III 13₆ (A-Text) בעד; Par. II 30₁₈ על; Esdr. I 6₃₀ Sap. 13₁₇; Ier. 44₃ 49₂₀ (an beiden Stellen בעד); Bar. 1₁₃ Mac. II 1₆ 15₁₄ IV 4₁₁, dagegen ὑπέρ nur Reg. I 1₂₇ אל; 2₂₅ ל; 12₁₉ בעד[3]). — Gen. 25₂₁ ἐδεῖτο Ἰσαὰκ κυρίου περὶ Ῥεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ לנכח אשתו „in der Richtung auf sein Weib", d. h. für s. W.; in gleicher Weise steht περί bei δεῖσθαι auch Sir. 21₁ 28₄ 30₂₈ 39₅ Idt. 8₃₁ Dan. 4₂₄, nie ὑπέρ. — Auch bei ἀξιοῦν findet sich nur περί: Sap. 13₁₈ Sir. 51₁₄ Est. 4₈ Tob. 1₂₂; Ier. 11₁₄ בעד; Mac. II 11₁₇. — Gen. 41₅₅ ἐκέκραξεν πᾶς ὁ λαὸς πρὸς Φαραὼ περὶ ἄρτων ל.

c) bei Verben des Streitens, Kämpfens, Sterbens u. ä. Eine Reihe von Beispielen ist schon S. 216f. bei ὑπέρ angeführt. Außerdem sind zu nennen: Gen. 26₂₁ ἐκρίνοντο περὶ ἐκείνου (sc. τοῦ φρέατος); ₂₂ οὐκ ἐμαχέσαντο περὶ αὐτοῦ, beidemal על. — 21₂₅ ἤλεγξεν Ἀβραὰμ τὸν Ἀβιμέλεχ περὶ τῶν φρεάτων τοῦ ὕδατος על אדות (vgl. oben S. 219f.). Vergleiche Par. I 16₂₁ ἤλεγξεν περὶ (Bא, ὑπὲρ A) αὐτῶν βασιλεῖς mit der Parallelstelle Ps. 104₁₄ ἤλεγξεν ὑπὲρ αὐτῶν βασιλεῖς על. — Mac. II 3₄ διηνέχθη τῷ ἀρχιερεῖ περὶ τῆς κατὰ τὴν πόλιν ἀγορανομίας.

d) bei Verben der Gemütsbewegung[4]) für

על: Gen. 27₄₁ ἐνεκότει Ἠσαὺ τῷ Ἰακὼβ περὶ τῆς εὐλογίας; Exod. 30₁₆ ἐξιλάσασθαι περὶ τῶν ψυχῶν ὑμῶν (ähnlich Lev. 4₂₆)[5]).

---

1) Eine Verschiebung des Sinnes tritt ein Reg. III 8₁₅, wo περί hebr. את „mit" entspricht: ἐλάλησεν ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ περὶ Δαυεὶδ τοῦ πατρός μου, und Reg. II 3₁₈, wo im Hebr. אל „zu" steht: κύριος ἐλάλησεν περὶ Δαυείδ. Dieses אל wird Reg. II 7₁₉ mit ὑπέρ wiedergegeben: ἐλάλησας ὑπὲρ τοῦ οἴκου τοῦ δούλου σου (אל „zu" und על „über" werden oft verwechselt).

2) W. Schulze in Kuhns Ztschr. 44 (1911), 359: Callim. epigr. 55, 3.

3) Im N. T. wird προσεύχεσθαι mit περί verbunden Col. 1₃ 4₃ Thess. I 5₂₅ II 1₁₁ 3₁ Hebr. 13₁₈, mit ὑπέρ Matth. 5₄₄ Luc. 6₂₈ Col. 1₉ Iac. 5₁₆.

4) Siehe auch unter ὑπέρ c. gen. (S. 218), διά c. acc. und ἐπί c. dat.

5) על bei ἐξιλάσκεσθαι wird auch durch ἐπί c. gen. wiedergegeben, wie

בעד: Exod. 32 30 *ἐξιλάσωμαι περὶ τῆς ἁμαρτίας ὑμῶν* (ähnlich Lev. 16 24)[1]).

אחרי „nach“: Gen. 24 67 *παρεκλήθη Ἰσαὰκ περὶ Σάρρας τῆς μητρὸς αὐτοῦ*[2]) (vgl. dagegen Ps. 89 13 *παρακλήθητι ἐπὶ τοῖς δούλοις σου*, 134 14 *ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται*, hebr. beidemal על).

ל: Reg. I 9 5 *μὴ ἀνεὶς ὁ πατήρ μου τὰς ὄνους φροντίζῃ* (B -ζει) *περὶ ἡμῶν*; 9 20 *καὶ περὶ τῶν ὄνων σου ... μὴ θῇς τὴν καρδίαν σου αὐταῖς.*

Aus Mac. ist anzuführen: II 11 31 *οὐδεὶς αὐτῶν ... παρενοχληθήσεται περὶ τῶν ἠγνοημένων*; 13 25 *ἐδυσφόρουν περὶ τῶν συνθηκῶν*; III 1 22 *οἱ περὶ τῶν πολιτῶν θρασυνθέντες*; 7 8 *ὀνειδίζοντος περὶ τῶν γεγενημένων.* Auch bei *φόβος* steht *περί*: II 15 18 *ἦν ὁ περὶ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἔτι δὲ ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν, ἐν ἥττονι μέρει κείμενος αὐτοῖς, μέγιστος δὲ καὶ πρῶτος ὁ περὶ τοῦ καθηγιασμένου ναοῦ φόβος.*

e) Als Übersetzung des hebr. ב des Preises[3]) finden wir *περί* bei *δουλεύειν*: Gen. 29 18 *δουλεύσω σοι ἑπτὰ ἔτη περὶ Ῥαχὴλ τῆς θυγατρός σου τῆς νεωτέρας* (ähnlich 20. 25); 30 26 *ἀπόδος μοι τὰς γυναῖκας καὶ τὰ παιδία, περὶ ὧν δεδούλευκά σοι.* Hier läßt sich anschließen Mac. IV 11 3 *ὅπως κἀμὲ κατακτείνας περὶ πλειόνων ἀδικημάτων ὀφειλήσῃς τῇ οὐρανίῳ δίκῃ τιμωρίαν.*

f) Den Gegensatz zu *περί* bildet *κατά* mit dem Genetiv Gen. 50 20 *ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ* (על) *εἰς πονηρά, ὁ δὲ θεὸς ἐβουλεύσατο περὶ ἐμοῦ εἰς ἀγαθά* (hebr. Vorlage für *περὶ ἐμοῦ* fehlt).

II. Mit dem Dativ

nur in Prov.[4]): 1 9 *στέφανον γὰρ χαρίτων δέξῃ σῇ κορυφῇ καὶ κλοιὸν χρύσεον περὶ σῷ τραχήλῳ* כי לוית חן הם לראשך וענקים לגרגרתיך „denn ein Kranz von Anmut (lieblicher Kranz) [sind] sie (nämlich die Zucht des Vaters und die Lehre der Mutter) deinem Haupte und Ketten deiner Gurgel (d. h. deinem Halse)“; in derselben Bedeutung steht *περί* für ל: 3 22 *ἵνα ... χάρις ᾖ περὶ σῷ τραχήλῳ*; für על „auf“:

Lev. 8 15 *καὶ ἡγίασεν αὐτὸ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἐπ' αὐτοῦ* (vgl. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 62). A hat auch hier *περί*.

1) Vgl. dagegen Dittenb., Syll.³ 1042 15 *ἁμαρτίαν ἣν οὐ μὴ δύνηται ἐξειλάσασθαι.*

2) Vgl. auch Dittenb., Syll.³ 1170 30 *περὶ τούτου παρεκάλεσα τὸν θεόν.*

3) Diesem ב des Preises entspricht in anderen Fällen der Genetiv (Diss. S. 35) oder *ἀντί* c. gen. (S. 199).

4) Dem N. T., den Inschriften von Magnesia und den Papyri ist *περί* c. dat. fremd (Radermacher, Neutestamentliche Grammatik S. 117).

6_{21} *ἄφαψαι δὲ αὐτοὺς ἐπὶ σῇ ψυχῇ διὰ παντός, καὶ ἐγκλοίωσαι περὶ* (א$^{c.a}$ A, *ἐπὶ* B) *σῷ τραχήλῳ*[1]).

III. Mit dem Akkusativ

kommt *περί* in Gen. und Exod. sehr selten vor, und zwar

1) zeitlich: Gen. 15_{12} *περὶ ἡλίου δυσμάς*[2]), wofür im Hebr. ein selbständiger Satz steht: ויהי השמש לבוא „und es war die Sonne zum Untergehn"; Exod. 11_{4} *περὶ μέσας νύκτας*[3]) כחצות הלילה „wie (um) die Hälfte der Nacht"[4]).

2) örtlich: nach *περιτιθέναι*: Gen. 41_{42} *περιέθηκεν κλοιὸν χρυσοῦν περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* על[5]). In ähnlicher Weise nach dem Artikel statt des Possessivpronomens: Gen. 37_{23} *τὸν χιτῶνα τὸν ποικίλον τὸν περὶ αὐτόν* אשר עליו „welcher auf ihm"[6]). Vgl. Reg. I 17_{38} *καὶ ἐνέδυσεν Σαοὺλ τὸν Δαυεὶδ μανδύαν καὶ περικεφαλαίαν χαλκῆν περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ* על; III 21_{32} *περιεζώσαντο σάκκους περὶ τὰς ὀσφύας αὐτῶν* ב; I 25_{16} *ὡς τεῖχος ἦσαν περὶ ἡμᾶς* על.

Wie in Gen. und Exod., so kommt auch in Mac. I *περί* c. acc. nur selten vor, und zwar nur in örtlichem Sinne: 11_{13} *περιέθετο δύο διαδήματα περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ*[7]); 11_{61} *περιεκάθισεν περὶ αὐτήν* (sc. *Γάζαν*) in der Bedeutung „belagerte" (vgl. Deut. 20_{19} *ἐὰν δὲ περικαθίσῃς περὶ πόλιν μίαν* כי תצור אל עיר „wenn du drückst nach einer Stadt" d. h. sie belagerst)[8]); 13_{40} *τοὺς περὶ ἡμᾶς* („un-

---

1) Vgl. Xen. Anab. 1, 5, 8 *ἔχοντες ... στρεπτοὺς περὶ τοῖς τραχήλοις καὶ ψέλια περὶ ταῖς χερσίν.* Übrigens vgl. *περί* c. acc. Abs. 2.

2) Derselbe Ausdruck auch Xen. Anab. 6, 5, 32.

3) Ebenso Xen. Anab. 1, 7, 1; Polyb. 1, 19, 12; 31, 22, 9. Vgl. Act. 22_{6} *περὶ μεσημβρίαν.*

4) Auch bei Polybius und in den Papyri der Ptolemäerzeit wird *περί* von der Zeit nur selten gebraucht. Im Neugriech. findet sich die zeitliche Verwendung von *περί* überhaupt nicht mehr, sondern es wird dafür *κατά* gesagt (Jannaris, An historical Greek grammar 1636).

5) Vgl. Marc. 9_{42} Luc. 17_{2} *περίκειται μύλος ὀνικὸς* (bzw. *λίθος μυλικὸς περίκειται*) *περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* (s. auch Blaß-Debrunner § 202 unter *περι-*).

6) An Stelle von *περί* wird auch *κύκλῳ* gebraucht, das wir auch bei Polybius lesen (s. Diss. S. 47). Dagegen *πέριξ*, das wir gleichfalls bei Polybius als Ersatz für *περί* des Ortes antreffen, findet sich in der Sept. nirgends.

7) Matth. 3_{4} *ὁ Ἰωάνης εἶχεν ... ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ*; ähnlich Marc. 1_{6}. Vgl. Reg. III 21_{32} (unter 2 zitiert).

8) Sonst wird *περικαθίζειν* a) mit dem Akkusativ konstruiert, und zwar für hebr. צור c. acc.: Par. I 20_{1}; für צור על: Deut. 20_{12}; für חנה על: Ios. $10_{5.31.34}$; für נלחם על: Ios. $10_{36.38}$; für קשר על: Reg. III 15_{27}; außerdem Mac. II 10_{33}; b) mit *ἐπί* c. acc. für צור על: Reg. III 15_{27} 16_{17} 21_{1}; ohne hebr. Äquivalent: Iud. 9_{50} A-Text, außerdem Mac. I $6_{19.20}$(א$^{c.a}$V).

sere Begleiter"; vgl. Reg. II 15_{18} *πάντες οἱ περὶ αὐτόν* [ohne hebr. Äquivalent]).

Weit ausgedehnter ist der Gebrauch von *περί* c. acc. in Mac. II—IV. Hier kommt es zuweilen auch in zeitlichem Sinne vor, in Mac. II zweimal: 5_1 *περὶ δὲ τὸν καιρὸν τοῦτον*, ähnlich 9_1; in III und IV je einmal: III 5_{46} *περὶ τὴν ἕω*, IV 14_{19} *μέλισσαι περὶ τὸν τῆς κηρογονίας καιρὸν ἐπαμύνονται τοὺς προσιόντας*. Viel häufiger aber erscheint es in örtlicher oder übertragener Bedeutung: in Mac. II ungefähr 53, III 7 oder 8, IV 22 mal.

Aus Mac. IV hebe ich heraus: 3_8 *ἐπὶ τὴν βασίλειον σκηνὴν ἦλθεν, περὶ ἣν ὁ πᾶς τῶν προγόνων στρατὸς ἐστρατοπεδεύκει*; 9_{13} *περὶ ὃν* (sc. *τροχὸν*) *κατατεινόμενος ὁ εὐγενὴς νεανίας ἔξαρθρος ἐγίνετο*; 10_8 *περὶ ὃν* (sc. *τροχὸν*) *ἐκ σφονδύλων ἐκμελιζόμενος*; 9_{20} *περὶ τοὺς ἄξονας τοῦ ὀργάνου περιέρρεον αἱ σάρκες*.

In Mac. II und III kommen die meisten Fälle (dort 28, hier 3) auf Verbindungen mit dem maskulinischen Plural des Artikels und einem Eigennamen oder dem entsprechenden Pronomen[1]), wie II 4_{41} *εἰς τοὺς περὶ τὸν Λυσίμαχον*; 10_{16} *οἱ περὶ τὸν Μακκαβαῖον*; 14_{30} *οὐκ ὀλίγους τῶν περὶ αὐτόν* usw. (so auch IV 5_4 *πολλοῖς τῶν περὶ τὸν τύραννον*)[2]). Die durch den Eigennamen bezeichnete Person kann mit einbegriffen sein: II 8_{30} *τοῖς περὶ Τιμόθεον καὶ Βακχίδην* (ebenso IV 2_{19} *τοὺς περὶ Συμεὼν καὶ Λευείν*)[3]). Diese Ausdrucksweise wird dreimal durch das Partizip des substantivischen Verbs vervollständigt: II 8_{16} 15_1 *τοὺς περὶ αὐτὸν* (bzw. *τὸν Ἰούδαν*) *ὄντας*; III 1_{27} *οἱ περὶ αὐτὸν ὄντες*[4]).

Bisweilen steht in Mac. II—IV der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv. Diese Ausdrucksweise nähert sich in ihrer Bedeutung mitunter dem bloßen Genetiv[5]): II 12_5 *τοῖς περὶ αὐτὸν ἀνδράσιν* (zu vergleichen mit dem eben behandelten *οἱ περὶ αὐτὸν ὄντες*); $_{20}$ *ὁ δὲ Μακκαβαῖος διατάξας τὴν περὶ αὐτὸν στρατιὰν σπειρηδόν*. — 1_{13} *ἡ περὶ αὐτὸν ἀνυπόστατος δοκοῦσα εἶναι δύναμις* und *τῶν περὶ τὴν Ναναίαν ἱερέων*; 2_2 *τὸν περὶ αὐτὰ κόσμον*; 15_{13} *τὴν περὶ αὐτὸν ὑπεροχήν*; III 5_5 *τήν τε λοιπὴν ἐμηχανῶντο περὶ αὐτοὺς*

---

1) *σύν* und *μετά* in dieser Verwendung nur in Mac. I. II (s. oben S. 205 f.).

2) Häufig auch bei Polybius, in den ägyptischen Papyri und im N. T. Siehe auch den Abschnitt über den Artikel.

3) Aus dem N. T. vgl. Act. 13_{13} *οἱ περὶ Παῦλον* = Paulus und seine Begleiter (siehe auch Blaß-Debrunner § 228).

4) Vgl. auch Dittenb., Syll.[3] 174_{15} *τοὺς στρατηγοὺς τοὺς ὄντας περὶ Μακεδονίαν*.

5) Siehe Krebs S. 104 c; Roßberg S. 14 f. Vgl. Dittenb., Syll.[3] 758 *διὰ τὴν περὶ αὐτὴν σωφροσύνην* (= *διὰ τὴν σωφροσύνην αὐτῆς*).

ἀσφάλειαν ἔννυχον; IV 6_{2} *τὴν περὶ τὴν εὐσέβειαν εὐσχημοσύνην*; 13_{13} *τῇ περὶ τὸν νόμον φυλακῇ*.

Hier mag II 7_{42} angereiht werden, wo sich der Präpositionalausdruck hinter dem neutralen Plural des Artikels findet: *τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς σπλαγχνισμοὺς καὶ τὰς ὑπερβαλλούσας αἰκίας ἐπὶ τοσοῦτον δεδηλώσθω*.

In übertragener Bedeutung findet *περί* c. acc. in Mac. II (und III) Verwendung

α) bei *γίνεσθαι*[1]) und *σπουδάζειν*: Mac. II 12_{1} *οἱ δὲ Ἰουδαῖοι περὶ τὴν γεωργίαν ἐγίνοντο*; III 7_{10} *οὐκ ἐσπούδασαν εὐθέως περὶ τὴν ἄφοδον*;

β) in *κακουργίαν, ἁμαρτήματα συντελεῖν* (bzw. *-λεῖσθαι*) *περί τινα, τι*: II 3_{32} *μήποτε διάλημψιν ὁ βασιλεὺς σχῇ κακουργίαν τινὰ περὶ τὸν Ἡλιόδωρον ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων συντετελέσθαι*; 13_{8} *συνετελέσατο πολλὰ περὶ τὸν βωμὸν ἁμαρτήματα*[2]);

γ) in der Wendung *τὸ γεγονὸς περὶ αὐτὸν ἐλάττωμα* Mac. II 11_{13}, die der Polybianischen *τὸ γεγονὸς σύμπτωμα περὶ τὸν Γναῖον* entspricht (Krebs S. 104 d);

δ) bei Zahlen („gegen"): Mac. II 11_{2} *συναθροίσας περὶ τὰς ὀκτὼ μυριάδας*[3]); siehe auch unter *πρός* und *εἰς*.

παρά.

I. Mit dem Genetiv.

1. Es gibt die Präposition מן „von" und die mit ihr zusammengesetzten Doppelpräpositionen מאת und מעם „von bei"[4]) wieder und dient zur Bezeichnung des Urhebers oder des Ausgangspunktes: Gen. 19_{24} *κύριος ἔβρεξεν … θεῖον καὶ πῦρ παρὰ κυρίου ἐκ τοῦ οὐρανοῦ*; 24_{50} *παρὰ κυρίου ἐξῆλθεν τὸ πρόσταγμα τοῦτο*; 49_{24} *ἐκεῖθεν ὁ κατισχύσας Ἰσραήλ, παρὰ θεοῦ τοῦ πατρός σου*; Exod. 27_{21} *νόμιμον αἰώνιον εἰς τὰς γενεὰς ὑμῶν παρὰ τῶν υἱῶν Ἰσραήλ*; Ps. 117_{23} *παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη*; Reg. III 2_{15} *παρὰ κυρίου ἐγένετο αὐτῷ* (sc. *ἡ βασιλεία*); 12_{15} *ἦν μεταστροφὴ παρὰ κυρίου*[5]); $_{24}$ *παρ' ἐμοῦ γέγονεν τὸ ῥῆμα τοῦτο* מאת; I $20_{9.33}$ *συντετέλεσται ἡ κακία* (*αὕτη*) *παρὰ τοῦ*

---

1) *γίνεσθαι περί τι* begegnet auch bei Polybius (Krebs S. 102).

2) Ähnlich Pol. 4, 82, 3 *περὶ τούτους ἐπεβάλετο γίνεσθαι καὶ κακοπραγμονεῖν*.

3) Auch Polybius kennt diese Verwendung von *περί*. Daß sie auch dem älteren Griechisch nicht unbekannt war, zeigt z. B. Plat. Parmenid. 127 b *περὶ ἔτη μάλιστα πέντε καὶ ἑξήκοντα*. Übrigens hat *περί* c. acc. auch in den S. 224 f. aus Gen., Exod., Mac. II—IV angeführten Zeitbestimmungen den Sinn des Ungefähren.

4) Vgl. arab. من عند „von bei", z. B. Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom.[2] S. 37, Z. 8 (Ibn Hišâm) ثم خرج من عندها „darauf ging er heraus von bei ihr".

5) מן liegt nicht zu Grunde Reg. I 14_{15} *ἐγενήθη ἔκστασις παρὰ κυρίου* חרדת

πατρός μου (bzw. αὐτοῦ) מעם. Vgl. Mac. II 11 17 Ἰωάννης καὶ Ἀβεσσαλὼμ οἱ πεμφθέντες παρ' ὑμῶν [1]).

Speziell steht es so bei Verben des Nehmens und Forderns: Gen. 23 13 τὸ ἀργύριον τοῦ ἀγροῦ λάβε παρ' ἐμοῦ; Exod. 25 2 λάβετε ἀπαρχὰς παρὰ πάντων (ähnlich 25 3 30 16 35 5) [2]). — Gen. 25 10 τὸν ἀγρὸν καὶ τὸ σπήλαιον ὃ ἐκτήσατο Ἀβραὰμ παρὰ τῶν υἱῶν Χέτ מאת (ähnlich 49 30 50 13 und nach dem Nomen κτῆσις 23 20 49 32). — Exod. 22 12 ἐὰν δὲ κλαπῇ παρ' αὐτοῦ מעם. — 3 22 αἰτήσει γυνὴ παρὰ γείτονος καὶ συσκήνου αὐτῆς σκεύη ἀργυρᾶ [3]), ohne Objekt 22 14 ἐὰν δὲ αἰτήσῃ τις παρὰ τοῦ πλησίον.

2. Auch für hebr. Ausdrücke, die aus מן und einem Substantiv zusammengesetzt sind, steht παρά bei Verben des Nehmens u. ä.:

מיד „aus der Hand" [4]): Gen. 21 30 τὰς ἑπτὰ ἀμνάδας ταύτας λήμψῃ παρ' ἐμοῦ; 33 19 ἐκτήσατο τὴν μερίδα τοῦ ἀγροῦ ... παρὰ Ἐμμώρ; 38 20 κομίσασθαι τὸν ἀρραβῶνα παρὰ τῆς γυναικός. Vgl. Mac. II 7 11 παρ' αὐτοῦ ταῦτα πάλιν ἐλπίζω κομίζεσθαι.

מאת פני „von bei dem Antlitz": Gen. 43 34 ἦραν δὲ μερίδα παρ' αὐτοῦ (Joseph) πρὸς αὐτούς (die Brüder Josephs).

מלפני „von zu dem Antlitz, von vor": Exod. 36 3 ἔλαβον παρὰ Μωσῆ πάντα τὰ ἀφαιρέματα [5]).

3. In Mac. findet sich nach Verben des Nehmens u. ä. ebenfalls stets einfaches παρά: nach λαμβάνειν I 8 8 11 34 II 15 16 IV 12 11; ἀπολαμβάνειν IV 18 23; δέχεσθαι I 15 20; κομίζεσθαι II 7 11 [6]). Ebenso I 7 13 ἐπεζήτουν παρ' αὐτῶν εἰρήνην; II 15 7 ἀντιλήμψεως τεύξασθαι παρὰ τοῦ κυρίου.

4. παρά ersetzt bei ἐκζητεῖν und πυνθάνεσθαι den hebr. Akkusativ: Exod. 18 15 ἐκζητῆσαι κρίσιν παρὰ τοῦ θεοῦ לדרש אלהים „zu

---

לחרדת אלהים „und er [sc. der Schrecken im Lager] wurde zu einem Schrecken Gottes".

1) Ioh. 1 6 ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ.

2) Ganz vereinzelt wird bei λαμβάνειν derjenige, von dem man etwas nimmt, mit ἀπό bezeichnet: Ion. 4 3 λάβε τὴν ψυχήν μου ἀπ' ἐμοῦ מן.

3) Dittenb., Syll. [3] 785 5 παρ' ἑκατέρου μέρους ἐπιμε[λέσ]τερα γεγραμμένα ᾔτησα ὑπομνήματα; 330 35 δεῖται παρ' αὐτοῦ χρημάτων.

4) In anderen Büchern als Gen. und Exod. finden wir auch vollere Übersetzungen (mit χείρ), siehe S. 228 Anm. 1.

5) Vgl. auch Reg. I 17 30 A-Text ἐπέστρεψεν παρ' αὐτοῦ, wo παρά = מאצל „von der Seite". Anders Reg. III 3 20 ἔλαβεν τὸν υἱόν μου ἐκ τῶν ἀγκαλῶν μου מאצלי „von meiner Seite" (hierzu vgl. Gesenius-Buhl, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch, wo אצל mit syr. ܐܨܠܐ „Ellenbogen" zusammengestellt wird).

6) Über λαμβάνειν, ἀπολαμβάνειν, διαδέχεσθαι, κομίζεσθαι παρά τινος s. auch Dittenb., Syll. [3] s. v. παρά.

befragen Gott“ [1]); Gen. 25 22 *ἐπορεύθη πυθέσθαι παρὰ κυρίου* לדרש את יהוה „zu befragen Jahwe“ [2]).

Ebenso finden wir *παρά* bei *μανθάνειν*: Sir. 8 8 *παρ᾽ αὐτῶν μαθήσῃ παιδείαν* מן; 9 *καὶ γὰρ αὐτοὶ ἔμαθον παρὰ τῶν πατέρων αὐτῶν· ὅτι παρ᾽ αὐτῶν μαθήσῃ σύνεσιν*, beidemal מן; ferner Mac. III 1 1 IV 9 5. In II 7 2 schwankt die Überlieferung zwischen *παρά* und dem bloßen Genetiv: *ἐρωτᾶν καὶ μανθάνειν παρ᾽ ἡμῶν* (V; *παρ᾽* om. A) [3]).

5. *παρά* entspricht in freier Übersetzung dem hebr. ב Ps. 83 6 *μακάριος ἀνὴρ οὗ ἐστιν ἡ ἀντίλημψις αὐτοῦ παρὰ σοῦ, κύριε* עוז לו בך „Stärke [ist] ihm in dir“.

6. Exod. 35 22 steht im hebr. Texte על „auf“ (hier in der Bedeutung „samt“, „nebst“), in der Übersetzung aber *παρά* c. gen., wodurch der Sinn des Satzes ganz verändert wird: *ἤνεγκαν οἱ ἄνδρες παρὰ τῶν γυναικῶν, πᾶς ᾧ ἔδοξεν τῇ διανοίᾳ ἤνεγκαν σφραγῖδας καὶ ἐνώτια καὶ δακτυλίους καὶ ἐμπλόκια καὶ περιδέξια* ויבאו האנשים על הנשים כל נדיב לב הביאו „da kamen (oder mit anderer Vokalisation: brachten) die Männer samt den Weibern; jeder, [der] freiwillig [war] von Herzen, brachten (Plural infolge einer constructio ad sensum)“. Wahrscheinlich widerstrebte es dem Empfinden des Übersetzers, daß Männer Schmuckgegenstände trugen [4]).

7. *παρά* nach einem Substantiv dient einige Male zur Wiedergabe einer stat. constr.-Verbindung: Gen. 23 6 *βασιλεὺς παρὰ θεοῦ*

---

1) Vgl. Mich. 6 8 *τί κύριος ἐκζητεῖ παρὰ σοῦ* מן. Dagegen Is. 1 12 *τίς γὰρ ἐξεζήτησε ταῦτα ἐκ τῶν χειρῶν ὑμῶν* מידכם „von eurer Hand“; Ez. 3 18 (33 6) *τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐκ χειρός σου ἐκζητήσω* und mit dem Artikel 3 20 33 8 *τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐκ τῆς χειρός σου ἐκζητήσω*; — Mal. 2 7 *νόμον ἐκζητήσουσιν ἐκ στόματος αὐτοῦ*.

2) Matth. 2 4 *ἐπυνθάνετο παρ᾽ αὐτῶν*; Ioh. 4 52 *ἐπύθετο τὴν ὥραν παρ᾽ αὐτῶν*.

3) In anderer Bedeutung steht der Genetiv Prov. 22 25 *μήποτε μάθῃς τῶν ὁδῶν αὐτοῦ* פן תאלף ארחתו „damit du nicht lernst seine Wege“.

4) Hiermit hängt wohl auch das Fehlen der Söhne in Exod. 32 2 zusammen: *περιέλεσθε τὰ ἐνώτια τὰ χρυσᾶ τὰ ἐν τοῖς ὠσὶν τῶν γυναικῶν ὑμῶν καὶ θυγατέρων* נשיכם בניכם ובנתיכם „eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter“ (nur die Rezension des Origenes korrigiert nach dem Hebr.). In Iud. 8 24—26 läßt allerdings auch der Übersetzer Männer Ohrringe tragen, aber da wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es keine Israeliten, sondern Ismaeliter sind. — Ein anderes Beispiel für absichtliche Änderung der hebr. Vorlage bietet Gen. 24 22. 30. 47: Rebekka erhält einen Nasenring, was man deutlich ersieht aus der letzten Stelle, wo es im Hebr. heißt ואשם הנזם על אפה „und ich legte den Ring auf ihre Nase“; dem Übersetzer war jedoch augenscheinlich der Nasenring anstößig, und er ersetzt daher an allen drei Stellen den Singular נזם „[Nasen-]Ring“ durch den Plural *ἐνώτια* „Ohrringe“ (vgl. oben S. 169), wobei er natürlich an der letzten Stelle das hebr. על אפה „auf ihre Nase“ fortlassen muß.

σὺ εἶ נשיא אלהים „ein Fürst Gottes"; Exod. 39_2 ἀργυρίου ἀφαίρεμα παρὰ τῶν ἐπεσκεμμένων ἀνδρῶν τῆς συναγωγῆς ἑκατὸν τάλαντα כסף פקודי העדה מאת ככר „das Silber der Gemusterten der Gemeinde 100 Talente". — 4_{20} τὴν ῥάβδον τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ מטה האלהים „den Stab Gottes"; 14_{13} τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ ישועת יהוה „die Hilfe Jahwes"[1]). — In Gen. 41_{32} ἀληθὲς ἔσται τὸ ῥῆμα τὸ παρὰ τοῦ θεοῦ findet sich auch im Hebr. מעם, aber ohne daß die Relativpartikel אשר, die dem zweiten τό entsprechen würde, voranginge. — Vgl. Mac. I 12_{17} τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς[2]); II 12_{11} διὰ τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ βοήθειαν. Zwischenstellung des Präpositionalausdruckes begegnet auch in dem der Sept. eigentümlichen Ps. 151_7 ἐγὼ δὲ σπασάμενος τὴν παρ' αὐτοῦ μάχαιραν.

Häufig findet sich in Mac. I der Plural des Artikels, um die Umgebung jmds. zu bezeichnen, wie 2_{15} οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως; 9_{12} οἱ παρὰ Ἰούδου; 9_{58} Ἰωναθὰν καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ usw.[3]). In Mac. II kommt nur ein Beispiel dieser Art vor: 11_{20} ἐντέταλμαι τούτοις τε καὶ τοῖς παρ' ἐμοῦ διαλεχθῆναι ὑμῖν. — Der Präpositionalausdruck steht im partitiven Genetiv I 11_{39} Τρύφων δὲ ἦν τῶν παρὰ Ἀλεξάνδρου. — Neben I 9_{49} διέπεσαν παρὰ Βακχίδα („von Seiten des B., aus dem Heere des B.") ... εἰς χιλίους ἄνδρας wird auch vollständiger gesagt 7_{32} ἔπεσαν τῶν παρὰ Νικάνορος ὡς πεντακισχίλιοι ἄνδρες.

8. Ganz vereinzelt steht Mac. II 14_{21} προῆλθεν παρ' ἑκάστου δίφραξ (A; δίφρος V), ἔθεσαν δίφρους (auf eines jeden Seite war ein Sitz).

II. Mit dem Dativ.

1. = עם und את „mit, bei"[4]). So kommt es vor

a) bei εἶναι, das in Nachahmung des Hebr. auch fortgelassen werden kann: Gen. 24_{25} ἄχυρα καὶ χόρτασμα πολὺ παρ' ἡμῖν עם; 27_{15} τὴν στολὴν ... τὴν καλήν, ἣ ἦν παρ' αὐτῇ ἐν τῷ οἴκῳ את; 31_{32} ἐπίγνωθι τί ἐστιν τῶν σῶν παρ' ἐμοί עם; Exod. 33_{21} ἰδοὺ τόπος παρ' ἐμοί את; Reg. I $25_{15.16}$ πάσας τὰς ἡμέρας ἃς ἦμεν (bzw. ἤμεθα) παρ' αὐτοῖς את (bzw. עם). Vgl. Mac. I 8_{22} εἶναι παρ' αὐτοῖς ἐκεῖ μνημόσυνον εἰρήνης καὶ συμμαχίας; II 2_{14} ἔστιν παρ' ἡμῖν (sc. τὰ βιβλία).

---

1) Polyb. 3, 69, 3 ἡ παρ' αὐτοῦ σωτηρία.

2) Dittenb., Syll.[3] 543 25 τὴν παρ' ἐμοῦ ἐπιστολήν.

3) Ebenso Marc. 3_{21} οἱ παρ' αὐτοῦ „die Seinigen" (Blaß-Debrunner § 237). Berliner ägypt. Urk. II 385 (abgedruckt bei Helbing, Auswahl aus griechischen Papyri S. 126, Z. 9 f.) Σεμπρῶνιν καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ. Siehe auch Moulton, Einleitung in die Sprache des N.T., S. 173, und Radermacher, Neutest. Gramm. S. 118, die noch weitere Belege aus den Papyri beibringen.

4) Diese hebr. Präpositionen werden auch durch μετά c. gen. ausgedrückt (S. 204).

b) bei *εὑρίσκειν*[1]): Gen. 31_{32} *παρ' ᾧ ἐὰν εὕρῃς τοὺς θεούς σου* עם; $44_{9.10}$ *παρ' ᾧ ἂν εὑρεθῇ τὸ κόνδυ* את; Exod. 35_{23} *παρ' ᾧ εὑρέθη βύσσος* את; $_{24}$ *παρ' οἷς εὑρέθη ξύλα ἄσηπτα* את. Ebenso Mac. I 1_{57} *ὅπου εὑρίσκετο παρά τινι βιβλίον διαθήκης*.

c) bei *τιθέναι*: Reg. I 9_{23} *τὴν μερίδα … ἣν εἶπά σοι θεῖναι αὐτὴν παρὰ σοί* עם.

d) bei anderen Verben: Gen. 34_{16} *οἰκήσωμεν παρ' ὑμῖν* את; Exod. 2_{21} *κατῳκίσθη δὲ Μωυσῆς παρὰ τῷ ἀνθρώπῳ* את; Gen. 29_{27} *ἀντὶ τῆς ἐργασίας, ἧς ἐργᾷ παρ' ἐμοὶ ἔτι ἑπτὰ ἔτη ἕτερα* עם; Reg. I 25_{29} *ἔσται ψυχὴ κυρίου μου ἐνδεδεμένη ἐν δεσμῷ τῆς ζωῆς παρὰ κυρίῳ* את. So Mac. I 13_{29} *ἐποίησεν … παρὰ ταῖς πανοπλίαις πλοῖα ἐπιγεγλυμμένα* vor sächlichem Dativ, was selten ist[2]); vgl. die S. 232 Anm. 2 anzuführenden Stellen Reg. II 10_{8} 11_{9}.

e) als Ergänzung zum Substantiv: Exod. 22_{25} *ἐὰν δὲ ἀργύριον ἐκδανείσῃς τῷ ἀδελφῷ τῷ πενιχρῷ παρὰ σοί* (BAF = Hebr.; *τῷ παρὰ σοί* M und einige Minuskeln) עמך „mit dir". Vgl. Mac. IV 11_{7} *εἴπερ … ἐλπίδα εἶχες παρὰ θεῷ σωτηρίου* („Hoffnung auf Heil bei Gott").

2. = אצל „neben" (eigtl. „Seite"): Gen. 39_{15} *καταλείπων τὰ ἱμάτια αὐτοῦ παρ' ἐμοί* (ähnlich $_{16.18}$).

3. = מן „von" und ל (Zeichen des Dativs): Gen. 18_{14} *μὴ ἀδυνατεῖ παρὰ τῷ θεῷ*[3]) *ῥῆμα*; היפלא מיהוה דבר „ist unmöglich von Jahwe ein Wort (eine Sache, d. h. etwas)?", vgl. die freie Übersetzung Par. II 14_{11} *οὐκ ἀδυνατεῖ παρὰ σοὶ σῴζειν ἐν πολλοῖς καὶ ἐν ὀλίγοις* אין עמך לעזר בין רב לאין כח „es ist keiner mit dir (neben dir) zu helfen zwischen einem Mächtigen und (eig. zu) einem, der ohne Kraft ist (einem Unmächtigen)"[4]). — Ps. 75_{13} *φοβερῷ παρὰ τοῖς βασιλεῦσι τῆς γῆς* למלכי ארץ „den Königen [der] Erde".

4. *παρά* gibt Ausdrücke wieder, die aus der Präposition ב und einem Substantiv zusammengesetzt sind: Gen. $44_{16.17}$ *παρ' ᾧ*

---

1) Siehe auch unten Abs. 4.

2) Auch im N. T. steht *παρά* nur 1 mal vor unpersönlichem Dativ (Blaß-Debrunner § 238): Ioh. 19_{25} *παρὰ τῷ σταυρῷ*.

3) So AM, dagegen D und mehrere Minuskeln (besonders Vertreter der Rezension des Origenes) in genauer Übereinstimmung mit dem Hebr. *παρὰ τοῦ θεοῦ*. Das Schwanken der Überlieferung setzt sich bis in die Zitate fort: Luc. 1_{37} *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τῷ θεῷ πᾶν ῥῆμα* ℵ°ACΓΔΛΠ, dagegen *παρὰ τοῦ θεοῦ* A*BDL (*παρά* c. dat. Luc. 18_{27} *τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατὰ παρὰ τῷ θεῷ ἐστιν*, ebenso in den Parallelstellen Matth. 19_{26} Marc. 10_{27}); die Überlieferung des Philo bietet teils den Dativ, teils den Genetiv, Hilarius den Genetiv (*a deo*).

4) Dagegen finden wir den Dativ Iob 42_{2} *ἀδυνατεῖ δέ σοι οὐθέν* ולא יבצר ממך מזמה „und nicht ist unausführbar von dir ein Plan"; ebenso 10_{13}, aber ohne hebr. Vorlage. Vgl Matth. 17_{20} *οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν*; Marc. 9_{23} *πάντα δυνατὰ τῷ πιστεύοντι*; 14_{36} *πάντα δυνατά σοι*; Act. 20_{16} *εἰ δυνατὸν εἴη αὐτῷ*.

εὑρέθη τὸ κόνδυ בידו ... אשר „in dessen Hand" (vgl. 9. 10 oben Abs. 1b). — Exod. 33 12 χάριν ἔχεις παρ' ἐμοί מצאת חן בעיני „du hast gefunden Gnade in meinen Augen"; 16 εὕρηκα χάριν παρὰ σοί בעיניך „in deinen Augen"[1]). In der Regel wird aber בעיני „in den Augen" bei מצא חן „Gnade finden" durch ἐναντίον (vgl. oben S. 191) übersetzt, z. B. Gen. 6 8 εὗρεν χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ; ebenso 18 3 30 27 32 5 33 10. 15 34 11 39 4 47 25. 29 50 4 Exod. 33 13, auch Bar. 1 12 Mac. I 10 60 11 24. Ähnlich heißt es Gen. 39 21 ἔδωκεν αὐτῷ χάριν ἐναντίον τοῦ ἀρχιδεσμοφύλακος; 43 14 ὁ θεός μου δῴη ὑμῖν χάριν ἐναντίον τοῦ ἀνθρώπου (ähnlich auch Exod. 3 21 11 3 12 36). Statt ἐναντίον findet sich auch ἐνώπιον, s. oben S. 196. Für das Substantiv חן, das an allen genannten Stellen mit χάρις übersetzt ist, tritt ἔλεος ein Gen. 19 19 ἐπειδὴ εὗρεν ὁ παῖς σου ἔλεος ἐναντίον σου.

5. παρά nach einem Substantiv an Stelle eines hebr. Genetivs findet sich Gen. 39 2 ἐγένετο ἐν τῷ οἴκῳ παρὰ τῷ κυρίῳ τῷ Αἰγυπτίῳ בבית אדניו „in dem Hause seines Herrn". Mit dieser Stelle ist 24 23 zu vergleichen, wo der adverbiale Akkus. בית „[in das] Haus" oder „[im] Hause" durch bloßes παρά wiedergegeben wird[2]): εἰ ἔστιν παρὰ τῷ πατρί σου τόπος ἡμῖν καταλῦσαι בית אביך „[im] Hause deines Vaters"[3]). Ferner 40 3 ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ παρὰ τῷ ἀρχιδεσμοφύλακι במשמר בית שר הטבחים „in [den] Gewahrsam des Hauses (oder mit anderer Vokalisation: in Gewahrsam [in das] Haus) des Obersten der Scharfrichter" und 7 τοὺς εὐνούχους Φαραώ, οἳ ἦσαν μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ παρὰ τῷ κυρίῳ αὐτοῦ במשמר בית אדניו „im Gewahrsam des Hauses (oder: im Gewahrsam [im] Hause) seines Herrn".

6. Bei passiven Verben steht παρά: Mac. II 1 36 καλεῖται δὲ παρὰ τοῖς πολλοῖς Νεφθάρ[4]); IV 13 3 τῷ ἐπαινουμένῳ παρὰ θεῷ λογισμῷ (V; λογ. παρὰ θεῷ A; παρὰ θεοῦ λογ. א) περιεγένοντο τῶν παθῶν.

7. Zwischen Artikel und Substantiv steht es Mac. IV 3 11 ἐπιθυμία τοῦ παρὰ τοῖς πολεμίοις ὕδατος.

---

1) Luc. 1 30 εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ.

2) Der adverbiale Akkus. wird mit ἐν wiedergegeben Num. 30 11 ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς בית אישה „[im] Hause ihres Mannes". — Der adverbiale Gebrauch von בית ohne Präposition ist auch im Syr. häufig, s. Nöldeke, Syr. Gramm. § 243. Mit dem hebr.-syr. בית, das beinahe einer Präposition gleichkommt, ist zu vergleichen franz. *chez* aus lat. *casa* „Hütte, Haus".

3) Voller Ioh. 14 2 ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ πατρός μου μοναὶ πολλαί εἰσιν. Vergleiche miteinander Act. 9 11 ζήτησον ἐν οἰκίᾳ Ἰούδα Σαῦλον ὀνόματι Ταρσέα, 10 32 οὗτος ξενίζεται ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος βυρσέως παρὰ θάλασσαν und 9 43 ἐγένετο δὲ ἡμέρας ἱκανὰς μεῖναι ἐν Ἰόππῃ παρά τινι Σίμωνι βυρσεῖ, 10 6 οὗτος ξενίζεται παρά τινι Σίμωνι βυρσεῖ, ᾧ ἔστιν οἰκία παρὰ θάλασσαν.

4) καλεῖσθαι παρά τινι auch bei Polybius.

8. Abweichend vom Hebr. steht *παρά* Gen. 23_{11} *παρ' ἐμοὶ γενοῦ, κύριε, καὶ ἄκουσόν μου* לא אדני שמעני „nicht (nein), Herr, höre mich" oder mit anderer Vokalisation „bitte doch, Herr, höre mich"[1]) und Exod. 16_{18} *ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας παρ' ἑαυτῷ συνέλεξαν* איש לפי אכלו לקטו „ein jeder entsprechend seinem Essen (Appetit) sammelten sie" (aber $_{16}$ nur *συναγάγετε ἀπ' αὐτοῦ ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας* לקטו ממנו איש לפי אכלו „sammelt von ihm ein jeder entsprechend seinem Essen").

III. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich: = ב Gen. 19_1 *Λὼτ ἐκάθητο παρὰ τὴν πύλην Σοδόμων*; 13_{18} *κατῴκησεν παρὰ τὴν δρῦν*; = עם 25_{11} *κατῴκησεν Ἰσαὰκ παρὰ τὸ φρέαρ τῆς ὁράσεως*; = על 41_3 *ἐνέμοντο αἱ βόες παρὰ τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ*; Exod. 14_9 *παρεμβεβληκότας παρὰ τὴν θάλασσαν*; $_{30}$ *τοὺς Αἰγυπτίους τεθνηκότας παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης*; 15_{27} *παρενέβαλον δὲ ἐκεῖ παρὰ* (A *ἐπὶ*) *τὰ ὕδατα*.

Für zusammengesetzte hebr. Ausdrücke: Exod. 2_5 *παρεπορεύοντο παρὰ τὸν ποταμόν* על יד היאר „auf der Hand des Flusses" (vgl. S. 170); 13_{20} *ἐστρατοπέδευσαν ἐν Ὀθὸμ παρὰ τὴν ἔρημον* באתם בקצה המדבר „in Etham im Ende der Wüste".

Für einen hebräischen adverbialen Akkusativ: Exod. 29_{11} (ebenso $_{10}$, wo im Hebr. kein Äquivalent). $_{32}$ 33_8 38_{26} 40_{26} *παρὰ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου* פתח „[an der] Tür"[2]). Derselbe griech. Ausdruck findet sich auch 40_6, wo die Vorlage לפני פתח „vor die Tür" hat.

---

1) In diesem Kapitel entspinnt sich zwischen Abraham und dem Hethiter um den Kauf der Grabstätte für Sara ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf sich viermal die Worte „höre uns, Herr", „Herr, höre mich" oder bloß „höre mich" finden, 6. 15 mit vorhergehendem לוֹ, das von der hebr. Überlieferung als לוֹ „ihm" aufgefaßt und zum vorangehenden Verse gezogen ist, in Wirklichkeit aber לוּ „wenn doch" zu sprechen ist und die Bitte dringlicher macht; 11 mit לֹא, was nur eine andere Schreibung von לוּ, aber im Hebr. als Negation vokalisiert ist; 13 mit אם אתה לו „wenn du [hören wolltest], bitte doch", was auch im hebr. Texte richtig vokalisiert ist. Der Übersetzer ahmt die Lebhaftigkeit der Unterredung nach, indem er jedesmal eine andere Ausdrucksweise wählt: 6 *μή, κύριε· ἄκουσον δὲ ἡμῶν*; 11 *παρ' ἐμοὶ γενοῦ, κύριε, καὶ ἄκουσόν μου*; 13 *ἐπειδὴ πρὸς ἐμοῦ εἶ, ἄκουσόν μου*; 15 *οὐχί, κύριε· ἀκήκοα γάρ*. Er hat also in 6. 15, wo der hebr. Text לוֹ „ihm" bietet, dafür eine Negation eingesetzt, aber 11, wo im Hebr. eine Negation steht, und 13 ganz frei wiedergegeben. *οὐχί* = לֹא „nein" kommt übrigens auch an anderen Stellen der Gen. vor: 19_2 *οὐχί, ἀλλ' ἤ* ...; 18_{15} *οὐχί, ἀλλὰ ἐγέλασας*; 42_{10} *οὐχί, κύριε*. Neugriech. bedeutet *ὄχι* „nein".

2) Dagegen Reg. II 10_8 11_9 *παρὰ τῇ θύρᾳ* (*τῆς πύλης* bzw. *τοῦ βασιλέως*). Vgl. auch *ἐπί* c. gen. Abs. 1a nebst der ersten Anm. dazu.

Nach dem Substantiv: Gen. 22_{17} *ὡς τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης* אשר על שפת הים „welcher auf der Lippe des Meeres“ (ebenso Mac. I 11_1)[1]; Exod. 11_5 *τῆς θεραπαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον* אשר אחר הרחים „welche hinter der Mühle“; 12_{22} *ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ παρὰ τὴν θύραν* אשר בסף „welches in der Schale“ (oder „Schwelle“); für einen hebr. Genetiv: Gen. 36_{37} *ἐκ Ῥοωβὼθ τῆς παρὰ ποταμόν* מרחבות הנהר „aus [dem] Rehoboth des Flusses“; Reg. I 20_{25} *ἐπὶ τῆς καθέδρας παρὰ τοῖχον* אל מושב הקיר „zu dem Sitz der Wand“.

Ferner findet sich *παρά* bei Verben der Bewegung für אל: Gen. 24_{11} *ἐκοίμισεν* (א; *ἐκοίμησεν* A) *τὰς καμήλους ἔξω τῆς πόλεως παρὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὕδατος*; Exod. 29_{12} *τὸ δὲ λοιπὸν πᾶν αἷμα ἐκχεεῖς παρὰ τὴν βάσιν τοῦ θυσιαστηρίου.*

Zusammengesetztes Adjektiv und Präpositionalausdruck stehen nebeneinander Gen. 49_{13} *Ζαβουλὼν παράλιος κατοικήσει, καὶ αὐτὸς παρ' ὅρμον πλοίων* לחוף ימים ... לחוף אנית „am Gestade [der] Meere ... am Gestade [der] Schiffe“. Vgl. Mac. I 11_8 *Σελευκίας τῆς παραθαλασσίας* (7_1 schwankt die Überlieferung zwischen *εἰς πόλιν παραθαλασσίαν* AVא^{corr} und *παρὰ θάλασσαν* א*).

In übertragener Bedeutung wird *παρὰ πόδας* (wie oft bei Polybius) gebraucht Mac. III 4_8 *παρὰ πόδας ἤδη τὸν ᾅδην ὁρῶντες κείμενον*; 5_8 *ἐκ τοῦ παρὰ πόδας ἐν ἑτοίμῳ μόρου*, außerdem Est. E_7 *σκοπεῖν δὲ ἔξεστιν, οὐ τοσοῦτον ἐκ τῶν παλαιοτέρων ὡς παρεδώκαμεν ἱστοριῶν, ὅσα ἐστὶν παρὰ πόδας ὑμᾶς ἐκζητοῦντας ἀνοσίως συντετελεσμένα τῇ τῶν ἀνάξια δυναστευόντων λοιμότητι.*

2. In adverbialen Fügungen: Nur einmal kommt in der Sept. die Wendung *παρ' οὐδὲν ἡγεῖσθαι*[2]) vor: Mac. III 5_{42} *μεταβολὰς τῆς ψυχῆς παρ' οὐδὲν ἡγούμενος*. Sonst finde ich *παρ' ἕκαστα, παρὰ μικρόν, παρ' ὀλίγον, παρὰ βραχύ*: Mac. II 10_{13} *προδότης παρ' ἕκαστα ἀκούων*; 10_{14} *παρ' ἕκαστα πρὸς τοὺς ἰδίους ἐπολεμοτρόφει*; III 3_{23} *παρ' ἕκαστα ὑφορώμενοι μετὰ τῆς δυσκλεεστάτης ἐμβιώσεως διὰ τάχους ἡμᾶς καταστρέψαι τὰ πράγματα.* — Ps. 72_2 *ἐμοῦ δὲ παρὰ μικρὸν ἐσαλεύθησαν οἱ πόδες, παρ' ὀλίγον ἐξεχύθη τὰ διαβήματά μου* כמעט

---

1) Dagegen wird על שפת „auf der Lippe (am Rande)“ durch einfaches *παρά* ersetzt Reg. I 13_5 III 4_{25} *ὡς ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὴν θάλασσαν*; Exod. 2_3 *ἔθηκεν αὐτὴν* (sc. *τὴν θῖβιν*) *εἰς τὸ ἕλος παρὰ τὸν ποταμόν* בסוף על שפת היאר „in das Schilf auf der Lippe des Flusses“. Ähnlich auch Dan. 12_5 *καὶ ἰδοὺ δύο ἕτεροι εἱστήκεισαν, εἷς ἔνθεν τοῦ ποταμοῦ καὶ εἷς ἔνθεν* אחד הנה לשפת היאר ואחד הנה לשפת היאר „einer hier zur Lippe des Flusses und einer hier zur Lippe des Flusses“ (Theodotion übersetzt wörtlich *εἷς ἐντεῦθεν τοῦ χείλους τοῦ ποταμοῦ καὶ εἷς ἐντεῦθεν τοῦ χείλους τοῦ ποταμοῦ*).

2) Polyb. 14, 7, 3; 16, 13, 3.

„wie (um) weniges“ und כאין „wie nichts“. An den folgenden Stellen hat der Grundtext stets כמעט „wie (um) wenig“: Ez. 16_{47} *παρὰ μικρὸν καὶ ὑπέρκεισαι αὐτὰς ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς σου*; Prov. 5_{14} *παρ' ὀλίγου ἐγενόμην ἐν παντὶ κακῷ*; Ps. 93_{17} *παρὰ βραχὺ παρῴκησεν τῷ ᾅδῃ ἡ ψυχή μου*; 118_{87} *παρὰ βραχὺ συνετέλεσάν με ἐν τῇ γῇ*[1]).

3. Selten steht *παρά* zur Bezeichnung des Grundes, in Gen. und Exod. je einmal vor dem Infinitiv[2]): Gen. 29_{20} *ἐδούλευσεν Ἰακὼβ περὶ Ῥαχὴλ ἑπτὰ ἔτη καὶ ἦσαν ἐναντίον αὐτοῦ ὡς ἡμέραι ὀλίγαι παρὰ τὸ ἀγαπᾶν αὐτὸν αὐτήν*[3]) באהבתו אתה „in seinem Lieben sie (Akkus.)“; Exod. 14_{11} *εἶπαν πρὸς Μωυσῆν Παρὰ τὸ μὴ ὑπάρχειν*[4]) *μνήματα ἐν γῇ Αἰγύπτῳ ἐξήγαγες ἡμᾶς θανατῶσαι ἐν τῇ ἐρήμῳ*; המבלי אין קברים במצרים לקחתנו למות במדבר „[Geschieht es] wegen des Nichtseins (eig. von Nichtsein)[5]) von Gräbern in Ägypten, [daß] du uns genommen hast, zu sterben in der Wüste?“. Ebenso wird übersetzt, indem nur die in der Exodusstelle nicht berücksichtigte Fragepartikel ה mit *εἰ* wiedergegeben wird, Reg. IV 1_3 *εἰ παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ ὑμεῖς πορεύεσθε ἐπιζητῆσαι ἐν τῷ Βάαλ μυῖαν θεὸν Ἀκκαρών*; und $_6$ *εἰ παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ σὺ πορεύῃ ζητῆσαι ἐν τῇ Βάαλ μυῖαν θεὸν Ἀκκαρών*; (dagegen $_{16}$ A-Text *παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ τοῦ ἐκζητῆσαι ἐν ῥήματι αὐτοῦ* ohne *εἰ*). Auch einfaches מבלי ohne אין wird in derselben Weise übersetzt Deut. 9_{28} *παρὰ τὸ μὴ δύνασθαι κύριον εἰσαγαγεῖν*[6]); vgl. auch Soph. 3_6 *ἐξέλιπον αἱ πόλεις αὐτῶν παρὰ τὸ μηδένα ὑπάρχειν μηδὲ κατοικεῖν* נצדו עריהם מבלי איש מאין יושב „verheert wurden ihre Städte von Nichtsein von Mensch[en], von Nichtsein von Bewohner[n]“. Dagegen wird מבלי durch *διὰ τὸ μή* c. inf. wieder-

1) An anderen Stellen wird כמעט anders wiedergegeben: Gen. 26_{10} *μικροῦ ἐκοιμήθη τις τοῦ γένους μου μετὰ τῆς γυναικός σου*; Ps. 21_2 *ὅταν ἐκκαυθῇ ἐν τάχει ὁ θυμὸς αὐτοῦ*; 80_{15} *ἐν τῷ μηδενὶ τοὺς ἐχθροὺς αὐτῶν ἐταπείνωσα*; Iob 32_{22} *εἰ δὲ μή, καὶ ἐμὲ σῆτες ἔδονται.*

2) Vgl. Dittenb., Syll.^{3} 495_{130} *παρὰ τὸ τὴν ἀρίθμησιν ποιήσασθαι.*

3) Die Worte *καὶ ἦσαν* bis *αὐτήν* fehlen in A (cod. B kommt überhaupt nicht in Betracht, da er ja erst mit Gen. 46_{28} beginnt), doch werden sie einstimmig von der übrigen Überlieferung mit nur geringen Varianten (hervorzuheben ist *διά* statt *παρά* in 1) bezeugt.

4) Bezeichnend ist die Lesart des Philo, der nach Brooke and McLean *διὰ τὸ μὴ εἶναι* hat; auch ein Teil der Überlieferung des Chrysostomus bietet *διά* statt *παρά*.

5) Ganz wörtlich „von Nichtsein des Nichts“. Zwei Negationen in demselben Satze heben sich im Hebr. nicht auf (Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. § 152y).

6) In demselben Satze kommt noch einmal *παρὰ τό* c. inf. für מן c. inf. vor: *παρὰ τὸ μισῆσαι* (B, die sonstige Überlieferung fügt *κύριον* hinzu) *αὐτούς* משנאתו אותם „von (d. h. wegen) seinem Hassen sie“; nur m hat *διά*.

gegeben Deut. 28$_{55}$ *διὰ τὸ μὴ καταλειφθῆναι* (BF, *καταλελεῖφθαι* AGM) *αὐτῷ οὐδὲν ἐν τῇ στενοχωρίᾳ σου*; Ez. 34$_5$ *διεσπάρη τὰ πρόβατά μου διὰ τὸ μὴ εἶναι ποιμένας*[1]). Sowohl *παρά* als auch *διά* in ein und demselben Satze finden sich Bar. 3$_{28}$ *καὶ ἀπώλοντο παρὰ τὸ μὴ ἔχειν φρόνησιν, ἀπώλοντο διὰ τὴν ἀβουλίαν αὐτῶν*, womit zu vergleichen ist Dittenb., Syll.[3] 834$_{10}$ *οὐ παρὰ τὴν ἰδίαν τοῦ πράγματος φύσιν, ἀλλὰ παρὰ τὴν ἡμῶν αὐτῶν ἀσθένειαν ἢ διά τινα ἄλλην τυχικὴν ἐμπόδισιν*.

Den Grund bezeichnet *παρά* auch Mac. IV 10$_{19}$ *οὐ γὰρ παρὰ τοῦτο* (deswegen) *τὸν λογισμὸν ἡμῶν γλωσσοτομήσεις*, der einzigen Stelle, an der sich *παρά* mit dem Akkusativ in diesem Buche findet.

4. Die Bedeutung „gegen, wider" findet sich in Gen. und Exod. nicht, in Mac. an drei Stellen: I 14$_{45}$ *ὃς δ' ἂν παρὰ ταῦτα ποιήσῃ*[2]); II 4$_{36}$ *ὑπὲρ τοῦ παρὰ λόγον* (wider Vermuten) *τὸν Ὀνίαν ἀπεκτονῆσθαι*; III 7$_8$ *μήτε ὀνειδίζοντος περὶ τῶν γεγενημένων παρὰ λόγον* (gegen Ordnung, Recht).

5. Über den komparativischen Gebrauch s. Diss. S. 44.

διά.

I. Mit dem Genetiv.

1. Örtlich:

= ב „in": Exod. 14$_{29}$ 15$_{19}$ *ἐπορεύθησαν διὰ ξηρᾶς*[3]) (ebenso Mich. 2$_{13}$ *διῆλθον πύλην καὶ ἐξῆλθον δι' αὐτῆς*; Reg. I 9$_4$ *διῆλθον διὰ τῆς γῆς*; III 4$_{29}$ *τῆς ὑσσώπου τῆς ἐκπορευομένης διὰ τοῦ τοίχου*); Exod. 32$_{27}$ *ἀνακάμψατε ... διὰ τῆς παρεμβολῆς*.

= בעד „durch" (urspr. „Abstand von"?): Gen. 26$_8$ *παρακύψας δὲ Ἀβιμέλεχ ... διὰ τῆς θυρίδος*[4]). Vgl. Mac. II 3$_{19}$ *διὰ τῶν θυρίδων διέκυπτον*; Reg. II 20$_{21}$ *ἡ κεφαλὴ αὐτοῦ ῥιφήσεται πρὸς σὲ διὰ τοῦ τείχους*.

= על „auf, über": Reg. III 6$_{15}$ *ᾠκοδόμησεν τοὺς ἐνδέσμους δι' ὅλου τοῦ οἴκου*; 9$_8$ *πᾶς ὁ διαπορευόμενος δι' αὐτοῦ* (sc. *τοῦ οἴκου*).

Der Präpositionalausdruck steht ohne hebr. Äquivalent Reg. I 17$_{49}$ *διέδυ ὁ λίθος διὰ τῆς περικεφαλαίας*. — Mac. I 5$_{51}$ *διῆλθεν διὰ*

---

1) Noch anders Os. 4$_6$ *ὡμοιώθη ὁ λαός μου ὡς οὐκ ἔχων γνῶσιν* נדמו עמי מבלי הדעת „vertilgt wurde mein Volk von dem Nichtsein (wegen des N.) der Erkenntnis", wo *ὡς* dadurch veranlaßt ist, daß der Übersetzer נדמו von דמה „ähnlich sein, gleichen" statt von דמה „vertilgen" ableitete.

2) Ganz ähnlich Dittenb., Syll.[3] 399$_{20}$ *ἐὰν δέ τις παρὰ ταῦτα ποιῇ*.

3) Vgl. Hebr. 11$_{29}$ *διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς γῆς*.

4) Dagegen Arist. Thesm. 797 *ἐκ θυρίδος παρακύπτειν*. Vgl. aber Herodot III 145 *διακύψας διὰ τῆς γοργύρης*.

τῆς πόλεως; 6 31 ἤλθοσαν διὰ τῆς Ἰδουμαίας, aber 5 46 διὰ μέσου αὐτῆς (sc. τῆς πόλεως) πορεύεσθαι. Dies διὰ μέσου findet sich auch sonst: Ier. 44 4 διῆλθεν διὰ μέσου τῆς πόλεως בתוך העם „in der Mitte des Volkes"; Am. 5 17 ἐν πάσαις ὁδοῖς κοπετός, διότι ἐλεύσομαι διὰ μέσου σου בקרבך „in deiner Mitte"; Idt. 11 19 ἄξω σε διὰ μέσου τῆς Ἰουδαίας; Sus. 62 ὁ ἄγγελος κυρίου ἔρριψε πῦρ διὰ μέσου αὐτῶν [1]).

Den Abstand bezeichnet διά Mac. II 6 17 δι' ὀλίγων ἐλευστέον ἐπὶ τὴν διήγησιν.

Über διδόναι τι διὰ χειρός τινος und τινι ist beim Dativ gehandelt (Diss. S. 59 f.).

Erwähnenswert ist noch Gen. 33 10 δέξαι τὰ δῶρα διὰ τῶν ἐμῶν χειρῶν מידי „aus meiner Hand" [2]).

2. Zeitlich:

Gen. hat kein Beispiel, Exod. nur διὰ παντός [3]) = תמיד „beständig, immerfort": 25 29 27 20 28 26. 34 30 8; dieselbe Formel außerdem Num. 17 mal, Ps. 27 mal, Is. 10 mal, Lev. 7 mal, Sir. 6 mal, Par. I, Ez. je 5 mal, Par. II 4 mal, Reg. II IV, Prov., Est., Ier. je 3 mal, Ios., Idt., Os., Nah., Hab., Dan. je 1 mal; auch in den ersten drei Makkabäerbüchern: I 1 36 8 15 15 25 II 14 24. 34 III 7 6. 9.

Dieses διὰ παντός ist nicht nur die Übersetzung des adverbialen תמיד, sondern auch des Substantivs תמיד „Fortdauer", das sich mit und ohne Artikel vor allem in stat. constr.-Verbindungen findet: Num. 4 7 οἱ ἄρτοι οἱ διὰ παντὸς לחם התמיד „das Brot der Fortdauer", d. h. das Schaubrot; Ez. 39 14 ἄνδρας διὰ παντὸς אנשי תמיד „Männer von Fortdauer", d. h. Leute, die ein beständiges Geschäft haben; Reg. IV 25 30 ἡ ἑστιατορεία αὐτοῦ ἑστιατορεία διὰ παντὸς ἐδόθη αὐτῷ ארחתו ארחת תמיד נתנה לו „sein Unterhalt [als] ein Unterhalt von Fortdauer (d. h. ein stetiger) wurde ihm gegeben"; genau dieselben hebr. Worte lauten Ier. 52 34 ἡ σύνταξις αὐτῷ ἐδίδετο διὰ παντός. Daneben begegnen uns für תמיד auch noch andere griech. Ausdrucksweisen. So wird עולת התמיד „das Brandopfer der Fortdauer", d. h. das tägliche Brandopfer, zwar Num. 28 10. 15 29 16. 19. 22. 25. 28. 31. 34. 38 übersetzt mit ἡ ὁλοκαύτωσις ἡ διὰ παντός, 28 31 τὸ ὁλοκαύτωμα τὸ διὰ παντός, Ez. 46 15 ὁλοκαύτωμα διὰ παντός (hier

1) Vgl. Luc. 4 30 διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν (ebenso Ioh. 8 59 in einem weitverbreiteten Zusatze). Schon Herodot VII 128 διὰ μέσου αὐτῶν αὐλῶνα εἶναι. Ohne folgenden Genetiv Dittenb., Syll.³ 969 65 ποιήσει δὲ καὶ τὰς ὀροφὰς τὰς διὰ μέσου. — Siehe auch unter ἐν.

2) Sonst findet sich bei δέχεσθαι entweder ἐκ χειρός τινος: Par. II 30 16 Is. 40 2, oder ἐκ χειρῶν τινος: Exod. 29 25 32 4 Sir. 50 12 (hebr. nur der Singular מיד „aus [der] Hand [jmds.]").

3) Auch Thess. II 3 16. Vgl. Dittenb., Syll.³ 588 35 730 10 734 5 982 15 1157 60.

auch im Hebr. ohne Artikel), dagegen Esdr. II 20_{33} *ὁλοκαύτωμα τοῦ ἐνδελεχισμοῦ* und Exod. 29_{42} Num. 28_{6} Esdr. II 3_{5} *θυσία* bzw. *ὁλοκαύτωμα* oder *ὁλοκαυτώσεις ἐνδελεχισμοῦ* (auch im Hebr. ohne Artikel)[1]). Ferner wird מנחת תמיד „Speisopfer von Fortdauer", d. h. tägliches Speisopfer, zwar Lev. 6_{20} mit *θυσία διὰ παντός* wiedergegeben, aber Num. 4_{16} *ἡ θυσία ἡ καθ' ἡμέραν*[2]), Esdr. II 20_{33} *θυσία τοῦ ἐνδελεχισμοῦ* (an beiden Stellen auch im Hebr. mit Artikel). Zwei Übersetzungen werden verbunden Exod. 30_{8} *θυμίαμα ἐνδελεχισμοῦ διὰ παντός* (BM, om. *διὰ παντ.* A*F) קטרת תמיד „Räucherung von Fortdauer", d. h. tägliche Räucherung; das ist also eine Verquickung zweier verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten, wie wir sie schon Gen. 23_{18} (oben S. 192), Reg. IV 22_{19} (S. 201) und Gen. 24_{5} (S. 203) beobachten konnten[3]).

In Mac. IV kommt *διὰ παντός* nicht vor, wohl aber *διὰ βίου* (4_{1}), das umgekehrt in der übrigen Sept. fehlt[4]).

Neben *διὰ παντός* stehen *δι' ὅλου*[5]) Reg. III 10_{8} Ez. 38_{8} Mac. I 6_{18} und *διὰ τέλους* Is. 62_{6} Est. B_{7}, beide gleichfalls, soweit der hebr. Text vorhanden ist, = תמיד.

Ferner findet sich die zeitliche Verwendung von *διά* Mac. I 12_{27} *δι' ὅλης τῆς νυκτός*; IV 3_{7} *δι' ὅλης ἡμέρας*[6]); II 13_{10} *δι' ἡμέρας καὶ νυκτός*[7]). Dabei ist zu bemerken, daß *ὅλος* außer Mac. I 12_{27} IV 3_{7} nur in Akkusativverbindungen vorkommt: *ὅλην τὴν ἡμέραν* Ps. 24_{5} 31_{3} usw. (im Psalter im ganzen 17 mal) Prov. 21_{26} 23_{17} Is. 28_{24} 65_{2}; *ὅλην τὴν νύκτα* Exod. $14_{20.21}$ Lev. 6_{9} Num. 14_{1} Ios. 10_{9} Iud. $16_{2.16}$(A-Text) 19_{25} Reg. I 15_{11} 31_{12} II 2_{32} Os. 7_{6} Is. 21_{8}; *ὅλην τὴν ἡμέραν καὶ ὅλην τὴν νύκτα* (*ἐκείνην*) Num. 11_{32} Reg. I 28_{20} Is. 62_{6}, so auch Reg. I 19_{24} Mac. I 5_{50} *ὅλην τὴν ἡμέραν ἐκείνην καὶ ὅλην τὴν νύκτα*.

---

1) Vgl. auch Num. 28_{3} *εἰς ὁλοκαύτωσιν ἐνδελεχῶς*, wo עלה „Brandopfer" im stat. abs. steht und תמיד daher vom Übersetzer durch das Adverb *ἐνδελεχῶς* wiedergegeben ist.

2) Ein Hinweis sei gestattet auf die Lesart des cod. n *καθημερίνη*.

3) In Dan. bezeichnet alleinstehendes תמיד das tägliche Opfer. Dies gibt sowohl der Sept.-Übersetzer wie auch Theodotion stets richtig wieder: $8_{11.12.13}$ wenden beide das Wort *θυσία* an, 11_{31} Sept. *θυσία*, Theod. *ἐνδελεχισμός*. Bemerkenswert ist 12_{11}, wo es in der Sept. heißt *ἡ θυσία διὰ παντός*, bei Theod. *ὁ ἐνδελεχισμός*.

4) Polybius und die Papyri der Ptolemäerzeit haben beides, *διὰ παντός* und *διὰ βίου*. Letzteres erscheint ferner Dittenb., Syll.[3] 495_{5} 781 1101_{15}; auch neugriech., z. B. *καταδικάζεσαι δηλ. εἰς γυναῖκα διὰ βίου* (Seidel, Neugriech. Chrest. S. 16, Z. 16).

5) Auch Dittenb., Syll.[3] 665_{20}.

6) Auch Dittenb., Syll.[3] 1171_{5}.

7) Pap. Tebt. 1_{48} *διά τε νυκτὸς καὶ ἡμέρας*.

δι' αἰῶνος: Deut. 5_{29} Is. 60_{21} לעולם „zu Ewigkeit“, Deut. 12_{28} עד עולם „bis zu Ewigkeit“, auch Sap. 4_{19}; in freier Übersetzung Ier. 20_{11} *οὐκ ἐνόησαν ἀτιμίας αὐτῶν, αἳ δι' αἰῶνος οὐκ ἐπιλησθήσονται* כלמת עולם „Schande von Ewigkeit“, d. h. ewige Schande.

διὰ τεσσεράκοντα ἡμερῶν Deut. 9_{11} מקץ ארבעים יום „nach Verlauf von 40 Tagen“ (vgl. S. 214)[1]).

3. In übertragenem Sinne:

= את „mit“: Gen. 4_1 *ἐκτησάμην ἄνθρωπον διὰ τοῦ θεοῦ*; 40_{14} *μνήσθητί μου διὰ σεαυτοῦ*. Vielleicht ist mit letzterer Stelle zu vergleichen Mac. IV 5_{33} *οὐχ οὕτως οἰκτειρήσω τὸ ἐμαυτοῦ γῆρας, ὥστε με δι' ἐμαυτοῦ τὸν πάτριον καταλῦσαι νόμον*.

= ב „in“: Exod. 15_8 *διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θυμοῦ σου διέστη τὸ ὕδωρ*. — Reg. I $22_{13.15}$ *ἐρωτᾶν αὐτῷ διὰ τοῦ θεοῦ*; II 5_{19} *ἠρώτησεν Δαυεὶδ διὰ κυρίου* (dagegen wörtlich 2_1 *ἐπηρώτησεν Δαυεὶδ ἐν κυρίῳ*)[2]).

= ל „zu“: Gen. 40_8 *οὐχὶ διὰ τοῦ θεοῦ ἡ διασάφησις αὐτῶν* (der Träume) *ἐστιν*. — Reg. III 17_1 *διὰ στόματος λόγου μου* לפי דברי „zum Munde meines Wortes“, d. h. entsprechend meinem Worte (s. auch unter *κατά* c. acc.).

= מאת „von bei“: Reg. III 1_{27} *διὰ τοῦ κυρίου μου τοῦ βασιλέως γέγονεν τὸ ῥῆμα τοῦτο*.

= על פי „auf dem Munde“, d. h. auf das Geheiß: Exod. 17_1 *διὰ ῥήματος κυρίου*; Num. $3_{16.39.51}$ *διὰ φωνῆς κυρίου* (s. auch unter *κατά* c. acc.).

= ביד „in der Hand“[3]): Exod. 35_{29} *ὅσα συνέταξεν κύριος ποιῆσαι αὐτὰ διὰ Μωυσῆ*; 37_{19} *αὕτη ἡ σύνταξις τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου, καθὰ συνετάγη Μωσῇ, τὴν λειτουργίαν εἶναι τῶν Λευειτῶν διὰ Ἰθαμὰρ τοῦ υἱοῦ Ἀαρὼν τοῦ ἱερέως*. Ähnlich Mac. II 4_{11} *τὰ κείμενα τοῖς Ἰουδαίοις φιλάνθρωπα βασιλικὰ διὰ Ἰωάννου*; 7_{30} *τοῦ νόμου τοῦ δοθέντος τοῖς πατράσιν ἡμῶν διὰ Μωσῆ*; III 7_{10} *τυχεῖν δι' αὐτῶν τῆς ὀφειλομένης κολάσεως*.

---

1) Vgl. Act. 1_3 *δι' ἡμερῶν τεσσεράκοντα ὀπτανόμενος αὐτοῖς*; Matth. 26_{61} (ähnlich Marc. 14_{58}) *δύναμαι καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τριῶν ἡμερῶν οἰκοδομῆσαι* (aber Marc. 15_{29} *οὐὰ ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ οἰκοδομῶν ἐν τρισὶν ἡμέραις*); Gal. 2_1 *διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα*. — Marc. 2_1 *καὶ εἰσελθὼν πάλιν εἰς Καφαρναοὺμ δι' ἡμερῶν ἠκούσθη ὅτι ἐν οἴκῳ ἐστίν*, wobei zu beachten ist, daß der Begriff „einige“ bei „Tage“ weggefallen ist (s. oben S. 214 Anm. 2).

2) Reg. III 22_5 *ἐπερωτήσατε δὴ σήμερον τὸν κύριον* steht auch hebr. der Akkusativ דרש נא כיום את דבר יהוה „befrage doch heute das Wort Jahwes“. Wie hier „Wort“ unübersetzt gelassen ist, so „Mund“ Ios. 9_{20} *καὶ κύριον οὐκ ἐπηρώτησαν* ואת פי יהוה לא שאלו „und den Mund Jahwes nicht befragten sie“.

3) Siehe auch unter *ἐν*.

Bei einem passiven Partizip findet sich διά Exod. 22_{9} ὁ ἁλοὺς διὰ τοῦ θεοῦ אשר ירשיען אלהים „welchen für schuldig erklärt Gott". Bei passiven Verben wird διά auch in Mac. II. IV gebraucht: II 4_{3} ὥστε καὶ διά τινος τῶν ὑπὸ τοῦ Σίμωνος δεδοκιμασμένων φόνους συντελεῖσθαι; 6_{21} δι' αὐτοῦ παρασκευασθέντα; IV 17_{11} ἀληθῶς γὰρ ἦν ἀγὼν θεῖος ὁ δι' αὐτῶν γεγενημένος, vgl. außerdem die schon bei ביד zitierten Stellen II 4_{11} 7_{30} [1]).

Oft findet sich in Mac. II. IV διά instrumental gebraucht[2]): II 7_{24} οὐ μόνον διὰ λόγων[3]) ἐποιεῖτο τὴν παράκλησιν, ἀλλὰ καὶ δι' ὅρκων ἐπίστου; 12_{25} πιστώσαντος δὲ αὐτοῦ διὰ πλειόνων τὸν ὁρκισμόν; IV 16_{24} διὰ τούτων τῶν λόγων ... παρακαλοῦσα. Der Präpositionalausdruck steht auf gleicher Stufe mit dem Dativ IV 5_{38} τῶν ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν οὔτε λόγοις δεσπόσεις, οὔτε δι' ἔργων. — II 15_{16} τὴν ἁγίαν ῥομφαίαν ... δι' ἧς θραύσεις τοὺς ὑπεναντίους; IV 3_{10} οὐκ ἠδύνατο δι' αὐτῶν (sc. τῶν πηγῶν) ἰάσασθαι τὴν δίψαν. — II 2_{25} διὰ μνήμης ἀναλαβεῖν; 14_{18} τὴν κρίσιν δι' αἱμάτων ποιήσασθαι; 15_{21} γινώσκων ὅτι οὐκ ἔστιν δι' ὅπλων; IV 2_{22} νοῦν διὰ τῶν αἰσθητηρίων ἐνεθρόνισεν; 8_{12} διὰ τοῦ φόβου πείσειεν αὐτούς. — Abhängig von μανθάνειν: IV 1_{17} ἡ τοῦ νόμου παιδεία, δι' ἧς τὰ θεῖα σεμνῶς καὶ τὰ ἀνθρώπινα συμφερόντως μανθάνομεν; 10_{16} ἐπινόει, τύραννε, βασάνους· ἵνα καὶ διὰ τούτων μάθῃς. — Bei Ausdrücken des schriftlich Überlieferten: II 2_{18} καθὼς ἐπηγγείλατο διὰ τοῦ νόμου; 2_{23} ὑπὸ Ἰάσωνος τοῦ Κυρηναίου δεδηλωμένα διὰ πέντε βιβλίων; 4_{8} ἐπαγγειλάμενος τῷ βασιλεῖ δι' ἐντεύξεως ἀργυρίου τάλαντα ἑξήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις; 11_{15} ὅσα γὰρ ὁ Μακκαβαῖος ἐπέδωκεν τῷ Λυσίᾳ διὰ γραπτῶν[4]) περὶ τῶν Ἰουδαίων; ebenso Esdr. I 2_{2} διὰ γραπτῶν (dagegen ist in den Parallelstellen Esdr. II 1_{1} Par. II 36_{22} das hebr. במכתב „in Schrift" wörtlich durch ἐν γραπτῷ übersetzt).

In Mac. IV findet sich etliche Male der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv[5]): 9_{5} τὸν διὰ τῶν βασάνων ἡμῖν θάνατον ἀπειλῶν (ähnlich 14_{5}); 13_{5} τῶν μὲν διὰ πυρὸς ἀλγηδόνων;

---

1) Über diesen Gebrauch des διά in den Papyri der Ptolemäerzeit siehe Roßberg S. 38, III 1.

2) In den hebr. vorliegenden Büchern ist mir διά für instrumental gebrauchtes ב „in" nur Reg. III 6_{16} begegnet: ᾠκοδόμησεν τοὺς τοίχους τοῦ οἴκου διὰ ξύλων κεδρίνων.

3) Ioh. 17_{20} διὰ τοῦ λόγου; Act. $15_{27.\,32}$ διὰ λόγου.

4) Vgl. Inschrift von Andania, Corp. Inscr. Gr. V, pars 1, Nr. 1390, Z. 84 τᾶς κράνας τᾶς ὠνομασμένας διὰ τῶν ἀρχαίων ἐγγράφων. Epist. priv. ed. Witkowski 48_{15} οἷς ... διὰ γραμμάτων ἐκρίναμεν σημῆναι (sc. τὸ αὐτό). Act. 18_{28} ἐπιδεικνὺς διὰ τῶν γραφῶν.

5) Die Redensart οἱ διά τινος, welche in den Papyri der Ptolemäerzeit begegnet (Roßberg S. 38), kommt in Gen., Exod. und Mac. nicht vor.

14_{9} *ταῖς διὰ πυρὸς ὀδύναις*; $_{18}$ *τί δεῖ τὴν διὰ τῶν ἀλόγων ζῴων ἐπιδεικνύναι τὴν πρὸς τὰ τέκνα συνπάθειαν*; 15_{29} *τοῦ διὰ σπλάγχνων ἀγῶνος*; 17_{3} *τὸν διὰ τῶν βασάνων σεισμόν*.

4. In adverbialen Ausdrücken:

δι᾽ ἑκατέρου: Mac. IV 5_{21} („in beiden Fällen").

δι᾽ εὐθείας: Is. 59_{14} *δι᾽ εὐθείας οὐκ ἐδύναντο διελθεῖν* נכחה לא תוכל לבוא „Gerades (Rechtes) kann nicht kommen".

διὰ κενῆς: Lev. 26_{16} *σπερεῖτε διὰ κενῆς τὰ σπέρματα ὑμῶν* = לריק „vergeblich"[1]); Iob 2_{3} 9_{17} Prov. 23_{29} = חנם „umsonst" (ohne Ursache, Verschuldung)[2]); Ps. 24_{3} = ריקם „leer" (ohne Ursache)[3]). In Iob 6_{5} *μὴ διὰ κενῆς κεκράξεται ὄνος ἄγριος* ist *δ. κ.* Zusatz des Übersetzers. Frei übersetzt ist Ps. 30_{7} *τοὺς φυλάσσοντας ματαιότητας διὰ κενῆς* השמרים הבלי שוא „die Bewahrenden (Verehrenden) Windhauche eines Nichts (d. h. Götzen)"[4]). *διὰ κενῆς* findet sich außerdem noch Sir. 23_{11} Mac. I 6_{12}.

διὰ τάχους: Ps. 6_{11} *αἰσχυνθείησαν σφόδρα διὰ τάχους* רגע „Augenblick", d. h. plötzlich[5]); außerdem Sir. 11_{21} Est. E_{18} Mac. I 6_{27} III 3_{23} 5_{43}[6]).

II. Mit dem Akkusativ.

1. Vor einem Zeitausdruck steht *διά* c. acc. Reg. I $9_{12.13}$ *διὰ τὴν ἡμέραν ἥκει εἰς τὴν πόλιν* bzw. *εὑρήσετε αὐτόν* היום „den Tag", „diesen Tag", d. h. heute, bzw. כהיום „wie den (diesen) Tag".

2. In Gen., Exod. und den Makkabäerbüchern wird es nur vom

---

1) לריק wird Lev. 26_{20} Iob 39_{16} Is. 65_{23} mit *εἰς κενόν* wiedergegeben, Is. 49_{4} mit *κενῶς*; einfaches ריק ohne ל Ps. 72_{13} mit *ματαίως*.

2) חנם in dieser Bedeutung wird übersetzt Ps. 108_{3} (*ἐπολέμησάν με*) *δωρεάν*.

3) ריקם in dieser Bedeutung Ps. 7_{5} (*ἀποπέσοιμι ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν μου*) *κενός*.

4) Derselbe hebr. Ausdruck wird Ion. 2_{9} so übersetzt: *φυλασσόμενοι μάταια καὶ ψευδῆ*.

5) Für רגע heißt es Is. 47_{9} *ἐξαίφνης*, Ier. 4_{20} *ἄφνω*.

6) Mit *διὰ τάχους* sind zu vergleichen a) *ἐν τάχει*: für den adverbial gebrauchten Inf. abs. מהר „eilends" Deut. 9_{3} (B läßt *ἐν τ.* fort) 28_{20}, für מהרה „[in] Eile" Ios. 8_{19}, für כמעט „um wenig, beinahe" Ps. 2_{12}, außerdem noch Deut. 28_{24} (nur in B). $_{68}$ Ios. 8_{18} Reg. I 23_{22} Sir. 27_{3} Bar. $4_{22.24.25}$ Ez. 29_{5} Mac. III 5_{43}; b) der adverbiale Akkusativ *τάχος*: Reg. III 22_{9} Par. II 18_{8} für מהר Mac. III 6_{9}; c) derselbe adverbiale Akkusativ mit dem Artikel *τὸ τάχος* für מהר Deut. $7_{4.22}$ 9_{12} Iud. 2_{23}, für מהרה Num. 16_{46} Ios. 10_{6} Iud. 9_{54} (AGMN; *ταχύ* B), für das asyndetisch mit einem zweiten Verb. fin. verbundene ימהר „er möge eilen" Is. 5_{19}. Häufig werden jedoch מהר und מהרה mit *ταχύ* und *ταχέως* wiedergegeben.

Grunde gebraucht[1]). Es ist Übersetzung der hebr. Präpositionalfügungen בעבור „wegen", wie Gen. 12 16 τῷ Ἀβρὰμ εὖ ἐχρήσαντο δι' αὐτήν; 26 24 πληθυνῶ τὸ σπέρμα διὰ Ἀβραάμ (für בעבור auch Reg. I 12 22 23 10 II 7 21 13 2), und בגלל „wegen", wie Gen. 39 5 ηὐλόγησεν κύριος τὸν οἶκον τοῦ Αἰγυπτίου διὰ Ἰωσήφ[2]). Für למען „um ... willen" steht es Reg. III 11 13. 32. 34 διὰ Δαυεὶδ τὸν δοῦλόν μου.

Ferner steht es für

על „auf [Grund von]": Gen. 26 9 μήποτε ἀποθάνω δι' αὐτήν; 38 29 τί διεκόπη διὰ σὲ φραγμός; Reg. II 21 7 ἐφείσατο ὁ βασιλεὺς ἐπὶ Μεμφιβόσθε ... διὰ τὸν ὅρκον κυρίου, besonders in על כן „auf [Grund von] so" διὰ τοῦτο[3]), wie z. B. Gen. 11 9 19 22 21 31 Reg. I 5 5 u. o. (auch Reg. I 2 30 Os. 2 6. 9 = לכן), doch steht dafür auch ἕνεκεν τούτου (Gen. 2 24 16 14 20 6 32 32 33 10. 42 21)[4]) und οὗ εἵνεκεν (Gen. 18 5 19 8 38 26 Reg. II 18 20)[5]).

מפני „von dem Antlitz": Gen. 27 46 προσώχθικα τῇ ζωῇ μου διὰ τὰς θυγατέρας τῶν υἱῶν Χέτ.

את „bei, mit": Gen. 39 8 εἰ ὁ κύριός μου οὐ γινώσκει δι' ἐμὲ οὐδὲν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ לא ידע אתי מה בבית „nicht weiß er bei mir (d. h. neben mir, weil er mich neben sich hat), was im Hause [ist]"[6]), vgl. 39 23 οὐκ ἦν ὁ ἀρχιδεσμοφύλαξ γινώσκων δι' αὐτὸν οὐθέν, hebr. aber אין שר בית הסהר ראה את כל מאומה בידו „nicht war der Oberste des Gefängnisses sehend irgend etwas in seiner Hand (d. h. er bekümmerte sich um nichts, was in seiner Hand war)".

ב „in": Mich. 1 5 διὰ ἀσέβειαν Ἰακὼβ πάντα ταῦτα καὶ διὰ ἁμαρτίαν οἴκου Ἰσραήλ.

ל: Reg. I 10 2 ἐδαψιλεύσατο δι' ὑμᾶς.

Das häufig vorkommende διὰ τί entspricht hebr. למה „zu was", d. h. warum[7]), bisweilen auch מדוע „warum"[8]), wie Reg. III 1 6.

---

1) Auch bei Polybius und in den Papyri der Ptolemäerzeit findet sich die zeitliche und örtliche Verwendung des διά nicht; im N. T. nur einmal die örtliche: Luc. 17 11 διήρχετο διὰ μέσον Σαμαρίας καὶ Γαλιλαίας.

2) Über sonstige Übersetzungen von בגלל siehe unter χάριν S. 244, Anm. 5.

3) γιὰ (διὰ) τοῦτο auch neugriechisch.

4) ἕνεκεν τούτου Exod. 9 16 = בעבור זאת.

5) οὗ εἵνεκεν Gen. 22 16 = יען אשר.

6) Dagegen 6 οὐκ ᾔδει τῶν καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν πλὴν τοῦ ἄρτου οὗ ἤσθιεν αὐτός לא ידע אתו מאומה כי אם הלחם אשר הוא אוכל „nicht wußte er bei ihm (wohl reflexiv als ‚bei sich' aufgefaßt) irgend etwas als das Brot, das er aß".

7) διατί auch neugriechisch. — Für למה auch ἵνα τί, z. B. Gen. 42 1 44 7 Reg. I 26 18 27 5 28 12 II 3 24 14 13. 31. 32 u. ö. Conybeare and Stock, Selections from the Septuagint zu Gen. 42 1 (S. 127) verweisen auf Matth. 27 46 Act. 7 26 und auf *ut quid* bei Augustin. ἵνα τί ist schon attisch (s. auch Blaß-Debrunner § 299,4).

8) מדוע wird auch mit τί ὅτι wiedergegeben (Reg. II 24 21 III 1 13).

Neben διὰ τί findet sich auch ἕνεκα τίνος (Reg. III 9_{8} על מה „auf [Grund von] was").

Wie schon διὰ τοῦτο und ἕνεκεν τούτου, διὰ τί und ἕνεκα τίνος gezeigt haben, werden διά und ἕνεκεν (ἕνεκα) gleichwertig gebraucht. Dasselbe ersieht man auch aus Gen. 12_{13} εἰπὸν οὖν ὅτι ἀδελφὴ αὐτοῦ εἰμι, ὅπως ἂν εὖ μοι γένηται διὰ σὲ (בעבורך) καὶ ζήσεται ἡ ψυχή μου ἕνεκεν σοῦ (בגללך). Der Wechsel zwischen διά und ἕνεκεν beruht hier wohl auf Nachahmung der hebr. Fassung. Ferner sind zu vergleichen Gen. 18_{24} οὐκ ἀνήσεις τὸν τόπον ἕνεκεν τῶν πεντήκοντα δικαίων (ähnlich 28. 29. 31. 32) mit 26 ἀφήσω πάντα τὸν τόπον δι' αὐτούς (hebr. 24 למען, 28 ב, 26. 29. 31. 32 בעבור). Vergleiche auch Reg. II 9_{1} ποιήσω μετ' αὐτοῦ ἔλεος ἕνεκεν Ἰωναθάν mit 7 ποιήσω μετὰ σοῦ ἔλεος διὰ Ἰωναθὰν τὸν πατέρα σου (beidemal בעבור). — Auch περί mit dem Genetiv wird gleichwertig mit διά und ἕνεκεν gebraucht, wie aus der Vergleichung folgender Stellen erhellt: Gen. 26_{7} μήποτε ἀποκτείνωσιν αὐτὸν οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου περὶ Ῥεβέκκας; 9 μήποτε ἀποθάνω δι' αὐτήν, hebr. beidemal על; 20_{11} ἐμέ τε ἀποκτενοῦσιν ἕνεκεν τῆς γυναικός μου על דבר „auf [Grund] des Wortes (der Angelegenheit)", d. h. wegen (für ebendiesen hebr. Ausdruck finden wir ἕνεκεν auch noch 20_{18} Num. 16_{49} 31_{16} Ps. 44_{5} 78_{9}, dagegen διά Gen. 43_{18} διὰ τὸ ἀργύριον τὸ ἀποστραφὲν ἐν τοῖς μαρσίπποις ἡμῶν τὴν ἀρχὴν εἰσαγόμεθα und Num. 25_{18}, περί und ὑπέρ Gen. 12_{17} u. ö., s. oben S. 220).

3. διὰ τό mit folgendem Infinitiv[1]) findet sich in Gen. einmal: 39_{9} διὰ τὸ σὲ γυναῖκα αὐτοῦ εἶναι באשר את אשתו „in dem, daß du sein Weib [bist]". In Exod. kommt diese Verbindung 4mal vor. 2mal steht auch im Hebr. der Infinitiv: 16_{8} διὰ τὸ εἰσακοῦσαι κύριον τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν בשמע יהוה את תלנתיכם „in dem Hören Jahwes euer Murren"; 17_{7} διὰ τὸ πειράζειν (die Rezension des Origenes fügt nach dem Hebr. αὐτοὺς hinzu) κύριον λέγοντας על נסתם את יהוה „wegen ihres Versuchens den Jahwe". In den beiden andern Fällen hat das Original einen vollständigen Satz: 19_{18} τὸ δὲ ὄρος τὸ Σινὰ ἐκαπνίζετο ὅλον διὰ τὸ καταβεβηκέναι ἐπ' αὐτὸ τὸν θεὸν ἐν πυρί מפני אשר ירד עליו יהוה באש „wegen dessen, daß herabgekommen war auf ihn Jahwe im Feuer"[2]); 33_{3} οὐ γὰρ μὴ συναναβῶ μετὰ σοῦ διὰ τὸ λαὸν σκληροτράχηλόν σε εἶναι כי עם קשה ערף אתה „weil ein Volk hart [von] Nacken du [bist]".

1) Siehe auch Dittenb., Syll.^{3} unter διά.

2) Ier. 51_{23} wird מפני אשר (eig. „vom Antlitz dessen, daß") mechanisch übersetzt: ἀπὸ προσώπου ὧν ἐθυμιᾶτε καὶ ὧν ἡμάρτετε τῷ κυρίῳ.

Auch in Mac. findet sich *διὰ τό* mit dem Infinitiv, in der Regel von der Ursache: I 6$_{53}$ 10$_{77}$ 11$_{2}$ 14$_{35}$ II 2$_{11}$ 3$_{38}$ 4$_{30}$ 6$_{11}$ 8$_{36}$ 10$_{13}$ 15$_{17}$ III 1$_{11}$ 5$_{30}$ IV 15$_{4}$. Vielleicht zeigen sich hier schon Spuren der Bedeutung „*ἵνα*", wie sie im späteren Griechisch üblich wird[1]). So kann I 10$_{42}$ sowohl als Grund als auch als Absicht aufgefaßt werden: *καὶ ἐπὶ τούτοις πεντακισχιλίους σίκλους ἀργυρίου οὓς ἐλάμβανον ἀπὸ τῶν χρειῶν, ὡς ἐν τοῖς πρώτοις ἔτεσιν, τοῦ ἁγίου ἀπὸ τοῦ λόγου κατ' ἐνιαυτόν, καὶ ταῦτα ἀφίεται διὰ τὸ ἀνήκειν αὐτὰ τοῖς ἱερεῦσιν τοῖς λειτουργοῦσιν.* Ganz deutlich würde *διά* die Absicht, den Zweck bezeichnen in II 3$_{18}$ *οἱ δὲ ἐκ τῶν οἰκιῶν ἀγεληδὸν ἐξεπήδων ἐπὶ πάνδημον ἱκετείαν διὰ τὸ μὴ μέλλειν εἰς καταφρόνησιν ἔρχεσθαι τὸν τόπον*, aber *μή* findet sich hier nur in A, und ohne *μή* ist *διὰ τὸ μέλλειν* in kausalem Sinne zu fassen.

4. Aus den Makkabäerbüchern ist noch folgendes hervorzuheben:

διά findet sich in Mac. II auch bei Verben der Gemütsbewegung[2]): 5$_{17}$ *διὰ τὰς ἁμαρτίας τῶν τὴν πόλιν οἰκούντων ἀπώργισται βραχέως ὁ δεσπότης*; 6$_{12}$ *μὴ συστέλλεσθαι* (unwillig sein) *διὰ τὰς συμφοράς*; 10$_{35}$ *πυρωθέντες τοῖς θυμοῖς διὰ τὰς βλασφημίας.* — 4$_{37}$ *δακρύσας διὰ τὴν τοῦ μετηλλαχότος σωφροσύνην* (vgl. Mich. 2$_{6}$ *μὴ κλαίετε δάκρυσιν, μηδὲ δακρυέτωσαν ἐπὶ τούτοις* ל).

Die bewirkende Ursache bezeichnet *διά*: Mac. II 12$_{11}$ *διὰ τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ βοήθειαν*; III 5$_{32}$ *διὰ τὴν τῆς συστροφίας στοργήν*; $_{41}$ *διὰ τὴν προσδοκίαν*; IV 5$_{13}$ 8$_{14}$ *δι' ἀνάγκην*; 7$_{16}$ 9$_{6}$ *δι' εὐσέβειαν*, bzw. *διὰ τὴν εὐσ.*; 10$_{11}$ *διὰ τὴν ἀσέβειαν καὶ μιαιφονίαν*; 12$_{4}$ *διὰ γὰρ ἀπάθειαν*; 15$_{8}$ *διὰ τὸν πρὸς τὸν θεὸν φόβον.* — Parallel mit *ἀπό* steht *διά* II 5$_{21}$ *οἰόμενος ἀπὸ τῆς ὑπερηφανίας τὴν μὲν γῆν πλωτὴν καὶ τὸ πέλαγος πορευτὸν θέσθαι διὰ τὸν μετεωρισμὸν τῆς καρδίας.*

Ursache und Mittel fallen zusammen Mac. IV 16$_{14}$ *διὰ καρτερίαν καὶ τύραννον ἐνίκησας.*

Den Urheber bezeichnet *διά* in der Formel *διὰ (τὸν) θεόν*: Mac. III 6$_{36}$ *σωτηρίας τῆς διὰ θεὸν γενομένης αὐτοῖς*; IV 16$_{18}$ *διὰ τὸν θεὸν τοῦ κόσμου μετελάβετε*; 17$_{20}$ *οὗτοι οὖν ἁγιασθέντες διὰ θεὸν τετίμηνται οὐ μόνον ταύτῃ τῇ τιμῇ.* In anderem Sinne steht dieselbe Formel IV 16$_{25}$ *ὅτι διὰ τὸν θεὸν ἀποθανόντες ζῶσιν τῷ θεῷ.*

---

1) Siehe darüber Jannaris, An historical Greek grammar § 1522. Beachte auch die neugriech. Konjunktion *γιὰ (διὰ) νά* „damit" (Thumb, Grammatik der neugriech. Volkssprache § 130, 2). — Absicht, Zweck bezeichnet *ἕνεκεν* c. inf.: Reg. II 18 18 *οὐκ ἔστιν αὐτῷ υἱὸς ἕνεκεν τοῦ ἀναμνῆσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ* בעבור.

2) Vgl. *ὑπέρ* (S. 218), *περί* (S. 222 f.) und *ἐπί* c. dat.

Einige Male wird in Mac. I—III bei einem Relativsatz das Substantiv, das dem Sinne nach vor dem Relativsatz stehen müßte, in ihn hineingezogen: I 13$_{15}$ *δι' ἃς εἶχεν χρείας*; II 3$_{13}$ *δι' ἃς εἶχεν βασιλικὰς ἐντολάς*; III 3$_{18}$ *δι' ἣν ἔχομεν πρὸς ἅπαντας ἀνθρώπους φιλανθρωπίαν*; 7$_{4}$ *δι' ἣν ἔχουσιν οὗτοι πρὸς τὰ ἔθνη δυσμένειαν*[1]. — II 4$_{28.35.42.49}$ 8$_{26}$ III 3$_{4}$ *δι' ἣν αἰτίαν*. Dagegen IV 17$_{17/18}$ *τὴν ὑπομονήν, δι' ἣν καὶ τῷ θείῳ νῦν παρεστήκασιν θρόνῳ*[2]).

χάριν wird in der Sept. im allgemeinen sehr selten gebraucht[3]): Par. II 7$_{21}$ *χάριν τίνος ἐποίησεν κύριος τῇ γῇ ταύτῃ* = במה „in was", was sonst anders übersetzt wird[4]); Tob. 2$_{14}$ א-Text *χάριν τούτου*; Idt. 8$_{19}$ *ὧν χάριν*. Auch findet es sich in dem von Origenes stammenden A-Text von Reg. III 14$_{16}$ *παραδώσει κύριος τὸν Ἰσραὴλ χάριν ἁμαρτιῶν Ἰεροβοάμ* als Übersetzung von בגלל „wegen"; sonst wird בגלל stets anders wiedergegeben, und zwar durch *διά* c. acc., *ἕνεκεν* oder *ἀντί* c. gen. oder durch den bloßen Dativ[5]).

Eine sehr bemerkenswerte Eigentümlichkeit des I. Makkabäerbuches ist daher in dem verhältnismäßig häufigen (elfmaligen) Vorkommen von *χάριν* zu erblicken: 6$_{24}$ *χάριν τούτου*; $_{13}$ *χάριν τούτων*; 12$_{45}$ *τούτου γὰρ χάριν*; 13$_{4}$ *τούτου* (A, *ὧν καὶ* אV) *χάριν*[6]). — 3$_{29}$ *χάριν τῆς διχοστασίας καὶ πληγῆς*; 6$_{59}$ *χάριν τῶν νομίμων*; 9$_{10}$ *ἀπο-*

---

1) In ähnlicher Weise steht das Substantiv im Relativsatz hinter dem Verbum Est. E$_{11}$ *ἔτυχεν ἧς ἔχομεν πρὸς πᾶν ἔθνος φιλανθρωπίας*. Dagegen Iob 31$_{16}$ *χρείαν ἣν ποτ' εἶχον*; Sir. 51$_{3}$ *ἐκ πλειόνων θλίψεων ὧν ἔσχον*; Dan. 2$_{14}$ *βουλὴν καὶ γνώμην ἣν εἶχεν*.

2) In Mac. IV findet sich von allen Präpositionen *διά* mit dem Akkusativ am häufigsten (Mommsen, Beiträge zur Lehre von den griech. Präpositionen S. 38).

3) Im N. T. findet sich *χάριν* 9 mal, darunter 3 mal *τούτου χάριν*: Eph. 3$_{1.14}$ Tit. 1$_{5}$; außerdem *οὗ χάριν* Luc. 7$_{47}$; *χάριν τίνος* Ioh. I 3$_{12}$. Sonst nur Gal. 3$_{19}$ *τῶν παραβάσεων χ.*, Tim. I 5$_{14}$ *λοιδορίας χ.*, Tit. 1$_{11}$ *αἰσχροῦ κέρδους χ.*, Iudas $_{16}$ *ὠφελείας χ.* Während das N. T. *χάριν* mit einer einzigen Ausnahme hinter den Genetiv stellt, tritt in der Sept. *χάριν* meist davor (13 mal von 21 Fällen). Auch in den Inschriften von Magnesia steht *χάριν* in der Regel vor dem Genetiv (Radermacher, Neutest. Gramm. S. 115).

4) *ἐν τίνι* Exod. 22$_{27}$ Iud. 16$_{5.6}$ Reg. I 6$_{2}$ Mich. 6$_{6}$ Mal. 1$_{2}$ (auch Is. 2$_{22}$ in einem von Origenes aus Aquila übernommenen Zusatze); *κατὰ τί* Gen. 15$_{8}$; *πῶς* Exod. 33$_{16}$.

5) *διά* c. acc. Gen. 39$_{5}$ Deut. 1$_{37}$ 15$_{10}$ Ier. 15$_{4}$ Mich. 3$_{12}$; *ἕνεκεν* Gen. 12$_{13}$ Deut. 18$_{12}$; *ἀντί* Ier. 11$_{17}$ (s. oben S. 198); der Dativ Gen. 30$_{27}$ *εὐλόγησεν γάρ με ὁ θεὸς τῇ σῇ εἰσόδῳ* (D^{sil} und eine Anzahl Minuskeln fügen *ἐπί* hinzu; M^{mg} hat *ἐπ' ὀνόματί σου*) ויברכני יהוה בגללך „und es segnete mich Jahwe um deinetwillen", wo also auch das Substantiv *εἴσοδος* unabhängig vom Hebr. gewählt ist (vgl. Diss. S. 59).

6) *τούτου χάριν* auch Dittenb., Syll.^{2} 888$_{70}$. Für das N. T. s. Anm. 3.

θάνωμεν ἀνδρείᾳ χάριν τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν; 11₃₃ χάριν τῆς ἑαυτῶν (A, ἐξ αὐτῶν ℵV) εὐνοίας πρὸς ἡμᾶς[1]); 13₄ χάριν τοῦ Ἰσραήλ; ₆ ἐκτρῖψαι ἡμᾶς ἔχθρας χάριν. — Vor dem Infinitiv[2]) 11₁₁ χάριν τοῦ ἐπιθυμῆσαι αὐτὸν τῆς βασιλείας αὐτοῦ. — Die Überlieferung schwankt 13₃ ὅσα ... ἐποιήσαμεν χάριν (ℵV, περὶ A) τῶν νόμων καὶ τῶν ἁγίων.

In Mac. IV findet sich χάριν nirgends; in Mac. II. III je 2mal: II 1₁₄ vor dem Infinitiv χάριν τοῦ λαβεῖν τὰ χρήματα; 4₁₆ III 5₄₁ ὧν (καὶ) χάριν; 6₃₆ οὐ πότου χάριν καὶ λιχνείας.

κατά.

I. Mit dem Genetiv.

1. In Gen. und Exod. kommt κατά selten vor, und zwar nur in übertragener Bedeutung[3]): Gen. 50₂₀ ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ εἰς πονηρά על „auf, gegen" (ebenso βουλεύεσθαι κατά τινος Ps. 82₄ Mich. 6₅, dagegen ἐπί τινα Is. 19₁₂.₁₇ Ier. 27₄₅ 29₂₁ 30₈). — Exod. 16₇ τί ἐσμεν ὅτι διαγογγύζετε καθ' ἡμῶν על (ebenso ₈ Num. 14₃₆ 16₁₁; dagegen ἐπί c. dat. Ios. 9₂₄ διεγόγγυσαν πᾶσα ἡ συναγωγὴ ἐπὶ τοῖς ἄρχουσιν על[4]), ἐπί c. acc. Num. 14₂ διεγόγγυζον ἐπὶ Μωυσῆν על und ähnlich Exod. 15₂₄ 16₂ Num. 16₄₁)[5]); vgl. Ps. 2₂ συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ κατὰ τοῦ κυρίου על. — Exod. 20₁₆ οὐ ψευδομαρτυρήσεις κατὰ τοῦ πλησίον σου μαρτυρίαν ψευδῆ ב „in, gegen"; Reg. I 12₃ ἀποκρίθητε κατ' ἐμοῦ ἐνώπιον κυρίου ב; III 2₂₃ κατὰ τῆς ψυχῆς αὐτοῦ ἐλάλησεν Ἀδωνειά ב[6]). — I 29₆ οὐχ εὕρηκα κατὰ σοῦ κακίαν ב, womit ₈ zu vergleichen ist, wo jenes ב wörtlich wiedergegeben wird τί εὗρες ἐν τῷ δούλῳ σου.

Über ὀμνύναι κατά τινος s. Diss. S. 77[7]).

---

1) Dittenb., Syll.³ 748 20 χάριν τᾶς πρὸς τὰν π[ό]λιν καὶ τοὺς πολίτας εὐνοίας; 714 20 χάριν τῆς τῶν πολλῶν εὐνοίας.

2) Auch Dittenb., Syll.³ 656 15 685 30. 40 695 60 756 15.

3) Ebenso, soweit ich auf Grund meiner Lektüre urteilen kann, in den übrigen hebräisch vorliegenden Büchern, wenn man von der unter 4 anzuführenden Redensart absieht.

4) ἐπί c. dat. = על auch nach dem Substantiv γογγυσμός: Exod. 16 7 πρωὶ ὄψεσθε τὴν δόξαν κυρίου ἐν τῷ εἰσακοῦσαι τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ἐπὶ τῷ θεῷ; der vollere Ausdruck erscheint 8 διὰ τὸ εἰσακοῦσαι κύριον τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ὃν ὑμεῖς διαγογγύζετε καθ' ἡμῶν.

5) Einfaches γογγύζειν, gleichfalls als Äquivalent von לון, wird mit ἐναντίον, περί c. gen., πρός c. acc. verbunden (stets = על): Num. 14 27 αὐτοὶ γογγύζουσιν ἐναντίον ἐμοῦ, woran sich unmittelbar anschließt τὴν γόγγυσιν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, ἣν ἐγόγγυσαν περὶ ὑμῶν, ἀκήκοα; Exod. 17 3 ἐγόγγυζεν ἐκεῖ ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν.

6) Dittenb., Syll.³ 1180 τὸν κατ' ἐμοῦ εἴπαντα.

7) Vgl. noch Dittenb., Syll.³ 526 5 685 25 ὤμοσαν bzw. ὠμόσαμεν καθ' ἱερῶν.

2. In ähnlicher Verwendung finden wir *κατά* in den Makkabäerbüchern:

Mac. I 8_{32} *ἐὰν οὖν ἔτι ἐντύχωσιν κατὰ σοῦ, ποιήσομεν αὐτοῖς τὴν κρίσιν* (ebenso *κατά* bei *ἐντυγχάνειν* $10_{61.63}$ 11_{25}); 10_{4} *προφθάσωμεν τοῦ εἰρήνην θεῖναι μετ' αὐτῶν, πρὶν ἢ θεῖναι αὐτὸν μετὰ Ἀλεξάνδρου καθ' ἡμῶν*; 11_{30} *πᾶσαι αἱ δυνάμεις καταγογγύζουσιν κατὰ τοῦ Δημητρίου*; 16_{13} *ἐβουλεύετο δόλῳ κατὰ Σίμωνος.*

Mac. II 6_{8} *τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν κατὰ τῶν Ἰουδαίων ἄγειν.* Auch 10_{21} *ἀργυρίου πέπρακαν τοὺς ἀδελφούς, τοὺς πολεμίους κατ' αὐτῶν* („wider sie", d. h. zum Nachteil der Brüder) *ἀπολύσαντες.*

Mac. III 2_{27} *προέθετο δημοσίᾳ κατὰ τοῦ ἔθνους διαδοῦναι ψόγον*; 3_{11} *ἔγραψεν κατ' αὐτῶν ἐπιστολὴν τήνδε*; 7_{9} *γινώσκετε γὰρ ὅτι κατὰ τούτων ἐάν τι κακοτεχνήσωμεν πονηρόν.*

Mac. IV 5_{28} *ἀλλ' οὐ γελάσεις κατ' ἐμοῦ τοῦτον τὸν γέλωτα.* Hier auch bei Verben des Zürnens: 2_{17} *θυμούμενός γέ τοι Μωσῆς κατὰ Δαθὰν καὶ Ἀβειρών, οὐ θυμῷ τι κατ' αὐτῶν ἐποίησεν*; 9_{10} *οὐ μόνον ὡς κατὰ ἀπειθούντων ἐχαλέπαινεν*[1]) *ὁ τύραννος, ἀλλ' ὡς καὶ κατὰ ἀχαρίστων ὠργίσθη* (vgl. Diss. S. 62).

In Mac. III 5_{46} *τῆς πόλεως ἤδη πλήθεσιν ἀναριθμήτοις κατὰ τοῦ ἱπποδρόμου καταμεμεστωμένης* ist Ellipse anzunehmen: „die Stadt war von unzähligen Massen angefüllt, die (aufgeregt) gegen die Rennbahn andrängten". Zu beachten ist, daß die Präposition im Verbum wiederholt wird.

Der Präpositionalausdruck wird von Artikel und Substantiv eingeschlossen[2]): Mac. III 5_{8} *τὴν κατ' αὐτῶν μεταστρέψαι βουλὴν ἀνοσίαν*; IV 1_{11} *τὴν κατὰ τοῦ ἔθνους τυραννίδα*; 5_{6} *τῶν κατὰ σοῦ βασάνων.*

Besonders zu nennen ist der militärische Ausdruck *κατὰ νώτου ἔχειν τινά* „jmdn. als Feind im Rücken haben"[3]) in III 3_{24} *μήποτε ... τοὺς δυσσεβεῖς τούτους κατὰ νώτου προδότας καὶ βαρβάρους ἔχωμεν πολεμίους.* Vgl. Reg. I 13_{5} *παρεμβάλλουσιν ἐν Μαχεμὰς ἐξ ἐναντίας Βαιθωρὼν κατὰ νώτου*, wo *κατὰ νώτου* Zusatz des Übersetzers ist.

Die Handschriften gehen im Kasus auseinander Mac. I 3_{57} *παρενεβάλοσαν κατὰ νότου* (AV, *νότον* ℵ) *Ἀμμαούμ* („südlich von Emmaus"), vgl. unten S. 250.

3. Während *κατά* in Mac. I wie in Gen. und Exod. nirgends

---

1) *χαλεπαίνειν* kommt in der Sept. nur in Mac. IV vor (noch 16_{22}).

2) Polyb. 3, 15, 6 *τὴν κατὰ Ῥωμαίων ἔχθραν* und oft so (Krebs S. 131).

3) In demselben Sinne wird *κατὰ νώτου* auch von Herodot, Thucydides, Polybius gebraucht (Krebs S. 129 f.).

örtlich verwendet wird[1]), kommt es in diesem Sinne, wenn auch selten, in Mac. II—IV vor:

a) in der Bedeutung „herab von“: Mac. II 6₁₀ *δημοσίᾳ περιαγαγόντες αὐτὰς* (sc. *τὰς γυναῖκας*) *τὴν πόλιν, κατὰ τοῦ τείχους ἐκρήμνισαν*[2]); IV 10₈ *κατὰ σπλάγχνων σταγόνας αἵματος ἀπορρεούσας*;

b) in der Bedeutung „herab auf“: Mac. III 6₇ *τὸν διαβολαῖς φθόνου λέουσι κατὰ γῆς*[3]) *ῥιφέντα θηρσὶν βορὰν Δανιήλ*; IV 12₂₀ 17₁ *ἑαυτὸν ἔρριψεν κατὰ τῶν τηγάνων* bzw. *τῆς πυρᾶς*.

4. In sehr merkwürdiger Weise findet sich *κατά* gebraucht für בעד „hinter“ in der Redensart „die Tür hinter jmdm. zuschließen“ *ἀποκλεῖσαι τὰς θύρας* (oder *τὴν θύραν*) *κατ' αὐτοῦ*: Iud. 3₂₃ Reg. IV 4₄.₅.₃₃, auch ohne *θύραν*: ₂₁ *ἀπέκλεισεν κατ' αὐτοῦ καὶ ἐξῆλθεν*. Dieses בעד wird sonst auch mit *ἔξωθεν* übersetzt: Gen. 7₁₆ *ἔκλεισεν τὴν θύραν ἔξωθεν αὐτοῦ*, dasselbe ohne *θύραν* Iud. 9₅₁, wieder anders und einfacher Is. 26₂₀ *ἀπόκλεισον τὴν θύραν σου*. (Ähnlich wird בעד gebraucht in der Verbindung „hinter dem Mutterleib schließen“, griech. aber Gen. 20₁₈ *συνέκλεισεν κύριος ἔξωθεν πᾶσαν μήτραν*; Reg. I 1₆ *συνέκλεισεν κύριος τὰ περὶ τὴν μήτραν αὐτῆς*.)

II. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich (Erstreckung im Raume):

a) = על „auf“: Exod. 27₇ *ἔστωσαν οἱ φορεῖς κατὰ πλευρὰ τοῦ θυσιαστηρίου*.

= על פני „auf dem Angesicht“: Gen. 1₂₀ *κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ*.

= ב „in“: Exod. 11₆ *ἔσται κραυγὴ … κατὰ* (bhw *ἐπὶ*) *πᾶσαν γῆν Αἰγύπτου*. — Ios. 5₇ *διὰ τὸ αὐτοὺς γεγενῆσθαι κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπεριτμήτους*; Par. II 28₂ *ἐπορεύθη κατὰ τὰς ὁδοὺς βασιλέως Ἰσραήλ*; Deut. 5₃₃ *οὐκ ἐκκλινεῖτε εἰς δεξιὰ οὐδὲ εἰς ἀριστερὰ κατὰ πᾶσαν τὴν ὁδὸν ἣν ἐνετείλατό σοι κύριος ὁ θεός σου*[4]). Vgl. Mac. I 6₃₃ *ἀπῆρεν*

1) Auch in den Papyri der Ptolemäerzeit begegnet nach Roßberg S. 34 nur einmal der örtliche Gebrauch von *κατά*: Pap. Flind. Petr. III 23 b 15 *ἐπιπεσὼν ἔτυπτεν [αὐ]τ[ὸν] κατὰ τοῦ τραχήλου*.

2) Polyb. 8, 20, 8; 39, 9, 7 *κατὰ τῶν κρημνῶν ῥιπτεῖν*. — Anders Reg. II 11 ₂₀.₂₄ *τοξεύσουσιν* bzw. *ἐτόξευσαν ἀπάνωθεν τοῦ τείχους*; ₂₁ *γυνὴ ἔρριψεν κλάσμα … ἐπάνωθεν τοῦ τείχους*; hebr. überall מעל „von auf“, vgl. S. 272 Anm. 1.

3) Dagegen Exod. 4₃ *ῥῖψον αὐτὴν* (sc. *τὴν ῥάβδον*) *ἐπὶ τὴν γῆν* (ähnlich 7₉ Dan. 8₇). Die Verbindung *κατὰ γῆς* begegnet häufig bei Polybius und Diodor (Krebs S. 192, 2 und Anm. 2).

4) Hebr. steht der Akkusativ דרך „den Weg“ Par. II 6₃₄ *καὶ προσεύξονται πρὸς σὲ κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πόλεως ταύτης*, ebenso Ez. 43₄ 47₂ und einmal in 46₈ (ebenda auch *κατὰ τὴν ὁδόν* = בדרך „in dem Wege“; ferner 44₃ zweimal = מדרך „von dem Wege“).

τὴν παρεμβολὴν ... κατὰ τὴν ὁδὸν Βεθζαχαριά. Ohne folgenden Genetiv III 7 14 οὗτοί τε τὸν ἐμπεσόντα ... κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπέκτεννον; II 3 19 αἱ γυναῖκες ... κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐπλήθυνον. — Ios. 1 11 κατὰ μέσον τῆς παρεμβολῆς בקרב „im Innern"; 10 13 ἔστη ὁ ἥλιος κατὰ μέσον τοῦ οὐρανοῦ בחצי השמים „in der Hälfte (d. h. Mitte) des Himmels". Vgl. Mac. II 14 44 ἦλθεν κατὰ μέσον τὸν κενεῶνα.

= ל: Exod. 37 18 κατὰ τὴν πύλην τῆς αὐλῆς.

= לפאת „zur Ecke": Exod. 27 12 κατὰ θάλασσαν לפאת ים „zur Ecke [des] Meeres" (dasselbe Gen. 12 8 = מים „vom Meere")[1].

= ה locale: Gen. 46 28. 29 καθ' Ἡρώων πόλιν גשנה „nach Gosen".

b) In Mac. II—IV dient κατά häufig zum Ausdruck der Ruhe, z. B. II 2 22 τὸ περιβόητον καθ' ὅλην τὴν οἰκουμένην ἱερόν; 5 2 καθ' ὅλην τὴν πόλιν; 9 3 ὄντι δὲ αὐτῷ κατ' Ἐκβάτανα; IV 14 15 κατὰ τὰς οἰκίας; 17 5 κατ' οὐρανόν.

Oft steht in Mac. II. III der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv, z. B. II 1 1 τοῖς ἀδελφοῖς τοῖς κατ' Αἴγυπτον Ἰουδαίοις; 3 8 τὰς κατὰ Κοίλην Συρίαν καὶ Φοινίκην πόλεις; 4 36 τῶν κατὰ Κιλικίαν τόπων und οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι; III 5 24 τὰ κατὰ τὴν πόλιν πλήθη; II 3 16 τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν; 17 τὸ κατὰ καρδίαν ἐνεστὸς ἄλγος.

c) Häufig findet sich in der Sept. der Ausdruck κατὰ πρόσωπόν τινος = לפני „zu dem Antlitz" und anderen Verbindungen mit פני, z. B. Gen. 16 12 κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ κατοικήσει (על פני „auf dem Antlitz"); 23 17 ἐν τῷ διπλῷ σπηλαίῳ, ὅς ἐστιν κατὰ πρόσωπον Μαμβρῆ; 33 18 καὶ παρενέβαλεν κατὰ πρόσωπον τῆς πόλεως (את פני „bei dem Antlitz"), ähnlich 32 21 Exod. 28 33 Ios. 15 8 Ps. 147 6 u. ö. Vgl. auch Bar. 1 18 2 10 πορεύεσθαι τοῖς προστάγμασιν κυρίου οἷς ἔδωκεν κατὰ πρόσωπον ἡμῶν; 2 14 δὸς ἡμῖν χάριν κατὰ πρόσωπον τῶν ἀποικισάντων ἡμᾶς; 19 ἡμεῖς καταβάλλομεν τὸν ἔλεον κατὰ πρόσωπόν σου, κύριε; Idt. 1 7 πάντας τοὺς κατοικοῦντας κατὰ πρόσωπον παραλίας. Auch dem I. Makkabäerbuche ist diese Redensart geläufig: 1 22 τὸν κόσμον τὸν χρυσοῦν τὸν κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ; 3 53 πῶς δυνησόμεθα ὑποστῆναι κατὰ πρόσωπον αὐτῶν; 4 61 τοῦ ἔχειν τὸν λαὸν ὀχύρωμα κατὰ πρόσωπον τῆς Ἰδουμαίας; 5 37 παρενέβαλεν κατὰ πρόσωπον Ῥαφών (vgl. oben Gen. 33 18), außerdem 10 72 13 13 15 39 16 6. In Mac. III. IV findet sich dagegen κατὰ πρόσωπον nirgends, in II einmal, jedoch ohne abhängigen Genetiv: 7 6 διὰ τῆς κατὰ πρόσωπον („ins Gesicht", d. h. rücksichtslos) ἀντιμαρτυρούσης ᾠδῆς διεσάφησεν Μωσῆς[2].

---

1) Vgl. Dittenb., Or. gr. 90, 21 κατά τε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ἤπειρον (und so allgemein griechisch).

2) Auch sonst wird in der griech. Literatur κατὰ πρόσωπον wohl niemals

Hier ist anzuschließen die Verbindung *κατ' ὀφθαλμούς τινος*, die fast ausschließlich für לעיני „zu den Augen“ steht: Reg. II 13$_{5}$ *ποιησάτω κατ' ὀφθαλμούς μου βρῶμα*; $_{8}$ *ἐκολλύρισε κατ' ὀφθαλμοὺς αὐτῶν* (dagegen $_{6}$ *κολλυρισάτω ἐν ὀφθαλμοῖς μου*, hebr. gleichfalls לעיני); 16$_{22}$ *εἰσῆλθεν Ἀβεσσαλὼμ πρὸς τὰς παλλακὰς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κατ' ὀφθαλμοὺς παντὸς Ἰσραήλ*; IV 25$_{7}$ *καὶ τοὺς υἱοὺς Σεδεκίου ἔσφαξεν κατ' ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ*; Ier. 36$_{21}$ *πατάξει αὐτοὺς κατ' ὀφθαλμοὺς ὑμῶν*; 35$_{1}$ *εἶπέν μοι Ἀνανίας … κατ' ὀφθαλμοὺς τῶν ἱερέων καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ* (ähnlich $_{5.11}$ 39$_{13}$ 50$_{9}$); Ez. 4$_{12}$ *ἐν βολβίτοις κόπρου ἀνθρωπίνης ἐγκρύψεις αὐτὰ κατ' ὀφθαλμοὺς αὐτῶν*; 20$_{14}$ (ganz ähnlich $_{22}$) *τῶν ἐθνῶν ὧν ἐξήγαγον αὐτοὺς κατ' ὀφθαλμοὺς αὐτῶν*; $_{41}$ *ἁγιασθήσομαι ἐν ὑμῖν κατ' ὀφθαλμοὺς τῶν λαῶν*; 22$_{16}$ *κατακληρονομήσω ἐν σοὶ κατ' ὀφθαλμοὺς τῶν ἐθνῶν*. — Hebräischem בעיני „in den Augen“ entspricht *κατ' ὀφθαλμούς* Ier. 39$_{30}$ *ὅτι ἦσαν … οἱ υἱοὶ Ἰούδα μόνοι ποιοῦντες τὸ πονηρὸν κατ' ὀφθαλμούς μου*, vgl. Bar. 1$_{22}$ *ποιῆσαι τὰ κακὰ κατ' ὀφθαλμοὺς κυρίου θεοῦ ἡμῶν*. Auch hebräischem לפני „zu dem Antlitz“ entspricht es: Ier. 45$_{26}$ *ῥίπτω τὸν ἔλεόν μου κατ' ὀφθαλμοὺς τοῦ βασιλέως*.

Num. 12$_{8}$ *στόμα κατὰ στόμα λαλήσω αὐτῷ* פה אל פה „Mund zu Mund“ (siehe S. 266).

d) Ferner dient *κατά* zur Bezeichnung der Richtung, und zwar

α) besonders der Himmelsrichtung[1]): Gen. 2$_{8}$ *καὶ ἐφύτευσεν κύριος ὁ θεὸς παράδεισον ἐν Ἔδεμ κατὰ ἀνατολάς* מקדם „von Osten“; 12$_{8}$ *καὶ ἀπέστη ἐκεῖθεν εἰς τὸ ὄρος κατ' ἀνατολὰς Βαιθήλ* מקדם לבית אל „von Osten zu (d. h. östlich von) Bethel“. Der Ausdruck *κατὰ* (*κατ'*) *ἀνατολάς* begegnet außerdem noch Lev. 1$_{16}$ 16$_{14}$ Num. 2$_{3}$ Ios. 11$_{3}$ 12$_{3}$ Par. I 7$_{28}$ II 4$_{4}$ 31$_{14}$ Ez. 11$_{1}$ 40$_{6.19.22.32}$ 43$_{1.4.17}$ 44$_{1}$ 46$_{12}$. Vollständiger Num. 21$_{11}$ *παρενέβαλον … ἐν τῇ ἐρήμῳ ἥ ἐστιν … κατὰ ἀνατολὰς ἡλίου* ממזרח השמש „vom Aufgang der Sonne“; Deut. 4$_{47}$ *τῶν Ἀμορραίων οἳ ἦσαν πέραν τοῦ Ἰορδάνου κατ' ἀνατολὰς ἡλίου* מזרח שמש „Aufgang [der] Sonne“; auch $_{49}$, wo der Grundtext nur מזרחה „nach Aufgang hin“ bietet, sagt der Übersetzer *κατ'*

---

mit einem Kasus verbunden, sondern stets absolut gebraucht (z. B. Dittenb., Syll.^{3} 688$_{6.9}$. Corp. Inscr. Gr. V, 1 nr. 1432, 11). Dagegen finden wir den Genetiv nach *κατὰ πρόσωπον* auch in den ägypt. Papyri: Pap. Flind. Petr. III 1 col. 2, 8 *αὐλὴν* [*κα*]*τὰ πρόσωπον τοῦ ἱεροῦ* (*αὐλὴν* ist nicht deutlich zu lesen). Im N. T. findet sich *κατὰ πρόσωπον* nur 2 mal mit folgendem Genetiv: Luc. 2$_{31}$ und Act. 3$_{13}$, wobei noch besonders merkwürdig ist, daß Luc. 2$_{31}$ *κατὰ πρόσωπον* für das *ἐναντίον* bzw. *ἐνώπιον* der alttest. Parallelstellen Ps. 97$_{2}$ Is. 52$_{10}$ einsetzt.

1) Die Himmelsrichtung wird auch durch *πρός* c. acc., *ἐπί* c. acc. und durch *ἀπό* bezeichnet. Unsicher überliefert ist *κατά* c. gen. (s. oben S. 246).

ἀνατολὰς ἡλίου. — Reg. II 4$_7$ *ἀπῆλθον ὁδὸν τὴν κατὰ δυσμάς* דרך הערבה „[den] Weg der Araba“ (vom Übersetzer falsch als ערב „Abend“ aufgefaßt); Par. I 6$_{78}$ *τὴν Ἰερειχὼ κατὰ δυσμὰς τοῦ Ἰορδάνου* למזרח הירדן „östlich des Jordans“ (der Übersetzer ändert die Himmelsrichtung, weil er den Grundtext nicht richtig verstanden und die Angabe der Himmelsrichtung zu Jericho, das ja westlich vom Jordan liegt, gezogen hat). — Ez. 40$_{24}$ *ἤγαγέ με κατὰ νότον* דרך הדרום „[den] Weg des Südens“; Reg. I 27$_{10}$ *καὶ εἶπεν Ἀγχοὺς πρὸς Δαυείδ Ἐπὶ τίνα ἐπέθεσθε σήμερον; καὶ εἶπεν Δαυεὶδ πρὸς Ἀγχούς Κατὰ νότον τῆς Ἰουδαίας καὶ κατὰ νότον Ἰεσμεγὰ καὶ κατὰ νότον τοῦ Κενεζεί,* an den ersten beiden Stellen על נגב „auf Süden“, an der dritten אל נגב „zu (nach) Süden“; II 24$_7$ *καὶ ἦλθαν κατὰ νότον Ἰούδα εἰς Βηρσάβεε* אל נגב; vgl. die schon S. 246 angeführte Stelle Mac. I 3$_{57}$ *παρενεβάλοσαν κατὰ νότον* (א, *νότου* AV) *Ἀμμαούμ.* — Num. 3$_{29}$ *οἱ δῆμοι τῶν υἱῶν Καὰθ παρεμβαλοῦσιν ἐκ πλαγίων τῆς σκηνῆς κατὰ λίβα* (BGN; andere Hss. *νότον*) תימנה „nach Süden“; Ios. 15$_7$ *καταβαίνει ἐπὶ Τααγάδ, ἥ ἐστιν ἀπέναντι τῆς προσβάσεως Ἀδδαμείν, ἥ ἐστιν κατὰ λίβα τῇ φάραγγι* מנגב „von Süden“. — Deut. 3$_{27}$ *ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς κατὰ θάλασσαν καὶ βορρᾶν καὶ λίβα* (B; andere Hss. *νότον*) *καὶ ἀνατολάς* ימה וצפנה ותימנה ומזרחה (alle mit ה locale); Exod. 26$_{22}$ *ἐκ τῶν ὀπίσω τῆς σκηνῆς κατὰ τὸ μέρος τὸ πρὸς θάλασσαν ποιήσεις ἓξ στύλους* ימה (mit ה locale).

β) auch sonst: Gen. 24$_{62}$ *Ἰσαὰκ δὲ ἐπορεύετο διὰ τῆς ἐρήμου κατὰ τὸ φρέαρ τῆς ὁράσεως* ויצחק בא מבוא באר לחי ראי „und Isaak kam vom Kommen [nach dem] (Kittel, Bibl. Hebr. liest den Akkusativ מדבר „[in die] Wüste [des]“) Brunnen Laḥai Rōʼī“; ähnlich 21$_{14}$ *ἐπλανᾶτο τὴν ἔρημον κατὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὅρκου* ותתע במדבר באר שבע „sie irrte umher in der Wüste Beerseba“ (den Eigennamen versucht der Übersetzer wörtlich wiederzugeben). — Mac. I 15$_4$ *βούλομαι δὲ ἐκβῆναι κατὰ τὴν χώραν, ὅπως μετέλθω τοὺς κατεφθαρκότας τὴν χώραν ἡμῶν;* 9$_{16}$ *ἐπέστρεψαν κατὰ πόδας*[1] *Ἰούδα* (vgl. Is. 41$_2$ *τίς ἐξήγειρεν ἀπὸ ἀνατολῶν δικαιοσύνην, ἐκάλεσεν αὐτὴν κατὰ πόδας αὐτοῦ* מי העיר ממזרח צדק יקראהו לרגלו „wer hat erweckt von Osten, Gerechtigkeit begegnet ihm zu seinem Fuß“, d. h. ihn, dem G. auf Schritt und Tritt begegnet; der Übersetzer hat קרא „begegnen“ mit קרא „rufen“ verwechselt). — Mit *κατά* wird auch die getroffene Körperstelle bezeichnet[2]: Gen. 49$_{19}$ *αὐτὸς δὲ πειρατεύσει αὐτῶν κατὰ πόδας* יגד עקב „er wird angreifen [die] Ferse“.

---

1) Auf die Zeit bezogen Polyb. 3, 45, 5 *Ἀννίβας δὲ τῇ κατὰ πόδας ἡμέρᾳ τῆς ἐκκλησίας ἅμα τῷ φωτὶ τοὺς μὲν ἵππους προέθετο.*

2) Siehe auch unter *εἰς*.

2. Viel seltener als die örtliche findet sich die zeitliche Verwendung von *κατά*: Gen. 18_{10} *ἥξω πρὸς σὲ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ὥρας* כעת חיה „um diese Zeit [als eine wiederauf]lebende", d. h. um diese Zeit im nächsten Jahre; Num. 22_{4} *κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον*[1]) בעת ההוא „in jener Zeit"[2]); 23_{23} *κατὰ καιρὸν ῥηθήσεται Ἰακὼβ* (Dativ) *καὶ τῷ Ἰσραήλ* כעת „um die Zeit" (ebenso Iob 39_{18}); Exod. 23_{15} *κατὰ τὸν καιρὸν τοῦ μηνὸς τῶν νέων* למועד „zur Zeit". — Gen. 20_{6} *εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς καθ' ὕπνον*[3]) ב. — Ps. 138_{9} *ἐὰν ἀναλάβω τὰς πτέρυγάς μου κατ' ὄρθρον* כנפי שחר „Flügel [der] Morgenröte" (der Übersetzer faßte כנפי als Form mit Pronominalsuffix „meine Flügel" und שחר als adverbiale Bestimmung der Zeit). — Ps. 101_{26} *κατ' ἀρχὰς τὴν γῆν σύ, κύριε, ἐθεμελίωσας* לפנים „früher"; 118_{152} *κατ' ἀρχὰς ἔγνων ἐκ τῶν μαρτυρίων σου* קדם „[in der] Vorzeit".

Aus den Makkabäerbüchern sind zu nennen: I 4_{54} *κατὰ τὸν καιρὸν καὶ κατὰ τὴν ἡμέραν*; 11_{14} *κατὰ τοὺς καιροὺς ἐκείνους*; II 9_{23} *καθ' οὓς καιρούς*[4]); 3_{5} *τὸν κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν Κοίλης Συρίας καὶ Φοινίκης στρατηγόν*; IV 1_{10} *τοὺς κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν ... ἀποθανόντας*; II 12_{15} *κατὰ τοὺς Ἰησοῦ χρόνους*; $_{39}$ *καθ' ὃν χρόνον*; III 2_{19} *κατὰ τὴν ὥραν ταύτην*; 3_{11} *τῇ κατὰ τὸ παρὸν εὐημερίᾳ*; 6_{1} *πάσῃ τῇ κατὰ τὸν βίον ἀρετῇ κεκοσμημένος* (der Präpositionalausdruck *κατὰ τ. β.* vertritt hier den Genetiv); IV 8_{1} *κατὰ τὴν πρώτην πεῖραν* (beim ersten Male). Über II 10_{5} siehe unter *ἐν*.

3. Distributiv:

a) Temporal-distributiv:

Im Hebr. wird das distributive Verhältnis gewöhnlich durch Wiederholung (mit oder ohne ב vor dem zweiten Worte) zum Ausdruck gebracht[5]). In Anlehnung an den Urtext lesen wir so

---

1) Act. 12_{1} 19_{23} *κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρόν*.

2) In einem und demselben Satze wechselt die Übersetzung von ב Os. 2_{9} *κομιοῦμαι τὸν σῖτόν μου καθ' ὥραν αὐτοῦ* (בעתו „in seiner Zeit") *καὶ τὸν οἶνόν μου ἐν καιρῷ αὐτοῦ* (במועדו „in seiner Zeit").

3) Derselbe Ausdruck bei Polyb. 18, 46, 7. Ähnlich Matth. 1_{20} $2_{12.\,13.\,19.\,22}$ *κατ' ὄναρ* (nach dem Lexikon von Passow auch Anth. 11, 253; Diog. L. 10, 32).

4) Vgl. z. B. Dittenb., Or. gr. 90, 27; Syll.[3] 535_{5} *καθ' ὃν καιρόν*.

5) Die Wiederholung eines Wortes dient im Hebr. auch zur Steigerung (Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. § 133 k). Dies kann der Übersetzer nachbilden, wie Num. 14_{7} *ἡ γῆ, ἣν κατεσκεψάμεθα αὐτήν, ἀγαθή ἐστιν σφόδρα σφόδρα* מאד מאד „sehr sehr", vgl. Gen. 14_{10} *φρέατα φρέατα ἀσφάλτου* (so M und die meisten Hss.; A und einige andere Hss. lassen das zweite *φρέατα* aus) בארת בארת חמר „Gruben Gruben von Asphalt", d. h. lauter Asphaltgruben; Reg. IV 3_{16} *ποιήσατε τὸν χειμάρρουν τοῦτον βοθύνους βοθύνους* גבים גבים „Gruben Gruben", d. h. lauter Gruben. Manchmal schafft er aber auch etwas Abwechselung, indem er die

ἐνιαυτὸν κατ' ἐνιαυτόν Deut. 14$_{21}$ = שנה שנה „Jahr Jahr", Reg. I 1$_{7}$ Par. II 24$_{5}$ Esdr. II 20$_{34.35}$ = שנה בשנה „Jahr in (an) Jahr", auch Mac. I 4$_{59}$; *ἡμέραν καθ' ἡμέραν* Ps. 67$_{20}$ = יום יום „Tag Tag". Die Präposition *κατά* steht voran Reg. I 7$_{16}$ *κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτόν*[1]) שנה בשנה, III 10$_{28}$ *τὸ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτόν* (A, *ἐνιαυτὸν ἐνιαυτῷ* B) דבר שנה בשנה „Sache von Jahr in (an) Jahr", ebenso Par. II 9$_{24}$ *τὸ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτόν* (B, nur ein *ἐνιαυτόν* A).

Anderswo wird das distributive Verhältnis durch *ἕκαστος* bezeichnet: *καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν* Tob. 1$_{7}$; *καθ' ἑκάστην ἡμέραν* Reg. I 18$_{10}$ (A-Text) Dan. 1$_{5}$ = יום ביום „Tag in (an) Tag"[2]), Est. 2$_{11}$ = בכל יום ויום „an jedem Tag und Tag", 3$_{4}$ = יום ויום „Tag und Tag", Exod. 5$_{8}$ = תמול שלשם „gestern vorgestern", Ps. 7$_{12}$ 41$_{4.11}$ 144$_{2}$ = בכל יום „an jedem Tage" bzw. כל היום „den ganzen Tag".

Endlich genügt auch bloßes *κατά* ohne Doppelung des Substantivs: *κατ' ἐνιαυτόν*[3]) Mac. I 7$_{49}$ 8$_{4.16}$ 10$_{42}$ 13$_{52}$ IV 4$_{17}$, *κατ' ἐνιαυτὸν ἅπαξ* III 1$_{11}$, *κατὰ ἔτος*[4]) II 11$_{3}$, *κατὰ μῆνα* 6$_{7}$[5]). Während ich diese Verbindungen nur in den Makkabäerbüchern gefunden habe, kommt *καθ' ἡμέραν*[6]) außer Mac. I 8$_{15}$ IV 13$_{22}$ auch sonst vor: Exod. 5$_{13}$ = יום ביומו „Tag in [an] seinem Tage", Prov. 8$_{30.34}$ = יום יום „Tag Tag", Num. 4$_{16}$ = תמיד „ständig".

b) In anderen distributiven Verbindungen:

---

beiden Worte verschieden wiedergibt: Gen. 7 19 *σφόδρα σφοδρῶς*; Eccl. 7 25 *βαθὺ βάθος* עמק עמק „tief tief"; Ez. 42 15 *κυκλόθεν ἐν διατάξει* סביב סביב „ringsum ringsum"; Deut. 16 20 *δικαίως τὸ δίκαιον διώξῃ* צדק צדק „Gerechtigkeit Gerechtigkeit", d. h. nichts als Gerechtigkeit; vgl. auch Reg. I 2 3, wo B das Adjektiv nur einmal hat *μὴ λαλεῖτε ὑψηλά* גבהה גבהה „Hohes Hohes", während A *εἰς ὑπεροχήν* hinzufügt. — Die Wiederholung eines Adjektivs oder Adverbs dient auch im Neugriech. zur Verstärkung, z. B. *ἀφέντη, νὰ μοῦ κόψῃς μιὰ φορεσιὰ φράγκικη καλὴ καλή* (Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 4, Z. 26 f.); *ἦλθε πρωΐ πρωΐ* (ganz früh); *εἶνε κάτω κάτω* (ganz unten); *τὸ ψωμὶ εἶνε φρέσκο φρέσκο* (ganz frisch). Siehe Wied, Lehrbuch der Neugriech. Volkssprache S. 105 f. — Ebenso wird auch im heutigen Türkischen ein hoher Grad einer Eigenschaft oft durch Wiederholung des Adjektivs ausgedrückt, wie بتون بتون *bütün bütün* „ganz ganz", d. h. gänzlich, ganz und gar, ایری ایری *iri iri* „groß groß", d. h. sehr groß (Manissadjian, Lehrbuch der modernen osman. Sprache S. 61)

1) Vgl. in der Vulgata Ez. 46 14 f. *cata* (= *κατὰ*) *mane mane* (W. Schulze, Graeca Latina S. 13).

2) Dieser hebr. Ausdruck ist wörtlich wiedergegeben Esdr. II 3 4 *ἡμέραν ἐν ἡμέρᾳ*.

3) Z. B. Dittenb., Syll.^{3} 91 25 *κατὰ τὸν ἐνιαυτόν*; 955 10 *καθ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον*.

4) *καθ' ἔτος* auch Dittenb., Syll.^{3} 700 35 und anderwärts oft.

5) Auch Dittenb., Syll.^{3} 153 65.

6) Vgl. Dittenb., Syll.^{3} 783 10 *αἰεὶ καὶ καθ' ἡμέραν*.

Im Hebr. wird das Wort wiederholt: Num. 4_{49} *ἐπεσκέψατο αὐτοὺς ἐν χειρὶ Μωυσῇ, ἄνδρα κατ' ἄνδρα* איש איש „Mann Mann“[1]); Zach. 12_{12} *καὶ κόψεται ἡ γῆ κατὰ φυλὰς φυλάς* וספדה הארץ משפחות משפחות לבד „und es wird klagen das Land, Geschlechter Geschlechter besonders“; Is. 27_{12} *ὑμεῖς δὲ συναγάγετε κατὰ ἕνα ἕνα* (ℵAQΓ, *κατὰ ἕνα* B) *τοὺς υἱοὺς Ἰσραήλ* לאחד אחד „zu einem einem“[2]); Deut. 7_{22} *κατὰ μικρὸν μικρόν* מעט מעט „wenig wenig“, d. h. allmählich, auch Exod. 23_{30}, wo jedoch B nur e i n *μικρόν* hat wie Mac. II 8_8[3]). Vgl. Sap. 12_8 *ἵνα αὐτοὺς κατὰ βραχὺ ἐξολεθρεύσωσιν*; $_{10}$ *κρίνων δὲ κατὰ βραχὺ ἐδίδους τόπον μετανοίας*. — Hier ist auch noch zu erwähnen Reg. III 18_4 *ἔλαβεν Ἀβδειοὺ ἑκατὸν ἄνδρας προφήτας καὶ ἔκρυψεν αὐτοὺς κατὰ πεντήκοντα ἐν σπηλαίῳ*, wo der hebr. Text zwar jetzt חמשים „fünfzig“ nur einmal hat, ursprünglich aber wohl zweimal gehabt hat wie in $_{13}$ (in $_{13}$ ist חמשים חמשים durch *ἀνὰ πεντήκοντα* wiedergegeben, s. oben S. 169).

Das zweite Wort kann im Hebr. auch durch ו „und“ angeknüpft werden (s. auch unter a). Die Sept. gibt diese Ausdrucksweise ganz wörtlich wieder: Esdr. II 10_{14} *πρεσβύτεροι πόλεως καὶ πόλεως* עיר ועיר „Stadt und Stadt“, d. h. einer jeden Stadt; Par. I 26_{13} *εἰς πυλῶνα καὶ πυλῶνα* לשער ושער „zu Tor und Tor“, oder mit Voranstellung von *κατά*: Est. 8_9 *κατὰ χώραν καὶ χώραν* מדינה ומדינה „Provinz und Provinz“. Damit ist zu vergleichen Mac. I 1_{51} *ἐνετείλατο ταῖς πόλεσιν Ἰούδα θυσιάζειν κατὰ πόλιν καὶ πόλιν*.

κατά in distributivem Sinne entspricht aber auch dem hebr. ל „zu, für (Dativzeichen)“: Exod. 16_{16} *γόμορ κατὰ κεφαλὴν κατὰ ἀριθμὸν ψυχῶν ὑμῶν* עמר לגלגלת מספר נפשתיכם „ein Gomer für den

---

1) Einfaches *κατ' ἄνδρα* Dittenb., Syll.[3] 289 35 761 5. — Gleich dem Hebr. hat auch die Pschitta ܓܒܪ ܓܒܪ „Mann Mann“, und ebenso die arab. Übersetzung des syrohexaplar. Pentateuchs von Hāreth ben Senān رجلا رجلا. — Von den indogerman. Sprachen kennt nach Delbrück die Wiederholung desselben Wortes zum Ausdruck des distributiven Verhältnisses eigentlich nur das Altindische (Vergleichende Syntax der indogerman. Sprachen, 3. Teil S. 141, über Wiederholung der Zahlwörter insbesondere S. 149; vgl. auch Diss. S. 68 Anm. 4).

2) Gen. $7_{2.3.9.15}$ *ἑπτὰ ἑπτά* und *δύο δύο* ist genaue Nachbildung des Originals; *δύο δύο* sagt der Übersetzer aber auch $6_{19.20}$, wo unser hebr. Text שנים „zwei“ nur einmal bietet. Ferner Sir. 30_{15} *καὶ οὕτως ἔμβλεψον εἰς πάντα τὰ ἔργα τοῦ ὑψίστου, δύο δύο, ἓν κατέναντι τοῦ ἑνός*. Auch im N. T. lesen wir Marc. 6_7 *ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν δύο δύο* (vgl. S. 169 Anm. 7), dagegen Luc. 9_3 *καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδόν, μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν* (vgl. S. 169).

3) Zum hebr. מעט מעט vgl. das gleichbedeutende arab. قليلا قليلا, auch neugriech. *ἀγάλ' ἀγάλι* (*ἀγάλι ἀγάλια*) „langsam langsam“, d. h. nach und nach, allmählich, z. B. Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 1, Z. 1.

Kopf, die Zahl eurer Seelen"; Num. 3 47 λήμψῃ πέντε σίκλους κατὰ κεφαλήν (dagegen Exod. 39 2 δραχμὴ μία τῇ κεφαλῇ); Exod. 29 17 τὸν κριὸν διχοτομήσεις κατὰ μέλη; Gen. 1 11. 12. 21 u. ö. κατὰ γένος.

Aus den Makkabäerbüchern sind noch zu nennen: I 12 4 ἔδωκεν ἐπιστολὰς αὐτοῖς πρὸς αὐτοὺς κατὰ τόπον [1]); II 15 33 τὴν γλῶσσαν τοῦ δυσσεβοῦς Νικάνορος ἐκτεμών, ἔφη κατὰ μέρος [2]) (V, μετὰ μ. A) τοῖς ὀρνέοις, τὰ δ' ἐπίχειρα τῆς ἀνοίας κατέναντι τοῦ ναοῦ κρεμάσαι; 7 7 τιμωρηθῆναι κατὰ μέλος τὸ σῶμα (ähnlich IV 9 14); II 9 11 κατὰ στιγμὴν ἐπιτεινόμενος ταῖς ἀλγηδόσιν; IV 15 7 διὰ πολλὰς τὰς καθ' ἕκαστον αὐτῶν ὠδῖνας. Beachtenswert sind IV 15 12 καὶ καθ' ἕνα παῖδα καὶ ὁμοῦ πάντας ἡ μήτηρ ἐπὶ τὸν τῆς εὐσεβείας προετρέπετο θάνατον und 14 καθ' ἕνα στρεβλούμενον καὶ φλεγόμενον ὁρῶσα μήτηρ, wo καθ' ἕνα [3]) Objekt ist und für ἕκαστον steht. Daraus hat sich ein Kompositum καθείς [4]) entwickelt: III 5 34 ὁ καθεὶς δὲ τῶν φίλων σκυθρωπῶς ὑπεκρέων, τοὺς συνηθροισμένους ἀπέλυσαν ἕκαστον ἐπὶ τὴν ἰδίαν ἀσχολίαν; IV 8 5 φιλοφρόνως ἐγὼ καθενὸς ἑκάστου ὑμῶν θαυμάζω τὸ κάλλος.

4. Gen. 30 40 διεχώρισεν ἑαυτῷ ποίμνια καθ' ἑαυτόν לבדו „zu seiner Absonderung", d. h. für sich allein; vgl. Mich. 7 14 ποίμαινε λαόν σου ... πρόβατα κληρονομίας σου, κατασκηνοῦντας καθ' ἑαυτοὺς δρυμὸν ἐν μέσῳ τοῦ Καρμήλου לבדד „zu Absonderung"; im Wechsel mit μόνος: Gen. 43 32 παρέθηκαν αὐτῷ μόνῳ καὶ αὐτοῖς καθ' ἑαυτοὺς καὶ τοῖς Αἰγυπτίοις ... καθ' ἑαυτούς (im Hebr. an allen drei Stellen לבד mit dem Pronomen suffixum) [5]). — Für תחתיו „an seiner Stelle": Reg. II 7 10 Par. I 17 9 κατασκηνώσει καθ' ἑαυτόν [6]). — Eine Besonderheit bildet Reg. I 26 11, wo καθ' ἑαυτούς an Stelle des dat. ethicus (ל) steht: ἀπέλθωμεν καθ' ἑαυτούς נלכה לנו „laßt uns gehen für uns" [7]).

---

1) κατὰ τόπον auch Polyb. 3, 57, 7.

2) Auch Polyb. 3, 53, 6; 57, 7. Pap. Tebt. I, 24, 53; 27, 7; 6, 24.

3) καθ' ἕνα auch Polyb. 6, 21, 3. 33, 2. 11, 30; κατὰ ἕνα auch Dittenb., Syll. [3] 577 40.

4) Über καθείς im N. T. s. Blaß-Debrunner § 305. Vgl. Herm. Sim. IX 6 3 καθένα λίθον; Euseb. II, 629 A. IV, 885 ὁ καθεὶς τῶν προφητῶν. Auch neugriech., z. B. ἔδωκε κάθε μιανῆς τὸ τάξιμο (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 3, Z. 13).

5) Vgl. Polyb. 11, 17, 6 καθ' ἑαυτὸν ἕκαστος; 1, 24, 4; 5, 78, 3 καθ' ἑαυτοὺς στρατοπεδεύειν (Krebs, S. 138, 2).

6) תחת (sonst meist = ὑπό, ἀντί) im Sinne von „auf der Stelle", „auf dem Platze" kann aber auch auf andere Weise wiedergegeben werden: a) Iud. 7 21 καὶ ἔστησαν ἀνὴρ ἐφ' ἑαυτῷ; Reg. I 14 9 στησόμεθα ἐφ' ἑαυτοῖς; b) Reg. II 2 23 ἀποθνήσκει ὑποκάτω αὐτοῦ; Ier. 45 9 ἀποθανεῖται ὑποκάτω αὐτοῦ Q^mg sub asterisco aus Theodotion (in der ursprünglichen Sept. fehlen die Worte); c) mit Hilfe von οἶκος: Exod. 16 29 καθήσεσθε ... εἰς τοὺς οἴκους ὑμῶν.

7) Vgl. die Diss. S. 51 verzeichnete Stelle Deut. 1 7, wo ל mit dem Pronomen

Gen. 32_{16} ἔδωκεν διὰ χειρὸς τοῖς παισὶν αὐτοῦ, ποίμνιον κατὰ μόνας לְבַדּוֹ; Ps. 32_{15} πλάσας κατὰ μόνας τὰς καρδίας αὐτῶν יַחַד „zusammen" (vom Übersetzer als יָחִיד „einzig, einsam" aufgefaßt); Iud. 7_5 πᾶς ὃς ἂν λάψῃ τῇ γλώσσῃ αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ὕδατος ὡς ἐὰν λάψῃ ὁ κύων, στήσεις αὐτὸν κατὰ μόνας לְבַד. Außerdem findet sich κατὰ μόνας Ps. 4_9 Ier. 15_{17} Thr. 3_{28}, auch Mac. I 12_{36} εἰς τὸ διαχωρίσαι αὐτὴν τῆς πόλεως, ἵνα ᾖ αὕτη κατὰ μόνας und II 15_{39} καθάπερ οἶνον κατὰ μόνας πίνειν, ὡσαύτως δὲ καὶ ὕδωρ πάλιν πολέμιον [1]).

Nur in Mac. II findet sich κατ' ἰδίαν [2]): 6_{21} 14_{21}, den Gegensatz zu κοινῇ bildend 4_5 9_{26} [3]).

5. Zum Ausdruck der Gemäßheit [4]) dient κατά

oft = כְּ „wie", wie in καθά [5]), καθότι = כַּאֲשֶׁר; Gen. 30_{34} ἔστω κατὰ τὸ ῥῆμά σου [6]); 40_{13} κατὰ τὴν ἀρχήν σου τὴν προτέραν; 43_{33} ὁ πρωτότοκος κατὰ τὰ πρεσβεῖα αὐτοῦ καὶ ὁ νεώτερος κατὰ τὴν νεότητα αὐτοῦ; 49_{28} ἕκαστον κατὰ τὴν εὐλογίαν αὐτοῦ εὐλόγησεν αὐτούς; Exod. 21_9 κατὰ τὸ δικαίωμα τῶν θυγατέρων; 22_{17} ἀποτείσει τῷ πατρὶ καθ' ὅσον ἐστὶν ἡ φερνὴ τῶν παρθένων כְּמֹהַר הַבְּתוּלֹת „gemäß dem Kaufpreis der Jungfrauen"; 23_{24} οὐ ποιήσεις κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν; 25_8 ποιήσεις μοι κατὰ πάντα ὅσα σοι δεικνύω כְּכֹל אֲשֶׁר „gemäß allem, was" (ebenso 29_{35} 31_{11} 36_1 Lev. 5_4); Exod. 26_{30} κατὰ τὸ εἶδος; 28_{15} κατὰ τὸν ῥυθμὸν τῆς ἐπωμίδος ποιήσεις αὐτό; 29_{41} κατὰ τὴν θυσίαν τὴν πρωινὴν καὶ κατὰ τὴν σπονδὴν αὐτοῦ ποιήσεις; Ps. 150_2 αἰνεῖτε αὐτὸν κατὰ τὸ πλῆθος τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ; Reg. I 13_{14} ζητήσει κύριος ἑαυτῷ ἄνθρωπον κατὰ τὴν καρδίαν αὐτοῦ. — Esdr. II 3_4 ἐποίησαν τὴν ἑορτὴν τῶν σκηνῶν κατὰ τὸ γεγραμμένον כַּכָּתוּב „gemäß dem Geschriebenen"; derselbe hebr. Ausdruck wird durch einen Plural wiedergegeben $_2$ τοῦ ἀνενέγκαι ἐπ' αὐτὸ (sc. τὸ θυσιαστήριον) ὁλοκαυτώσεις κατὰ τὰ γεγραμμένα ἐν νόμῳ Μωυσῆ.

כָּזֹאת „wie dieses", „entsprechend diesem" (eig. Femininum statt des im Hebr. fehlenden Neutrums) = „so" ist wörtlich durch das

---

nach einem Verbum des Gehens auch nicht durch den Dativ, sondern durch den Nominativ des Pronomens übersetzt ist (ἐπιστράφητε καὶ ἀπάρατε ὑμεῖς).

1) κατὰ μόνας begegnet auch Polyb. 4, 15, 11; Diodor 4, 51, 16. Häufig auch im N. T.: Marc. 4 10 Luc. 9 18 usw. Von älteren griech. Schriftstellern hat es nach den Wörterbüchern Thuc. 1, 32, 7. 37, 4.

2) Oft bei Polybius und in den Inschriften, z. B. Dittenb., Syll.³ 568 10 630 15.

3) Auch Dittenb., Syll.³ 395 587 5 604 5 1068 5 werden κοινῇ (κοινᾷ) und κατ' ἰδίαν (καθ' ἰδίαν) einander gegenübergestellt.

4) Über das N. T. siehe Theimer II, 21.

5) Vgl. z. B. Polyb. 3, 110, 7 καθά που καὶ πρότερον εἰρήκαμεν.

6) Vgl. Luc. 1 38 γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου. Vgl. syr. ܐܝܟ ܡܠܬܗ ܕܓܒܪܐܝܠ „gemäß dem Worte des Gabriel" (Leben des Šallīṭā, Ungnad, Chrestom. 53, Z. 4).

Femininum übersetzt Reg. III 7_{23} *κατ' αὐτὴν ἐποίησεν πάσας τὰς δέκα μεχωνώθ* [1]). Dafür finden wir das Neutrum Plur. Gen. 45_{23} *τῷ πατρὶ αὐτοῦ ἀπέστειλεν κατὰ τὰ αὐτά* [2]). — כזה וכזה „wie dieses (Fem.) und wie dieses (Mask.)“ ist durch das Neutrum Sing. wiedergegeben Reg. III 14_5 (A-Text, Zusatz des Origenes) *κατὰ τοῦτο καὶ κατὰ τοῦτο λαλήσεις* [3]). — Hebräischem ככה „wie so“, d. h. in solcher Weise, entspricht *κατὰ τάδε* Reg. I 2_{14} *κατὰ τάδε ἐποίουν παντὶ Ἰσραήλ*; auch bloßem כה „só“ entspricht *κατὰ τοῦτο* III 5_{11}.

Es kommt auch vor, daß der Übersetzer *κατά* anwendet, während im Urtext der bloße Akkusativ steht: Gen. 44_7 heißt es zwar in Übereinstimmung mit dem Hebr. *λαλεῖ ὁ κύριος κατὰ τὰ ῥήματα ταῦτα*, ebenso 39_{17} (ähnlich Mac. I 5_{14} *ἀπαγγέλλοντες κατὰ τὰ ῥήματα ταῦτα*), aber 44_6 *εἶπεν αὐτοῖς κατὰ τὰ ῥήματα ταῦτα* וידבר אלהם את הדברים האלה „er sprach zu ihnen diese Worte“. Gen. 32_{19} heißt es *κατὰ τὸ ῥῆμα τοῦτο λαλήσατε τῷ Ἡσαύ* כדבר הזה „gemäß diesem Wort“ [4]), Reg. I 2_{23} *ποιεῖτε κατὰ τὸ ῥῆμα τοῦτο* כדברים האלה „gemäß diesen Worten“ (verschiedener Numerus!), aber II 14_{21} *ἐποίησά σοι κατὰ τὸν λόγον σου τοῦτον* את הדבר הזה „dieses Wort“. Zu vergleichen ist noch Gen. 44_2 *ἐγενήθη κατὰ τὸ ῥῆμα Ἰωσὴφ καθὼς εἶπεν*: dem ersten *κατά* entspricht zwar hebr. כ, der Konjunktion *καθώς* [5]) jedoch nur die Relativpartikel אשר.

= ב: Gen. 15_8 *κατὰ τί γνώσομαι* [6]) *ὅτι κληρονομήσω αὐτήν* (sc. *τὴν γῆν*); במה „in was“ [7]). — 1_{27} 5_1 *κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν*; 25_{13} *ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν υἱῶν Ἰσμαὴλ κατ' ὄνομα τῶν γενεῶν αὐτοῦ* בשמתם לתלדתם „in (mit) ihren Namen, nach ihren Generationen“; Exod. 12_4 *κατὰ ἀριθμὸν ψυχῶν* (dagegen ohne Präposition im Hebr. Reg. I 6_4 *κατ' ἀριθμὸν τῶν σατραπῶν τῶν ἀλλοφύλων πέντε ἕδρας χρυσᾶς*; 18 *μῦς οἱ χρυσοῖ κατ' ἀριθμὸν πασῶν πόλεων τῶν ἀλλοφύλων*, vgl. auch die oben S. 253 f. angeführte Stelle Exod. 16_{16});

1) Hierzu bemerkt Rahlfs: Der Übersetzer bezog כזאת hier auf „die Mechona“, von der im Vorhergehenden immerfort die Rede war (in generellem Sinne), und deutete: wie diese vorher beschriebene Mechona machte er alle zehn Mechonoth.

2) *κατὰ τὰ αὐτά* auch Luc. $6_{23.26}$ 17_{30} und Dittenb., Syll. ^{3}722. — כזאת „wie dieses“ = „solches“ ist Is. 66_8 sinngemäß durch *τοιοῦτο* wiedergegeben.

3) Derselbe hebr. Ausdruck wird mit Hilfe von *οὕτως* übersetzt Reg. II 17_{15} *οὕτως καὶ οὕτως συνεβούλευσεν*; Iud. 18_4 *οὕτως καὶ οὕτως ἐποίησέν μοι*.

4) Dieses כ wird Gen. 18_{25} mit *ὡς* wiedergegeben, allerdings nur in der Überlieferung von AD und einigen Minuskeln, während EM und viele Minuskeln es fortlassen: *μηδαμῶς σὺ ποιήσεις ὡς τὸ ῥῆμα τοῦτο*.

5) Über *καθώς*, das auch im Neugriech. wiederkehrt, s. Diss. S. 81 Anm. 1.

6) Vgl. Luc. 1_{18} *κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο*; — In Reg. I 4_3 *κατὰ τί ἔπταισεν ἡμᾶς κύριος* entspricht *κατὰ τί* hebr. למה „zu was“ (= weshalb).

7) Über andere Übersetzungen des hebr. במה siehe S. 244 Anm. 4.

Exod. 25_{40} *ποιήσεις κατὰ τὸν τύπον τὸν δεδειγμένον*; Ps. 80_{13} *ἐξαπέστειλα αὐτοὺς κατὰ τὰ ἐπιτηδεύματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν.*

= ל: Exod. 6_{19} *κατὰ συγγένειαν* (B, *συγγενείας* AFM) *αὐτῶν*; $_{25}$ *κατὰ γενέσεις αὐτῶν*; Gen. 10_{5} *ἕκαστος κατὰ γλῶσσαν.* Erwähnenswert ist auch 33_{14} *ἐγὼ δὲ ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδῷ κατὰ σχολὴν τῆς πορεύσεως τῆς ἐναντίον μου καὶ κατὰ πόδα τῶν παιδαρίων*, wo sowohl *κατὰ σχολήν* als auch *κατὰ πόδα* hebr. לרגל „nach [dem] Fuß", d. h. nach der Gangart, entspricht. Ferner 10_{32} *αὗται αἱ φυλαὶ ... κατὰ γενέσεις αὐτῶν κατὰ τὰ ἔθνη αὐτῶν*: das erste *κατά* steht für ל, das zweite für ב.

= על: Exod. 22_{9} *κατὰ πᾶν ῥητὸν ἀδίκημα*; Ps. 109_{4} *σὺ εἶ ἱερεὺς ... κατὰ τὴν τάξιν Μελχισέδεκ*[1]).

= על פי „auf [dem] Munde": Gen. 43_{7} *ἀπηγγείλαμεν αὐτῷ κατὰ τὴν ἐπερώτησιν αὐτοῦ* על פי הדברים האלה „auf dem Munde dieser Worte", d. h. entsprechend diesen Worten; 45_{21} *ἔδωκεν δὲ Ἰωσὴφ αὐτοῖς ἁμάξας κατὰ τὰ εἰρημένα ὑπὸ Φαραώ* על פי פרעה „auf dem Munde Pharaos", d. h. gemäß dem Geheiß Pharaos; vgl. Num. 4_{27}, wo der Übersetzer auch das Wort פי „Mund" wiedergibt: *κατὰ στόμα Ἀαρὼν καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ ἔσται ἡ λειτουργία τῶν υἱῶν Γεδσών*[2]). — Ähnlich ist Gen. 47_{12} *ἐσιτομέτρει Ἰωσὴφ τῷ πατρὶ αὐτοῦ καὶ τοῖς ἀδελφοῖς ... σῖτον κατὰ σῶμα* לפי הטף „nach dem Munde der Kinder" = nach der Anzahl der Kinder[3]).

In Mac. I entsprechen dem Brauche von Gen. und Exod.: 1_{51} *κατα πάντας τοὺς λόγους τούτους ἔγραψεν*; 5_{14} *ἀπαγγέλλοντες κατὰ τὰ ῥήματα ταῦτα* (vgl. Gen. 44_{7} usw. oben S. 256); 9_{71} *ἐποίησεν κατὰ τοὺς λόγους αὐτοῦ*; — $12_{2.23}$ *κατὰ τὰ αὐτά* (vgl. die oben S. 256 zitierte Stelle Gen. 45_{23}); den zweiten Teil einer Bündnis-

---

1) *κατά* entspricht hebräischem על auch Gen. 34_{3} *ἐλάλησεν κατὰ τὴν διάνοιαν τῆς παρθένου* על לב הנער „auf dem Herzen des Mädchens" = zum Herzen, dagegen 50_{21} wird על mit *εἰς* wiedergegeben *ἐλάλησεν αὐτῶν εἰς τὴν καρδίαν.*

2) על פי wird ganz wörtlich übersetzt Reg. IV 23_{35} *ἐπὶ στόματος Φαραώ.* Ganz frei: Exod. 17_{1} *διὰ ῥήματος κυρίου*; Num. $3_{16.39.51}$ *διὰ φωνῆς κυρίου* (siehe S. 238); Iob 39_{27} *ἐπὶ δὲ σῷ προστάγματι.*

3) Dieses לפי „nach Maßgabe" wird wörtlich übersetzt Reg. III 17_{1} *διὰ στόματος λόγου μου* לפי דברי „nach dem Munde meines Wortes" = gemäß meiner Ankündigung; vgl. Prov. 12_{8} *στόμα συνετοῦ ἐγκωμιάζεται ὑπὸ ἀνδρός* לפי שכלו יהלל איש „nach Maßgabe seines Verstandes wird gepriesen ein Mann". Dagegen wird לפי אכלו „nach dem Munde seines Essens" ganz frei wiedergegeben Exod. 12_{4} *ἕκαστος τὸ ἀρκοῦν αὐτῷ συναριθμήσεται εἰς πρόβατον*; 16_{16} *συναγάγετε ἀπ' αὐτοῦ ... εἰς τοὺς καθήκοντας*; $_{18}$ *ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας παρ' ἑαυτῷ συνέλεξαν.* — Os. 10_{12} קצרו לפי חסד „erntet nach dem Munde [der] Liebe" heißt in der Übersetzung *τρυγήσατε εἰς καρπὸν ζωῆς.*

urkunde leitet ein 8_{27} *κατὰ τὰ αὐτὰ δέ, ἐάν.* — 12_{3} *κατὰ τὸ πρότερον* (Is. 40_{11} = כבראשנה „wie in dem ersten"); — 7_{42} *κρῖνον αὐτὸν κατὰ τὴν κακίαν αὐτοῦ.* — Vgl. auch IV 5_{25} *κατὰ φύσιν*[1]). Etwas anders sind II 14_{37} *κατὰ τὴν εὔνοιαν πατὴρ τῶν Ἰουδαίων προσαγορευόμενος* und III 7_{3} *τῶν φίλων τινὲς κατὰ κακοήθειαν πυκνότερον ἡμῖν παρακείμενοι συνέπεισαν ἡμᾶς κτλ.*

Der Präpositionalausdruck steht an Stelle eines adjektivischen Prädikats Mac. IV 5_{18} *εἰ κατ' ἀλήθειαν μὴ ἦν ὁ νόμος ἡμῶν* (= *ἀληθής*).

6. Einige Male bezeichnet *κατά* die Beziehung[2]): Gen. 24_{1} *εὐλόγησεν τὸν Ἀβραὰμ κατὰ πάντα* בכל „in allem"; Mac. II 1_{17} *κατὰ πάντα εὐλογητὸς ἡμῶν ὁ θεός*; 4_{16} *καθ' ὃ ἅπαν ἤθελον ἐξομοιοῦσθαι*; 15_{30} *ὁ καθ' ἅπαν σώματι καὶ ψυχῇ πρωταγωνιστής*; III 3_{29} *καθ' ἅπαν ἄχρηστος*; 5_{1} *κατὰ πᾶν ἀμετάθετος*; $_{42}$ *ὁ κατὰ πάντα Φάλαρις βασιλεύς.* — IV 9_{26} *τὸν καθ' ἡλικίαν τοῦ προτέρου δεύτερον*; II 8_{35} *ταπεινωθεὶς ὑπὸ τῶν καθ' αὐτὸν νομιζομένων ἐλαχίστων εἶναι.*

Den Verfasser bezeichnet *κατά* Mac. II 2_{13} *ἐν τοῖς ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ Νεεμίαν*[3]).

7. Adverbiale Ausdrücke bildet *κατά* in folgenden Fällen: Exod. 32_{18} *οὐκ ἔστιν φωνὴ ἐξαρχόντων κατ' ἰσχὺν οὐδὲ φωνὴ ἐξαρχόντων τροπῆς* אין קול ענות גבורה ואין קול ענות חלושה „nicht ist es Stimme eines Antwortens (oder Anstimmens) [von] Kraft (Sieg), und nicht ist es Stimme eines Antwortens (oder Anstimmens) [von] Niederlage", d. h. „das ist kein Geschrei, wie es Sieger, und kein Geschrei, wie es Unterliegende anheben" (Kautzsch). — Mac. II 9_{20} *τὰ ἴδια κατὰ γνώμην* (nach Wunsch) *ἔσται ὑμῖν*[4]); 15_{2} *τῶν κατὰ ἀνάγκην συνεπομένων*; III 3_{14} *κατὰ λόγον* (nach Wunsch)[4]); 6_{12} *καθ' ὕβριν*; IV 3_{18} *καθ' ὑπερβολήν.* Vgl. auch das am Schluß von Abs. 5 aus IV 5_{18} zitierte *κατ' ἀλήθειαν.* — Aus andern Büchern sind zu nennen: Num. 15_{3} *καθ' ἑκούσιον* בנדבה „in Freiwilligkeit" (diesem hebr. Ausdruck entspricht Ps. 53_{8} das Adverb *ἑκουσίως*); Reg. I 11_{1} *οὐχ ὑπελείφθησαν ἐν αὐτοῖς δύο κατὰ τὸ αὐτό* יחד „zusammen"; III 21_{23} *πολεμήσομεν αὐτοὺς κατ' εὐθύ* במישור „in der Ebene"

---

1) Auch Dittenb., Syll.[3] 527 85.

2) Vgl. Krebs, Die Präpos. bei Polybius S. 143 f.

3) *ὁ Πολέμων ἐν πέμπτῃ ἐξηγήσεων τῆς κατὰ Λουκανὸν τὸν Ῥωμαῖον ἐμφυλίου συγγραφῆς* Lyd. de mag. III 46 p. 136, 10 W. (zitiert von Norden, Agnostos Theos S. 59 Anm. 3).

4) Aus den Papyri vgl. Pap. Flind. Petr. III 42 H *εἰ ὑγιαίνεις καὶ τὰ λοιπά σοι κατὰ γνώμην ἐστίν.* Statt *κατὰ γνώμην* wird auch *κατὰ λόγον* gesagt: Pap. Flind. Petr. III 53 *εἰ ἔρρωσαι καὶ τἆλλα σοι κατὰ λόγον ἐστίν.*

(ebenso $_{25}$); von *κατ' εὐθύ* hängt ein Genetiv ab Ez. 46_{9} *οὐκ ἀναστρέψει κατὰ τὴν πύλην εἰς ἣν εἰσελήλυθεν, ἀλλ' ἢ κατ' εὐθὺ αὐτῆς ἐξελεύσεται* נכחו „ihm (dem Tore) gegenüber".

8. Der Präpositionalausdruck steht hinter dem Plural des Neutrums des Artikels: Gen. 31_{35} *τὰ κατ' ἐθισμὸν τῶν γυναικείων μού ἐστιν* דרך נשים לי „[der] Weg (die Art und Weise) [der] Weiber [ist] mir"; 39_{6} *τῶν καθ' ἑαυτόν* s. oben S. 241 Anm. 6. Andere Beispiele für *τὰ κατά* c. acc. bringe ich im Abschnitt über den Artikel.

9. Ein hebr. Genetiv wird durch einen mit *κατά* gebildeten Ausdruck umschrieben Exod. 36_{1} *πάντα τὰ ἔργα* (F add. *τὰ*) *κατὰ τὰ ἅγια καθήκοντα* כל מלאכת עבדת הקדש „jegliche Arbeit des Dienstes des Heiligtums".

πρός.

I. Mit dem Genetiv

kommt es in der ganzen Sept. nur etwa 20mal vor[1]):

1) 9mal in der formelhaften Wendung *πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ*[2]) מראשתיו „seine Kopfgegend", „zu seinen Häupten": Gen. 28_{11} *ἐπέθηκεν (λίθον) πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ* (ähnlich $_{18}$); Reg. I 19_{13} *ἧπαρ τῶν αἰγῶν ἔθετο πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ.* Außerdem noch I 19_{16} $26_{7.}$ $_{11.12.16}$ III 19_{6} Idt. 13_{6} (siehe auch unter *ἀπό*).

Das Gegenstück dazu ist das 5mal belegte *πρὸς ποδῶν αὐτοῦ*[3]) מרגלתיו „seine Fußgegend", „zu seinen Füßen": Ruth 3_{8} *ἰδοὺ γυνὴ κοιμᾶται πρὸς ποδῶν αὐτοῦ* (ähnlich $_{14}$); Thr. 1_{9} *ἀκαθαρσία αὐτῆς πρὸς ποδῶν αὐτῆς*; Ruth $3_{4.7}$ *ἀποκαλύψεις* (bzw. *ἀπεκάλυψεν*) *τὰ πρὸς ποδῶν αὐτοῦ.*

2) Zur Angabe der Richtung[4]): Ios. 15_{8} *ἐπὶ κορυφὴν ὄρους ἥ ἐστιν κατὰ πρόσωπον φάραγγος Ὀνὸμ πρὸς θαλάσσης* ימה „nach [dem] Meere zu"; dafür häufiger *πρός* c. acc., s. unten S. 267 f. Vgl. Mac. II 4_{33} *ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας* (A, *Ἀντιόχειαν* V) *κειμένης.*

3) Eine gewisse Schwierigkeit bereitet der Erklärung Gen. 24_{63} *ἐξῆλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχῆσαι εἰς τὸ πεδίον τὸ πρὸς δείλης* לפנות ערב

---

1) Im N. T. findet sich *πρός* c. gen. nur an einer Stelle: Act. 27_{34} *τοῦτο γὰρ πρὸς τῆς ὑμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει.* „*πρός* mit dem Genetiv ist gelehrt, es fehlt in den Papyri und in Pergamon" (Radermacher S. 117).

2) Arist. Wesp. 1221 *ξένος τις ἕτερος πρὸς κεφαλῆς Ἀκέστορος.*

3) Arist. Wesp. 1236 *ὅταν Θέωρος πρὸς ποδῶν κατακείμενος ᾄδῃ.*

4) Vgl. Dittenb., Syll. ^{2} 938 *[ἀ]π[ὸ] τὲ[σ]δε τᾶς [h]οδῶ τὸ πρὸς τῶ [λ]ιμέν[ο]ς πᾶν δεμόσ[ι]όν ἐσ[τι].*

„zu[m] Herannahen [des] Abends". Da der sonstige griech. Sprachgebrauch die zeitliche Verwendung von πρός c. gen. nicht zu kennen scheint[1]), könnte man geneigt sein, τὸ πρὸς δείλης als „nach Westen hin" zu deuten und es eventuell mit τὸ πεδίον als „die westliche Ebene" zusammenzufassen. Dem widerspricht aber, worauf mich Herr Prof. Rahlfs freundlichst hinweist, daß δείλη sonst in der Sept. nur von der Tageszeit gebraucht wird, und daß לִפְנוֹת עֶרֶב nebst seinem Gegenstück לפנות (ה)בקר „zu[m] Herannahen (des) Morgens" nicht wohl anders als zeitlich verstanden werden konnte und von den Übersetzern in der Tat sonst auch zeitlich verstanden worden ist: Deut. 23_{11} τὸ πρὸς ἑσπέραν; Exod. 14_{27} πρὸς ἡμέραν; Iud. 19_{26} πρὸς τὸν ὄρθρον; Ps. 45_{6} τὸ πρὸς πρωὶ πρωί (in B u. a. verderbt zu τῷ προσώπῳ). Man wird also mit Rahlfs auch das τὸ πρὸς δείλης der Gen.-Stelle als Zeitangabe zu fassen haben und kann damit die ebenfalls in der Gen. vorkommenden Zeitangaben τὸ πρὸς ἑσπέραν 8_{11} und τὸ πρὸς ὀψέ 24_{11} (beide = לעת ערב „zu[r] Zeit [des] Abends") zusammenstellen[2]). Der auffällige Genetiv δείλης läßt sich, wie Rahlfs bemerkt, vielleicht aus einer eigentümlichen Erscheinung erklären, die man bei diesem Worte in der Sept. beobachten kann: an allen 14 Stellen, wo es vorkommt, steht es im Genetiv, und zwar 5 mal absolut als adverbiale Bestimmung der Zeit (vgl. Diss. S. 15): Par. II 13_{11} (zweimal) Est. 2_{14} Soph. 2_{7} Ier. 31_{33}, darunter 2 mal (Par. II 13_{11} Ier. 31_{33}) im Gegensatz zu πρωί, 1 mal (Est. 2_{14}) im Gegensatz zu πρὸς ἡμέραν; ferner 2 mal mit neutrischem Artikel τὸ δείλης: Reg. III 17_{6} ἔφερον αὐτῷ ἄρτους τὸ πρωὶ καὶ κρέα τὸ δείλης, Par. II 2_{4} ἀναφέρειν ὁλοκαυτώματα διὰ παντὸς τὸ πρωὶ καὶ τὸ δείλης; endlich 6 mal in der Verbindung ἕως δείλης, und zwar 2 mal für sich allein Reg. I 20_{5} II 1_{12}, sonst mit den Gegensätzen ἀπὸ πρωίθεν Exod. $18_{13.14}$, ἐκ πρωίθεν Mac. I 10_{80}, ἀπὸ ἑωσφόρου Reg. I 30_{17}. δείλης kommt also nur in adverbialen Ausdrücken vor und bildet sehr oft den Gegensatz zu dem Adverb πρωί „morgens"; daher mag man auch δείλης „abends" als Adverb empfunden und nach dem Muster von τὸ πρωί und τὸ πρὸς πρωί auch τὸ δείλης und τὸ πρὸς δείλης gebildet haben. Ist dies richtig, so haben wir hier gar nicht πρός c. gen., sondern πρός mit einem Adverb wie in τὸ πρὸς πρωί und τὸ πρὸς ὀψέ, vgl. im Deutschen „*vor morgens*" und „*auf abends*" (von M. Heyne, Deutsches Wörter-

---

1) Siehe z. B. Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen § 68, Abschn. 37.

2) Gen. 24_{11} heißt es παρὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὕδατος τὸ πρὸς ὀψέ. Auch hier geht also ein neutrischer Akkusativ vorher, mit dem τὸ πρὸς ὀψέ ebensowenig verbunden werden darf wie τὸ πρὸς δείλης 24_{63} mit τὸ πεδίον.

buch, aus Luthers Übersetzung von Richt. 19₂₆, bzw. aus J. Paul belegt).

4) *πρός* drückt aus, daß jemand zu einem andern hinneigt, auf dessen Seite steht, gewissermaßen zu dessen Bereich gehört: Gen. 29₃₄ *ἐν τῷ νῦν καιρῷ πρὸς ἐμοῦ ἔσται ὁ ἀνήρ μου* ילוה אישי אלי „wird sich anschließen mein Mann zu mir"[1]); 23₁₃ *ἐπειδὴ πρὸς ἐμοῦ εἶ, ἄκουσόν μου* אך אם אתה לו שמעני „nur wenn du, o höre mich doch" (vgl. S. 232 Anm. 1)[2]). — In Mac. IV 2₁₀—₁₂ *ὁ γὰρ νόμος καὶ τῆς πρὸς γονεῖς εὐνοίας κρατεῖ ... καὶ τῆς πρὸς γαμετῆς φιλίας ἐπικρατεῖ ... καὶ τῆς τέκνων φιλίας κυριεύει ... καὶ τῆς φίλων συνηθείας δεσπόζει* ist dem von A gebotenen Genetiv *γαμετῆς* gewiß der Akkusativ *γαμετήν*, den אV haben, vorzuziehen.

5) *πρός* steht bei einem passiven Verb Mac. IV 6₂₀ *καταγελώμενοι πρὸς ἁπάντων ἐπὶ δειλίᾳ* in A, doch hat א das gewöhnliche *ὑπὸ πάντων*.

II. Mit dem Dativ.

1. Örtlich[3]):

= ב „in": Gen. 18₁ *ὤφθη αὐτῷ ὁ θεὸς πρὸς τῇ δρυὶ τῇ Μαμβρῇ*; 38₁₄ *ἐκάθισεν πρὸς ταῖς πύλαις Αἰνάν*; Deut. 1₁ *πρὸς δυσμαῖς* בערבה „in der Steppe" (der Übersetzer leitet es von ערב „Abend" ab).

= אל Reg. II 18₂₆ *ἐβόησεν ὁ σκοπὸς πρὸς τῇ πύλῃ* אל השער „zu dem Türhüter" oder mit anderer Vokalisation „nach dem Tore hin"; Prov. 5₈ *μὴ ἐγγίσῃς πρὸς θύραις οἴκων αὐτῆς* (über die Konstruktionen bei *ἐγγίζειν* siehe S. 264 nebst Anm. 3).

= אל מול[4]) „nach gegenüber" (gegen etwas hin, in der Richtung auf etwas): Ios. 9₁ *οἱ βασιλεῖς τῶν Ἀμορραίων ... οἱ πρὸς τῷ Ἀντιλιβάνῳ*.

= עם „bei": Iud. 9₆ *πρὸς τῇ βαλάνῳ τῇ εὑρετῇ τῆς στάσεως*.

Ferner entspricht *πρός* dem hebr. Akkusativ des Ortes: Gen. 18₁₀ *Σάρρα ἤκουσεν πρὸς τῇ θύρᾳ τῆς σκηνῆς* פתח האהל „[an der]

---

1) Dieselbe hebr. Wendung wird anders wiedergegeben: a) durch *πρός* c. acc.: Is. 56₃ *προσκείμενος πρὸς κύριον*, Ier. 27₅ *καταφεύξονται πρὸς κύριον*; b) durch *ἐπί* c. acc.: Zach. 2₁₁ *καταφεύξονται ... ἐπὶ τὸν κύριον*.

2) In Mac. II 1₂ *καὶ ἀγαθοποιήσαι ὑμῖν ὁ θεὸς καὶ μνησθείη* (A *μνησθῆναι*) *τῆς διαθήκης αὐτοῦ τῆς πρὸς Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ τῶν δούλων αὐτοῦ τῶν πιστῶν* sollte man statt des Genetivs *τῶν δούλων ... τῶν πιστῶν* den Akkusativ erwarten. Vgl. Grimm, der in seinem Kommentar S. 31 zu diesen Worten bemerkt: „anakoluthisch angefügte Apposition, als ob es vorher hieße *μνησθείη τοῦ Ἀβραάμ*".

3) Im N. T. wird *πρός* mit dem Dativ nur vom Orte gebraucht.

4) אל מול wird auch mit *ἐξ ἐναντίας* übersetzt: Exod. 36₂₆ *ἐπέθηκαν ἐπὶ τοὺς ὤμους τῆς ἐπωμίδος ἐξ ἐναντίας κατὰ πρόσωπον*.

Tür des Zeltes"[1]); ebenso Lev. 4₁₈ πρὸς τῇ θύρᾳ (BFM; πρ. τὴν θύραν A und 12 Minuskeln) τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; Iud. 9₃₅ ἔστη πρὸς τῇ θύρᾳ τῆς πύλης τῆς πόλεως; vgl. Mac. III 5₅₁ πρὸς πύλαις ᾅδου καθεστῶτας. — Par. I 26₃₀ πρὸς δυσμαῖς מערבה „nach [Sonnen]untergang zu" (mit ה locale); dasselbe ₁₆.₁₈ = למערב „zum [Sonnen]untergang"; vgl. auch oben unter ב und unten Abs. 2, ferner Idt. 1₇ ἐπὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας πρὸς δυσμαῖς; 2₁₉ καλύψαι πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς πρὸς δυσμαῖς.

In übertragenem Sinne steht πρός bei τετάχθαι: Mac. II 6₂₁ οἱ δὲ πρὸς τῷ παρανόμῳ σπλαγχνισμῷ τεταγμένοι; III 5₁₄ ὁ πρὸς ταῖς κλήσεσιν τεταγμένος. Vgl. dazu II 11₂₆ ἡδέως διαγίνωνται πρὸς τῇ τῶν ἰδίων ἀντιλήμψει; ₂₉ γίνεσθαι πρὸς τοῖς ἰδίοις; III 5₁ Ἕρμωνα τὸν πρὸς τῇ τῶν ἐλεφάντων ἐπιμελείᾳ[2]).

2. Zeitlich: Gen. 15₁₇ ἐγίνετο ὁ ἥλιος πρὸς δυσμαῖς ויהי השמש באה „und es geschah, die Sonne ging unter". Die Überlieferung schwankt Deut. 16₆ 24₁₃: an der ersten Stelle haben alle Unzialen außer B πρὸς δυσμαῖς ἡλίου, nur B und manche Minuskeln πρ. δυσμὰς ἡ.; an der zweiten hat nur B πρὸς δυσμαῖς ἡλίου, einige Minuskeln πρ. δυσμὰς ἡ., alle übrigen Hss. περὶ δυσμὰς ἡ.; hebr. beidemal כבוא השמש „wie (um) das Untergehn der Sonne"[3]).

Abweichend vom Hebr. heißt es Exod. 1₁₆ καὶ ὦσιν πρὸς τῷ τίκτειν וראיתן על האבנים „und ihr seht auf die Gebärsteine". Mit dem griech. Ausdruck ist zu vergleichen Mac. II 7₁₄ γενόμενος πρὸς τῷ τελευτᾶν.

3. Wie bei Polybius und in den ägyptischen Papyri hat πρός c. dat. auch hinzufügende Kraft: Gen. 28₉ ἔλαβεν τὴν Μαελὲθ ... πρὸς ταῖς γυναιξὶν αὐτοῦ γυναῖκα על „auf, hinzu zu"[4]).

So wird in Mac. II öfters πρὸς δὲ τούτοις[5]) gebraucht: 4₉ 5₂₃ 9₁₇.₂₅ 14₄; in einer längeren Aufzählung 12₂ steht es auf gleicher Stufe mit der Kopula καί und ἔτι δέ: Τιμόθεος καὶ Ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Γενναίου, ἔτι δὲ Ἱερώνυμος καὶ Δημοφών, πρὸς δὲ τούτοις Νικάνωρ ὁ Κυπριάρχης.

In demselben Buche wird πρός auch bei Zahlbegriffen ver-

---

1) Siehe auch unter παρά S. 232.

2) Über Amtsbezeichnungen mit πρός in den Papyri der Ptolemäerzeit s. Roßberg S. 55, der u. a. anführt Tebt. 15,85 τοὺς πρὸς ταῖς σιτολογίαις καὶ ἀντιγραφείαις; 5,160 τοῖς ἄλλοις τοῖς πρὸς ταῖς πραγματείαις.

3) Der Ausdruck δυσμαὶ ἡλίου findet sich von Herod. 2, 31 an überall in der Literatur. Vgl. auch πρὸς δυσμαῖς in örtlichem Sinne Abs. 1.

4) Siehe auch unter ἐπί c. dat.

5) πρὸς δὲ τούτοις auch Dittenb., Syll.³ 495₁₀₅ 685₁₀₀ 888₃₅ 1262, ohne δέ 685₇₀ 796 B₃₀.

wendet[1]): Mac. II 4_8 τάλαντα ἑξήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις; $_9$ ἕτερα πεντήκοντα πρὸς τοῖς ἑκατόν; 5_{21} ὀκτακόσια πρὸς τοῖς χιλίοις; 8_{22} χιλίους πρὸς τοῖς πεντακοσίοις; 10_{31} δισμύριοι πρὸς τοῖς πεντακοσίοις; 11_{11} χιλίους πρὸς τοῖς μυρίοις; 12_{20} ἱππεῖς δισχιλίους πρὸς (A καὶ πρὸς) τοῖς ἑπτακισχιλίοις.

4. Zwischen Artikel und Substantiv steht ein Ausdruck mit πρός Mac. III 1_{20} τὰ νεογνὰ τῶν τέκνων αἱ πρὸς τούτοις μητέρες καὶ τιθηνοὶ („die bei diesen befindlichen Mütter und Ammen") παραλείπουσαι.

5. Statt πρός mit dem Akk. oder εἰς finden wir merkwürdigerweise πρός mit dem Dat. Mac. I 14_{34} καὶ κατῴκισεν ἐκεῖ Ἰουδαίους, καὶ ὅσα ἐπιτήδεια ἦν πρὸς τῇ τούτων ἐπανορθώσει ἔθετο ἐν αὐτοῖς[2]).

III. Mit dem Akkusativ.

A. = אל „zu":

1) bei Bewegungsverben, wie ἔρχεσθαι, ἐξ-, εἰσ-, ἀπέρχεσθαι, πορεύεσθαι, ἥκειν, βαδίζειν, παραγίνεσθαι, ἀνα-, ἐπαναστρέφειν. Der Akk. bezeichnet meist eine Person[3]). Den Unterschied zwischen πρός und εἰς ersieht man aus folgenden Beispielen[4]): Gen. 8_9 ἡ περιστερὰ ... ἀνέστρεψεν πρὸς αὐτὸν εἰς τὴν κιβωτόν, hebr. beidemal אל; 27_{43} ἀπόδραθι εἰς τὴν Μεσοποταμίαν πρὸς Λαβὰν τὸν ἀδελφόν μου εἰς Χαρράν; 28_5 ἐπορεύθη εἰς τὴν Μεσοποταμίαν πρὸς Λαβάν; 37_{35} καταβήσομαι πρὸς τὸν υἱόν μου πενθῶν εἰς ᾅδου; 42_{29} ἦλθον πρὸς Ἰακὼβ τὸν πατέρα αὐτῶν εἰς γῆν Χανάαν; vgl. ferner Reg. I 8_4 $10_{3.17}$ 13_{12}, auch 11_4 ἔρχονται οἱ ἄγγελοι εἰς Γαβαὰ πρὸς Σαούλ, wo im Hebr. גבעת שאול „[nach dem] Gibʿa Sauls" (der

1) In der Sept. kommt πρός sonst nicht in dieser Verwendung vor (Mac. III. IV bieten keine Gelegenheit dazu), wohl aber in der übrigen Literatur. „Die Anfänge dieses Gebrauches gehen auf die Dichter, speziell Pindar zurück; stärker tritt derselbe bei den Tragikern hervor. In der späteren Sprache kehrt dieser Usus wieder; während er aber bei Polybius in mäßiger Ausdehnung erscheint, greift er bei den Folgenden immer weiter um sich" (Krebs S. 116). Während sich dieser Gebrauch von πρός in Mac. II auf Kardinalzahlen beschränkt, findet er sich bei Polybius auch bei Ordinalzahlen: 1, 5, 1 κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ εἰκοστὴν πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα. Ebenso Plutarch Lucull. c. 5 περὶ τὴν ἕκτην καὶ ἑβδομηκοστὴν πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα (vgl. c. 7 ἱππεῖς πρὸς μυρίοις ἑξακισχιλίους).

2) Außer dieser einen Stelle findet sich in Mac. I πρός mit dem Dat. nirgends; auch πρός mit dem Gen. kommt nicht vor.

3) „Überwiegend persönlich auch im N. T." (Theimer II, 42).

4) Vgl. Luc. $1_{26/27}$. ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριὴλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας ... πρὸς παρθένον. — Xenoph. Anab. I 4_{11} ὅτι ἡ ὁδὸς ἔσοιτο πρὸς βασιλέα μέγαν εἰς Βαβυλῶνα.

Genetiv unterscheidet dieses Gib'a von anderen Orten gleichen Namens).

Ferner bei Verben des Bringens, Führens, Schickens, wie *ἄγειν, ἐξ-, συνάγειν, φέρειν, ἀναφέρειν, ἀποστέλλειν, προστιθέναι* (Gen. 25_{8} *προσετέθη πρὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ*, ebenso 25_{17} 35_{29} $49_{29.33}$)[1]).

Bei *ἐγγίζειν*: Gen. 27_{22} *ἤγγισεν Ἰακὼβ πρὸς Ἰσαάκ*; Exod. 24_{2} *ἐγγιεῖ ... πρὸς τὸν θεόν*. Aber אל wird auch durch den Dativ ausgedrückt: Gen. 44_{18} *ἐγγίσας αὐτῷ*; der Dativ ist gegen den Urtext hinzugefügt 27_{21} *ἔγγισόν μοι καὶ ψηλαφήσω σε* גשה־נא ואמשך „komm herzu doch, und ich werde betasten dich" und $_{26}$ *ἔγγισόν μοι καὶ φίλησόν με* גשה נא ושקה לי[2]) „komm herzu doch und küsse mich"[3]).

---

1) = על Exod. I $_{10}$ *προστεθήσονται καὶ οὗτοι πρὸς τοὺς ὑπεναντίους.*

2) Hebr. wie griech. sind also an dieser Stelle die beiden Imperative durch die Kopula verbunden. Bisweilen jedoch hat nur die Übersetzung im Gegensatz zum Original *καί* hinter den Imperativen לך „gehe" und קום „stehe auf", wie Gen. 19_{14} *ἀνάστητε καὶ ἐξέλθατε* קומו צאו „stehet auf, gehet heraus"; Deut. 2_{24} *νῦν οὖν ἀνάστητε καὶ ἀπάρατε*; Ion. 1_{2} *ἀνάστηθι καὶ πορεύθητι*; $_{6}$ *ἀνάστα καὶ ἐπικαλοῦ* (dagegen $_{7}$ *δεῦτε βάλωμεν κλήρους* לכו ונפילה גורלות „gehet und wir wollen werfen Lose"). Der erste Imperativ kann auch durch ein Partizipium ersetzt werden: Gen. 13_{17} *ἀναστὰς διόδευσον τὴν γῆν* קום התהלך „stehe auf, wandle"; 19_{15} *ἀναστὰς λάβε*; 27_{43} *ἀναστὰς ἀπόδραθι*. Nur selten scheint die asyndetische Ausdrucksweise des Hebr. nachgeahmt zu werden: Exod. 19_{24} *βάδιζε κατάβηθι*; Reg I 3_{9} *ἀνάστρεφε κάθευδε*. Der zweite Imperativ ist durch einen Infinitiv ersetzt Deut. 2_{24} *ἐνάρχου κληρονομεῖν* החל רש „fange an, nimm in Besitz". — Für die asyndetische Aneinanderreihung zweier Imperative vgl. syr. ܩܘܡ ܙܠ „stehe auf, gehe" (Brockelmann, Chrestom. 24, 20); ܬܘ ܚܙܘ „kommt, sehet" (ebd. 31, 5 und 10).

3) Nach *ἐγγίζειν* „sich nähern" steht a) *πρός* c. acc. = אל: noch Gen. 37_{18} 45_{4} (fehlt in A) Exod. 19_{21} Lev. 21_{23} Deut. 22_{2} Reg. I 17_{41} (fehlt in B) II 11_{20} 19_{42} 20_{17} (A; *προσήγγισεν* B) III 8_{59} Esdr. II 4_{2} 9_{1} Ps. $31_{6.9}$ 90_{7} Sir. 51_{23} Os. 12_{6} Ion. 3_{6} Soph. 3_{2} Ez. 40_{46} 43_{19} 44_{13}; = ל: Ez. 42_{13}; ohne Äquivalent: Ez. 22_{5} Tob. (א-Text) 11_{7}; — b) einmal *πρός* c. dat., s. oben S. 261; — c) *εἰς* (stets mit sachlichem Objekt) = אל: Ier. 28_{9}; = ל: Iob 33_{22} Thr. 3_{57}; ohne Äquivalent: Tob. (א-Text) $6_{6.10}$ 11_{1}; — d) *ἕως* = עד „bis": Iud. 9_{52} Reg. II 20_{16} Ps. 106_{18}; = אל: Sir. 37_{30}; = ל: Dan. 4_{8}; außerdem Mac. I $3_{16.26}$; — e) *ἐπί* c. acc. = על: Ps. 26_{2} Ez. 9_{6}; — f) *ἐνώπιον* = לפני „zum Antlitz, vor": Ps. 118_{169} *ἐγγισάτω δὴ ἡ δέησίς μου ἐνώπιόν σου*; — g) *κατά* c. acc.: Gen. 48_{7} *ἐγγίζοντός μου κατὰ τὸν ἱππόδρομον* (sehr freie Wiedergabe eines nicht ganz sicher zu übersetzenden hebr. Textes); — h) der bloße Dativ = אל: Gen. 44_{18} Exod. 19_{22} 32_{19} Lev. 21_{3} Deut. 4_{7} 13_{7} 20_{2} 21_{3} Reg. III 2_{7} Ps. 87_{4} Is. 50_{8} 54_{14}; = ל: Ruth 2_{20} Ps. 54_{19} Dan. 4_{19} (*τῷ οὐρανῷ*; dagegen $_{8}$ *ἕως τοῦ οὐρανοῦ* ל); = ב: Iud. 19_{13} Ps. 90_{10}; für ein Pronominalsuffix: Lev. 10_{3} *ἐν τοῖς ἐγγίζουσίν*

Bei dem Nomen *ἀποστροφή* in einem Satz ohne Verbum: Gen. 3_{16} *πρὸς τὸν ἄνδρα σου ἡ ἀποστροφή σου* (ähnlich 4_{7}).

2) bei Verben des Sprechens, Rufens, Bittens, wie *λέγειν*[1]), *βοᾶν*[2]), *ἀναβοᾶν*, *κράζειν*[3]), *ἀποκρίνεσθαι*, *εὔχεσθαι*[4]), *προσεύχεσθαι*[5]). Ähnlich heißt es auch Gen. 15_{1} *ἐγενήθη ῥῆμα κυρίου πρὸς Ἀβράμ* (vgl. Os. 1_{1} *λόγος κυρίου ὃς ἐγενήθη πρὸς Ὡσῆε* und ähnlich oft in den prophetischen Schriften)[6]); Gen. 12_{15} *ἐπῄνεσαν αὐτὴν πρὸς Φαραώ*; Mac. I 7_{6} *κατηγόρησαν τοῦ λαοῦ πρὸς τὸν βασιλέα*; II 10_{13} *κατηγορούμενος ὑπὸ τῶν φίλων πρὸς τὸν Εὐπάτορα*[7]). — Auch bei *γράφειν*: Mac. I 11_{31} *γεγράφαμεν καὶ πρὸς ὑμᾶς*; hierzu gehört II 11_{27} *πρὸς τὸ ἔθνος ἡ τοῦ βασιλέως ἐπιστολὴ τοιάδε ἦν.* — Zu beachten ist Gen. 23_{8} *ἐλάλησεν πρὸς αὐτούς* אתם „mit ihnen".

3) in anderen Verbindungen:

a) Gen. 43_{33} *ἐξίσταντο δὲ οἱ ἄνθρωποι ἕκαστος πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ* ויתמהו האנשים איש אל רעהו „und es staunten die Männer, ein

---

μοι בקרבי „in meinen Nahestehenden", ebenso Ps. 148_{14}; für einen hebr. Genetiv: Is. 58_{2} *ἐγγίζειν θεῷ* קרבת אלהים „das Nahekommen Gottes" (gen. obj., also = die Annäherung an Gott); ohne hebr. Vorlage oder vom Hebr. abweichend: Prov. 3_{15} 10_{14} 19_{4} Mich. 2_{9} Is. 29_{13} 30_{20} 55_{6} Ez. 23_{5}; außerdem Idt. 8_{27} Tob. 11_{17}; — i) der bloße Genetiv = עד: Gen. 33_{3} *ἕως τοῦ ἐγγίσαι τοῦ ἀδελφοῦ* עד גשתו עד אחיו „bis zu seinem Herankommen bis zu seinem Bruder"; außerdem Idt. 13_{7} Tob. (א-Text) 6_{15} Mac. I 13_{23}. — — Nach dem transitiven *ἐγγίζειν* „nahebringen" steht meistens *πρός* c. acc.: = אל Gen. 48_{10} Reg. IV 4_{6}; = ב Is. 5_{8}; ohne hebr. Vorlage: Sir. 36_{12}; einmal der bloße Dativ = אל Gen. 48_{13} (vergleiche 10 *ἤγγισεν αὐτοὺς πρὸς αὐτόν* mit 13 *ἤγγισεν αὐτοὺς αὐτῷ*, hebr. 10 ויגש אתם אליו „und er brachte sie heran zu ihm", 13 ebenso, nur mit der im Hebr. so häufigen Fortlassung des Akkusativobjekts אתם).

1) Die Wörter des Sagens werden außer mit *πρός* auch noch mit dem Dativ verbunden, s. Diss. S. 61. Nachgetragen sei hier Reg. I 3_{17}, wo es in ein und demselben Verse das eine Mal *τὸ ῥῆμα τὸ λαληθὲν πρὸς σέ*, das andere Mal *πάντων λόγων τῶν λαληθέντων σοι* heißt (hebr. beidemal אל).

2) Mac. I 13_{50} *ἐβόησαν πρὸς Σίμωνα*; II 8_{3} *τῶν καταβοώντων πρὸς αὐτὸν αἱμάτων εἰσακοῦσαι.*

3) Mac. I 11_{49} *ἐκέκραξαν πρὸς τὸν βασιλέα.*

4) Mac. II 9_{13} *ηὔχετο ... πρὸς τὸν οὐκέτι αὐτὸν ἐλεήσοντα δεσπότην*; ähnlich 15_{27}.

5) Mac. II 2_{10} *προσηύξατο πρὸς κύριον.*

6) Vereinzelt steht *ἐπί* für *πρός*: Ier. 1_{1} *τὸ ῥῆμα τοῦ θεοῦ ὃ ἐγένετο ἐπὶ Ἰερεμίαν* (hebr. nur דברי ירמיהו „die Worte Jeremias"). Vgl. damit Luc. 3_{2} *ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην.*

7) Demosth. 21, 47 *γράφεσθαι πρὸς τοὺς θεσμοθέτας* (ähnlich 22, 28; 43, 71). Ioh. 5_{45} *κατηγορήσω ὑμῶν πρὸς τὸν πατέρα.* Vgl. Act. 13_{31} *οἵτινες νῦν εἰσιν μάρτυρες αὐτοῦ πρὸς τὸν λαόν*; 22_{15} *ἔσῃ μάρτυς αὐτῷ πρὸς πάντας ἀνθρώπους.*

Mann zu seinem Nächsten“, d. h. sie sahen staunend einander an. Ähnlich 42$_{28}$ *καὶ ἐταράχθησαν πρὸς ἀλλήλους λέγοντες* ויחרדו איש אל אחיו לאמר „und sie zitterten, ein Mann zu seinem Bruder, indem sie sagten“ (*πρὸς ἀλλήλους* gehört also nicht zu *λέγοντες*).

b) Exod. 6$_{3}$ *ὤφθην πρὸς Ἀβραάμ* וארא אל אברהם „ich ließ mich sehen zu Abraham“, d. h. ich erschien ihm [1]). Ebenso Iud. 13$_{21}$ *ὀφθῆναι πρὸς Μανῶε καὶ πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ* und Num. 20$_{6}$ *ὤφθη ἡ δόξα κυρίου πρὸς αὐτούς*. In der Regel aber findet sich für אל bei *ὀφθῆναι* der bloße Dativ: Gen. 12$_{7}$ *ὤφθη κύριος τῷ Ἀβράμ*; Lev. 9$_{23}$ *ὤφθη ἡ δόξα κυρίου παντὶ τῷ λαῷ*; außerdem Gen. 18$_{1}$ 26$_{2.24}$ 35$_{1.9}$ 46$_{29}$ Exod. 3$_{2.16}$ 4$_{1.5}$ Lev. 13$_{7.19}$ Deut. 16$_{4}$ Iud. 6$_{12}$ Reg. III 3$_{5}$ 9$_{2}$ 18$_{1}$ u. ö., auch Gen. 31$_{13}$ (ohne hebr. Äquivalent) Mac. I 9$_{27}$ II 3$_{25}$ [2]). In Iud. 13$_{10}$ hat der A-Text *ὦπταί μοι*, der B-Text aber *ὦπται πρός με*. Über *ὀφθῆναι ἔν τινι* siehe unter *ἐν*.

c) bei Wiederholung desselben Nomens: Gen. 32$_{30}$ *εἶδον γὰρ θεὸν πρόσωπον πρὸς πρόσωπον* פנים אל פנים „Angesicht zu Angesicht“; Iud. 6$_{22}$ *εἶδον ἄγγελον κυρίου πρόσωπον πρὸς πρόσωπον* (*πρὸς* fehlt nur in B: Haplographie) [3]). Ähnliche Wendungen sind Is. 52$_{8}$ *ὀφθαλμοὶ πρὸς ὀφθαλμοὺς ὄψονται* עין בעין „Auge in Auge“ [4]); Ier. 39$_{4}$ *λαλήσει στόμα αὐτοῦ πρὸς στόμα αὐτοῦ* פיו עם פיו „sein (des babylonischen Königs) Mund mit seinem (des judäischen Königs) Munde“, d. h. er selbst wird ohne Vermittler direkt mit ihm reden [5]). Anders 41$_{3}$ AQ *τὸ στόμα αὐτοῦ μετὰ τοῦ στόματός σου λαλήσει* פיו את פיך „sein Mund mit deinem Munde“; Num. 12$_{8}$ *στόμα κατὰ στόμα λαλήσω αὐτῷ* פה אל פה „Mund zu Mund“ (oben S. 249).

B. = ל „zu“: Gen. 39$_{17}$ *ὁ παῖς ὁ Ἑβραῖος, ὃν εἰσήγαγες πρὸς ἡμᾶς* (dagegen $_{14}$ *εἰσήγαγεν ἡμῖν παῖδα Ἑβραῖον*, hebr. gleichfalls ל). — Exod. 32$_{26}$ *τίς πρὸς κύριον* מי ליהוה „wer [gehört] zu Jahwe?“. — 5$_{4}$ *ἀπέλθατε ἕκαστος ὑμῶν πρὸς τὰ ἔργα αὐτοῦ* (vgl. Abs. D).

1) In derselben Weise wird auch im Syr. das Ethpe. (passive Form) von ܚܙܐ „sehen“ gebraucht, z. B. ܥܡܗ ܠܡܠܟܢ ܐܬܚܙܐ „mit ihm sollte ich (zu) unserm Könige gesehen werden“, d. h. ich sollte vor unserm Könige erscheinen (G. Hoffmann, 2 Hymnen der Thomasakten I, Vers 105). Vgl. aus dem Aram. אתחמי לרבנן פלן חמרא „es wurde gesehen unsern Lehrern irgend ein Eseltreiber“, d. h. er erschien vor ihnen (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 29, Z. 4, ganz ähnlich Z. 9 und 17).

2) Im N. T. findet sich *ὤφθη* mit folgendem Dativ bei Luc. 3 mal (Matth. und Marc. nur je einmal), in Act. 9 mal, in den Paulin. Briefen 5 mal.

3) Vgl. Cor. I 13$_{12}$ *βλέπομεν γὰρ ἄρτι δι' ἐσόπτρου ἐν αἰνίγματι, τότε δὲ πρόσωπον πρὸς πρόσωπον*.

4) Vgl. arab. وبات معانقى خدا بخد „und er brachte die Nacht zu, mich umarmend, Wange in (an) Wange“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 15, Z. 8).

5) Vgl. Ioh. II 12 III 14 *στόμα πρὸς στόμα λαλῆσαι* bzw. *λαλήσομεν*.

C. = על „auf“: Gen. 19_{31} *οὐδείς ἐστιν ἐπὶ τῆς γῆς ὃς εἰσελεύσεται πρὸς ἡμᾶς*; 30_{28} *διάστειλον τὸν μισθόν σου πρός με*; 18_5 *ἐξεκλίνατε* (ihr seid eingekehrt) *πρὸς τὸν παῖδα ὑμῶν* (aber $19_{2.3}$ 38_{16} ist *πρός* bei *ἐκκλίνειν* = אל). In einem Satz ohne Verbum: Reg. III 1_{20} *οἱ ὀφθαλμοὶ παντὸς Ἰσραὴλ πρὸς σέ*.

D. Während es in Gen. und Exod. üblich ist, bei Bewegungsverben auf *πρός* nur persönliche Akkusative folgen zu lassen, kommen in Mac. II—IV eine ganze Reihe unpersönlicher Akkusative vor[1]): II 3_{27} *πεσόντα πρὸς τὴν γῆν*; 6_{15} *πρὸς τέλος ἀφικομένων ἡμῶν τῶν ἁμαρτιῶν*[2]); III 5_3 *ἐτρέπετο πρὸς τὴν εὐωχίαν*; IV 1_{33} *κινούμενοι πρὸς τὰς ἀπειρημένας τροφάς*; 14_{13} *ἡ τῆς φιλοτεκνίας στοργὴ ἕλκουσα πάντα πρὸς τὴν τῶν σπλάγχνων συνπάθειαν*; 15_{21} *οὐχ οὕτως σειρήνιοι μελῳδίαι οὐδὲ κύκνιοι πρὸς φιληκοΐαν φωναὶ τοὺς ἀκούοντας ἐφέλκονται*; II 4_{10} *πρὸς τὸν Ἑλληνικὸν χαρακτῆρα τοὺς ὁμοφύλους μετέστησε*; IV 6_{24} *πρὸς τὸν οἰκτιρμὸν αὐτῶν μεταβαλλόμενοι*.

E. Ferner wird *πρός* zeitlich gebraucht: Exod. 14_{27} *πρὸς ἡμέραν*[3]) לפנות בקר „zu[m] Herannahen [des] Morgens“; 12_6 *πρὸς ἑσπέραν*[4]) בין הערבים „zwischen den beiden Abenden“, wofür 16_{12} *τὸ πρὸς ἑσπέραν*; Deut. 23_{11} ist *τὸ πρὸς ἑσπέραν* Übersetzung von לפנות ערב „zu[m] Herannahen [des] Abends“, Gen. 8_{11} von לעת ערב „zu[r] Zeit [des] Abends“, was 24_{11} durch *τὸ πρὸς ὀψέ* wiedergegeben wird. Exod. 19_{16} *γενηθέντος πρὸς ὄρθρον*[5]) בהיות הבקר „in [dem] Werden des Morgens“; Iud. 19_{26} *καὶ ἦλθεν ἡ γυνὴ πρὸς τὸν ὄρθρον* לפנות הבקר „zu[m] Herannahen des Morgens“ (vgl. oben S. 260).

F. Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung[6]): Gen. 13_{14} *ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου οὗ νῦν σὺ εἶ πρὸς βορρᾶν καὶ λίβα καὶ ἀνατολὰς καὶ θάλασσαν* צפנה ונגבה וקדמה וימה (sämtlich mit ה locale); 25_6 *ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς ... πρὸς ἀνατολάς* קדמה (vgl. Bar. 4_{36} 5_8 *περίβλεψαι πρὸς ἀνατολάς*). Ferner Exod. 26_{18} *ἐκ τοῦ κλίτους τοῦ πρὸς βορρᾶν*, $_{20}$ *τὸ κλίτος τὸ δεύτερον τὸ πρὸς νότον*, $_{22}$ *κατὰ τὸ μέρος τὸ πρὸς θάλασσαν*[7]), 37_7 *τὰ πρὸς λίβα*, $_9$ *τὸ κλίτος τὸ πρὸς βορρᾶν* (und ohne hebr. Äquivalent *τὸ κλίτος τὸ πρὸς νότον*), $_{10}$ *τὸ κλίτος τὸ πρὸς θάλασσαν*, $_{11}$ *τὸ κλίτος τὸ πρὸς ἀνατολάς*; im Hebr. steht hier in 26_{22} bloß ימה „nach [dem] Meere zu“, sonst stets לפאת „zu [der] Seite“

1) Vgl. Exod. 5 4 unter B.
2) Vgl. Soph. Oed. Col. 1617 *πρὸς τέλος γόων ἀφίκοντο*.
3) *πρὸς ἡμέραν* Plat. Conv. 223c; Xen. Anab. 4, 5, 21.
4) Vgl. Luc. 24_{29} *πρὸς ἑσπέραν ἐστίν* „es geht gegen Abend“.
5) *πρὸς ὄρθρον* Arist. Lys. 1089.
6) Vgl. Roßberg S. 56b und unten S. 271 nebst Anm. 5.
7) Über *πρὸς θαλάσσης* Ios. 15 8 siehe oben S. 259.

(stat. constr.) mit dem die Himmelsrichtung bezeichnenden Worte in der absoluten Form oder mit ה locale. Endlich sind zu nennen: Gen. 20_{1} *ἐκίνησεν ἐκεῖθεν Ἀβραὰμ εἰς γῆν πρὸς λίβα* ארצה הנגב „nach [dem] Lande des Südens“; 24_{62} *αὐτὸς δὲ κατῴκει ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς λίβα* und Num. 13_{30} *καὶ Ἀμαλὴκ κατοικεῖ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον*, hebr. beidemal בארץ הנגב „in [dem] Lande des Südens“, vgl. Mac. I 5_{65} *καὶ ἐπολέμουν τοὺς υἱοὺς Ἠσαῦ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον.*

G. Bei feindlichem Vorgehen: Reg. II 10_{13} *προσῆλθεν … εἰς* (ל) *πόλεμον πρὸς* (ב) *Συρίαν.* — Gen. 32_{25} *οὐ δύναται πρὸς αὐτόν* ל; ebenso = ל Ier. 1_{19} 15_{20} *οὐ μὴ δύνωνται πρὸς σέ*, auch Ps. 138_{6} *οὐ μὴ δύνωμαι πρὸς αὐτήν* (sc. *τὴν γνῶσιν*), dagegen Ier. 45_{5} *οὐκ ἠδύνατο ὁ βασιλεὺς πρὸς αὐτούς* אין המלך יוכל אתכם דבר „nicht vermag der König mit euch (d. h. neben euch)[1]) etwas“; Mac. I 5_{40} *δυνάμενος δυνήσεται πρὸς ἡμᾶς.* — Gen. 44_{32} *ἡμαρτηκὼς*[2]) *ἔσομαι πρὸς τὸν πατέρα πάσας τὰς ἡμέρας* ל (ähnlich Exod. 23_{33}). — Exod. 17_{2} Num. 20_{3} *ἐλοιδορεῖτο ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν* עם „mit“[3]). — Exod. 17_{3} *ἐγόγγυζεν ἐκεῖ ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν* על „auf, gegen“[4]).

In demselben Sinne finden wir *πρός* in den Makkabäerbüchern: I 3_{10} *πολεμῆσαι πρὸς Ἰσραήλ*[5]) (ähnlich $_{17}$ $5_{3.57}$ 6_{63} 8_{10} $9_{9.68}$ 11_{55} $12_{24.40}$, vgl. auch die schon zitierte Stelle 5_{40}) und auch sonst, namentlich in militärischen Ausdrücken: 1_{18} *συνεστήσατο πόλεμον πρὸς Πτολεμαῖον*; $_{52}$ *συνηθροίσθησαν … πρὸς αὐτοὺς πολλοί* (ähnlich 11_{60}); 2_{32} *συνεστείλαντο πρὸς αὐτοὺς πόλεμον*; 2_{42} 7_{22} *συνήχθησαν πρὸς αὐτούς* bzw. *αὐτόν*; 5_{7} *συνῆψεν πρὸς αὐτοὺς πολέμους πολλούς* (ähnlich $_{10.21}$); 10_{53} *συνῆψα πρὸς αὐτὸν μάχην*[6]); $_{82}$ *συνῆψεν πρὸς*

---

1) So, wenn man אִתְּכֶם spricht. Bei der überlieferten Aussprache אֶתְכֶם wäre dagegen das Verbum „vermögen, können“ mit doppeltem Akkusativ konstruiert.

2) Siehe auch unter *εἰς*.

3) Dagegen am Schluß von Exod. 17_{2} *τί λοιδορεῖσθέ μοι*, hebr. gleichfalls עם. — Das Aktiv *λοιδορεῖν* wird konstruiert mit *εἰς*: Gen. 49_{23} *εἰς ὃν διαβουλευόμενοι ἐλοιδόρουν* וימררהו ורבו „sie erbitterten ihn und schossen“ (der Übersetzer leitete רבו wahrscheinlich von ריב „streiten“ ab); mit dem bloßen Akkus.: Deut. 33_{8} *ἐλοιδόρησαν αὐτόν* (im Hebr. Pronomen suffixum); Ier. 36_{27} *διὰ τί συνελοιδορήσατε* (wohl aus *οὐκ ἐλοιδ.* verderbt) *Ἰερεμίαν τὸν ἐξ Ἀναθώθ* למה לא גערת בירמיהו „warum schaltest du nicht in (gegen) Jeremia“.

4) Vgl. Luc. 5_{30} *ἐγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι … πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ.* — Sonst findet sich *γογγύζειν κατά*: Exod. 16_{7} *διαγογγύζετε* (B, *γογγύζετε* A) *καθ᾽ ἡμῶν*; *ἐπί*: Num. 14_{29} *ἐγόγγυσαν ἐπ᾽ ἐμοί*, 17_{5} *γογγύζουσιν ἐφ᾽ ὑμῖν*; *περί*: 14_{27} *τὴν γόγγυσιν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, ἣν ἐγόγγυσαν περὶ ὑμῶν*, in demselben Verse auch *ἐναντίον*: *γογγύζουσιν ἐναντίον ἐμοῦ*; hebr. überall על „auf, gegen“.

5) *πολεμεῖν πρός τινα* auch Dittenb., Syll.^{3} 182_{10}. — Sonst vgl. Diss. S. 78 f.

6) Vgl. dagegen Xen. Anab. $1_{5\,16}$ *εἰ γάρ τινα ἀλλήλοις μάχην συνάψετε.*

τὴν φάλαγγα; 11_{72} ἐπέστρεψεν πρὸς αὐτοὺς πολέμῳ; 15_{10} συνῆλθον πρὸς αὐτὸν πᾶσαι αἱ δυνάμεις; II 1_{11} πρὸς βασιλέα παρατασσόμενοι; 10_{14} πρὸς τοὺς Ἰουδαίους (ἰδίους A) ἐπολεμοτρόφει; IV 4_1 Σίμων ... πρὸς Ὀνίαν ἀντιπολιτευόμενος. Der Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv: II 2_{20} τοὺς πρὸς Ἀντίοχον τὸν Ἐπιφανῆ καὶ τὸν τούτου υἱὸν Εὐπάτορα πολέμους; 8_{20} τὴν πρὸς τοὺς Γαλάτας παράταξιν.

H. Zur Bezeichnung der Gesinnung und der Beziehung zwischen zwei Parteien:

1) freundlich: Gen. 6_{18} στήσω τὴν διαθήκην μου πρὸς σέ [1]) אִתָּךְ „mit dir" (ähnlich 9_{11} $17_{19.21}$ Exod. 2_{24} 6_4); auch Mac. I 11_9 συνθώμεθα πρὸς ἑαυτοὺς διαθήκην [2]); 9_{70} τοῦ συνθέσθαι πρὸς αὐτὸν εἰρήνην. So sagt man auch Mac. I 10_{20} συντηρεῖν πρός τινα φιλίαν, $_{27}$ πίστιν, 11_{33} δίκαια [3]). Abhängig vom Substantiv: Exod. 2_{24} τῆς διαθήκης αὐτοῦ πρὸς Ἀβραάμ אֶת „mit". Zwischen Artikel und Substantiv: Mac. I 10_{26} τὰς πρὸς ἡμᾶς συνθήκας; III 3_3 τὴν πρὸς τοὺς βασιλεῖς εὔνοιαν; IV 5_{16} τῆς πρὸς τὸν νόμον ἡμῶν εὐπειθείας; 15_8 διὰ τὸν πρὸς τὸν θεὸν φόβον; $_{24}$ διὰ τὴν πρὸς θεὸν πίστιν; II 6_{22} διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν.

2) feindlich: Mac. II 5_{23} ἀπεχθῆ πρὸς τοὺς πολίτας Ἰουδαίους ἔχων διάθεσιν; III 5_3 ἀπεχθῶς ἔχοντας πρὸς τοὺς Ἰουδαίους; II 14_{30} ὁ δὲ Μακκαβαῖος αὐστηρότερον διεξαγαγόντα συνιδὼν τὸν Νικάνορα τὰ πρὸς αὐτόν; $_{39}$ ἣν εἶχεν πρὸς τοὺς Ἰουδαίους δυσμένειαν.

J. Zur Bezeichnung des Zweckes: Mac. I 14_{37} ὠχύρωσεν αὐτὴν πρὸς ἀσφάλειαν τῆς χώρας; II 6_{12} λογίζεσθαι δὲ τὰς τιμωρίας μὴ πρὸς ὄλεθρον, ἀλλὰ πρὸς παιδείαν τοῦ γένους ἡμῶν εἶναι; 8_7 τὰς νύκτας πρὸς τὰς τοιαύτας ἐπιβολὰς συνεργοὺς ἐλάμβανεν; 10_{25} πρὸς ἱκεσίαν τοῦ θεοῦ γῇ τὰς κεφαλὰς καταπάσαντες; III 2_9 σύστασιν ποιησάμενος αὐτοῦ πρὸς δόξαν [4]) τοῦ μεγάλου καὶ ἐντίμου ὀνόματός σου; 3_{10} πᾶν ἐκτενὲς προσοίσεσθαι πρὸς ἀντίλημψιν; 4_{11} ἐν τῷ ... ἱπποδρόμῳ ... πρὸς παραδειγματισμὸν ἄγαν εὐκαιροτάτῳ καθεστῶτι und τοῖς ... εἰς τὴν χώραν στελλομένοις πρὸς ἐκδημίαν; 5_2 εἰσαγαγεῖν πρὸς συνάντησιν τοῦ μόρου τῶν Ἰουδαίων; $_{24}$ συνήθροιστο πρὸς τὴν οἰκτροτάτην θεωρίαν; $_{44}$ διέτασσον τὰς δυνάμεις ἐπὶ τοὺς εὐκαιροτάτους τόπους τῆς

---

1) Vgl. Thuc. 4, 15 σπονδὰς ποιεῖσθαι πρός τινα. — Act. 3_{25} τῆς διαθήκης ἧς ὁ θεὸς διέθετο πρὸς τοὺς πατέρας ὑμῶν. Vgl. auch Dittenb., Syll.[3] 205 10 τὴν μὲ[ν φιλία]ν καὶ τὴν συμμαχίαν [ὑ]πάρχειν [τᾶι δάμ]οι τῶι Μυτιληναίων [π]ρὸς [τ]ὸν δ[ῆμον τὸ]ν Ἀθηναίων, [ἣν] δ[ι]έθ[ε]ντο πρὸς ἀ[λλήλας] αἱ πόλεις. — Siehe auch unter μετά c. gen. (S. 212).

2) Über Mac. II 1_2 s. oben S. 261 Anm. 2.

3) Vgl. Sir. 28_3 ἄνθρωπος ἀνθρώπῳ συντηρεῖ ὀργήν.

4) πρὸς δόξαν mehrmals in Dittenb., Syll.[3], siehe s. v. δόξα.

πόλεως πρὸς τὴν τήρησιν; IV 4₁₀ *ἀνιόντος ... τοῦ Ἀπολλωνίου πρὸς τὴν τῶν χρημάτων ἁρπαγήν*. Nach dem Artikel: II 10₁₈ *πύργους ... πάντα τὰ πρὸς πολιορκίαν ἔχοντας*; III 7₁₈ *τὰ πρὸς τὴν ἄφιξιν πάντα*. Vor dem Infinitiv: II 4₄₅ *πρὸς τὸ πεῖσαι τὸν βασιλέα*, ähnlich I 10₃₈ 12₁₀ II 5₂₇ III 4₁₁.

K. Hiermit berühren sich die Fälle, in denen *πρός* in mannigfaltiger Weise eine Beziehung bezeichnet: Mac. II 6₂₁ *διὰ τὴν ... πρὸς τὸν ἄνδρα γνῶσιν*. Häufig in Mac. IV, wie z. B. 6₂₄ *πρὸς τὰς ἀνάγκας οὕτως μεγαλοφρονοῦντα αὐτὸν ἰδόντες*; 7₂₁ *πρὸς ὅλον τὸν τῆς φιλοσοφίας κανόνα εὐσεβῶς φιλοσοφῶν*; 11₂ *οὐ μέλλω πρὸς τὸν ὑπὲρ τῆς ἀρετῆς βασανισμὸν παραιτεῖσθαι*; 13₁₀ *μὴ δειλανδρήσωμεν πρὸς τὴν τῆς εὐσεβείας ἀπόδειξιν*; 14₄ *οὐδὲ πρὸς τὸν θάνατον ὤκνησεν*; ₆ *πρὸς τὸν ὑπὲρ αὐτῆς* (sc. *τῆς εὐσεβείας*) *συνεφώνησαν θάνατον*; 15₃₀ *ὦ ἀρρένων πρὸς καρτερίαν γενναιοτέρα καὶ ἀνδρῶν πρὸς ὑπομονὴν ἀνδρειοτέρα*. In der gleichen Weise findet sich *πρός* bei den Adjektiven *ἱκανός* und *ἐπιτήδειος* [1]): II 10₁₉ *ἱκανοὺς πρὸς τὴν τούτων πολιορκίαν* (vgl. Sap. 18₁₂ *οὐδὲ γὰρ πρὸς τὸ θάψαι οἱ ζῶντες ἦσαν ἱκανοί*); III 6₃₀ *τὰ λοιπὰ πρὸς εὐωχίαν ἐπιτήδεια* [2]).

In Gen. bezeichnet *πρός* nur einmal eine Beziehung (Vergleichung): 43₃₄ *ἐμεγαλύνθη ἡ μερὶς Βενιαμεὶν παρὰ τὰς μερίδας πάντων πενταπλασίως πρὸς τὰς ἐκείνων* (*πρὸς τ. ἐ.* ohne hebr. Äquivalent).

L. Einzelheiten:

1) In ein und demselben Satze wird für ל *πρός* c. acc. und der Dativ in gleicher Bedeutung verwendet: Gen. 49₁₁ *δεσμεύων πρὸς ἄμπελον τὸν πῶλον αὐτοῦ καὶ τῇ ἕλικι τὸν πῶλον τῆς ὄνου αὐτοῦ* [3]). Vgl. Reg. III 12₂₃ *εἰπὸν τῷ Ῥοβοὰμ υἱῷ Σαλωμὼν βασιλεῖ Ἰούδα καὶ πρὸς πάντα οἶκον Ἰούδα καὶ Βενιαμεὶν καὶ τῷ καταλοίπῳ τοῦ λαοῦ*, wo dem ersten Dativ und dem *πρός* אל, dem letzten Dativ keine Präposition entspricht.

2) Vor einem Zahlwort steht *πρός* Mac. II 4₄₀ *καθοπλίσας Λυσίμαχος πρὸς τρισχιλίους* („gegen 3000“) [4]).

3) In der Verbindung *πρὸς ἀλήθειαν*: Mac. IV 6₁₈ *πρὸς ἀλήθειαν ζήσαντες τὸν μέχρι γήρως βίον*.

---

1) Siehe auch unter *εἰς*.

2) Vgl. Dittenb., Syll.³ 888₁₂₅ *θερμῶν ὑδάτων λουτρὰ οὐ μόνον πρὸς τρυφὴν ἀλλὰ καὶ ὑγείαν καὶ θεραπείαν σωμάτων ἐπιτηδειότατα*.

3) Ähnlich wird תחת „unter“ Ps. 46₄ durch den Dativ (der Person) und durch *ὑπό* mit dem Akkusativ (der Sache) ausgedrückt: *ὑπέταξεν λαοὺς ἡμῖν καὶ ἔθνη ὑπὸ τοὺς πόδας ἡμῶν*.

4) Vgl. Polyb. 3, 46, 4; 5, 15, 9; 5, 44, 6; 16, 7, 5. 11, 5; 18, 27, 6. Vor Polybius findet sich diese Verwendung von *πρός* nicht. Siehe auch unter *περί* (S. 226) und *εἰς*.

4) Bei ἀφορᾶν: Mac. IV 17_{28} πρὸς τὴν ἀνδρείαν αὐτῶν τῆς ἀρετῆς ... ὁ τύραννος ἀπιδὼν ἀνεκήρυξεν.

5) Bei einem Ausdruck der Erwägung: Mac. II 11_{13} πρὸς ἑαυτὸν ἀντιβάλλων [1]) τὸ γεγονὸς περὶ αὐτὸν ἐλάττωμα.

6) Bei γίνεσθαι im Sinne von „sich mit etwas beschäftigen“: Mac. II 11_{23} γενέσθαι πρὸς τὴν τῶν ἰδίων (Ἰουδαίων A) ἐπιμέλειαν. Vgl. γίνεσθαι περί τι oben S. 226.

7) Zum Ausdruck der Ruhe nur scheinbar [2]): Mac. III 5_{49} ἕτεραι νεογνὰ πρὸς μαστοὺς ἔχουσαι; II 4_{28} πρὸς τοῦτον ἦν ἡ τῶν διαφόρων πρᾶξις (diesem kam das Einziehen der Gelder zu).

ἀπό.

1. Bei Bewegungsverben [3]), sowohl von Personen wie von Sachen:

a) = מן „von“ sehr oft, wie z. B. Gen. 14_{17} μετὰ τὸ ὑποστρέψαι αὐτὸν ἀπὸ τῆς κοπῆς τοῦ Χοδαλλογόμορ; 18_{2} προσέδραμεν εἰς συνάντησιν αὐτοῖς ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ. — 13_{14} ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου (vgl. Reg. II 11_{2} unter d, sowie auch 20_{16} unter ἐξ S. 284). — Bei „aufwachen“: Gen. 28_{16} ἐξηγέρθη Ἰακὼβ ἀπὸ (AD, ἐκ EM) τοῦ ὕπνου [4]) (sonst steht in der Sept. dafür ἐξ: Iud. 16_{20} ἐξηγέρθη [ἐξυπνίσθη B] ἐκ τοῦ ὕπνου αὐτοῦ [wie Zach. 4_{1}]; Sir. 22_{7} ἐξεγείρων καθεύδοντα ἐκ βαθέος ὕπνου; Esdr. I 8_{70} ἐξεγερθεὶς ἐκ τῆς νηστείας). Ähnlich Gen. 9_{24} ἐξένηψεν Νῶε ἀπὸ τοῦ οἴνου וייקץ נח מיינו „und es erwachte N. von seinem Wein“; Reg. I 25_{37} ὡς ἐξένηψεν ἀπὸ τοῦ οἴνου Ναβάλ בצאת היין מנבל „in [dem] Herausgehen des Weines (d. h. des Rausches) von Nabal“. — Über ἐκλείπειν ἀπό s. unter ἐξ S. 285.

Die Himmelsrichtung wird durch ἀπό = מן bezeichnet [5]) Gen. 11_{2} ἐγένετο ἐν τῷ κινῆσαι αὐτοὺς ἀπὸ ἀνατολῶν; 13_{11} ἀπῆρεν Λὼτ ἀπὸ ἀνατολῶν מקדם „von Osten“. — Ähnlich ἀπὸ νότου, z. B. Iud. 21_{19} ἀπὸ νότου τῆς Λεβωνά מנגב „von Süden“ (anders Num. 34_{15}, wo

---

1) Vgl. Plat. Soph. 231 πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλογισώμεθα.

2) Vgl. Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 117. Über das N. T. siehe Theimer II, S. 43.

3) Über ἀπό und ἐξ bei ἐξέρχεσθαι s. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Leviticus S. 60: ἀπό bedeutet „von ... weg“ (Lev. 8_{33} ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου οὐκ ἐξελεύσεσθε), ἐξ wird gebraucht, wenn man aus einem Haus oder Gemach herausgeht (Lev. 14_{38} ἐξελθὼν ὁ ἱερεὺς ἐκ τῆς οἰκίας, 21_{12} ἐκ τῶν ἁγίων οὐκ ἐξελεύσεται).

4) Vgl. Mac. IV 5_{10} οὐκ ἐξυπνώσεις ἀπὸ τῆς φλυάρου φιλοσοφίας ὑμῶν; Matth. 1_{24} ἐγερθεὶς Ἰωσὴφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου.

5) Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung dienen auch κατά c. gen. (?) und c. acc. (S. 246. 249 f.), πρός c. gen. und c. acc. (S. 259. 267 f.) und ἐπί c. acc.

im Hebr. קדמה „nach Osten“ statt ἀπὸ νότου steht). Auch ἀπὸ λιβός = מנגב, z. B. Num. 34_{4} (beachtenswert Ios. 15_{2} τὰ ὅρια ἀπὸ λιβός גבול נגב „[die] Grenze [des] Südlandes“). — ἀπὸ βορρᾶ Ios. 15_{6} מצפון „von Norden“, Iud. 21_{19} מצפונה eig. „von nach Norden“. — Entsprechend מן findet sich ἀπό auch Ps. 74_{7} οὔτε ἀπὸ ἐξόδων οὔτε ἀπὸ δυσμῶν; 106_{3} ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν.

b) = מעם „von bei“: Gen. 13_{14} μετὰ τὸ διαχωρισθῆναι τὸν Λὼτ ἀπ' αὐτοῦ (vgl. 9. 11 unter d); 26_{16} ἄπελθε ἀφ' ἡμῶν; Reg. I 10_{9} ἀπελθεῖν ἀπὸ Σαμουήλ; II 3_{26} ἀνέστρεψεν Ἰωὰβ ἀπὸ τοῦ Δαυείδ. — I 20_{34} ἀνεπήδησεν Ἰωναθὰν ἀπὸ τῆς τραπέζης. — Gen. 48_{12} ἐξήγαγεν Ἰωσὴφ αὐτοὺς ἀπὸ τῶν γονάτων αὐτοῦ.

c) = מאת „von bei“: Gen. 38_{1} κατέβη Ἰούδας ἀπὸ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ; 44_{28} ἐξῆλθεν ὁ εἷς ἀπ' ἐμοῦ; Reg. III 18_{12} ἐὰν ἐγὼ ἀπέλθω ἀπὸ σοῦ.

d) = מעל „von auf“ [1]): Gen. 17_{22} ἀνέβη ὁ θεὸς ἀπὸ Ἀβραάμ; Reg. I 6_{20} πρὸς τίνα ἀναβήσεται κιβωτὸς κυρίου ἀφ' ἡμῶν; II 11_{2} ἀνέστη Δαυεὶδ ἀπὸ τῆς κοίτης αὐτοῦ und εἶδεν γυναῖκα λουομένην ἀπὸ τοῦ δώματος. — Gen. 42_{24} ἀποστραφεὶς δὲ ἀπ' αὐτῶν ἔκλαυσεν Ἰωσήφ; 13_{9} διαχωρίσθητι ἀπ' ἐμοῦ (ebenso 11); 24_{64} Reg. I 25_{23} κατεπήδησεν ἀπὸ τῆς καμήλου bzw. ὄνου; Reg. I 4_{18} ἔπεσεν ἀπὸ τοῦ δίφρου. — Gen. 25_{6} ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς ἀπὸ Ἰσαὰκ ... εἰς γῆν ἀνατολῶν; Reg. II 13_{17} ἐξαποστείλατε δὴ ταύτην ἀπ' ἐμοῦ. — Gen. 27_{40} ἐκλύσεις τὸν ζυγὸν αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ τραχήλου σου; 29_{3} ἀπεκύλιον τὸν λίθον ἀπὸ τοῦ στόματος τοῦ φρέατος [2]); 40_{19} Reg. I 17_{46} ἀφελεῖ Φαραὼ (bzw. ἀφελῶ) τὴν κεφαλήν σου ἀπὸ σοῦ [3]); Gen. 48_{17} ἀφελεῖν αὐτὴν

---

1) מעל „von auf“ kann auch genauer durch ἀπάνωθεν übersetzt werden, wie Reg. II 20_{21} ἀπελεύσομαι ἀπάνωθεν τῆς πόλεως; $11_{20.\,24}$ τοξεύσουσιν bzw. ἐτόξευσαν ἀπάνωθεν τοῦ τείχους. Daneben auch ἐπάνωθεν: 11_{21} γυνὴ ἔρριψεν κλάσμα ... ἐπάνωθεν τοῦ τείχους (aber in 22, wo dieser Satz in der Übersetzung wiederholt wird, ἀπὸ τοῦ τείχους). Vgl. auch ἀπὸ ἄνω = מעל in Origenes' Rezension von Reg. III 14_{15}.

2) Diese Stelle erinnert an Marc. 16_{3} τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ (ein Teil der Überlieferung, darunter cod. D, ἀπὸ) τῆς θύρας τοῦ μνημείου und Luc. 24_{2} εὗρον δὲ τὸν λίθον ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου (Matth. 28_{2} ohne den Präpositionalausdruck ἄγγελος ... ἀπεκύλισεν τὸν λίθον, nur ein Teil der Überlieferung korrigiert nach Marc.). ἀποκυλίειν durch αἴρειν ersetzt Ioh. 20_{1} βλέπει τὸν λίθον ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου.

3) Ebenso ἀφαιρεῖν τι ἀπό τινος Ios. 5_{9} Reg. I 17_{26} (A-Text) u. ö. Statt „eine Sache von jmdm. nehmen“ wird im Urtext wie in der Übersetzung auch gesagt „die Sache jmds. nehmen“: Reg. I 17_{51} ἀφεῖλεν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ; ebenso II 4_{7} 16_{9} 20_{22} IV 6_{32} Par. I 19_{4} Idt. 13_{8}. In Mac. I begegnet nur die letztere Konstruktion: 2_{11} πᾶς ὁ κόσμος αὐτῆς ἀφῃρέθη; 7_{47} τὴν κεφαλὴν Νικάνορος ἀφεῖλαν (ähnlich 11_{17}); beachte aber 11_{12} ἀφελόμενος αὐτοῦ τὴν θυγατέρα, wo αὐτοῦ nicht von θυγατέρα, sondern von ἀφελόμενος abhängt.

(sc. τὴν χεῖρα) ἀπὸ (מעל) τῆς κεφαλῆς Ἐφράιμ ἐπὶ (על) τὴν κεφαλὴν Μανασσή; Reg. I 17$_{39}$ ἀφαιροῦσιν αὐτὰ ἀπ' αὐτοῦ; II 12$_{30}$ ἔλαβεν τὸν στέφανον ... ἀπὸ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ. — Gen. 24$_{46}$ καθεῖλεν τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τὸν βραχίονα αὐτῆς ἀφ' ἑαυτῆς (ebenso $_{18}$, aber ohne ἀφ' ἑαυτῆς); 38$_{14}$ περιελομένη τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως ἀφ' ἑαυτῆς; $_{19}$ περιείλατο τὸ θέριστρον ἀφ' ἑαυτῆς; 41$_{42}$ περιελόμενος Φαραὼ τὸν δακτύλιον ἀπὸ τῆς χειρὸς αὐτοῦ [1]). — 7$_{17}$ ὑψώθη (sc. ἡ κιβωτὸς) ἀπὸ (einige Minuskeln ἐπὶ) τῆς γῆς; 8$_{3}$ ἐνεδίδου τὸ ὕδωρ πορευόμενον ἀπὸ τῆς γῆς; $_{7}$ ἕως τοῦ ξηρανθῆναι τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς; $_{11}$ κεκόπακεν τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς.

e) = מעל פני „von auf [dem] Angesichte": Gen. 8$_{8}$ εἰ κεκόπακεν τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς (Ay; ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς die übrigen) מעל פני האדמה „von auf [dem] Angesichte des Erdbodens" (vgl. die soeben zitierte Stelle 8$_{11}$); ἀπό = מעל פני auch Reg. III 9$_{7}$, s. Abs. 2a.

f) = מאצל „von neben": Reg. I 20$_{41}$ ἀνέστη ἀπὸ τοῦ ἀργάβ. Sowohl מאת als מאצל wird durch ἀπό übersetzt III 21$_{36}$ ἰδοὺ σὺ ἀποτρέχεις ἀπ' ἐμοῦ הנך הולך מאתי „siehe du gehst von bei mir" und καὶ ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ וילך מאצלו „und er ging von neben ihm".

g) = מאחרי „von hinter": Num. 32$_{15}$ ἀποστραφήσεσθε ἀπ' αὐτοῦ; Deut. 7$_{4}$ ἀποστήσει τὸν υἱόν σου ἀπ' ἐμοῦ; 23$_{14}$ Ios. 22$_{16.18.23.29}$ Reg. III 9$_{6}$ 22$_{33}$. Dieser zusammengesetzte hebr. Ausdruck kann auch wörtlich mit ἀπὸ ὄπισθεν c. gen. wiedergegeben werden: Reg. I 6$_{7}$ ἀπαγάγετε τὰ τέκνα ἀπὸ ὄπισθεν αὐτῶν; 14$_{46}$ ἀνέβη Σαοὺλ ἀπὸ ὄπισθεν τῶν ἀλλοφύλων; 24$_{2}$ II 2$_{26}$ 11$_{15}$ 20$_{2}$. Die Umstellung ὄπισθεν ἀπό begegnet II 2$_{30}$ ἀνέστρεψεν ὄπισθεν ἀπὸ (B, ἀπὸ ὀπίσω A) τοῦ Ἀβεννήρ [2]).

2. Bei Verben des Vernichtens, Aufhörens u. ä. [3]):

---

1) Den Präpositionalausdruck unterdrückt der Übersetzer Reg. I 1 14 περιελοῦ τὸν οἶνόν σου הסירי את יינך מעליך „laß weichen deinen Wein von dir".

2) Andere Übersetzungen für מאחרי sind ὄπισθεν (Ruth 1 16), ἐξόπισθεν (Reg. III 19 21 IV 17 21), ἐκ τῶν ὄπισθεν (Reg. II 2 21 III 10 19), κατόπισθεν (Reg. II 2 19. 27), ὀπίσω (Ios. 8 4 14), ἐκ τῶν ὀπίσω (Exod. 14 19), sämtlich mit folgendem Genetiv. Dieser Genetiv kann aber in der Übersetzung auch fortfallen: Gen. 19 26 ἐπέβλεψεν ἡ γυνὴ αὐτοῦ εἰς τὰ ὀπίσω מאחריו „von hinter ihm"; Ios. 8 2 κατάστησον σεαυτῷ ἔνεδρα τῇ πόλει εἰς τὰ ὀπίσω; Exod. 14 19 ἐπορεύθη ἐκ τῶν ὄπισθεν (nur die Rezension des Origenes fügt αὐτῶν hinzu), aber gleich darauf heißt es ἔστη ἐκ τῶν ὀπίσω αὐτῶν. Über die Wiedergabe von מאחרי durch μετά c. acc. s. oben S. 213, Anm. 2. Abseits steht Num. 14 43, wo מאחרי mit Hilfe eines Partizipiums umschrieben wird: οὗ εἵνεκεν ἀπεστράφητε ἀπειθοῦντες κυρίῳ שבתם מאחרי יהוה „ihr seid zurückgekehrt von hinter Jahwe".

3) Siehe auch unter ἐξ S. 285.

a) Vernichten: Gen. 7_{23} *ἐξηλείφθησαν ἀπὸ τῆς γῆς* מן. Vgl. Mac. I 2_{40} *ἡμᾶς ὀλεθρεύσουσιν ἀπὸ τῆς γῆς*. In Reg. III 9_{7} *ἐξαρῶ τὸν Ἰσραὴλ ἀπὸ τῆς γῆς* steht *ἀπό* für den Präpositionalausdruck מעל פני „von auf [dem] Angesicht" (vgl. 1 e).

b) Zerstreuen: Gen. 9_{19} *ἀπὸ τούτων διεσπάρησαν ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν*; 10_{32} *ἀπὸ τούτων διεσπάρησαν νῆσοι τῶν ἐθνῶν ἐπὶ τῆς γῆς* ($_{5}$ hingegen *ἐκ τούτων ἀφωρίσθησαν νῆσοι τῶν ἐθνῶν ἐν τῇ γῇ αὐτῶν*, hebr. stets מן); Reg. I 13_{8} *διεσπάρη ὁ λαὸς αὐτοῦ ἀπ' αὐτοῦ* מעל (ähnlich $_{11}$). Vgl. Mac. I 7_{6} *ἡμᾶς ἐσκόρπισεν ἀπὸ τῆς γῆς ἡμῶν*.

c) Aufhören: Gen. 2_{2} *κατέπαυσεν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ ὧν ἐποίησεν*, ähnlich $_{3}$ Exod. 5_{5} Thr. 5_{14}, stets מן[1]). — Ps. 33_{14} *παῦσον τὴν γλῶσσάν σου ἀπὸ κακοῦ* מן; 36_{8} *παῦσαι ἀπὸ ὀργῆς* מן[2]). — Ier. 38_{37} *ἐὰν παύσωνται οἱ νόμοι οὗτοι ἀπὸ προσώπου μου* מלפני „von zu meinem Angesicht". — Gen. 5_{29} *οὗτος διαναπαύσει ἡμᾶς ἀπὸ τῶν ἔργων ἡμῶν* מן (dieses Kompositum kommt in der Sept. sonst nicht vor). Dagegen wird מן durch den bloßen Genetiv vertreten Exod. 32_{12} *παῦσαι τῆς ὀργῆς τοῦ θυμοῦ σου* (ganz ähnlich Ios. 7_{26})[3]).

d) *κωλύειν*[4]): Gen. 23_{6} *οὐδεὶς ἡμῶν τὸ μνημεῖον αὐτοῦ κωλύσει ἀπὸ σοῦ* מן (*ἀπό* auch Reg. II 13_{13}; der bloße Genetiv Esdr. I 6_{6}). — *ἀποκωλύειν ἀπό τινος* מן Reg. III 21_{7}.

e) Zum Schluß mögen hier die verschiedenen Konstruktionen hinter *συντρίβεσθαι*, das im Sinne von „im Kampfe geschlagen werden" gebraucht wird, Erwähnung finden. Der Urheber, von dem die Niederlage ausgeht, wird mit *ἐνώπιον* (*ἐναντίον*) = לפני „zu [dem] Antlitz, vor" und *ἀπὸ προσώπου* = מפני „von [dem]

---

1) Iob 21_{34} *τὸ δὲ ἐμὲ καταπαύσασθαι ἀφ' ὑμῶν οὐδέν* ותשובתיכם נשאר מעל „und eure Antworten bleiben Treulosigkeit".

2) Ier. 33_{3} (ebenso 13. 19) *παύσομαι ἀπὸ τῶν κακῶν* ונחמתי אל הרעה „ich werde Mitleid empfinden zu dem Bösen", d. h. das Böse bereuen.

3) Außerdem findet sich bei *παύεσθαι* und *καταπαύειν* die Konstruktion mit dem Partizipium für ל (vereinzelt auch מן) mit dem Infinitiv, z. B. Gen. 18_{33} *ὡς ἐπαύσατο λαλῶν τῷ Ἀβραάμ* כאשר כלה לדבר אל אברהם „als er vollendet hatte zu reden zu A."; genau so Num. 16_{31} Iud. 15_{17} Mac. I 2_{23} *ὡς ἐπαύσατο λαλῶν*. Andere Beispiele sind Gen. 27_{30} *μετὰ τὸ παύσασθαι Ἰσαὰκ εὐλογοῦντα τὸν Ἰακώβ*; Ios. 8_{24} *ὡς ἐπαύσαντο ... ἀποκτέννοντες*; — Gen. 49_{33} *κατέπαυσεν Ἰακὼβ ἐπιτάσσων τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ*; Exod. 31_{18} 34_{33} *κατέπαυσεν λαλῶν*. Vgl. noch Mac. I 11_{50} *παυσάσθωσαν οἱ Ἰουδαῖοι πολεμοῦντες ἡμᾶς*; auch IV 8_{29} *ἅμα τῷ παύσασθαι τὸν τύραννον συμβουλεύοντα*. Die Konstruktionen mit *ἀπό* oder dem bloßen Genetiv bei *παύειν* und *καταπαύειν* habe ich in den Makkabäerbüchern nicht gefunden.

4) Den attischen Schriftstellern scheint die Konstruktion von *κωλύειν* mit *ἀπό* fremd zu sein.

Antlitz“ eingeführt: Deut. 1_{42} *καὶ οὐ μὴ συντριβῆτε ἐνώπιον τῶν ἐχθρῶν ὑμῶν* ולא תנגפו לפני איביכם „und nicht werdet ihr gestoßen (geschlagen) werden vor euren Feinden“ 1); Par. II 14_{13} *συνετρίβησαν ἐνώπιον* (B, *ἐναντίον* A) *κυρίου καὶ ἐναντίον τῆς δυνάμεως αὐτοῦ* נשברו לפני יהוה ולפני מחנהו „sie wurden zerbrochen vor Jahwe und vor seinem Lager“. — Ioel 2_{6} *ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ συντριβήσονται λαοί* מפניו יחילו עמים „von seinem Antlitz (d. h. vor ihm) werden beben Völker“ 2). — Ios. 10_{12} *ᾗ ἡμέρᾳ παρέδωκεν ὁ θεὸς τὸν Ἀμορραῖον ὑποχείριον Ἰσραήλ, ἡνίκα συνέτριψεν αὐτοὺς ἐν Γαβαὼν καὶ συνετρίβησαν ἀπὸ προσώπου υἱῶν Ἰσραήλ*; der masoret. Text ist viel kürzer: ביום תת יהוה את האמרי לפני בני ישראל „an [dem] Tage des Gebens Jahwes den Amoriter vor die Söhne Israels“.

Dieselben Konstruktionen bei *συντρίβεσθαι* kennt auch Mac. I: 3_{23} *καὶ συνετρίβη Σήρων καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ*; 5_{21} *συνετρίβη τὰ ἔθνη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ* 3). Auch *πρὸ προσώπου* finden wir: 5_{7} *συνετρίβησαν πρὸ προσ. αὐτοῦ*, vgl. oben S. 185. Im Unterschiede von den übrigen Büchern verwendet Mac. I solche Präpositionalausdrücke auch beim aktiven *συντρίβειν*, wo dann Gott bzw. der Himmel Subjekt ist: 3_{22} *καὶ αὐτὸς συντρίψει αὐτοὺς πρὸ προσώπου ἡμῶν*; 4_{10} *καὶ συντρίψει τὴν παρεμβολὴν ταύτην κατὰ πρόσωπον ἡμῶν*. Dasselbe Buch führt beim passiven *συντρίβεσθαι* den Urheber auch durch bloßes *ἀπό* ein: 9_{15} *συνετρίβη τὸ δεξιὸν κέρας ἀπ' αὐτῶν*; 10_{82} *συνετρίβησαν ἀπ' αὐτοῦ καὶ ἔφυγαν*; ebenso 8_{6}, wo Aℵ[c.a] *συνετρίβη ἀπ' αὐτῶν* bieten, während ℵ*V *ἀπ'* durch *ὑπ'* ersetzen, also ganz korrektes Griechisch herstellen.

---

1) נִגַּף לִפְנֵי „geschlagen werden vor (eig. zu[m] Antlitz)“ wird aber sonst anders übersetzt: a) *πίπτειν ἐνώπιον* Iud. $20_{32.39}$, *ἐναντίον* Lev. 26_{17}, *πρὸ προσώπου* Num. 14_{42}; b) *πταίειν ἐνώπιον* Reg. I 4_{2} 7_{10} II 2_{17} 18_{7} III 8_{33}, *ἔμπροσθεν* II $10_{15.19}$, *ἀπὸ προσώπου* IV 14_{12}; c) *θραύεσθαι κατέναντι* Par. II 6_{24}; d) *τροποῦσθαι κατὰ πρόσωπόν τινος*: Par. II 25_{22} *ἐτροπώθη Ἰούδας κατὰ πρόσωπον Ἰσραήλ*; e) der Übersetzer von Par. I 19_{16} verwandelt mit Hilfe des Mediums *τροποῦσθαι* die passivische Ausdrucksweise in die aktivische, indem er die durch לפני eingeführte Person zum Subjekt erhebt: *καὶ εἶδεν Σύρος ὅτι ἐτροπώσατο αὐτὸν Ἰσραήλ* כי נגפו לפני ישראל „daß sie geschlagen waren vor Israel“.

2) מִפְּנֵי „vo[m] Antlitz“ bzw. מִלִּפְנֵי „von zu[m] Antlitz“ bei חִיל „beben“ (auch „Geburtsschmerzen haben“) wird stets durch *ἀπὸ προσώπου* wiedergegeben, aber das hebr. Verbum selbst wird verschieden ausgedrückt: Deut. 2_{25} *ὠδῖνας ἕξουσιν ἀπὸ προσ. σου*; Ier. 5_{22} *ἀπὸ προσ. μου οὐκ εὐλαβηθήσεσθε*; Ps. 113_{7} *ἀπὸ προσ. κυρίου ἐσαλεύθη ἡ γῆ*; Ps. 95_{9} Par. I 16_{30} *σαλευθήτω* bzw. *φοβηθήτω ἀπὸ προσ. αὐτοῦ πᾶσα ἡ γῆ*.

3) Außer dieser und der unter 3d anzuführenden Stelle 5_{34} erscheint *ἀπὸ προσώπου* in Mac. I noch 1_{18} *ἐνετράπη Πτολεμαῖος ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ* und 6_{6} *ἀνετράπη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ* (vgl. Reg. IV 22_{19} *ἐνετράπης ἀπὸ προσώπου κυρίου*). — Mac. II—IV lassen *ἀπὸ προσώπου* nicht zu.

Ganz zu trennen vom passiven *συντρίβεσθαι* — die oben zitierten Aktiva Mac. I 3_{22} 4_{10} sind ja nur Umbildungen des Passivs — ist das aktive *συντρίβειν*, welches gewöhnlich שבר „zerbrechen" wiedergibt. Es hat nur selten Präpositionalausdrücke bei sich, und zwar in örtlichem Sinne: Nah. 1_{13} *καὶ νῦν συντρίψω τὴν ῥάβδον*[1]) *αὐτοῦ ἀπὸ σοῦ* מעל „von auf"; Deut. 9_{17} *καὶ ἐπιλαβόμενος τῶν δύο πλακῶν ἔρριψα αὐτὰς ἀπὸ τῶν δύο χειρῶν μου καὶ συνέτριψα* (B; die meisten Hss. fügen *αὐτὰς* hinzu) *ἐναντίον ὑμῶν* לעיניכם „zu (d. h. vor) euren Augen"; Ios. 7_5 *συνέτριψαν αὐτοὺς ἐπὶ* (so die meisten Hss., aber B und einige Minuskeln *ἀπὸ*) *τοῦ καταφεροῦς* ויכום במורד „und sie schlugen sie in (auf) dem Abhang".

3. Bei Verben des Fürchtens, Fliehens u. ä.:

a) bei *φοβεῖσθαι*: = מן Lev. 19_{30} *ἀπὸ τῶν ἁγίων μου φοβηθήσεσθε*; 26_2 Deut. 1_{29} 20_1 Reg. I 28_{20} Ps. 111_7 Iob $5_{21.22}$ Is. 10_{24}, auch Idt. 5_{23} Mac. I 2_{62} 3_{22} 8_{12}.

Ferner findet sich im Hebr. bei „fürchten" die Präpositionalverbindung מפני „von [dem] Antlitz", die

α) wörtlich durch *ἀπὸ προσώπου* wiedergegeben wird: Deut. 5_5 *ἐφοβήθητε ἀπὸ προσώπου τοῦ πυρός*; 7_{19} Ios. 11_6 Reg. I 7_7 21_{12} III 1_{50} (vgl. 2_{29}, wo kein hebr. Äquivalent) 3_{28} IV 1_{15} 25_{26} Esdr. II 14_{14} Is. 7_{16} Ier. $1_{8.17}$ 46_{17} 48_{18} 49_{11}, auch Mal. 2_5 *ἀπὸ προσώπου ὀνόματός μου στέλλεσθαι αὐτόν* מפני שמי נחת הוא „von [dem] Antlitz meines Namens erschrak er". Vgl. ferner Reg. I 18_{12} Par. I 16_{30}, wo *ἀπὸ προσώπου* für מלפני „von zu [dem] Antlitz", Ier. 49_{16}, wo es für bloßes מן steht, und Ier. 47_9, wo der griech. Text stärker vom hebr. abweicht.

β) durch bloßes *ἀπό*: Reg. IV 19_6 Is. 37_6 *μὴ φοβηθῇς ἀπὸ τῶν λόγων ὧν ἤκουσας* מפני הדברים „von [dem] Antlitz der Worte"[2]).

b) bei *κρύπτειν*: = מן Reg. I 3_{17} *μὴ δὴ κρύψῃς ἀπ' ἐμοῦ· τάδε ποιήσαι σοι ὁ θεός, ἐὰν κρύψῃς ἀπ' ἐμοῦ ῥῆμα*; $_{18}$ *οὐκ ἔκρυψεν ἀπ' αὐτοῦ*; II 14_{18} Ps. 37_{10} 54_{13} 77_4 138_{15} Ier. $45_{14.25}$ 49_4; vgl. außerdem Tob. 12_{11} 13_6 Sir. 17_{20} 37_{10} 42_{20}.

Wie bei *φοβεῖσθαι*, so findet sich auch bei *κρύπτειν* im Hebr. מפני „von [dem] Antlitz". Dieses kann

α) wörtlich wiedergegeben werden, wie Gen. 3_8 *ἐκρύβησαν … ἀπὸ προσώπου κυρίου*; 18_{17} Par. II 22_{11} Iob 13_{20} Ier. 16_{17} (אQ^{mg}) Sir. 6_{12} 22_{25}.

---

1) Der Übersetzer las מַטֵּהוּ „seinen Stab" statt des masoret. מֹטֵהוּ „seine Jochstange".

2) Daneben regiert *φοβεῖσθαι* in Übereinstimmung mit dem Hebr. oft den Akkusativ, wie Gen. 32_{11} 42_{18} Exod. 14_{31} Lev. $19_{3.14}$ usw.

β) durch bloßes ἀπό: Deut. 7$_{20}$ οἱ κεκρυμμένοι ἀπὸ σοῦ.

Ferner liest man bei κρύπτειν übereinstimmend mit dem Hebr. Os. 13$_{14}$ παράκλησις κέκρυπται ἀπὸ (BQ, ἐξ A) ὀφθαλμῶν μου מעיני „von meinen Augen"; Sir. 39$_{19}$ οὐκ ἔστιν κρυβῆναι ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ מנגד עיניו „von vor seinen Augen"; 17$_{15}$ οὐ κρυβήσονται ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ (die hebr. Vorlage fehlt).

Keinen Anhalt für die Wahl der griech. Präposition bietet der hebr. Text Iob 5$_{21}$ ἀπὸ μάστιγος γλώσσης σε κρύψει בשוט לשון תחבא „in [der] Geißel [der] (verleumderischen) Zunge wirst du geborgen sein" (der Übersetzer las vielleicht משוט) und 13$_{24}$ διὰ τί ἀπ' ἐμοῦ κρύπτῃ למה פניך תסתיר „warum verbirgst du dein Antlitz?".

Bei ἀποκρύπτειν findet sich nur einfaches ἀπό (= מן): Reg. IV 4$_{27}$ Is. 40$_{27}$ Ier. 39$_{17}$, auch Ps. 37$_{10}$, wo die Überlieferung zwischen ἐκρύβη und ἀπεκρύβη schwankt.

c) bei ἀποδιδράσκειν: Idt. 11$_{3}$ τίνος ἕνεκεν ἀπέδρας ἀπ' αὐτῶν καὶ ἦλθες πρὸς ἡμᾶς; Neben dem einfachen ἀπό findet sich ἀπὸ προσώπου = מפני „von [dem] Antlitz": Gen. 16$_{6}$ ἀπέδρα ἀπὸ προσώπου αὐτῆς (ähnlich $_{8}$); 35$_{1}$ u. ö., auch Idt. 10$_{12}$ 11$_{16}$.

d) bei φεύγειν[1]): = מן Reg. II 19$_{9}$ καὶ νῦν πέφευγεν ἀπὸ τῆς γῆς; Ps. 30$_{12}$ οἱ θεωροῦντές με ἔξω ἔφυγον ἀπ' ἐμοῦ; 103$_{7}$ Zach. 2$_{6}$; in freier Wiedergabe des Urtextes Num. 16$_{34}$ ἔφυγον ἀπὸ τῆς φωνῆς αὐτῶν לקלם „zu ihrer Stimme", d. h. bei ihrem Geschrei. Ferner Tob. א-Text 4$_{21}$ 6$_{3}$ und Mac. I 4$_{5}$ φεύγουσιν οὗτοι ἀφ' ἡμῶν.

Auch hier findet sich im Hebr. מפני „von [dem] Antlitz". Es wird

α) wörtlich durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben: Exod. 14$_{25}$ φύγωμεν ἀπὸ προσώπου Ἰσραήλ; Ios. 10$_{11}$ Iud. 9$_{40}$ Reg. II 10$_{13.14.18}$ IV 3$_{24}$ Par. I 10$_{1}$ 11$_{13}$ II 10$_{2}$ 13$_{16}$ Ps. 59$_{6}$ 67$_{2}$ 138$_{7}$ Ier. 31$_{44}$. Ebenso מלפני „von zu [dem] Antlitz" Par. I 19$_{18}$ und לפני „zu dem Antlitz, vor" Deut. 28$_{7}$ (ἐν ἑπτὰ ὁδοῖς φεύξονται ἀπὸ προσώπου σου). $_{25}$ Ios. 7$_{4}$ 8$_{5.6}$. Außerdem Idt. 14$_{3}$ φεύξονται ἀπὸ προσώπου ὑμῶν; Mac. I 5$_{34}$ ἔφυγον ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ.

β) durch bloßes ἀπό: Exod. 4$_{3}$ ἔφυγεν Μωυσῆς ἀπ' αὐτοῦ; Par. I 19$_{14}$ ἔφυγον ἀπ' αὐτοῦ; hebr. beidemal מפניו „von seinem Antlitz".

4. Bei Zeitbegriffen finden wir ἀπό

a) = מן: Gen. 6$_{4}$ οἱ γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος[2]) הגברים אשר מעולם „die Helden, welche von Ewigkeit"; Esdr. II 22$_{46}$ ἀπ' ἀρχῆς מקדם „von Vorzeit", dasselbe Deut. 11$_{12}$ Reg. I 2$_{29}$ = מראשית „von An-

1) Dittenb., Syll.[3] 888$_{85}$ φευξόμεθα ἀπὸ τῶν οἰκείων.

2) ἀπ' αἰῶνος auch Luc. 1$_{70}$ Act. 3$_{21}$ 15$_{18}$; Dittenb., Syll.[3] 790$_{5}$ 1073$_{45}$.

fang“[1]); Exod. 4_{10} 5_{23} *ἀφ' οὗ*[2]) (außerdem Iob 20_4 Os. 10_9 Is. 14_8 43_4 44_7 Dan. $12_{1.11}$, auch Zach. 8_9 Mac. I 9_{29} 12_{10} 16_{24} II 1_7); Exod. 9_{18} *ἀφ' ἧς ἡμέρας* למן היום „zu von dem Tage“ (auch Mac. I 9_{27} und ohne Substantiv 1_{11} *ἀφ' ἧς ἐχωρίσθησαν ἀπ' αὐτῶν*); Exod. 18_{13} *ἀπὸ πρωΐθεν* מן הבקר „von dem Morgen“ (auch Reg. II 24_{15} Iob 4_{20} Sir. 18_{26} und = מאז הבקר „von damals, dem Morgen“ d. h. seit dem Morgen Ruth 2_7); Ios. 3_4 *ἀπ' ἐχθὲς καὶ τρίτης ἡμέρας*; Esdr. II 5_{16} Ps. 92_2 *ἀπὸ τότε*[3]) = מן אדין bzw. מאז „von damals“; Reg. I 18_9 *ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἐκείνης καὶ ἐπέκεινα* (vgl. Mac. I 10_{30} *ἀπὸ τῆς σήμερον καὶ ἐπέκεινα*, Tob. א-Text 7_{11} *ἀπὸ τῆς σήμερον καὶ εἰς αἰῶνα*). Ferner oft *ἀπὸ τοῦ νῦν*, s. unter b; vgl. auch Abs. 5 und unter *ἐξ*.

b) in freier Wiedergabe anderer hebr. Ausdrücke: Reg. II 7_{10} *καθὼς ἀπ' ἀρχῆς* כאשר בראשונה „wie in der ersten (Zeit)“; Exod. 12_{15} *ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς πρώτης* (B; *ἀπὸ τῆς πρώτης ἡμ.* AM)[4]) ביום הראשון „am Tage dem ersten“ (vermutlich Angleichung an das nachher in demselben Verse folgende מיום הראשון „vom Tage dem ersten“); Zach. 8_9 *ἀφ' ἧς ἡμέρας* אשר ביום „welche an [dem] Tage“ (hebr. Text wahrscheinlich verderbt); Gen. 46_{30} *ἀποθανοῦμαι ἀπὸ τοῦ νῦν* הפעם „den Tritt“, d. h. dieses Mal, jetzt. *ἀπὸ τοῦ νῦν*[5]) begegnet außerdem noch, und zwar in den hebr. vorliegenden Büchern meistens = מעתה „von jetzt“: Reg. III 18_{29} Par. II 16_9 Ps. 112_2 120_8 124_2 130_3 Sir. $11_{23.24}$ Tob. (א-Text) 7_{11} 8_{21} 10_{12} Mich. 4_7 Is. 48_6 59_{21} Dan. 4_{34a} Mac. I 10_{41} 11_{35}; hervorzuheben sind Mac. I 11_{36} 15_8 *ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ* (bzw. *εἰς*) *τὸν ἅπαντα χρόνον*.

5. Oft findet sich die Verbindung *ἀπὸ ... ἕως*, sowohl örtlich als zeitlich[6]):

a) für מן ... עד „von ... bis“: Gen. 6_7 7_{23} *ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους* (s. unter c); 15_{18} *ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Αἰγύπτου ἕως* (*καὶ ἕως* Mdptc₂) *τοῦ ποταμοῦ τοῦ μεγάλου Εὐφράτου*; Exod. 12_{15} *ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς πρώτης ἕως τῆς ἡμέρας τῆς ἑβδόμης*[7]); $18_{13.14}$ *ἀπὸ πρωΐθεν*

1) *ἀπὸ τῆς ἀρχῆς* Dittenb., Syll.^{3} 685_{20}. In Par. II 23_8 steht *ἀπ' ἀρχῆς τοῦ σαββάτου* statt באי השבת „die Hineingehenden des Sabbats“.

2) Dittenb., Syll.^{3} 657. Im Neugriech. ganz gewöhnliche temporale Konjunktion.

3) Auch Matth. 4_{17} 16_{21} 26_{16} Luc. 16_{16}.

4) Vgl. Act. 20_{18} *ἀπὸ πρώτης ἡμέρας*.

5) Auch Luc. 1_{48} 5_{10} 12_{52} 22_{69} Act. 18_6 Cor. II 5_{16}; Dittenb., Or. graec. I 56, 29 und 44 (zitiert von Roßberg S. 21 f.); Syll.^{3} 982_{20}. Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien S. 80.

6) *ἀπὸ ... ἕως* auch neugriech., z. B. *Ἀνδρέας Καρκαβίτσας*, *Ἡ πατρίδα*, abgedruckt bei A. Thumb, Grammatik der neugriech. Volkssprache, S. 94, Z. 10 *ὁ ἕνας ἐκοίταξε τὸν ἄλλον ἀπὸ τὸ κεφάλι ἕως τὰ πόδια*.

7) Dittenb., Syll.^{3} 736_{109} *ἀπὸ τετάρτας ὥρας ἕως ἑβδόμας*. Beachte auch

ἕως δείλης (oder ἑσπέρας). Bemerkenswert ist Reg. II 5₂₅ ἀπὸ Γαβαὼν ἕως τῆς γῆς Γάζηρα עד באך גזר „bis zu deinem Kommen [nach] Gazer" (vgl. dagegen die unter e zu zitierende Stelle Mac. I 7₄₅).

b) für מן ... ועד „von ... und bis" oder למן ... ועד „zu von ... und bis" mit Unterdrückung der Kopula: Gen. 14₂₃ εἰ ἀπὸ σπαρτίου ἕως σφαιρωτῆρος ὑποδήματος λήμψομαι ἀπὸ πάντων τῶν σῶν; 19₄ ἀπὸ νεανίσκου ἕως πρεσβυτέρου; 11 ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου (vgl. Reg. II 13₂₂ ἀπὸ πονηροῦ ἕως ἀγαθοῦ); Exod. 9₂₅ ἐπάταξεν ἡ χάλαζα ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους; 11₇ οὐ γρύξει κύων τῇ γλώσσῃ αὐτοῦ οὐδὲ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους. — 9₁₈ ἀφ' ἧς ἡμέρας ἔκτισται ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης (vgl. Reg. II 24₁₅ ἀπὸ πρωίθεν ἕως ὥρας ἀρίστου; daneben III 18₂₆ ἐκ πρωίθεν ἕως μεσημβρίας).

Die Kopula wird zuweilen auch im Griech. beibehalten: Ruth 2₇ ἀπὸ πρωίθεν (vgl. oben Abs. 4a) καὶ ἕως ἑσπέρας; Mal. 1₁₁ ἀπ' ἀνατολῶν ἡλίου καὶ ἕως δυσμῶν (dagegen Bar. 4₃₇ ἀπὸ ἀνατολῶν ἕως δυσμῶν; 5₅ ἀπὸ ἡλίου δυσμῶν ἕως [BQ; καὶ ἕως A] ἀνατολῶν). Übrigens scheint die Hinzufügung des ו „und" dem semitischen Sprachempfinden mehr zu entsprechen; vgl. aus dem Syr. ܡܢ ܙܒܢܐ ܕܒܠܫ ܡܠܟܐ ܘܥܕܡܐ ܠܫܢܬ ܥܣܪܝܢ „von der Zeit des Königs Balasch und bis zum 20. Jahre" (Märtyrer von Bēṯ Sᵉlōch, Brockelmann, Chrest. 50, Z. 9 f.); ܡܢ ܚܡܫܬܥܣܪ ܒܬܡܘܙ ܘܥܕܡܐ ܠܥܣܪܝܢ ܒܝܪܚ ܐܒ „vom 15. im Juli und bis zum 20. im Monat August" (ebd. 57, Z. 9 f.); ܡܢ ܬܚܘܡܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܘܥܕܡܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܠܟܘܬܐ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ „von der Grenze der Perser und bis zur Hauptstadt Konstantinopel" (Leben des Jakob Baradaeus von Johannes v. Ephesus, ebd. 124, Z. 16). Beachtung verdient deshalb Exod. 11₅, wo sich in der B-Überlieferung καί findet, obwohl unser hebr. Text kein ו hat: ἀπὸ πρωτοτόκου Φαραὼ ὃς κάθηται ἐπὶ τοῦ θρόνου καὶ (B und ein Teil der Minuskeln; καὶ om. AM und 12 Minuskeln) ἕως πρωτοτόκου τῆς θεραπαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον καὶ ἕως (hier vor dem dritten Gliede auch im Hebr. ו, aber ohne עד „bis") πρωτοτόκου παντὸς κτήνους. Vgl. Iud. 19₃₀ ἀπὸ ἡμέρας ἀναβάσεως υἱῶν Ἰσραὴλ ἐκ γῆς Αἰγύπτου καὶ (B und 4 Minuskeln; die übrigen ohne καί) ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης למן ... עד „zu von ... bis". Vgl. auch die Variante zu Gen. 15₁₈ unter a.

c) ἀπὸ ... ἕως steht aber auch für andere hebr. Ausdrucksweisen: Gen. 8₁₇ πᾶσα σὰρξ ἀπὸ πετεινῶν ἕως κτηνῶν בעוף ובבהמה „in den Vögeln und in dem Vieh"; Exod. 13₂ ἁγίασόν μοι πᾶν πρωτότοκον ... ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους באדם ובבהמה „in den Menschen und in dem Vieh" (vgl. 9₂₅ 11₇ unter b);

1231 10 ἀπὸ τῆς ῥούας ἕως τοῦ ἀ[νδρι]άντος, wo, wie Dittenb. bemerkt, ῥούα so viel ist wie das lat. *via*; es entspricht dem franz. *la rue*.

12_{18} *ἀφ' ἑσπέρας*[1]) ... *ἕως ἑσπέρας* בערב ... בערב „am Abend ... am Abend" (der Übersetzer hat die beiden, den Anfangs- und Endpunkt des Passahfestes bezeichnenden Zeitangaben zueinander in Beziehung gesetzt). Eine bemerkenswerte Änderung des Übersetzers findet man Gen. 6_7, wo er die aus vier Gliedern bestehende Gruppe מן ... עד ... עד ... ועד „von ... bis ... bis ... und bis" in zwei zweigliedrige Gruppen zerlegt: *ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους καὶ ἀπὸ ἑρπετῶν ἕως τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ*; anders verfährt er 7_{23}, wo er genau dieselben hebr. Worte so wiedergibt: *ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους καὶ ἑρπετῶν καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ*. Recht frei, aber sinngemäß übersetzt er Gen. 44_{12} *ἠρεύνα δὲ ἀπὸ τοῦ πρεσβυτέρου ἀρξάμενος*[2]) *ἕως ἦλθεν ἐπὶ τὸν νεώτερον* בגדול החל ובקטן כלה „in (bei) dem Großen fing er an und in (bei) dem Kleinen endigte er"[3]).

d) Auf *ἕως* folgt ein Infinitiv Gen. 10_{19} *ἐγένοντο τὰ ὅρια Χαναναίων ἀπὸ Σιδῶνος ἕως ἐλθεῖν εἰς Γέραρα καὶ Γάζαν ἕως ἐλθεῖν ἕως Σοδόμων καὶ Γομόρρας* מצידן באכה גררה עד עזה באכה סדמה ועמרה „von Sidon dein Kommen nach Gerar bis Gaza, dein Kommen nach Sodom und Gomorra"; 30 *ἐγένετο ἡ κατοίκησις αὐτῶν ἀπὸ Μασσηὲ ἕως ἐλθεῖν εἰς Σωφηρα* ממשא באכה ספרה „von Mescha dein Kommen nach Sefar" („dein Kommen nach", verkürzt aus „bis zu deinem Kommen nach" [s. oben am Schluß von a], bedeutet: „bis dahin, wo man kommt nach").

e) In Mac. I treffen wir die Verbindung *ἀπὸ ... ἕως* 7 mal: 9_{13} *ἀπὸ πρωίθεν ἕως ἑσπέρας* (vgl. Exod. $18_{13.14}$ unter a); 16_2 *ἀπὸ νεότητος ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας*; 3_{32} 11_{59} *ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Εὐφράτου*

1) *ἀφ' ἑσπέρας* auch Polyb. 4, 70, 7; 5, 59, 5. 104, 10 (hier *ἀπὸ τῆς ἑσπ.*); 6, 35, 9; Diod. 18, 33, 5 (vgl. Krebs S. 44, der auch für das ähnliche *ἀφ' ἡμέρας* Belege aus Polyb. und Diodor gibt).

2) Das Partizipium *ἀρξάμενος* mit *ἀπὸ ... ἕως* auch Matth. 20_8 *ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἐσχάτων ἕως τῶν πρώτων*; Luc. 23_5 *ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε*; Act. 1_{22} *ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ βαπτίσματος Ἰωάνου ἕως τῆς ἡμέρας ἧς ἀνελήμφθη ἀφ' ἡμῶν*. Dasselbe mit *ἀπό* allein Luc. 24_{27} *ἀρξάμενος ἀπὸ Μωϋσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διερμήνευσεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ*; Ioh. 8_9 (in der Perikope von der Ehebrecherin) *ἐξήρχοντο εἷς καθεὶς ἀρξάμενοι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων, καὶ κατελείφθη μόνος*. Vgl. Dittenb., Syll.[3] 125 *ἀπὸ τõ σημέο ἀρξάμενον μέχρι τõ μετώπο τῶν πυλῶν*; 973_5 *ἀρξάμενον ἀπὸ τοῦ στρώματος τοῦ τῆς γεφύρας μέχρι τῆς καταβάσεως*; Strabon IV 1 *τὰ δ' ἀπὸ τῶν ἄρκτων καὶ τῆς μεσημβρίας τὰ μὲν ὁ ὠκεανὸς περιείληφεν ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν βορείων ἄκρων τῆς Πυρίνης μέχρι τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου, τὰ δ' ἐξ ἐναντίας ἡ κατὰ Μασσαλίαν καὶ Νάρβωνα θάλαττα καὶ αἱ Ἄλπεις ἀπὸ τῆς Λιγυστικῆς ἀρξάμεναι μέχρι τῶν πηγῶν τοῦ Ῥήνου*; Xen. Anab. VI, 2, 18 *Χειρίσοφος δ' εὐθὺς ἀπὸ τῆς πόλεως τῶν Ἡρακλεωτῶν ἀρξάμενος πεζῇ ἐπορεύετο διὰ τῆς χώρας*.

3) Vgl. auch Exod. 17_{16} *ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς* מדר דר „von Geschlecht Geschlecht".

(bzw. *ἀπὸ τῆς κλίμακος Τύρου*) *ἕως τῶν ὁρίων Αἰγύπτου*; 5_{45} *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* (vgl. Gen. 19_{11} unter b)[1]. — *ἕως* vor dem Infinitiv (vgl. d): 7_{45} *ἀπὸ Ἀδασὰ ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Γάζηρα*; vor einem Indikativ (vgl. Gen. 44_{12} unter c): 8_{4} *τῶν ἐπελθόντων ἐπ' αὐτοὺς ἀπ' ἄκρου τῆς γῆς, ἕως* (AV, *ὡς* א) *συνέτριψαν αὐτούς*.

In Mac. IV kommt *ἀπὸ ... ἕως* nirgends vor, in II und III an je einer Stelle: II 13_{24} *κατέλειπεν στρατηγὸν ἀπὸ Πτολεμαΐδος ἕως τῶν Γεννήρων Ἡγεμονίδην*; III 6_{38} *ἀπὸ πέμπτης καὶ εἰκάδος τοῦ Παχὼν ἕως τῆς τετάρτης τοῦ Ἐπιφί* und *ἀπὸ πέμπτης τοῦ Ἐπιφὶ ἕως ἑβδόμης*.

Für *ἀπὸ ... ἕως* erscheint in Mac. III dreimal, in IV einmal *ἀπὸ ... μέχρι* (vgl. Iob 4_{20} *ἀπὸ πρωΐθεν μέχρι ἑσπέρας* מבקר לערב „von Morgen zu Abend" und die S. 280 Anm. 2 zitierten Stellen aus Dittenb. und Strabon): Mac. III 3_{27} *ἀπὸ γεραιοῦ μέχρι νηπίου καὶ μέχρι τῶν ὑπομαστιαίων* (A, *ὑπομασθίων* V)[2]; 4_{15} *ἀπὸ ἀνατολῶν ἡλίου μέχρι δυσμῶν* (vgl. Mal. 1_{11} Bar. 4_{37} 5_{5} unter b); 6_{28} *ἀφ' ἡμετέρων μέχρι τοῦ νῦν προγόνων* (trotz der sonderbar verschränkten Wortstellung entsprechen sich *ἀπό* und *μέχρι*: „von unsern Vorfahren bis jetzt"); Mac. IV 9_{28} *ἀπὸ τῶν τενόντων ταῖς σιδηραῖς χερσὶν ἐπισπασάμενοι μέχρι γε τῶν γενείων* (von den Nackensehnen bis zum Kinn) *τὴν σάρκα πᾶσαν ... ἀπέσυραν*.

6. *ἀπό* zur Angabe der Ursache und des Grundes[3]: = מן Gen. 48_{10} *οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ Ἰσραὴλ ἐβαρυώπησαν ἀπὸ τοῦ γήρους*; 9_{11} *οὐκ ἀποθανεῖται πᾶσα σὰρξ ἔτι ἀπὸ τοῦ ὕδατος τοῦ κατακλυσμοῦ*. Ebenso Mac. I 3_{6} *συνεστάλησαν οἱ ἄνομοι ἀπὸ τοῦ φόβου*[4]; 6_{8} *ἐνέπεσεν εἰς ἀρρωστίαν ἀπὸ τῆς λύπης*; $_{10}$ *συμπέπτωκα τῇ καρδίᾳ ἀπὸ τῆς μερίμνης*; 9_{13} *ἐσείσθη ἡ γῆ ἀπὸ τῶν παρεμβολῶν*; III 2_{31} *ὡς μεγάλης τινὸς κοινωνήσοντες εὐκλείας ἀπὸ τῆς ἐσομένης τῷ βασιλεῖ συναναστροφῆς*. Es steht gleichwertig mit *διά* c. acc. II 5_{21} *οἰόμενος ἀπὸ τῆς ὑπερηφανείας τὴν μὲν γῆν πλωτὴν καὶ τὸ πέλαγος πορευτὸν θέσθαι διὰ τὸν μετεωρισμὸν τῆς καρδίας*. Vor dem Infinitiv: IV 6_{7} *πίπτων εἰς τὸ ἔδαφος ἀπὸ τοῦ μὴ φέρειν τὸ σῶμα τὰς ἀλγηδόνας*.

Auch bezeichnet *ἀπό* den Grund der Hinderung: = מן Gen. 16_{10} 32_{12} *οὐκ ἀριθμηθήσεται* (sc. *τὸ σπέρμα σου*) *ἀπὸ τοῦ πλήθους*; = מפני „von dem Angesicht, wegen" 36_{7} *οὐκ ἐδύνατο ἡ γῆ τῆς*

1) *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* auch Bar. 1_{4} Act. 8_{10}. Vgl. Plautus Pseud. 776 *interminatus est a minumo ad maximum* (Grimm, Komm. zu Mac. I, S. 87).

2) Man muß wohl *ὑπομαστιδίων* lesen (W. Schulze).

3) Ebenso im Neugriech., z. B. *κι' ἀπ' τὴν ὀμμορφιά της καὶ γνώμης της δὲν τὴν ἐσκότωσαν* (Seidel, Neugriech. Chrest. S. 12, Z. 25).

4) Matth. 14_{26} *ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραξαν*; 28_{4} *ἀπὸ τοῦ φόβου αὐτοῦ ἐσείσθησαν οἱ τηροῦντες*.

παροικήσεως αὐτῶν φέρειν αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ πλήθους[1]) *τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶν*, hebr. nur מפני מקניהם „wegen ihres Besitzes"; 41_{31} *οὐκ ἐπιγνωσθήσεται ἡ εὐθηνία ἐπὶ τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ λιμοῦ* מפני הרעב „wegen des Hungers".

7. Bei (*ὑπο*)*λείπεσθαι*: Prov. 19_{1} *ὁ δὲ πτωχὸς καὶ ἀπὸ τοῦ ὑπάρχοντος φίλου λείπεται* ודל מרעהו יפרד „und ein Niedriger (Geringer) wird von seinem Genossen getrennt" (oder „sein Genosse trennt sich [von ihm]"). Im Hebr. steht ein aktiver Satz Exod. 10_{15} *κατέφαγεν πᾶσαν βοτάνην τῆς γῆς καὶ πάντα τὸν καρπὸν τῶν ξύλων ὃς ὑπελείφθη ἀπὸ τῆς χαλάζης* אשר הותיר הברד „welches übrigließ der Hagel". Über das Schwanken der Hss. zwischen *ἀπό* und *ὑπό* bei *καταλείπεσθαι* siehe S. 174 f.

8. Nach einem Substantiv statt eines hebr. Genetivs: Exod. 10_{19} *μετέβαλεν κύριος ἄνεμον ἀπὸ θαλάσσης* (*ἀπὸ θαλ. ἄνεμον* Ady) רוח ים „Wind [des] Meeres". Die im Griechischen übliche Assimilation haben wir 29_{21} *λήμψῃ ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ἀπὸ τοῦ θυσιαστηρίου* אשר על המזבח „welches auf dem Altar [ist]". Vgl. Mac. I 11_{38} *πᾶσαι αἱ δυνάμεις αἱ ἀπὸ τῶν πατέρων* und ohne Substantiv 5_{58} *τοῖς ἀπὸ τῆς δυνάμεως τῆς μετ' αὐτῶν*; 11_{2} *ἤνοιγον αὐτῷ οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων*; $_{14}$ *ἀπεστάτουν οἱ ἀπὸ τῶν τόπων ἐκείνων*; $_{49}$ *εἶδον οἱ ἀπὸ τῆς πόλεως*; $_{61.62}$ *οἱ ἀπὸ Γάζης*; IV 17_{8} *τοῖς ἀπὶ τοῦ ἔθνους*. Vgl. *ἐξ* Abs. 7 (S. 287).

9. Abhängig von Adjektiven: = מן Gen. 24_{41} *ἔσῃ ἀθῷος ἀπὸ τοῦ ὁρκισμοῦ μου* (auch am Anfang des Verses *ἀθῷος ἔσῃ ἀπὸ τῆς ἀρᾶς μου* nach allen Hss. außer A, der *ἐκ* hat). *ἀθῷος ἀπό* begegnet außerdem Num. $5_{19.31}$ Reg. II 3_{28} und Iob 10_{14} *ἀπὸ δὲ ἀνομίας οὐκ ἀθῷόν με πεποίηκας*. מן wird aber auch durch den Dativ wiedergegeben: Ios. $2_{17.19}$ *ἀθῷοί ἐσμεν τῷ ὅρκῳ σου τούτῳ* (ähnlich $_{20}$). — Gen. 24_{8} *καθαρὸς ἔσῃ ἀπὸ τοῦ ὅρκου τούτου* מן[2]). — Von einem Verbaladjektiv hängt *ἀπό* ab Gen. 17_{12} *ὁ οἰκογενὴς τῆς οἰκίας σου καὶ ὁ ἀργυρώνητος ἀπὸ παντὸς υἱοῦ ἀλλοτρίου* מן (daneben Gen. 17_{27} *οἱ ἀργυρώνητοι ἐξ ἀλλογενῶν ἐθνῶν* מאת „von bei").

10. Einzelheiten:

a) Mac. II 10_{27} *γενόμενοι δὲ ἀπὸ τῆς δεήσεως*; 15_{28} *γενόμενοι δὲ ἀπὸ τῆς χρείας καὶ μετὰ χαρᾶς ἀναλύοντες* (nach Verrichtung dieses Geschäftes, d. h. nach beendigter Schlacht).

---

1) Ioh. 21_{6} *οὐκέτι αὐτὸ* (sc. *τὸ δίκτυον*) *ἑλκύσαι ἴσχυον ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων*.

2) Act. 20_{26} *καθαρός εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος*. Siehe Deißmann, Neue Bibelst. 24. Vgl. Reg. II 11_{4} *καὶ αὕτη ἁγιαζομένη ἀπὸ ἀκαθαρσίας αὐτῆς* והיא מתקדשת מטמאתה „und sie [war] sich heiligend von ihrer Unreinigkeit".

b) Mac. II 14$_{30}$ *νοήσας οὐκ ἀπὸ τοῦ βελτίστου τὴν αὐστηρίαν εἶναι.* In den übrigen Schriften der Sept. wird der sonst häufige Ausdruck *ἀπὸ τοῦ βελτίστου* [1]) nicht angetroffen.

c) Mac. IV 8$_{29}$ *πάντες διὰ* (A, *ἀπὸ* ℵ) *μιᾶς φωνῆς ὁμοῦ, ὥσπερ ἀπὸ τῆς αὐτῆς ψυχῆς, εἶπον.* — 11$_{3}$ *αὐτὸς δ' ἀπ' ἐμαυτοῦ παρῆλθον* („von selbst bin ich vorgetreten"). — *ἀφ' οὗ* in der Bedeutung „weshalb" (*quam ob rem*): 13$_{21}$ *ἀπὸ τῶν αὐτῶν γαλακτοποτοῦντες πηγῶν, ἀφ' οὗ συντρέφονται ἐναγκαλισμάτων φιλάδελφοι ψυχαί.*

d) Von *ἀπό* hängt die Präpositionalverbindung *πρὸς κεφαλῆς* (oben S. 259) ab Reg. I 26$_{11}$ *νῦν λάβε δὴ τὸ δόρυ ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ* und $_{12}$ *ἔλαβεν Δαυειδ τὸ δόρυ καὶ τὸν φακὸν τοῦ ὕδατος ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ*, im Hebr. an beiden Stellen מראשות „Kopfgegend" (siehe S. 259).

e) Über *ἀπό* zur Bezeichnung des Preises, des partitiven [2]) und komparativen Verhältnisses vgl. die entsprechenden Abschnitte meiner Diss. über den Genetiv S. 35, 17 ff., 44 [3]); über *πίνειν ἀπό* s. unter *ἐξ* und *ἐν*; über *ἀπό* zur Bezeichnung des Ursprungs s. unter *ἐξ*.

---

1) Deißmann, Bibelstudien S. 88; Schmid, Atticismus II S. 235; Fraenkel, Inschriften von Pergamon I 13, Z. 25, Anm.; Dittenb., Or. graec. 266 Anm. 31 und 755 Anm. 12. Hiernach findet sich *ἀπὸ τοῦ βελτίστου* bei Dionys. Halic. ad Cn. Pompeium 1, 12 und Plutarch Themist. 3. Inschriftlich begegnet der Ausdruck meines Wissens zuerst Dittenb., Or. graec. 266$_{27}$ (a. 263—241) und Fraenkel, Inschr. von Perg. I 13$_{25}$ (bald nach 263); dann in der 2. Hälfte des III. Jahr. Or. graec. 229$_{49}$ (a. 224); Anfang des II. Jahrh. Dittenb., Syll.^{3} 593$_{7}$. Die genaue Zeit läßt sich nicht bestimmen für Le Bas-Waddington, Asie Mineure 407$_{3}$ (von Alexander bis zur römischen Herrschaft). Vgl. aus den Papyri Grenfell, Hunt and Hogarth, Fayum towns and their papyri S. 104, XII 6 f. (a. 104—103). Häufiger scheint dem *τοῦ βελτίστου* ein *παντὸς* voranzugehen: Syll.^{3} 426$_{8.42}$ (etwas vor 261); Le Bas-Waddington 87$_{7.43}$ (280—261); II. Jahrh. 1. Hälfte Or. graec. 735$_{21}$; Syll.^{3} 613$_{18}$; Bull. corr. Hell. XIV 34$_{34}$ f.; 45$_{8}$ f.; Inschriften aus Priene 53$_{12}$ 54$_{41}$; II. Jahrh. 2. Hälfte Inschr. aus Priene 73$_{11}$ 61$_{9}$ (vor 200); Inschriften von Magnesia 101$_{13}$; I. Jahrh. 1. Hälfte Corp. Inscr. Attic. II 469$_{64}$ und 470$_{44}$; zeitlich nicht genau bestimmbar Inschr. aus Priene 74$_{9}$ f. und Le Bas-Waddington 398$_{10}$ (Alexander bis röm. Herrschaft). — Eine ähnliche Wendung steht Cauer, Delectus inscriptionum Graecarum 181$_{68}$ (= Dittenb., Syll.^{3} 581$_{68}$) *ἀπὸ τοῦ δικαίου* (ca. 200) und 47$_{3}$ (= Dittenb., Syll.^{3} 736$_{3}$) *ἀπὸ παντὸς τοῦ δικαίου* (a. 92/91).

2) Nachgetragen sei Reg. III 4$_{30}$, wo das partitive מן sowohl durch den Nominativ als auch durch *παρά* c. gen. ausgedrückt wird: *παρεγίνοντο πάντες οἱ λαοὶ ἀκοῦσαι τῆς σοφίας Σαλωμών, καὶ παρὰ πάντων τῶν βασιλέων τῆς γῆς ὅσοι ἤκουον τῆς σοφίας αὐτοῦ.*

3) Zu Diss. S. 38 ist noch zu bemerken, daß *φείδεσθαι* auch mit *ἀπό* = על konstruiert wird: Reg. I 15$_{3}$ *οὐ φείσῃ ἀπ' αὐτοῦ* לא תחמל עליו „nicht wirst du Mitleid haben auf ihm" (Gen. 19$_{16}$ steht für dieselbe hebr. Wendung der bloße Genetiv). Hierher gehört auch Reg. I 21$_{5}$ *ἀπὸ γυναικὸς ἀπεσχήμεθα* אשה עצרה

ἐξ.

1. Bei Verben der Bewegung:

a) sehr oft = מן „von“ nach Gehen, Führen, Schicken. Der Anführung von Belegen bedarf es nicht. Aus Mac. III 6_{12} hebe ich *τοὺς ... ἐκ τοῦ ζῆν μεθισταμένους*, eine Phrase für „Sterben“, heraus; vgl. *μεθίστασθαι ἐξ ἀνθρώπων* oder *εἰς θεούς* Dittenb., Or. graec. II 681 unter *μεθίστημι* [1]).

b) ממעיך „von deinem Eingeweide“ wird in der Redensart יצא ממעי פ׳ „herausgehen von dem Eingeweide jmds.“, d. h. von jmdm. abstammen, durch *ἐκ τῆς κοιλίας* wiedergegeben [2]) Reg. II 7_{12} *τὸ σπέρμα σου μετὰ σὲ ὃς ἔσται ἐκ τῆς κοιλίας σου* אשר יצא ממעיך „welcher herausgehen wird von deinem Eingeweide“; 16_{11} *ὁ υἱός μου ὁ ἐξελθὼν ἐκ τῆς κοιλίας μου*; Par. II 32_{21} *τῶν ἐξελθόντων ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ*, dagegen durch einfaches ἐξ Gen. 15_4 *ὃς ἐξελεύσεται ἐκ σοῦ, οὗτος κληρονομήσει σε*.

c) Reg. II 20_{16} *ἐβόησεν γυνὴ σοφὴ ἐκ τοῦ τείχους*; damit sind die oben S. 271 f. zitierten Stellen Gen. 13_{14} (*ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου*) und Reg. II 11_2 (*εἶδεν ... ἀπὸ τοῦ δώματος*) zusammenzuhalten.

2. Bei Verben des Nehmens: *λαμβάνειν* und *συλλαμβάνειν* (letzteres in der Bedeutung „schwanger werden“): = מן Gen. 3_{19} *τὴν γῆν ἐξ ἧς ἐλήμφθης*; 24_7 *ἔλαβέν με ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρός μου καὶ ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγενήθην*; — 19_{36} *συνέλαβον αἱ δύο θυγατέρες Λὼτ ἐκ τοῦ πατρὸς αὐτῶν*. Das an der letzten Stelle verwendete hebr. Verbum הרה „schwanger werden“, „schwanger sein“ wird auch durch *ἐν γαστρὶ λαμβάνειν* bzw. *ἔχειν* [3]) übersetzt, wovon die Präposition ἐξ = ל abhängt, und zwar sowohl zur Bezeichnung der verursachenden Person: 38_{15} *ἐν γαστρὶ ἔλαβεν ἐξ αὐτοῦ*; 25 *ἐκ τοῦ ἀνθρώπου τίνος ταῦτά ἐστιν, ἐγὼ ἐν γαστρὶ ἔχω*, als der verursachenden Handlung: 24 *ἐν γαστρὶ ἔχει ἐκ πορνείας*.

Rache nehmen an jmdm.: Gen. 4_{24} *ἑπτάκις ἐκδεδίκηται ἐκ Κάιν, ἐκ δὲ Λάμεχ ἑβδομηκοντάκις ἑπτά* שבעתים יקם קין ולמך שבעים ושבעה „siebenfach wird gerächt Kain, und Lamech siebenzig und sieben“.

לנו „ein Weib [ist] verwehrt uns“. — Zum lokalen Dativ (Diss. S. 47) ist nachzutragen, daß *κύκλῳ* nicht bloß den Genetiv, sondern auch *ἀπό* = מן nach sich hat: Reg. II 5_9 *κύκλῳ ἀπὸ τῆς ἄκρας* סביב מן „ringsum von“.

1) Wieder anders Dittenb., Syll.³ 866 20 *μεταλλά(ξαι) τὸν ἐξ ἀνθρώ[πων] βίον*.

2) Ebenso in anderem Zusammenhange Ion. 2_2 *προσηύξατο Ἰωνᾶς ... ἐκ τῆς κοιλίας τοῦ κήτους* ממעי. Im folgenden Verse gibt derselbe griech. Ausdruck מבטן „von [dem] Bauche“ wieder: *ἐκ κοιλίας ᾅδου κραυγῆς μου ἤκουσας φωνῆς μου*.

3) Vgl. Dittenb., Syll.³ 1168 5 *πένθ' ἔτη ὡς ἐκύησε ἐν γασ[τρ]ὶ Κλεὼ βάρος*; 10 *ἔγκυος δὲ γενομένα ἐν γαστρὶ ἐφόρει τρία ἔτη*.

3. Bei Verben des Vernichtens u. ä.: = מן Gen. 17_{14} ἐξολεθρευθήσεται ἡ ψυχὴ ἐκείνη ἐκ τοῦ γένους αὐτῆς (ähnlich Exod. 12_{15} 30_{33})[1]); Exod. 8_{13} ἐτελεύτησαν οἱ βάτραχοι ἐκ τῶν οἰκιῶν καὶ ἐκ τῶν ἐπαύλεων καὶ ἐκ τῶν ἀγρῶν. Vgl. Mac. I 9_{73} ἠφάνισεν τοὺς ἀσεβεῖς ἐξ Ἰσραήλ; 12_{53} ἐξαροῦμεν ἐξ ἀνθρώπων τὸ μνημόσυνον αὐτῶν[1]); 14_{7} ἐξῆρεν τὰς ἀκαθαρσίας ἐξ αὐτῆς; $_{36}$ ἐξαρθῆναι τὰ ἔθνη ἐκ τῆς χώρας αὐτῶν; 13_{51} συνετρίβη ἐχθρὸς μέγας ἐξ Ἰσραήλ.

Hier darf auch ἐκλείπειν eingeordnet werden: Gen. 21_{15} ἐξέλιπεν τὸ ὕδωρ ἐκ (ἀπὸ dgpvy) τοῦ ἀσκοῦ ויכלו המים מן החמת „es ging zu Ende das Wasser von (aus) dem Kruge“[2]); 47_{15} ἐξέλιπεν τὸ ἀργύριον πᾶν ἐκ γῆς Αἰγύπτου ויתם הכסף מארץ מצרים „es wurde vollendet (d. h. es hörte auf) das Silber von (aus) dem Lande Ä.“; 49_{10} οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ Ἰούδα לא יסור שבט מיהודה „nicht wird weichen Stab (Szepter) von Juda“; 11_{6} νῦν οὐκ ἐκλείψει ἐξ αὐτῶν πάντα ὅσα ἂν ἐπιθῶνται ποιῆσαι לא יבצר מהם „nicht wird abgeschnitten werden (d. h. unausführbar sein) von ihnen“ (ἐκλείπειν wird also für die verschiedensten hebr. Verben gebraucht). ἐκλείπειν ἐξ findet sich noch Ios. 9_{29} Reg. I 9_{7} Ps. 54_{12} Is. 59_{21} Ez. 22_{15}; daneben auch ἀπό: Ier. 43_{29} ἐκλείψει ἀπ’ αὐτῆς (sc. τῆς γῆς) ἄνθρωπος καὶ κτήνη השבית ממנה אדם ובהמה „ausrotten (eig. aufhören lassen) wird er von ihr Mensch und Vieh“[3]).

4. מיד „von [der] Hand“ wird durch ἐκ (τῆς) χειρός wiedergegeben: Gen. 4_{11} δέξασθαι τὸ αἷμα τοῦ ἀδελφοῦ σου ἐκ τῆς χειρός σου; 9_{5} ἐκ χειρὸς πάντων τῶν θηρίων ἐκζητήσω αὐτό, καὶ ἐκ χειρὸς ἀνθρώπου ἀδελφοῦ ἐκζητήσω τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου[4]): 43_{9} ἐκ χειρός μου ζήτησον αὐτόν; 48_{22} σίκιμα ἐξαίρετον ... ἣν ἔλαβον ἐκ

1) (ἐξ)ολεθρεύειν und ἐξαίρειν mit ἀπό siehe oben S. 274.

2) Vgl. Gen. $8_{8.11}$ κεκόπακεν τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς oben S. 273.

3) Beachte Hab. 3_{17} ἐξέλιπεν ἀπὸ βρώσεως πρόβατα גזר ממכלה צאן „verschwunden ist von [der] Hürde [das] Kleinvieh“ (die LXX scheint also מכלה von אכל „essen“ herzuleiten); Ier. 6_{29} ἐξέλιπεν φυσητήρ, ἀπὸ πυρὸς ἐξέλιπεν μόλιβος נחר מפח מאש תם עפרת „es schnaubte (wehte) [der] Blasebalg, vom Feuer wurde vollendet Blei“.

4) Hebr. דרש נפש פ׳ „fordern die Seele jmds.“, d. h. die Seele eines Getöteten von dem Mörder rächend zurückfordern. Eine ähnliche Redensart ist בקש נפש פ׳ „suchen die Seele jmds.“, d. h. jmdm. nach dem Leben trachten; sie wird durch das Simplex ζητεῖν wiedergegeben Exod. 4_{19} τεθνήκασιν γάρ πάντες οἱ ζητοῦντές σου τὴν ψυχήν; Ps. 34_{4} ἐντραπείησαν οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχήν μου; Sir. 51_{3} ἐλυτρώσω με ... ἐκ χειρὸς ζητούντων τὴν ψυχήν μου, durch ἐκζητεῖν Prov. 29_{10} οἱ δὲ εὐθεῖς ἐκζητήσουσιν ψυχὴν αὐτοῦ, durch ἐπιζητεῖν Reg. I 20_{1} ἐπιζητεῖ τὴν ψυχήν μου. Vgl. syr. ܠܐ ܐܫܬܠܡ ܠܐܝܕܝ̈ ܪܕܘܦܘ̈ܗܝ ܘܕܐܝܠܝܢ ܕܒܥܝܢ ܗܘܘ ܢܦܫܗ „nicht wurde er überliefert in die Hände seiner Verfolger und derjenigen, die seine Seele suchten“ (Brockelmann, Chrestom. 125, Z. 7 f.).

χειρὸς Ἀμορραίων. Vgl. außerdem Exod. 3_8 14_{30} $18_{8.9.10}$. Zu beachten ist in Gen. 37_{21} *ἐξείλατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν* der Plural *χειρῶν*, für den im Urtext der Singular steht: מידם „von (aus) ihrer Hand"; ebenso $_{22}$, auch Exod. 29_{25} *λήμψῃ αὐτὰ ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν.* — Bar. 4_{18} *ἐξελεῖται ὑμᾶς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ὑμῶν* (aber $_{21}$ *ἐξελεῖται ὑμᾶς ἐκ δυναστείας, ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν*). — In Reg. I 25_{39} *εὐλογητὸς κύριος, ὃς ἔκρινεν τὴν κρίσιν τοῦ ὀνειδισμοῦ μου ἐκ χειρὸς Ναβάλ, καὶ τὸν δοῦλον αὐτοῦ περιεποιήσατο ἐκ χειρὸς κακῶν* liegt מיד nur dem ersten *ἐκ χειρός* zugrunde, während dem zweiten einfaches מן entspricht: מרעה „von Bösem" (es handelt sich hier um ein Abstraktum). — Mit Bezug auf den Hades: Ps. 88_{49} *ῥύσεται τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐκ χειρὸς ᾅδου* (vgl. Ion. 2_3 oben S. 284 Anm. 2).

Ebenso wird das dem מיד synonyme מכף „von der [hohlen] Hand" durch *ἐκ χειρός* ausgedrückt: Reg. I 4_3 *σώσει ὑμᾶς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ἡμῶν*; II 14_{16} *ῥυσάσθω τὴν δούλην αὐτοῦ ἐκ χειρὸς τοῦ ἀνδρός*[1]); 19_9 *ἐξείλατο ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἀλλοφύλων* (unmittelbar davor *ἐρρύσατο ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἀπὸ πάντων τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν* mit Hinzufügung von *ἀπό* hinter *ἐκ χειρός*: wohl Kontamination)[2]).

Auch in Mac. I tritt *ἐκ χειρός* auf: 2_{48} *ἀντελάβοντο τοῦ νόμου ἐκ χειρὸς τῶν ἐθνῶν καὶ ἐκ χειρὸς τῶν βασιλέων*; 5_{12} *ἐξελοῦ ἡμᾶς ἐκ χειρὸς αὐτῶν*; 9_{46} *ὅπως διασωθῆτε ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ὑμῶν.*

5. Bei *ἀκούειν*: Exod. 23_{13} *οὐδὲ μὴ ἀκουσθῇ* (sc. *ὄνομα θεῶν ἑτέρων*) *ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν* על פיך „auf deinem Munde"; vgl. Reg. I 2_{23} *ὃ ἐγὼ ἀκούω ἐκ στόματος παντὸς τοῦ λαοῦ* מאת כל העם „von (eig. von bei) dem ganzen Volke", wo also *στόματος* nur auf Rechnung des Übersetzers kommt. — Gen. 21_{17} *εἰσήκουσεν ὁ θεὸς τῆς φωνῆς τοῦ παιδίου ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἦν* und *ἐπακήκοεν ὁ*

---

1) Sonst entspricht *ἐκ χειρός* bei *ῥύεσθαι* hebräischem מיד, vgl. zu der oben angeführten Stelle Ps. 88_{49} noch Ios. 22_{31} Iud. 6_9 8_{34} 9_{17} Reg. II 12_7 Ps. 30_{16} Iob 6_{23}.

2) *ἀπὸ χειρός* für מכף bei *ῥύεσθαι* finden wir Esdr. II 8_{31} *ἐρρύσατο ἡμᾶς ἀπὸ χειρὸς ἐχθροῦ.* Ähnlich Mac. III 6_{10} *ῥυσάμενος ἡμᾶς ἀπὸ ἐχθρῶν χειρός.* — Neben den mit „Hand" zusammengesetzten Ausdrücken findet sich bei הציל, dem hebr. Äquivalent von *ῥύεσθαι*, auch das einfache מן „von", das die Sept. durch *ἐξ* oder *ἀπό* wiedergibt. So halte man einerseits miteinander zusammen Ps. 30_{16} *ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν μου* und 17_{18} Reg. II 22_{18} *ἐξ ἐχθρῶν μου δυνατῶν* bzw. *ἐξ ἐχθρῶν μου ἰσχύος* (vgl. Mac. I 12_{15} *ἐρρύσθημεν ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν*) und andrerseits Reg. II 22_{49} *ἐξ ἀνδρὸς ἀδικημάτων ῥύσῃ με* und Ps. 17_{49} *ἀπὸ ἀνδρὸς ἀδίκου ῥύσῃ με.* Es heißt immer *ῥύεσθαι ἐκ θανάτου*, wie Ps. 32_{19} Prov. 10_2 (*δικαιοσύνη ῥύσεται ἐκ θανάτου*) 23_{14} Iob 5_{20} (hier *ῥύεσθαι* für פדה), nur Prov. 11_4 *δικαιοσύνη ῥύσεται ἀπὸ θανάτου*, aber diese Stelle gehört der Rezension des Origenes an, der hier eine Lücke der Sept. aus Theodotion ergänzt hat.

θεὸς τῆς φωνῆς τοῦ παιδίου σου ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐστιν, wo ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἦν ohne Äquivalent im Hebr. ist, während ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐστιν hebräischem באשר הוא שם „in dem [Orte], wo er [ist]" entspricht.

6. Bei κρεμαννύναι (κρεμάζειν)[1]) und συνάπτειν: = ב „in"[2]): Exod. 26_{11} συνάψεις τοὺς κρίκους ἐκ τῶν ἀγκυλῶν; Gen. 44_{30} ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἐκκρέμαται ἐκ τῆς τούτου ψυχῆς. Vgl. Mac. I 1_{61} ἐκρέμασαν τὰ βρέφη ἐκ τῶν τραχήλων αὐτῶν; II 6_{10} ἐκ τῶν μαστῶν κρεμάσαντες τὰ βρέφη. Mit der Gen.-Stelle verwandt ist Idt. 8_{24} ἐξ ἡμῶν κρέμαται ἡ ψυχὴ αὐτῶν. — Sonst steht aber bei κρεμαννύναι im Hebr. על „auf", dem in der Übersetzung meist ἐπί entspricht: Gen. 40_{19} κρεμάσει σε ἐπὶ ξύλου[3]); ebenso Deut. $21_{22.23}$ ἐπὶ ξύλου; Est. 5_{14} ἐπὶ τοῦ ξύλου; Ez. 15_3 ἐπ' αὐτοῦ (sc. πασσάλου; statt A's αὐτοῦ lesen BQ αὐτόν); Ios. 10_{26} ἐπὶ πέντε ξύλων; Iob 26_7 κρεμάζων γῆν ἐπὶ οὐδενός; auch Esdr. I 6_{31} ἐπ' αὐτοῦ (sc. ξύλου); Idt. 14_1 κρεμάσατε αὐτὴν (sc. τὴν κεφαλὴν) ἐπὶ τῆς ἐπάλξεως τοῦ τείχους ὑμῶν.

7. Hervorzuheben ist, daß für einen hebr. Genetiv zuweilen eine Präpositionalverbindung mit ἐξ eintritt: Gen. 9_{10} πάντων τῶν ἐξελθόντων ἐκ (ἀπὸ fgikstv) τῆς κιβωτοῦ כל יצאי התבה „allen Herausgehenden der Arche"; 46_{26} οἱ ἐξελθόντες ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ יצאי ירכו „die Herausgehenden seiner Lende"; Reg. I 1_{23} στῆσαι κύριος τὸ ἐξελθὸν ἐκ τοῦ στόματός σου, hebr. nur יקם יהוה דברו „es richte auf (d. h. mache wahr) Jahwe sein Wort" (Kittel, Bibl. Hebr. דברך „dein Wort")[4]); Gen. 19_{25} πάντα τὰ ἀνατέλλοντα ἐκ τῆς γῆς צמח האדמה „das Gewächs des Erdbodens"; 38_{22} οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐκ τοῦ τόπου אנשי המקום „die Männer des Ortes", ebenso $_{21}$ τοὺς ἄνδρας τοὺς ἐκ (ἐπὶ A) τοῦ τόπου אנשי מקמה „die Männer ihres (fem. sing.) Ortes". Vgl. ἀπό Abs. 8 (S. 282).

8. Den Ursprung bezeichnet ἐξ = מן Gen. 30_3 ἵνα τεκνοποιήσωμαι κἀγὼ ἐξ αὐτῆς (ähnlich 16_2); 17_6 βασιλεῖς ἐκ σοῦ ἐξελεύσονται; 19_{32} ἐξαναστήσωμεν ἐκ τοῦ πατρὸς ἡμῶν σπέρμα. Vgl. Mac. IV 14_{14} τὰ ἄλογα ζῷα ὁμοίαν τὴν πρὸς τὰ ἐξ αὐτῶν γεννώμενα συμπάθειαν ... ἔχει[5]).

Der Präpositionalausdruck entspricht einem hebr. Nominativ

---

1) Auch bei den Attikern wird κρεμαννύναι mit ἐξ verbunden (Krüger, Griech. Sprachlehre § 68, 17, 3).

2) Aber Ez. 17_{23} 27_{10} ist ב wörtlich durch ἐν wiedergegeben.

3) Vgl. Act. 5_{30} 10_{39} κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλου.

4) Dagegen hat in Reg. I 2_3 μὴ ἐξελθάτω μεγαλορημοσύνη ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν auch der Grundtext מפיכם „aus eurem Munde".

5) Vgl. Dittenb., Syll.[2] 858_5 τὸν ἐκ ταύτης παῖδα.

Gen. 29₁₄ ἐκ τῶν ὀστῶν μου καὶ ἐκ τῆς σαρκός μου εἶ σύ. Vgl. Ion. 1₈ ἀπάγγειλον ἡμῖν ... ἐκ ποίας χώρας καὶ ἐκ ποίου λαοῦ εἶ σύ מה ארצך ואי מזה עם אתה „was [ist] dein Land, und aus welchem Volke [bist] du?". — Umgekehrt entspricht dem מן ein griech. Nominativ Reg. II 21₂ οἱ Γαβαωνεῖται οὐχ υἱοὶ Ἰσραήλ εἰσιν מבני ישראל „von [den] Söhnen Israels", aber dann weiter ὅτι ἀλλ' ἢ ἐκ τοῦ αἵματος τοῦ Ἀμορραίου מיתר האמרי „von dem Überbleibsel des Amoriters" mit Beibehaltung des Präpositionalausdrucks, aber freier Wiedergabe des Sinnes.

Neben ἐξ findet sich für מן auch ἀπό: Reg. III 7₂ οὗτος ἀπὸ τῆς φυλῆς Νεφθαλεί; 8₄₁ τῷ ἀλλοτρίῳ, ὅς οὐκ ἔστιν ἀπὸ λαοῦ σου.

9. Bei πίνειν, ποτίζειν, ψωμίζειν, νίπτεσθαι, χρίειν:

= מן: Exod. 7₂₁ πιεῖν ὕδωρ ἐκ (nur fhi ἀπὸ) τοῦ ποταμοῦ [1]) (aber 7₁₈.₂₄ πιεῖν ὕδωρ ἀπὸ [ein Teil der Überlieferung auch hier ἐκ] τοῦ ποταμοῦ [2]) wie Mac. IV 13₂₁ ἀπὸ τῶν αὐτῶν γαλακτοποτοῦντες πηγῶν); Gen. 24₁₇ πότισόν με μικρὸν ὕδωρ ἐκ τῆς ὑδρίας σου; Ps. 80₁₇ ἐψώμισεν αὐτοὺς ἐκ στέατος πυροῦ [3]); Exod. 30₁₉ νίψεται Ἀαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ ἐξ αὐτοῦ (sc. τοῦ λουτῆρος) τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας ὕδατι (ähnlich 38₂₇) [4]).

= ב: Exod. 30₂₆ χρίσεις ἐξ αὐτοῦ (sc. ἐλαίου) τὴν σκηνήν.

In Ps. 44₈, welche Stelle Hebr. 2₉ zitiert wird, steht sowohl im Hebr. wie im Griech. der doppelte Akkusativ: ἔχρισέν σε ὁ θεὸς ... ἔλαιον ἀγαλλιάσεως.

10. Bei dem passiven ἀδικεῖσθαι [5]): Gen. 16₅ ἀδικοῦμαι ἐκ σοῦ חמסי עליך „mein Unrecht auf dir".

11. In Zeitausdrücken:

= מן: Gen. 46₃₄ (auch Mac. II 6₂₃ 15₁₂) ἐκ παιδός [6]) מנעורינו „von unserer Jugend"; Gen. 8₂₁ 48₁₅ Reg. I 12₂ ἐκ νεότητος [7]) hebr. מנעריו „von seiner Jugend" bzw. מעודי „von meiner Dauer", d. h. solange ich bin, und מנערי „von meiner Jugend" (der hebr. Text

---

1) Dittenb., Syll.³ 1168₈₀ τὸγ κώθωνα ... ἐξ οὗ ὁ δεσπότας εἴθιστο [π]ίνειν. Matth. 26₂₇ πίετε ἐξ αὐτοῦ (sc. τοῦ ποτηρίου) πάντες; Ioh. 4₁₃ πίνων ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου; ₁₄ ὃς δ' ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος.

2) Über πίνειν siehe vor allem unter ἐν.

3) Ähnlich Mac. IV 3₁₄ ἀνευράμενοι θαρραλέως τὴν πηγὴν ἐξ αὐτῆς ἐγέμισαν τῷ βασιλεῖ τὸ ποτόν. In übertragenem Sinne bei „trösten": II 15₉ παραμυθούμενος αὐτοὺς ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν.

4) Vgl. Hom. ζ 224 αὐτὰρ ὃ ἐκ ποταμοῦ χρόα νίζετο δῖος Ὀδυσσεὺς ἅλμην.

5) Vgl. Krüger, Griech. Sprachlehre I, 52, 5, 2 und II, 52, 5, 1.

6) ἐκ παιδός auch Polyb. 12, 22, 6; 18, 24, 3. — Neugriech. ἀπὸ παιδί.

7) Während in der Sept. das Substantiv νεότης noch in allen Kasus gebräuchlich ist, kommt im N.T. νεότης nur in der Wendung ἐκ νεότητος vor (5 mal).

hat also stets das suffigierte Pron. pers.[1]) wie auch die Übersetzung Mac. I 2$_{66}$ *ἐκ νεότητος αὐτοῦ*). — Mac. I 15$_{17}$ *ἐξ ἀρχῆς*[2]), vgl. Sir. 39$_{32}$ *διὰ τοῦτο ἐξ ἀρχῆς ἐστηρίχθην* מראש „von Kopf (d. h. Anfang)", Is. 19$_{11}$ *υἱοὶ βασιλέων τῶν ἐξ ἀρχῆς* בן מלכי קדם „Sohn [der] Könige [der] Vorzeit". — Mac. II 6$_{21}$ *ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων*[3]) (vgl. Esdr. I 1$_{20}$ *ἀπὸ τῶν χρόνων Σαμουὴλ τοῦ προφήτου*; ähnlich 8$_{73}$). — Reg. III 18$_{26}$ *ἐκ πρωίθεν ἕως μεσημβρίας* מהבקר „von dem Morgen"; Mac. I 10$_{80}$ *ἐκ πρωίθεν ἕως δείλης* (über *ἀπὸ πρωίθεν* siehe S. 278—281).

12. Bei Wiederholung desselben Nomens, besonders in Zeitausdrücken: Gen. 39$_{10}$ *ἐλάλει Ἰωσὴφ ἡμέραν ἐξ ἡμέρας*[4]) יום יום „Tag Tag", d. h. jeden Tag; ebenso Ps. 60$_{9}$ Is. 58$_{2}$. Dasselbe *ἡμέραν ἐξ ἡμέρας* steht für מיום אל יום „von Tag zu Tag"[5]) Num. 30$_{15}$ Sir. 5$_{7}$, für מיום ליום „von Tag zu Tag"[6]) Ps. 95$_{2}$ Est. 3$_{7}$, für יום ביום „Tag in (an) Tag"[7]) Par. I 12$_{22}$, für ליום ביום „zu (für) Tag in (an) Tag" II 24$_{11}$. Eine Vermischung zweier Ausdrucksweisen ist Tob. (א-Text) 10$_{1}$ *ἑκάστην ἡμέραν ἐξ ἡμέρας*. — Lev. 25$_{53}$ *ἐνιαυτὸν* (*ἐνιαυτὸς* B*Ay) *ἐξ ἐνιαυτοῦ ἔσται μετ' αὐτοῦ* שנה בשנה „Jahr in (an) Jahr"; ebenso Deut. 15$_{20}$ *ἔναντι κυρίου φάγῃ αὐτὸ ἐνιαυτὸν ἐξ ἐνιαυτοῦ*[8]). — Par. I 27$_{1}$ *τοῦ εἰσπορευομένου καὶ ἐκπορευομένου μῆνα ἐκ μηνός* חדש בחדש „Monat in (an) Monat"; Num. 28$_{14}$ *τοῦτο ὁλοκαύτωμα μῆνα ἐκ μηνός* זאת עלת חדש בחדשו „dies [ist das] Brandopfer [von] Monat in (an)

1) Vgl. arab. عبد الله من شبابه „er diente Gott von seiner Jugend" (Caspari, Arab. Gramm. 415); syr. ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܗܢܐ ܛܘܒܢܐ ܪܒܘܠܐ ܡܢ ܛܠܝܘܬܗ ܚܢܦܐ „es war aber dieser selige Rabbūlā von seiner Jugend ein Heide" (Leben des Rabbūlā, Brockelmann, Chrestom. 69, Z. 6); ܩܕܝܫܐ ܘܓܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܫܪܝܪܐܝܬ ܡܢ ܛܠܝܘܬܗ „ein Heiliger und Mann Gottes wahrhaftig von seiner Jugend" (ebd. 123, Z. 1).

2) *ἐξ ἀρχῆς* auch Pap. Tebt. I 40, 30. Siehe Dittenb., Syll.³ s. v. *ἀρχή*. Vgl. *ἀπ' ἀρχῆς* oben S. 277. — *ἀρχῆθεν* findet sich nur Mac. III 3$_{21}$ *τὰ πεπιστευμένα μετὰ ἁπλότητος αὐτοῖς ἀρχῆθεν μύρια πράγματα* und in einem Zusatz der hexaplarischen Rezension Reg. IV 19$_{25}$, welchen Origenes aus Aquila übernommen hat.

3) So auch Dittenb., Syll.³ 548$_{4}$ 559$_{20}$ 685$_{15}$, aber ohne Artikel. Vgl. Luc. 23$_{8}$ *ἐξ ἱκανῶν χρόνων*.

4) Einmal im N. T.: Petr. II 2$_{8}$ *ὁ δίκαιος ἐνκατοικῶν ἐν αὐτοῖς ἡμέραν ἐξ ἡμέρας ψυχὴν δικαίαν ἀνόμοις ἔργοις ἐβασάνιζεν*. Vgl. Henioch. fragm. 5$_{13}$ *ξενίζουσ' ἡμέραν ἐξ ἡμέρας* (Kock, Comicorum Atticorum fragm. II, 434). Ähnlich *ἦμαρ' ἐπ' ἦμαρ* Theocr. 11, 69, Anthol. Palat. 9, 499.

5) Der hebr. Ausdrucksweise entspricht genau Herod. 9, 8 *ἐξ ἡμέρης ἐς ἡμέρην ἀναβάλλειν*.

6) Ebenso im Syrischen ܡܢ ܙܒܢ ܠܙܒܢ „von Zeit zu Zeit" (Brockelmann, Chrestom. 20, Z. 23); ܡܢ ܫܢܐ ܠܫܢܐ „von Jahr zu Jahr" (ebd. Z. 24 und S. 53, Z. 4).

7) Vgl. يوم بيوم „Tag in (an) Tag" = täglich (Traktat über die Trinität in Studia Sinaitica VII, ⲗⲑ, 12, Graf S. 54). Vgl. auch oben S. 266 Anm. 4.

8) Beachtenswert sind die Lesarten des cod. m *ἐνιαυσιαῖον* und der codd. kl *ἐνιαύσιον* statt *ἐνιαυτὸν ἐξ ἐνιαυτοῦ*.

seinem Monat", d. h. jedes Monats. Ferner Is. 66 23 *καὶ ἔσται μῆνα ἐκ μηνὸς καὶ σάββατον ἐκ σαββάτου*, wo im Hebr. sowohl vor חדש בחדשו „Monat in (an) seinem Monat" (oder richtiger „Neumond an seinem Neumond"), als vor שבת בשבתו „Sabbat in (an) seinem Sabbat" noch das eine regelmäßige Wiederholung anzeigende Wörtchen מדי steht, und Est. 3 7 *ἔβαλεν κλήρους ἡμέραν ἐξ ἡμέρας καὶ μῆνα ἐκ μηνός* מיום ליום ומחדש לחדש „von Tag zu Tag und von Monat zu Monat".

In anderen Ausdrücken: Par. II 30 10 *διαπορευόμενοι πόλιν ἐκ πόλεως* מעיר לעיר „von Stadt zu Stadt"; Mac. II 5 8 *πόλιν ἐκ πόλεως φεύγων*[1]); Par. II 18 24 *εἰσελεύσεται ταμιεῖον ἐκ ταμιείου* חדר בחדר „Zimmer in (an) Zimmer" (dagegen weicht die Übersetzung von der Vorlage ab Reg. III 21 30 *εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον τοῦ κοιτῶνος εἰς τὸ ταμιεῖον* ויבא אל העיר חדר בחדר „er ging hinein nach der Stadt Zimmer in (an) Zimmer"; 22 25 *ὅταν εἰσέλθῃς ταμιεῖον τοῦ ταμιείου τοῦ κρυφίου* תבא חדר בחדר להחבה „du gehst hinein Zimmer in (an) Zimmer, dich zu verbergen"). Iob 2 9 a *κἀγὼ πλανωμένη καὶ λάτρις, τόπον ἐκ τόπου καὶ οἰκίαν ἐξ οἰκίας*[2]).

13. Anlaß und Ursache[3]) bezeichnet *ἐξ* in Gen., Exod. und Mac. I nicht[4]). In Mac. II—IV finden sich einige Belege für diese Bedeutung: II 12 22 *γενομένου δέους ἐπὶ τοὺς πολεμίους φόβου τε ἐκ τῆς τοῦ τὰ πάντα ἐφορῶντος ἐπιφανείας γενομένης ἐπ' αὐτούς*; III 1 28 *ἐκ τῆς πυκνοτάτης τε καὶ ἐνπόνου τῶν ὄχλων συναγομένης κραυγῆς ἀνεικαστός τις ἦν βοή*; IV 4 13 *μήποτε νομίσειεν ὁ βασιλεὺς Σέλευκος ἐξ ἀνθρωπίνης ἐπιβουλῆς καὶ μὴ θείας δίκης ἀνῃρῆσθαι τὸν Ἀπολλώνιον.*

14. In festen adverbialen Fügungen findet sich *ἐξ* in folgenden Fällen:

Exod. 14 22. 29 *τὸ ὕδωρ αὐτοῖς τεῖχος ἐκ δεξιῶν καὶ τεῖχος ἐξ εὐωνύμων*[5]) מימינם ומשמאלם „von ihrer Rechten und von ihrer

---

1) Vgl. Plat. Soph. 224 B, Polit. 289 A *πόλιν ἐκ πόλεως ἀμείβεσθαι* oder *ἀλλάττειν*. Ähnliche Paronomasien sind Homer Τ 290 *ὥς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεί*; Aesch. Agam. 1110 *προτείνει δὲ χεὶρ ἐκ χειρὸς ὀρέγματα*; Soph. Trach. 28 *ἀεί τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω*; Eur. Iph. T. 191 *μόχθος δ' ἐκ μόχθων ᾄσσει δινευούσαις ἵπποις*; Dem. 19, 18 *μηδὲ ταῦτα παθεῖν μηδ' ἀναρτωμένους ἐλπίσιν ἐξ ἐλπίδων καὶ ὑποσχέσεσιν*; Aesch. gegen Tim. S. 85 *ἀναβάλλεσθαι χρόνους ἐκ χρόνων.*

2) Vgl. Dittenb., Syll. [3] 1240 5 *μεταθήσει ὅρους ἐξ ὅρων.*

3) Siehe Krebs S. 64.

4) Auch bei der Lektüre anderer hebr. vorliegender Bücher ist mir bisher noch kein Beispiel begegnet.

5) *ἐκ δεξιῶν* c. gen. entspricht Reg. I 23 24 אל ימין „zu[r] Rechten", II 24 5 dem gleichbedeutenden adverbialen Akkus. ימין. — Vgl. Matth. 20 21 *εἰς ἐκ δεξιῶν*

Linken“ (das hier in der Übersetzung fortgelassene hebr. Pron. suff. ist Reg. III 22$_{19}$ mit übersetzt: *πᾶσα ἡ στρατιὰ τοῦ οὐρανοῦ εἱστήκει περὶ αὐτὸν ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ καὶ ἐξ εὐωνύμων αὐτοῦ*). — Gen. 48$_{13}$ *λαβὼν δὲ Ἰωσὴφ τοὺς δύο υἱοὺς αὐτοῦ, τόν τε Ἐφράιμ ἐν τῇ δεξιᾷ, ἐξ ἀριστερῶν δὲ Ἰσραήλ, τὸν δὲ Μανασσὴ ἐν τῇ ἀριστερᾷ* (*ἐξ ἀριστερῶν* B), *ἐκ δεξιῶν δὲ Ἰσραήλ* את אפרים בימינו משמאל ישראל ואת מנשה בשמאלו מימין ישראל „den Ephraim in (an) seine Rechte von der Linken Israels, und den Manasse in (an) seine Linke von der Rechten Israels“. Joseph nimmt den Ephraim an seine rechte Hand, so daß er links von dem gegenübersitzenden Israel zu stehen kommt, und umgekehrt den Manasse an seine linke Hand, so daß dieser rechts von Israel zu stehen kommt; es wird also einerseits die Stellung der Kinder im Verhältnis zu Joseph, andrerseits die im Verhältnis zu Israel beschrieben; der Übersetzer unterscheidet beides, indem er in völligem Anschluß an den Urtext bei Joseph Präpositionalausdrücke mit *ἐν*, bei Israel solche mit *ἐξ* verwendet. — Reg. II 2$_{21}$ *ἐκ τῶν ὄπισθεν αὐτοῦ*; $_{23}$ *ἐκ τῶν ὀπίσω αὐτοῦ*, beidemal מאחריו „von hinter ihm“; Mac. I 13$_{27}$ *ἐκ τῶν ὄπισθεν καὶ ἐκ τῶν ἔμπροσθεν*; 9$_{12}$ *ἤγγισεν ἡ φάλαγξ ἐκ τῶν δύο μερῶν*; II 3$_{26}$ *παραστάντες ἐξ ἑκατέρου μέρους*[1]). Über *ἐξ ἐναντίας* siehe unter *πρό* S. 197 f.

Mac. I 9$_{1}$ *ἐκ δευτέρου* (zum zweiten Male); dasselbe Ios. 5$_{2}$ Reg. III 19$_{7}$ Agg. 2$_{20}$ Zach. 4$_{12}$ Ier. 40$_{1}$ (AQ; *δεύτερον* Bא) = שנית[2]),

καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων σου, $_{23}$ *καθίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύμων* u. ö. Zum Teil wird *ἐκ δεξιῶν* im N. T. durch *ἐν δεξιᾷ* ersetzt (siehe Norden, Agnostos Theos S. 272). So heißt es zwar Marc. 14$_{62}$ (= Matth. 26$_{64}$, ähnlich Luc. 22$_{69}$) *ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως*, und Ps. 109$_{1}$ *κάθου ἐκ δεξιῶν μου* wird wörtlich zitiert Marc. 12$_{36}$ (= Matth. 22$_{44}$ Luc. 20$_{42}$), auch Act. 2$_{34}$; dagegen lesen wir Col. 3$_{1}$ *οὗ ὁ Χριστός ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενος*, Rom. 8$_{34}$ *Χριστὸς Ἰησοῦς ... ὅς ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ*, ebenso Petr. I 3$_{22}$, ähnlich Hebr. 8$_{1}$ 12$_{2}$ *ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου*. Aus dem A. T. dürfte außer der oben besprochenen Stelle Gen. 48$_{13}$ nur zu nennen sein: Par. I 6$_{39}$ *ὁ ἑστηκὼς ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ* על ימינו „auf seiner Rechten“; Esdr. I 4$_{29}$ *τὴν παλλακὴν τοῦ βασιλέως καθημένην ἐν δεξιᾷ τοῦ βασιλέως*. — Lehrreich ist Marc. 16$_{5}$, wo in der syr. Übersetzung das griech. *καθήμενον ἐν τοῖς δεξιοῖς* wiedergegeben wird durch ܝܬܒ ܡܢ ܝܡܝܢܐ „sitzend von der Rechten“. Aus dem Arabischen vgl. هو من الدار „er ist von dem Hause“, d. h. im Hause (Caspari, Arab. Gramm. 415, 1).

1) *ἐκ μέρους* c. gen. Reg. I 6$_{8}$ 23$_{26}$ = מצד „von [der] Seite“ (d. h. neben). Demselben hebr. Präpositionalausdruck entspricht I 20$_{25}$ *ἐκ πλαγίων* c. gen., was II 3$_{27}$ Übersetzung von אל תוך „zu [der] Mitte“, 16$_{13}$ von לעמת „neben“ (eig. zur Vereinigung) ist. Eine ähnliche Wendung ist II 10$_{16}$ *ἐκ τοῦ πέραν* c. gen. מעבר „von jenseit“ (16$_{13}$ *ἐκ πέρας* ist Schreibfehler B's für *ἐκ πλευρᾶς* בצלע „in der Rippe“, d. h. an der Seite).

2) שנית = *δεύτερον* Reg. III 9$_{2}$.

Dan. 2_7 = תנינות (Theod. hat an dieser Stelle *δεύτερον*). — Ep. Ier. $_{71}$ *ἐξ ὑστέρου* (zuletzt).

Mac. I 8_{27} *ἐὰν ἔθνει Ἰουδαίων συμβῇ προτέροις πόλεμος, συμμαχήσουσιν οἱ Ῥωμαῖοι ἐκ ψυχῆς*[1]), vgl. Is. 58_{10} *ἐὰν … δῷς πεινῶντι τὸν ἄρτον ἐκ ψυχῆς σου* תפק לרעב נפשך „du gibst her dem Hungrigen deine Seele"; Ez. 25_6 *ἐπέχαρας ἐκ ψυχῆς σου ἐπὶ τὴν γῆν τοῦ Ἰσραήλ* בנפש „in Seele" (ähnlich $_{15}$). — Mac. IV 7_{18} *ἐξ ὅλης καρδίας*; 13_{18} *ἐξ ὅλης τῆς καρδίας* wie Deut. 4_{29} 6_5 10_{12} 11_{13} Par. II 15_{12} Ier. 3_{10}, wo jedoch entsprechend dem hebr. בכל לבבך „in deinem ganzen Herzen" bzw. בכל לבה „in ihrem ganzen Herzen" stets (außer Par. II 15_{12}) das Pronomen *σου* bzw. *αὐτῆς* hinzugefügt ist[2]). — Von veränderter Sinnesart wird *ἐκ μεταβολῆς* gebraucht Mac. III 5_{40} *ἐκ μεταβολῆς ἀναλύων τά σοι δεδογμένα*.

15. Einzelheiten:

a) Eine Verschiebung der Auffassung liegt im Griech. vor Gen. 35_2 *ἄρατε τοὺς θεοὺς τοὺς ἀλλοτρίους ἐκ μέσου ὑμῶν* אשר בתככם „welche in eurer Mitte [sind]"; Reg. II 6_1 *συνήγαγεν ἔτι Δαυεὶδ πάντα νεανίαν ἐξ Ἰσραήλ* בישראל „in Israel"; auch Gen. 46_6, wo aber nur A und 2 Minuskeln *ἐκ γῆς* statt *ἐν γῇ* = בארץ bieten.

b) קרא בשם „rufen in (d. h. mit) Namen"[3]) wird übersetzt Exod. 31_2 *ἀνακέκλημαι ἐξ ὀνόματος τὸν Βεσελεήλ* (ebenso 35_{30}). Dagegen steht der Akkusativ Is. 43_1 *ἐκάλεσά σε τὸ ὄνομά σου* קראתי בשמך „ich habe gerufen in (mit) deinem Namen"; 45_3 *ἐγὼ κύριος ὁ θεὸς ὁ καλῶν τὸ ὄνομά σου* הקורא בשמך „der Rufende in (mit) deinem Namen", der Dativ 45_4 *καλέσω σε τῷ ὀνόματί σου* (א*, *μου* B) אקרא לך בשמך „ich rufe dir in (mit) deinem Namen".

---

1) Vgl. Col. 3_{23} *ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε*.

2) Marc. 12_{30} *καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου* ist Zitat aus Deut. 6_5 *καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς καρδίας* (*διανοίας* B und einige Minuskeln) *σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς δυνάμεώς σου* בכל לבבך ובכל נפשך ובכל מאודך „in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele und in deiner ganzen Kraft". Matth. 22_{37} sagt in Übereinstimmung mit dem Urtext *ἐν* statt *ἐξ*: *ἀγαπ. κ. τ. θ. σ. ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου*. Luc. 10_{27} wechselt zwischen *ἐξ* und *ἐν*: *ἀγαπ. κ. τ. θ. σ. ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ἰσχύϊ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου* (doch führt D *ἐν* durch).

3) In anderem Sinne steht קרא בשם יהוה „rufen in (d. h. mit) dem Namen Jahwes", d. h. Jahwe (oder auch eine andere Gottheit) anrufen. Dieses ב wird wörtlich durch *ἐν* wiedergegeben Reg. III 18_{26} *ἐπεκαλοῦντο ἐν ὀνόματι τοῦ Βάαλ*, durch *ἐπί* Gen. 12_8 *ἐπεκαλέσατο ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου*, durch den Akkus. 4_{26} *οὗτος ἤλπισεν ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα κυρίου τοῦ θεοῦ* (ebenso Ps. 78_6 104_1 Is. 64_7).

c) Die Gemäßheit bezeichnet ἐξ Gen. 49₅ συνετέλεσαν ἀδικίαν ἐξ αἱρέσεως αὐτῶν völlig abweichend vom hebr. Wortlaut כלי חמס מכרתיהם „Geräte [der] Gewalttat [sind] ihre Waffen (?)" (der Übersetzer hat wahrscheinlich כלו „sie vollendeten" gelesen und in dem ersten Buchstaben von מכרתיהם die Präpos. מן gesehen). Dieselbe präpositionale Fügung treffen wir Mac. I 8₃₀ ἐὰν δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους βουλεύσωνται οὗτοι καὶ οὗτοι προσθεῖναι ἢ ἀφελεῖν, ποιήσονται ἐξ αἱρέσεως αὐτῶν. Lev. 22₁₈ dagegen heißt es ἄνθρωπος ἄνθρωπος ... ὃς ἂν προσενέγκῃ τὰ δῶρα αὐτοῦ κατὰ πᾶσαν ὁμολογίαν αὐτῶν ἢ κατὰ πᾶσαν αἵρεσιν αὐτῶν לכל נדריהם ולכל נדבותם „zu allen ihren Gelübden und zu allen ihren Freiwilligkeiten (freiwilligen Gaben)".

d) Über ἐξ zur Bezeichnung des Stoffes, des partitiven[1]) und komparativen Verhältnisses ist in den entsprechenden Abschnitten des Kapitels über den Genetiv (Diss. S. 27, 17f., 44), über ἐξ bei ἀθῷος und ἀργυρώνητος ist bei ἀπό gehandelt (oben S. 282).

εἰς.

1. Bei Verben:

a) = אל „zu, nach"[2]): Gen. 19₃ εἰσῆλθον εἰς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ; 18₇ εἰς τὰς βόας ἔδραμεν[3]); 3₁₉ 21₃₂ 37₂₂ u. o., auch 19₂₇ ὤρθρισεν ... εἰς τὸν τόπον (vgl. Exod. 34₄ ὀρθρίσας Μωυσῆς ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος τὸ Σινά), Mac. I 11₆₇ ὤρθρισαν τὸ πρωὶ εἰς τὸ πεδίον Νασώρ.

Erwähnung verdient Gen. 6₁₆ εἰς πῆχυν συντελέσεις αὐτὴν (sc. τὴν κιβωτόν) ἄνωθεν אל אמה „zu einer Elle", d. h. eine Elle lang.

b) = ב: Gen. 16₅ δέδωκα τὴν παιδίσκην μου εἰς τὸν κόλπον σου; 24₆₃ ἐξῆλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχῆσαι εἰς τὸ πεδίον; Exod. 2₃ ἐνέβαλεν τὸ παιδίον εἰς αὐτήν (sc. τὴν θῖβιν) und ἔθηκεν αὐτὴν εἰς τὸ ἕλος; 3₁₈ πορευσώμεθα ... εἰς τὴν ἔρημον; Abd. ₁₃ μηδὲ εἰσέλθῃς εἰς πύλας λαῶν בשער עמי „in [das] Tor meines Volkes". Beachte Mich. 3₃ τὰ ὀστέα αὐτῶν ... ἐμέλισαν ὡς σάρκας εἰς λέβητα καὶ ὡς κρέα εἰς χύτραν, wo zuerst ב, dann בתוך „in der Mitte" steht.

So wird auch ביד „in [der] Hand" mit εἰς (τὰς) χεῖρας oder εἰς τὴν χεῖρα übersetzt (bei den Verben des Gebens u. ä.)[4]), z. B. Gen. 27₁₇ ἔδωκεν τὰ ἐδέσματα ... εἰς τὰς χεῖρας Ἰακώβ; 39₈ πάντα

1) Füge hinzu Reg. I 2₁₆ λάβε σεαυτῷ ἐκ πάντων ὧν ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχή σου קח לך כאשר תאוה נפשך „nimm dir gemäß [dem,] was begehrt deine Seele".

2) אל wird durch einen Relativsatz wiedergegeben Gen. 31₄ ἐκάλεσεν Ῥαχὴλ καὶ Λείαν εἰς τὸ πεδίον (hebr. Akkusativ des Ortes השדה) οὗ τὰ ποίμνια אל צאנו „zu seinem Kleinvieh".

3) Ähnlich Matth. 15₂₄ ἀπεστάλην ... εἰς τὰ πρόβατα.

4) Siehe auch unter ἐν.

... ἔδωκεν εἰς τὰς χεῖράς μου; 6 ἐπέτρεψεν (D^sil M; ἐπέστρ. A) πάντα ὅσα ἦν αὐτῷ εἰς χεῖρας Ἰωσήφ ויעזב כל אשר לו ביד יוסף „und er ließ alles, was ihm [war], in der Hand Josephs", d. h. vertraute es ihm an; Lev. 26 25 παραδοθήσεσθε εἰς χεῖρας ἐχθρῶν; Deut. 1 27 παραδοῦναι ἡμᾶς εἰς (τὰς) χεῖρας (τῶν) Ἀμορραίων (ähnl. 2 30); Iud. 2 14 παρέδωκεν αὐτοὺς εἰς χεῖρας[1]) (ἐν χειρὶ A-Text) προνομευόντων. Ebenso werden wiedergegeben על יד „auf [der] Hand" Gen. 42 37 δὸς αὐτὸν εἰς τὴν χεῖρά μου; על כף „auf [der] hohlen Hand" 40 11 ἔδωκα τὸ ποτήριον εἰς τὰς χεῖρας Φαραώ; gelegentlich auch לפני „zu [dem] Antlitz, vor" Deut. 7 2. 23 παραδώσει αὐτοὺς κύριος ... εἰς τὰς χεῖράς σου. Auch Mac. I kennt diese Ausdrucksweise: 4 30 παρέδωκας τὴν παρεμβολὴν τῶν ἀλλοφύλων εἰς χεῖρας Ἰωνάθου (dasselbe passivisch 7 35)[2]); 31 σύγκλεισον τὴν παρεμβολὴν ταύτην εἰς χεῖρας λαοῦ σου Ἰσραήλ.

Hierher gehört ferner die Verbindung εἰς τὰ ὦτα = באזני „in den Ohren"[3]): Gen. 20 8 ἐλάλησεν πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα εἰς τὰ ὦτα αὐτῶν; 23 16 τὸ ἀργύριον ὃ ἐλάλησεν εἰς τὰ ὦτα τῶν υἱῶν Χέτ; Exod. 10 2 ὅπως διηγήσησθε εἰς τὰ ὦτα τῶν τέκνων ὑμῶν; 17 14 δὸς εἰς τὰ ὦτα Ἰησοῖ; 24 7 ἀνέγνω εἰς τὰ ὦτα τοῦ λαοῦ und geradeso Mac. I 10 7 ἀνέγνω τὰς ἐπιστολὰς εἰς τὰ ὦτα παντὸς τοῦ λαοῦ.

Exod. 32 10 θυμωθεὶς ὀργῇ εἰς αὐτούς[4]).

c) = על: Gen. 50 21 ἐλάλησεν αὐτῶν εἰς τὴν καρδίαν[5]).

Exod. 9 22 10 21 ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου εἰς τὸν οὐρανόν, vgl. Mac. II 3 20 προτείνουσαι τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανόν (ebenso 14 34

---

1) Dagegen Iud. 2 23 καὶ οὐ παρέδωκεν αὐτὰ ἐν χειρὶ Ἰησοῦ.

2) εἰς (τὰς) χεῖράς τινος παραδιδόναι Matth. 17 22 26 45 Marc. 9 31 14 41 Luc. 9 44 24 7, vgl. auch Luc. 23 46 (Zitat aus Ps. 30 6). Daß das gut griech. empfunden ist, zeigen Soph. El. 1348 ὅτῳ μ' ἔδωκας εἰς χέρας und Polyb. III 52, 7 διδόντων σφᾶς αὐτοὺς εἰς τὰς χεῖρας ἀπαρατηρήτως (ähnlich IV 29, 2). Vgl. ferner Dittenb., Syll.[2] 1168 95 ἐξελὼν τὰν λόγχαν ὁ θεὸς εἰς τὰς χῆράς οἱ ἔδωκε; 100 δόμεν οἱ ἐς τὰς χεῖρας.

3) Neben εἰς τὰ ὦτα (etwa 35 mal in der Sept.) kommt, wenn auch seltener, ἐν τοῖς ὠσίν (etwa 12 mal) vor, z. B. Deut. 5 1 ὅσα ἐγὼ λαλῶ ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν; Bar. 1 3/4 καὶ ἀνέγνω Βαροὺχ τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου ἐν ὠσὶν Ἰεχονίου ... καὶ ἐν ὠσὶ παντὸς τοῦ λαοῦ ... καὶ ἐν ὠσὶν τῶν δυνατῶν ... καὶ ἐν ὠσὶ τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἐν ὠσὶ παντὸς τοῦ λαοῦ. Beides findet sich nebeneinander in demselben Satze Reg II 3 19 καὶ ἐλάλησεν Ἀβεννὴρ ἐν τοῖς ὠσὶν Βενιαμείν, καὶ ἐπορεύθη Ἀβεννὴρ τοῦ λαλῆσαι εἰς τὰ ὦτα τοῦ Δαυείδ. — באזני = ἐναντίον Gen. 44 18 λαλησάτω ὁ παῖς σου ῥῆμα ἐναντίον σου. — Jenes ἐν τοῖς ὠσίν findet sich unabhängig vom Original Reg. I 3 17 ἐκ πάντων λόγων τῶν λαληθέντων σοι ἐν τοῖς ὠσίν σου מכל הדבר אשר דבר אליך „von allem Wort, welches er redete zu dir" (sonst in Reg. I stets εἰς τὰ ὦτα = באזני: 8 21 11 4 18 23 25 24).

4) Anders Iud. 2 14. 20 ὠργίσθη θυμῷ κύριος ἐν τῷ Ἰσραήλ. Über sonstige Konstruktionen bei θυμοῦσθαι und ὀργίζεσθαι s. Diss. S. 62.

5) Siehe auch unter κατά.

15₂₁); III 5₂₅ τείνοντες τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανόν; 6₁₇ μέγα εἰς οὐρανὸν ἀνέκραξαν, wobei zu bemerken ist, daß hier der Artikel fehlt, ebenso wie 6₃₃ ἀδιαλείπτως εἰς οὐρανὸν ἀνθωμολογεῖτο, dagegen wieder IV 4₁₁ τὰς χεῖρας ἐξέτεινεν εἰς τὸν οὐρανόν und 6₆ ὑψηλοὺς ἀνατείνας εἰς τὸν οὐρανὸν τοὺς ὀφθαλμούς[1]). Vgl. auch f.

Gen. 24₄₉ ἵνα ἐπιστρέψω εἰς δεξιὰν ἢ εἰς ἀριστεράν על ימין או על שמאל „auf [der] rechten [Seite] oder auf [der] linken". Vgl. 13₉ εἰ σὺ εἰς ἀριστερά, ἐγὼ εἰς δεξιά· εἰ δὲ σὺ εἰς δεξιά, ἐγὼ εἰς ἀριστερά אם השמאל ואימנה ואם הימין ואשמאילה „wenn die linke [Seite], will ich mich zur rechten wenden, und wenn die rechte, will ich mich zur linken wenden", wo den Worten ἐγὼ εἰς δεξιά und ἐγὼ εἰς ἀριστερά im Urtext denominative Verben entsprechen.

Gen. 30₄₀ οὐκ ἔμειξεν αὐτὰ (sc. τὰ πρόβατα) εἰς τὰ πρόβατα Λαβάν לא שתם על צאן לבן „nicht stellte er sie auf (d. h. neben) das Kleinvieh Labans"[2]).

d) = ל: Gen. 24₂₈ ἀπήγγειλεν εἰς τὸν οἶκον, vgl. Mac. I 6₅ ἦλθεν ἀπαγγέλλων τις αὐτῷ εἰς τὴν Περσίδα; 16₂₁ προδραμὼν ἀπήγγειλεν Ἰωάννῃ εἰς Γάζαρα. — Reg. I 8₂₂ ἀποτρεχέτω ἕκαστος εἰς τὴν πόλιν αὐτοῦ; Esdr. II 2₁ ἐπέστρεψεν εἰς Ἰερουσαλὴμ καὶ Ἰουδὰ ἀνὴρ εἰς πόλιν αὐτοῦ[3]). — Gen. 45₅ εἰς γὰρ ζωὴν ἀπέστειλέν με ὁ θεός; Reg. I 6₂ ἀποστελοῦμεν αὐτὴν (sc. τὴν κιβωτόν) εἰς τὸν τόπον αὐτῆς[4]).

Ferner steht εἰς für ל in der Verbindung εἰς συνάντησιν[5]) לקראת „um zu begegnen", d. h. entgegen[6]): Gen. 14₁₇ ἐξῆλθεν βασι-

1) So heißt es auch Mac. I 3₅₀ ἐβόησαν φωνῇ εἰς τὸν οὐρανόν, dagegen ohne Artikel 4₁₀ βοήσωμεν εἰς οὐρανόν (ähnlich 4₂₄. ₅₅ 9₄₆). In der übrigen Sept. pflegt εἰς τὸν οὐρανόν gesagt zu werden mit Ausnahme von Esdr. II 9₆ αἱ πλημμέλειαι ἡμῶν ἐμεγαλύνθησαν ἕως εἰς οὐρανόν und Reg. I 2₁₀b κύριος ἀνέβη εἰς οὐρανούς. Häufig fehlt der Artikel bei der Präposition ἐν: Reg. III 8₅₃a Par. II 6₁₄ 20₆ Ps. 10₄ usw. ἐν οὐρανῷ, aber Ps. 72₂₅ 112₆ 118₈₉ ἐν τῷ οὐρανῷ.

2) Vgl. dagegen Ps. 105₃₅ ἐμίγησαν ἐν τοῖς ἔθνεσιν ויתערבו בגוים „und sie mischten sich in den Völkern". Bloßen Dativ finden wir Reg. IV 18₂₃ (= Is. 36₈) μίχθητε τῷ κυρίῳ μου התערב נא את אדני „misch dich doch mit meinem Herrn", d. h. laß dich in einen Wettstreit mit ihm ein; Prov. 14₁₆ ὁ δὲ ἄφρων ἑαυτῷ πεποιθὼς μίγνυται ἀνόμῳ כסיל מתעבר ובוטח „ein Tor [ist] sich ereifernd (oder sündigend) und vertrauend" (der Übersetzer hat מתערב „sich mischend" gelesen).

3) Luc. 2₃ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν.

4) εἰς = ב Reg. I 11₃ ἀποστελοῦμεν ἀγγέλους εἰς πᾶν ὅριον Ἰσραήλ; = acc. loci 4₄ ἀπέστειλεν ὁ λαὸς εἰς Σηλώμ.

5) Vgl. damit russ. *na vstrěču* „in die Begegnung" (entgegen) und pers. امدن باستقبال c. gen. „kommen in das Entgegengehn jmds." (z. B. Saleman-Shukowski, Chrestomathie S. 11, Z. 4).

6) לקראת = ἐξ ἐναντίας siehe S. 197 f.

λεὺς Σοδόμων εἰς συνάντησιν αὐτῷ לקראתו; 18_2 *προσέδραμεν εἰς συνάντησιν αὐτοῖς*; 19_1 24_{65} 32_6 33_4 46_{29} Exod. $4_{14.27}$ u. ö. Der Dativ geht dem Präpositionalausdruck vorauf Reg. III $12_{24\,l}$ (nur griech. vorhanden) *ἐξελεύσονταί σοι εἰς συνάντησιν*. Daneben auch mit nachfolgendem Genetiv Gen. 24_{17} *ἐπέδραμεν ὁ παῖς εἰς συνάντησιν αὐτῆς*. — In Mac. I erscheint *εἰς συνάντησιν* 10 mal mit folgendem Dativ, 3 mal mit dem Genetiv; in II—IV findet sich die Wendung nicht.

Neben *εἰς συνάντησιν* begegnet auch *εἰς ἀπάντησιν* (nicht in Gen., Exod., Lev., Num., Deut., Ios.), z. B. Reg. I 4_1 *ἐξῆλθεν Ἰσραὴλ εἰς ἀπάντησιν αὐτοῖς εἰς πόλεμον*. Ebenso Mac. I 12_{41} *ἐξῆλθεν Ἰωναθὰν εἰς ἀπάντησιν αὐτῷ*. — Beachte noch Ier. 28_{31} *διώκων εἰς ἀπάντησιν διώκοντος διώξεται καὶ ἀναγγέλλων εἰς ἀπάντησιν ἀναγγέλλοντος τοῦ ἀναγγεῖλαι*[1]) *τῷ βασιλεῖ Βαβυλῶνος* רץ לקראת רץ ירוץ ומגיד לקראת מגיד להגיד „Laufender entgegen Laufendem wird laufen und Verkündender entgegen Verkündendem zu verkünden".

Das hebr. Pronomen suffixum bleibt unübersetzt Iud. 11_{34} *ἐξεπορεύετο εἰς ὑπάντησιν* (B, *ἀπάντησιν αὐτοῦ* A). Vgl. auch Reg. III $12_{24\,n}$ (ohne hebr. Vorlage) *ἐξῆλθεν ἡ κραυγὴ εἰς ἀπαντήν*.

Statt *εἰς* ist mir der Dativ in der Übersetzung begegnet Reg. I 21_1 *ἐξέστη Ἀβειμέλεχ τῇ ἀναντήσει αὐτοῦ*[2]).

εἰς für ל steht auch Gen. 19_2 *ἀπελεύσεσθε εἰς τὴν ὁδὸν ὑμῶν* לדרככם „zu eurem Wege", d. h. eures Weges; 33_{16} *ἀπέστρεψεν δὲ Ἡσαὺ ... εἰς τὴν ὁδὸν αὐτοῦ*. Derselbe Präpositionalausdruck als Zusatz des Übersetzers 18_5 *μετὰ τοῦτο παρελεύσεσθε εἰς τὴν ὁδὸν ὑμῶν*. — Vergleiche miteinander Reg. I 1_{18} *ἐπορεύθη ἡ γυνὴ εἰς* (ל) *τὴν ὁδὸν αὐτῆς* und $_{19}$ *πορεύονται τὴν ὁδὸν αὐτῶν* (hebr. Vorlage fehlt). — Gen. 13_{17} *διόδευσον τὴν γῆν εἴς τε τὸ μῆκος αὐτῆς καὶ εἰς τὸ πλάτος* ל, vgl. 12_6 *διώδευσεν Ἀβρὰμ τὴν γῆν* (om. *τὴν γῆν* A) *εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς*, hebr. nur בארץ „in dem Lande". — Idt. 1_2 *ᾠκοδόμησεν ... τείχη ἐκ λίθων λελαξευμένων εἰς πλάτος πηχῶν τριῶν καὶ εἰς μῆκος πηχῶν ἕξ*.

Bei Verwandlungen[3]): Exod. 7_{15} *τὴν ῥάβδον τὴν στραφεῖσαν*

---

1) Über derartige drei- und mehrfache Paronomasie s. H. Reckendorf, Über Paronomasie in den semit. Sprachen S. 14 ff.

2) Die alttestam. Redensart findet sich auch im N. T., sowohl mit nachfolgendem Dativ: Matth. 8_{34} *ἐξῆλθεν εἰς ὑπάντησιν* (oder *συνάντησιν*) *τῷ Ἰησοῦ*; Act. 28_{15} *εἰς ἀπάντησιν ἡμῖν*, als auch mit dem Genetiv: Matth. 25_1 *ἐξῆλθον εἰς ὑπάντησιν* (oder *ἀπάντησιν*) *τοῦ νυμφίου*; $_6$ *εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ* (oder *αὐτῷ* oder ohne Pronomen); Thess. I 4_{17} *ἡμεῖς οἱ ζῶντες ... ἁρπαγησόμεθα ἐν νεφέλαις εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα*.

3) Vgl. syr. ܐܝܟ ܕܡܬܗܦܟܝܢ ܗܘܘ ܚܛܪ̈ܐ ܠܚܘܘ̈ܬܐ ܘܡܝ̈ܐ ܠܕܡܐ ܘܐܝܟ ܕܡܬܗܦܟ ܚܡܪܐ ܠܡܫܬܘܬܐ

εἰς ὄφιν; 7_{20} *μετέβαλεν πᾶν τὸ ὕδωρ ... εἰς αἷμα.* Vgl. Bar. 2_{29} *ἡ βόμβησις ἡ μεγάλη ἡ πολλὴ αὕτη ἀποστρέψει εἰς μικράν*; Mac. I 1_{39} *αἱ ἑορταὶ αὐτῆς ἐστράφησαν εἰς πένθος, τὰ σάββατα αὐτῆς εἰς ὀνειδισμόν, τιμὴ αὐτῆς εἰς ἐξουθένωσιν* (ähnlich 1_{40} 9_{41}); II 8_{5} *τῆς ὀργῆς τοῦ κυρίου εἰς ἔλεον τραπείσης*; III 6_{22} *μετεστράφη τοῦ βασιλέως ἡ ὀργὴ εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα*; IV 9_{22} *ἐν πυρὶ μετασχηματιζόμενος εἰς ἀφθαρσίαν.* — Mac. I 2_{63} *ἐπέστρεψεν εἰς τὸν χοῦν αὐτοῦ* ist zu vergleichen mit Ps. 145_{4} *ἐπιστρέψει εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ* ישב לאדמתו „er wird zurückkehren zu seinem Erdboden“ und Gen. 3_{19} *ἕως τοῦ ἀποστρέψαι σε εἰς τὴν γῆν ἐξ ἧς ἐλήμφθης, ὅτι γῆ εἶ καὶ εἰς γῆν ἀπελεύσῃ* עד שובך אל האדמה כי ממנה לקחת כי עפר אתה ואל עפר תשוב „bis zu deinem Zurückkehren zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen; denn Staub bist du, und zu Staub sollst du zurückkehren (d. h. wieder werden)“.

Über *εἰς* = ל bei Verben des Teilens s. Diss. S. 79.

Bei *ἁμαρτάνειν*: Gen. 20_{6} *τοῦ μὴ ἁμαρτεῖν σε εἰς ἐμέ*; 9 *μή τι ἡμάρτομεν εἰς σέ*; Vgl. Mac. II 7_{18} *ἁμαρτόντες εἰς τὸν ἑαυτῶν θεόν*[1]). Daß in diesem Falle *εἰς* und *ἐναντίον* ohne Unterschied gebraucht werden können, zeigt Exod. 10_{16} *ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου*[2]) ... *καὶ εἰς ὑμᾶς* (hebr. beidemal ל)[3]).

e) = עד „bis“: Gen. 50_{10} *παρεγένοντο εἰς* (B; die übrige Überlieferung *ἐφ'*) *ἅλωνα Ἀτάδ.* Sonst wird עד durch *ἕως* wiedergegeben, z. B. 11_{31} *ἦλθεν ἕως Χαρράν* (s. unter *ἕως*).

f) = ה locale: Gen. 12_{5} *πορευθῆναι εἰς γῆν Χανάαν*, ähnlich 14_{10} $19_{1.17.19}$ 20_{1} 45_{4} Exod. 4_{21} usw.; Reg. II 10_{17} *παρεγένοντο εἰς Αἰλάμ* (aber 16 hebr. und griech. bloßer Akkusativ *παρεγένοντο Αἰλάμ*). — Gen. 15_{5} *ἀνάβλεψον εἰς τὸν οὐρανόν*[4]), vgl. Mac. II 7_{28}

ܠܬܠܓܐ „wie sich verwandelt Wasser zu Hagel und zu Eis und zu Schnee, und wie Wein verändert seine schwarze Farbe zu weißer Farbe“ (Ungnad, Chrestom. 47, Z. 11).

1) Matth. 18_{21} *ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου.* Daß diese Verbindung auch dem früheren Griechisch nicht unbekannt ist, zeigt z. B. Eur. Hipp. 323 *οὐ γάρ ἔς σ' ἁμαρτάνω.* — Vgl. auch Mac. II 4_{17} *ἀσεβεῖν εἰς τοὺς θείους νόμους* und IV 11_{8} *τοὺς εὐσεβοῦντας εἰς τὸν θεόν.*

2) Ebenso Gen. 39_{9} *ἁμαρτήσομαι ἐναντίον τοῦ θεοῦ*; Deut. 9_{16} *ἡμάρτετε ἐναντίον κυρίου*; Ios. 7_{20} *ἀληθῶς ἥμαρτον ἐναντίον κυρίου* חטא ל „sündigen gegen“; Par. II 12_{2} *ἥμαρτον ἐναντίον κυρίου* מעל ב „treulos sein gegen“. Auch *ἐνώπιον* kommt so vor: Exod. 32_{33} *εἴ τις ἡμάρτηκεν ἐνώπιόν μου*; Reg. I 7_{6} *ἡμαρτήκαμεν ἐνώπιον κυρίου* חטא ל.

3) Vgl. Luc. $15_{18.21}$ *ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου.*

4) Zu *εἰς τὸν οὐρανόν* vgl. oben unter c.

ἀναβλέψαντα εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν (vgl. auch IV 15$_{18}$ *εἰς σὲ οἰκτρὸν βλέπων* [אV; om. *σὲ* A]; 17$_{10}$ *εἰς θεὸν ἀφορῶντες*)[1]).

g) für hebr. bloßen Akkusativ: Gen. 13$_{10}$ *ἕως ἐλθεῖν εἰς Ζόγορα*; Reg. I 6$_{16}$ *ἀνέστρεψαν εἰς Ἀσκάλωνα*; 11$_{14.15}$ *πορευθῶμεν* (bzw. *ἐπορεύθη*) *εἰς Γάλγαλα*; 12$_{8}$ *εἰσῆλθεν Ἰακὼβ ... εἰς Αἴγυπτον*; Abd. 11 *ἀλλότριοι εἰσῆλθον εἰς πύλας αὐτοῦ*; Reg. I 2$_{6}$ *κατάγει εἰς ᾅδου*. Bisweilen wird aber der hebr. Akkus. auch im Griech. durch den Akkus. ausgedrückt; so heißt es zwar Reg. I 10$_{5}$ *ὡς ἂν εἰσέλθητε ἐκεῖ εἰς τὴν πόλιν*, aber für denselben hebr. Akkus. העיר 9$_{13}$ *ὡς ἂν εἰσέλθητε τὴν πόλιν*; 14 *ἀναβαίνουσιν τὴν πόλιν*[2]), vgl. auch die unter f zitierte Stelle II 10$_{16}$.

Gen. 49$_{17}$ *πεσεῖται ὁ ἱππεὺς εἰς*[3]) *τὰ ὀπίσω* אחור „Rückseite"; vgl. 19$_{17}$ *μὴ περιβλέψῃς εἰς τὰ ὀπίσω* אחריך „hinter dir", 26 *ἐπέβλεψεν ... εἰς τὰ ὀπίσω* מאחריו „von hinter ihm". — Mac. IV 8$_{12}$ *ἐκέλευσεν εἰς τὸ ἔμπροσθεν προτεθῆναι τὰ βασανιστήρια*[4]). — Über Gen. 49$_{23}$ *εἰς ὃν διαβουλευόμενοι ἐλοιδόρουν* s. oben S. 268 Anm. 3.

Gen. 37$_{21}$ *οὐ πατάξομεν αὐτὸν εἰς ψυχήν* (nur n *ἐν ψυχῇ*), im Hebr. doppelter Akkusativ לא נכנו נפש „nicht werden wir schlagen ihn [hinsichtlich der] Seele"[5]).

Über *εἰς* statt eines zweiten Nominativs bei *γίνεσθαι* und *εἶναι* siehe Diss. S. 3 f.

h) nach *δεῦρο* und *δεῦτε*: Num. 23$_{13}$ *δεῦρο ἔτι μετ' ἐμοῦ εἰς τόπον ἄλλον* לך נא אתי אל מקום אחר „gehe doch mit mir zu einem andern Ort", ebenso Reg. III 1$_{53}$ (hier jedoch ל); Mac. I 12$_{45}$ *δεῦρο μετ' ἐμοῦ εἰς Πτολεμαΐδα*[6]).

---

1) Vgl. Pap. Paris. 39, 10 *ἐμβλέψαντες εἴς τε ἐμὲ ... καὶ εἰς τὴν ἐκείνων ὀρφανείαν*, ähnlich Epistulae privatae ed. Witkowski 26, 21. Von Personen wird *ἀποβλέπειν εἰς* gesagt Polyb. 6, 50, 3; vgl. Herod. III 62 *βλέψας ἐς τὸν Πρηξάσπεα*.

2) Ebenda 10. 12 *ἐπορεύθη* bzw. *ἥκει εἰς τὴν πόλιν* entspricht hebr. Präpositionalausdrücken mit אל und ל.

3) Vgl. Mac. IV 6 7 *πίπτων εἰς τὸ ἔδαφος* „auf den Erdboden fallend". Mit der seit Thuc. zu belegenden Redensart *ἐς* (oder *εἰς*) *ἔδαφος* „in Grund und Boden", d. h. gänzlich (zerstören) hat dies nichts zu tun.

4) Die Verbindung *εἰς τὴν ἔμπροσθεν* Mac. III 7 20 ist in A erst durch Auslassung mehrerer Worte zwischen *τὴν* und *ἔμπροσθεν* entstanden.

5) Vgl. Reg. I 5 12 *ἐπλήγησαν εἰς τὰς ἕδρας* הכו בעפלים „sie wurden geschlagen in (wohl instrumental = mit) den Geschwülsten" (9 *ἐπάταξεν αὐτοὺς εἰς τὰς ἕδρας αὐτῶν* steht in der Vorlage וישרתו להם עפלים „und es brachen hervor ihnen Geschwülste"). Die geschlagene Körperstelle wird mit *ἐπί* = אל bezeichnet 17 49 *ἐπάταξεν τὸν ἀλλόφυλον ἐπὶ τὸ μέτωπον αὐτοῦ*. Auch *κατά* c. acc. wird zur Bezeichnung der getroffenen Körperstelle verwendet, s. oben S. 250.

6) Matth. 22 4 *δεῦτε εἰς τοὺς γάμους*. Vgl. auch Reg. I 17 44 *δεῦρο πρός με*; Matth. 11 28 *δεῦτε πρός με*; Reg. IV 6 19 *δεῦτε ὀπίσω μου*; Ioh. 11 43 *δεῦρο ἔξω*.

i) Wie bei Polybius von ἀπαντᾶν[1]) und συναντᾶν die Präposition εἰς abhängt (Krebs S. 107), so auch Mac. I 10₅₆ ἀπάντησον εἰς Πτολεμαΐδα (ähnlich 11₂₂ 12₂₅); 11₆ συνήντησεν Ἰωναθὰν τῷ βασιλεῖ εἰς Ἰόππην (anders Reg. I 22₁₈ ἐπιστρέφου σὺ καὶ ἀπάντα εἰς τοὺς ἱερεῖς פגע בכהנים „stoße in die Priester", d. h. falle über die Priester her; Ios. 11₂₀ συναντᾶν εἰς πόλεμον πρὸς Ἰσραὴλ לקראת המלחמה את ישראל „zu begegnen [d. h. entgegen] dem Kriege mit Israel").

k) Über εἰς zum Ausdruck der Ruhe siehe unter ἐν.

2. In temporaler Bedeutung:

= ל: Gen. 3₂₂ Reg. II 7₂₉ Mac. I 8₂₃ 14₄₁ εἰς τὸν αἰῶνα. Vgl. Mac. II 14₃₆ εἰς αἰῶνα[2]); IV 12₁₂ εἰς ὅλον τὸν αἰῶνα; 18₂₄ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. — Ferner Is. 13₂₀ 33₂₀ 34₁₀ (Bar. 3₃₂) εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον לנצח oder לעולם. Ähnlich Mac. I 15₈ III 5₁₃ εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον (ebenso Est. 9₂₈ = בכל דור ודור „in jedem Geschlecht und Geschlecht")[3]); Mac. III 7₂₃ εἰς τοὺς ἀεὶ χρόνους; 3₂₆ εἰς τὸν ἐπίλοιπον χρόνον.

Gen. 17₇ στήσω τὴν διαθήκην μου ... εἰς γενεὰς αὐτῶν (ähnlich ₁₀)[4]); ₂₁ ὃν τέξεταί σοι Σάρρα εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τῷ ἐνιαυτῷ τῷ ἑτέρῳ; 21₂ εἰς τὸν καιρόν; ebenda unmittelbar vorher ἔτεκεν Σάρρα τῷ Ἀβραὰμ υἱὸν εἰς τὸ γῆρας[5]) בן לזקניו „einen Sohn zu seinem Alter" (derselbe hebr. Wortlaut in ₇, wo die griech. Übersetzung abweicht: ἔτεκον υἱὸν ἐν τῷ γήρει μου). — Exod. 8₁₀ εἰς αὔριον למחר[6]) „zu morgen", auch Mac. I 5₂₇, mit dem Artikel III 5₃₈ εἰς τὴν αὔριον (dagegen wird למחר Exod. 8₂₃ übersetzt durch ἐν τῇ αὔριον); Exod. 19₁₁ εἰς τὴν ἡμέραν τὴν τρίτην ליום השלישי „zu dem Tage dem dritten". — Exod. 34₂.₂₅ εἰς τὸ πρωί לבקר „zum Morgen" (16₁₉.₂₀ = עד בקר „bis zu[m] Morgen"), auch Mac. I 3₅₈ (vgl. III 5₂₀ εἰς τὴν ἐπιτέλλουσαν ἡμέραν); Gen. 49₂₇ εἰς τὸ ἑσπέρας לערב „zum Abend" (vorhergeht τὸ πρωινόν = בבקר „am Morgen").

Besonders zu nennen ist Gen. 18₁₀ ἐπαναστρέφων ἥξω πρὸς σὲ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ὥρας כעת חיה „um (eig. wie) die[se] Zeit [als wiederauf]lebende", d. h. um diese Zeit im nächsten Jahr (oben S. 251); ₁₄ εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ἀναστρέψω πρὸς σὲ εἰς ὥρας למועד ... כעת

1) Dittenb., Syll.³ 75₄₉ ἐπειδὰν ἀπαν[τέσο]σι ἐ[ς τὸ]ν δε̃μον hοι πρέσβες.

2) εἰς αἰῶνα Dittenb., Or. graec. 515₅₅, εἰς τὸν αἰῶνα 194₃₆.

3) Dittenb., Or. graec. 248₅₄ εἰς τὸν αἰώνιον χρόνον, 383₁₀ εἰς χρόνον αἰώνιον.

4) Vgl. Mac. III 6₃₆ ὁρισάμενος περὶ τούτων θεσμὸν ἐπὶ πᾶσαν τὴν παροικίαν αὐτῶν εἰς γενεάς.

5) Vgl. Epist. priv. ed. Witkowski 50₉ ἕξεις ἐφόδιον εἰς τὸ γῆρας.

6) Ebenso sagt man auch syr. ܠܡܚܪ, z. B. Brockelmann, Chrestom. 125, Z. 19.

חיה „zur bestimmten Zeit ... um (eig. wie) die[se] Zeit [als wieder-auf]lebende“. Wörtliche Übersetzung des hebr. Ausdrucks Reg. IV $4_{16.17}$ *εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ὡς ἡ ὥρα ζῶσα.*

Nur in Mac. II findet sich *εἰς τὸ λοιπόν* 11_{19}, *εἰς τὰ λοιπά* 12_{31} [1]).

3. Zur Bezeichnung des Zweckes:

= ל: Gen. 3_{6} *εἶδεν ἡ γυνὴ ὅτι καλὸν τὸ ξύλον εἰς βρῶσιν καὶ ὅτι ἀρεστὸν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν* [2]); 4_{23} *ἄνδρα ἀπέκτεινα εἰς τραῦμα ἐμοὶ καὶ νεανίσκον εἰς μώλωπα ἐμοί*; 22_{2} *ἀνένεγκον αὐτὸν ἐκεῖ εἰς ὁλοκάρπωσιν*; 7 *ποῦ ἐστιν τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὁλοκάρπωσιν* השה לעלה „das Schaf zu[m] Brandopfer“ (der Artikel vor *εἰς* ist Zusatz des Übersetzers); 41_{36} *ἔσται τὰ βρώματα πεφυλαγμένα ... εἰς τὰ ἑπτὰ ἔτη τοῦ λιμοῦ*; 42_{25} *δοῦναι αὐτοῖς ἐπισιτισμὸν εἰς τὴν ὁδόν* (ebenso $45_{21.23}$) [3]); Exod. 5_{7} *διδόναι ἄχυρον τῷ λαῷ εἰς τὴν πλινθουργίαν*; 12 *συναγαγεῖν καλάμην εἰς ἄχυρα*; 16_{8} *ἠσθίομεν ἄρτους εἰς πλησμοσύνην*; 23 *πᾶν τὸ πλεονάζον καταλίπετε αὐτὸ εἰς ἀποθήκην*; 28_{12} *ποιήσεις στολὴν ... Ἀαρὼν* (Dativ) ... *εἰς τιμὴν καὶ δόξαν*; 39_{4} *ἐγενήθη τὰ ἑκατὸν τάλαντα τοῦ ἀργυρίου εἰς τὴν χώνευσιν*; Ps. 134_{4} *ἐξελέξατο ... Ἰσραὴλ εἰς περιουσιασμόν*; 7 *ἀστραπὰς εἰς ὑετὸν ἐποίησεν.*

Ähnlich findet sich *εἰς* = ל vor dem Infinitiv: Gen. 30_{38} *ἐλθόντων αὐτῶν εἰς τὸ πιεῖν*; 49_{15} *ὑπέθηκεν τὸν ὦμον αὐτοῦ εἰς τὸ πονεῖν*; Exod. 27_{20} *λαβέτωσάν σοι ἔλαιον ἐξ ἐλαίων ἄτρυγον καθαρὸν κεκομ-*

---

1) *εἰς τὸ λοιπόν* auch Pap. Flind. Petr. III 42 G 9; Dittenb., Syll.^{3} 585_{25}.

2) Dieselbe Satzkonstruktion *ὅτι ... καὶ ὅτι* = כי ... וכי, während einmalige Setzung des *ὅτι* genügte, finden wir Ruth 2_{13} *ἡ δὲ εἶπεν Εὕροιμι χάριν ἐν ὀφθαλμοῖς σου, κύριε, ὅτι παρεκάλεσάς με καὶ ὅτι ἐλάλησας ἐπὶ καρδίαν τῆς δούλης σου*; ebenso auf der Meša-Inschrift Z. 4 כי השעני מכל המלכן וכי הראני בכל שנאי „(ich habe dies Heiligtum hergerichtet dem Kᵉmōš ...), weil er mich gerettet hat von allen Königen, und weil er mich (meine Lust) hat sehen lassen an allen meinen Feinden“. Vgl. ferner Luc. 7_{16} *ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ*; Act. 17_{3} *παρατιθέμενος ὅτι τὸν Χριστὸν ἔδει παθεῖν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν καὶ ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός*; Ioh. 6_{22} *εἶδον ὅτι πλοιάριον ἄλλο οὐκ ἦν ἐκεῖ εἰ μὴ ἓν καὶ ὅτι οὐ συνεισῆλθεν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ὁ Ἰησοῦς*; 9_{20} *οἴδαμεν ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς ἡμῶν καὶ ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη*; 13_{3} *εἰδὼς ὅτι πάντα ἔδωκεν αὐτῷ ὁ πατὴρ εἰς τὰς χεῖρας καὶ ὅτι ἀπὸ θεοῦ ἐξῆλθεν καὶ πρὸς τὸν θεὸν ὑπάγει.* — Das zweite כי wird durch *διότι* übersetzt Mal. 3_{14} *καὶ τί πλέον ὅτι ἐφυλάξαμεν τὰ φυλάγματα αὐτοῦ καὶ διότι ἐπορεύθημεν ἱκέται πρὸ προσώπου κυρίου*, וכי durch *γάρ* Ios. 2_{9} *ἐπίσταμαι ὅτι δέδωκεν ὑμῖν κύριος τὴν γῆν, ἐπιπέπτωκεν γὰρ ὁ φόβος ὑμῶν ἐφ' ἡμᾶς.* Das zweite כי bleibt unübersetzt Ios. 7_{15} *ὅτι παρέβη τὴν διαθήκην κυρίου καὶ ἐποίησεν ἀνόμημα ἐν Ἰσραήλ.*

3) Dittenb., Syll.^{3} 157_{10} *δοῦναι τοῖς πρέσβεσιν τοῖς αἱρεθεῖσιν εἰ[ς ἐφ]όδια ΔΔ δρ[αχμάς]*; ganz ähnlich 304_{40}.

μένον εἰς φῶς καῦσαι. Statt eines Infinitivs steht im Hebr. ein Substantiv Gen. 32_8 *ἔσται ἡ παρεμβολὴ ἡ δευτέρα εἰς τὸ σῴζεσθαι* לפליטה „zu[r] Rettung".

Ohne Rückhalt an einem hebr. ל wird *εἰς* so nur selten verwendet: Exod. 12_{39} *οὐδὲ ἐπισιτισμὸν ἐποίησαν ἑαυτοῖς εἰς τὴν ὁδόν* וגם צדה לא עשו להם „und auch Reisekost nicht machten sie sich" (vgl. die oben zitierten Stellen Gen. 42_{25} usw.); Gen. 22_3 *σχίσας ξύλα εἰς ὁλοκάρπωσιν* עצי עלה „Hölzer eines Brandopfers" (dagegen $_6$ *τὰ ξύλα τῆς ὁλοκαρπώσεως*). — Hierher ist auch zu rechnen Gen. 50_{20} *ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ εἰς πονηρά, ὁ δὲ θεὸς ἐβουλεύσατο περὶ ἐμοῦ εἰς ἀγαθά*[1]) אתם חשבתם עלי רעה אלהים חשבה לטבה „ihr habt berechnet auf mir (d. h. erdacht gegen mich) Böses, Gott hat es gerechnet zu Gutem" (vgl. Reg. II 18_{32} *πάντες ὅσοι ἐπανέστησαν ἐπ' αὐτὸν εἰς κακά* לרעה „zu Bösem").

Auch in den Makkabäerbüchern findet sich *εἰς* zur Bezeichnung des Zweckes:

Mac. I 3_{42} *ἐπέγνωσαν τοὺς λόγους τῆς βασιλείας οὓς ἐνετείλατο ποιῆσαι τῷ λαῷ εἰς ἀπώλειαν καὶ συντέλειαν*; 5_{39} *Ἄραβες μεμίσθωνται εἰς βοήθειαν αὐτοῖς* (ebenso 16_{18} *ὅπως ἀποστείλῃ αὐτῷ δυνάμεις εἰς βοήθειαν*); 6_4 *ἀνέστησαν αὐτῷ εἰς πόλεμον*, $_{34}$ *παραστῆσαι αὐτοὺς εἰς τὸν πόλεμον*, 7_{43} *συνῆψαν αἱ παρεμβολαὶ εἰς πόλεμον*, 8_6 *τὸν πορευθέντα ἐπ' αὐτοὺς εἰς πόλεμον* (*εἰς πόλεμον* auch 3_{13} 6_{33} 10_{78} 13_{14}); 6_{42} *ἤγγισεν ... εἰς παράταξιν* (ebenso 12_{41} *ἐν τεσσεράκοντα χιλιάσιν ἀνδρῶν ἐπιλελεγμέναις εἰς παράταξιν*); 10_{37} *ἐκ τούτων κατασταθήσεται ἐπὶ χρειῶν τῆς βασιλείας τῶν οὐσῶν εἰς πίστιν* (Vertrauensämter); $_{39}$ *δέδωκα δόμα τοῖς ἁγίοις τοῖς ἐν Ἱερουσαλὴμ εἰς τὴν προκαθήκουσαν δαπάνην τοῖς ἁγίοις*; $_{41}$ *ἀπὸ τοῦ νῦν δώσουσιν εἰς τὰ ἔργα τοῦ οἴκου.*

Mac. II 4_{19} *παρακομίζοντας ἀργυρίου δραχμὰς τριακοσίους εἰς τὴν τοῦ Ἡρακλέους θυσίαν*[2]); 7_9 *εἰς αἰώνιον ἀναβίωσιν ζωῆς ἡμᾶς ἀναστήσει*; 15_{23} *ἀπόστειλον ἄγγελον ἀγαθὸν ἔμπροσθεν ἡμῶν εἰς δέος καὶ τρόμον.*

Mac. III 3_2 *ἀνθρώποις συμφρονοῦσιν εἰς κακοποίησιν ἀφορμῆς* (add. *δὲ* A) *διδομένης εἰς διάθεσιν* („indem Leuten, die zum Übeltun eines Sinnes waren, ein Anlaß zur Behauptung gegeben wurde"); $_{25}$ *ἀποστεῖλαι πρὸς ἡμᾶς ἐν δεσμοῖς σιδηροῖς πάντοθεν κατακεκλεισμένους, εἰς ἀνήκεστον καὶ δυσκλεῆ πρέποντα δυσμενέσι φόνον*; 4_{14} *ἀπογραφῆναι δὲ πᾶν τὸ φῦλον ἐξ ὀνόματος, οὐκ εἰς τὴν ἔμπροσθεν βραχεῖ προδεδηλωμένην τῶν ἔργων κατὰ τρόπον λατρείαν*; $_{19}$ *δεδωρο-*

---

1) Siehe auch unter *ἐπί* c. acc. unten S. 321 f.

2) Dittenb., Syll.^{3} 1096_{10} *δοῦναι δὲ καὶ εἰς θυσίαν καὶ ἀνάθημα αὐτοῖς ὅ, τι ἂν δόξει.*

κοπημένοις εἰς μηχανὴν τῆς ἐκφυγῆς; 6 31 τὸν εἰς πτῶσιν αὐτοῖς καὶ τάφον ἡτοιμασμένον τόπον.

Mac. IV 3 20 χρήματα εἰς τὴν ἱερουργίαν αὐτοῖς ἀφορίσαι; 17 8 ταῦτα τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους εἰς μνείαν λεγόμενα; 23 Ἀντίοχος ἀνεκήρυξεν τοῖς στρατιώταις αὐτοῦ εἰς ὑπόδειγμα τὴν ἐκείνων ὑπομονήν.

Ebenso vor dem Infinitiv: Mac. I 12 36 ὑψῶσαι ὕψος μέγα ... εἰς τὸ διαχωρίσαι αὐτὴν (sc. τὴν ἄκραν) τῆς πόλεως; II 1 3 (ὁ θεὸς) δῴη ὑμῖν καρδίαν πᾶσιν εἰς τὸ σέβεσθαι αὐτὸν καὶ ποιεῖν αὐτοῦ τὰ θελήματα; 2 25 τοῖς φιλοφρονοῦσιν εἰς τὸ διὰ μνήμης ἀναλαβεῖν; III 6 6 πυρὶ τὴν ψυχὴν αὐθαιρέτως δεδωκότας εἰς τὸ μὴ λατρεῦσαι τοῖς κενοῖς; 7 3 συνέπεισαν ἡμᾶς εἰς τὸ τοὺς ... Ἰουδαίους ... κολάζεσθαι.

4. Vor Zahlwörtern[1]) („gegen, ungefähr“ = lat. *ad*) = כ: Exod. 12 37 ἀπάραντες οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ... εἰς ἑξακοσίας χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες; 32 28 ἔπεσαν ἐκ τοῦ λαοῦ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ εἰς τρισχιλίους ἄνδρας. Ähnlich Idt. 2 5. 15 Mac. I 3 24 4 15. 34 5 22. 34. 60 9 49. 61 10 36. 85 11 47 II 8 1 12 23. 28. 43 15 22 (aber 11 2 περὶ τὰς ὀκτὼ μυριάδας, 4 40 πρὸς τρισχιλίους, s. oben S. 226. 270).

5. Der Präpositionalausdruck mit εἰς gehört zu einem Substantiv oder Adjektiv:

a) zu einem Substantiv, wobei er einen hebr. Genetiv umschreibt: Exod. 13 18 ὁδὸν τὴν εἰς ἔρημον דרך המדבר „[den] Weg der Wüste“ (ebenso Mac. I 9 2 ἐπορεύθησαν ὁδὸν τὴν εἰς Γάλγαλα; 13 20 ὁδὸν τὴν εἰς Ἀδωρά); Exod. 25 6 λίθους σαρδίου καὶ λίθους εἰς τὴν γλυφήν; 39 21 τὰ ἐργαλεῖα τὰ εἰς τὰ ἔργα τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; Prov. 1 8 εὐσέβεια εἰς θεόν יראת יהוה „[die] Furcht Jahwes“ (ebenso Mac. IV 12 4 τὴν εἰς τὸν θεὸν εὐσέβειαν, vgl. oben S. 297 Anm. 1). — Beachte Reg. III 13 33, wo כהני במות „Priester von Höhen“ zuerst durch ἱερεῖς ὑψηλῶν, dann durch ἱερεὺς εἰς τὰ ὑψηλά ausgedrückt wird.

b) zu einem Adjektiv: Is. 40 16 ὁ δὲ Λίβανος οὐχ ἱκανὸς εἰς καῦσιν, καὶ πάντα τὰ τετράποδα οὐχ ἱκανὰ εἰς ὁλοκάρπωσιν אין די בער ... אין די עלה „nicht genug [zum] Verbrennen ... nicht genug [zum] Brandopfer“[2]); Exod. 12 4 ἐὰν ὀλιγοστοὶ ὦσιν οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ ὥστε μὴ εἶναι ἱκανοὺς εἰς πρόβατον אם ימעט הבית מהיות משה „wenn klein ist das Haus von dem Sein von einem Schaf“, d. h. wenn eine Familie für ein Schaf zu klein ist, es nicht allein aufessen kann; Mac. I 3 44 12 50 ἕτοιμος εἰς πόλεμον, 4 21 εἰς παράταξιν, 3 28

1) Vgl. Thuc. 7, 30, 3 ξυνεβοήθησαν ἐς εἴκοσι μάλιστα ἱππέας (Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen § 68, 21, 9).

2) ἱκανὸς εἰς auch Dittenb., Syll.[3] 665 10 ἕνεκεν τοῦ χρόνου ἱκα[νὸν] δοθῆμεν εἰς σύλλυσιν τοῖς δια[φερ]ομέ[ν]οις.

εἰς πᾶσαν χρείαν (vgl. Ps. 16_{12} λέων ἕτοιμος εἰς θήραν ל; 37_{18} ἐγὼ εἰς μάστιγας ἕτοιμος ל; Par. I 28_2 ἡτοίμασα τὰ εἰς τὴν κατασκήνωσιν ἐπιτήδεια הכינותי לבנות „ich habe hergerichtet zu bauen"; Sap. 4_5 εἰς οὐθὲν ἐπιτήδειος); Mac. III 6_{23} συνιδὼν πρηνεῖς ἅπαντας εἰς τὴν ἀπώλειαν; IV 1_2 ἀναγκαῖος εἰς ἐπιστήμην παντὶ ὁ λόγος; 17_{24} ἀνδρείους εἰς πεζομαχίαν καὶ πολιορκίαν. — Hiermit berühren sich auch einige der in Abs. 3 angeführten Beispiele.

In Mac. II—IV findet sich εἰς bei Substantiven meist zum Ausdruck der Gesinnung [1]): II 5_6 οὐ συννοῶν τὴν εἰς τοὺς συγγενεῖς εὐημερίαν δυσημερίαν εἶναι τὴν μεγίστην; 9_{26} ἕκαστον συντηρεῖν τὴν οὖσαν εὔνοιαν εἰς ἐμὲ καὶ τὸν υἱόν; 11_{19} ἐὰν συντηρήσητε τὴν εἰς τὰ πράγματα εὔνοιαν; 11_{24} τῇ τοῦ πατρὸς εἰς (A, ἐπὶ V) τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει; 15_{30} ὁ τὴν τῆς ἡλικίας εὔνοιαν εἰς ὁμοεθνεῖς διαφυλάξας; III 3_{19} τὴν αὐτῶν εἰς ἡμᾶς δυσμένειαν; IV 4_4 τῆς εἰς τὸν βασιλέα κηδεμονίας; 12_4 τὴν εἰς τὸν θεὸν εὐσέβειαν (s. oben unter a). Vgl. auch 11_{12} τὴν εἰς τὸν νόμον ἡμῶν καρτερίαν.

Von Verbalsubstantiven finden wir εἰς abhängig Mac. III 4_7 δέσμιαι δὲ δημοσίᾳ μέχρι τῆς εἰς τὸ πλοῖον ἐμβολῆς; 6_{37} τὴν ἀπόλυσιν αὐτῶν εἰς τὰ ἴδια [2]) αἰτούμενοι.

6. Einzelheiten:

a) εἰς τέλος [3]): Gen. 46_4 ἐγὼ ἀναβιβάσω σε εἰς τέλος (im Hebr. ein Inf. absol., der einem finiten Verb desselben Stammes folgt: אנכי אעלך גם עלה „ich werde heraufführen dich auch ein Heraufführen", d. h. ich werde dich nach deinem Tode zur letzten Ruhe nach Palästina bringen); Ps. 73_1 εἰς τέλος לנצח „zu Dauer". Vgl. Mac. II 8_{29} τὸν ἐλεήμονα κύριον ἠξίουν εἰς τέλος καταλλαγῆναι τοῖς αὐτοῦ δούλοις.

b) εἰς κενόν = לָרִיק oder לְרִיק [4]) „zu(m) Leeren", d. h. vergeblich: Lev. 26_{20} καὶ ἔσται εἰς κενὸν ἡ ἰσχὺς ὑμῶν; Iob 39_{16} εἰς κενὸν ἐκοπίασεν ἄνευ φόβου; Is. 65_{23} οἱ ἐκλεκτοί μου οὐ κοπιάσουσιν εἰς κενόν [5]).

c) εἰς ἄδικον = לשקר „zum Trug", d. h. vergeblich, ohne Nutzen: Reg. I 25_{21} ἴσως εἰς ἄδικον πεφύλακα πάντα τὰ αὐτοῦ.

---

1) Siehe Roßberg S. 32, 2.

2) Vgl. 7_{20} ἀνέλυσαν … ἕκαστος εἰς τὴν ἰδίαν (om. ἰδίαν A) und Ioh. 1_{11} εἰς τὰ ἴδια ἦλθε; 16_{32} ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια; 19_{27} ἔλαβεν ὁ μαθητὴς αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια; Act. 21_6 ὑπέστρεψαν εἰς τὰ ἴδια.

3) Auch Luc. 18_5. Vgl. Krebs S. 113. στὸ τέλος auch noch neugriechisch.

4) Über andere Übersetzungen von לריק siehe S. 240 nebst Anm. 1.

5) Thess. I 3_5 μήπως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν.

Ersatz für *εἰς* in der Bedeutung „bis“ bietet, wie oben schon angedeutet, *ἕως*, das, soweit ich sehe, meist Übersetzung des hebr. עד „bis“ ist: Gen. 11_{31} *ἦλθεν ἕως Χαρράν*; 12_{6} *διώδευσεν Ἀβρὰμ εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχέμ*; 13_{3} *ἐπορεύθη ὅθεν ἦλθεν εἰς τὴν ἔρημον ἕως Βαιθήλ, ἕως τοῦ τόπου οὗ ἦν ἡ σκηνὴ αὐτοῦ τὸ πρότερον*; $_{15}$ *ἕως τοῦ αἰῶνος* עד עולם „bis Ewigkeit“ [1]); ähnlich $14_{6.14.15}$ 49_{13} (hebr. על statt עד). — Reg. II 7_{18} *ἕως τούτων* עד הלם „bis hierher“.

Oft findet sich *ἕως* vor dem Infinitiv, z. B. Gen. 3_{19} *ἕως τοῦ ἀποστρέψαι σε εἰς τὴν γῆν* עד שובך אל האדמה „bis zu deinem Zurückkehren zu dem Erdboden“; 8_{7} *ἕως τοῦ ξηρανθῆναι τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς*; 24_{33} *ἕως τοῦ λαλῆσαί με τὰ ῥήματά μου* (an dieser Stelle hat der Urtext ein Verbum finitum, nicht einen Infinitiv wie an den übrigen Stellen); besonders häufig mit *ἐλθεῖν*: 19_{22} *ἕως τοῦ σε ἐλθεῖν ἐκεῖ*; 43_{25} *ἕως τοῦ ἐλθεῖν Ἰωσήφ*, auch ohne *τοῦ*: 10_{19} *ἕως ἐλθεῖν εἰς Γέραρα καὶ Γάζαν, ἕως ἐλθεῖν ἕως Σοδόμων καὶ Γομόρρας*; 13_{10} *ἕως ἐλθεῖν εἰς Ζόγορα* [2]). Vgl. Mac. I 14_{41} *ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστόν*; 3_{33} 5_{19} *ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι αὐτόν* (bzw. *ἡμᾶς*); 5_{54} *ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι ἐν εἰρήνῃ*; mit *ἐλθεῖν*: 7_{45} *ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Γαζηρά*, ohne *τοῦ* 16_{9} *ἕως ἐλθεῖν εἰς Κεδρών*.

Von der Zeit wird *ἕως* gebraucht Gen. 15_{16} *ἕως τοῦ νῦν* עד הנה „bis hierher“; 32_{4} 46_{34} עד עתה „bis nun“ (dieselbe Verbindung auch Mac. I 2_{33}). — *ἕως πρωί* finden wir wie Gen. 32_{24} עד עלות השחר „bis zum Heraufkommen der Morgenröte“ und Exod. $12_{10.22}$ 23_{18} 27_{21} עד בקר „bis zu[m] Morgen“, so auch Mac. I 12_{29}. — *ἕως πότε* Mac. I 6_{22} kennen wir aus Reg. I 1_{14} II 2_{26} עד מתי „bis wann“, d. h. wie lange (dasselbe anders übersetzt *ἕως τίνος* z. B. Exod. $10_{3.7}$).

ἕως σφόδρα, das uns Mac. I 2_{39} begegnet, steht auch Reg. I 25_{36} III 1_{4} עד מאד „bis sehr“.

Konjunktion ist *ἕως οὗ* עד כי „bis daß“ Reg. II 23_{10}.

Über die Redeweise *ἀπὸ … ἕως* siehe unter *ἀπό*.

---

1) Auch ohne Artikel: Reg. II 7_{26} *ἕως αἰῶνος* עד עולם. Ebenda $_{13}$ für denselben hebr. Ausdruck *ἕως εἰς τὸν αἰῶνα* (vgl. oben S. 299). *ἕως εἰς* auch sonst, und zwar vom Orte: I 20_{28} *παρῄτηται Δαυεὶδ παρ' ἐμοῦ ἕως εἰς Βηθλέεμ τὴν πόλιν αὐτοῦ πορευθῆναι* נשאל נשאל דוד מעמדי עד בית לחם „erbeten hat sich David von mir [Urlaub] bis Bethlehem“; 16_{1} *ἀποστελῶ σε πρὸς Ἰεσσαὶ ἕως εἰς Βηθλέεμ* אל ישי בית הלחמי „zu Isai dem Bethlehemiter“. Vgl. Dittenb., Syll.[3] 421_{5} *ὅρια ἔχοντας τᾶς χώρας τὸν Ἀχελῶιον ποταμὸν ἄχρι εἰς θάλασσαν*.

2) Gen. 10_{19} 13_{10} haben wir im Hebr. die aus עד באכה „bis zu deinem Kommen“ abgekürzte Redensart באכה „dein Kommen“, die den Sinn „bis zu“ hat. Der Übersetzer hat das im Urtext fehlende „bis“ ergänzt.

ἕως = ב Gen. 11_{4} *πύργον, οὗ ἡ κεφαλὴ ἔσται ἕως τοῦ οὐρανοῦ.*

ἕως = כ Reg. II 19_{14} *ἔκλινεν τὴν καρδίαν παντὸς ἀνδρὸς Ἰούδα ἕως ἀνδρὸς ἑνός* כאיש אחד „wie Mann einer“.

Frei übersetzt ist Reg. I 1_{11} *δώσω αὐτὸν ἐνώπιόν σου δοτὸν ἕως ἡμέρας θανάτου αὐτοῦ* כל ימי חייו „alle Tage seines Lebens“.

Während ἕως sich häufig findet in Gen. (ungefähr 55 mal), Exod. (ungefähr 45 mal), Mac. I (ungefähr 53 mal), erscheint es nur selten in Mac. II—IV [1]).

Viel seltener als ἕως kommen *μέχρι(ς)* und *ἄχρι(ς)* in der Sept. vor: *μέχρι(ς)* ungefähr 70 und *ἄχρι(ς)* nur 5 mal [2]).

ἐπί.

I. Mit dem Genetiv.

1. Örtlich:

a) Bei Verben der Ruhe:

häufig = על „auf“: Gen. 28_{13} *ἡ γῆ ἐφ' ἧς σὺ καθεύδεις ἐπ' αὐτῆς*; 24_{15} *ἔχουσα τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς.* — 30_{3} *τέξεται ἐπὶ τῶν γονάτων μου*; 50_{23} *ἐτέχθησαν ἐπὶ μηρῶν Ἰωσήφ.* — Exod. 17_{9} *ἕστηκα ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ βουνοῦ*; $_{12}$ *ἐκάθητο ἐπ' αὐτοῦ* (sc. *τοῦ λίθου*); Gen. 49_{17} *γενηθήτω Δὰν ὄφις ἐφ' ὁδοῦ ἐνκαθήμενος ἐπὶ τρίβου*; 28_{13} *ὁ κύριος ἐπεστήρικτο ἐπ' αὐτῆς* (sc. *τῆς κλίμακος*).

= hebr. Akkus. bei פתח „[an der] Tür“: Gen. 18_{1} *καθημένου αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ*; Exod. 29_{42} *θυσίαν ἐνδελεχισμοῦ εἰς γενεὰς ὑμῶν, ἐπὶ θύρας* (B, *τὰς θ.* AFM) *τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου*; 33_{10} *ἑώρα πᾶς ὁ λαὸς τὸν στύλον τῆς νεφέλης ἑστῶτα ἐπὶ τῆς θύρας* (B, *ἐπὶ τῶν θυρῶν* AFM) *τῆς σκηνῆς*; Reg. IV 5_{9} *ἔστη ἐπὶ θύρας οἴκου Ἐλεισαῖε*; Gen. 19_{11} *τοὺς ἄνδρας τοὺς ὄντας ἐπὶ τῆς*

---

1) Im N. T. findet sich ἕως oft, *ἕως τοῦ νῦν* Matth. 24_{21} Marc. 13_{19}, *ἕως πότε* Matth. 17_{17} Marc. 9_{19} Luc. 9_{41} Ioh. 10_{24}.

2) *ἄχρι(ς)* mit folgendem Genetiv: Est. B $_{2}$ *ἄχρι* (A, *μέχρι* Bℵ) *περάτων*; Mac. II 14_{15} *ἄχρι αἰῶνος*; Iud. 11_{33} B-Text *ἕως ἐλθεῖν ἄχρις Ἀρνών* עד בואך מנית „bis zu deinem Kommen [nach] Minnith“ (A *ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Σεμωείθ*, andere Hss. des A-Textes noch anders). — Konjunktion ist *ἄχρι* Mac. II 14_{10} *ἄχρι γὰρ Ἰούδας περίεστιν, ἀδύνατον εἰρήνης τυχεῖν τὰ πράγματα* und *ἄχρι οὗ* = עד „bis“ mit dem Imperf. Iob 32_{11} *ἄχρι οὗ ἐτάσητε λόγους.* — Dazu kommt noch Gen. 44_{28} *καὶ οὐκ εἶδον αὐτὸν ἔτι* ולא ראיתיו עד הנה „und nicht sah ich ihn bis hierher (bis jetzt)“, wo mehrere Minuskeln nach dem Hebr. korrigieren: statt *ἔτι* haben *ἄχρι νῦν* i*s (*μέχρι νῦν* bcw), *ἄχρι τοῦ νῦν* m; zu *ἔτι* fügen hinzu *ἄχρι νῦν* afi^{a}koxb$_{2}$c$_{2}$, *ἄχρι καὶ νῦν* qu (*ἔτι καὶ νῦν* haben FMva$_{2}$). — Eine siebente von Hatch und Redpath für *ἄχρι* zitierte Stelle Iob 32_{12} gehört nicht hierher, da sie gar kein *ἄχρι* enthält, sondern *μέχρι* (BℵC) bzw. *ἕως* (A).

θύρας τοῦ οἴκου; Lev. 1 5 προσχεοῦσιν τὸ αἷμα ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον κύκλῳ τὸ ἐπὶ τῶν θυρῶν τῆς σκηνῆς[1]).

Aus Mac. I. II sind hier anzuführen: I 1 59 τὸν βωμόν, ὅς ἦν ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου; 2 23 θυμιᾶσαι ἐπὶ τοῦ βωμοῦ (wie Exod. 30 7 θύσει ἐπ' αὐτοῦ Ἀαρὼν θυμίαμα; 9 οὐκ ἀνοίσει ἐπ' αὐτοῦ θυμίαμα ἕτερον und σπονδὴν οὐ σπείσεις ἐπ' αὐτοῦ); dagegen Mac. I 1 59 θυσιάζοντες ἐπὶ τὸν βωμόν (ähnlich 2 24 4 50)[2]). — 6 35 περικεφαλαῖαι χαλκαῖ ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν; 37 πύργοι ξύλινοι ἐπ' αὐτοὺς ὀχυροὶ σκεπαζόμενοι, ἐφ' ἑκάστου θηρίου. — II 10 29 ἐφάνησαν τοῖς ὑπεναντίοις ἐξ οὐρανοῦ ἐφ' ἵππων χρυσοχαλίνων πέντε ἄνδρες; dies ist außer 15 5 ἐπὶ τῆς γῆς die einzige Stelle des II. Makkabäerbuchs, an der ἐπί c. gen. in der örtlichen Bedeutung „auf" die Ruhe bezeichnet. — In III. IV kommt ἐπί c. gen. in der ursprünglichen sinnlichen Bedeutung gar nicht vor außer wiederum in der Verbindung mit γῆς: III 2 14 ἐπὶ τῆς γῆς; IV 18 5 ἐπὶ γῆς (vgl. unten S. 307).

ἐπί = על drückt auch den Aufenthalt an einem Wasser (Quelle, Fluß) aus (vgl. franz. *Châlons-sur-Marne, Boulogne-sur-Mer* u. dgl.): Gen. 16 7 εὗρεν αὐτὴν ἄγγελος κυρίου τοῦ θεοῦ ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος ἐν τῇ ἐρήμῳ, ἐπὶ τῆς πηγῆς ἐν τῇ ὁδῷ Σούρ; 24 13 ἕστηκα ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος, ebenso Idt. 7 3 παρενέβαλον ... ἐπὶ τῆς πηγῆς; 12 7 ἐβαπτίζετο ἐν τῇ παρεμβολῇ ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος. — Gen. 29 2 ἦσαν ἐκεῖ τρία ποίμνια προβάτων ἀναπαυόμενα ἐπ' αὐτοῦ (sc. τοῦ φρέατος; hebr. עליה; A fälschlich ἐπὶ τὸ αὐτό „zusammen"); 41 1 ᾤετο ἑστάναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ; Ps. 22 2 ἐπὶ ὕδατος ἀναπαύσεως ἐξέθρεψέν με; 80 8 ἐδοκίμασά σε ἐπὶ ὕδατος Ἀντιλογίας; Ier. 48 12 εὗρον αὐτὸν ἐπὶ ὕδατος πολλοῦ ἐν Γαβαών (hier steht im Hebr. אל, das oft mit על verwechselt wird)[3]). Dagegen ἐπί c. dat.: Ier. 28 13 κατασκηνοῦντας ἐφ' ὕδασι πολλοῖς; Ez. 17 5. 8 ἐφ' ὕδατι πολλῷ (in 8 hat der hebr. Text wiederum אל statt על); über ἐπί c. acc. siehe S. 321 Anm. 1.

על פני „auf dem Antlitz" wird durch ἐπὶ προσώπου wiedergegeben Gen. 7 23 πᾶν τὸ ἀνάστημα ὃ ἦν ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς

1) Dieser hebr. Akkus. פתח wird je nach dem Zusammenhange auch anders wiedergegeben: Exod. 29 11 σφάξεις τὸν μόσχον ἐναντίον κυρίου παρὰ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου (vgl. S. 232); 33 9 ἵστατο ἐπὶ τὴν θύραν (B, τῶν θυρῶν AFM) τῆς σκηνῆς; 10 στάντες πᾶς ὁ λαὸς προσεκύνησαν ἕκαστος ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ. Umgekehrt erscheint im Griech. der Akkus., während im Hebr. eine Präposition gewählt ist: Exod. 12 22 οὐκ ἐξελεύσεσθε ἕκαστος τὴν θύραν τοῦ οἴκου αὐτοῦ מפתח ביתו „aus [der] Tür seines Hauses".

2) Dittenb., Syll. [3] 541 5 ἐπὶ τῶν βωμῶν θύειν; 695 5 συντελεῖσθαι ... θυσίας ... ἐπὶ τῶν ... βωμῶν; aber 559 55 ἐπὶ τὰν κοινὰν ἑστίαν τᾶς πόλιος θῦσαι οἷς.

3) In Ps. 73 13 ἐπὶ τοῦ ὕδατος; 28 3 ἐπὶ τῶν ὑδάτων (ebenso 135 6 nach der verbreitetsten Lesart) hat ἐπί die gewöhnliche Bedeutung „auf, über".

γῆς; 11_{4} πρὸ τοῦ διασπαρῆναι ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς (ähnlich $11_{8.9}$); 41_{56} ὁ λιμὸς ἦν ἐπὶ προσώπου (AM, ἐπὶ πρόσωπον DE) πάσης τῆς γῆς; aber auch durch ἐπὶ προσώπῳ: 8_{9} ἐπὶ παντὶ προσώπῳ πάσης τῆς γῆς, wo παντί gegen die Vorlage hinzugefügt ist.

ἐπί steht für ב „in“: Gen. 7_{22} πᾶς ὃς ἦν ἐπὶ τῆς ξηρᾶς; 28_{12} οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ ἀνέβαινον καὶ κατέβαινον ἐπ᾽ αὐτῆς (sc. τῆς κλίμακος); 47_{27} ἐκληρονόμησαν ἐπ᾽ αὐτῆς (sc. τῆς γῆς); 49_{8} αἱ χεῖρές σου ἐπὶ νώτου (ἐπὶ τ[ῷ] νώτῳ F) τῶν ἐχθρῶν σου; Reg. I 14_{2} ἐκάθητο ἐπ᾽ ἄκρου τοῦ βουνοῦ בקצה הגבעה „in [dem] Ende des Hügels“.

Häufig begegnet der Ausdruck ἐπὶ τῆς γῆς (über die Makkabäerbücher s. oben S. 306). Darin steht ἐπί für על z. B. Gen. $1_{11.12.17}$ $6_{1.12}$ 7_{6}; für ב z. B. 2_{5} $4_{12.14}$ $6_{4.5.6.17}$; für ה locale Exod. 9_{23} διέτρεχεν τὸ πῦρ ἐπὶ τῆς γῆς ארצה; für eine stat. constr.-Verbindung Gen. 6_{20} ἀπὸ πάντων τῶν ἑρπετῶν τῶν ἑρπόντων ἐπὶ τῆς γῆς מכל רמש האדמה „von allem Gewürm des Erdbodens“; 3_{1} πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς מכל חית השדה „von allem Vieh des Feldes“. In 45_{6} entspricht ἐπὶ τῆς γῆς hebr. בקרב הארץ „in [der] Mitte (inmitten) des Landes“[1].

Von der hebr. Fassung weicht ab Gen. 34_{10} ἐμπορεύεσθε ἐπ᾽ αὐτῆς סחרוה „durchziehet es (sc. das Land)“; die Wahl des Verbums ἐμπορεύεσθαι ist dadurch veranlaßt, daß סחר auch bedeuten kann „als Händler umherziehen“. Bei demselben Verbum wird aber auch der hebr. Objektsakkusativ beibehalten: $_{21}$ ἐμπορευέσθωσαν αὐτήν (ἐν αὐτῇ D), oder durch den Dativ ersetzt: 42_{34} τῇ γῇ ἐμπορεύεσθε[2].

Neben ἐπί wird ἐπάνω verwendet, z. B. Gen. 18_{2} τρεῖς ἄνδρες εἱστήκεισαν ἐπάνω αὐτοῦ על; 40_{17} ἀπὸ τοῦ κανοῦ τοῦ ἐπάνω τῆς κεφαλῆς μου מן הסל מעל ראשי „von dem Korbe von auf meinem Kopfe“; 42_{27} ἦν (sc. der Geldbeutel) ἐπάνω τοῦ στόματος τοῦ μαρσίππου בפי „in dem Munde“ (aber 43_{12} wird dieses בפי durch ἐν übersetzt: τὸ ἀργύριον τὸ ἀποστραφὲν ἐν τοῖς μαρσίπποις ὑμῶν). ἐπάνω gibt auch על פני „auf dem Antlitz“ wieder: 1_{2} σκότος ἐπάνω τῆς ἀβύσσου· καὶ πνεῦμα θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος; $_{29}$ ὅ ἐστιν ἐπάνω πάσης τῆς γῆς (ähnlich 7_{18} Is. 18_{2}); Par. II 4_{13} ἅ ἐστιν ἐπάνω τῶν στύλων. Beachtenswert ist Zach. 4_{2}, wo ἐπάνω für על ראש „auf [dem] Kopf“ steht: καὶ τὸ λαμπάδιον ἐπάνω αὐτῆς, aber unmittelbar darauf ἐπάνω = על: καὶ ἑπτὰ λύχνοι ἐπάνω αὐτῆς[3].

1) In Gen. 4_{11} ist ἐπὶ τῆς γῆς (so nur A und 2 Minuskeln) Schreibfehler für ἀπὸ τῆς γῆς.

2) Ez. 27_{13} ἐνεπορεύοντό σοι המה רכליך „sie [sind] deine Krämer“. Dieses hebr. Partizip wird $_{17.20.22}$ mit ἔμποροί σου wiedergegeben.

3) ἐπάνω erscheint auch als Adverb: Gen. 7_{20} δέκα πέντε πήχεις ἐπάνω ὑψώθη τὸ ὕδωρ מלמעלה „von nach oben“. Siehe auch Dittenb., Syll.^{2} unter

Aus den Makkabäerbüchern sind noch anzuführen: I 8_{23} ἐν τῇ θαλάσσῃ καὶ ἐπὶ τῆς ξηρᾶς (ἐπὶ τῆς ξηρᾶς auch Gen. 7_{22}, s. oben); II 4_{33} ἀπήνεγκεν ἀποκεχωρηκὼς εἰς ἄσυλον τόπον ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας κειμένης; 5_{9} ὁ συχνοὺς τῆς πατρίδος ἀποξενώσας ἐπὶ ξένης[1]) ἀπώλετο (ähnlich 9_{28}); IV 13_{9} μιμησώμεθα τοὺς τρεῖς τοὺς ἐπὶ τῆς Συρίας[2]) νεανίσκους. — I 12_{11} μιμνησκόμεθα ὑμῶν ἐφ’ ὧν προσφέρομεν θυσιῶν καὶ ἐν ταῖς προσευχαῖς.

b) Bei Verben der Bewegung:

= על: Gen. 35_{20} ἔστησεν Ἰακὼβ στήλην ἐπὶ τοῦ μνημείου αὐτῆς[3]); Exod. 29_{12} θήσεις ἐπὶ τῶν κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου; Reg. I 6_{18} ἕως λίθου τοῦ μεγάλου, οὗ ἐπέθηκαν ἐπ’ αὐτοῦ (A, ἐπ’ αὐτοὺς B) τὴν κιβωτόν. Ebenso Mac. I 5_{42} ἔστησεν τοὺς γραμματεῖς τοῦ λαοῦ ἐπὶ τοῦ χειμάρρου; III 2_{27} ἐπὶ τοῦ κατὰ τὴν αὐλὴν πύργου στήλην ἀναστήσας; I 7_{4} ἐκάθισεν Δημήτριος ἐπὶ θρόνου βασιλείας αὐτοῦ (ähnlich $10_{52.53.55}$ 11_{52})[4]); IV 5_{1} προκαθίσας ... ἐπί τινος ὑψηλοῦ τόπου; II 14_{45} στὰς ἐπί τινος πέτρας ἀπορρῶγος. — Auch an ein Wasser (vgl. oben S. 306): Exod. 2_{15} ἐκάθισεν ἐπὶ τοῦ φρέατος.

= ב: Reg. I 19_{15} ἀγάγετε αὐτὸν ἐπὶ τῆς κλίνης.

Bei γράφειν = על: Exod. 34_{1} γράψω ἐπὶ τῶν πλακῶν τὰ ῥήματα (ebenso $_{28}$); Reg. II 1_{18} γέγραπται ἐπὶ βιβλίου τοῦ εὐθοῦς, vgl. Mac. I 16_{24} ἰδοὺ ταῦτα γέγραπται ἐπὶ βιβλίου (AV, βιβλίῳ א) ἡμερῶν ἀρχιερωσύνης αὐτοῦ; IV 17_{8} ἐπὶ αὐτοῦ τοῦ ἐπιταφίου ἀναγράψαι καὶ ταῦτα. Daneben heißt es γράφειν ἐπὶ βιβλίῳ Reg. IV 10_{34} 12_{19} $13_{8.12}$ $14_{15.18.28}$ $15_{11.15.21.26.31.36}$ 16_{19} u. ö. (vgl. Mac. I 8_{22} ἀντιγράφειν ἐπὶ δέλτοις S. 316); εἰς βιβλίον (wo nichts bemerkt, = ב) Exod. 17_{14} Num. 5_{23} Deut. 17_{18} 31_{24} (beidemal על) 31_{9} (ohne Vorlage) Ios. 18_{9} (על) 24_{26}; ἐν βιβλίῳ (wo nichts bemerkt, = ב) Deut. 28_{58} $29_{20.27}$ 30_{10} Ios. 23_{6} Reg. I 10_{25} II 11_{15} III 8_{53a} (ohne Vorlage) 11_{41} (על)[5]).

Über κρεμαννύναι ἐπί τινος habe ich S. 287 gehandelt.

ἐπάνω. — Bei einem Verb der Bewegung findet sich ἐπάνω Gen. 22_{9} ἐπέθηκεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἐπάνω τῶν ξύλων ממעל ל „von oben zu“ (für diesen hebr. Ausdruck steht ἐπάνω auch Ier. 50_{10} θήσει αὐτοῦ τὸν θρόνον ἐπάνω τῶν λίθων τούτων). Vgl. Dittenb., Syll.^{3} 1173_{8} θεῖναι τοὺς πέντε δακτύλους ἐπάνω τοῦ βήματος.

1) Häufig in der griech. Literatur, z. B. Isocr. 4, 168; Epict. I 27, 5; Anth. Pal. VII 560, 1.

2) Vgl. Polybius 9, 28, 2 τῶν ἐπὶ Θρᾴκης Ἑλλήνων (Krebs S. 78).

3) Dittenb., Syll.^{3} 577_{85} στῆσαι ... τὴν ἑτέραν (sc. στήλην) ἐν τῶι ἱερῶι τοῦ Ἀπό[λλωνος] τοῦ Δελφινίου ἐπὶ τῆς ἐξέδρας.

4) Dittenb., Syll.^{3} 1168_{115} ἐπὶ ἑδράματός τινος καθῖζε. καθίζειν ἐπί τινος auch Matth. 19_{28} 23_{2} 25_{31} Ioh. 19_{13} Act. 12_{21} $25_{6.17}$.

5) Dittenb., Syll.^{3} 884_{4} γράψας ἐν αὐτῷ (sc. βιβλίῳ) τόπον τε ὃν βούλεται λαβεῖν καὶ φόρον ὃν δώσει.

c) „Sprechen vor jmdm.“ [1]): Mac. II 4₄₇ οἵτινες, εἰ καὶ ἐπὶ Σκυθῶν ἔλεγον, ἀπελύθησαν; 4₄₄ ἐπ' αὐτοῦ τὴν δικαιολογίαν ἐποιήσαντο; Dan. 2₁₀ ἀπεκρίθησαν οἱ Χαλδαῖοι ἐπὶ τοῦ βασιλέως קדם „vor“; ₁₆ ἵνα ... δηλώσῃ πάντα ἐπὶ τοῦ βασιλέως למלכא „dem Könige“. Vgl. dazu Mac. I 14₂₈ ἐπὶ συναγωγῆς μεγάλης τῶν ἱερέων καὶ λαοῦ ... ἐγνώρισεν ἡμῖν; III 4₁₆ συμπόσια ἐπὶ πάντων τῶν εἰδώλων συνιστάμενος.

d) Mac. II 10₂₇ συνεγγίσαντες δὲ τοῖς πολεμίοις ἐφ' ἑαυτῶν [2]) ἦσαν (für sich allein bleiben).

2. Zeitlich (ziemlich selten):

Gen. 49₁ Mich. 4₁ ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν [3]) באחרית הימים „in dem nachfolgenden (oder letzten) Teil der Tage“ (vgl. Reg. I 29₂ παρεπορεύοντο ἐπ' ἐσχάτων באחרנה „in dem Nachherigen“, d. h. zuletzt; für den hebr. Ausdruck auch griech. der Singular ἐπ' ἐσχάτου [B; ἐσχάτων A] Reg. III 17₁₃ im Gegensatz zu ἐν πρώτοις בראשנה „in dem Vorherigen“); Exod. 8₃₂ ἐπὶ τοῦ καιροῦ τούτου ב; 23₁₆ ἐπ' ἐξόδου τοῦ ἐνιαυτοῦ ב. Aus den Makkabäerbüchern: II 6₂₆ ἐπὶ τοῦ παρόντος; I 13₄₂ 14₂₇ ἐπὶ Σίμωνος ἀρχιερέως; II 15₂₂ ἐπὶ Ἐζεκίου τοῦ βασιλέως τῆς Ἰουδαίας wie Agg. 1₁ ἐν τῷ δευτέρῳ ἔτει ἐπὶ Δαρείου τοῦ βασιλέως בשנת שתים לדריוש „im Jahre 2 des Darius“ [4]); Mac. II 8₁₉ τὰς ἐπὶ τῶν προγόνων γενομένας ἀντιλήμψεις καὶ τὴν ἐπὶ Σενναχηρείμ; 11₂₅ πολιτεύεσθαι κατὰ τὰ ἐπὶ τῶν προγόνων αὐτῶν ἔθη; 13₉ τὰ χείριστα τῶν ἐπὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ γεγονότων (in 2₈ hat nur V ἐπὶ Μωυσέως, die übrigen ἐπὶ Μωσῇ).

3. In übertragener Bedeutung:

a) Bei Ausdrücken, die bedeuten „jmdn. über etwas setzen“

---

1) Siehe Theimer II, S. 30: „Oft bezeichnet ἐπί bloß die Nähe: vor, meist vom Erscheinen vor Gerichtspersonen: ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων σταθήσεσθε Marc. 13 9; στάντος μου ἐπὶ τοῦ συνεδρίου Act. 24 20 25 26“. Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 77 und Anm. 3. Strabo 8 p. 361 κρίσιν ἔσχεν ἐπὶ Φιλίππου. Außerdem vgl. Cauer, Delectus inscr. graec.² 47, 44 κριθεὶς ἐπὶ τῶν ἱερῶν; Dittenb., Syll.² 683 21 τὰγ κρίσιν τὰγ γεγενημέναν τᾶι πόλει αὐτῶν ποτὶ τὰμ πόλιν τῶν Λακεδαιμονίων περὶ τᾶς χώρας ἐπὶ τοῦ δάμου τῶν Λακεδαιμονίων; 364 52 κρίσιν αὐτοῖς γίνεσθαι ἐπὶ τοῦ ξενικοῦ δικαστηρίου; Syll.² 511, 32 οἷς δεῖ τὰς δίκας ἐπὶ τõ ἀστικõ δικαστηρίο γενέσθαι. Im Attischen heißt es ἐν, s. Kock zu Aristoph. fragm. Nr. 267 S. 461.

2) Vgl. Hom. *H* 195; Herod. 2, 2; Thuc. 8. 8; Xen. Anab. 2, 4, 10.

3) Petr. I 1 20 ἐπ' ἐσχάτου (oder ἐσχάτων) τῶν χρόνων; Iudas 18 ἐπ' ἐσχάτου τοῦ χρόνου; Hebr. 1 2 Petr. II 3 3 ἐπ' ἐσχάτου (oder ἐσχάτων) τῶν ἡμερῶν.

4) Ähnliche Beispiele bei Dittenb., Syll.² s. v. ἐπί c. gen., Abschnitt b. — Aus dem N. T.: Marc. 2 26 ἐπὶ Ἀβιάθαρ ἀρχιερέως (ähnlich Luc. 3 2 4 27); Act. 11 28 ἐπὶ Κλαυδίου; auch Matth. 1 11 ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβυλῶνος. Außer diesen Beispielen und den in Anm. 3 genannten wird im N. T. ἐπί c. gen. von der Zeit nicht verwendet.

= על[1]): Gen. 39_{4} *κατέστησεν αὐτὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου αὐτοῦ* (ähnlich $41_{33.34.41.43}$); Exod. 2_{14} *τίς σε κατέστησεν ἄρχοντα καὶ δικαστὴν ἐφ' ἡμῶν* (dagegen *ἐπί* c. acc.: Gen. 40_{13} *ἀποκαταστήσει σε ἐπὶ τὴν ἀρχιοινοχοΐαν σου*); Reg. II 17_{25} *τὸν Ἀμεσσεὶ κατέστησεν Ἀβεσσαλὼμ ἀντὶ Ἰωὰβ ἐπὶ τῆς δυνάμεως* (ähnlich 18_{1}).

„Über jmdn. herrschen" = על: Reg. I 12_{12} *βασιλεὺς βασιλεύσει ἐφ' ἡμῶν*; 8_{7} *τοῦ μὴ βασιλεύειν ἐπ' αὐτῶν*, dagegen lesen wir für das gleiche על *ἐπί* c. acc. $_{9.11}$ *ὃς βασιλεύσει ἐπ' αὐτούς* bzw. *ἐφ' ὑμᾶς*, *ἐπί* c. dat. II 5_{2} *ὄντος Σαοὺλ βασιλέως ἐφ' ἡμῖν* (den bloßen Genetiv statt על finden wir I 11_{12} *Σαοὺλ οὐ βασιλεύσει ἡμῶν*, vgl. Mac. I 1_{16} unten S. 319 Z. 9). — Reg. I 22_{2} *καὶ ἦν ἐπ' αὐτῶν ἡγούμενος* ויהי עליהם לשר „und er wurde über sie zu[m] Anführer". — Zur Wiedergabe eines hebr. Genetivs: Num. 3_{32} *καὶ ὁ ἄρχων ἐπὶ* (BG, *ὁ ἐπὶ* AFMN) *τῶν ἀρχόντων τῶν Λευειτῶν Ἐλεαζάρ* ונשיא נשיאי הלוי אלעזר „und der Fürst der Fürsten des Leviten (d. h. der Leviten) [war] Eleazar".

Vgl. Mac. I 10_{37} *ἐκ τούτων κατασταθήσεται ἐπὶ χρειῶν τῆς βασιλείας τῶν οὐσῶν εἰς πίστιν*; 11_{57} *καθίστημί σε ἐπὶ τῶν τεσσάρων νομῶν*; 14_{42} *καθιστάναι δι' αὐτοῦ* (AV, *αὐτοὺς* א) *ἐπὶ τῶν ἔργων αὐτῶν καὶ ἐπὶ τῆς χώρας καὶ ἐπὶ τῶν ὅπλων καὶ ἐπὶ τῶν ὀχυρωμάτων*; II 12_{20} *κατέστησεν αὐτοὺς ἐπὶ τῶν σπειρῶν*; 13_{3} *οἰόμενος δὲ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς κατασταθήσεσθαι*; III 7_{1} *πᾶσιν τοῖς τεταγμένοις ἐπὶ πραγμάτων*. — I 14_{42} *τοῦ εἶναι ἐπ' αὐτῶν στρατηγόν*; IV 8_{7} *ἀρχὰς ἐπὶ τῶν ἐμῶν πραγμάτων ἡγεμονικὰς λήμψεσθε*.

Auch ohne Verbum zur Bezeichnung der amtlichen Stellung: Gen. 43_{16} *τῷ ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ* לאשר על ביתו „dem, welcher über seinem Haus"; $_{19}$ *τὸν ἄνθρωπον τὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου Ἰωσήφ*, und mit Hinzufügung von *ὄντι*: 44_{1} *τῷ ὄντι ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ* (vgl. auch unten S. 312 f.). — Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher[2]): I 6_{28} *τοὺς ἐπὶ τῶν ἡνιῶν* (die Befehlshaber der Reiterei); 12_{45} 13_{37} *οἱ ἐπὶ τῶν χρειῶν* (die Beamten); II 4_{29} *Κράτητα τὸν ἐπὶ Κυπρίων*; mit Hinzufügung des Partizips *ὤν* I 10_{69} *Ἀπολλώνιον τὸν ὄντα ἐπὶ Κοίλης Συρίας*; III 6_{30} *τὸν ἐπὶ τῶν προσόδων*; II 3_{7} *Ἡλιόδωρον τὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων*[3]); I 3_{32} *κατέλιπεν Λυσίαν ... ἐπὶ τῶν πραγμάτων τοῦ*

---

1) Vgl. syr. ܐܩܝܡ ܐܢܘܢ ܥܠ ܬܫܡܫܬܗ „er setzte sie über seinen Dienst" (Märtyrer von Bēṯ Selōch, Brockelmann, Chrestom. 55, Z. 21).

2) Vgl. Pap. Tebt. I, 5, 97 *πρὸς τοῖς ἐπὶ τῆς χώρας*; 88 *τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς ἐπὶ τῶν χρόνων*. Aus dem N. T.: Act. 8_{27} *ἀνὴρ Αἰθίοψ ... ὃς ἦν ἐπὶ πάσης τῆς γάζης*; 12_{20} *Βλάστον τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως*.

3) *ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων* auch Dem. 18, 147. Dittenb., Or. graec. 291_{3} 293_{3} 295_{3} 296_{3} (vgl. 5_{59} f. *τῶν ἐν τοῖς πράγμασιν ὄντων*).

βασιλέως; II 10 $_{11}$ ἀνέδειξεν ἐπὶ τῶν πραγμάτων Λυσίαν τινά[1]). Innerhalb desselben Satzes dient zur Bezeichnung des Amtes sowohl ein Substantiv wie eine Präpositionalverbindung: I 10 $_{37}$ οἱ ἐπ' αὐτῶν καὶ οἱ ἄρχοντες ἐξ αὐτῶν ἔστωσαν; II 11 $_{1}$ (ähnlich 13 $_{2}$) Λυσίας ἐπίτροπος τοῦ βασιλέως καὶ συγγενὴς καὶ ἐπὶ τῶν πραγμάτων; Tob. 1 $_{22}$ Ἀχιάχαρος ἦν ὁ οἰνοχόος καὶ ἐπὶ τοῦ δακτυλίου καὶ διοικητὴς καὶ ἐκλογιστής.

b) Zuweilen im Sinne von „in bezug auf"[2]): Mac. II 6 $_{14}$ οὐ γὰρ καθάπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐθνῶν ἀναμένει μακροθυμῶν ὁ δεσπότης ... οὕτως καὶ ἐφ' ἡμῶν ἔκρινεν εἶναι; IV 2 $_{9}$ καὶ ἐπὶ τῶν ἑτέρων δ' ἔστιν ἐπιγνῶναι τοῦτο. Vgl. Exod. 29 $_{38}$ ταῦτά ἐστιν ἃ ποιήσεις ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου על.

c) Im Sinne von „auf Grund von": Exod. 34 $_{27}$ ἐπὶ τῶν λόγων τούτων τέθειμαί σοι διαθήκην על פי הדברים האלה „auf dem Munde dieser Worte".

d) Für על in der Bedeutung „samt, nebst", wofür in der Regel ἐπί c. dat. gesagt wird: Exod. 12 $_{8}$ ἄζυμα ἐπὶ πικρίδων ἔδονται. Vgl. Iob 38 $_{32}$ ἕσπερον ἐπὶ κόμης αὐτοῦ, ἄξεις αὐτά; עיש על בניה תנחם „Bärengestirn samt seinen Söhnen, leitest du sie?".

e) Der Präpositionalausdruck nähert sich in seiner Bedeutung dem bloßen Genetiv: Mac. IV 12 $_{5}$ τῶν ἐπὶ τῆς βασιλείας ἀφηγήσῃ πραγμάτων; 15 $_{11}$ ἐπ' οὐδενὸς αὐτῶν τὸν λογισμὸν αὐτῆς οἱ παμποίκιλοι βάσανοι ἴσχυσαν μετατρέψαι; 18 $_{4}$ τὴν εὐνομίαν τὴν ἐπὶ τῆς πατρίδος ἀνανεωσάμενος.

f) Besonders verzeichnet zu werden verdient die Redensart πονηρεύεσθαι ἐπί τινος, zumal sie völlig abweichend vom Urtext gewählt ist: Exod. 22 $_{8}$ ἦ μὴν μὴ αὐτὸν πεπονηρεῦσθαι ἐφ' ὅλης τῆς παρακαταθήκης τοῦ πλησίον אם לא שלח ידו במלאכת רעהו „ob er nicht gesendet hat seine Hand in das Werk (die Habe) seines Nächsten" (ebenso $_{11}$, wo aber nur A ἐφ' ὅλης, die meisten übrigen καθόλου haben).

4. Einzelheiten:

a) ἐπ' ἀληθείας[3]): Deut. 22 $_{20}$ Ier. 23 $_{38}$ Dan. 8 $_{26}$ אמת „Wahrheit"; Iob 19 $_{4}$ Is. 37 $_{18}$ אמנם „wahrhaftig".

b) ἐπὶ τούτου בזה „in diesem" = „hier" Reg. I 14 $_{34}$.

---

1) Vgl. Dittenb., Syll.³ 364 $_{15}$ ὁ ἀποδεδειγμένος ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου.

2) Vgl. Roßberg S. 45 III, 2.

3) Auch Dittenb., Syll.³ 495 $_{170}$ und Marc. 12 $_{14.32}$ Luc. 4 $_{25}$ 20 $_{21}$ 22 $_{59}$ Act. 10 $_{34}$. Über Polybius siehe Krebs S. 82. Vgl. Demosth., Kranzrede 17 οὔτε δικαίως οὔτ' ἐπ' ἀληθείας οὐδεμίας.

II. Mit dem Dativ.

1. Örtlich:

= על „auf, über“: Gen. 3₁₄ ἐπὶ τῷ στήθει σου καὶ τῇ κοιλίᾳ πορεύσῃ; 30₃₇ ἐφαίνετο ἐπὶ (ἐν E) ταῖς ῥάβδοις τὸ λευκόν; Exod. 29₃₆ ἐν τῷ ἁγιάζειν σε ἐπ᾽ αὐτῷ (sc. τῷ θυσιαστηρίῳ); 34₂₅ οὐ σφάξεις ἐπὶ ζύμῃ αἷμα θυμιαμάτων μου. — Gen. 45₁₄ ἔκλαυσεν ἐπὶ τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ[1]); ₁₅ καταφιλήσας πάντας τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ ἔκλαυσεν ἐπ᾽ αὐτοῖς (ebenso ₁₄ ἔκλαυσεν [A fälschlich ἐπέπεσεν] ἐπ᾽ αὐτῷ, wo ἐπ᾽ αὐτῷ ohne hebr. Äquivalent). — 29₂ ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ φρέατος[2]).

= ב „in“: Gen. 21₃₃ ἐφύτευσεν Ἀβραὰμ ἄρουραν ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὅρκου; 22₁₉ κατῴκησεν ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὅρκου[3]) [4]).

Aus den Makkabäerbüchern: II 5₅ τῶν ἐπὶ τῷ τείχει συνελασθέντων; 10₁₇ πάντας τοὺς ἐπὶ τῷ τείχει μαχομένους; III 6₃₁ οἱ τὸ πρὶν ἐπονείδιστοι καὶ πλησίον τοῦ ᾅδου, μᾶλλον δὲ ἐπ᾽ αὐτῷ βεβηκότες; IV 4₂₀ μὴ μόνον ἐπ᾽ αὐτῇ τῇ ἄκρᾳ τῆς πατρίδος ἡμῶν γυμνάσιον κατασκευάσαι. — Im Sinne von „bei“: I 12₂₇ ἐπέταξεν Ἰωναθὰν τοῖς παρ᾽ αὐτοῦ γρηγορεῖν καὶ εἶναι ἐπὶ τοῖς ὅπλοις[5]); 5₉ τοὺς ὄντας ἐπὶ τοῖς ὁρίοις αὐτῶν (ἐπὶ τοῖς ὁρίοις auch Iob 42₁₇ b; dagegen ἐπὶ τῶν ὁρίων Num. 20₂₃ 22₃₆ על גבול; Ios. 15₂₁ 17₈ אל גבול; 22₁₁ אל מול; Reg. IV 3₂₁ על הגבול, auch Mac. I 14₃₄ τὴν Γαζάραν τὴν ἐπὶ τῶν ὁρίων Ἀζώτου; einmal πρός c. dat.: Ios. 24₃₀ ἔθαψαν αὐτὸν πρὸς τοῖς ὁρίοις τοῦ κλήρου αὐτοῦ בגבול); Mac. II 13₁₉ ἐπὶ Βαιθσούροις φρούριον ὀλίγον τῶν Ἰουδαίων. Ebenso in übertragener Bedeutung: II 4₅₀ ἔμενεν ἐπὶ (nur V ἐν) τῇ ἀρχῇ („er blieb in Amt und Würden“); zwischen Artikel und Substantiv: IV 14₁₂ τὰς ἐφ᾽ ἑνὶ ἑκάστῳ τῶν τέκνων στρέβλας; 17₂₃ τὴν ἐπὶ ταῖς βασάνοις αὐτῶν ὑπομονήν.

2. In übertragenem Sinne bezeichnet ἐπί

a) die Oberaufsicht: Gen. 41₄₀ σὺ ἔσῃ ἐπὶ τῷ οἴκῳ μου על

---

1) Mit dem Ausdruck „weinen auf (über) dem Halse jmds.“ vergleiche den in demselben Verse vorhergehenden „fallen auf (über) den Hals jmds.“: ἐπιπεσὼν ἐπὶ τὸν τράχηλον Βενιαμεὶν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ (s. auch S. 317 nebst Anm. 4).

2) Über die Übersetzung des hebr. על פי „auf dem Munde“ durch ἐπί c. dat. siehe S. 257 Anm. 2.

3) Vgl. Ioh. 4₆ ἐκαθέζετο ἐπὶ τῇ πηγῇ.

4) Nicht ganz verständlich ist Gen. 49₆ ἐπὶ τῇ συστάσει αὐτῶν μὴ ἐρίσαι (oder ἐρεῖσαι) τὰ ἥπατά μου als Übersetzung von בקהלם אל תחד כבודי „in (mit) ihrer Versammlung soll nicht eins werden meine Ehre“. Die Sept. hat כְּבֵדִי „meine Leber“ gelesen (Kittel, Bibl. Hebr.). σύστασις für קהל „Versammlung“ findet sich nur hier.

5) Grimm in seinem Kommentar zu den Makkabäerbüchern vergleicht Xen. Cyr. VII, 2, 8 ὁ Κῦρος … μένειν ἐπὶ τοῖς ὅπλοις παρήγγειλε „bei den Waffen, oder im Lager bleiben“.

(so nach AE u. a., dagegen DM u. a. *ἐπὶ τοῦ οἴκου*, vgl. oben S. 310).

b) die **Hinzufügung** = עַל „samt, nebst“[1]): Gen. 31_{50} *εἰ λήμψῃ γυναῖκας ἐπὶ ταῖς θυγατράσιν μου* (dagegen 28_{9} *ἔλαβεν τὴν Μαελὲθ ... πρὸς ταῖς γυναιξὶν αὐτοῦ γυναῖκα*, s. oben S. 262); vgl. Mac. I 10_{42} *ἐπὶ τούτοις*; IV 15_{20} *ἐπὶ σαρξὶν τέκνων ὁρῶσα σάρκας τέκνων ἀποκεκομμένας, καὶ ἐπὶ χερσὶν χεῖρας ἀποτεμνομένας, καὶ ἐπὶ κεφαλαῖς κεφαλὰς ἀποδειροτομουμένας, καὶ ἐπὶ νεκροῖς νεκροὺς πίπτοντας*[2]). So steht *ἐπί* fast für *καί*: Gen. 39_{11} *μήποτε ἐλθὼν πατάξῃ με καὶ μητέρα ἐπὶ τέκνοις* (dagegen Deut. 22_{6} *τὴν μητέρα μετὰ τῶν τέκνων* עַל). Das hinzufügende עַל wird aber auch noch anders ausgedrückt: durch *ἐπί* c. acc.: Am. 3_{15} *πατάξω τὸν οἶκον τὸν περίπτερον ἐπὶ τὸν οἶκον τὸν θερινόν*; Ez. 7_{26} *οὐαὶ ἐπὶ οὐαὶ ἔσται καὶ ἀγγελία ἐπ'*[3]) *ἀγγελίαν ἔσται*[4]); durch *ἅμα*: Num. 31_{8} *τοὺς βασιλεῖς Μαδιὰν ἀπέκτειναν ἅμα τοῖς τραυματίαις αὐτῶν*; durch *ἕως* c. gen.: Reg. III 15_{20} *ἐπάταξαν τὴν Ἀὶν τὴν Δὰν καὶ τὴν Ἀβελμὰθ καὶ πᾶσαν τὴν Χεζρὰθ ἕως πάσης τῆς γῆς Νεφθαλεί* (der Übersetzer las hier vielleicht עַד statt עַל).

c) den **Grund**: Ps. 113_{9} *τῷ ὀνόματί σου δὸς δόξαν ἐπὶ τῷ ἐλέει σου καὶ τῇ ἀληθείᾳ σου* עַל.

So vor allem bei Verben der **Gemütsbewegung**, die sonst auch mit *περί*, *ἐπί* c. acc., in den Makkabäerbüchern auch mit *ὑπέρ* und *διά* verbunden werden (S. 218. 222 f. 243. 321):

= עַל: Gen. 40_{2} *ὠργίσθη Φαραὼ ἐπὶ τοῖς δυσὶν εὐνούχοις αὐτοῦ* וַיִּקְצֹף ... עַל „er zürnte ... über“[5]); Exod. 16_{20} *ἐπικράνθη ἐπ' αὐτοῖς*; 18_{9} *ἐξέστη ἐπὶ πᾶσι τοῖς ἀγαθοῖς*[6]). — 32_{12} *ἵλεως γενοῦ ἐπὶ τῇ κακίᾳ τοῦ λαοῦ σου*, womit zu vergleichen sind Deut. 32_{36} Ps. 134_{14} *ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται*, Ps. 89_{13} *παρακλήθητι ἐπὶ τοῖς*

---

1) Vgl. arab. أن زيد واحد على علماء الجمعية „wenn hinzugefügt wird einer auf (zu) den Gelehrten der Versammlung“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 12, Z. 12).

2) Diese Ausdrucksweise ist schon der älteren Sprache geläufig.

3) Diesem *ἐπ'* entspricht im Hebr. אֶל, das oft mit עַל vertauscht wird.

4) Ier. 4_{20} übersetzt der Grieche שבר על שבר נקרא „Unglück auf Unglück wird gerufen“ völlig frei *ταλαιπωρίαν συντριμμὸν ἐπικαλεῖται*.

5) Dagegen *ἐπί* c. acc. Reg. I 11_{6}, wo allerdings der Präpositionalausdruck in der Vorlage fehlt: *καὶ ἐθυμώθη ἐπ' αὐτοὺς ὀργὴ αὐτοῦ σφόδρα* ויחר אפו מאד „und es entbrannte sein Zorn sehr“. Der Übersetzer von Reg. II 24_{1} gibt diese hebr. Redensart wörtlich wieder: *καὶ προσέθετο ὀργὴ κυρίου ἐκκαῆναι ἐν Ἰσραήλ* וַיֹּסֶף אַף יהוה לחרות בישראל „und es fügte hinzu der Zorn Jahwes zu entbrennen in (gegen) Israel“.

6) Vgl. Luc. 2_{47} *ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν αὐτοῦ*.

δούλοις σου; dies παρακαλεῖσθαι[1]) im Sinne von „gnädig sein" (= hebr. נחם Ni. und Hithpa. „es sich leid sein lassen", „Mitleid haben") findet sich als Zitat aus Deut. 32₃₆ auch Mac. II 7₆ ὁ κύριος ὁ θεὸς ... ἐφ' ἡμῖν παρακαλεῖται, καθάπερ διὰ τῆς ... ᾠδῆς διεσάφησεν Μωσῆς λέγων Καὶ ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται. — Reg. I 29₄ ἐλυπήθησαν ἐπ' αὐτῷ οἱ στρατηγοί; II 19₂ λυπεῖται ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῷ υἱῷ αὐτοῦ; 14₂ γυνὴ πενθοῦσα ἐπὶ τεθνηκότι. — Is. 39₂ ἐχάρη ἐπ' αὐτοῖς Ἐζεκίας; Ion. 4₆ ἐχάρη Ἰωνᾶς ἐπὶ τῇ κολοκύνθῃ χαρὰν μεγάλην (ähnlich Reg. III 8₆₆).

= ב nach שמח „sich freuen": Ps. 30₈ εὐφρανθήσομαι ἐπὶ τῷ ἐλέει σου. Dies ב wird aber auch wörtlich durch ἐν wiedergegeben: Reg. I 2₁ εὐφράνθην ἐν σωτηρίᾳ σου; Ps. 32₂₁ ἐν αὐτῷ εὐφρανθήσεται ἡ καρδία ἡμῶν; in demselben Satze durch ἐν und ἐπί: Ind. 9₁₉ εὐφρανθείητε ἐν Ἀβειμέλεχ, καὶ εὐφρανθείη καί γε αὐτὸς ἐφ' ὑμῖν.

= ל „zu": Iob 30₂₅ ἐπὶ παντὶ ἀδυνάτῳ ἔκλαυσα; Mich. 2₆ μὴ κλαίετε δάκρυσιν, μηδὲ δακρυέτωσαν ἐπὶ τούτοις.

= אל „zu": Gen. 43₃₀ συνεστρέφετο τὰ ἔντερα αὐτοῦ ἐπὶ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ.

Auch in den Makkabäerbüchern steht ἐπί ziemlich häufig bei Verben der Gemütsbewegung: I 4₃₁ αἰσχυνθήτωσαν ἐπὶ τῇ δυνάμει καὶ τῇ ἵππῳ αὐτῶν (wie Is. 20₅ in freier Wiedergabe des Urtextes αἰσχυνθήσονται ἡττηθέντες ἐπὶ τοῖς Αἰθίοψιν, ἐφ' οἷς ἦσαν πεποιθότες); Mac. I 11₄₄ ηὐφράνθη ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῇ ἐφόδῳ αὐτῶν (ähnlich 12₁₂ 14₂₁); II 4₃₅ ἐδυσφόρουν ἐπὶ τῷ τοῦ ἀνδρὸς ἀδίκῳ φόνῳ; 7₃₉ πικρῶς φέρων ἐπὶ τῷ μυκτηρισμῷ; 11₁ λίαν βαρέως φέρων ἐπὶ τοῖς γεγονόσι; III 5₃₀ ἐπὶ τοῖς ῥηθεῖσιν πληρωθεὶς βαρεῖ χόλῳ; 5₂₇ καταπλαγέντος ἐπὶ τῇ ἀνόμῳ ἐξόδῳ; IV 12₉ ἐπιχαρέντες μάλιστα ἐπὶ τῇ ἐπαγγελίᾳ τοῦ παιδός; 16₅ ὠλοφύρετο ἂν ἐπ' αὐτοῖς. — „Drohen": III 7₆ ἡμεῖς ἐπὶ τούτοις σκληρότερον διαπειλησάμενοι. — „Beglückwünschen": III 1₈ ἐπὶ τοῖς συμβεβηκόσιν <συν>χαρησομένους (wohl so zu ergänzen)[2]). — Sehr merkwürdig ist IV 8₄ ἥσθετο ἐπ' αὐτοῖς „er erhielt einen [günstigen] Eindruck von ihnen".

Wie es Ps. 113₁₆ heißt πάντες οἱ πεποιθότες ἐπ' αὐτοῖς ב[3]); 143₂ ἐπ' αὐτῷ ἤλπισα ב[4]), so auch Mac. I 10₇₁ πέποιθας ἐπὶ ταῖς

---

1) παρακαλεῖσθαι περί oben S. 223.

2) Vgl. Dittenb., Syll.³ 700₄₂ συγχαρέντες ἐπὶ τῶι ὑγιαίνειν αὐτόν; Or. graec. 6₁₀ ἐπαινέσαι μὲν Ἀντίγονον καὶ συνησθῆναι αὐτῶι ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις. Dagegen der bloße Dativ Syll.³ 371₁₈ συνήσθη τοῖς γεγενημένοις εὐτυχήμασι.

3) Auch ἐπί c. acc.: Ps. 117₈ ἀγαθὸν πεποιθέναι ἐπὶ κύριον ἢ πεποιθέναι ἐπ' ἄνθρωπον ב.

4) Auch ἐπί c. acc. = ב: Ps. 113₁₇ ἤλπισεν ἐπὶ κύριον (ebenso 18. 19). Denselben hebr. Worten entspricht Reg. II 22₃₁ τοῖς πεποιθόσιν ἐπ' αὐτῷ, in der

δυνάμεσίν σου; 77 πεποιθέναι ἐπ' αὐτῇ (א, αὐτήν AV); II 7 $_{40}$ ἐπὶ τῷ κυρίῳ πεποιθώς (ähnlich 8 $_{18}$); 2 $_{18}$ ἐλπίζομεν ἐπὶ τῷ θεῷ.

Mit ἐπί wird zum Ausdruck gebracht, daß jemand wegen einer Sache bewundert oder gelobt wird: Gen. 19 $_{21}$ ἐθαύμασά σου τὸ πρόσωπον καὶ ἐπὶ τῷ ῥήματι τούτῳ ל; vgl. Mac. IV 1 $_{11}$ θαυμασθέντες ... ἐπὶ τῇ ἀνδρείᾳ καὶ ὑπομονῇ; 6 $_{11}$ ἐθαυμάζετο ἐπὶ τῇ εὐτυχίᾳ [1]). — Ps. 150 $_{2}$ αἰνεῖτε αὐτὸν ἐπὶ ταῖς δυναστείαις αὐτοῦ ב; 113 $_{9}$ τῷ ὀνόματί σου δὸς δόξαν ἐπὶ τῷ ἐλέει σου על. Ähnlich Mac. III 6 $_{11}$ μὴ τοῖς ματαίοις οἱ ματαιόφρονες εὐλογησάτωσαν ἐπὶ τῇ τῶν ἠγαπημένων σου ἀπωλείᾳ [2]). Vgl. als Gegensatz dazu IV 6 $_{20}$ καταγελώμενοι ... ἐπὶ δειλίᾳ.

Nach dem Substantiv: Mac. III 1 $_{21}$ ποικίλη δὲ ἦν ... ἡ δέησις ἐπὶ τοῖς ἀνοσίως ὑπ' ἐκείνου κατεγχειρουμένοις. Die Ursache tritt auch zutage 4 $_{3}$ τίνες ἀγυιαὶ κοπετοῦ καὶ γόων ἐπ' αὐτοῖς οὐκ ἐνεπιπλῶντο; IV 15 $_{16}$ τῶν ἐπ' αὐτοῖς ὠδίνων, vgl. 16 $_{8}$ μάτην ἐφ' ὑμῖν, ὦ παῖδες, πολλὰς ὑπέμεινα ὠδῖνας.

d) die Bedingung: Mac. I 6 $_{61}$ ὤμοσεν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ ἄρχοντες ἐπὶ τούτοις; II 13 $_{23}$ ὤμοσεν ἐπὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις; 11 $_{14}$ ἔπεισεν συλλύεσθαι ἐπὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις. — III 3 $_{28}$ μηνύειν τὸν βουλόμενον ἐφ' ᾧ [3]) τὴν οὐσίαν τοῦ ἐμπίπτοντος ὑπὸ τὴν εὔθυναν λήμψεται; IV 10 $_{2}$ ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἀνετράφην δόγμασιν.

e) Benennung nach etwas: Gen. 4 $_{17}$ ἐπωνόμασεν τὴν πόλιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ כשם „wie der Name“, d. h. entsprechend, nach dem Namen [4]); 48 $_{6}$ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῶν ἀδελφῶν αὐτῶν κληθήσονται [5]) על שם „auf den Namen“; Esdr. II 17 $_{63}$ ἐκλήθη ἐπ' ὀνόματι αὐτῶν על שמם „auf ihren Namen“ (dagegen in der Parallelstelle 2 $_{61}$ ἐκλήθη ἐν ὀνόματι αὐτῶν). — Anders ist Mac. I 14 $_{43}$ ὅπως γράφωνται ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ πᾶσαι συγγραφαί.

In der hebr. Wendung נקרא שם על „es wird genannt der Name jmds. über einer Sache“ (d. h. die Sache wird nach ihm benannt) wird das על einige Male durch ἐπί c. dat. übersetzt: Ier. 15 $_{16}$ ἐπικέκληται τὸ ὄνομά σου ἐπ' ἐμοί (ähnlich 7 $_{10.11.14}$ 39 $_{34}$ 41 $_{15}$). In der

---

Parallelstelle Ps. 17 $_{31}$ τῶν ἐλπιζόντων ἐπ' αὐτόν ב. Wörtlich übersetzt ist ב Ps. 32 $_{21}$ ἐν τῷ ὀνόματι τῷ ἁγίῳ αὐτοῦ ἠλπίσαμεν, daneben 18 τοὺς ἐλπίζοντας ἐπὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ל. Über das N. T. siehe Blaß-Debrunner § 235, 2.

1) θαυμάζειν ἐπί τινι Luc. 2 $_{33}$ 4 $_{32}$ 9 $_{43}$ 20 $_{26}$ Act. 3 $_{12}$.

2) Ähnlich Dittenb., Syll. ^{3} 709 $_{10}$ ἐφ' οἷς ὁ δᾶμος εὐχαριστῶν ἐτίμασε ταῖς καθηκούσαις αὐτὸν τιμαῖς.

3) Häufig auch in den Papyri der Ptolemäerzeit (Roßberg S. 47).

4) Luc. 1 $_{59}$ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν.

5) Vor κληθήσονται ist nicht zu interpungieren, wie Swete auf Grund des verderbten B-Textes tut.

Regel aber steht *ἐπί* c. acc., wie z. B. Reg. II 12₂₈ *ἵνα μὴ ... κληθῇ τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτήν* (sc. *τὴν πόλιν*), ebenso 6₂ III 8₄₃ Par. II 7₁₄ Am. 9₁₂ Is. 4₁ 63₁₉ Ier. 7₃₀ 14₉ 32₁₅ Dan. 9₁₉ und Mac. I 7₃₇ *ἐπικληθῆναι τὸ ὄνομά σου ἐπ' αὐτόν* (sc. *τὸν οἶκον*). — Anders ist Gen. 12₈ *καὶ ἐπεκαλέσατο ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου* ויקרא בשם יהוה „und er rief an im Namen Jahwes".

f) den Zweck (vgl. unten S. 321). In Gen. und Exod. ist mir je ein Beispiel begegnet[1]), beidemal = ל: Gen. 31₅₂ *μηδὲ σὺ διαβῇς πρός με τὸν βουνὸν τοῦτον ... ἐπὶ κακίᾳ*; Exod. 20₇ *οὐ λήμψῃ τὸ ὄνομα κυρίου ... ἐπὶ ματαίῳ*. In Mac. I habe ich diese Verwendung gar nicht angetroffen, in Mac. II—IV nicht gerade häufig: II 3₃₉ *ἐπὶ κακώσει*; 4₃₄ *πεισθεὶς ἐπὶ δόλῳ* („da er überredet war List anzuwenden"); 5₄ *ἐπ' ἀγαθῷ*[2]) *τὴν ἐπιφάνειαν γεγενῆσθαι*; 7₂₅ *ἐπὶ σωτηρίᾳ*[3]), ebenso III 6₁₃ *ἐπὶ σωτηρίᾳ* (nur A *σωτηρίαν*) *Ἰακὼβ γένους*, 7₂₂ *ἐπὶ σωτηρίᾳ αὐτῶν* und, von einem Substantiv abhängend, IV 9₄ *τὸν ἐπὶ τῇ παρανόμῳ σωτηρίᾳ ἡμῶν ἔλεον* (Deißmann in Kautzsch, Apokryphen II, S. 164: „das Mitleid, das uns zu einer Rettung durch Gesetzesübertretung verführen möchte"); III 7₉ *ἐπ' ἐκδικήσει* (nur A *ἐκδίκησιν*) *τῶν πραγμάτων*; IV 5₁₀ *ἐπὶ τῇ ἰδίᾳ τιμωρίᾳ*. Anzuführen ist auch IV 8₁₇ *βασιλέως ἡμᾶς παρακαλοῦντος καὶ ἐπὶ εὐεργεσίᾳ φωνοῦντος*.

g) *ἐπί* hat dieselbe Bedeutung wie das lat. *de* („in betreff") Mac. III 3₄ *χωρισμὸν ἐποίουν ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς τροφάς* („sie sonderten sich in betreff der Speisen ab").

h) Beinahe instrumentalen Sinn hat *ἐπί* = על „auf [Grund von]" bei *ζῆν*: Gen. 27₄₀ *ἐπὶ τῇ μαχαίρῃ σου ζήσῃ*; Deut. 8₃ *οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐπὶ παντὶ ῥήματι κτλ.* (zitiert Matth. 4₄).

Anm.: Es kommt vor, daß *ἐπί* c. dat. von Verben der Bewegung abhängt[4]): Gen. 41₄₄ *ἄνευ σοῦ οὐκ ἐξαρεῖ οὐθεὶς τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ πάσῃ γῇ Αἰγύπτου* ב. Vgl. Mac. I 6₃₅ *παρέστησαν ἐφ' ἑκάστῳ ἐλέφαντι χιλίους ἄνδρας*; 8₂₂ *τὸ ἀντίγραφον τῆς γραφῆς ἧς ἀντέγραψεν ἐπὶ δέλτοις χαλκαῖς* (über *γράφειν ἐπὶ βιβλίῳ* siehe S. 308). — 13₂₉ *ἐποίησεν ἐπὶ τοῖς στύλοις πανοπλίας* („anbringen lassen an"). — *ἐφορᾶν* und *προσέχειν ἐπί τινι* שעה אל „blicken nach etwas

1) Auch in den ägyptischen Papyri findet sich dieser Gebrauch nur selten.

2) Vgl. Polyb. 27, 7, 13 *ἐπ' ἀγαθῷ εἰπεῖν* „zu Gunsten jmds. reden".

3) Dittenb., Syll.[3] 888₅ *ἔστιν γε ἐπὶ τῇ τῶν ἀνθρώπων σωτηρίᾳ τὸ τοιοῦτο*.

4) Vgl. Act. 3₁₁ *συνέδραμεν πᾶς ὁ λαὸς πρὸς αὐτοὺς ἐπὶ τῇ στοᾷ*; 8₁₆ *οὐδέπω γὰρ ἦν ἐπ' οὐδενὶ αὐτῶν ἐπιπεπτωκός* (sc. *τὸ πνεῦμα*); „es ist aber nicht so sehr an das Herabsteigen des Geistes als vielmehr an sein Verweilen gedacht" (Theimer II, S. 31).

hin"[1]): Gen. 4$_{4/5}$ *ἐπεῖδεν ὁ θεὸς ἐπὶ Ἄβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ, ἐπὶ δὲ Κάιν καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις αὐτοῦ οὐ προσέσχεν* (vgl. S. 318 nebst Anm. 2).

III. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich:

a) Bei Bewegungsverben:

= על „auf" und אל „zu", wie Gen. 14$_{7}$ *ἦλθοσαν ἐπὶ τὴν πηγὴν τῆς κρίσεως*[2]). — 2$_{5}$ *οὐ γὰρ ἔβρεξεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὴν γῆν* (*ἐπὶ τῆς γῆς ὁ θεός* E); Exod. 9$_{23}$ *ἔβρεξεν κύριος*[3]) *χάλαζαν ἐπὶ πᾶσαν γῆν*. — Gen. 33$_{4}$ 46$_{29}$ *προσέπεσεν* (bzw. *ἐπέπεσεν*) *ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* (ähnlich 45$_{14}$)[4]). — 38$_{28}$ *ἡ μαῖα ἔδησεν ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ κόκκινον*. Beachte Esdr. II 1$_{8}$ *ἐξήνεγκεν αὐτὰ … ἐπὶ χεῖρα Μιθραδάτου* על יד[5]).

So finden wir *ἐπί* bei *σπεύδειν, τρέχειν, ἀναβαίνειν*[6]), *ἀναβιβάζειν, ἐπάγειν*[7]), *ἀναφέρειν, ἐπιβάλλειν, ἐπιτιθέναι* usw.

Ferner steht *ἐπί* für אל bei *ἐπιβλέπειν*: Exod. 14$_{24}$ *ἐπέβλεψεν κύριος ἐπὶ* (B, *εἰς* AFM) *τὴν παρεμβολήν*; Ps. 32$_{14}$ *ἐπέβλεψεν ἐπὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας τὴν γῆν*; ähnlich Deut. 9$_{27}$ Iud. 5$_{28}$ (A-Text) Reg. I 1$_{11}$ 2$_{29}$ usw. Hervorzuheben sind Gen. 19$_{28}$ *ἐπέβλεψεν ἐπὶ πρόσωπον Σοδόμων* על פני „auf das Antlitz"; Ps. 83$_{10}$ *ἐπίβλεψον*

---

1) Vgl. arab. نظر رجل … الى قوم „es blickte ein Mann … zu Leuten" (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 1, Z. 4).

2) Vgl. Matth. 21$_{19}$ *ἦλθεν ἐπ' αὐτήν* (sc. *τὴν συκῆν*).

3) Auch im Urtext steht hier der Gottesname. Aus dem hebr. Sprachgebrauch ersieht man, daß das Verbum „regnen" kein unpersönliches ist; denn erstens ist stets Gott Subjekt, zweitens steht das Verb in der Kausativform המטיר „er macht regnen". Diesem Sprachgebrauch folgen auch die Übersetzer: Gen. 19$_{24}$ *κύριος ἔβρεξεν ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα θεῖον καὶ πῦρ*; Ez. 38$_{22}$ *πῦρ καὶ θεῖον βρέξω ἐπ' αὐτόν*; Exod. 9$_{18}$ *ἐγὼ ὕω … χάλαζαν πολλήν*, ähnlich 16$_{4}$ Ps. 10$_{6}$ 77$_{24}$ Iob 38$_{26}$ Am. 4$_{7}$. Einmal von Wolken: Is. 5$_{6}$ *ταῖς νεφέλαις ἐντελοῦμαι τοῦ μὴ βρέξαι εἰς αὐτὸν ὑετόν*. Ebenso verhält es sich mit „donnern": הרעים „er macht donnern", wie z. B. Reg. I 2$_{10}$ *κύριος ἀνέβη εἰς οὐρανοὺς καὶ ἐβρόντησεν*; II 22$_{14}$ = Ps. 17$_{14}$ *ἐβρόντησεν ἐξ οὐρανοῦ κύριος*; Ps. 28$_{3}$ *ὁ θεὸς τῆς δόξης ἐβρόντησεν*, ähnlich Iob 37$_{4.5}$ 40$_{4}$. — Aus dem N. T. vgl. Matth. 5$_{45}$ *τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους*; Luc. 17$_{29}$ *ἔβρεξεν πῦρ καὶ θεῖον ἀπ' οὐρανοῦ καὶ ἀπώλεσεν πάντας* (vgl. hierzu Blaß-Debrunner § 129).

4) Luc. 15$_{20}$ *δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ*. — Vgl. die ähnliche alttest. Wendung *κλαίειν ἐπὶ τῷ τραχήλῳ τινός* oben S. 312 nebst Anm. 1.

5) Anders ist Reg. I 14$_{13}$ *ἀνέβη Ἰωναθὰν ἐπὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ ἐπὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ* („auf Händen und Füßen"); wir würden *ἐπί* c. dat. oder den bloßen Dativ erwarten.

6) Dittenb., Syll.^{3} 685$_{25}$ *ἀναβάντες ἐπὶ τὸν βωμόν*.

7) Dittenb., Syll.^{3} 562$_{5}$ *ἐπὶ τὸν δῆμον ἄγειν τοὺς θεωρούς*.

ἐπὶ τὸ πρόσωπον τοῦ χριστοῦ σου, hebr. der bloße Akkus. פני (vgl. Idt. 6_{19} *ἐπίβλεψον ἐπὶ τὸ πρόσωπον τῶν ἡγιασμένων σοι*)[1]).

= ב bei *ἐφορᾶν*: Ps. 111_8 *ἕως οὗ ἐπίδῃ ἐπὶ τοὺς ἐχθρούς μου*; Mich. 4_{11} *ἐπόψονται ἐπὶ Σειὼν οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν*; vgl. Mac. I 3_{59} *ἐπιδεῖν ἐπὶ τὰ κακὰ τοῦ ἔθνους ἡμῶν*; III 6_3 *ἔπιδε ἐπὶ Ἀβραὰμ σπέρμα, ἐφ' ἡγιασμένου τέκνα Ἰακώβ*[2]). Sonst z. B. Gen. 8_{20} *ἀνήνεγκεν ὁλοκάρπωσιν ἐπὶ* (*εἰς* E) *τὸ θυσιαστήριον*; 37_{34} *ἐπέθετο σάκκον ἐπὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ*; 46_5 *ἀνέλαβον ... τὰς γυναῖκας αὐτῶν ἐπὶ τὰς ἁμάξας*; Reg. I 14_{20} *ἐγένετο ῥομφαία ἀνδρὸς ἐπὶ τὸν πλησίον αὐτοῦ*.

= ה locale: Gen. 18_6 *ἔσπευσεν Ἀβραὰμ ἐπὶ τὴν σκηνήν* האהלה; 24_{16} *καταβᾶσα ἐπὶ τὴν πηγήν* העינה; Exod. 7_{15} *ἐκπορεύεται ἐπὶ τὸ ὕδωρ* המימה; Gen. 44_{14} *ἔπεσον ἐναντίον αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν*; Reg. I 14_{32} *ἔσφαξεν ἐπὶ τὴν γῆν* (beidemal ארצה ohne Artikel)[3]).

= bloßem Akkus. des Hebr.: Gen. 26_{23} *ἀνέβη ... ἐπὶ τὸ φρέαρ τοῦ ὅρκου*; 49_4 *ἀνέβης ἐπὶ τὴν κοίτην τοῦ πατρός σου*; Exod. 4_9 *ἐκχεεῖς* (sc. *τὸ ὕδωρ*) *ἐπὶ τὸ ξηρόν*; Abd. $_3$ *τίς με κατάξει ἐπὶ τὴν γῆν* ארץ (ohne Art.).

= עד „bis": Gen. 12_6 *διώδευσεν Ἀβρὰμ τὴν γῆν* (*τ. γ.* om. A) *εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχέμ, ἐπὶ* (*εἰς* E) *τὴν δρῦν τὴν ὑψηλήν*. Vgl. 44_{12} *ἠρεύνα ἀπὸ τοῦ πρεσβυτέρου ἀρξάμενος, ἕως ἦλθεν ἐπὶ τὸν νεώτερον* בקטן כלה „in dem kleinen endigte er". Ähnlich Exod. 32_{27} *ἀνακάμψατε ἀπὸ πύλης ἐπὶ πύλην διὰ τῆς παρεμβολῆς* מן ... ל.

ἕως ἐπί finden wir verbunden Mac. I 5_{29} *ἐπορεύετο ἕως ἐπὶ τὸ ὀχύρωμα* und III 7_{18} *τοῦ βασιλέως χορηγήσαντος αὐτοῖς εὐψύχως τὰ πρὸς τὴν ἄφιξιν πάντα ἑκάστῳ ἕως ἐπὶ* (A, *εἰς* V) *τὴν ἰδίαν οἰκίαν*, vgl. Reg. II 7_{13} *ἕως εἰς τὸν αἰῶνα*, wo im Hebr. nur eine Präposition עד „bis" steht (oben S. 304 Anm. 1).

Besonders zu nennen ist Exod. 29_{10} *προσάξεις τὸν μόσχον ἐπὶ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου*, wo dem *ἐπὶ τὰς θύρας* in unserem hebr. Texte לפני „zu dem Angesicht" entspricht (las der Übersetzer etwa לפתח „zur Tür"?).

---

1) Mit *πρός* (= אל) wird *ἐπιβλέπειν* verbunden Reg. IV 3_{14} *ἐπέβλεψα πρὸς σέ*; Zach. 12_{10} *ἐπιβλέψονται πρός με*.

2) Daneben a) *ἐπί* c. dat., s. oben S. 316 f.; b) *ἐν*: Ps. 53_9 (ähnlich 91_{12}) *ἐν τοῖς ἐχθροῖς μου ἐπεῖδεν ὁ ὀφθαλμός μου* ב; c) Akkus.: Gen. 16_{13} *σὺ ὁ θεὸς ὁ ἐπιδών με* אתה אל ראי „du [bist ein] Gott [des] Sehens" (vom Übersetzer als Partizip aufgefaßt „mein Sehender"); Ps. 21_{18} *αὐτοὶ δὲ κατενόησαν καὶ ἐπεῖδόν με* ב; 30_8 *ἐπεῖδες τὴν ταπείνωσίν μου*, hebr. Akkus.

3) Vgl. Matth. 10_{29} *ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν* (ähnlich 13_8 Act. 9_4). Außerdem Mac. I 4_{40} *ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον ἐπὶ τὴν γῆν* (vgl. Gen. 42_6); $_{55}$ *ἔπεσον πᾶς ὁ λαὸς ἐπὶ πρόσωπον*.

b) Zum Ausdruck der Erstreckung im Raume:

= על: Exod. 9_{9} *γενηθήτω κονιορτὸς ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν Αἰγύπτου*; 10_{21} *γενηθήτω σκότος ἐπὶ γῆν Αἰγύπτου*; Gen. 35_{5} *ἐγένετο φόβος θεοῦ ἐπὶ τὰς πόλεις τὰς κύκλῳ αὐτῶν*[1]), vgl. Mac. I $1_{25.64}$ *ἐγένετο πένθος μέγα* (bzw. *ὀργὴ μεγάλη*) *ἐπὶ Ἰσραήλ*. — Exod. 1_{8} *ἀνέστη βασιλεὺς ἕτερος ἐπ' Αἴγυπτον*, vgl. Ps. 46_{9} *ἐβασίλευσεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὰ ἔθνη*; ebenso Mac. I 1_{1} *ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ ... ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα*; 16 *ὅπως βασιλεύσῃ ἐπὶ τὰς δύο βασιλείας* (in demselben Verse wird aber auch der bloße Genetiv gebraucht: *βασιλεῦσαι γῆς Αἰγύπτου*)[2]). — Exod. 32_{29} *δοθῆναι ἐφ' ὑμᾶς εὐλογίαν*; Ps. 98_{8} *ἐκδικῶν ἐπὶ πάντα τὰ ἐπιτηδεύματα αὐτῶν*. — 95_{4} *φοβερός ἐστιν ἐπὶ πάντας τοὺς θεούς*; 96_{9} *σὺ εἶ κύριος ὁ ὕψιστος ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν*; 112_{4} *ὑψηλὸς ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη ὁ κύριος*. — Außerdem sind zu erwähnen Exod. 2_{5} *λούσασθαι ἐπὶ τὸν ποταμόν*[3]); 26_{13} *ἔσται συγκαλύπτον ἐπὶ τὰ πλάγια τῆς σκηνῆς*; 30_{32} *ἐπὶ σάρκα ἀνθρώπου οὐ χρισθήσεται*; 33_{22} *σκεπάσω τῇ χειρί μου ἐπὶ σέ*; 38_{8} *σκιάζοντα ταῖς πτέρυξιν αὐτῶν ἐπὶ τὸ ἱλαστήριον*.

= ב: Gen. 16_{12} *αἱ χεῖρες αὐτοῦ ἐπὶ πάντας*.

= אל: Ps. 32_{18} *οἱ ὀφθαλμοὶ κυρίου ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν*; Ion. 1_{4} *κύριος ἐξήγειρεν πνεῦμα ἐπὶ τὴν θάλασσαν*.

= ה locale: Gen. 28_{14} *τὸ σπέρμα σου ... πλατυνθήσεται ἐπὶ θάλασσαν καὶ ἐπὶ λίβα καὶ ἐπὶ βορρᾶν καὶ ἐπ' ἀνατολάς*[4]).

Erstreckung in der Zeit zeigt *ἐπί* an Ios. 6_{14} *οὕτως ἐποίει ἐπὶ ἓξ ἡμέρας* („6 Tage lang"), im Hebr. steht der Akkusativ. Ebenso Mac. I 6_{31} *ἐπὶ ἡμέρας πολλάς*[5]); II 13_{12} *ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς* (ähnlich 5_{2} III 4_{15} 6_{38}); — I 11_{36} *ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ* (AV, *εἰς* א*, *καὶ εἰς*[6]) א$^{c.a}$) *τὸν ἅπαντα χρόνον*; III 7_{19} *ταύτας ἄγειν τὰς ἡμέρας ἐπὶ τὸν τῆς παροικίας αὐτῶν χρόνον εὐφροσύνους*.

c) Bei Verben der Ruhe[7]) = על: Gen. 24_{30} *εἶδεν τὰ ἐνώτια ... ἐπὶ τὰς χεῖρας τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ*; 41_{17} *ἐν τῷ ὕπνῳ μου ᾤμην ἑστάναι*

---

1) Matth. 27_{45} *σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν* (ähnlich Marc. 15_{33} Luc. 23_{44}). Zu vergleichen sind auch Matth. $13_{20.23}$ $14_{25.28.29}$ Marc. $4_{16.20}$ Luc. 4_{25} Act. 7_{11} 11_{28}.

2) Vgl. S. 310, wo uns auch *βασιλεύειν ἐπί τινος* begegnet ist.

3) Sonst wird רחץ, das hebr. Äquivalent von *λούειν* bzw. *λούεσθαι*, mit ב „in" verbunden, das von den Übersetzern entweder mit *ἐν* (Reg. IV 5_{10} *λοῦσαι ἑπτάκις ἐν τῷ Ἰορδάνῃ*; Exod. 29_{4} *λούσεις αὐτοὺς ἐν ὕδατι*; Lev. 14_{8} *λούσεται ἐν ὕδατι*) oder mit dem bloßen Dativ wiedergegeben werden kann (Exod. 40_{10} *λούσεις αὐτοὺς ὕδατι*; Lev. 14_{9} *λούσεται τὸ σῶμα αὐτοῦ ὕδατι* u. o.).

4) Die Richtung wird sonst durch *κατά* und *πρός* c. acc. und *ἀπό* bezeichnet.

5) Act. 16_{18} *ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας*.

6) Wie *ἀπὸ ... καὶ ἕως* (oben S. 279).

7) Häufig in Lev. (Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 61).

ἐπὶ (Ay, *παρὰ* [bzw. *περὶ*, *πρὸς*] die übrigen) *τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ* (dagegen 41$_{1}$ *ᾤετο ἑστάναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ* S. 306); Abd.$_{16}$ *ἔπιες ἐπὶ τὸ ὄρος τὸ ἅγιον.* Vgl. Mac. I 15$_{11}$ *εἰς Δωρὰ φεύγων τὴν ἐπὶ τὴν θάλασσαν*; II 14$_{16}$ *συνμίσγει αὐτοῖς ἐπὶ κώμην Λεσσαού*; IV 3$_{9}$ *οἱ μὲν ἄλλοι πάντες ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἦσαν.*

d) Besonders zu nennen ist der adverbiale Ausdruck *ἐπ' εὐθεῖαν* „geradeswegs“ in Gen. 33$_{12}$ *ἀπάραντες πορευθῶμεν ἐπ'* (*εἰς* D) *εὐθεῖαν* (einige Minuskeln *ἐπ' εὐθείας*) נסעה ונלכה ואלכה לנגדך „laßt uns aufbrechen und laßt uns gehen, und ich werde gehen vor dir her“ [1]). Vgl. *δι' εὐθείας* oben S. 240.

2. In übertragenem Sinne:

a) Von auferlegten Lasten = על: Gen. 33$_{13}$ *αἱ βόες λοχεύονται ἐπ' ἐμέ* (d. h. das Kalben fällt mir zur Last); 42$_{36}$ *ἐπ' ἐμὲ ἐγένετο πάντα ταῦτα*; Ps. 31$_{4}$ *ἐβαρύνθη ἐπ' ἐμὲ ἡ χείρ σου*; = אל Reg. I 5$_{6}$ *ἐβαρύνθη χεὶρ κυρίου ἐπὶ Ἄζωτον*; = מן „von“: Ps. 37$_{5}$ *αἱ ἀνομίαι μου ... ὡσεὶ φορτίον βαρὺ ἐβαρύνθησαν ἐπ' ἐμέ* (ungenaue Übersetzung; מן hat hier komparativischen Sinn: sie sind mir zu schwer geworden); ohne hebr. Vorlage Ios. 19$_{47a}$ *ἐβαρύνθη ἡ χεὶρ τοῦ Ἐφράιμ ἐπ' αὐτούς* (ähnlich Iud. I$_{35}$ Reg. I 5$_{3}$) und Mac. I 8$_{31}$ *ἐβάρυνας τὸν ζυγόν σου ἐπὶ τοὺς φίλους ἡμῶν.*

b) In feindlichem und freundlichem Sinne: = על: Exod. 32$_{1}$ *συνέστη ὁ λαὸς ἐπὶ Ἀαρών*; Mich. 4$_{11}$ *ἐπισυνήχθη ἐπὶ σὲ ἔθνη πολλά*; Abd.$_{1}$ *ἐξαναστῶμεν ἐπ' αὐτὴν εἰς πόλεμον*; = אל: Exod. 14$_{5}$ *μετεστράφη ἡ καρδία Φαραὼ ... ἐπὶ τὸν λαόν*; Is. 2$_{4}$ Mich. 4$_{3}$ *καὶ οὐ λήμψεται* (bzw. *καὶ οὐκέτι μὴ ἀντάρῃ*) *ἔθνος ἐπ' ἔθνος ῥομφαίαν* [2]); = ב: Gen. 37$_{27}$ *αἱ χεῖρες ἡμῶν μὴ ἔστωσαν ἐπ' αὐτόν*; Reg. II 20$_{21}$ *ἐπῆρεν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὸν βασιλέα*; = עם „mit“ Gen. 47$_{29}$ *ποιήσεις ἐπ' ἐμὲ ἐλεημοσύνην* (s. auch oben S. 212 Anm. 3).

Aus den Makkabäerbüchern: I 3$_{52}$ *ἃ λογίζονται ἐφ' ἡμᾶς*; 7$_{42}$ *κακῶς ἐλάλησεν ἐπὶ τὰ ἅγιά σου* [3]); 10$_{49}$ *ἴσχυσεν ἐπ' αὐτούς*; $_{70}$ *διὰ τί ἐξουσιάζῃ ἐφ' ἡμᾶς*; 15$_{12}$ *ἐπισυνῆκται ἐπ' αὐτὸν κακά.* — 12$_{39}$ *ἐκτεῖναι χεῖρας ἐπὶ Ἀντίοχον*, ähnlich $_{42}$ 14$_{31}$ II 7$_{34}$ 14$_{33}$ 15$_{32}$ (vgl. Reg. II 6$_{6}$ *ἐξέτεινεν Ὀζὰ τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν κιβωτὸν τοῦ θεοῦ*) [4]). Die Redensart *παρεμβάλλειν ἐπί τινα* (Feinde, Städte belagern)

---

1) Vgl. Diod. Sic. 19, 38, 5 *ἐπ' εὐθείας προάγειν.*

2) In einem und demselben Satze wechselt אל mit על, vom Übersetzer aber beidemal durch *εἰς* wiedergegeben: Reg. I 25$_{17}$ *συντετέλεσται ἡ κακία εἰς τὸν κύριον ἡμῶν καὶ εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.*

3) Anders ist Gen. 18$_{19}$ *πάντα ὅσα ἐλάλησεν ἐπ' αὐτόν* עליו „über ihn“ (aber *ἐπ'* haben hier nur Ay*, die übrigen *πρός*).

4) Luc. 22$_{53}$ *οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ.*

findet sich I 2$_{32}$ 5$_{27}$ 6$_{26.31}$ 9$_{2}$ [1]), wie auch in anderen Büchern (hebr. meist חנה על: Iud. 20$_{19}$ Reg. I 11$_{1}$ II 12$_{28}$ IV 25$_{1}$ Par. II 32$_{1}$ Ier. 27$_{29}$).

c) Zürnen über, hoffen auf u. dgl. [2]): Ps. 73$_{1}$ *ὠργίσθη ὁ θυμός σου ἐπὶ πρόβατα νομῆς σου* ב „in (= gegen)". — Mac. I 2$_{61}$ *πάντες οἱ ἐλπίζοντες ἐπ' αὐτόν*; andere Beispiele S. 314 Anm. 4. Der Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv II 10$_{28}$ *τὴν ἐπὶ τὸν κύριον καταφυγήν*. — Ps. 145$_{5}$ *ἡ ἐλπὶς αὐτοῦ ἐπὶ κύριον* [3]); 32$_{22}$ *γένοιτο τὸ ἔλεός σου, κύριε, ἐφ' ἡμᾶς* על; 116$_{2}$ *ἐκραταιώθη τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς* על. — 83$_{3}$ *ἡ καρδία μου καὶ ἡ σάρξ μου ἠγαλλιάσαντο ἐπὶ θεὸν ζῶντα* אל. — Mac. I 2$_{39}$ *ἐπένθησαν ἐπ' αὐτούς*; 6$_{9}$ *ἀνεκαινίσθη ἐπ' αὐτὸν λύπη μεγάλη*; vgl. Mich. 1$_{16}$ *ξύρησαι καὶ κεῖραι* (dies sind Zeichen der Trauer) *ἐπὶ τὰ τέκνα τὰ τρυφερά σου* על.

d) Ziel und Zweck bezeichnet *ἐπί* (vgl. oben S. 316):

Mac. I 4$_{23}$ *ἀνέστρεψεν ἐπὶ τὴν σκυλείαν τῆς παρεμβολῆς*; 10$_{74}$ *συνήντησεν αὐτῷ Σίμων ... ἐπὶ βοήθειαν αὐτοῦ*; 11$_{47}$ *ἐκάλεσεν τοὺς Ἰουδαίους ἐπὶ βοήθειαν*.

Mac. II 1$_{20}$ *ἔπεμψεν ἐπὶ τὸ πῦρ* (näml. um das Feuer zu holen); 5$_{18}$ *ὁ πεμφθεὶς ... ἐπὶ τὴν ἐπίσκεψιν τοῦ γαζοφυλακίου*; 3$_{18}$ *ἐξεπήδων ἐπὶ πάνδημον ἱκετείαν*; 8$_{11}$ *προκαλούμενος ἐπ' ἀγορασμὸν Ἰουδαίων σωμάτων*; $_{25}$ *τὰ δὲ χρήματα τῶν παραγενομένων ἐπὶ τὸν ἀγορασμὸν αὐτῶν ἔλαβον*; $_{34}$ *ὁ τρισχιλίους ἐμπόρους ἐπὶ τὴν πρᾶσιν τῶν Ἰουδαίων ἀγαγών*; 15$_{17}$ *λόγοις ... δυναμένοις ἐπ' ἀρετὴν παρορμῆσαι*.

Mac. III 5$_{46}$ *ἐπὶ τὸ προκείμενον ὤτρυνε τὸν βασιλέα*; vgl. auch die Varianten in 6$_{13}$ 7$_{9}$ oben S. 316.

Mac. IV 4$_{19}$ *ἐξεπολίτευσεν ἐπὶ πᾶσαν παρανομίαν*; 5$_{14}$ *τοῦτον τὸν τρόπον ἐπὶ τὴν ἔκθεσμον σαρκοφαγίαν ἐποτρύνοντος τοῦ τυράννου* (ähnlich 14$_{1}$). — 3$_{19}$ *ὁ καιρὸς ἡμᾶς καλεῖ ἐπὶ τὴν ἀπόδειξιν τῆς ἱστορίας*; 11$_{20}$ *ὦ ἱεροπρεποῦς ἀγῶνος, ἐφ' ὃν διὰ τὴν εὐσέβειαν εἰς γυμνασίαν πόνων ἀδελφοὶ τοσοῦτοι κληθέντες οὐκ ἐνικήθημεν*; 16$_{16}$ *γενναῖος ὁ ἀγών, ἐφ' ὃν κληθέντες ... ἐναγωνίσασθε* [4]). — 12$_{6}$ *παρορμήσειεν ἐπὶ τὴν σωτηρίαν εὐπειθῆ ποιῆσαι τὸν περιλειπόμενον*.

e) *διανοεῖσθαι* und *ἔγκεισθαι ἐπὶ τὰ πονηρά*, völlig abweichend vom Hebr.: Gen. 6$_{5}$ *πᾶς τις διανοεῖται ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ ἐπιμελῶς ἐπὶ τὰ πονηρά* כל יצר מחשבת לבו רק רע „jedes Gedankenbilden seines

---

1) In anderem Sinne Mac. I 9$_{33}$ 11$_{67}$, wo es das Aufschlagen des Lagers an einem Wasser bezeichnet: *παρενέβαλον ἐπὶ τὸ ὕδωρ λάκκου Ἀσφάρ* bzw. *τὸ ὕδωρ τοῦ Γεννησάρ*; ebenso Iud. 7$_{1}$ *παρενέβαλον ἐπὶ πηγὴν Ἀράδ*. Vgl. S. 306 über *ἐπί* c. gen. und c. dat. bei Aufenthalt am Wasser.

2) Vgl. S. 218. 222 f. 243. 313.

3) Dittenb., Syll.^{3} 1073$_{20}$ *τὴν ἐλπίδα τῆς* (sic!) *ἐπὶ τὸν ἱερώτατον στέφανον αὐτῶι*.

4) Dittenb., Syll.^{3} 558$_{20}$ *καλέσαι δὲ αὐτοὺς καὶ ἐπὶ ξένια ἐπὶ τὰν πάτριον ἑστίαν*.

Herzens [ist] nur böse"; 8$_{21}$ *ἔγκειται ἡ διάνοια τοῦ ἀνθρώπου … ἐπὶ τὰ πονηρά* יצר לב האדם רע „das Sinnen des Herzens des Menschen [ist] böse". Damit vergleiche man die oben S. 301 behandelte Stelle Gen. 50$_{20}$.

f) In festen Verbindungen:

Reg. II 10$_{15}$ Ps. 2$_{2}$ *συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτό* יחד „zusammen", vgl. Mac. III 3$_{1}$ *συναγαγεῖν πάντας ἐπὶ τὸ αὐτό*[1]). Ähnlich Reg. II 21$_{9}$ *ἔπεσαν οἱ ἑπτὰ αὐτοὶ ἐπὶ τὸ αὐτό.* — Ps. 40$_{8}$ *ἐξεπορεύετο ἔξω καὶ ἐλάλει ἐπὶ τὸ αὐτὸ κατ' ἐμοῦ*; 61$_{10}$ *αὐτοὶ ἐκ ματαιότητος ἐπὶ τὸ αὐτό*; 73$_{6}$ *ἐξέκοψαν τὰς θύρας αὐτῆς· ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐν πελέκει … κατέρραξαν αὐτήν*; $_{8}$ *εἶπαν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν ἡ συγγένεια αὐτῶν ἐπὶ τὸ αὐτό*; 97$_{8}$ *ποταμοὶ κροτήσουσιν χειρὶ ἐπὶ τὸ αὐτό*; 132$_{1}$ *τὸ κατοικεῖν ἀδελφοὺς ἐπὶ τὸ αὐτό.* — Außerdem wird יחד übersetzt *α*) durch *κατὰ τὸ αὐτό*: Reg. I 11$_{11}$ *οὐχ ὑπελείφθησαν ἐν αὐτοῖς δύο κατὰ τὸ αὐτό*; II 14$_{16}$ *ἐξᾶραί με καὶ τὸν υἱόν μου κατὰ τὸ αὐτὸ* (A, om. B) *ἀπὸ κληρονομίας θεοῦ*; *β*) durch *ἅμα*: Is. 44$_{11}$ *συναχθήτωσαν πάντες καὶ στήτωσαν ἅμα, καὶ ἐντραπήτωσαν καὶ αἰσχυνθήτωσαν ἅμα*; Ps. 39$_{15}$ *καταισχυνθείησαν καὶ ἐντραπείησαν ἅμα οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχήν μου*; 87$_{18}$ *περιέσχον με ἅμα*; *γ*) durch *ὁμοθυμαδόν*: Iob 3$_{18}$ *ὁμοθυμαδὸν δὲ οἱ αἰώνιοι οὐκ ἤκουσαν φωνὴν φορολόγου*, ähnlich 16$_{11}$ 17$_{16}$ 19$_{12}$ 21$_{26}$ 24$_{4}$ 31$_{38}$ 40$_{8}$ und noch 6 mal in Iob[2]). — In Is. 22$_{3}$ *πάντες οἱ ἄρχοντές σου πεφεύγασιν* ist יחד in der Übersetzung unberücksichtigt geblieben; ebenso in Os. 11$_{7.8}$.

ἐφ' ἱκανόν „weithin"[3]) nur in Mac. II: 7$_{5}$ *τῆς ἀτμίδος ἐφ' ἱκανὸν διαδιδούσης* („als der Dampf sich weithin verbreitete", A om. *δια*); 8$_{25}$ *συνδιώξαντες αὐτοὺς ἐφ' ἱκανόν.*

ἐπὶ πολύ „sehr": Mac. III 5$_{19}$ *ἐπὶ πολὺ γεραιρομένους*, vgl. Esdr. II 14$_{1}$ *ὠργίσθη ἐπὶ πολύ* הרבה „sehr" (eig. „viel machen"); Ps. 122$_{3}$ *ἐπὶ πολὺ ἐπλήθύνθημεν ἐξουδενώσεως* רב „viel". Sonst noch Reg. II 3$_{1}$ Sap. 18$_{20}$ Sir. 49$_{13}$ Idt. 5$_{18}$ 10$_{7}$ Is. 55$_{7}$ Dan. 11$_{39}$ und als Variante Eccl. 7$_{11}$.

ἐπὶ πλεῖον „weiter"[4]): Mac. II 12$_{36}$ *τῶν περὶ τὸν Ἔσδριν ἐπὶ πλεῖον μαχομένων*; 10$_{27}$ *προῆγον ἀπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ πλεῖον*; III 5$_{18}$ *ἐπὶ πλεῖον προσκοπτούσης τῆς ὁμιλίας.* Sonst noch Iud. 20$_{40}$ Esdr. I 2$_{24}$ Ps. 50$_{4}$ 61$_{3}$ 122$_{4}$ Sap. 8$_{12}$ Sir. prol. $_{6}$ Idt. 13$_{1}$ Ier. 2$_{12}$.

1) Vgl. Polyb. 1, 78, 10. 82, 4; 3, 76, 12 *συνάπτειν* (bzw. *συνελθεῖν* und *συναγαγεῖν*) *ἐπὶ ταὐτό.* Einige Male auch im N. T. Beachte Dittenb., Syll.[3] 736$_{65}$ *ἐγδιδόντες ἄν τε δοκεῖ συνφέρον εἶμεν ἐπὶ τὸ αὐτὸ πάντα τὰ θύματα, ἄν τε κατὰ μέρος, τῶι τὸ ἐλάχιστον ὑφισταμένωι λάμψεσθαι διάφορον.*

2) Außerdem kommt *ὁμοθυμαδόν* vor in Exod., Num., Ier., Thr. (überall für יחד) und Esdr. I, Sap., Idt., Mac. III.

3) Polyb. 11, 25, 1. Dittenb., Syll.[3] 685$_{30}$.

4) Auch Dittenb., Syll.[3] 534$_{5}$ 562$_{25}$.

ἐπὶ πλησίον mit folgendem Genetiv nur Mac. IV 12$_{10}$ δραμὼν ἐπὶ πλησίον τῶν τηγάνων.

ἐπὶ τοσοῦτον: Mac. II 4$_{3}$ τῆς ἔχθρας ἐπὶ τοσοῦτον προβαινούσης ὥστε κτλ.; 7$_{42}$ τὰ περὶ τοὺς σπλαγχνισμοὺς ... ἐπὶ τοσοῦτον δεδηλώσθω; III 3$_{1}$ ὁ δυσσεβὴς ἐπὶ τοσοῦτον ἐξεχόλησεν ὥστε κτλ., auch Est. E$_{11}$ ἔτυχεν ἧς ἔχομεν πρὸς πᾶν ἔθνος φιλανθρωπίας ἐπὶ τοσοῦτον ὥστε κτλ. Mit abhängigem Genetiv Mac. III 2$_{26}$ ἐπὶ τοσοῦτον θράσους προῆλθεν ὥστε κτλ.[1]).

3. Einzelheiten:

a) In demselben Satze findet sich bei ἐπί Dativ und Akkusativ in gleicher Bedeutung: Gen. 9$_{2}$ ὁ τρόμος ὑμῶν ... ἔσται ἐπὶ πᾶσιν τοῖς θηρίοις τῆς γῆς καὶ ἐπὶ πάντα τὰ ὄρνεα τοῦ οὐρανοῦ (beidemal על); 38$_{30}$ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, ἐφ᾽ ᾧ ἦν ἐπὶ τὴν χεῖρα (A, ἐπὶ τῇ χειρὶ D^{sil}M) αὐτοῦ τὸ κόκκινον אשר על ידו „auf dessen Hand". — In demselben Satze Akkusativ und Genetiv: Gen. 49$_{26}$ ἔσονται ἐπὶ κεφαλὴν Ἰωσὴφ καὶ ἐπὶ κορυφῆς ὧν ἡγήσατο ἀδελφῶν (beidemal ל)[2]).

b) Auch sonst wechseln die Kasus bei ἐπί häufig ohne Unterschied der Bedeutung, z. B. steht bei „opfern" nicht nur ἐπί c. gen. (S. 306), sondern auch c. acc.: Mac. I 1$_{59}$ θυσιάζοντες ἐπὶ τὸν βωμόν; 2$_{24}$ ἔσφαξεν αὐτὸν ἐπὶ τὸν βωμόν; 4$_{50}$ ἐθυμίασαν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον; $_{53}$ ἀνήνεγκαν θυσίαν κατὰ τὸν νόμον ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον.

c) An einigen Stellen der Makkabäerbücher schwankt die Überlieferung. Zwischen ἐπί und πρός: I 2$_{41}$ πᾶς ἄνθρωπος ὃς ἐὰν ἔλθῃ πρὸς (A, ἐφ᾽ אV) ἡμᾶς; 3$_{20}$ ἔρχονται πρὸς (AV, ἐφ᾽ א) ἡμᾶς; 5$_{43}$ διεπέρασεν πρὸς (AV, ἐπ᾽ א) αὐτούς; 10$_{61}$ συνήχθησαν ἐπ᾽ (A, πρὸς אV) αὐτόν; 11$_{73}$ ἐπέστρεψαν πρὸς (A, ἐπ᾽ אV) αὐτόν; II 4$_{10}$ εὐθέως πρὸς (A, ἐπὶ V) τὸν Ἑλληνικὸν χαρακτῆρα τοὺς ὁμοφύλους μετέστησε. — Zwischen ἐπί und ἐν: I 10$_{69}$ παρενέβαλεν ἐν Ἰαμνείᾳ (A, ἐπὶ Ἰαμνείαν אV); 11$_{65}$ παρενέβαλεν Σίμων ἐν (A, ἐπὶ אV) Βεθσούρᾳ. — Zwischen ἐπί und εἰς[3]): I 9$_{3}$ παρενέβαλον εἰς (A, ἐπὶ אV) Ἰερουσαλήμ; II 11$_{24}$ τῇ τοῦ πατρὸς εἰς (A, ἐπὶ V) τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει[4]);

---

1) Vgl. Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 97. Auch Dittenb., Syll.[3] 1073$_{30}$ ἐπὶ τοσοῦτον δὲ καὶ ἀρετῆς καὶ εὐψυχίας ἦλθεν ὥστε κτλ.

2) Vgl. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Lev., S. 61: „Die Konstruktionen (von ἐπί) greifen leicht ineinander über, was beweist, daß ihr Bedeutungsunterschied geschwunden ist: ἐφ᾽ ἣν ἂν κοιμηθῇ ἐπ᾽ αὐτῆς Lev. 15$_{26}$; ἐφ᾽ ᾗ ἂν κοιμηθῇ ἐπ᾽ αὐτῆς 15$_{4.24}$".

3) Innerhalb desselben Satzes wechselt ἐπί und εἰς Reg. I 2$_{29}$ ἐπέβλεψας ἐπὶ τὸ θυμίαμά μου καὶ εἰς τὴν θυσίαν μου (beidemal ב).

4) Vgl. Mac. II 6$_{9}$ μεταβαίνειν ἐπὶ τὰ Ἑλληνικά (die hellenischen Gewohnheiten annehmen).

13_{13} πρὶν εἰσβαλεῖν τὸ στράτευμα ... ἐπὶ (A, εἰς V) τὴν Ἰουδαίαν; III 2_{28} μηδένα τῶν μὴ θυόντων ἐπὶ (A, εἰς V) τὰ ἱερὰ αὐτῶν εἰσιέναι. — Zwischen ἐπί und περί: II 3_{17} περιεκέχυτο ἐπὶ (A, περὶ V) τὸν ἄνδρα δέος; III 5_{48} ἐξιόντων ἐπὶ (A, περὶ V) πύλην; IV 9_{12} ἀνέβαλον αὐτὸν ἐπὶ (A, περὶ ℵ) τὸν τροχόν; 11_{10} τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ ἐπὶ (A, περὶ ℵ) τὸν τροχιαῖον σφῆνα κατέκαμψαν. — Zwischen ἐπί und ὑπό: II 4_{37} τραπεὶς ἐπὶ ἔλεος (A, ὑπ' ἐλέους V).

ἐν.

1. Örtlich[1]):

a) Übereinstimmend mit dem hebr. ב „in“:

Gen. 7_{23} ἐν τῇ κιβωτῷ; 40_{10} ἐν τῇ ἀμπέλῳ τρεῖς πυθμένες; 41_{5} ἑπτὰ στάχυες ἀνέβαινον ἐν πυθμένι ἑνί; 45_{24} ἐν τῇ ὁδῷ[2]); Exod. 2_{22} 18_{3} ἐν γῇ ἀλλοτρίᾳ (ebenso Mac. I 6_{13}, vgl. III 6_{3} ἐν ξένῃ γῇ ξένον)[3]); Exod. 23_{19} οὐχ ἑψήσεις ἄρνα ἐν γάλακτι μητρὸς αὐτοῦ usw. Vgl. auch Gen. 15_{1} ἐγενήθη ῥῆμα κυρίου πρὸς Ἀβρὰμ ἐν ὁράματι; 46_{2} εἶπεν ὁ θεὸς Ἰσραὴλ ἐν ὁράματι τῆς νυκτός[4]).

Bei „trinken“ und „weissagen in (wir sagen: aus) einem Becher“: Gen. 44_{5} οὐ τοῦτό (sc. τὸ κόνδυ) ἐστιν, ἐν ᾧ πίνεῖ ὁ κύριός μου; αὐτὸς δὲ οἰωνισμῷ οἰωνίζεται ἐν αὐτῷ. Sonst πίνειν ἐν[5]) noch Esdr. I 3_{6} Thr. 5_{4} (Q, fehlt in BA) Mac. I 11_{58} und für aram. שתא ב Dan. $5_{2.3.23}$ (LXX und Theodotion)[6]). Dagegen wird מן „von, aus“ nach „trinken“ durch ἐξ oder ἀπό übersetzt[7]): Reg. III 17_{4} ἐκ τοῦ χειμάρρου πίεσαι ὕδωρ (ähnlich $_{6}$); Exod. 7_{21} πιεῖν ὕδωρ ἐκ τοῦ ποταμοῦ[8]); $_{18.24}$ πιεῖν ὕδωρ ἀπὸ (ἐκ F) τοῦ ποταμοῦ[9]).

---

1) Über das N. T. s. Theimer I, S. 25.

2) Luc. 9_{57} πορευομένων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ. Aber Ios. 5_{7} κατὰ τὴν ὁδόν (hier bezieht sich בדרך „in dem Wege“ nicht auf einen einzelnen Weg, sondern auf die ganze Wanderung durch die Wüste); vgl. auch oben S. 247 nebst Anm. 4.

3) Vgl. Soph. Phil. 135 ἐν ξένᾳ ξένον, Öed. C. 184 ξεῖνος ἐπὶ ξένης und „fremd in der Fremde“ in Eichendorffs Lied, „O Täler weit, o Höhen“.

4) Act. 9_{10} εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἐν ὁράματι ὁ κύριος; 10_{3} εἶδεν ἐν ὁράματι φανερῶς. — Vgl. Mac. IV 6_{5} ὥσπερ ἐν ὀνείρῳ βασανιζόμενος.

5) Auch Lucian deor. dial. 6_{2} (W. Schulze in Kuhns Ztschr. 42, S. 319, Anm. 3).

6) Ebenso sagt man im Äthiop. „trinken in etwas“ (Brockelmann, Grundriß II, S. 363). Ähnlich im Assyr. *šatû ina libbi* „trinken in dem Herzen von etwas“, d. h. trinken aus etwas. Vgl. auch franz. *boire dans*.

7) Dittenb., Syll.[3] 1168_{80} τὸν κώθωνα ... ἐξ οὗ ὁ δεσπότας εἴθιστο [π]ίνειν.

8) Durch ἐξ wird auch ein hebr. Genetiv wiedergegeben: Num. 20_{17} 21_{22} οὐδὲ (bzw. οὐ) πιόμεθα ὕδωρ ἐκ λάκκου (bzw. φρέατός) σου, im Original beidemal מי באר „Wasser eines Brunnens“.

9) Am. 6_{6} השתים במזרקי יין „die Trinkenden in Kannen [von] Wein“ heißt griech. οἱ πίνοντες τὸν διυλισμένον οἶνον; der Übersetzer wird anders gelesen haben.

Der Präpositionalausdruck בתוך „in [der] Mitte“ wird bald genauer durch *ἐν μέσῳ* übersetzt[1]: Gen. 1_{6} *ἐν μέσῳ τοῦ ὕδατος*[2]; 3_{3} *ἐν μέσῳ τοῦ παραδείσου*; 23_{10} *Ἐφρὼν ἐκάθητο ἐν μέσῳ τῶν υἱῶν Χέτ* u. o. (daneben 2_{9} *ἐν μέσῳ τῷ παραδείσῳ*; 37_{7} *ἐν μέσῳ τῷ πεδίῳ*), bald freier durch bloßes *ἐν* wiedergegeben: Gen. 9_{21} *ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ*; $18_{24.26}$ *ἐὰν ὦσιν πεντήκοντα ἐν τῇ πόλει δίκαιοι*; 23_{6} *βασιλεὺς παρὰ θεοῦ σὺ εἶ ἐν ἡμῖν*; Exod. 2_{5} *ἐν τῷ ἕλει*; 9_{24} *τὸ πῦρ φλογίζον ἐν τῇ χαλάζῃ*; 25_{7} *ὀφθήσομαι*[3] *ἐν ὑμῖν*; 29_{45} *ἐπικληθήσομαι*[3] *ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραήλ*; Num. 13_{33} *πᾶς ὁ λαὸς ὃν ἑωράκαμεν ἐν αὐτῇ* (sc. *τῇ γῇ*).

Ebenso wird בקרב „in [dem] Innern“, „in [der] Mitte“ teils genauer übersetzt: Is. 5_{25} *ἐν μέσῳ ὁδοῦ*; Ps. 100_{2} *ἐν μέσῳ τοῦ οἴκου μου*; Reg. I 16_{13} *ἐν μέσῳ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ*; Ios. 1_{11} *κατὰ μέσον τῆς παρεμβολῆς τοῦ λαοῦ*, teils freier wiedergegeben, und zwar durch bloßes *ἐν*: Gen. 18_{12} *ἐγέλασεν Σάρρα ἐν ἑαυτῇ*; $_{24}$ *ἐν αὐτῇ* (sc. *τῇ πόλει*); Exod. 17_{7} *εἰ ἔστιν κύριος ἐν ἡμῖν*; Deut. 4_{5} *ἐν τῇ γῇ*; 23_{14} *κύριος ὁ θεός σου ἐνπεριπατεῖ ἐν τῇ παρεμβολῇ σου* (vgl. Mac. I 12_{28} *ἀνέκαυσαν πυρὰς ἐν τῇ παρεμβολῇ αὐτῶν*); Deut. 18_{2} *ἐν τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν*; Ps. 147_{2} *εὐλόγησεν τοὺς υἱούς σου ἐν σοί*; Mich. 3_{11} *οὐχὶ κύριος ἐν ἡμῖν ἐστιν*, durch *μετά*: Exod. 33_{3} *οὐ μὴ συναναβῶ μετὰ σοῦ*; Num. 14_{42} *οὐ γάρ ἐστιν κύριος μεθ' ὑμῶν*; Deut. 1_{42} *οὐ γάρ εἰμι μεθ' ὑμῶν*, durch *ἐπί* c. gen.: Gen. 45_{6} *τοῦτο δεύτερον ἔτος λιμὸς ἐπὶ τῆς γῆς*. Beachte Ps. 35_{2}, wo für בקרב לבו „in [dem] Innern seines Herzens“ nur gesagt wird *ἐν ἑαυτῷ*[4].

Wie בתוך und בקרב kann auch das gleichbedeutende aram. בגו wörtlich wiedergegeben werden: Esdr. II 4_{15} *ἐν μέσῳ αὐτῆς* (sc. *τῆς πόλεως*); Dan. 3_{25} *ἐξωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ ... ἐν μέσῳ τῷ πυρί* (Theod. *ἐν μέσῳ τοῦ πυρός*). Dagegen heißt es, wo es sich um ein Schriftstück handelt, nur *ἐν*: Esdr. II 5_{7} *τάδε γέγραπται ἐν αὐτῷ*; 6_{2} *τοῦτο γεγραμμένον ἐν αὐτῇ* (sc. *τῇ κεφαλίδι*) *ὑπόμνημα*. Vgl.

---

1) Auch durch *διὰ μέσου* (oben S. 236). Einfaches *μέσον* steht dafür Reg. I 11_{11} *μέσον τῆς παρεμβολῆς*, vgl. Dittenb., Syll.³ 888_{15} *διὰ τὸ ἔχειν ὑδάτων θερμῶν χρῆσιν καὶ κεῖσθαι μέσον δύο στρατοπέδων τῶν ὄντων ἐν τῇ σῇ Θρᾴκῃ*; Plutarch Publ. c. 8 *Μέσον δυοῖν γεφυρῶν* (lat. *Inter duos pontes*).

2) Dittenb., Syll.³ 826 E_{23} (7) *ὡς ὕδωρ ῥέει ... ἐμ μέσωι τοῦ* [*... χαράδρου*].

3) *ὀφθήσομαι* und *ἐπικληθήσομαι* stehen für hebr. ושכנתי „ich werde wohnen“. Der Übersetzer vermied den Anthropomorphismus, daß Gott in Israel w o h n t. Ebenso 29_{46}, wo er für שכני בתוכם „mein Wohnen in ihrer Mitte“ sagt *ἐπικληθῆναι αὐτοῖς*.

4) Wie בקרב, so wird auch מקרב „aus [dem] Innern“ bald genauer übersetzt: Exod. 31_{14} *ἐξολεθρευθήσεται ἡ ψυχὴ ἐκείνη ἐκ μέσου τοῦ λαοῦ αὐτοῦ*; Mich. 5_{10} *ἐξολεθρεύσω τοὺς ἵππους ἐκ μέσου σου*; Deut. 2_{15} *ἐκ μέσου τῆς παρεμβολῆς*; $_{16}$ *ἐκ μέσου τοῦ λαοῦ*, bald durch bloßes *ἐξ* wiedergegeben: Deut. 2_{14} *ἐκ τῆς παρεμβολῆς*; Lev. $17_{4.10}$ *ἐκ τοῦ λαοῦ αὐτῆς*; Am. 2_{3} *ἐξ αὐτῆς*.

Mac. I 13$_{42}$ *γράφειν ἐν ταῖς συγγραφαῖς*; 15$_{15}$ *ἐπιστολὰς ... ἐν αἷς ἐγέγραπτο τάδε.*

Auch בלב „in [dem] Herzen" wird häufig wörtlich übersetzt: Reg. II 18$_{14}$ *ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς δρυός*; Prov. 23$_{34}$ Ez. 27$_{4.25.26.27}$ 28$_{2.8}$ *ἐν καρδίᾳ θαλάσσης* (vgl. Ion. 2$_{4}$ *εἰς βάθη καρδίας θαλάσσης*); Ps. 45$_{3}$ *ἐν καρδίαις* (hebr. Sing.) *θαλασσῶν*; ein wenig freier Exod. 15$_{8}$ *ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης*[1]). Dagegen abweichend vom Hebr. Deut. 4$_{11}$ *ἕως τοῦ οὐρανοῦ* עד לב השמים „bis zum Herzen des Himmels". Völlig frei ist der hebr. Text behandelt Prov. 24$_{54}$ *τρίβους νηὸς ποντοπορούσης*[2]) דרך אניה בלב ים „[den] Weg [des] Schiffes im Herzen [des] Meeres"[3]). Vgl. auch unten S. 332 f.[4]).

Eine ähnliche Redensart ist בעיני „in den Augen"[5]), die wörtlich wiedergegeben werden kann, wie Ps. 117$_{23}$ *ἔστιν θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν* (zitiert Matth. 21$_{42}$); Iud. 17$_{6}$ *ἀνὴρ τὸ εὐθὲς ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἐποίει* איש הישר בעיניו יעשה „ein Mann (d. h. jeder) das Rechte in seinen Augen (d. h. was ihm recht schien) tat er" und so oft, vgl. Mac. I 2$_{23}$ *προσῆλθεν ... ἐν ὀφθαλμοῖς πάντων* (die Verbindung fehlt in Mac. II—IV), oder durch bloßes *ἐν*: Is. 5$_{21}$ *οὐαὶ οἱ συνετοὶ ἐν ἑαυτοῖς* (בעיניהם „in ihren Augen") *καὶ ἐνώπιον αὐτῶν ἐπιστήμονες* (נגד פניהם „gegenüber [d. h. vor] ihrem Angesicht"). — Ganz frei übertragen ist Gen. 45$_{16}$ *ἐχάρη Φαραὼ καὶ ἡ θεραπεία αὐτοῦ* וייטב בעיני פרעה ובעיני עבדיו „es war gut in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte".

ביד „in [der] Hand [jmds.]" hat oft rein lokalen Sinn, z. B. Gen. 38$_{18}$ *τὴν ῥάβδον τὴν ἐν τῇ χειρί σου*; 39$_{13}$ *κατέλιπεν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐν ταῖς χερσὶν* (hebr. Sing.) *αὐτῆς*; 40$_{11}$ *τὸ ποτήριον Φαραὼ ἐν τῇ χειρί μου*; Exod. 4$_{2}$ *τί τοῦτό ἐστιν τὸ ἐν τῇ χειρί σου*; Reg. I 2$_{13}$ *κρεάγρα τριόδους ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ*. Daneben kommt es auch in verschiedenen übertragenen Bedeutungen vor, z. B. in jmds. Gewalt: Gen. 16$_{6}$ *ἰδοὺ ἡ παιδίσκη σου ἐν ταῖς χερσίν* (hebr. Sing.; nur A

1) Vgl. Marc. 6$_{47}$ *ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης*. Die Redensart *ἐν μέσῳ τινός* wird im N. T. sonst vornehmlich angewandt von Luc., Act., Apoc.

2) Aus Hom. λ 11 *τῆς δὲ πανημερίης τέταθ' ἱστία ποντοπορούσης*, daher auch in Anpassung an den epischen Stil die Genetivform *νηός*.

3) In demselben Verse wird noch ein anderer hebr. Präpositionalausdruck durch ein Part. Präs. ausgedrückt: *ἴχνη ἀετοῦ πετομένου* בשמים „in den Himmel".

4) Wie im Hebr. בלב, בקרב, בתוך manchmal schon zum Wert einer einfachen Präposition herabsinken, so auch im Assyr. *ina, ana, ultu kirib, libbi* „in, nach, aus dem Innern, Herzen". Die Verbindung *ina libbi* ist so fest geworden, daß sie schon im übertragenen Sinne gebraucht wird, namentlich instrumental, wie z. B. „ein Kraut *ša amēlu ina libbišu ikaššadu nabbisu*, durch das der Mensch seine Vollkraft wiedererlangt" (Brockelmann, Grundriß II, S. 375).

5) Siehe auch S. 186. 191. 196.

ἐναντίον statt *ἐν τ. χ.*) *σου*, vgl. Mac. I 3_{18} *εὔκοπόν ἐστιν συγκλεισθῆναι πολλοὺς ἐν χερσὶν ὀλίγων*; in jmds. Besitz: Exod. 22_{4} *ἐὰν … εὑρεθῇ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ τὸ κλέμμα*; von dem, was jmd. in der Hand hat, womit er sich beschäftigt: Gen. 39_{3} *ὅσα ἂν ποιῇ, κύριος εὐοδοῖ ἐν ταῖς χερσὶν* (hebr. Sing.) *αὐτοῦ* (ähnlich $_{23}$ ohne hebr. Äquivalent), vgl. Mac. I 2_{47} *κατευοδώθη τὸ ἔργον ἐν χειρὶ αὐτῶν*; 14_{36} *εὐοδώθη ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ τοῦ ἐξαρθῆναι τὰ ἔθνη*; 16_{2} *εὐοδώθη ἐν ταῖς χερσὶν ἡμῶν ῥύσασθαι τὸν Ἰσραήλ*, auch II 10_{23} *τὰ πάντα ἐν ταῖς χερσὶν εὐοδούμενος* (echtgriech. ohne *αὐτοῦ*). Besonders bemerkenswert ist aber, daß ביד im Sinne des lat. *per*, unseres „*durch*" gebraucht werden kann[1]): Gen. 38_{20} *ἀπέστειλεν Ἰούδας τὸν ἔριφον ἐξ αἰγῶν ἐν χειρὶ τοῦ ποιμένος αὐτοῦ*; Lev. 16_{21} *ἐξαποστελεῖ* (sc. *τὸν χίμαρον*) *ἐν χειρὶ ἀνθρώπου ἑτοίμου εἰς τὴν ἔρημον*; Num. 15_{23} *καθὰ συνέταξεν κύριος πρὸς ὑμᾶς ἐν χειρὶ Μωυσῇ*; Ios. 22_{9} *διὰ προστάγματος κυρίου ἐν χειρὶ Μωυσῇ*; Reg. I 16_{20} *ἔλαβεν Ἰεσσαὶ γόμορ ἄρτων … καὶ ἐξαπέστειλεν ἐν χειρὶ Δαυεὶδ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ πρὸς Σαούλ*; III 12_{15} *τὸ ῥῆμα αὐτοῦ ὃ ἐλάλησεν ἐν χειρὶ Ἀχειὰ τοῦ Σηλωνείτου*; Par. II 29_{25} *δι' ἐντολῆς κυρίου τὸ πρόσταγμα ἐν χειρὶ τῶν προφητῶν* (hier ist auch *δι' ἐντολῆς* = ביד); Agg. $1_{1.3}$ *ἐγένετο λόγος κυρίου ἐν χειρὶ Ἁγγαίου τοῦ προφήτου* (ähnlich 2_{1}; dagegen 2_{10} *πρός* c. acc. statt ביד, und so auch Is. 20_{2}); Ier. 44_{2} *τοὺς λόγους κυρίου οὓς ἐλάλησεν ἐν χειρὶ Ἰερεμίου*; vgl. Bar. 2_{20} *καθάπερ ἐλάλησας ἐν χειρὶ τῶν παίδων σου τῶν προφητῶν* (ähnlich $_{28}$ und mit dem Plur. *χερσίν* $_{24}$). Denselben Brauch treffen wir auch in Mac. I an: 1_{44} *ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς ἐν χειρὶ ἀγγέλων*; 4_{30} *ὁ συντρίψας τὸ ὅρμημα τοῦ δυνατοῦ ἐν χειρὶ τοῦ δούλου σου Δαυείδ*.

b) Abweichend vom hebr. Texte:

Für hebr. Genetiv: Gen. 4_{20} *οἰκούντων ἐν σκηναῖς* ישב אהל „Bewohner [eines] Zeltes"; 19_{25} *πάντας τοὺς κατοικοῦντας ἐν ταῖς πόλεσιν*[2]); Exod. 23_{31} *τοὺς ἐνκαθημένους ἐν τῇ γῇ* את ישבי הארץ

---

1) Im Syr. steht ܒܐܝܕ „in [der] Hand" ganz gewöhnlich für „durch", selbst bei Abstrakten und Tieren: ܒܐܝܕ ܨܠܘܬܗ „in [der] Hand seiner Gebete", d. h. durch seine Gebete (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann, Chrestom. S. 27, Z. 6), ܒܐܝܕ ܚܝܘܬܐ „in [der] Hand der Tiere", d. h. durch die Tiere (ebd. S. 26, Z. 20). Wie abgeschliffen diese Verbindung ist, zeigt Brockelmann, Grundriß II, S. 370 an dem Beispiel ܒܐܝܕ ܐܝܕܘܗܝ „durch seine Hände", eig. durch die Hand seiner Hände. — Denselben Gebrauch kennt auch das Äthiop. (Dillmann, Gramm. der äth. Sprache S. 345), das Assyr. (*ina ḳāt* „in [der] Hand") und das Kopt. (ϩⲓⲧⲛ̅, entstanden aus ägypt. *ḥr dt n* „auf der Hand von").

2) *ἐν* = ב nach *κατοικεῖν* Gen. 13_{12} $14_{7.12}$ (auch Mac. I 3_{36} und nach *οἰκεῖν* 10_{10} 13_{53} 14_{34}). Seltener regieren *οἰκεῖν* und *κατοικεῖν* den Akkusativ, z. B. Gen. 24_{13} *αἱ θυγατέρες τῶν οἰκούντων τὴν πόλιν* בנות אנשי העיר „[die] Töchter [der]

„die Bewohner des Landes". — Exod. 10_6 *πᾶσαι αἱ οἰκίαι ἐν πάσῃ γῇ τῶν Αἰγυπτίων* בתי כל מצרים „die Häuser ganz Ägyptens". — Reg. I 2_5 *ἡ πολλὴ ἐν τέκνοις* רבת בנים „viel [von] Kindern", d. h. eine Kinderreiche; 22_2 *πᾶς ἐν ἀνάγκῃ* כל איש מצוק „jeder Mann [von] Bedrängnis"; 25_3 *πονηρὸς ἐν ἐπιτηδεύμασιν* רע מעללים „böse [von] Handlungen". — Über Gen. 2_{16} *παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ*, Exod. 9_{25} *πᾶσαν βοτάνην τὴν ἐν τῷ πεδίῳ* u. ä. siehe unten in dem Kapitel über den Artikel.

Für hebr. Akkusativ: Gen. 38_{11} *ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρός σου* בית „[im] Haus"; 43_{19} *ἐν τῷ πυλῶνι τοῦ οἴκου* פתח „[am] Tor".

Für ה locale: Gen. 12_9 *ἐστρατοπέδευσεν ἐν τῇ ἐρήμῳ*; 28_{12} *κλίμαξ ἐστηριγμένη ἐν τῇ γῇ*.

= על „auf, über": Gen. 14_6 *τῆς τερεμίνθου τῆς Φαράν, ἥ ἐστιν ἐν τῇ ἐρήμῳ*[1]); 38_{14} *πρὸς ταῖς πύλαις Αἰνάν, ἥ ἐστιν ἐν παρόδῳ Θαμνά*; Exod. 3_5 *ὁ τόπος ἐν ᾧ σὺ ἕστηκας*; 12 *ἐν τῷ ὄρει τούτῳ*; Ion. 1_2 *κήρυξον ἐν αὐτῇ* (sc. *Νινευή*); Mich. 2_1 *ἐργαζόμενοι κακὰ ἐν ταῖς κοίταις αὐτῶν*.

= ל „zu, für": Gen. 36_{31} *πρὸ τοῦ βασιλεῦσαι βασιλέα ἐν Ἰσραήλ* (A *ιλημ* statt *ιηλ*) לבני ישראל „für die Kinder Israel", vgl. Mac. I 12_7 *τοῦ βασιλεύοντος ἐν ὑμῖν*.

= עד „bis": Gen. 13_{12} *ἐσκήνωσεν ἐν Σοδόμοις*.

Zu erwähnen sind noch die Verbindungen *ἐν γαστρὶ ἔχειν* (Gen. 16_4 u. o.)[2]) und *ἐν γαστρὶ λαμβάνειν* (z. B. Gen. 38_{18} Exod. 2_2)[3]), die das einfache Verbum הרה „schwanger sein, schwanger werden" ersetzen.

Einige Male steht *ἐν* bei Ausdrücken der Kleidung: Mac. I 11_{58} *εἶναι ἐν πορφύρᾳ καὶ ἔχειν πόρπην χρυσῆν*; III 1_{16} *τῶν ἱερέων ἐν πάσαις ταῖς ἐσθήσεσιν προσπεσόντων*[4]). Hiermit ist zu vergleichen

---

Männer der Stadt"; 25_{27} *οἰκῶν οἰκίαν* ישב אהלים „[ein] Bewohner [von] Zelten"; — 13_7 *κατῴκουν τὴν γῆν* ישב בארץ „wohnend im Lande"; 34_{30} *τοῖς κατοικοῦσιν τὴν γῆν* ישב הארץ „[dem] Bewohner des Landes" (ähnlich 36_{20} Lev. 25_{10} Num. 32_{17}); Lev. 26_{35} *ἡνίκα κατῳκεῖτε αὐτήν* בשבתכם עליה „in eurem Wohnen auf ihm (näml. dem Lande)". Vgl. Polyb. 1, 3, 1 *παρὰ τοῖς τὴν Ἀσίαν κατοικοῦσιν*; 6, 8 *τοὺς τὴν Ἰταλίαν οἰκοῦντας*.

1) Vergleiche Mac. I 5_{24} *ἐπορεύθησαν ὁδὸν τριῶν ἡμερῶν ἐν τῇ ἐρήμῳ* mit Exod. 5_1 7_{16} *ἵνα μοι ἑορτάσωσιν* (bzw. *λατρεύσῃ*) *ἐν τῇ ἐρήμῳ* und 5_3 *πορευσόμεθα ὁδὸν τριῶν ἡμερῶν εἰς τὴν ἔρημον* (hebr. stets במדבר „in der Wüste").

2) Schon Herod. III, 32; IV, 30; auch Matth. $1_{18.23}$ 24_{19} Marc. 13_{17} Luc. 21_{23} Thess. 1_{5_3} Apoc. 12_2.

3) Arist. hist. anim. 9, 50. — *ἐν γαστρὶ συλλαμβάνειν* Luc. 1_{31}.

4) Dittenb., Syll.[3] 589_{40} *ὁ δὲ στεφανηφόρος ... φερέτω ξόανα πάντων τῶν δώδεκα θεῶν ἐν ἐσθῆσιν ὡς καλλίσταις*. — Vgl. Act. 1_{10} *ἄνδρες δύο παρειστήκεισαν αὐτοῖς ἐν ἐσθήσεσι λευκαῖς* (ähnlich Luc. 24_4).

Exod. 33$_{4}$ *κατεπένθησαν ἐν πενθικοῖς*, wo aber im Urtext bloß ויתאבלו „und sie trauerten" steht. Hebr. Parallelen fehlen mir.

Anm.: Zwei Präpositionalausdrücke mit *ἐν* folgen dicht aufeinander: Exod. 4$_{24}$ *ἐν τῇ ὁδῷ ἐν τῷ καταλύματι*; Mac. I 14$_{26}$ *ἔθεντο ἐν στήλῃ ἐν ὄρει Σιών*; 6$_{1}$ *ἐν Ἐλύμαις ἐν τῇ Περσίδι* [1]) u. o. (z. B. Mac. I 1$_{53}$ 4$_{46}$ unten S. 331); drei: Iud. 2$_{9}$ *ἔθαψαν αὐτὸν ἐν ὁρίῳ τῆς κληρονομίας αὐτοῦ ἐν Θαμναθάρες ἐν ὄρει Ἐφράιμ* [1]); Mac. I 9$_{53}$ *ἔθεντο αὐτοὺς ἐν τῇ ἄκρᾳ ἐν Ἰερουσαλὴμ* [1]) *ἐν φυλακῇ* [2]).

2. In der Bedeutung „unter, bei", besonders bei Personen [3]): Exod. 12$_{13}$ *οὐκ ἔσται ἐν ὑμῖν πληγή* ב; 15$_{11}$ *τίς ὅμοιός σοι ἐν θεοῖς, κύριε* ב; 20$_{10}$ *ὁ προσήλυτος ὁ παροικῶν ἐν σοί* בשעריך „in deinen Toren"; Gen. 34$_{10}$ *ἐν ἡμῖν κατοικεῖτε* את „mit, bei"; Reg. I 9$_{2}$ *οὐκ ἦν ἐν υἱοῖς Ἰσραὴλ ἀγαθὸς ὑπὲρ αὐτόν* מן „von"; Esdr. II 2$_{59}$ *οὐκ ἠδυνάσθησαν ἀναγγεῖλαι οἶκον πατριᾶς αὐτῶν ... εἰ ἐν Ἰσραὴλ εἰσιν* מן; s. auch die Beispiele bei בתוך und בקרב oben S. 325.

Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher Mac. I 4$_{58}$ *ἐγενήθη εὐφροσύνη μεγάλη ἐν τῷ λαῷ*; 5$_{2}$ *ἤρξαντο τοῦ θανατοῦν ἐν τῷ λαῷ*; 8$_{4}$ *ἐπάταξαν ἐν αὐτοῖς πληγὴν μεγάλην*; 16 *οὐκ ἔστιν φθόνος οὔτε ζῆλος ἐν αὐτοῖς*; II 1$_{27}$ *τοὺς δουλεύοντας ἐν τοῖς ἔθνεσιν* [4]); 7$_{16}$ *ἐξουσίαν ἐν ἀνθρώποις ἔχων*; III 7$_{21}$ *ἐν τοῖς ἐχθροῖς ἐξουσίαν ἐσχηκότες*; 2$_{4}$ *τοὺς ἔμπροσθεν ἀδικίαν ποιήσαντας, ἐν οἷς γίγαντες ἦσαν*; 16 *εὐδόκησας τὴν δόξαν σου ἐν τῷ λαῷ σου Ἰσραήλ*; 30 *ἐν τοῖς κατὰ τελετὰς μεμυημένοις ἀναστρέφεσθαι*; 3$_{6}$ *τὴν περὶ τοῦ γένους ἐν πᾶσιν θρυλουμένην εὐπραξίαν* („das unter allen besprochene Wohlverhalten"). Besondere Hervorhebung verdient III 2$_{2}$ *ἅγιε ἐν ἁγίοις*; 21 *ἅγιος ἐν ἁγίοις* (Diss. S. 20 f.).

In einigen der angeführten Beispiele nähert sich *ἐν* der partitiven Bedeutung, besonders Exod. 15$_{11}$ Reg. I 9$_{2}$ Esdr. II 2$_{59}$ Mac. I 5$_{2}$ III 2$_{2.21}$. So auch Gen. 30$_{32}$ *πᾶν πρόβατον φαιὸν ἐν τοῖς ἀρνάσιν καὶ πᾶν διάραντον καὶ λευκὸν ἐν ταῖς αἰξίν* ב; Mac. I 1$_{62}$

1) Die Präpositionalausdrücke *ἐν τῇ Περσίδι, ἐν ὄρει Ἐφράιμ, ἐν Ἰερουσαλήμ* dienen anstatt eines Genetivs zur genaueren Bezeichnung der Lage des Ortes. *ἡ ἄκρα ἐν Ἰερουσαλήμ* findet sich auch Mac. I 6$_{26}$; sonst vgl. 15$_{29}$ *ἐκυριεύσατε τόπων πολλῶν ἐν τῇ βασιλείᾳ μου.*

2) Vgl. Dittenb., Syll. [3] 814$_{55}$ *εἶναι δὲ ἐν ἀναγραφῇ τὸ ψήφισμα παρά τε τῷ Διὶ τῷ Σωτῆρι ἐν τῇ ἀγορᾷ ἐν στήλῃ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος.*

3) Luc. 1$_{25}$ *ἀφελεῖν ὄνειδός μου ἐν ἀνθρώποις*; 42 *εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν*; 9$_{48}$ *ὁ μικρότερος ἐν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων οὗτός ἐστιν μέγας*; Gal. 1$_{16}$ *ἵνα εὐαγγελίζωμαι αὐτὸν ἐν τοῖς ἔθνεσιν*; 2$_{2}$ *τὸ εὐαγγέλιον ὃ κηρύσσω ἐν τοῖς ἔθνεσιν.* — Wie hebr. ב, so hat auch äthiop. *ba* bisweilen die Bedeutung „unter" (Dillmann, Grammatik der äth. Sprache S. 345). Vgl. lat. *in*, z. B. Caes. de bello Gall. I, 3, 3 *in Sequanis.*

4) Dittenb., Or. graec. I, 56, 12 *τοὺς ἐν αὐτοῖς* (sc. *τοῖς ἔθνεσι*) *δυναστεύοντας.*

πολλοὶ ἐν Ἰσραὴλ ἐκραταιώθησαν; 7 41 *ἐπάταξεν ἐν αὐτοῖς ἑκατὸν ὀγδοήκοντα πέντε χιλιάδας*; III 3 23 *τοὺς ἐν αὐτοῖς ὀλίγους πρὸς ἡμᾶς γνησίως διακειμένους*; auch I 7 13 *πρῶτοι οἱ Ἀσιδαῖοι ἦσαν ἐν υἱοῖς Ἰσραήλ*, womit Exod. 12 2 *ὁ μὴν οὗτος ... πρῶτός ἐστιν ὑμῖν ἐν* (ל) *τοῖς μησὶν τοῦ ἐνιαυτοῦ* zu vergleichen.

3. Häufig steht *ἐν* bei Bewegungsverben[1]):

= ב: oft bei *τιθέναι*[2]), z. B. Gen. 1 17 *ἔθετο αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐν τῷ στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ*; 2 15 *ἔθετο αὐτὸν ἐν τῷ παραδείσῳ*; 9 13 *τὸ τόξον μου τίθημι ἐν τῇ νεφέλῃ*; — bei *παρατιθέναι*[3]): Gen. 30 38 *παρέθηκεν τὰς ῥάβδους ... ἐν ταῖς ληνοῖς τῶν ποτιστηρίων τοῦ ὕδατος*; Reg. IV 5 24 *παρέθετο ἐν οἴκῳ*; — bei *διδόναι*[4]): Exod. 4 21 *τὰ τέρατα ἃ ἔδωκα ἐν ταῖς χερσίν σου*[5]), vgl. Mac. I 2 7 *ἐν τῷ δοθῆναι αὐτὴν ἐν χειρὶ ἐχθρῶν, τὸ ἁγίασμα ἐν χειρὶ ἀλλοτρίων*; — bei *λαμβάνειν*[6]): Gen. 43 12 *τὸ ἀργύριον δισσὸν λάβετε ἐν ταῖς χερσὶν ὑμῶν* (ähnlich 15); Exod. 4 17 7 15 *τὴν ῥάβδον ... λήμψῃ ἐν τῇ χειρί σου* (ähnlich 17 5 Reg. I 16 2 17 40 u. o.)[7]); — bei anderen Verben: Exod. 15 10 *ἔδυσαν ... ἐν ὕδατι*; 23 16 *τῶν ἔργων σου ὧν ἐὰν σπείρῃς ἐν τῷ ἀγρῷ σου*[8]); Reg. I 6 7 *ζεύξατε τὰς βόας ἐν τῇ ἁμάξῃ* (ebenso 10).

= אל „zu": Gen. 42 17 *ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ* (ähnlich 30, wo *ἐν φυλακῇ* ohne Äquivalent im Hebr.); 23 19 *ἔθαψεν Ἀβραὰμ Σάρραν ... ἐν τῷ σπηλαίῳ*, ebenso 49 29 (dagegen 25 9 *ἔθαψαν αὐτὸν ... εἰς τὸ σπήλαιον*, ebenso 50 13, wo *εἰς* = ב), vgl. Mac. I 2 70 *ἔθαψαν αὐτὸν οἱ υἱοὶ αὐτοῦ ἐν τάφοις πατέρων αὐτοῦ*[9]).

= על „auf": Exod. 28 9 *γλύψεις ἐν* (BF, *ἐπ'* AM) *αὐτοῖς* (sc.

1) Siehe Roßberg S. 27, 3; Blaß-Debrunner unter *ἐν*; Theimer I, 28. — Stets heißt es in der Sept. *ἐκεῖ* statt *ἐκεῖσε*, z. B. Gen. 19 9 *ἀπόστα ἐκεῖ* הלאה „weiterhin"; 20 *τοῦ καταφυγεῖν με ἐκεῖ* שמה „dorthin" (*ἐκεῖσε* kommt in der Sept. nur ein einziges Mal vor, und zwar falsch für *ἐκεῖ*: Iob 39 29 *ἐκεῖσε ὤν*).

2) *εἰς* bei *τιθέναι* Exod. 2 3 33 22 40 24. Über die Attiker s. Krüger, Griech. Sprachlehre I, 68, 12, 2.

3) *εἰς* Par. II 16 10 Ps. 30 6.

4) *εἰς* siehe Diss. S. 59 f. und oben S. 293 f.

5) Vgl. Ioh. 3 35 *πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ*.

6) *εἰς*: Num. 11 12 *λάβε αὐτὸν εἰς τὸν κόλπον σου*; Reg. III 14 3 *λάβε εἰς τὴν χεῖρά σου ... ἄρτους*. — Is. 57 11 *οὐδὲ ἔλαβές με εἰς τὴν διάνοιαν οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν σου*; Ez. 3 10 *πάντας τοὺς λόγους ... λάβε εἰς τὴν καρδίαν σου*; Sap. 8 18 *ζητῶν ὅπως λάβω αὐτὴν εἰς ἐμαυτόν*.

7) Ähnlich Hom. *O* 229 *σύ γ' ἐν χείρεσσι λάβ' αἰγίδα*, aber echtgriech. ohne *σου*. — Die hebr. Wendung wird vom Übersetzer gemieden Ios. 9 17 *λάβετε ἑαυτοῖς ἐπισιτισμόν* קחו בידכם צידה „nehmet in eure Hand Reisekost".

8) Ebenso Matth. 13 24 *ἀνθρώπῳ σπείραντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ* (auch 27. 31), dagegen 23 *ὁ ἐπὶ τὴν καλὴν γῆν σπαρείς*.

9) Vgl. Herod. III, 10 *ἐτάφη ἐν τῇσι ταφῇσι τῇσι ἐν τῷ ἱρῷ*.

τοῖς λίθοις) τὰ ὀνόματα τῶν υἱῶν Ἰσραήλ; 32 ἐκτυπώσεις ἐν αὐτῷ ἐκτύπωμα σφραγῖδος; 32_{16} γραφὴ θεοῦ κεκολαμμένη ἐν ταῖς πλαξίν. = hebr. Akkus.: Reg. I 9_{25} κατέβη ἐκ τῆς Βαμὰ ἐν τῇ πόλει העיר „[in] die Stadt“ (dafür εἰς τὴν πόλιν 10_{5}; auch griech. haben wir den Akkus. 9_{14} ἀναβαίνουσιν τὴν πόλιν; 13 ὡς ἂν εἰσέλθητε τὴν πόλιν).

Auch in Mac. I findet sich ἐν häufig bei Verben der Bewegung: 1_{53} ἔθεντο τὸν Ἰσραὴλ ἐν κρυφίοις ἐν παντὶ φυγαδευτηρίῳ αὐτῶν; 9_{51} ἔθεντο φρουρὰν ἐν αὐτοῖς; 52 ἔθεντο ἐν αὐταῖς (sc. ταῖς πόλεσιν) δυνάμεις; 53 ἔθεντο αὐτοὺς ἐν τῇ ἄκρᾳ ἐν Ἰερουσαλὴμ ἐν φυλακῇ; ähnlich 11_{37} 13_{33} $14_{3.\,26.\,34.\,48.\,49}$ (in anderem Sinne II 4_{15} ἐν οὐδενὶ τεθειμένοι; 7_{12} ἐν οὐδενὶ ἐτίθετο). — I 4_{46} ἀπέθεντο τοὺς λίθους ἐν τῷ ὄρει τοῦ οἴκου ἐν τόπῳ ἐπιτηδείῳ. — I 10_{32} δίδωμι (sc. τὴν ἄκραν) τῷ ἀρχιερεῖ, ὅπως ἂν καταστήσῃ ἐν αὐτῇ ἄνδρας; 37 κατασταθήσεται ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν τοῦ βασιλέως. Vgl. auch 11_{3} ἀπέτασσε τὰς δυνάμεις φρουρὰν ἐν ἑκάστῃ πόλει.

Den übrigen Makkabäerbüchern ist diese Verwendung von ἐν nicht geläufig, vgl. nur etwa III 2_{20} δὸς αἰνέσεις ἐν τῷ στόματι τῶν καταπεπτωκότων.

Umgekehrt steht εἰς bisweilen auf die Frage „wo?“[1]), z. B. Gen. 37_{17} εὗρεν αὐτοὺς εἰς Δωθάειμ; 42_{32} ὁ μικρότερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν ... εἰς γῆν Χανάαν. Allerdings ist die Überlieferung an beiden Stellen unsicher: 42_{32} hat nur A εἰς γῆν, die übrigen ἐν γῇ; 37_{17} haben L und viele Minuskeln ἐν Δωθάειμ, und εἰς Δ. kann hier ein durch das in demselben Verse vorhergehende πορευθῶμεν εἰς Δωθάειμ veranlaßter Schreibfehler sein. — Aus den Makkabäerbüchern sind anzuführen: I 3_{46} τόπος προσευχῆς εἰς Μασσηφά (A, ἦν ἐν Μ. ℵV; in demselben Verse geht εἰς Μασσηφά vorher); 9_{16} οἱ εἰς τὸ ἀριστερὸν κέρας; II 1_{33} εἰς τὸν τόπον, οὗ τὸ πῦρ ἔκρυψαν ..., τὸ ὕδωρ ἐφάνη. — Besonderer Art sind Gen. 45_{2} ἀκουστὸν ἐγένετο εἰς τὸν οἶκον Φαραώ וישמע בית פרעה „es hörte das Haus Pharaos“ (vom Übersetzer mit anderer Vokalisation gesprochen: „es wurde gehört [im oder in das] Haus Pharaos“; vgl. 16, wo auch unser hebr. Text ein Passiv hat: διεβοήθη ἡ φωνὴ εἰς τὸν οἶκον Φαραώ) und Mac. I 11_{63} παρῆσαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου εἰς Κῆδες[2]).

Es kommt vor, daß ἐν und εἰς ohne Unterschied gebraucht werden: Gen. 31_{33} εἰσελθὼν Λαβὰν ἠρεύνησεν εἰς τὸν οἶκον Λείας ... ἐξελθὼν ἐκ τοῦ οἴκου Λείας ἠρεύνησεν εἰς τὸν οἶκον Ἰακὼβ καὶ

1) Blaß-Debrunner führt am Ende von § 205 Beispiele aus ägypt. Privaturkunden an, aber diese stammen erst aus der Kaiserzeit.

2) παρεῖναι wird auch von Polybius häufig mit εἰς verbunden (Krebs S. 107).

ἐν τῷ οἴκῳ τῶν δύο παιδισκῶν (mit vielen Varianten und stark vom Hebr. abweichend) und $_{35}$ *ἠρεύνησεν Λαβὰν ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ* (hebr. nur „er suchte"). Ähnlich Ios. 1_7 *ἵνα συνῇς ἐν πᾶσιν οἷς ἐὰν πράσσῃς* und $_9$ *μετὰ σοῦ κύριος ὁ θεός σου εἰς πάντα οὗ ἐὰν πορεύῃ* (hebr. beidemal בכל אשר תלך „in allem, was du gehst"). Wie in Gen. $31_{33/35}$ wechseln *ἐν* und *εἰς* auch Esdr. II 5_{15}, doch mit verschiedener Funktion: *θὲς αὐτὰ ἐν* (ב) *οἴκῳ τῷ ἐν Ἰερουσαλὴμ εἰς* (על) *τὸν ἑαυτῶν τόπον*. Dagegen ohne solche Verschiedenheit Mac. I 10_{43} *ὅσοι ἐὰν φύγωσιν εἰς τὸ ἱερὸν τὸ ἐν Ἰεροσολύμοις καὶ ἐν πᾶσιν τοῖς ὁρίοις αὐτοῦ* [1]; 5_{26} *πολλοὶ ἐξ αὐτῶν συνειλημμένοι εἰσὶν εἰς Βοσσορὰ καὶ Βοσσόρ, ἐν Ἀλάμοις, Κασφὼρ, Μακὲβ* [2]).

4. Über die zeitliche Verwendung von *ἐν* s. Diss. S. 49 f. Hier sei eine für den Übersetzer sehr charakteristische Stelle, Abd. $_{13}$, nachgetragen: die Worte ביום אידו „in [dem] Tage seines Unglücks" werden in demselben Verse dreimal verschieden wiedergegeben: *ἐν ἡμέρᾳ πόνων αὐτῶν, ἐν ἡμέρᾳ ὀλέθρου αὐτῶν* und *ἐν ἡμέρᾳ ἀπωλείας αὐτῶν* [3]). — Zeitlich zu verstehen sind auch die Präpositionalausdrücke in Mac. II 5_{20} *ὁ τόπος* (näml. der Tempel) ... *ὁ καταλειφθεὶς ἐν τῇ τοῦ παντοκράτορος ὀργῇ πάλιν ἐν τῇ τοῦ μεγάλου δεσπότου καταλλαγῇ ... ἐπανωρθώθη*.

5. In übertragenem Sinne:

a) Übereinstimmend mit dem hebr. ב:

α) „In seinem Herzen (בלבו) sprechen" [4]): Gen. 17_{17} 27_{41} *εἶπεν ἐν τῇ διανοίᾳ αὐτοῦ*; Deut. 7_{17} *ἐὰν λέγῃς ἐν τῇ διανοίᾳ σου*; Ps. 73_8 *εἶπαν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν*. Diese Ausdrucksweise ist auch für אל לבי „zu meinem Herzen" gewählt Gen. 24_{45} *ἐγένετο πρὸ τοῦ συντελέσαι με λαλοῦντα ἐν* (om. *ἐν* M) *τῇ διανοίᾳ μου* (ebenso $_{15}$, wo der Prä-

1) Keil, Kommentar zu den Makkabäerbüchern S. 178 bemerkt zu dieser Stelle: „*ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτοῦ* ist vom Bezirke innerhalb der Ringmauer des Tempels zu verstehen, und *ἐν πᾶσι τ. ὁρ.* ungenau übersetzt für *εἰς πάντα τὰ ὅρια αὐτοῦ*, da diese Worte von *φύγωσιν* abhängen".

2) Vergleiche Dittenb., Or. graec. I 8_{10} *ταὶς δὲ γύνα[ι]κας καὶ ταὶς θυγάτερας συλλάβων καὶ ἔρξα[ις] ἐν τᾶ ἀκροπόλι* mit 45 *ταὶ[ς δὲ] γύναικας καὶ τ[αὶς θυγάτερας συλλάβ]ων [ἤ]ρξε εἰς τὰν ἀκρόπ[ολ]ιν*.

3) Vgl. Abd. $_{19}$, wo את שדה „das Feld" einmal mit *τὸ ὄρος* (*Ἐφραίμ*), das andere Mal mit *τὸ πεδίον* (*Σαμαρείας*) übersetzt wird. — Deut. 2_{34} wird שריד „Entronnener" mit *ζωγρεία* übersetzt: *οὐ κατελίπομεν ζωγρείαν*, bald darauf aber, 3_3, mit *σπέρμα*: *ἕως τοῦ μὴ καταλιπεῖν αὐτοῦ σπέρμα*.

4) Ebenso syr. ܐܡܪ ܓܒܪܐ ܒܢܦܫܗ „es sprach der Mann in seiner Seele", d. h. er dachte (Brockelmann, Chrestom. S. 136, Z. 9); ܐܡܪܐ ܐܢܬܬܐ ܒܢܦܫܗ̇ „es sprach das Weib in ihrer Seele" (ebd. S. 137, Z. 11). Im N. T.: Matth. 24_{48} Luc. 12_{45} *ἐὰν εἴπῃ ὁ κακὸς δοῦλος ... ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ*; Rom. 10_6 *μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου*; Apoc. 18_7 *ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς λέγει*.

positionalausdruck im Hebr. fehlt). Auch על לבה „auf ihrem Herzen" wird so übersetzt Reg. I 1_{13} *ἐλάλει ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς*[1]). Vgl. ferner Gen. 6_{5} oben S. 321 f.

β) Zur Bezeichnung des Zustandes, in welchem sich jmd. (oder etwas) befindet, und der Art und Weise, in der er etwas tut oder erleidet: Gen. 15_{15} *τραφεὶς ἐν γήρει καλῷ*; 25_{8} *ἀπέθανεν ἐν γήρει καλῷ*[2]); Reg. II 6_{12} *ἀνήγαγεν τὴν κιβωτὸν τοῦ κυρίου ... ἐν εὐφροσύνῃ*[3]); Gen. 30_{11} *ἐν τύχῃ*; 3_{16} *ἐν λύπαις τέξῃ τέκνα*; $_{19}$ *ἐν ἱδρῶτι τοῦ προσώπου σου φάγῃ τὸν ἄρτον σου*; 43_{21} *τὸ ἀργύριον ἡμῶν ἐν σταθμῷ ἀπεστρέψαμεν* במשקלו „in seinem Gewicht".

Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher:

Mac. I 1_{21} *εἰσῆλθεν εἰς τὸ ἁγίασμα ἐν ὑπερηφανείᾳ*; $_{30}$ *ἐλάλησεν αὐτοῖς λόγους εἰρηνικοὺς ἐν δόλῳ*; 2_{37} *ἀποθάνωμεν πάντες ἐν τῇ ἁπλότητι ἡμῶν*; 2_{44} *ἐπάταξαν ἁμαρτωλοὺς ἐν ὀργῇ αὐτῶν καὶ ἄνδρας ἀνόμους ἐν θυμῷ αὐτῶν*; 5_{16} *τοῖς οὖσιν ἐν θλίψει*; 6_{33} *ἀπῆρεν τὴν παρεμβολὴν ἐν ὁρμήματι αὐτῆς*; 7_{35} *ἐὰν ἐπιστρέψω ἐν εἰρήνῃ*; 9_{58} *ἐν ἡσυχίᾳ κατοικοῦσιν*; 10_{58} *ἐποίησεν τὸν γάμον αὐτῆς ... ἐν δόξῃ μεγάλῃ*; auch 6_{11} *ἕως τίνος θλίψεως ἦλθον καὶ κλύδωνος μεγάλου, ἐν ᾧ νῦν εἰμι.*

Mac. II 1_{7} *γεγράφαμεν ὑμῖν ἐν τῇ θλίψει καὶ ἐν τῇ ἀκμῇ τῇ ἐπελθούσῃ ἡμῖν*; 3_{11} *ἀνδρὸς ἐν ὑπεροχῇ κειμένου*; 4_{34} *καίπερ ἐν ὑποψίᾳ κείμενος*; 14_{5} *ἐν τίνι διαθέσει καὶ βουλῇ καθέστηκαν οἱ Ἰουδαῖοι.*

Mac. III 2_{12} *ἐβοήθησας αὐτοῖς ἐν τῇ ταπεινώσει*[4]); $_{13}$ *παρείμεθα ἐν ἀδυναμίαις*; $_{14}$ *ἐν τῇ ἡμετέρᾳ καταπτώσει ... οὗτος ἐπιτηδεύει καθυβρίσαι τὸν ... ἅγιον τόπον*; $_{17}$ *ἵνα μὴ καυχήσωνται οἱ παράνομοι ἐν θυμῷ αὐτῶν μηδὲ ἀγαλλιάσωνται ἐν ὑπερηφανείᾳ γλώσσης αὐτῶν*; 3_{26} *τὰ πράγματα ἐν εὐσταθείᾳ καὶ τῇ βελτίστῃ διαθέσει κατασταθήσεσθαι*; 4_{8} *τὰς ἐπιλοίπους τῶν γάμων ἡμέρας ἐν θρήνοις διῆγον*; 5_{25} *πολύδακρυν ἱκετίαν ἐν μέλεσιν γοεροῖς ... ἐδέοντο*; 6_{2} *τὴν πᾶσαν διακυβερνῶν ἐν οἰκτιρμοῖς κτίσιν*; $_{12}$ *ἐν ἐπιβούλων τρόπῳ*; $_{25}$ *τοὺς κρατήσαντας ἡμῶν ἐν πίστει τὰ τῆς χώρας ὀχυρώματα.*

Mac. IV $6_{12/13}$: *τὰ μὲν ἐλεῶντες τὰ τοῦ γήρως αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐν συνπαθείᾳ τῆς συνηθείας ὄντες, τὰ δὲ ἐν θαυμασμῷ* (*θαυμαστῷ* A) *τῆς καρτερίας.*

γ) Über den instrumentalen Gebrauch von *ἐν* s. Diss. S. 52 ff. Nachgetragen sei Reg. III 12_{18} *ἐλιθοβόλησαν αὐτὸν ἐν λίθοις* (aber in der Parallelstelle Par. II 10_{18} der bloße Dativ *λίθοις*).

1) Vgl. Gen. 18_{12} *ἐγέλασεν Σάρρα ἐν ἑαυτῇ* בקרבה „in ihrem Innern" (oben S. 325).

2) Vgl. Luc. 1_{36} *Ἐλεισάβετ ... συνείληφεν υἱὸν ἐν γήρει αὐτῆς.*

3) Dagegen Bar. 5_{9} Mac. III 7_{16} *μετ' εὐφροσύνης* (oben S. 209. 211).

4) Vgl. Is. 53_{8} (zitiert Act. 8_{33}) *ἐν τῇ ταπεινώσει ἡ κρίσις αὐτοῦ ἤρθη.*

δ) Der instrumentalen steht die kausale Bedeutung nahe: Gen. 41_{36} *οὐκ ἐκτριβήσεται ἡ γῆ ἐν τῷ λιμῷ* (*ἀπὸ τοῦ λιμοῦ* E) ברעב (Thr. 2_{19} *λιμῷ*); Reg. II 3_{27} *ἀπέθανεν ἐν τῷ αἵματι Ἀσαήλ*. Vgl. Mac. I 2_{57} *Δαυεὶδ ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ ἐκληρονόμησεν θρόνον*; $_{60}$ *Δανιὴλ ἐν τῇ ἁπλότητι αὐτοῦ ἐρρύσθη ἐκ στόματος λεόντων*; 16_{3} *ἐν τῷ ἐλέει* (d. h. durch Gottes Gnade) *ἱκανοί ἐστε κτλ.*

ε) Einzelheiten:

„Rache nehmen an": Exod. 12_{12} *ἐν πᾶσι τοῖς θεοῖς τῶν Αἰγυπτίων ποιήσω τὴν ἐκδίκησιν*; vgl. Mac. I 3_{15} 7_{9} *ποιῆσαι τὴν ἐκδίκησιν ἐν* (*τοῖς*) *υἱοῖς Ἰσραήλ* (ähnlich $7_{24.38}$).

Einige Verba, die bedeuten „Wohlgefallen haben an jmdm., ihn erwählen", werden in sklavischer Nachahmung des Hebr. mit *ἐν* konstruiert: *βούλεσθαι* Reg. I 18_{25} II 24_{3}, *θέλειν* I 18_{22} II 15_{26}, beide = חפץ ב „Wohlgefallen haben in (an)"; *ἐκλέξασθαι* I $16_{9.10}$ = בחר ב „auswählen in", d. h. erwählen (aber $_{8}$ mit Akkus., obwohl hebr. auch hier ב).

ἐν πρώτοις „zuerst"[1]) = בראשנה „in dem ersten" Reg. III 21_{17} *ἐξῆλθον … ἐν πρώτοις*; Par. I 11_{6} *πᾶς τύπτων Ἰεβουσαῖον ἐν πρώτοις* und *ἀνέβη ἐπ' αὐτὴν ἐν πρώτοις Ἰωάβ*. Auch = ראשנה ohne ב Gen. 33_{2}, wo *ἐν πρώτοις* auf gleicher Stufe mit *ὀπίσω* und *ἐσχάτους* steht: *ἐποίησεν τὰς δύο παιδίσκας καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτῶν ἐν πρώτοις, καὶ Λειαν καὶ τὰ παιδία αὐτῆς ὀπίσω* (אחרנים „[als] folgende"), *καὶ Ῥαχὴλ καὶ Ἰωσὴφ ἐσχάτους* (gleichfalls אחרנים). Ebenso Mac. I 6_{6} *ἐπορεύθη Λυσίας δυνάμει ἰσχυρᾷ ἐν πρώτοις*.

ἐν τούτῳ = בה „in ihm" Gen. 24_{14} *ἐν τούτῳ* (hieran) *γνώσομαι ὅτι ἐποίησας ἔλεος τῷ κυρίῳ μου Ἀβραάμ*[2]), = בזאת „in diesem" 34_{15} *ἐν τούτῳ* (unter dieser Bedingung) *ὁμοιωθησόμεθα ὑμῖν … ἐὰν γένησθε ὡς ἡμεῖς κτλ.* und 42_{15} *ἐν τούτῳ* (hierin) *φανεῖσθε*[3]). Dies זאת ist eigentlich ein Femininum und wird Reg. I 11_{2} ganz mechanisch übersetzt: *ἐν ταύτῃ* (unter dieser Bedingung) *διαθήσομαι ὑμῖν διαθήκην* (*ἐν ταύτῃ* wird dann erklärt durch *ἐν τῷ ἐξορύξαι ὑμῶν πάντα ὀφθαλμὸν δεξιόν*).

b) Abweichend vom hebr. Texte:

α) = ל „zu, nach" zur Bezeichnung der Gemäßheit: Gen. 36_{30} *οὗτοι ἡγεμόνες Χορρεὶ ἐν ταῖς ἡγεμονίαις αὐτῶν*; $_{40}$ *ταῦτα τὰ ὀνόματα*

---

1) Cor. I 15_{3} *παρέδωκα ὑμῖν ἐν πρώτοις, ὃ καὶ παρέλαβον, ὅτι κτλ.*

2) Vgl. Ioh. I $2_{3.5}$ *ἐν τούτῳ γινώσκομεν ὅτι ἐγνώκαμεν αὐτόν* bzw. *ὅτι ἐν αὐτῷ ἐσμεν*; ebenso noch $3_{16.19.24}$ 4_{13} 5_{2}.

3) Vgl. Ioh. I 3_{10} *ἐν τούτῳ φανερά ἐστιν τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ*; 4_{9} *ἐν τούτῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν*; vgl. auch $_{17}$ *ἐν τούτῳ τετελείωται ἡ ἀγάπη μεθ' ἡμῶν*.

τῶν ἡγεμόνων Ἠσαὺ ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν κατὰ τόπον αὐτῶν, ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν למשפחתם למקמתם בשמתם „nach ihren Geschlechtern nach ihren Orten in (mit) ihren Namen"; 10 31 οὗτοι οἱ υἱοὶ Σὴμ ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν (ל) κατὰ γλώσσας αὐτῶν (ל), ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν (ב) καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν (ל).

β) Im Sinne von „in bezug auf": Gen. 3 17 ἐπικατάρατος ἡ γῆ ἐν τοῖς ἔργοις σου בעבורך „um deinetwillen" (der Übersetzer sah hier wohl ein Derivat der aram. Wurzel עבר „tun" mit der Präpos. ב). Vgl. Mac. I 3 4 ὡμοιώθη λέοντι ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ [1]); 8 1 δυνατοὶ ἐν ἰσχύι (2 ohne ἐν, und so auch in 1 alle Hss. außer A); 16 3 ἱκανοί ἐστε ἐν τοῖς ἔτεσιν; IV 5 20 τὸ ἐν μικροῖς καὶ ἐν μεγάλοις παρανομεῖν ἰσοδύναμόν ἐστιν; 8 2 ἐν παντὶ χαρίεντες (vgl. III 7 8 ἐν παντὶ τρόπῳ). Zu erwähnen ist auch II 12 11 ἐν τοῖς λοιποῖς ὠφελήσειν αὐτούς; 12 ἐν πολλοῖς ... χρησίμους.

γ) Einzelheiten:

Gen. 33 14 ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδῷ ist sehr freie Wiedergabe von אתנהלה לאטי „ich werde ziehen nach meiner Gemächlichkeit".

Gen. 14 15 ἐν ἀριστερᾷ Δαμασκοῦ משמאל „von links".

Gen. 42 21 ἐν ἁμαρτίᾳ (AD, ἁμαρτίαις EFM) ἐσμέν אשמים אנחנו „schuldig [sind] wir".

ἐν wird vor dem Relativpronomen fortgelassen infolge einer Art halber Attraktion Gen. 11 28 ἐν τῇ γῇ ᾗ ἐγενήθη בארץ מולדתו „in [dem] Lande seiner Geburt" (vgl. 24 7 ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγενήθην מארץ מולדתי „aus [dem] Lande meiner Geburt"); 42 38 ἐν τῇ ὁδῷ ᾗ ἂν πορεύησθε.

6. Vor dem Infinitiv:

= ב: Gen. 11 2 ἐγένετο ἐν τῷ κινῆσαι αὐτούς; 28 6 ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτόν בברכו אתו „in seinem Segnen ihn"; 35 18 ἐγένετο ἐν τῷ ἀφιέναι αὐτὴν τὴν ψυχήν בצאת נפשה „in dem Herausgehen ihrer Seele"; Reg. I 2 19 ἐν τῷ ἀναβαίνειν αὐτήν; Mal. 1 7. 12 ἐν τῷ λέγειν ὑμᾶς. In kausalem Sinn [2]): Gen. 19 16 ἐκράτησαν οἱ ἄγγελοι τῆς χειρὸς αὐτῶν ... ἐν τῷ φείσασθαι κύριον αὐτοῦ; vgl. Mac. I 2 54. 58 ἐν τῷ ζηλῶσαι ζῆλον; 55 ἐν τῷ πληρῶσαι λόγον; 56 ἐν τῷ ἐπιμαρτύρασθαι τῇ ἐκκλησίᾳ (abwechselnd mit den S. 334 unter δ angeführten nominalen Ausdrücken 57 ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ und 60 ἐν τῇ ἁπλότητι αὐτοῦ).

= כ „wie": Gen. 39 15 ἐν τῷ ἀκοῦσαι αὐτὸν ὅτι ὕψωσα τὴν φωνήν μου ... καταλείπων τὰ ἱμάτια αὐτοῦ παρ᾽ ἐμοὶ ἔφυγεν; 44 31 ἔσται ἐν τῷ ἰδεῖν αὐτὸν μὴ ὂν τὸ παιδάριον μεθ᾽ ἡμῶν, τελευτήσει.

---

1) Vgl. Act. 7 22 ἦν δυνατὸς ἐν λόγοις καὶ ἔργοις αὐτοῦ.

2) Vgl. Oxyr. Pap. IV, 743, 35 ἐν τῶι δέ με περισπᾶσθαι οὐκ ἠδυνάσθην συντυχεῖν.

= כאשר mit folgendem Perfekt „als“ (eig. wie daß): Gen. 24_{52} *ἐγένετο ἐν τῷ ἀκοῦσαι τὸν παῖδα τὸν* (oder *τοῦ*) *Ἀβραὰμ τῶν ῥημάτων τούτων* [1]).

= ל „zu“: Reg. I 1_{26} *ἐν τῷ προσεύξασθαι πρὸς κύριον.*

Im Hebr. steht ein selbständiger Nominalsatz: Gen. 42_{35} *ἐγένετο δὲ ἐν τῷ κατακενοῦν αὐτοὺς τοὺς σάκκους αὐτῶν* ויהי הם מריקים שקיהם „und es geschah, sie [waren] leerend ihre Säcke“.

7. Über *ἐν* zum Ausdruck des Prädikats s. Diss. S. 3 ff., über *ἐν τάχει* oben S. 240, Anm. 6.

ἐντός

ist sehr selten. Es steht

1) für בקרב „im Innern“: Ps. 38_4 *ἐθερμάνθη ἡ καρδία μου ἐντός μου* [2]); 108_{22} *ἡ καρδία μου τετάρακται ἐντός μου* [3]);

2) für תוך „Mitte“: Cant. 3_{10} *ἐντὸς αὐτοῦ* (sc. *τοῦ φορείου*) *λιθόστρωτον*;

3) nach dem Artikel: Ps. 102_1 Is. 16_{11} *τὰ ἐντός μου* קְרָבַי bzw. קִרְבִּי „mein Inneres“; Sir. 19_{26} *τὰ ἐντὸς αὐτοῦ*; Mac. I 4_{48} *τὰ ἅγια καὶ τὰ ἐντὸς τοῦ οἴκου.*

In Mac. II—IV findet sich *ἐντός* nicht; überhaupt erscheint es sonst nur noch in Dan. sec. Theod. 10_{16} (*τὰ ἐντός μου* = צירי „meine Wehen“) und als Schreibfehler für *ἐν τοῖς* im A-Text von Iob 18_{19} [4]).

ἐκτός

kommt ungefähr 20 mal in der Sept. vor [5]), und zwar

1) in derselben Bedeutung wie *ἐξ*: Exod. 9_{33} *ἐξῆλθεν ... ἐκτὸς* (13 Minuskeln *ἔξω*, 5 *ἐκ*) *τῆς πόλεως* (im Hebr. die Akkusativpartikel את); Par. II 23_{14} *ἐκβάλετε αὐτὴν ἐκτὸς τοῦ οἴκου* אל מבית „nach aus [dem] Hause“; Cant. $4_{1.3}$ 6_6 *ὀφθαλμοί σου περιστεραὶ*

---

1) An anderen Stellen wird כאשר durch *διότι* oder *καθότι* übersetzt: Num. 27_{14} *διότι παρέβητε τὸ ῥῆμά μου ἐν τῇ ἐρήμῳ Σεῖν, ἐν* (ב) *τῷ ἀντιπίπτειν τὴν συναγωγήν*; Reg. I 28_{18} *διότι οὐκ ἤκουσας φωνῆς κυρίου*; IV 17_{26} *ἰδού εἰσιν θανατοῦντες αὐτούς, καθότι οὐκ οἴδασιν τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ τῆς γῆς*; durch *ἀνθ' ὧν*: Mich. 3_4 *ἀποστρέψει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἀπ' αὐτῶν ... ἀνθ' ὧν ἐπονηρεύσαντο.*

2) Statt *ἐντός* heißt es *ἐν* Luc. 24_{32} *οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν*;

3) Dafür Ioh. $14_{1.27}$ *μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία.*

4) Im N. T. begegnet *ἐντός* nur Luc. 17_{21} *ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστιν* und nach dem Artikel Matth. 23_{26} *καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς τοῦ ποτηρίου ἵνα γένηται καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρόν.*

5) Im N. T. begegnet *ἐκτός* im ganzen 9 mal. Hervorzuheben sind Act. 26_{22} *οὐδὲν ἐκτὸς λέγων ὧν τε οἱ προφῆται ἐλάλησαν μελλόντων γίνεσθαι καὶ Μωυσῆς* und Cor. I 15_{27} *ὅταν εἴπῃ ὅτι πάντα ὑποτέτακται, δῆλον ὅτι ἐκτὸς τοῦ ὑποτάξαντος αὐτῷ τὰ πάντα.* Das dreimal vorkommende *ἐκτὸς εἰ μή* (Cor. I 14_5 15_2 Tim. I 5_{19}) findet sich in der Sept. nicht.

(bzw. ὡς λέπυρον ῥόας μῆλόν σου) ἐκτὸς τῆς σιωπήσεώς σου מבעד לצמתך „von hinter deinem Schleier". — ἐκτός wechselt mit διά c. gen. Iud. 5₂₈ διὰ τῆς θυρίδος παρέκυψεν μήτηρ Σεισαρὰ ἐκτὸς τοῦ τοξικοῦ, im Hebr. beidemal בעד „hinter" oder „durch": בעד החלון „hinter dem Fenster" oder „durch das Fenster" und בעד האשנב „hinter dem Fenstergitter" oder „durch das Fenstergitter".

2a) als Übersetzung von לבד מן „außer, abgesehen von", eig. „zu Absonderung von" (dafür auch χωρίς, πάρεξ, πλήν), bes. bei Zahlbegriffen: Iud. 20₁₅ ἐπεσκέπησαν οἱ υἱοὶ Βενιαμεὶν ... ἀπὸ τῶν πόλεων εἴκοσι τρεῖς χιλιάδες ... ἐκτὸς (B, χωρὶς A) τῶν οἰκούντων τὴν Γαβαά; ₁₇ ἀνὴρ Ἰσραὴλ ἐπεσκέπησαν ἐκτὸς (B, χωρὶς A) τοῦ Βενιαμεὶν τετρακόσιαι χιλιάδες ἀνδρῶν; Reg. III 4₂₃ καὶ δέκα μόσχοι ἐκλεκτοὶ καὶ εἴκοσι βόες νομάδες καὶ ἑκατὸν πρόβατα ἐκτὸς ἐλάφων καὶ δορκάδων καὶ ὀρνίθων ἐκλεκτῶν. — Iud. 8₂₆ ἐγένετο ὁ σταθμὸς τῶν ἐνωτίων τῶν χρυσῶν ὧν ᾔτησεν χίλιοι καὶ πεντακόσιοι χρυσοῖ πάρεξ (B, πλὴν A) τῶν μηνίσκων καὶ τῶν στραγγαλίδων ... καὶ ἐκτὸς (B, πλὴν A) τῶν περιθεμάτων ἃ ἦν ἐν τοῖς τραχήλοις τῶν καμήλων αὐτῶν.

2b) als Übersetzung des gleichbedeutenden מלבד eig. „von zu Absonderung" (dafür auch χωρίς, πάρεξ, πλήν): Par. II 9₁₂ ὁ βασιλεὺς Σαλωμὼν ἔδωκεν τῇ βασιλίσσῃ Σαβὰ πάντα τὰ θελήματα αὐτῆς ἃ ᾔτησεν, ἐκτὸς πάντων ὧν ἤνεγκεν τῷ βασιλεῖ Σαλωμών; 31₁₅/₁₆ δοῦναι τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν κατὰ τὰς ἐφημερίας κατὰ τὸν μέγαν καὶ τὸν μικρόν, ἐκτὸς (A, ἕκαστος B) τῆς ἐπιγονῆς τῶν ἀρσενικῶν.

3) als Übersetzung von זולת „außer" (dafür auch πάρεξ und πλήν): Is. 26₁₃ ἐκτός σου ἄλλον οὐκ οἴδαμεν (allerdings weicht die Übersetzung hier stark vom Urtext ab, und hinter זולתך folgt לבד). Vgl. Bel et Dr. ₁₄ οὐθενὸς τῶν ἐκτὸς αὐτοῦ εἰδότος.

ἄνευ, χωρίς, πάρεξ.

In der Sept. erscheint ἄνευ ungefähr 42, χωρίς 18[1]), πάρεξ 16 mal; im N.T. tritt an die erste Stelle χωρίς mit ungefähr 30 Belegen, während ἄνευ nur 3 mal[2]) vorkommt und πάρεξ ganz fehlt[3]).

---

1) Dazu kommen noch die beiden unter ἐκτός Abs. 2a zitierten Stellen Iud. 20₁₅. ₁₇, wo B ἐκτός, A χωρίς hat.

2) Matth. 10₂₉ οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν (vgl. die im Texte angeführte Stelle Am. 3₅). Die beiden anderen Stellen finden sich im I. Petrusbriefe: 3₁ ἄνευ λόγου; 4₉ ἄνευ γογγυσμῶν (oder -μοῦ), gleichbedeutend mit dem Phil. 2₁₄ vorkommenden χωρὶς γογγυσμῶν. χωρίς kommt im I. Petrusbriefe nicht vor, hat sich aber sonst im N. T. an die Stelle von ἄνευ gesetzt.

3) Doch begegnet παρεκτός Matth. 5₃₂ Act. 26₂₉ und als Variante Matth. 19₉ (Blaß-Debrunner § 216, 2).

1) *ἄνευ*

steht für

a) negative Sätze des hebr. Textes: Am. 3_{5} *εἰ πεσεῖται ὄρνεον ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ ἰξευτοῦ;* ומוקש אין לה „und ein Stellholz (vom Übersetzer als gleichbedeutend mit יוקש „Vogelsteller" gefaßt) ist nicht ihm" (näml. dem Vogel); Ps. 9_{27} *οὐ μὴ σαλευθῶ ἀπὸ γενεᾶς εἰς γενεὰν ἄνευ κακοῦ* אשר לא ברע „was nicht in Bösem"; Exod. 21_{11} *ἐξελεύσεται δωρεὰν ἄνευ ἀργυρίου*[1] אין כסף „nicht ist Silber"; Dan. 2_{34} *ἕως ὅτου ἐτμήθη λίθος ἐξ ὄρους ἄνευ χειρῶν* די לא בידין „was nicht in (mit) Händen" (ebenso 2_{45}). — Vor dem Infinitiv: Am. 3_{5} *εἰ σχασθήσεται παγὶς ἐπὶ τῆς γῆς ἄνευ τοῦ συλλαβεῖν τι;* ולכוד לא ילכוד „und fangen fängt es nicht" (dies ist die Fortsetzung der oben aus Am. 3_{5} zitierten Worte).

b) בלא „in nicht", d. h. ohne: Ps. 43_{13} *ἀπέδου τὸν λαόν σου ἄνευ τιμῆς;* Iob 8_{11} *μὴ θάλλει πάπυρος ἄνευ ὕδατος;* 30_{28} *στένων πεπόρευμαι ἄνευ φιμοῦ;* Is. 55_{1} *ἀγοράσατε καὶ φάγετε ἄνευ ἀργυρίου καὶ τιμῆς οἴνου* (der Urtext wiederholt בלוא vor *τιμῆς*); Sir. 51_{25} *κτήσασθε αὐτοῖς ἄνευ ἀργυρίου;* 35_{19} *ἄνευ βουλῆς μηθὲν ποιήσῃς.* Vgl. auch folgende Sirachstellen, für die das hebr. Original nicht vorliegt: 30_{38} *ἄνευ κρίσεως μὴ ποιήσῃς μηδέν;* 31_{8} *ἄνευ ψεύδους συντελεσθήσεται νόμος;* 35_{18} *μετὰ τὸ ποιῆσαι μετ' αὐτοῦ ἄνευ βουλῆς;* 38_{32} *ἄνευ αὐτῶν οὐκ οἰκισθήσεται πόλις.*

c) בלי „Nichtsein von": Ps. 58_{5} *ἄνευ ἀνομίας ἔδραμον καὶ κατεύθυνα;* Iob 8_{11} *ὑψωθήσεται βούτομον ἄνευ πότου;* 31_{39} *τὴν ἰσχὺν αὐτῆς ἔφαγον μόνος ἄνευ τιμῆς;* 34_{6} *βίαιον τὸ βέλος μου ἄνευ ἀδικίας;* 39_{16} *εἰς κενὸν ἐκοπίασεν ἄνευ φόβου.*

מבלי „von Nichtsein von", d. h. ohne: Iob 6_{6} *εἰ βρωθήσεται ἄρτος ἄνευ ἁλός;* 24_{7} *γυμνοὺς πολλοὺς ἐκοίμισεν ἄνευ ἱματίων.*

d) בלעדי „außer, ohne" (dafür auch *πλήν*): Gen. 41_{44} *ἄνευ σοῦ οὐκ ἐξαρεῖ οὐθεὶς τὴν χεῖρα αὐτοῦ* (ähnlich $_{16}$); Iob 34_{32} *ἄνευ ἐμαυτοῦ ὄψομαι.*

מבלעדי „von außer" (dafür auch *πάρεξ* und *πλήν*) nur in negativen Fragesätzen: Reg. IV 18_{25} *καὶ νῦν μὴ ἄνευ κυρίου*[2] *ἀνέβημεν ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον τοῦ διαφθεῖραι αὐτόν;* Is. 36_{10} *καὶ νῦν μὴ ἄνευ κυρίου*[2] *ἀνέβημεν ἐπὶ τὴν χώραν ταύτην πολεμῆσαι αὐτήν;* Ier. 51_{19} *μὴ ἄνευ τῶν ἀνδρῶν ἡμῶν ἐποιήσαμεν αὐτῇ χαυῶνας καὶ ἐσπείσαμεν σπονδὰς αὐτῇ;*

---

1) Dittenb., Syll.³ 888_{35} *ἀναγκάζουσιν ἡμᾶς ξενίας αὐτοῖς παρέχειν καὶ ἕτερα πλεῖστα εἰς ἀνάλημψιν αὐτῶν ἄνευ ἀργυρίου χορηγεῖν.*

2) Vgl. *ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν* Matth. 10_{29} (oben S. 337, Anm. 2). Der Ausdruck *ἄνευ θεοῦ* ist schon homerisch (Blaß-Debrunner § 216, 1).

e) An einigen Stellen findet sich ἄνευ in sehr freien oder den Sinn geradezu verändernden Übersetzungen:

Reg. I 6$_7$ δύο βόας πρωτοτοκούσας ἄνευ τῶν τέκνων עלות אשר לא עלה עליהם על „säugende, auf die nicht hinaufgekommen ist ein Joch“ (im Hebr. liegt ein Wortspiel vor)[1].

Is. 10$_{15}$ μὴ δοξασθήσεται ἀξίνη ἄνευ τοῦ κόπτοντος ἐν αὐτῇ; ἢ ὑψωθήσεται πρίων ἄνευ τοῦ ἕλκοντος αὐτόν היתפאר הגרזן על החצב בו אם יתגדל המשור על מניפו „wird sich rühmen die Axt gegen den mit ihr Hauenden, oder wird groß tun die Säge gegen den sie Schwingenden?“[2]).

Is. 28$_1$ οἱ μεθύοντες ἄνευ οἴνου הלומי יין „Erschlagene [des] Weines“.

f) ἄνευ findet sich auch in Büchern, von denen wir keinen hebr. Text haben: Sap. 14$_4$ ἵνα κἂν ἄνευ τέχνης τις ἐπιβῇ (ein Schiff besteige); 19$_{13}$ αἱ τιμωρίαι τοῖς ἁμαρτωλοῖς ἐπῆλθον οὐκ ἄνευ τῶν γεγονότων τεκμηρίων τῇ βίᾳ τῶν κεραυνῶν; Ep. Ier. $_{25}$ ἄνευ ποδῶν ἐπ᾽ ὤμοις φέρονται; Bel et Dr. $_{26}$ ἀνελῶ τὸν δράκοντα ἄνευ σιδήρου καὶ ῥάβδου; Est. B$_6$ πάντας σὺν γυναιξὶ καὶ τέκνοις ἀπολέσαι ... ἄνευ παντὸς οἴκτου καὶ φειδοῦς. In den Makkabäerbüchern: I 14$_{44}$ ἐπισυστρέψαι συστροφὴν ἐν τῇ χώρᾳ ἄνευ αὐτοῦ; II 4$_6$ ἑώρα ἄνευ βασιλικῆς προνοίας ἀδύνατον εἶναι τυχεῖν εἰρήνης; III 7$_5$ αὐτοὺς ... ἄνευ πάσης ἀνακρίσεως καὶ ἐξετάσεως ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν; $_{12}$ ὅπως τοὺς παραβεβηκότας τοῦ θεοῦ τὸν νόμον ἐξολεθρεύσωσιν ... μετὰ παρρησίας ἄνευ πάσης βασιλικῆς ἐξουσίας καὶ ἐπισκέψεως. (In Mac. IV fehlt ἄνευ, dafür steht 2 mal χωρίς, siehe S. 340.)

g) Nur 1 mal in der Sept. ist ἄνευ nachgestellt[3]): Mac. III 4$_5$ ἀπάσης αἰδοῦς ἄνευ.

2) χωρίς

unterscheidet sich von ἄνευ dadurch, daß es fast ausschließlich im Sinne von „außer“, „abgesehen von“ steht, besonders bei Zahlangaben. Auch sind die hebr. Äquivalente für χωρίς andere als für ἄνευ. Es entspricht

---

1) Holzinger, Kommentar: „Wenn LXX statt des Relativsatzes אשר bis על ἄνευ τῶν τέκνων gibt, so scheint sie על von עול „säugen“ abzuleiten und im übrigen zu raten“.

2) Dieses התפאר על „sich rühmen gegen jmdn.“ wird genau wiedergegeben Iud. 7$_2$ μήποτε καυχήσηται Ἰσραὴλ ἐπ᾽ ἐμέ.

3) Auch in der attischen Prosa kommt die Nachstellung äußerst selten vor, und zwar fast nur hinter dem Relativpronomen (Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen I, 68, 4, 1). Wie mich Wackernagel belehrt, findet sich bei Aristoteles die Nachstellung hinter Relativen und Interrogativen, 1 mal hinter einem Substantiv (Metaph. 1071^a 2 τῶν οὐσιῶν ἄνευ).

a) מלבד „außer, abgesehen von“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch *ἐκτός, πάρεξ, πλήν*): Gen. 46$_{26}$ *οἱ ἐξελθόντες ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ χωρὶς τῶν γυναικῶν υἱῶν Ἰακώβ, πᾶσαι ψυχαὶ ἑξήκοντα ἕξ* [1]): 26$_{1}$ *ἐγένετο λιμὸς ἐπὶ τῆς γῆς χωρὶς τοῦ λιμοῦ τοῦ προτέρου* (DE, *πρότερον* A); Lev. 9$_{17}$ *προσήνεγκεν τὴν θυσίαν … καὶ ἐπέθηκεν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον χωρὶς τοῦ ὁλοκαυτώματος τοῦ πρωινοῦ*; Num. 6$_{21}$ *οὗτος ὁ νόμος τοῦ εὐξαμένου ὃς ἂν εὔξηται κυρίῳ δῶρον αὐτοῦ … χωρὶς ὧν ἂν εὕρῃ ἡ χεὶρ αὐτοῦ*; 16$_{40}$ *ἐγένοντο οἱ τεθνηκότες ἐν τῇ θραύσει τέσσαρες καὶ δέκα χιλιάδες καὶ ἑπτακόσιοι χωρὶς τῶν τεθνηκότων ἕνεκεν Κόρε*; Esdr. II 2$_{64/65}$ *πᾶσα ἡ ἐκκλησία ὡσεὶ τέσσαρες μυριάδες δισχίλιοι τριακόσιοι ἑξήκοντα χωρὶς δούλων αὐτῶν καὶ παιδισκῶν αὐτῶν* (B om. *καὶ* et *αὐτῶν* 2°) und ähnlich in der Parallelstelle Esdr. I 5$_{41}$ (vgl. auch II 17$_{66/67}$ unter *πάρεξ* Abs. b).

b) לבד מן „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch *ἐκτός, πάρεξ, πλήν*): Reg. III 5$_{15/16}$ *καὶ ἦν τῷ Σαλωμὼν ἑβδομήκοντα χιλιάδες αἴροντες ἄρσιν καὶ ὀγδοήκοντα χιλιάδες λατόμων ἐν τῷ ὄρει χωρὶς ἀρχόντων τῶν καθεσταμένων ἐπὶ τῶν ἔργων τῶν Σαλωμών*; 10$_{14/15}$ *καὶ ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσίου … ἑξακόσια καὶ ἑξήκοντα ἓξ τάλαντα χρυσίου χωρὶς τῶν φόρων τῶν ὑποτεταγμένων κτλ.*

c) רק „nur“ (vgl. *πλήν*): Gen. 47$_{21/22}$ *τὸν λαὸν κατεδουλώσατο αὐτῷ εἰς παῖδας ἀπ᾽ ἄκρων ὁρίων Αἰγύπτου ἕως τῶν ἄκρων, χωρὶς τῆς γῆς τῶν ἱερέων μόνον, οὐκ ἐκτήσατο ταύτην Ἰωσήφ* רק אדמת הכהנים לא קנה „nur das Land der Priester kaufte er nicht“ (ähnlich $_{26}$).

d) Ohne hebr. Vorlage: Idt. 7$_{2}$ *ἡ δύναμις αὐτῶν ἀνδρῶν πολεμιστῶν χιλιάδες* (B add. *ἀνδρῶν*) *πεζῶν ἑκατὸν ἑβδομήκοντα καὶ ἱππέων χιλιάδες δέκα δύο χωρὶς τῆς ἀποσκευῆς τῶν ἀνδρῶν οἳ ἦσαν πεζοὶ ἐν αὐτοῖς*; 8$_{6}$ *ἐνήστευε πάσας τὰς ἡμέρας τῆς χηρεύσεως αὐτῆς χωρὶς προσαββάτων καὶ σαββάτων καὶ προνουμηνιῶν κτλ.*; Bel et Dr. $_{10}$ *ἦσαν τῷ Βὴλ ἱερεῖς ἑβδομήκοντα χωρὶς γυναικῶν καὶ τέκνων.* — Sap. 11$_{20}$ *καὶ χωρὶς δὲ τούτων* [2]) *ἑνὶ πνεύματι πεσεῖν ἐδύναντο ὑπὸ τῆς δίκης διωχθέντες.*

In der Bedeutung „getrennt von“, „ohne“: Esdr. I 4$_{17}$ *οὐ δύνανται οἱ ἄνθρωποι εἶναι χωρὶς τῶν γυναικῶν.*

In Mac. IV, wo *ἄνευ* fehlt, begegnet 2 mal an seiner Stelle *χωρίς*: 2$_{8}$ *τοῖς δεομένοις δανείζων χωρὶς τόκων*; 5$_{8}$ *ἀνόητον τοῦτο τὸ μὴ ἀπολαύειν τῶν χωρὶς ὀνείδους ἡδέων.*

---

1) Matth. 14$_{21}$ 15$_{38}$ *οἱ ἐσθίοντες ἦσαν ἄνδρες ὡσεὶ πεντακισχίλιοι* (bzw. *ἦσαν τετρακισχίλιοι ἄνδρες*) *χωρὶς γυναικῶν καὶ παιδίων* (vgl. die unter d anzuführende Stelle Bel et Dr. $_{10}$).

2) *χωρίς τε τούτων* oft bei Polybius und Diodor (Krebs, Die präpositionsartigen Adverbia bei Polybius II, 30).

3) *πάρεξ*

kommt nur in Büchern vor, die aus dem Hebr. übersetzt sind, und zwar fast ausschließlich in negativen Sätzen, die mit *οὐκ ἔστιν* (bzw. *ἦν*) beginnen oder eine rhetorische Frage enthalten. Es entspricht

a) זולת „außer“ (dafür auch *ἐκτός* und *πλήν*): Ruth 4_{4} *οὐκ ἔστιν πάρεξ σοῦ τοῦ ἀγχιστεῦσαι;* Reg. I 21_{9} *οὐκ ἔστιν ἑτέρα πάρεξ ταύτης ἐνταῦθα;* III 3_{18} *οὐκ ἔστιν οὐθεὶς μεθ' ἡμῶν πάρεξ ἀμφοτέρων ἡμῶν;* 12_{20} *οὐκ ἦν ὀπίσω οἴκου* (B om. *οἴκου*) *Δαυείδ πάρεξ σκήπτρου Ἰούδα;* Is. 45_{21} *ἐγὼ ὁ θεός, καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν ἐμοῦ* (מבלעדי) *δίκαιος καὶ σωτήρ, οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ* (זולתי).

b) לבד מן „außer“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch *ἐκτός, χωρίς, πλήν*): Iud. 8_{26} *πάρεξ* (B, *πλὴν* A) *τῶν μηνίσκων* (s. oben S. 337, wo die Stelle vollständig angeführt ist).

לבד על „außer“, eig. „zu Absonderung auf (d. h. hinzu zu)“: Esdr. II 1_{6} *πάντες οἱ κυκλόθεν ἐνίσχυσαν ἐν χερσὶν αὐτῶν ἐν σκεύεσιν ἀργυρίου, ἐν χρυσῷ, ἐν ἀποσκευῇ καὶ ἐν κτήνεσιν καὶ ἐν ξενίοις πάρεξ τῶν ἑκουσίων.*

מלבד „außer“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch *ἐκτός, χωρίς, πλήν*): Esdr. II $17_{66/67}$ *ἐγένετο πᾶσα ἡ ἐκκλησία ὡσεὶ τέσσαρες μυριάδες δισχίλιοι τριακόσιοι ὀκτὼ πάρεξ δούλων αὐτῶν καὶ παιδισκῶν αὐτῶν* (vgl. $2_{64/65}$ unter *χωρίς* Abs. a).

c) מבלעדי „von außer“ (dafür auch *ἄνευ* und *πλήν*): Is. 43_{11} *οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ σῴζων;* Ps. 17_{32} *τίς θεὸς πάρεξ* (ℵU, *πλὴν* BAR) *τοῦ κυρίου.*

d) בלתי „außer“: Os. 13_{4} *σῴζων οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ.*

e) חוץ מן „draußen von“: Eccl. 2_{25} *τίς φάγεται καὶ τίς πίεται πάρεξ αὐτοῦ;*

f) אך „nur“ (vgl. *πλήν*), im Urtext ein selbständiger Satz: Reg. I 20_{39} *καὶ τὸ παιδάριον οὐκ ἔγνω οὐθὲν πάρεξ Ἰωναθὰν καὶ Δαυείδ* והנער לא ידע מאומה אך יהונתן ודוד ידעו את הדבר „und der Knabe, nicht wußte er irgend etwas; nur Jonathan und David wußten die Sache“.

g) Der hebr. Text ist frei wiedergegeben Ez. $15_{3/4}$ *εἰ λήμψονται ἐξ αὐτῆς* (sc. *τῆς ἀμπέλου*) *πάσσαλον τοῦ κρεμάσαι ἐπ' αὐτὸν πᾶν σκεῦος; πάρεξ* (הנה „siehe“) *πυρὶ δέδοται εἰς ἀνάλωσιν.*

Vom unserm hebr. Texte weicht ab Ez. 42_{14} *οὐκ εἰσελεύσονται ἐκεῖ πάρεξ τῶν ἱερέων* בבאם הכהנים „in ihrem Hineingehen die Priester“ (unkonstruierbar und wahrscheinlich verderbt).

πλήν

kommt in der Sept. ungefähr 240 mal vor, davon ungefähr 70 mal mit abhängigem Genetiv [1]). Als Präposition steht es für folgende hebr. Äquivalente:

a) זולת „außer" (dafür auch *ἐκτός* und *πάρεξ*) [2]): Reg. II 7 $_{22}$ Par. I 17 $_{20}$ Sir. 33 $_{5}$ *οὐκ ἔστιν θεὸς πλὴν σοῦ*, auch Sap. 12 $_{13}$ *οὔτε γὰρ θεός ἐστιν πλὴν σοῦ*; Is. 45 $_{5}$ *οὐκ ἔστιν ἔτι πλὴν ἐμοῦ* (ebenso Ioel 2 $_{27}$, wo זולתי „außer mir" im Hebr. fehlt; vgl. auch unter c); Ps. 17 $_{32}$ *τίς θεὸς πλὴν τοῦ θεοῦ ἡμῶν*; Os. 13 $_{4}$ *θεὸν πλὴν ἐμοῦ οὐ γνώσῃ*; Is. 64 $_{4}$ *οὐδὲ οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν εἶδον θεὸν πλὴν σοῦ*. Vgl. auch noch Bel et Dr. $_{41}$ *οὐκ ἔστι πλὴν αὐτοῦ ἄλλος* (vgl. b, g, h).

b) לבד מן „außer, abgesehen von", eig. „zu Absonderung von" (dafür auch *ἐκτός*, *χωρίς*, *πάρεξ*): Exod. 12 $_{37}$ *ἀπάραντες οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ... εἰς ἑξακοσίας χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες πλὴν τῆς ἀποσκευῆς*; Num. 29 $_{39}$ *ταῦτα ποιήσετε κυρίῳ ἐν ταῖς ἑορταῖς ὑμῶν πλὴν τῶν εὐχῶν ὑμῶν*; Deut. 3 $_{4/5}$ *ἐκρατήσαμεν πασῶν τῶν πόλεων αὐτοῦ ... πλὴν τῶν πόλεων τῶν Φερεζαίων*; 18 $_{8}$ *μερίδα μεμερισμένην φάγεται πλὴν τῆς πράσεως τῆς κατὰ πατριάν*; Par. II 9 $_{13/14}$ *ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσίου ... ἑξακόσια ἑξήκοντα ἓξ τάλαντα χρυσίου πλὴν τῶν ἀνδρῶν τῶν ὑποτεταγμένων καὶ τῶν ἐμπορευομένων ὧν* (B om. *ὧν*) *ἔφερον*.

מלבד „außer, abgesehen von", eig. „von zu Absonderung" (dafür auch *ἐκτός*, *χωρίς*, *πάρεξ*): Lev. 23 $_{37/38}$ *αὗται αἱ ἑορταὶ ... πλὴν τῶν σαββάτων κυρίου καὶ πλὴν κτλ.*; Num. 5 $_{8}$ *τὸ πλημμέλημα τὸ ἀποδιδόμενον κυρίῳ τῷ ἱερεῖ ἔσται πλὴν τοῦ κριοῦ τοῦ ἱλασμοῦ*; 28 $_{23}$ 29 $_{16.19.22.25.28.31.34.38}$ *πλὴν τῆς ὁλοκαυτώσεως τῆς διὰ παντός* (ähnlich 28 $_{31}$ 29 $_{6}$); Deut. 29 $_{1}$ *οὗτοι οἱ λόγοι τῆς διαθήκης οὓς ἐνετείλατο κύριος Μωσῇ στῆσαι τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐν γῇ Μωάβ, πλὴν τῆς διαθήκης ἧς διέθετο αὐτοῖς ἐν Χωρήβ*; Ios. 22 $_{29}$ *ὥστε οἰκοδομῆσαι ἡμᾶς θυσιαστήριον ... πλὴν τοῦ θυσιαστηρίου κυρίου ὅ ἐστιν ἐναντίον τῆς σκηνῆς αὐτοῦ*; Par. I 3 $_{9}$ *πάντες υἱοὶ Δαυεὶδ πλὴν τῶν υἱῶν τῶν παλλακῶν*. — Deut. 4 $_{35}$ *οὐκ ἔστιν ἔτι πλὴν αὐτοῦ* (vgl. a, g, h).

---

1) Im N. T. finden wir *πλήν* ungefähr 32 mal, darunter 5 mal mit folgendem Genetiv: Marc. 12 $_{32}$ *οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν αὐτοῦ* (Exod. 20 $_{3}$ Deut. 4 $_{35}$); Act. 8 $_{1}$ *πάντες διεσπάρησαν ... πλὴν τῶν ἀποστόλων*; 15 $_{28}$ *μηδὲν πλέον ἐπιτίθεσθαι ὑμῖν βάρος πλὴν τούτων τῶν ἐπάναγκες*; 27 $_{22}$ *ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν πλὴν τοῦ πλοίου* und in der Variante *μηδένα θεασάμενος πλὴν τῆς γυναικός* Ioh. 8 $_{10}$ (Perikope von der Ehebrecherin).

2) Auf *πλήν* = זולת folgt der Nominativ Deut. 1 $_{36}$ *πλὴν Χαλὲβ υἱὸς Ἰεφοννή, οὗτος ὄψεται αὐτήν* (sc. *τὴν γῆν*); Reg. IV 24 $_{14}$ *οὐχ ὑπελείφθη πλὴν οἱ πτωχοὶ τῆς γῆς*; der Objektsakkusativ Ios. 11 $_{13}$ *πλὴν Ἀσὼρ μόνην ἐνέπρησεν Ἰσραήλ*. Mit *ἀλλ' ἤ* wird זולת wiedergegeben Deut. 4 $_{12}$ *ἐλάλησεν κύριος πρὸς ὑμᾶς ἐκ μέσου τοῦ πυρὸς φωνὴν ῥημάτων ... καὶ ὁμοίωμα οὐκ εἴδετε ἀλλ' ἢ φωνήν*.

c) בלעדי „außer" (dafür auch *ἄνευ*): Is. 45$_{6}$ *οὐκ ἔστιν πλὴν ἐμοῦ* (vgl. a).

מבלעדי „von außer" (dafür auch *ἄνευ* und *πάρεξ*): Num. 5$_{20}$ *ἔδωκέν τις τὴν κοίτην αὐτοῦ ἐν σοὶ πλὴν τοῦ ἀνδρός σου*; Reg. II 22$_{32}$ *τίς ἰσχυρὸς πλὴν κυρίου, καὶ τίς κτίστης ἔσται πλὴν τοῦ θεοῦ ἡμῶν*; Is. 44$_{6}$ *πλὴν ἐμοῦ οὐκ ἔστιν θεός*; $_{8}$ *εἰ ἔστιν θεὸς πλὴν ἐμοῦ* (vgl. a und S. 341 Abs. a).

d) אך „nur"[1]) (vgl. *πάρεξ*): Lev. 11$_{35/36}$ *ἀκάθαρτα ταῦτα ὑμῖν ἔσονται, πλὴν πηγῶν ὑδάτων καὶ λάκκου καὶ συναγωγῆς ὕδατος, ἔσται καθαρόν*; Ez. 46$_{17}$ *ἐὰν δῷ* (sc. *ὁ ἀφηγούμενος*) *δόμα ἑνὶ τῶν παίδων αὐτοῦ, καὶ ἔσται αὐτῷ ἕως τοῦ ἔτους τῆς ἀφέσεως, καὶ ἀποδώσει τῷ ἀφηγουμένῳ, πλὴν τῆς κληρονομίας τῶν υἱῶν αὐτοῦ, αὐτοῖς ἔσται.*

e) רק „nur"[2]) (vgl. *χωρίς*): Deut. 20$_{13/14}$ *πατάξεις πᾶν ἀρσενικὸν αὐτῆς ἐν φόνῳ μαχαίρας πλὴν τῶν γυναικῶν καὶ τῆς ἀποσκευῆς.*

f) כי אם „sondern", „außer": Gen. 39$_{6}$ *οὐκ ᾔδει τῶν καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν πλὴν τοῦ ἄρτου οὗ ἤσθιεν αὐτός*; $_{9}$ *οὐδὲ ὑπεξῄρηται ἀπ' ἐμοῦ οὐδὲν πλὴν σοῦ, διὰ τὸ σὲ γυναῖκα αὐτοῦ εἶναι.*

g) עם „zusammen mit": Deut. 32$_{39}$ *οὐκ ἔστιν θεὸς πλὴν ἐμοῦ* (vgl. a, b, h).

h) על פני „auf [dem] Antlitz", d. h. „hinzu zu": Exod. 20$_{3}$ *οὐκ ἔσονταί σοι θεοὶ ἕτεροι πλὴν ἐμοῦ.*

i) Auch in den Makkabäerbüchern findet sich *πλήν*: im ersten 7, in den drei übrigen je 1 mal, jedoch mit folgendem Genetiv nur I 11$_{38}$ *ἀπέλυσεν πάσας τὰς δυνάμεις αὐτοῦ … πλὴν τῶν ξένων δυνάμεων*[3]) und IV 8$_{11}$ *οὐδὲν ὑμῖν ἀπειθήσασιν πλὴν τοῦ μετὰ στρεβλῶν*

---

1) Für אך steht *πλήν* auch als Konjunktion, z. B. Gen. 9$_{3/4}$ *ὡς λάχανα χόρτου ἔδωκα ὑμῖν τὰ πάντα· πλὴν κρέας ἐν αἵματι ψυχῆς οὐ φάγεσθε*; Exod. 12$_{16}$ *πᾶν ἔργον λατρευτὸν οὐ ποιήσετε ἐν αὐταῖς* (näml. an den genannten Tagen), *πλὴν ὅσα ποιηθήσεται πάσῃ ψυχῇ, τοῦτο μόνον ποιηθήσεται ὑμῖν.* Vgl. auch Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Leviticus S. 94, der Lev. 11$_{4}$ und 21$_{23}$ anführt.

2) Für רק steht *πλήν* auch als Konjunktion, z. B. Gen. 41$_{40}$ *πλὴν τὸν θρόνον ὑπερέξω σου*; Exod. 8$_{9. 11}$ *πλὴν ἐν τῷ ποταμῷ ὑπολειφθήσονται* (sc. *οἱ βάτραχοι*); 9$_{26}$ *πλὴν ἐν γῇ Γέσεμ … οὐκ ἐγένετο ἡ χάλαζα*; Reg. IV 14$_{4}$ 15$_{35}$ *πλὴν τὰ ὑψηλὰ οὐκ ἐξῆρεν* (aber 15$_{4}$ *πλὴν τῶν ὑψηλῶν οὐκ ἐξῆρεν*). In Reg. IV 10$_{29}$ *πλὴν ἁμαρτιῶν Ἰεροβοὰμ … οὐκ ἀπέστη Εἰοὺ ὄπισθεν* (B *ἔμπροσθεν*) *αὐτῶν* kann *πλήν* Konjunktion oder Präposition sein. Wie wenig scharf der Unterschied empfunden wird, zeigt die Fortsetzung der oben angeführten Stelle Deut. 20$_{14}$ *καὶ ὅσα ἂν ὑπάρχῃ ἐν τῇ πόλει καὶ πᾶσαν τὴν ἀπαρτίαν προνομεύσεις σεαυτῷ*, denn die hier folgenden Akkusative stehen dem Sinne nach auf völlig gleicher Stufe mit den vorhergehenden Genetiven *τῶν γυναικῶν καὶ τῆς ἀποσκευῆς*, zu denen man sich als Verbum auch schon *προνομεύσεις* zu denken hat.

3) Wiederholung des Substantivs wie an den unter b angeführten Stellen Deut. 3$_{4/5}$ Ios. 22$_{29}$ Par. I 3$_{9}$.

ἀποθανεῖν ἀπόκειται. An den übrigen Stellen hat *πλήν* auf die Konstruktion des Satzes keinen Einfluß: I 4$_6$ *πλὴν καλύμματα καὶ μαχαίρας οὐκ εἶχον*; 5$_{48}$ *πλὴν τοῖς ποσὶν παρελευσόμεθα*; 6$_{24}$ *πλὴν ὅσοι εὑρίσκοντο ἀφ' ἡμῶν ἐθανατοῦντο*; 10$_{14}$ *πλὴν ἐν Βεθσούροις ὑπελείφθησάν τινες τῶν καταλειπόντων τὸν νόμον*; 11$_{70}$ *οὐδὲ εἷς κατελείφθη ἀπ' αὐτῶν, πλὴν Ματταθίας ὁ τοῦ Ἀψαλώμου*; 13$_6$ *πλὴν ἐκδικήσω περὶ τοῦ ἔθνους μου*; II 6$_{17}$ *πλὴν ἕως ὑπομνήσεως ταῦθ' ἡμῖν εἰρήσθω*; III 6$_{18}$ *ἄγγελοι κατέβησαν φανεροὶ πᾶσιν πλὴν τοῖς Ἰουδαίοις.*

ἄτερ

kommt in der Sept. nur 1 mal vor[1]): Mac. II 12$_{15}$ *τὸν ἄτερ κριῶν καὶ μηχανῶν ὀργανικῶν κατακρημνίσαντα τὴν Ἰεριχώ.*

δίχα

kommt in der Sept. nur 1 mal vor[2]), und zwar als Adverb: Sir. 47$_{21}$ *γενέσθαι δίχα τυραννίδα* להיות העם לשני שבטים „daß das Volk werde zu zwei Szeptern". Erst durch ein innergriech. Mißverständnis ist das Adverb zur Präposition geworden: ℵ$^{c.a}$ *δίχα τυραννίδος.*

Wiederholung und Auslassung der Präposition bei zwei oder mehreren Gliedern.

1. Im Hebr. wird in der Regel bei zwei oder mehreren Gliedern die Präposition vor jedem einzelnen wiederholt[3]). Diesen Brauch befolgt oft auch die Übersetzung:

α) bei zwei Gliedern: Gen. 3$_{14}$ *ἀπὸ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν θηρίων*; 4$_3$ *ἐπὶ Ἄβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ*; $_5$ *ἐπὶ Κάιν καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις αὐτοῦ*; ebenso 20$_9$ 21$_{12}$ 24$_{40}$ 34$_{11}$ 37$_3$, auch 10$_5$ 31$_3$, wo der Urtext zwei verschiedene Präpositionen hat, usw.[4]). Vgl. Mac. I 6$_{29}$ *ἀπὸ βασιλειῶν ἑτέρων καὶ ἀπὸ νήσων*

1) In älterer Zeit wird *ἄτερ* nur von den Dichtern gebraucht. Im N. T. kommt es 2 mal, und zwar beidemal bei Luc. vor: 22$_6$ *ἄτερ ὄχλου*; $_{35}$ *ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερ βαλλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημάτων.* Häufiger ist *ἄτερ* bei Dion. Hal. und Plutarch. Siehe auch Krebs, Präpositionsadverbien II, S. 33; Radermacher, Neutestam. Gramm. S. 117.

2) Im N. T. niemals. Bei Polybius findet sich *δίχα* als Präposition nur 1 mal an einer emendierten Stelle (30, 5, 5 *δίχα ψηφίσματος καὶ πρεσβείας*); häufig bei Joseph., Dion. Hal., Plutarch, Sext. Emp. (Krebs, Präpositionsadverbien II, S. 32 f.).

3) Ebenso in der Meša-Inschrift: 7 בה ובבתה „in ihm und in seinem Hause"; 12 לכמש ולמאב „für K^{e}mōš und für Moab; 16 מגברן ומבנן „von Männern und von Knaben".

4) Der Übersetzer wiederholt die Präposition zuweilen unabhängig vom Original: Gen. 1$_{12}$ *κατὰ γένος καὶ καθ' ὁμοιότητα* hebr. nur למינהו „nach seiner Art", und

θαλασσῶν; $_{48}$ *εἰς τὴν Ἰουδαίαν καὶ εἰς τὸ ὄρος Σιών*; 15_{14} *ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ἀπὸ* (AV, om. א) *τῆς θαλάσσης*; II 1_{4} *ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ καὶ ἐν τοῖς προστάγμασιν*; $_{7}$ *ἐν τῇ θλίψει καὶ ἐν τῇ ἀκμῇ τῇ ἐπελθούσῃ ἡμῖν*; 2_{13} *ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς καὶ ἐν τοῖς ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ τὸν Νεεμίαν*; III 3_{12} *τοῖς κατ' Αἴγυπτον καὶ κατὰ τόπον στρατηγοῖς*.

β) bei drei Gliedern: Gen. 5_{29} *ἀπὸ τῶν ἔργων ἡμῶν καὶ ἀπὸ τῶν λυπῶν τῶν χειρῶν ἡμῶν καὶ ἀπὸ τῆς γῆς*; 12_{1} *ἐκ τῆς γῆς σου καὶ ἐκ τῆς συγγενείας σου καὶ ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρός σου*.

γ) bei vier Gliedern[1]): Gen. 6_{19} *ἀπὸ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν ἑρπετῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν θηρίων καὶ ἀπὸ πάσης σαρκός* (der hebr. Text hat statt der drei ersten Glieder nur מכל החי „von allem Lebendigen"); 28_{14} *ἐπὶ θάλασσαν καὶ ἐπὶ λίβα καὶ ἐπὶ βορρᾶν καὶ ἐπ' ἀνατολάς* (der Urtext hat hier keine Präposition, wohl aber 4 mal ה locale, s. oben S. 319; vgl. aber die oben S. 267 angeführte ähnliche Stelle 13_{14}, wo der Übersetzer die Präposition nicht wiederholt hat); 47_{17} *ἀντὶ τῶν ἵππων καὶ ἀντὶ τῶν προβάτων καὶ ἀντὶ τῶν βοῶν καὶ ἀντὶ τῶν ὄνων*. Vgl. Mac. I 14_{42} *ἐπὶ τῶν ἔργων αὐτῶν καὶ ἐπὶ τῆς χώρας καὶ ἐπὶ τῶν ὅπλων καὶ ἐπὶ τῶν ὀχυρωμάτων*.

δ) bei fünf Gliedern: Exod. 7_{19} *ἐπὶ τὰ ὕδατα Αἰγύπτου καὶ ἐπὶ τοὺς ποταμοὺς αὐτῶν καὶ ἐπὶ τὰς διώρυγας αὐτῶν καὶ ἐπὶ τὰ ἕλη αὐτῶν καὶ ἐπὶ πᾶν συνεστηκὸς ὕδωρ αὐτῶν*. Vgl. Mac. I 13_{51} *ἐν κινύραις καὶ ἐν κυμβάλοις καὶ ἐν νάβλαις καὶ ἐν ὕμνοις καὶ ἐν ᾠδαῖς*[2]).

2. Manchmal jedoch wird abweichend vom Hebr. die Präposition **nur dem ersten Gliede** beigegeben:

---

sogar im Gegensatz zu ihm: Mich. 1_{1} *περὶ Σαμαρείας καὶ περὶ Ἰερουσαλήμ* על שמרון וירושלם „über Samaria und Jerusalem".

1) Ebenso wird im Syr. in der „Lehre des Apostels Addai" (Brockelmann, Chrestom. S. 12, Z. 8) die Präposition ܥܠ 4 mal gesetzt: ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܥܠ ܣܘܪܝܐ ܘܥܠ ܦܘܢܝܩܐ ܘܥܠ ܦܠܣܛܝܢܐ ܘܥܠ ܐܪܥܐ ܟܠܗ ܕܒܝܬ ܢܗܪܝܢ „mächtig war er über Syrien und über Phönizien und über Palästina und über das ganze Land Mesopotamien". Vgl. Marc. 15_{1} *οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων καὶ ὅλον τὸ συνέδριον*, wo die syr. Übersetzung auch vor *γραμματέων* und *ὅλον τὸ συνέδριον* die Präposition ܥܡ „mit" setzt. Dagegen stimmt die syr. Übersetzung in Marc. 14_{43} *μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων* mit dem griech. Text überein. Schon Storr hat die Wiederholung von Pronomina und Präpositionen, die sich auf mehrere Worte beziehen, als syrische Gewohnheit bezeichnet („Supplemente zu Wetsteins Varianten aus der Philoxenischen Übersetzung" im Repertorium für Bibl. und Morgenl. Litteratur 10 [1782], S. 11).

2) Vgl. Bar. 2_{11} *ἐξήγαγες τὸν λαόν σου ἐκ γῆς Αἰγύπτου ἐν χειρὶ κραταιᾷ, ἐν σημείοις καὶ ἐν τέρασιν καὶ ἐν δυνάμει μεγάλῃ καὶ ἐν βραχίονι ὑψηλῷ*; $_{25}$ *ἀπέθανοσαν ἐν πόνοις πονηροῖς, ἐν λιμῷ καὶ ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐν ἀποστολῇ*.

α) bei zwei Gliedern: Gen. 19_{24} *ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα*; 34_{30} *ἔν τε τοῖς Χαναναίοις καὶ τοῖς Φερεζαίοις*; Exod. 6_{6} *ἐν βραχίονι ὑψηλῷ καὶ κρίσει μεγάλῃ*; 15_{19} *σὺν ἅρμασιν καὶ ἀναβάταις*; $_{20}$ *μετὰ τυμπάνων καὶ χορῶν*; Ps. 113_{9} *ἐπὶ τῷ ἐλέει σου καὶ τῇ ἀληθείᾳ σου*; Is. 55_{1} *ἄνευ ἀργυρίου καὶ τιμῆς*. So auch an Stellen, wo der Urtext nur ein einziges Glied hat: Gen. 3_{14} *ἐπὶ τῷ στήθει σου καὶ τῇ κοιλίᾳ πορεύσῃ*, hebr. nur על גחנך „auf deinem Bauche"; $31_{10.12}$ *ἐπὶ τὰ πρόβατα καὶ τὰς αἶγας* על הצאן „auf das Kleinvieh". — Vgl. Mac. I 1_{20} *ἐπὶ Ἰσραὴλ καὶ Ἱεροσόλυμα*; 3_{42} *εἰς ἀπώλειαν καὶ συντέλειαν*; $_{51}$ *ἐν πένθει καὶ ταπεινώσει*; 4_{31} *ἐπὶ τῇ δυνάμει καὶ τῇ ἵππῳ αὐτῶν*; 6_{56} *ἀπὸ τῆς Περσίδος καὶ Μηδίας*; 13_{51} *μετὰ αἰνέσεως καὶ βαίων*; 15_{35} *ἐποίουν ἐν τῷ λαῷ πληγὴν μεγάλην καὶ τῇ γῇ ἡμῶν*; II 1_{3} *εἰς τὸ σέβεσθαι αὐτὸν καὶ ποιεῖν αὐτοῦ τὰ θελήματα*; $_{7}$ *ἀπὸ τῆς ἁγίας γῆς καὶ τῆς βασιλείας*; 4_{32} *εἴς τε Τύρον καὶ τὰς κύκλῳ πόλεις*; 9_{9} *ἐν ὀδύναις καὶ ἀλγηδόσιν*; $_{26}$ *εἰς ἐμὲ καὶ τὸν υἱόν*; 15_{9} *ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν*; $_{23}$ *εἰς δέος καὶ τρόμον*; III 2_{28} *εἰς λαογραφίαν καὶ οἰκετικὴν διάθεσιν*; 6_{22} *εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα*; 6_{31} *τὸν εἰς πτῶσιν αὐτοῖς καὶ τάφον ἡτοιμασμένον τόπον*; 7_{16} *ἐν αἴνοις καὶ παμμελέσιν ὕμνοις*; IV 1_{11} *ἐπὶ τῇ ἀνδρείᾳ καὶ τῇ ὑπομονῇ*; 4_{13} *ἐξ ἀνθρωπίνης ἐπιβουλῆς καὶ μὴ θείας δίκης*; 17_{24} *εἰς πεζομαχίαν καὶ πολιορκίαν*.

β) bei mehreren Gliedern: Exod. 1_{14} *ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς σκληροῖς, τῷ πηλῷ καὶ τῇ πλινθίᾳ καὶ πᾶσι τοῖς ἔργοις* (hebr. 4 mal ב „in"); 22_{9} *περί τε μόσχου καὶ ὑποζυγίου καὶ προβάτου καὶ ἱματίου καὶ πάσης ἀπωλείας* (hebr. 5 mal על „über"); auch Gen. 13_{14} (s. unter 1γ). Vgl. Mac. I 15_{15} *ἐκ Πτολεμαΐδος καὶ Τύρου καὶ Σιδῶνος*; IV 14_{16} *κατὰ τὰς κορυφὰς ὀρέων καὶ φαράγγων ἀπορρῶγας καὶ δένδρων ὀπὰς καὶ τὰς τούτων ἄκρας*.

3. Es kommt auch vor, daß von mehreren Gliedern nur die ersten mit der Präposition versehen werden, während diese bei den letzten oder dem letzten im Gegensatz zum Hebr., das allen Gliedern die Präposition vorsetzt, fortgelassen wird: Gen. 31_{27} *μετ' εὐφροσύνης καὶ μετὰ μουσικῶν, τυμπάνων καὶ κιθάρας*; Exod. 9_{3} *χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσίν σου ... ἔν τε τοῖς ἵπποις καὶ ἐν τοῖς ὑποζυγίοις καὶ ταῖς* (*ἐν ταῖς* M und die meisten Minuskeln, *ἐν τοῖς* A) *καμήλοις καὶ βουσὶν καὶ προβάτοις*; auch $_{9}$ *ἔν τε τοῖς ἀνθρώποις καὶ ἐν τοῖς τετράποσιν καὶ πάσῃ* (B; *ἐν πάσῃ* AM und die meisten Minuskeln) *γῇ Αἰγύπτου*, wo aber die beiden ersten Glieder im Hebr. fehlen. Vgl. Mac. I $15_{22/23}$ *ταὐτὰ ἔγραψεν Δημητρίῳ ... καὶ εἰς πάσας τὰς χώρας, καὶ Σαμψάκῃ, καὶ Σπαρτιάταις, καὶ εἰς Δῆλον καὶ εἰς Μύνδον καὶ εἰς Σικυῶνα καὶ εἰς τὴν Καρίδα καὶ εἰς Σάμον καὶ εἰς τὴν Παμφυλίαν καὶ εἰς* (dies *εἰς* fehlt nur in A) *Λυκίαν καὶ εἰς*

Ἁλικαρνασσὸν καὶ εἰς Κῶ καὶ εἰς Σίδην καὶ εἰς Ἄραδον καὶ εἰς Ῥόδον καὶ εἰς τὴν Φασήλιδα καὶ Γόρτυναν καὶ Κνίδον καὶ Κύπρον καὶ Κυρήνην.

4. Bei vier Gliedern steht die Präposition nur vor dem ersten und dem letzten[1]), während der hebr. Text sie überall hat: Exod. 36 10 *συνυφᾶναι σὺν τῇ ὑακίνθῳ καὶ τῇ πορφύρᾳ καὶ τῷ κοκκίνῳ τῷ διανενησμένῳ καὶ σὺν τῇ βύσσῳ τῇ κεκλωσμένῃ* (im Hebr. 4 mal בתוך „in der Mitte"). Genau so Mac. I 4 54 *ἐν ᾠδαῖς καὶ κιθάραις καὶ κινύραις καὶ ἐν κυμβάλοις*[2]).

---

1) Vgl. aus dem N. T. Act. 1 14 *σὺν γυναιξὶν καὶ Μαριὰμ τῇ μητρὶ Ἰησοῦ καὶ σὺν τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ*, wo bei 3 Gliedern die Präposition beim 1. und 3. Gliede steht (ebenso Apoc. 5 6, s. unten S. 353).

2) Im Koran ist es, soweit ich gesehen habe, das Übliche, die Präposition bei zwei oder mehreren Gliedern nur vor das erste zu setzen. So sind mir in der 2. Sure 55 Fälle begegnet, in denen die Präposition nur dem ersten Gliede beigefügt ist, z. B. 119 عهدنا الى ابرهيم واسمعيل „wir haben vorgeschrieben zu Abraham und Ismael". Stets wird das partitive (explikative) من nur einmal gesetzt: 58 مما تنبت الارض من بقلها وقثائها وفومها وعدسها وبصلها „von dem, was wachsen läßt die Erde von ihrem Gemüse und ihren Gurken und ihrem Knoblauch und ihren Linsen und ihren Zwiebeln"; 101 ما لكم من دون الله من ولى ولا نصير „nicht [ist] euch außer Gott von einem Freunde und nicht einem Helfer", vgl. 181. 192. 231. Die Präposition wird in der zweiten Sure wiederholt nur 6 ختم الله على قلوبهم وعلى سمعهم „gesiegelt hat Gott auf eure Herzen und auf euer Gehör" und 7 امنا بالله وباليوم الاخر „wir glauben an Gott und an den jüngsten Tag". Etwas anders sind 256. 284 له ما فى السموات وما فى الارض „ihm ist, was in den Himmeln und was in (auf) der Erde" und 269 انفقوا من طيبات ما كسبتم ومما اخرجنا لكم من الارض „spendet von dem Besten dessen, was ihr gewonnen habt, und von dem, was wir hervorgehen ließen für euch aus der Erde"; im letzten Falle sind die beiden Glieder durch einen Zwischensatz getrennt.

In der 3. Sure wird die Präposition 21 mal nicht wiederholt, 5 mal wiederholt, und zwar 4 لا يخفى عليه شىء فى الارض ولا فى السماء „nicht ist verborgen ihm eine Sache in (auf) der Erde und nicht in dem Himmel" (ganz ähnlich 105. 124); 180 جاءكم رسل من قبلى بالبينات وبالذى قلتم „es kamen zu euch Gesandte von mir in (mit) deutlichen Wundern und in (mit) dem, [was] ihr sagtet". In 183 besteht zwischen den Gliedern ein Abstand.

Auch in der 9. Sure, um einen dritten Beleg anzuführen, überwiegt die Auslassung der Präposition bei weitem die Wiederholung. Es steht nämlich 26 mal die Präposition nur an der ersten Stelle, während sie 3 mal wiederholt wird: 7 عند الله وعند رسوله „bei Gott und bei seinem Gesandten"; 26 على رسوله وعلى المؤمنين „auf seinen Gesandten und auf die Gläubigen"; 29 لا يؤمنون بالله ولا باليوم الاخر „nicht glauben sie an Gott und nicht an den jüngsten Tag".

Überblick über die Umschreibungen einfacher Präpositionen durch Präposition und Substantiv im Alten und Neuen Testament.

I. Das Alte Testament.

1. Die semitischen Sprachen lieben es, statt der einfachen Präposition eine vollere, anschaulichere Ausdrucksweise mit Hilfe eines Substantivs, das meist einen Körperteil bezeichnet, zu schaffen[1]). Zu den auf S. 170 Anm. 2. 5, S. 180 Anm. 1, S. 324 Anm. 6, S. 326 Anm. 4, S. 327 Anm. 1 angeführten Beispielen aus den dem Hebr. verwandten Sprachen möchte ich an dieser Stelle noch folgende hinzufügen:

Aus dem Samaritanischen: Kommentar des Markah zum Pentateuch: Exod. 15_{17} גלים ... מפם גבורתה על יד נביא נאמן צדיק „offenbart ... aus [dem] Munde der Gewalt auf [die] Hand des treuen [und] frommen Propheten" (abgedruckt bei Rosenberg, Samaritan. Sprache S. 99, Z. 2/3); השתבי ביד נבוכדנצר „er wurde in die Gefangenschaft geführt in [der] Hand des Nebukadnezar", d. h. durch N. (Chronik El-Tholidot, Rosenberg S. 105, Z. 5); בימי יהונתן אקטל ישר ... ביד פליטה „in [den] Tagen Jonathans wurde getötet Jesus ... in [der] Hand des Pilatus", d. h. durch Pilatus (ebd. 107, Z. 1 ff.). Noch eine andere Verbindung mit „Hand" ist mir im samar. Targum zum Pentateuch begegnet: ליד „zu [der] Hand" für einfaches „zu" (neben bloßem ל): Gen. 3_{14} ואמר יהוה אלהה ליד נחשה „und es sprach Jahwe

1) Doch beschränkt sich diese Ausdrucksweise nicht auf das Semitische. Namentlich das Ägyptische und Koptische sind reich an Präpositionen, die mit einem Substantiv, meist dem Namen eines Körperteils, zusammengesetzt sind (Erman, Ägypt. Gramm.[3] § 454; G. Roeder, Ägyptisch § 62; Steindorff, Kopt. Gramm. unter „Präpositionen"; Steindorff, Kurzer Abriß der Kopt. Gramm. § 95). — Von den indogerm. Sprachen pflegt derartige Umschreibungen besonders das Irische anzuwenden. So heißt es z. B. für „vor" *ar bélaib* „vor den Lippen", für „hinter" *iar cúl* „nach dem Rücken". *ar chiunn* „vor dem Kopf" bedeutet „gegenüber", „in Erwartung"; *far cenn* „über den Kopf weg" ist gleich „für", z. B. Wb. 16[d] 18 de vobis glorior apud Macedonas *bíuu-sa or ìrbáig dar far cenn-si fri Maccidóndu.* Siehe Zeuß-Ebel, Grammatica Celtica S. 622 ff. 657 ff.; Thurneysen, Handbuch des Alt-Irischen S. 486 f. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine weitere syntaktische Ähnlichkeit des Keltischen mit dem Semitischen hinweisen. Im Irischen und Kymrischen wird nämlich, wenn zu einem determinierten Nomen eine attributive Bestimmung im Genetiv tritt, der Artikel vor dem ersten Nomen fortgelassen, z. B. *fer in tige* (kymr. *gwr y ty*) „Mann des Hauses", d. h. der Mann des Hauses; da haben wir eine Parallele zu dem semit. stat. constr. (s. Zeuß-Ebel S. 915. 929). Vergleiche übrigens auch die gewöhnliche Wortstellung des Irischen (Verbum-Subjekt-Objekt, s. Zeuß-Ebel S. 910) mit der semitischen.

Gott zu [der] Hand der Schlange"; 16 וליד גבריך עזרותיך „und zu [der] Hand deines Mannes deine Rückkehr"; 19 וליד עפרך תעזר „und zu [der] Hand deines Staubes wirst du zurückkehren"; 4 7 ולידך עזרותה „und zu deiner Hand ist ihre (sc. der Sünde) Rückkehr".

Aus dem Arabischen z. B. فقال لهم الملك على لسان الترجمان „und es sprach zu ihnen der König auf der Zunge des Dolmetschers", d. h. durch den D. (Tier und Mensch, ed. Dieterici S. 3, Z. 8/9). — Besonders lehrreich ist die arab. Übersetzung des syro-hexapl. Pentateuchs von Hāreth ben Senān: Exod. 3 21 *δώσω χάριν τῷ λαῷ τούτῳ ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων*, syr. ܩܕܡ „vor", arab. في قلوب المصريين „in die Herzen der Ägypter"; 18 12 *συνφαγεῖν ἄρτον μετὰ τοῦ γαμβροῦ Μωυσῆ ἐναντίον τοῦ θεοῦ*, syr. wiederum ܩܕܡ, arab. بين يدى الله „zwischen den Händen Gottes"; beachtenswert auch 19 11 *καταβήσεται κύριος ... ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ*, syr. ܩܕܡ, arab. بحضرة جميع الشعب „in Gegenwart des ganzen Volkes"[1]). Die Verbindung *εἰς τὰ ὦτα* wird zwar Exod. 11 2 in Übereinstimmung mit dem Griech. und Syr. wörtlich übersetzt, dagegen heißt es 17 14 اجعله على يدى يوشع[2]) „lege es auf die Hände Josuas" (syr. ܗܒ ܠܐܕܢܘܗܝ ܕܝܫܘܥ „gib in die Ohren Josuas"). Erwähnenswert ist auch die Wiedergabe von ܒܬܪ = *ὀπίσω* durch على اثر „auf [der] Spur", z. B. 14 23 *εἰσῆλθον ὀπίσω αὐτῶν* على اثرهم „auf ihrer Spur"[3]).

Besonders beliebt wird diese Ausdrucksweise im Neuhebräischen, wie man aus K. Albrecht's Neuhebr. Gramm. schließen darf. So finden sich im Neuhebr. u. a. die Umschreibungen לידי „zu Händen" = zu (z. B. ואין אתה בא לידי עברה „und nicht wirst du kommen zu Händen einer Sünde"), על יד (על ידי) „auf Hand" (bzw. „Händen") = durch, für, mit; בצד „in [der] Seite" = neben; לענין „für [die] Sache" = betreffs; מעין „von [dem] Auge" = „nach Art von" oder „ohne Rücksicht auf". Merkwürdig ist der Ge-

---

1) An anderen Stellen wird syr. ܩܕܡ = *ἐναντίον* arab. gleichfalls durch قدام wiedergegeben (Exod. 7 9. 10. 20 8 20. 26 9 8. 10. 11 10 3 11 10 17 6, dafür 10 16 das synonyme امام); vereinzelt findet sich auch عند „bei" (Exod. 5 21 11 3) und على „auf" (Exod. 11 3 *κύριος δὲ ἔδωκεν τὴν χάριν τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων*; dagegen 12 36, wo derselbe Satz wörtlich wiederkehrt, من „von").

2) Brockelmann, Grundriß II § 250 a: على يدى wird ursprünglich von einem Auftrag gebraucht, der den Händen jmds. aufgelegt wird, dann tritt der Begriff der Ausführung des Auftrages in den Vordergrund und die Verbindung gewinnt den Sinn „durch". Vgl. auch syr. ܥܠ ܐܝܕܐ ܕܡܘܗܒܢܘܗܝ ܡܣܪܗܒܐ ܗܝ ܕܐܣܒܝܗ „auf der Hand (d. h. im Auftrage) seiner Geber ist es (nämlich das Strahlenkleid) eilend, daß ich es nehmen möchte" (G. Hoffmann, 2 Hymnen der Thomasakten I, Z. 94).

3) على اثر im Sinne von „hinter" kommt auch im klassischen Arabisch vor, s. Reckendorf, Arab. Syntax S. 223. — Sonst wird ܒܬܪ = *ὀπίσω* auch durch خلف „nach" übersetzt Exod. 14 23, durch ein Verbalsuffix 15 20.

brauch von בפני „in [dem] Antlitz“; Albrecht S. 22 führt hierfür zwei Beispiele an: בפני עצמו „in [dem] Antlitz seines Gebeines (Person)“ = für sich allein, und בפני הבית “in dem Antlitz des Hauses“ = zur Zeit des Tempels.

Die Beispiele für diese charakteristische Redeweise ließen sich aus dem Semitischen leicht mehren.

2. Das Verhalten der Sept.-Übersetzer zu diesem semit. Sprachgebrauch ist, wie wir gesehen, verschieden. Bei Verbindungen mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen, behalten sie zwar in vielen Fällen die Umschreibung bei oder suchen sie wenigstens nachzubilden, oft jedoch wählen sie auch einfache Präpositionen.

So wird לפני „zu dem Antlitz“ übersetzt durch *πρὸ προσώπου* Diss. S. 41, oben S. 185, *κατὰ πρόσωπον* 197 Anm. 2, 248, *κατ' ὀφθαλμούς* 249, *ἐνώπιον* 195, *κατενώπιον* 197, *ἔμπροσθεν* Diss. 42, oben S. 189, *ἀπέναντι* 193. 197 Anm. 2, *κατέναντι* 194, *ἐναντίον* Diss. 42, oben S. 190, *ἐξ ἐναντίας* 197, *πρό* 185 ff., *ὑπό* c. gen. 175, *πρότερος* c. gen. Diss. 42, durch den Genetiv Diss. 41.

מפני „von dem Antlitz“: *ἀπὸ προσώπου* Diss. 62, oben S. 277, *πρὸ προσώπου* 185, *ἐνώπιον* 195, *ἀπό* 276 f., *ὑπό* c. gen. 175.

על פני „auf dem Antlitz“: *ἐπὶ προσώπου* bzw. *προσώπῳ* 306 f., *πρὸ προσώπου* 185, *ἐνώπιον* 195, *ἀπέναντι* 193, *κατέναντι* 194, *ἐπάνω* 307, *κατά* c. acc. 247, *πλήν* 343.

בפני „in dem Antlitz“: *κατὰ πρόσωπον* Diss. 62, oben S. 197 Anm. 2, *κατενώπιον* 197.

בעיני „in den Augen“: *ἐν ὀφθαλμοῖς* Diss. 63, oben S. 191 Anm. 1—4, S. 326, *πρὸ ὀφθαλμῶν* 186, *κατ' ὀφθαλμούς* 249, *ἐνώπιον* Diss. 63, oben S. 196, *κατενώπιον* 197, *ἐναντίον* Diss. 62, oben S. 191. 231, *ἐν* 326, *ὑπό* c. gen. 175, *παρά* c. dat. 231, bloßer Dativ Diss. 62.

מעיני „von den Augen“: *ἀπὸ ὀφθαλμῶν* 277.

לעיני „zu den Augen“: *κατ' ὀφθαλμούς* 249, *ἐν ὀφθαλμοῖς* 249, *ἐναντίον* 191.

לנגד עיני „zu gegenüber den Augen“: *πρὸ ὀφθαλμῶν* 186, *ἀπέναντι* 194.

בין עיני „zwischen den Augen“: *πρὸ ὀφθαλμῶν* 186.

באזני „in den Ohren“: *εἰς τὰ ὦτα*, *ἐν τοῖς ὠσίν*, *ἐναντίον* 294 mit Anm. 3 und 192.

על פי „auf dem Munde“: *ἐπὶ στόματος*, *κατὰ στόμα* 257 mit Anm. 2, *διὰ ῥήματος*, *διὰ φωνῆς* 238. 257, *ἐπί* c. gen. 311, *ἐπί* c. dat. 257 Anm. 2, *κατά* c. acc. 257, *ἀπέναντι* 193.

בפי „in dem Munde“: *ἐπάνω τοῦ στόματος*, *ἐν* 307.

לפי „zu dem Munde“ = nach Maßgabe von: *διὰ στόματος* und daneben freiere Übersetzungen 238. 257 Anm. 3, *κατά* c. acc. 257.

על שפת „auf der Lippe“: *παρὰ τὸ χεῖλος*, *παρά* c. acc., *ἔνθεν* c. gen. 233 mit Anm. 1.

ביד „in der Hand“: *ἐν χειρί* 294 Anm. 1, 326 f., *εἰς* (*τὰς*) *χεῖρας* und *εἰς* (*τὴν*) *χεῖρα* Diss. 59, oben S. 293 f., unten S. 354, *ὑπὸ* (*τὰς*) *χεῖρας* mit Gen. oben S. 180, *ὑπὸ χεῖρας* mit Dat. Diss. 60, oben S. 181, *διὰ χειρός* Diss. 60, unten S. 353, *ἐναντίον* oben S. 192, *διά* c. gen. 238, *παρά* c. dat. 230 f., *μετά* c. gen. 207, *ὑπό* c. gen. 175, *ὑπό* c. acc. 181.

מיד „von der Hand“: *ἐκ χειρός* und *ἐκ χειρῶν* 228 Anm. 1, 236 Anm. 2, 285 f., *διὰ χειρῶν* 236, *παρά* c. gen. 227.

על יד „auf der Hand“: *ἀνὰ χεῖρα*, *παρά* c. acc., *μετά* c. acc. 170. 215. 232.

אל יד „zu der Hand“: *ἀνὰ χεῖρα* 170, *ὑπὸ χεῖρα* 180, *πρός* c. acc. 180.

תחת יד „unter der Hand“: *ὑπὸ* (*τὴν*) *χεῖρα* und *ὑπὸ τὰς χεῖρας* 180.

מכף „von der (hohlen) Hand“: *ἐκ χειρός* und *ἀπὸ χειρός* 286 mit Anm. 2.

תחת רגלי „unter den Füßen“: *ὑπὸ τοὺς πόδας* und *ὑπό* c. acc. 181.

בלב „in dem Herzen“: *ἐν τῇ καρδίᾳ*, *ἐν καρδίαις*, *ἐν μέσῳ* und freier 326.

בקרב „in dem Innern“: *ἐν μέσῳ*, *κατὰ μέσον* 248. 325, *διὰ μέσου* 236, *ἐν* 325, *μετά* c. gen. 204. 325; vgl. auch die synonymen Wendungen בתוך „in der Mitte“ *ἐν μέσῳ* Diss. 18, oben S. 325, *διὰ μέσου* 236, *ἀνὰ μέσον* 171, *ἐν* 325, *εἰς* 293, *μετά* c. gen. 205, *σύν* 205 und aram. בגו „im Innern, inmitten“ *ἐν μέσῳ*, *ἐν* 325.

בקרב „aus dem Innern“: *ἐκ μέσου*, *ἐξ* 325 Anm. 4.

3. Jedoch nicht nur mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen, sondern auch mit Nomina anderer Bedeutung werden einfache Präpositionen im Hebr. umschrieben[1]). So finden wir z. B. den Ausdruck מקץ „von dem Ende“, d. h. „nach Verlauf von“.

---

1) Ähnlich kann im Syr. „wegen“ umschrieben werden durch „wegen der Ursache“, z. B. ܡܛܠ ܥܠܬܐ ܕܩܪܝܪܘܬܐ „wegen der Ursache der Kälte“ (Ungnad, Chrest. 28, Z. 15/16), ܡܛܠ ܥܠܬܐ ܕܪܕܘܦܝܐ „wegen der Ursache der Verfolgung“ (Märtyrer von Bēt Sᵉlōch, Brockelmann, Chrestom. 52, 9); „für“ durch „in Ersatz des“, wie ܚܝ̈ܐ ܡܫܡ̈ܠܝܐ ܒܚܘܠܦܐ ܕܚܝ̈ܐ ܥܒܘܪ̈ܐ ... ܩܒܠ ܗܘܐ „das vollkommene Leben in Ersatz des vergänglichen Lebens hatte er empfangen“ (Martyrium des Timotheus, Ungnad 49, Z. 8/9). Sehr oft begegnet ܒܕܡܘܬ „in Ähnlichkeit“ für „wie“, z. B. ܒܕܡܘܬ ܨܠܡܐ ܗܘ ܕܬܪܢܓܘܠܬܐ ܕܡܪܒܥܐ ܥܠ ܒܢ̈ܬܐ „in Ähnlichkeit jenes Bildes der Henne, die brütend ist über den Töchtern“ (Ungnad 46, Z. 20/21), ܒܕܡܘܬ ܩܛܘܠܐ „in Ähnlichkeit eines Mörders“, d. h. „wie ein Mörder“ (ebd. 48, Z. 8), ܒܕܡܘܬ ܕܕܗܒܐ „in Ähnlichkeit des Goldes“, d. h. wie Gold (ebd. 49, Z. 4). Für „neben“ heißt es „auf der Seite“, so ܕܪܐ ܩܪܝܬܐ ܕܥܠ ܓܢܒ ܙܒܐ ܙܥܘܪܐ „Dārā das Dorf, welches [ist] auf der Seite des kleinen Zab[-flusses]“ (Brockelmann, Chrestom. 59, Z. 4, ganz ähnlich ebd. 61, Z. 7).

Diese Wendung kann, wie wir S. 214 gesehen haben, ganz wörtlich wiedergegeben werden durch *ἀπὸ τέλους* oder etwas freier durch *ἐν τέλει* oder ganz frei durch *μετά* c. acc. (s. auch Diss. 16), *διά* c. gen., ja sogar durch einen mit *ὅταν* eingeleiteten Nebensatz.

Dem Ausdruck על דבר „auf dem Worte" entsprechen in der Übersetzung *ἕνεκεν*, *διά* c. acc., *περί* c. gen. S. 220. 242.

לדבר „zu (d. h. gemäß) dem Worte" wird wiedergegeben durch *εἰς λόγον*, *κατὰ τὸν λόγον* und freier Diss. 23 Anm. 1[1]).

II. Das Neue Testament.

A. Das N. T. bietet verhältnismäßig nur wenige Beispiele für die Umschreibung einer einfachen Präposition durch ein Substantiv. Folgende Substantive kommen in Betracht:

1) Mitte.

a) *διὰ μέσου*: Luc. 4_{30} *διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο*, vgl. Ier. 44_4 *διῆλθεν διὰ μέσου* (AQ *ἀνὰ μέσον*) *τῆς πόλεως*; Mac. I 5_{46} *διὰ μέσου αὐτῆς πορεύεσθαι*; Am. 5_{17} *ἐλεύσομαι διὰ μέσου σου* (oben S. 236).

Mit gewiß falschem Akkusativ *διὰ μέσον*: Luc. 17_{11} *διήρχετο διὰ μέσον Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας*.

b) *ἐκ μέσου*: Matth. 13_{49} *ἀφοριοῦσιν τοὺς πονηροὺς ἐκ μέσου τῶν δικαίων*.

Act. 17_{33} *ἐξῆλθεν ἐκ μέσου αὐτῶν*; 23_{10} *ἁρπάσαι αὐτὸν ἐκ μέσου αὐτῶν*.

Cor. I 5_2 *ἵνα ἀρθῇ ἐκ μέσου ὑμῶν ὁ τὸ ἔργον τοῦτο πράξας* (dagegen $_{13}$ *ἐξάρατε τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν*, Zitat aus Deut. 13_5 17_7 22_{24}, wo *ἐξ ὑμῶν αὐτῶν* = מקרבך „aus deinem Innern"); II 6_{17} *ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῶν* (Zitat nach Is. 52_{11} [auch Ier. 28_{45} Q^{mg}] *ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῆς*; vgl. außerdem Reg. I 4_3 *ἐθελθέτω ἐκ μέσου ἡμῶν*, Ez. 3_{25} *οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκ μέσου αὐτῶν* und oben S. 325, Anm. 4).

c) *ἐν μέσῳ*: Matth. 18_2 = Marc. 9_{36} *προσκαλεσάμενος* (bzw. *λαβὼν*) *παιδίον ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν* (anders Luc. 9_{47} *ἐπιλαβόμενος παιδίον ἔστησεν αὐτὸ παρ' ἑαυτῷ*), vgl. Sus. $_{48}$ *στὰς ἐν μέσῳ αὐτῶν* und oben S. 325.

---

1) Auch abgesehen von Präpositionalverbindungen vermeidet mitunter die Übersetzung Substantive wie Auge, Mund usw., z. B. Gen. 44 21 *ἐπιμελοῦμαι αὐτοῦ* אשימה עיני עליו „ich will setzen mein Auge auf ihn" (Diss. S. 37); Ios. 9 2 *ἅμα πάντες* פה אחד „ein Mund; 10 22. 27 *τὸ σπήλαιον* פי המערה „den Mund der Höhle"; 14 *ἐπακοῦσαι ... ἀνθρώπου* לשמע ... בקול איש „zu hören ... auf [die] Stimme eines Mannes"; Mich. 7 5 *ἀπὸ τῆς συγκοίτου σου φύλαξαι τοῦ ἀναθέσθαι τι αὐτῇ* משכבת חיקך שמר פתחי פיך „vor der an deinem Busen Liegenden bewahre die Öffnungen (Türen) deines Mundes". Für dies alles vgl. Joh. Hollenberg, Der Charakter der alexandrinischen Übersetzung des Buches Josua und ihr textkritischer Werth (Moers 1876).

Matth. 18$_{20}$ ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν; 10$_{16}$ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων.

Marc. 6$_{47}$ ὀψίας γενομένης ἦν τὸ πλοῖον ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης (vgl. die Variante μέσον τῆς θαλάσσης ἦν in der Parallelstelle Matth. 14$_{24}$). Der Ausdruck ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης findet sich Exod. 14$_{29}$ 15$_{8.19}$ Ez. 26$_{5}$ u. ö.[1]).

Luc. hat ἐν μέσῳ 7 mal (2$_{46}$ 8$_{7}$ 10$_{3}$ 21$_{21}$ 22$_{27.55}$ 24$_{36}$), dagegen, wie wir eben feststellen konnten, Matth. nur 3, Marc. nur 2 mal. Beachtenswert sind solche Stellen, wo Luc. abweichend von Matth. und Marc. ἐν μέσῳ hat: 22$_{55}$ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς (Marc. 14$_{54}$ ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως, Matth. 26$_{58}$ ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως); 8$_{7}$ καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν (Marc. 4$_{7}$ καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὰς ἀκάνθας, Matth. 13$_{7}$ ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰς ἀκάνθας; nachher aber bei der Deutung des Gleichnisses heißt es Luc. 8$_{14}$ τὸ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας πεσόν, Marc. 4$_{18}$ καὶ ἄλλοι εἰσὶν οἱ εἰς [oder ἐπὶ] τὰς ἀκάνθας σπειρόμενοι, Matth. 13$_{22}$ ὁ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας σπαρείς); Luc. 21$_{21}$ οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη καὶ οἱ ἐν μέσῳ αὐτῆς ἐκχωρείτωσαν, Lucas bedient sich also des parallelismus membrorum, während Marc. 13$_{14}$ Matth. 24$_{16}$ nur οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη haben.

In Act. ist ἐν μέσῳ 3 mal belegt: 2$_{22}$ σημείοις, οἷς ἐποίησεν δι' αὐτοῦ ὁ θεὸς ἐν μέσῳ ὑμῶν; 17$_{22}$ σταθεὶς δὲ Παῦλος ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου ἔφη; 27$_{21}$ σταθεὶς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν εἶπεν (vgl. die oben zu Matth. 18$_{2}$ zitierte Stelle Sus. 48).

In den Briefen erscheint ἐν μέσῳ nur Thess. I 2$_{7}$ ἐγενήθημεν ἤπιοι ἐν μέσῳ ὑμῶν; Hebr. 2$_{12}$ ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε (Zitat aus Ps. 21$_{23}$).

Die Apoc. hat ἐν μέσῳ an 6 Stellen: 1$_{13}$ 2$_{1}$ ἐν μέσῳ τῶν (bzw. τῶν ἑπτὰ) λυχνιῶν; 4$_{6}$ ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου; 6$_{6}$ ἐν μέσῳ τῶν τεσσάρων ζῴων; 22$_{2}$ ἐν μέσῳ τῆς πλατείας αὐτῆς und 5$_{6}$, wo ἐν μέσῳ bei 3 Gliedern vor das erste und das letzte gesetzt ist: ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου καὶ τῶν τεσσάρων ζῴων καὶ ἐν μέσῳ τῶν πρεσβυτέρων (vgl. oben S. 347 nebst Anm. 1).

2) Hand.

a) διὰ χειρός: Act. 2$_{23}$ τοῦτον ... διὰ χειρὸς ἀνόμων προσπήξαντες ἀνείλατε; 7$_{25}$ ὁ θεὸς διὰ χειρὸς αὐτοῦ δίδωσιν σωτηρίαν αὐτοῖς; 11$_{30}$ ἀποστείλαντες πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους διὰ χειρὸς Βαρνάβα καὶ Σαύλου; 15$_{23}$ γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν. Vgl. Lev. 10$_{11}$ ἃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς αὐτοὺς διὰ χειρὸς Μωσῆ; Par. II 35$_{6}$ κατὰ τὸν λόγον κυρίου διὰ χειρὸς Μωυσῆ.

b) διὰ τῶν χειρῶν: Marc. 6$_{2}$ δυνάμεις τοιαῦται διὰ τῶν χειρῶν αὐτοῦ γίνονται.

---

1) Aus der älteren Sprache vgl. z. B. Plat. Pol. IV, 427 C ἐν μέσῳ τῆς γῆς. Siehe auch Blaß-Debrunner § 215, 3.

Act. 5_{12} *διὰ τῶν χειρῶν τῶν ἀποστόλων ἐγίνετο σημεῖα καὶ τέρατα πολλά* (ähnlich 14_{3}); 19_{11} *δυνάμεις ... ὁ θεὸς ἐποίει διὰ τῶν χειρῶν Παύλου* [1]).

c) *εἰς (τὰς) χεῖρας* (stets im Plural):

α) in der Wendung *εἰς χεῖράς τινος παραδιδόναι*: Matth. 17_{22} (= Marc. 9_{31} Luc. 9_{44}) *μέλλει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοσθαι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων*; Matth. 26_{45} (= Marc. 14_{41}) *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται εἰς χεῖρας ἁμαρτωλῶν*; Luc. 24_{7} *λέγων τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ὅτι δεῖ παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν*.

Act. 21_{11} *τὸν ἄνδρα ... παραδώσουσιν εἰς χεῖρας ἐθνῶν*; 28_{17} *παρεδόθην εἰς τὰς χεῖρας τῶν Ῥωμαίων*. Vgl. S. 294 nebst Anm. 2, wo *εἰς χεῖρας διδόναι* auch als echtgriechisch nachgewiesen ist [2]).

Daneben findet sich bei *παραδιδόναι* der bloße Dativ: Matth. 20_{18} (= Marc. 10_{33} Luc. 18_{32}) *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδοθήσεται τοῖς ἀρχιερεῦσιν καὶ γραμματεῦσιν* (vgl. Matth. 5_{25} 11_{27} 20_{19} 27_{2}). Auch in den Paulusbriefen finden wir bei *παραδιδόναι* nur den Dativ (meist freilich bei anderer Bedeutung des Verbums): Cor. I 11_{2} *καθὼς παρέδωκα ὑμῖν τὰς παραδόσεις κατέχετε*; $_{23}$ *παρέλαβον ἀπὸ τοῦ κυρίου, ὃ καὶ παρέδωκα ὑμῖν*; 15_{3} *παρέδωκα ὑμῖν ἐν πρώτοις ὃ καὶ παρέλαβον*; Tim. I 1_{20} *οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ*.

β) Luc. 23_{46} *εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου* ist Zitat aus Ps. 30_{6} *εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου*.

γ) Hebr. 10_{31} *φοβερὸν τὸ ἐμπεσεῖν εἰς χεῖρας θεοῦ ζῶντος*. Vgl. Par. I 21_{13} *ἐμπεσοῦμαι δὴ εἰς χεῖρας κυρίου ... καὶ εἰς χεῖρας ἀνθρώπων οὐ μὴ ἐμπέσω* (ähnlich Sir. 2_{18}); Sus. $_{23}$ *ἐμπεσεῖν εἰς τὰς χεῖρας ὑμῶν* [3]).

d) *ἐκ (τῆς) χειρός* (stets im Sing.): Luc. 1_{71} *σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς*, vgl. Iud. 8_{34} *τοῦ θεοῦ τοῦ ῥυσαμένου αὐτοὺς ἐκ χειρὸς πάντων τῶν θλιβόντων αὐτούς*.

Act. 12_{11} *ἐξείλατό με ἐκ χειρὸς Ἡρῴδου καὶ πάσης τῆς προσδοκίας τοῦ λαοῦ τῶν Ἰουδαίων*, vgl. Exod. 18_{4} (ähnlich $_{8}$) *ἐξείλατό με ἐκ χειρὸς Φαραώ*.

---

1) Ähnlich syr. ܡܛܠ ܐܬܘܬܐ ܘܬܕܡܪܬܐ ܕܥܒܕ ܗܘܐ ܪܡܙܐ ܫܡܝܢܐ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ „wegen der Zeichen und Wunder, die der himmlische Wink (d. h. die Vorsehung) in seinen Händen (d. h. durch seine Hände, durch ihn) getan hatte“ (Märtyrer von Bēṯ Sᵉlōch, Brockelmann, Chrestom. 54, Z. 19 f.). Vgl. auch Mal. 1_{9} *ἐν χερσὶν ὑμῶν γέγονεν ταῦτα* מידכם היתה זאת „von eurer Hand ist geschehen dieses“.

2) Vgl. auch syr. ܠܐ ܐܫܬܠܡ ܒܐܝ̈ܕܝ ܪ̈ܕܘܦܘܗܝ „nicht wurde er überliefert in die Hände seiner Verfolger“ (Brockelmann, Chrestom. 125, Z. 7). Aus dem Neugriech. vgl. *τί ἄνδρας ἤσουν ἐσύ, ποὺ ἄφηκες τὴ γυναῖκα σου σ' τὰ χέρια τοῦ ἀδερφοῦ σου* (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 14, Z. 16 f.).

3) Vgl. Polyb. 8, 20, 8 *ὑπὸ τὰς τῶν ἐχθρῶν χεῖρας πίπτειν* (Blaß-Debrunner § 217, 2).

Ioh. 10 $_{28}$ οὐχ ἁρπάσει τις αὐτὰ ἐκ τῆς χειρός μου; $_{29}$ οὐδεὶς δύναται ἁρπάζειν (sc. τὰ πρόβατα) ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ πατρός[1]); $_{39}$ ἐξῆλθεν ἐκ τῆς χειρὸς αὐτῶν.

Apoc. 19 $_{2}$ καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς, wie Reg. IV 9 $_{7}$ ἐκδικήσεις τὰ αἵματα τῶν δούλων μου ... ἐκ χειρὸς Ἰεζάβελ, vgl. Ez. 3 $_{18}$ (ähnlich 33 $_{6}$) τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐκ χειρός σου ἐκζητήσω.

e) ἐν (τῇ) χειρί: Ioh. 3 $_{35}$ πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, vgl. Iud. 1 $_{2}$ δέδωκα τὴν γῆν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ.

Gal. 3 $_{19}$ ὁ νόμος ... διαταγεὶς δι' ἀγγέλων, ἐν χειρὶ μεσίτου, entweder dem Einfluß der Septuaginta zuzuschreiben (vgl. Num. 15 $_{23}$ καθὰ συνέταξεν κύριος πρὸς ἡμᾶς ἐν χειρὶ Μωυσῆ, Reg. III 12 $_{15}$ τὸ ῥῆμα αὐτοῦ ὃ ἐλάλησεν ἐν χειρὶ Ἀχειά u. ä. oben S. 327) oder dem Einfluß der aramäischen Umgangssprache (vgl. syr. ܒܐܝܕ „in Hand" = „durch" oben S. 327 Anm. 1).

f) σὺν χειρί (diese Verbindung fehlt der Sept.)[2]): Act. 7 $_{35}$ τοῦτον ὁ θεὸς καὶ ἄρχοντα καὶ λυτρωτὴν ἀπέσταλκεν σὺν χειρὶ ἀγγέλου τοῦ ὀφθέντος αὐτῷ ἐν τῇ βάτῳ.

3) Fuß.

a) παρὰ τοὺς πόδας: Act. 22 $_{3}$ παρὰ τοὺς πόδας Γαμαλιὴλ πεπαιδευμένος[3]).

b) ὑπὸ τοὺς πόδας: Cor. I 15 $_{27}$ Eph. 1 $_{22}$ πάντα ὑπέταξεν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ nach Ps. 8 $_{7}$ πάντα ὑπέταξας ὑποκάτω τῶν ποδῶν αὐτοῦ; in Cor. I 15 $_{25}$ geht vorher ἄχρι οὗ θῇ πάντας τοὺς ἐχθροὺς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ nach Ps. 109 $_{1}$ ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.

Rom. 16 $_{20}$ ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης συντρίψει τὸν σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν, vgl. Thr. 3 $_{34}$ τοῦ ταπεινῶσαι ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντας δεσμίους

---

1) Aus dem Neugriech. dürfte vielleicht anzuführen sein κι' ἀπ' τὰ χέρια τοῦ δράκου δὲ μ' πορυῦμε νὰ γλυτώσωμε (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 7, Z. 7).

2) Wellhausen, Krit. Analyse der Apostelgeschichte S. 13.

3) Anderer Art sind: Matth. 15 $_{30}$ ἔρριψαν αὐτοὺς (näml. die Kranken) παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ; Luc. 7 $_{38}$ στᾶσα ὀπίσω παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα τοῖς δάκρυσιν ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ; Act. 4 $_{35}$ ἐτίθουν (näml. das Geld) παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλων (ähnlich 37 5 $_{2}$); 7 $_{58}$ οἱ μάρτυρες ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν παρὰ τοὺς πόδας νεανίου καλουμένου Σαύλου. — Act. 26 $_{16}$ στῆθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου (= Ez. 2 $_{1}$, vgl. 2 $_{2}$ 3 $_{24}$ ἔστησέν με ἐπὶ [τοὺς] πόδας μου); Act. 10 $_{25}$ πεσὼν ἐπὶ τοὺς πόδας προσεκύνησεν (vgl. Apoc. 3 $_{9}$ προσκυνήσουσιν ἐνώπιον τῶν ποδῶν σου; 19 $_{10}$ ἔπεσα ἔμπροσθεν τῶν ποδῶν αὐτοῦ προσκυνῆσαι αὐτῷ; 22 $_{8}$ ἔπεσα προσκυνῆσαι ἔμπροσθεν τῶν ποδῶν τοῦ ἀγγέλου). — Act. 5 $_{10}$ ἔπεσεν παραχρῆμα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ἐξέψυξεν; Apoc. 1 $_{17}$ ἔπεσα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ ὡς νεκρός (vgl. Est. 8 $_{3}$ προσέπεσεν πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ).

γῆς; Reg. II 22 39 Ps. 17 39 πεσοῦνται ὑπὸ τοὺς πόδας μου; Ps. 46 4 ὑπέταξεν ... ἔθνη ὑπὸ τοὺς πόδας ἡμῶν.

4) Herz.

Obwohl das Herz im N. T. und besonders bei Paulus eine große Rolle spielt[1]), ist es zur Umschreibung einer Präposition nur einmal verwendet worden: Matth. 12 40 ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς. Eine genaue Parallele dazu habe ich in der Sept. nicht gefunden, aber sehr ähnlich ist das in Prov. 23 34 Ez. 27 4. 25. 26. 27 28 2. 8 vorkommende ἐν καρδίᾳ θαλάσσης (oben S. 326).

5) Antlitz.

a) ἀπὸ (τοῦ) προσώπου: Act. 3 20 ὅπως ἂν ἔλθωσιν καιροὶ ἀναψύξεως ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου; 5 41 ἐπορεύοντο χαίροντες ἀπὸ προσώπου τοῦ συνεδρίου; 7 45 τῶν ἐθνῶν, ὧν ἐξῶσεν ὁ θεὸς ἀπὸ προσώπου τῶν πατέρων ἡμῶν, vgl. Exod. 23 18 ὅταν ἐκβάλω ἔθνη ἀπὸ προσώπου σου; Deut. 9 5 κύριος ἐξολεθρεύσει αὐτοὺς ἀπὸ προσώπου σου.

In den Briefen begegnet ἀπὸ προσώπου nur einmal, und zwar im Zitat: Thess. II 1 9 οἵτινες δίκην τίσουσιν ὄλεθρον αἰώνιον ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου καὶ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς ἰσχύος αὐτοῦ aus Is. 2 10. 19. 21.

Apoc. 6 16 κρύψατε ἡμᾶς ἀπὸ προσώπου τοῦ καθημένου ἐπὶ τοῦ θρόνου (vgl. Par. II 22 11 ἔκρυψεν αὐτὸν ἀπὸ προσώπου Γοθολίας); Apoc. 20 11 οὗ ἀπὸ τοῦ προσώπου ἔφυγεν ἡ γῆ (vgl. Ios. 7 4 ἔφυγον ἀπὸ προσώπου τῶν ἀνδρῶν Γαί); Apoc. 12 14 ὅπου τρέφεται ἐκεῖ ... ἀπὸ προσώπου τοῦ ὄφεως.

b) ἐν προσώπῳ kommt in Cor. II zweimal vor: 2 10 καὶ γὰρ ἐγὼ ὃ κεχάρισμαι, εἴ τι κεχάρισμαι, δι' ὑμᾶς ἐν προσώπῳ Χριστοῦ; 4 6 πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως τῆς δόξης τοῦ θεοῦ ἐν προσώπῳ Χριστοῦ. Vgl. Sir. 32 6 μὴ ὀφθῇς ἐν προσώπῳ κυρίου κενός.

c) ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ προσώπου findet sich nur in Luc. und Act.: Luc. 21 35 τοὺς καθημένους ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς; Act. 17 26 ἐποίησεν ἐξ ἑνὸς πᾶν ἔθνος ἀνθρώπων κατοικεῖν ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς. Vgl. Gen. 11 4 ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς; 8 9 ἐπὶ παντὶ προσώπῳ πάσης τῆς γῆς (παντί fehlt im Hebr.).

d) κατὰ πρόσωπον findet sich ebenfalls nur in Luc. und Act.: Luc. 2 31 τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν; Act. 3 13 Ἰησοῦν, ὃν ὑμεῖς μὲν παρεδώκατε καὶ ἠρνήσασθε κατὰ πρόσωπον Πειλάτου.

e) πρὸ προσώπου: Luc. 1 76 προπορεύσῃ πρὸ προσώπου (oder ἐνώπιον) κυρίου (von Johannes dem Täufer), vgl. Exod. 32 34 ὁ ἄγγελός μου προπορεύ(σ)εται πρὸ προσώπου σου.

---

1) Demgegenüber verdient festgestellt zu werden, daß Schenkels Epictet-Index das Wort καρδία überhaupt nur an einer einzigen, nicht sonderlich charakteristischen Stelle nachweist.

Luc. 9_{52} 10_{1} *ἀπέστειλεν ἀγγέλους* (bzw. *αὐτοὺς ἀνὰ δύο*) *πρὸ προσώπου αὐτοῦ*, vgl. Exod. 23_{20} *ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου ἵνα φυλάξῃ σε ἐν τῇ ὁδῷ, ὅπως εἰσαγάγῃ σε εἰς τὴν γῆν ἣν ἡτοίμασά σοι.*

Act. 13_{24} *προκηρύξαντος Ἰωάνου πρὸ προσώπου τῆς εἰσόδου αὐτοῦ βάπτισμα μετανοίας.*

Die drei übrigen Stellen, an denen *πρὸ προσώπου* im N. T. vorkommt, Matth. 11_{10} = Luc. 7_{27} *ἰδοὺ (ἐγὼ) ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου* und ebenso, aber nach der besten Überlieferung ohne *ἔμπροσθέν σου*, Marc. 1_{2} sind Zitate aus Mal. 3_{1} *ἰδοὺ ἐξαποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου, καὶ ἐπιβλέψεται ὁδὸν πρὸ προσώπου μου* (vgl. auch die oben angeführte Stelle Exod. 23_{20}).

6) Auge.

a) *ἀπὸ ὀφθαλμῶν*: Luc. 19_{42} *ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου* [1]), vgl. Sir. 17_{15} *οὐ κρυβήσονται ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ.*

b) *ἐν ὀφθαλμοῖς*: Matth. 21_{42} Marc. 12_{11} *παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη, καὶ ἔστιν θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν* ist Zitat aus Ps. 117_{23}.

7) Mund.

a) *ἀπὸ τοῦ στόματος*: Luc. 22_{71} *αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ* [2]), vgl. Reg. I 2_{23} *ὃ ἐγὼ ἀκούω ἐκ στόματος παντὸς τοῦ λαοῦ κυρίου.*

b) *διὰ (τοῦ) στόματος*: Matth. 4_{4} *ἐπὶ παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ* ist Zitat aus Deut. 8_{3} (bei Luc. 4_{4} fehlt dieser Teil des Zitats).

In Luc. erscheint *διὰ στόματος* 1, in Act. 5 mal: Luc. 1_{70} *καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ᾽ αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ*, ebenso Act. 3_{21} *ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως πάντων ὧν ἐλάλησεν ὁ θεὸς διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ᾽ αἰῶνος αὐτοῦ προφητῶν.* Ferner Act. 1_{16} *τὴν γραφὴν ἣν προεῖπεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον διὰ στόματος Δαυείδ*; 3_{18} *ἃ προκατήγγειλεν διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν*; 4_{25} *ὁ τοῦ πατρὸς ἡμῶν διὰ πνεύματος ἁγίου στόματος Δαυεὶδ παιδός σου εἰπών* [3]); 15_{7} *ἀφ᾽ ἡμερῶν ἀρχαίων ἐν ὑμῖν ἐξελέξατο ὁ θεὸς διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη τὸν λόγον τοῦ εὐαγγελίου.* Vgl. Par. II 36_{22} *μετὰ τὸ*

1) In etwas anderem Sinne wird *ἀπὸ ὀφθαλμῶν* gebraucht Act. 1_{9} *ταῦτα εἰπὼν βλεπόντων αὐτῶν ἐπήρθη καὶ νεφέλη ὑπέλαβεν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν* (aber 11 *οὗτος ὁ Ἰησοῦς ὁ ἀναλημφθεὶς ἀφ᾽ ὑμῶν*). Gar nicht hierher gehört 9_{18} *ἀπέπεσαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ὡς λεπίδες ἀνέβλεψέν τε.*

2) Dagegen in den Parallelstellen Matth. 26_{65} Marc. 14_{64} *ἠκούσατε τὴν βλασφημίαν* bzw. *τῆς βλασφημίας.*

3) Die sonderbare Wortstellung weist auf einen sehr alten Textfehler hin, den viele Hss. und Übersetzungen in verschiedener Weise zu verbessern gesucht haben (Rahlfs).

πληρωθῆναι ῥῆμα κυρίου διὰ στόματος Ἰερεμίου, auch Lev. 10_{11} *ἃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς αὐτοὺς διὰ χειρὸς Μωσῆ* u. ä. (oben S. 327. 353).

Dagegen ohne substantivische Umschreibung: Luc. 18_{31} *πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν*; Act. 2_{16} *τοῦτό ἐστιν τὸ εἰρημένον διὰ τοῦ προφήτου Ἰωήλ*; 28_{25} *καλῶς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐλάλησεν διὰ Ἠσαΐου τοῦ προφήτου*.

c) *ἐκ (τοῦ) στόματος*: Matth. 21_{16} *ἐκ στόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον* ist Zitat aus Ps. 8_{3}.

Luc. 11_{54} *ἐνεδρεύοντες αὐτὸν θηρεῦσαί τι ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ*; 19_{22} *λέγει αὐτῷ· ἐκ τοῦ στόματός σου κρινῶ σε, πονηρὲ δοῦλε, ᾔδεις κτλ.* (Matth. 25_{26} beginnt die Rede sogleich mit den Worten: *πονηρὲ δοῦλε καὶ ὀκνηρέ, ᾔδεις κτλ.*).

Act. 22_{14} *ἀκοῦσαι φωνὴν ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ*, vgl. Exod. 23_{13} *μὴ ἀκουσθῇ ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν*.

Col. 3_{8} *ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργήν, θυμόν, κακίαν, βλασφημίαν, αἰσχρολογίαν ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν*, vgl. Reg. I 2_{3} *μὴ ἐξελθάτω μεγαλορημοσύνη ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν*.

Tim. II 4_{17} *ἐρύσθην ἐκ στόματος λέοντος* ist Zitat nach Ps. 21_{22} *σῶσόν με ἐκ στόματος λέοντος*.

d) *ἐν τῷ στόματι*: Petr. I 2_{22} *ὃς ἁμαρτίαν οὐκ ἐποίησεν οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ* ist Zitat aus Is. 53_{9} *ἀνομίαν οὐκ ἐποίησεν οὐδὲ δόλον ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ*.

e) *ἐπὶ στόματος*: Matth. 18_{16} *ἵνα ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα* ist Zitat aus Deut. 19_{15} *ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ ἐπὶ στόματος τριῶν μαρτύρων στήσεται πᾶν ῥῆμα*, wo im Gegensatz zu Matth. *ἐπὶ στόματος* wiederholt ist. Dasselbe alttest. Zitat findet sich mit derselben Kürzung [1]) Cor. II 13_{1} *ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ τριῶν σταθήσεται* [2]) *πᾶν ῥῆμα*.

8) Lippe.

Hebr. 11_{12} *ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης* ist Zitat aus Gen. 22_{17} *τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης*.

9) Ohr.

εἰς τὰ ὦτα: Luc. 1_{44} *ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου*, vgl. Reg. I 15_{14} *τίς ἡ φωνὴ τοῦ ποιμνίου τούτου ἐν τοῖς ὠσίν μου*.

Luc. 9_{44} *θέσθε ὑμεῖς εἰς τὰ ὦτα ὑμῶν τοὺς λόγους τούτους*, vgl. Exod. 17_{14} *δὸς εἰς τὰ ὦτα Ἰησοῖ*.

Act. 11_{22} *ἠκούσθη ὁ λόγος εἰς τὰ ὦτα τῆς ἐκκλησίας*, vgl. Is. 5_{9} *ἠκούσθη εἰς τὰ ὦτα κυρίου σαβαὼθ ταῦτα*.

---

1) Über solche Weglassungen s. oben S. 171 ff. 345 ff.

2) *σταθήσεται* statt *στήσεται* wie *σταθείς* statt *στάς* Act. 17_{22} 27_{21} (oben S. 353).

Iac. 5 4 *αἱ βοαὶ τῶν θερισάντων εἰς τὰ ὦτα κυρίου σαβαὼθ εἰσελήλυθαν* ist Anspielung auf die soeben zitierte Stelle Is. 5 9, vgl. außerdem Ps. 17 7 *ἡ κραυγή μου … εἰσελεύσεται εἰς τὰ ὦτα αὐτοῦ*.

Anders ist Luc. 4 21 *σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν*.

B. Wenn wir von direkten alttest. Zitaten absehen, ergibt sich für die einzelnen Schriften des N. T. folgendes:

An der Spitze stehen Luc. und Act. Beide haben 9 Präpositionsumschreibungen gemeinsam: *ἐν μέσῳ, εἰς (τὰς) χεῖρας, ἐκ χειρός, ἐπὶ πρόσωπον* bzw. *ἐπὶ προσώπου, κατὰ πρόσωπον, πρὸ προσώπου, διὰ (τοῦ) στόματος, ἐκ τοῦ στόματος, εἰς τὰ ὦτα*, wobei noch besonders zu beachten ist, daß *ἐπὶ πρόσωπον* bzw. *ἐπὶ προσώπου* und *κατὰ πρόσωπον* sich sonst überhaupt nicht im N. T. finden, und *πρὸ προσώπου, διὰ στόματος, εἰς τὰ ὦτα* sonst nur in Zitaten aus dem A. T. vorkommen. Außer diesen gemeinsamen Ausdrücken haben beide Schriften aber noch ihre besonderen: Luc. *διὰ μέσου* (bzw. *μέσον*), *ἀπὸ ὀφθαλμῶν, ἀπὸ τοῦ στόματος*, Act. *ἐκ μέσου, διὰ χειρός* und *διὰ τῶν χειρῶν, σὺν χειρί, παρὰ τοὺς πόδας, ἀπὸ προσώπου*.

Es folgen die Paulusbriefe mit 6 Umschreibungen: *ἐκ μέσου* Cor. I, *ἐν μέσῳ* Thess. I, *ἐν χειρί* Gal., *ὑπὸ τοὺς πόδας* Rom. (auch Cor. I Eph. in Zitaten, wo die Sept. *ὑποκάτω τῶν ποδῶν* oder *ὑποπόδιον τῶν ποδῶν* hat), *ἐν προσώπῳ* Cor. II, *ἐκ τοῦ στόματος* Col.;

Matth. und Marc. mit 4 bzw. 3 Umschreibungen: beide haben *ἐν μέσῳ* und *εἰς χεῖρας*, außerdem Matth. *ἐκ μέσου* und *ἐν τῇ καρδίᾳ*, Marc. *διὰ τῶν χειρῶν*;

Apoc. mit 3: *ἐν μέσῳ, ἐκ χειρός, ἀπὸ (τοῦ) προσώπου*;

Ioh. mit 2: *ἐκ τῆς χειρός, ἐν τῇ χειρί* [1]).

C. Daß sich hier eine stilistische Verwandtschaft, die auf Anlehnung an den Klang alttestamentlicher Sätze beruht, zwischen Luc. und Act. offenbart, bedarf eigentlich keines Beweises. Besonders die von Matth., Marc., Ioh. gemiedenen Verbindungen mit *πρόσωπον* [2]) und *στόμα* [3]) zeigen es.

Zur Bestätigung dient die eigentümliche Verteilung von *ἐνώπιον*, denn dasselbe Verhältnis innerhalb der einzelnen Bücher des N. T., das wir bei den Umschreibungen feststellen konnten, kehrt auch hier wieder. Während bei Matth. und Marc. *ἐνώπιον* nirgends vorkommt, bei Ioh. nur einmal (20 30 *ἐνώπιον τῶν μαθητῶν*), finden wir dieses Wort bei Luc. 21,

1) Vielleicht könnte man noch den Hebräerbrief mit 1 Umschreibung (*εἰς χεῖρας*) hinzufügen. Aber die alttest. Vorbilder sind hier so ähnlich, daß man die Stelle besser wie die unter *ἐν μέσῳ* und *παρὰ τὸ χεῖλος* angeführten Stellen des Hebr.-Briefes als Zitat rechnet.

2) Bei Matth. und Marc. kommt nur *πρὸ προσώπου* einmal in einem Zitate vor.

3) Bei Matth. kommt *διά, ἐκ, ἐπὶ στόματος* je einmal in Zitaten vor. Bei Marc. findet sich das Wort *στόμα* überhaupt nicht.

in Act. 12 mal, darunter je 4 mal in der alttest. Formel *ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ* (Luc. 1_{19} 12_{6} 16_{15} Act. 4_{19} 7_{46} $10_{31.33}$) oder *ἐνώπιον κυρίου* (Luc. 1_{15}).

Beachte besonders Luc. $12_{8/9}$, wo zwischen *ἔμπροσϑεν* (2 mal) und *ἐνώπιον* (2 mal) gewechselt wird, während die Parallelstelle Matth. $10_{32/33}$ alle 4 Male *ἔμπροσϑεν* hat: Luc. $12_{8/9}$ *πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσϑεν τῶν ἀνϑρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνϑρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσϑεν τῶν ἀγγέλων τοῦ ϑεοῦ· ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνϑρώπων ἀπαρνηϑήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ ϑεοῦ,* dagegen Matth. $10_{32/33}$ *πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσϑεν τῶν ἀνϑρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσϑεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς· ὅστις δ' ἂν ἀρνήσηταί με ἔμπροσϑεν τῶν ἀνϑρώπων, ἀρνήσομαι κἀγὼ αὐτὸν ἔμπροσϑεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.*

Auch Luc. 12_{6} findet sich *ἐνώπιον* im Gegensatz zu Matth. 10_{29}: dort heißt es *καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν* (sc. *τῶν στρουϑίων*) *οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ,* hier *καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν.*

Die Abhängigkeit vom A. T. ist besonders deutlich Luc. $15_{18.21}$ *ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου,* denn diese Worte sind gleichsam kontaminiert aus Exod. 10_{16} *ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου … καὶ εἰς ὑμᾶς* und Reg. I 7_{6} *ἡμαρτήκαμεν ἐνώπιον κυρίου* (oben S. 297)[1]).

In den Paulusbriefen außer den Pastoralbriefen erscheint *ἐνώπιον* an 8 Stellen, und zwar meistens in der alttest. Formel *ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ* (Rom. 14_{22} Cor. I 1_{29} II 4_{2} 7_{12} Gal. 1_{20}), auch *ἐνώπιον κυρίου* Cor. II 8_{21} und auf Gott bezogen *ἐνώπιον αὐτοῦ* Rom. 3_{20}; außerdem nur noch *ἐνώπιον πάντων ἀνϑρώπων* Rom. 12_{17}. In den Pastoralbriefen kommt es 7 mal vor: *ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ* Tim. I 5_{4} 6_{13} II 2_{14} 4_{1}, erweitert *ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ϑεοῦ* I 2_{3}; außerdem *ἐνώπιον πάντων* I 5_{20}, *ἐνώπιον πολλῶν μαρτύρων* 6_{12}.

Am häufigsten findet sich *ἐνώπιον* in Apoc., nämlich an 27 Stellen. Besonders zu nennen sind die Wendungen *ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ* (6 mal: $8_{2.4}$ 9_{13} 11_{16} 12_{10} 16_{19}) und *ἐνώπιον τοῦ ϑρόνου* (6 mal: $4_{6.10}$ 8_{3} $7_{11.15}$ 20_{12}). Außerdem ist darauf aufmerksam zu machen, daß an 4 Stellen *ἐνώπιον* bei 2 Satzgliedern nach hebr. Weise doppelt gesetzt wird (vgl. oben S. 344 f.): 3_{5} *ὁμολογήσω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐνώπιον τοῦ πατρός μου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ,* ähnlich 7_{9} $14_{3.10}$.

Außerhalb der angeführten Bücher findet sich *ἐνώπιον* nur vereinzelt, und zwar bis auf eine Stelle stets auf Gott bezogen: Petr. I 3_{4} *ἐνώπιον τοῦ ϑεοῦ*; Iac. 4_{10} *ἐνώπιον κυρίου*; Hebr. 4_{13} *ἐνώπιον αὐτοῦ*; 13_{21} *ποιῶν ἐν ἡμῖν τὸ εὐάρεστον ἐνώπιον αὐτοῦ*; Ioh. I 3_{22} *τὰ ἀρεστὰ ἐνώ-*

1) *κύριος* durch *οὐρανός* ersetzt wie anderwärts durch *δύναμις* (Norden, Agnostos Theos 272).

πιον αὐτοῦ ποιοῦμεν[1]); III 6 *οἳ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας*[2]).

D. Die Anlehnung an den Sprachgebrauch der Sept., die die Betrachtung der semitisch gefärbten Umschreibungen und der Präposition *ἐνώπιον* als für Luc. und Act. in gleicher Weise eigentümlich erweisen konnte, zeigt sich auch sonst noch an vielen Stellen derselben Bücher. Das von Dittmar, Vetus Testamentum in Novo (Gött. 1903) gesammelte Material kann ich um folgende Belege vermehren, die sich mir bei der Untersuchung des Präpositionsgebrauches ergeben haben:

Luc. 1 8 Act. 8 21 *ἔναντι τοῦ θεοῦ* wie Exod. 28 23; Luc. 24 19 *ἐναντίον τοῦ θεοῦ* wie Gen. 6 11 13 13 38 10.

Luc. 1 30 *εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ*: Exod. 33 16 *εὕρηκα χάριν παρὰ σοί* (der von Dittmar angeführte Vers Gen. 6 8 *Νῶε δὲ εὗρεν χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ* steht weiter ab).

Luc. 1 38 *γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου*: Gen. 30 34 *ἔστω κατὰ τὸ ῥῆμά σου.*

Luc. 1 45 *τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου*; Act. 8 6 *τοῖς λεγομένοις ὑπὸ τοῦ Φιλίππου*; 27 11 *τοῖς ὑπὸ Παύλου λεγομένοις*: Est. 3 3 8 14 *τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα* (oben S. 176).

Luc. 1 59 *ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν*: Esdr. II 17 63 *ἐκλήθη ἐπ᾽ ὀνόματι αὐτῶν* (bereits von Dittmar verzeichnet); Gen. 4 17 *ἐπωνόμασεν τὴν πόλιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἐνώχ.*

Luc. 1 66 *καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ᾽ αὐτοῦ*; Act. 11 21 *καὶ ἦν χεὶρ κυρίου μετ᾽ αὐτῶν*: Par. I 4 10 *καὶ ἦν ἡ χείρ σου μετ᾽ ἐμοῦ* (schon von Dittmar angeführt), vgl. Exod. 9 3 *χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσίν σου ... θάνατος μέγας σφόδρα*, Iud. 2 15 *χεὶρ κυρίου ἦν ἐπ᾽ αὐτοὺς εἰς κακά.*

Luc. 2 3 *ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν*: Reg. I 8 22 *ἀποτρεχέτω ἕκαστος εἰς τὴν πόλιν αὐτοῦ*; Esdr. II 2 1 17 6 *ἐπέστρεψαν* (oder *-ψεν*) *εἰς Ἰερουσαλὴμ καὶ* (*εἰς*) *Ἰουδά, ἀνὴρ εἰς πόλιν αὐτοῦ.*

Luc. 2 31 *κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν*; Act. 3 13 *κατὰ πρόσωπον Πειλάτου*: Gen. 16 12 *κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ* u. a. (oben S. 248).

Luc. 5 30 *ἐγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι ... πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ*: Exod. 17 3 *ἐγόγγυζεν ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν.*

Luc. 7 16 *ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν* καὶ ὅτι *ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ*; Act. 17 3 *παρατιθέμενος*

1) *ἀρεστὸς ἐνώπιον* oben S. 191 Anm. 4.

2) *κατενώπιον* erscheint nur bei Paulus und im Judasbrief in einer Gruppe anscheinend zusammengehöriger Stellen: Eph. 1 4 *εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ*; Col. 1 22 *παραστῆσαι ὑμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ*; Iudas 24 *στῆσαι* (sc. *ὑμᾶς*) *κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἀμώμους.* Vielleicht schöpft der Epheserbrief aus Col. (Norden, Agnostos Theos 251).

ὅτι τὸν Χριστὸν ἔδει παθεῖν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν καὶ ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung in der dem Hebr. nachgebildeten Satzkonstruktion mit der Sept., s. oben S. 300 Anm. 2[1]).

Luc. 9_{32} Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; Act. 5_{21} ὁ ἀρχιερεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ: Mac. I 3_{14} τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ; 9_{60} τὸν Ἰωναθὰν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ.

Luc. 15_{20} δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ: Gen. 45_{14} ἐπιπεσὼν ἐπὶ τὸν τράχηλον Βενιαμεὶν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ.

Luc. 22_{53} οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ: Reg. II 6_6 ἐξέτεινεν Ὀζὰ τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν κιβωτὸν τοῦ θεοῦ; Mac. I 12_{39} ἐκτεῖναι χεῖρας ἐπὶ Ἀντίοχον.

Luc. 24_{32} οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν: Ps. 38_4 ἐθερμάνθη ἡ καρδία μου ἐντός μου.

Act. 19_{27} τὸ τῆς μεγάλης θεᾶς Ἀρτέμιδος ἱερὸν εἰς οὐθὲν λογισθῆναι: Is. 40_{17} πάντα τὰ ἔθνη ὡς οὐδέν εἰσι καὶ εἰς οὐθὲν ἐλογίσθησαν.

E. Innerhalb des Lucasevangeliums ist das 1. Kapitel besonders stark an dem Gebrauch der Umschreibungen beteiligt, wie an der Entlehnung alttest. Wendungen überhaupt. Vgl. Harnack, Über das Magnifikat der Elisabeth (Sitz.-Ber. der Kgl. Preuß. Akad. der Wiss. 1900, S. 537 ff.).

In der Apostelgeschichte finden wir die Umschreibungen bis Kap. 10 über alle Kapitel gleichmäßig verteilt (nur 8 macht eine Ausnahme); im zweiten Teil der Apostelgeschichte fehlen die Umschreibungen den 4 Kapiteln 20. 24—26 ganz. Zu beachten ist dabei aber, daß die Umschreibungen auch in der Areopagrede und ihrer Umrahmung, sowie im Wir-Bericht Verwendung finden: 17_{22} σταθεὶς δὲ Παῦλος ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου; 26 κατοικεῖν ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς; 33 ἐξῆλθεν ἐκ μέσου αὐτῶν und 21_{11} τὸν ἄνδρα ... παραδώσουσιν εἰς χεῖρας ἐθνῶν; 27_{21} σταθεὶς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν. Ein ähnliches Verhältnis ergibt auch die Statistik von ἐνώπιον: bis 10_{33} kommt es 9 mal vor, von da ab nur 3 mal: $19_{9.19}$ 27_{35} (die letzte Stelle im Wir-Bericht; vgl. auch Blaß-Debrunner § 214, 5).

Der Artikel bei Präpositionalausdrücken.

I. Stellung und Determinierung attributiver Präpositionalausdrücke.

1. Die von Haus aus griechisch geschriebenen Bücher Mac. II—IV pflegen den Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv zu stellen, z. B. II 3_6 τὸ ἐν Ἱεροσολύμοις γαζοφυλάκιον; 14 τὴν περὶ τούτων ἐπίσκεψιν; 16 τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν; 4_{36} οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι; III 1_{20} αἱ πρὸς τούτοις μητέρες; 3_3 τὴν πρὸς

1) Dieselbe Konstruktion kommt jedoch auch im Johannesevangelium vor, siehe ebenda.

τοὺς βασιλεῖς εὔνοιαν; IV 5_6 *τῶν κατὰ σοῦ βασάνων*; 14_6 *τὸν ὑπὲρ αὐτῆς* (sc. *ψυχῆς ἀθανάτου*) *θάνατον*; $_9$ *ταῖς διὰ πυρὸς ὀδύναις*; 18_{12} *τοὺς ἐν πυρὶ Ἀνανίαν καὶ Ἀζαρίαν καὶ Μισαήλ*; $_{13}$ *τὸν ἐν λάκκῳ λεόντων Δανιήλ*, auch II 1_1 6_{19} 8_{20} III 4_4 5_8 IV 1_{11} 3_{11} 9_5 $11_{2.12}$ 18_{11} u. o.[1]).

2. Diese Stellung ist den erst nachträglich ins Griech. übertragenen Büchern Gen. und Exod. fremd[2]). Sie stellen den Präpositionalausdruck vielmehr hinter das Substantiv, und zwar

a) gewöhnlich mit Wiederholung des Artikels:

α) oft übereinstimmend mit der Relativpartikel אשר[3]), wie Gen. 1_7 *τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος*[4]); 6_4 *οἱ γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος*; $14_{5.17}$ *οἱ βασιλεῖς οἱ μετ' αὐτοῦ* (ähnlich 32_7); 23_{11} *τὸν ἀγρὸν καὶ τὸ σπήλαιον τὸ ἐν αὐτῷ* אשר בו „welche in ihm [war]"[5]); 24_{32} *τῶν ἀνδρῶν τῶν μετ' αὐτοῦ*; 37_{23} *τὸν χιτῶνα τὸν ποικίλον τὸν περὶ αὐτόν*; 43_{19} *τὸν ἄνθρωπον τὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου Ἰωσήφ*; Exod. 7_{17} *τῇ ῥάβδῳ τῇ ἐν τῇ χειρί μου*; $_{17.20}$ *τὸ ὕδωρ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ*; 11_5 *τῆς θεραπαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον*; 27_{21} *τοῦ καταπετάσματος τοῦ ἐπὶ τῆς διαθήκης*; 29_{21} *τοῦ αἵματος τοῦ ἀπὸ τοῦ θυσιαστηρίου*, vgl. ferner Exod. 7_{21} 9_3 $12_{22.29}$ 19_{16} 29_{32} 31_7 32_2. — Die Relativpartikel אשר kann vor einem Präpositionalausdruck auch durch ein Partizip mit Artikel umschrieben werden: Exod. 20_{10} *ὁ προσήλυτος ὁ παροικῶν ἐν σοί* אשר בשעריך „welcher in deinen Toren [ist]"; ebenso

---

1) Ferner II 6_{22} *διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν*; IV 5_{38} *τῶν δὲ ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*. — Vgl. auch Ps. 151_7 *τὴν παρ' αὐτοῦ μάχαιραν*.

2) Vgl. dagegen Est. 3_6 *πάντας τοὺς ὑπὸ τὴν Ἀρταξέρξου βασιλείαν Ἰουδαίους* את כל היהודים אשר בכל מלכות אחשורוש „alle die Juden, welche in dem ganzen Königreich des Aḥašvērōš"; Dan. 7_7 *πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ θηρία* כל חיותא די קדמיה „alle Tiere, welche vor ihm"; $_{27}$ *πασῶν τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν βασιλειῶν* די מלכות תחות כל שמיא „der Königreiche unter dem ganzen Himmel".

3) Vgl. aus dem Syrischen z. B. ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܥܡܗ „die Bischöfe, die mit ihm [waren]" (Brockelmann, Chrestom. S. 66, Z. 2); ܐܚܝܟܘܢ ܕܒܥܕܬܐ „eure Brüder, die in der Kirche [sind]" (Gottheil, Selection from the Syriac Julian Romance S. 27, Z. 15 f.); aus der Mischna: Pirqē Ābōth V 20a לעשות רצון אביך שבשמים „zu tun das Wohlgefallen deines Vaters, welcher im Himmel [ist]"; aus den Papyri: *ἐν τῶι βαλανείωι τῶι ἐν τῆι προσειρ[ημ]ένηι κώμηι* (Helbing, Auswahl aus griech. Papyri, S. 54). Sonst ist mir auf indogerman. Gebiete eine solche Konstruktion bisher nur im Russischen begegnet: *wychodja izъ porternoj čto na Maloj Bronnoj* „kommend aus der Bierstube, welche (eig. was) auf (in) der Malaja Bronnaja" (Boehme, Russische Literatur I, S. 24, Z. 4 v. u.)

4) Anders ist das parallele המים אשר מתחת לרקיע „dem Wasser, welches unterhalb der Feste [war]" durch *τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος* wiedergegeben.

5) Aber $23_{17.20}$ sind dieselben hebr. Worte folgendermaßen übersetzt: *ὁ ἀγρὸς καὶ τὸ σπήλαιον ὃ ἦν ἐν* (*ἐν* om. A) *αὐτῷ*.

Deut. 2_{36} *τὴν πόλιν τὴν οὖσαν ἐν τῇ φάραγγι*; Reg. II 12_{31} *τὸν λαὸν τὸν ὄντα ἐν αὐτῇ* אשר בה „welches in ihr [war]“ [1]).

β) Der Präpositionalausdruck vertritt einen hebr. Genetiv: Gen. 2_{16} *ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ* עץ הגן „Baum des Gartens“ (aber $3_{1.2}$ steht auch im Griech. der Genetiv *ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ παραδείσου*); 3_{1} *πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς* חית השדה „Vieh des Feldes“; 17_{23} *τῶν ἀνδρῶν τῶν ἐν τῷ οἴκῳ Ἀβραάμ* אנשי בית אברהם „[den] Männern des Hauses Abrahams“; 38_{22} *οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐκ τοῦ τόπου* (ähnlich $_{21}$, wo A *ἐπί* statt *ἐκ* hat); Exod. 4_{20} *τὴν ῥάβδον τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ*; 9_{25} *πᾶσαν βοτάνην τὴν ἐν τῷ πεδίῳ* (aber $10_{12.15}$ wörtlich *πᾶσαν βοτάνην τῆς γῆς*) und *πάντα τὰ ξύλα τὰ ἐν τοῖς πεδίοις*; 14_{13} *τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ*; 39_{21} *τὰ ἐργαλεῖα τὰ εἰς τὰ ἔργα τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου*; ebenso Deut. 2_{37} *τὰς πόλεις τὰς ἐν τῇ ὀρεινῇ* ערי ההר „[die] Städte des Gebirges“; Reg. I 27_{5} *ἐν μιᾷ τῶν πόλεων τῶν κατ' ἀγρόν* באחת ערי השדה „in einer der Städte des Feldes“. — Der Artikel steht nur beim Attribut [2]): Exod. 13_{18} *ὁδὸν τὴν εἰς τὴν ἔρημον*; ebenso Deut. 1_{40} *ὁδὸν τὴν ἐπὶ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης*; 3_{1} *ὁδὸν τὴν εἰς Βασάν*; Mac. I 9_{2} 13_{20} *ὁδὸν τὴν εἰς Γάλγαλα* bzw. *εἰς Ἀδωρά*.

γ) Einige Male findet sich der Artikel vor dem nachgestellten Präpositionalausdruck, obwohl der Urtext weder אשר noch einen stat. constr. hat: Gen. 1_{9} *τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ* (vgl. die unter *α* angeführte Stelle 1_{7}); 14_{6} *τοὺς Χορραίους τοὺς ἐν τοῖς ὄρεσιν Σηείρ*; 22_{7} *ποῦ ἔστιν τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὁλοκάρπωσιν*; 40_{17} *τοῦ κανοῦ τοῦ ἐπάνω τῆς κεφαλῆς μου*; 41_{32} *τὸ ῥῆμα τὸ παρὰ τοῦ θεοῦ*; 45_{13} *πᾶσαν τὴν δόξαν μου τὴν ἐν Αἰγύπτῳ*. Ebenso Deut. 4_{19} *πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν τοῖς ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ*; Ios. 11_{3} *τοὺς Χετταίους τοὺς ὑπὸ τὴν ἔρημον*; Reg. I 22_{6} *ὑπὸ τὴν ἄρουραν τὴν ἐν Βαμά*; 24_{4} *τὰς ἀγέλας τῶν ποιμνίων τὰς ἐπὶ τῆς ὁδοῦ*; Mal. 3_{11} *ἡ ἄμπελος*

---

1) Für אשר mit folgendem Präpositionalausdruck kann auch ein Relativsatz mit hinzugefügtem Indikativ des verb. substant. eintreten: Gen. 7_{19} *τὰ ὄρη τὰ ὑψηλὰ ἃ ἦν ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ*; 40_{7} *τοὺς εὐνούχους Φαραὼ οἳ ἦσαν μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ* (ebenso Ios. 22_{30}); Ios. 17_{5} *ἐκ τῆς Γαλαὰδ ἥ ἐστιν πέραν τοῦ Ἰορδάνου* (vgl. Luc. 8_{26} *εἰς τὴν χώραν τῶν Γεργεσηνῶν, ἥτις ἐστὶν ἀντίπερα τῆς Γαλιλαίας*); Ios. 22_{29} *τοῦ θυσιαστηρίου κυρίου ὅ ἐστιν ἐναντίον τῆς σκηνῆς αὐτοῦ*; s. auch S. 363 Anm. 4 und 5 und vgl. ܟܠ ܒܝܬ ܕܐܝܬ ܒܐܘܪܗܝ „jedes Haus, welches ist in Edessa“ (Ungnad, Chrestom. S. 27, Z. 6); היא וכל מה דאית בה זבנית ליה „sie (sc. die Wüste) und alles, was ist in ihr, habe ich verkauft ihm“ (Dalman, Aram. Dialektproben S. 26, Z. 14). — Das Imperf. von *κατοικεῖν* ist hinzugefügt Ios. 9_{16} *τῷ Ὢγ βασιλεῖ τῆς Βασάν, ὃς κατῴκει ἐν Ἀσταρώθ* אשר בעשתרות „welcher in Aštārōth [war]“.

2) Auch in den oben angeführten Stellen Gen. 2_{16} Exod. 9_{25} fehlt der Artikel bei dem Substantiv, zu dem das Attribut gehört, wird aber hier durch *παντός* bzw. *πᾶσαν* vertreten.

ἡ ἐν τῷ ἀγρῷ[1]). — Der Artikel steht nur bei dem Attribut: Reg. II 2_{25} *υἱοὶ Βενιαμεὶν οἱ ὀπίσω Ἀβεννήρ*.

b) zuweilen ohne Wiederholung des Artikels:

α) wo auch der hebr. Text den Präpositionalausdruck unverbunden hinter das Substantiv stellt: Exod. 12_{23} *ὄψεται τὸ αἷμα ἐπὶ τῆς φλιᾶς*; 22_{25} *τῷ ἀδελφῷ τῷ πενιχρῷ παρὰ σοί*.

β) wo der hebr. Text den stat. constr. hat: Exod. 10_{6} *πᾶσαι αἱ οἰκίαι ἐν πάσῃ γῇ τῶν Αἰγυπτίων* בתי כל מצרים „[die] Häuser ganz Ägyptens"; 36_{25} *τὰ ἐμπλόκια ἐκ χρυσίου*[2]).

3. Der Praxis der Bücher Gen. und Exod. schließt sich Mac. I gewöhnlich an. Auch hier wird der Präpositionalausdruck meistens hinter das Substantiv gestellt, und zwar

a) in der Regel mit Wiederholung des Artikels[3]): 11_{38} *πᾶσαι αἱ δυνάμεις αἱ ἀπὸ τῶν πατέρων*; 2_{19} *τὰ ἔθνη τὰ ἐν οἴκῳ τῆς βασιλείας τοῦ βασιλέως*; 4_{3} *τὴν δύναμιν τοῦ βασιλέως τὴν ἐν Ἐμμαούμ* (und noch 14 mal mit *ἐν*); 12_{37} *τοῦ τείχους τοῦ χειμάρρου τοῦ ἐξ ἀπηλιώτου*; 15_{30} *τῶν ὁρίων τῶν ἐκ τῆς Ἰουδαίας*; 4_{50} *τοὺς λύχνους τοὺς ἐπὶ τῆς λυχνίας*; 14_{33} *τὴν Βεθσούραν τὴν ἐπὶ τῶν ὁρίων τῆς Ἰουδαίας* (ähnlich $_{34}$); 1_{22} *τὸν κόσμον τὸν χρυσοῦν τὸν κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ*; 4_{8} *τοῖς ἀνδράσιν τοῖς μετ' αὐτοῦ*; 11_{1} *ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης*; 13_{52} *τὸ ὄρος τοῦ ἱεροῦ τὸ παρὰ τὴν ἄκραν*; 5_{65} *τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον*; vgl. auch 9_{2} 13_{20} am Schluß von 2aβ und 1_{11} $5_{10.38.57}$ *τὰ ἔθνη τὰ κύκλῳ ἡμῶν*. — Der Präpositionalausdruck ist von seinem zugehörigen Substantiv durch ein Verbum getrennt: 14_{34} *Ἰόππην ὠχύρωσεν τὴν ἐπὶ τῆς θαλάσσης*; 15_{11} *ἦλθεν εἰς Δωρὰ φεύγων τὴν ἐπὶ τῆς θαλάσσης*. — Das Partizip von *εἶναι* wird hinzugefügt[4]): 5_{13} *οἱ ἀδελφοὶ ἡμῶν οἱ ὄντες ἐν τοῖς Τουβίου*; $_{16}$ *τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν τοῖς οὖσιν ἐν θλίψει*; 10_{12} *οἱ ἀλλογενεῖς οἱ ὄντες ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν*; $_{34}$ *πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς οὖσιν ἐν πάσῃ τῇ βασιλείᾳ μου*; $_{69}$ *Ἀπολλώνιον τὸν ὄντα ἐπὶ Κοίλης Συρίας*; auch 5_{9} *τὸν Ἰσραὴλ τοὺς ὄντας ἐπὶ τοῖς ὁρίοις αὐτῶν*[5]).

b) ohne Wiederholung des Artikels: 2_{23} *θυμιᾶσαι ἐπὶ τοῦ βωμοῦ ἐν Μωδεεὶμ*; 5_{17} *τοὺς ἀδελφούς σου ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*; 10_{45} *τὰ τείχη ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ*; 15_{28} *τῆς ἄκρας ἐν Ἰερουσαλήμ*.

---

1) Anders geartet ist Exod. 4_{2} *τί τοῦτό ἐστιν τὸ ἐν τῇ χειρί σου*; מזה בידך „was [ist] dieses in deiner Hand?".

2) Ebenso bei undeterminiertem Substantiv: α) Exod. 11_{5} *πᾶν πρωτότοκον ἐν γῇ Αἰγύπτῳ*; 14_{7} *τριστάτας ἐπὶ πάντων*; — β) Gen. 6_{14} *κιβωτὸν ἐκ ξύλων τετραγώνων*; Exod. 10_{19} *ἄνεμος ἀπὸ θαλάσσης*.

3) Aus anderen Büchern vgl. noch Esdr. I 3_{2} *τοῖς ... τοπάρχαις τοῖς ὑπ' αὐτόν*.

4) Vgl. den Schluß von 2aα und die S. 325 Anm. 1 aus Dittenb. angeführte Stelle.

5) Dagegen 5_{45} *πάντα Ἰσραὴλ τοὺς ἐν τῇ Γαλααδίτιδι*.

4. An einigen Stellen jedoch fügt Mac. I nach der Weise von Mac. II—IV den Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv ein: 10$_{26}$ *τὰς πρὸς ἡμᾶς συνθήκας*; 11$_{33}$ *τὰ πρὸς ἡμᾶς δίκαια*; 12$_{10}$ *τὴν πρὸς ὑμᾶς ἀδελφότητα καὶ φιλίαν*; $_{15}$ *τὴν ἐξ οὐρανοῦ βοήθειαν*; $_{16}$ *τὴν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν καὶ συμμαχίαν*; $_{17}$ *τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς*; 14$_{22}$ *τὴν πρὸς ἡμᾶς φιλίαν*; 15$_{5}$ *οἱ πρὸ ἐμοῦ βασιλεῖς*; $_{17}$ *τὴν ἐξ ἀρχῆς φιλίαν*; 16$_{3}$ *ἡ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ βοήθεια*. Vgl. oben S. 363 Anm. 2.

II. Substantivierung des Artikels vor Präpositionalausdrücken.

A. Der männliche Artikel wird

1) in Gen. und Exod. sehr selten substantiviert:

a) im Plural: Gen. 7$_{23}$ *Νῶε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ κιβωτῷ* נח ואשר אתו בתבה „Noah und [diejenigen,] welche mit ihm in dem Kasten [waren]“ [1]); 24$_{59}$ *τὸν παῖδα τὸν* (*τοῦ* E) *Ἀβραὰμ καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ* ואנשיו „und seine Männer“ [2]); Exod. 12$_{4}$ *οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ* hebr. bloß הבית „das Haus“ (d. h. die Familie, die Hausgenossenschaft). Ebenso Reg. I 6$_{13}$ *οἱ ἐν Βαιθσάμυς* בית שמש „Bēthšemeš“ (d. h. die Bewohner von B.; vgl. $_{20}$ *οἱ ἄνδρες οἱ ἐκ Βαιθσάμυς* אנשי בית שמש „[die] Männer von Bēthšemeš“); Mich. 7$_{6}$ *οἱ ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ* אנשי ביתו „[die] Männer seines Hauses“; Prov. 29$_{12}$ *πάντες οἱ ὑπ' αὐτόν* כל משרתיו „alle seine Diener“. — Statt des bloßen Artikels steht das Partizip *ὤν* mit Artikel: Gen. 39$_{14}$ *τοὺς ὄντας ἐν τῇ οἰκίᾳ* אנשי ביתה „[die] Männer ihres Hauses“ [3]). — Daneben finden sich in

1) Ebenso syr. ܛܗܡܝܙܕܓܪܕ ܘܕܥܡܗ „Ṭahmjazdgerd und welche mit ihm“ (Brockelmann, Chrestom. 56, Z. 18). — Auch das Gotische kann die Substantivierung des Artikels in solchen Fällen beibehalten, wie Luc. 8$_{45}$ 9$_{32}$ *Paitrus jah þai miþ imma Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ*.

2) Dagegen wird אנשיו „seine Männer“ wörtlich wiedergegeben Reg. I 23$_{24.26}$ 24$_{3}$ u. ö. *Δαυεὶδ καὶ οἱ ἄνδρες αὐτοῦ*. Kontamination zweier Übersetzungsweisen ist Reg. I 23$_{5.13}$ *Δαυεὶδ καὶ οἱ ἄνδρες οἱ μετ' αὐτοῦ* דוד ואנשיו „David und seine Männer“.

3) Vgl. Luc. 6$_{3}$ *αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες*. Genau so wird das Partizipium von „sein“ im Altbulg. hinzugefügt: Luc. 5$_{9}$ *αὐτὸν καὶ πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ i i vsę sąšteje sъ nimь* „ihn und alle seiende mit ihm“; 9$_{32}$ *Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ petrъ i sąštaa sъ nimь* „Petrus und die (beiden) seienden mit ihm“ (die got. Wiedergabe dieser Stelle siehe oben Anm. 1). Daneben umschreibt jedoch das Altbulg. solche Wendungen durch einen Relativsatz mit Verbum finitum. So lautet die oben angeführte Stelle Luc. 6$_{3}$ *samъ i iže běachą sъ nimь* „er und welche waren mit ihm“, auch hier das Verbum vor dem Präpositionalausdruck im Gegensatz zur gotischen Übersetzung dieser Stelle *silba jah þaiei miþ imma wesun* „er und welche mit ihm waren“; dagegen steht auch im Altbulg. das Verbum am Ende des Satzes Luc. 8$_{45}$ *petrъ i iže sъ nimь běachą* „Petrus und welche mit ihm waren“ (*Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ*).

engem Anschluß an den Urtext öfters Wendungen mit *ἄνδρες*: Gen. 17_{27} *πάντες οἱ ἄνδρες τοῦ οἴκου αὐτοῦ*; 19_4 *οἱ ἄνδρες τῆς πόλεως* (ebenso 34_{20} Deut. $21_{20.21}$ Iud. $6_{27.30}$ 8_{17} 14_{18} Reg. I 5_9 II 11_{17} IV 23_{17}); Gen. 26_7 29_{22} *οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου*[1]).

b) im Singular: Gen. 43_{16} 44_4 *τῷ ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ* לאשר על ביתו „dem[jenigen,] welcher über seinem Hause [war]“. — Auch hier kommt dafür das Partizip *ὤν* vor: Gen. 44_1 *τῷ ὄντι ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ*.

2) Mac. I dagegen läßt die substantivische Verwendung des Artikels in weitem Umfange zu[2]): 5_{58} *τοῖς ἀπὸ τῆς δυνάμεως τῆς μετ' αὐτῶν*; 11_2 *οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων* (ähnlich $_{40}$); $_{14}$ *οἱ ἀπὸ τῶν τόπων ἐκείνων*; $_{61.62}$ *οἱ ἀπὸ Γάζης* (vgl. IV 17_8 *τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους*)[3]). — I 9_{16} *οἱ εἰς τὸ ἀριστερὸν κέρας*. — 4_{41} *τοὺς ἐν τῇ ἄκρᾳ*; 11_{41} *τοὺς ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν* (*ὄντες* wird hinzugesetzt 11_{18} *οἱ ὄντες ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν αὐτοῦ*, wie 13_{11} *τοὺς ἐν αὐτῇ* [sc. *Ἰόππῃ*] *ὄντας*); 13_{44} *οἱ ἐν τῇ ἑλεπόλει*; 13_{45} 14_{36} *οἱ ἐν τῇ πόλει* (vgl. II 1_{10} *οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ*; 8_{36} *τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις*; 12_8 *τοὺς ἐν Ἰαμνίᾳ* [aber 12_9 *τοῖς Ἰαμνίταις*]; 13_{22} *τοῖς ἐν Βαιθσούροις*; III 3_1 *τοῖς ἐν τῇ χώρᾳ*). — I 5_{47} 6_3 $10_{75.76.86}$ $11_{45.46.60}$ *οἱ ἐκ τῆς πόλεως* (ebenso III 4_{12}); I 6_{18} $10_{7.9}$ 11_{41} $13_{21.49}$ *οἱ ἐκ τῆς ἄκρας* (ebenso II 15_{31}); I 6_{49} *τῶν ἐκ Βεθσούρων*; 8_9 *οἱ ἐκ τῆς Ἑλλάδος*; 9_{63} *τοῖς ἐκ τῆς Ἰουδαίας* (ebenso 11_{20} 15_{30}); 11_{25} *τῶν ἐκ τοῦ ἔθνους* (ähnlich II 11_{28} *τοὺς ἐκ τῆς βασιλείας*; III 7_{10} *τοὺς ἐκ τοῦ γένους τῶν Ἰουδαίων*). — I 6_{28} *τοὺς ἐπὶ τῶν ἡνιῶν* (die Anführer der Reiterei); 10_{37} *οἱ ἐπ' αὐτῶν*; 12_{45} 13_{37} *οἱ ἐπὶ τῶν χρειῶν* (vgl. II 3_7 *τὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων*; III 6_{30} *τὸν ἐπὶ τῶν προσόδων*). — I $2_{15.17}$ 7_{41} *οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως*; 4_{13} 9_{12} *οἱ παρὰ Ἰούδου* (ähnlich 11_{69} 12_{49}); 12_{27} *τοῖς παρ' αὐτοῦ*; $_{34}$ *τοῖς παρὰ Δημητρίου* (vgl. II 11_{20} *τοῖς παρ' ἐμοῦ*). — I 13_{40} *τοὺς περὶ ἡμᾶς* (oft in II, z. B. $1_{33.36}$ *οἱ περὶ τὸν Νεεμίαν* und ähnlich noch 26 mal, auch III 1_1 *οἱ περὶ Ἀντίοχον*, $_{25}$ *οἱ περὶ τὸν βασιλέα*, 6_1 *τοὺς περὶ αὐτόν* und IV 2_{19} *τοὺς περὶ Συμεὼν καὶ Λευείν*, 5_4 *τῶν περὶ τὸν τύραννον*)[4]). — I 11_{26} *οἱ πρὸ αὐτοῦ*.

---

1) Vgl. Esdr. II 1_4 *ἄνδρες τοῦ τόπου αὐτοῦ* אנשי מקומו „[die] Männer seines Ortes“. — Die Einwohner einer Stadt heißen übereinstimmend mit dem Hebr. auch *υἱοί*: Ps. 149_2 *υἱοὶ Σειών*; Ez. $23_{17.23}$ *υἱοὶ Βαβυλῶνος*. Wie hebr. בני „Söhne“ wird auch ass. *mārē* „Kinder“, „Söhne“ und syr. ܒܢܝ̈ „Söhne“ verwendet, z. B. ܒܢܝ̈ ܢܨܝܒܝܢ „[die] Söhne von Nisibis“, d. h. die Einwohner der Stadt Nisibis (Leben des Ephraem, Brockelmann, Chrestom. 27, Z. 21 f.).

2) Vgl. aus anderen Büchern: Esdr. I 3_1 *πᾶσιν τοῖς ὑπ' αὐτόν*; Mac. II 5_{25} *τοῖς ὑφ' ἑαυτόν*.

3) Vgl. Esdr. II 17_{73} *οἱ ἀπὸ τοῦ λαοῦ*, hebr. nur מן העם „von dem Volk“.

4) Daneben findet sich mit Hinzufügung von *ὄντες* Mac. II 8_{16} *τοὺς περὶ αὐτὸν ὄντας*; 15_1 *τοὺς περὶ τὸν Ἰούδαν ὄντας*; III 1_{27} *οἱ περὶ αὐτὸν ὄντες*. Be-

Häufig findet sich in Mac. I die präpositionale Wendung im Anschluß an einen Eigennamen (vgl. 1a): 7_{23} Ἄλκιμος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ und so noch 5mal im Nominativ; 9_{16} κατὰ πόδας Ἰούδα καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ; 16_{16} und 9_{60} schwankt die Überlieferung: Πτολεμαῖος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ (A, παρ' אV) bzw. τὸν Ἰωναθὰν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ (אV, σὺν αὐτῷ A). — 9_{58} $12_{28.29}$ Ἰωναθὰν καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ (ähnlich 10_{87} Ἰωναθὰν σὺν τοῖς παρ' αὐτοῦ); 15_{15} Νουμήνιος καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ. — 3_{14} τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ (vgl. II 7_{12} τὸν βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ; 8_1 Ἰούδας καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; 10_1 Μακκαβαῖος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; $_{19}$ Ζακχαῖον καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ). — Auch nach einem Pronomen: I 13_{52} ᾤκει ἐκεῖ αὐτὸς καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ, sogar nach einem unausgesprochen im Verbum liegenden Pronomen: 12_{50} ἀπώλεσεν καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ.

Daneben finden sich in Mac. I wie in Gen. (oben 1a) zuweilen Wendungen mit ἄνδρες: Mac. I 2_{31} τοῖς ἀνδράσιν τοῦ βασιλέως; 5_{59} Γοργίας ... καὶ οἱ ἄνδρες αὐτοῦ; $_{32}$ τοῖς ἀνδράσιν τῆς δυνάμεως (ebenso $_{50}$, wo A irrtümlich τῆς πόλεως schreibt); einmal auch im Singular: 2_{25} τὸν ἄνδρα τοῦ βασιλέως.

B. Substantivierung des Plurals des sächlichen Artikels findet sich Gen. 31_{35} τὰ κατ' ἐθισμὸν τῶν γυναικείων (s. oben S. 259). Vgl. aus anderen Büchern: Deut. 1_{36} διὰ τὸ προσκεῖσθαι αὐτὸν τὰ πρὸς κύριον (sehr freie Wiedergabe des Urtextes); Iud. 17_{10} τὰ πρὸς ζωήν σου מחיתך „deinen Lebensunterhalt"; Ruth $3_{4.7}$ τὰ πρὸς ποδῶν αὐτοῦ מרגלתיו „seine Fußgegend"; Reg. I 10_4 30_{21} ἐρωτήσουσίν σε bzw. ἠρώτησαν αὐτὸν τὰ εἰς εἰρήνην לשלום „zu[m] Frieden"; Is. 16_{11} τὰ ἐντός μου קרבי „mein Inneres" (Sir. 19_{26} τὰ ἐντὸς αὐτοῦ); Is. 42_9 τὰ ἀπ' ἀρχῆς הראשנות „die früheren" (sc. Ereignisse); Iob 11_6 εἶτα ἀναγγελεῖ σοι δύναμιν σοφίας, ὅτι διπλοῦς ἔσται τῶν κατὰ σέ כי כפלים לתושיה „denn Verdoppelung [ist] der Klugheit (?)"; Tob. 10_8 δηλώσουσιν αὐτῷ τὰ κατὰ σέ (B, ὑποδείξουσιν αὐτῷ περὶ σοῦ א).

Auch Mac. I kennt diese Ausdrucksweise: 14_{48} τὰ ἐντὸς τοῦ οἴκου. Häufiger ist sie in Mac. II: 2_{19} τὰ κατὰ τὸν Ἰούδαν τὸν Μακκαβαῖον (die Taten des J.)[1]); 3_{40} τὰ καθ' Ἡλιόδωρον καὶ τὴν τοῦ γαζοφυλακίου τήρησιν οὕτως ἐχώρησεν; 10_{10} τὰ κατὰ τὸν ὕπατον Ἀντίοχον; 15_{37} τῶν κατὰ Νικάνορα χωρησάντων οὕτως (nachdem die Geschichte mit Nikanor einen solchen Verlauf genommen hatte); 9_{18} τὰ κατ' αὐτὸν ἀπελπίσας; $_{22}$ ἀπογινώσκων τὰ κατ' ἐμαυτόν (mich selbst auf-

achtenswert ist hier die Nachstellung des Partizipiums, während es in den oben S. 365f. aus Mac. I und Gen. zitierten Stellen vor den Präpositionalausdruck gestellt ist (allerdings auch Mac. I 13_{11} τοὺς ἐν αὐτῇ ὄντας, s. oben S. 367).

1) Vgl. aus dem N.T. Act. 25_{14} τὰ κατὰ τὸν Παῦλον.

gebend)[1]); — 7$_{42}$ τὰ περὶ τοὺς σπλαγχνισμούς. Auch in Mac. III kommt sie vor: 5$_{35}$ τὰ παρὰ τοῦ βασιλέως, auch mit singularischem Artikel: 3$_{4}$ χωρισμὸν ἐποίουν ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς τροφάς (sie sonderten sich hinsichtlich der Speisen ab)[2]).

Anhang.

I. Über den Gebrauch der possessiven Pronominalgenetive.

1. In Gen. und Exod. werden die possessiven Genetive μου, σου, αὐτοῦ usw. häufig gegen den hebr. Text vom Übersetzer fortgelassen:

a) bei Verwandtschaftsbezeichnungen[3]): Gen. 44$_{20}$ ὁ δὲ πατὴρ αὐτὸν ἠγάπησεν אביו „sein Vater"; $_{22}$ τὸν πατέρα את אביו „seinen Vater" (dasselbe $_{32}$ = אבי „meinen Vater" und so auch $_{34}$ für das erste אבי, während das zweite durch τὸν πατέρα μου wiedergegeben ist); 20$_{12}$ ἀδελφή μού ἐστιν ἐκ πατρός, ἀλλ᾽ οὐκ ἐκ μητρός אחתי בת אבי הוא אך לא בת אמי „meine Schwester, [die] Tochter meines Vaters, [ist] sie, nur nicht [die] Tochter meiner Mutter"; 10$_{15}$ Χαναὰν ἐγέννησεν τὸν Σιδῶνα πρωτότοκον בכרו „seinen Erstgeborenen" (ähnlich 22$_{21}$)[4]); 47$_{2}$ ἀπὸ δὲ τῶν ἀδελφῶν παρέλαβεν πέντε ἄνδρας; Exod. 4$_{20}$ ἀναλαβὼν Μωυσῆς τὴν γυναῖκα καὶ τὰ παιδία; Gen. 19$_{12}$ υἱοὶ ἢ θυγατέρες בניך ובנתיך „deine Söhne und deine Töchter". Ähnlich heißt es auch Gen. 11$_{7}$ ἵνα μὴ ἀκούσωσιν ἕκαστος τὴν φωνὴν τοῦ πλησίον (DE add. αὐτοῦ); Exod. 2$_{13}$ διὰ τί σὺ τύπτεις τὸν πλησίον. Vgl. auch Gen. 7$_{2}$ zweimal ἄρσεν καὶ θῆλυ = איש ואשתו „Mann und seine Frau".

b) bei Körperteilen: sehr oft bei χείρ, z. B. Gen. 3$_{22}$ μήποτε ἐκτείνῃ τὴν χεῖρα ידו „seine Hand"; 22$_{6}$ ἔλαβεν τὸ πῦρ μετὰ χεῖρα; Exod. 3$_{20}$ ἐκτείνας τὴν χεῖρα (BA, μου add. FM) ידי „meine Hand"; Gen. 46$_{4}$ Ἰωσὴφ ἐπιβαλεῖ τὰς χεῖρας (hebr. Singular ידו „seine Hand"; A add. σου, M αὐτοῦ) ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς σου (jedoch findet sich in Übereinstimmung mit dem Hebr. auch das Pronomen, wie Gen. 22$_{10}$ ἐξέτεινεν Ἀβραὰμ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, $_{12}$ μὴ ἐπιβάλῃς τὴν χεῖρά σου ἐπὶ τὸ παιδάριον). — Gen. 29$_{1}$ ἐξάρας Ἰακὼβ τοὺς πόδας ἐπο-

1) Vgl. Eleph.-Pap. ed. Rubensohn 13, 3 τὰ κατὰ σέ. — Act. 24$_{22}$ τὰ καθ᾽ ἡμᾶς.

2) Anders geartet ist Mac. II 2$_{11}$ τὸ περὶ τῆς ἁμαρτίας, d. h. das Sündopfer.

3) Vergleiche hiermit das Fehlen des μου beim Vokativ (Diss. S. 7 f.).

4) Exod. 4$_{22}$ υἱὸς πρωτότοκός μου Ἰσραήλ hat der Urtext בני בכרי „mein Sohn, mein Erstgeborener".

ῥεύθη; Exod. 30 19 νίψεται Ἀαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ τὰς χεῖρας (αὐτῶν add. AF) καὶ τοὺς πόδας. — Gen. 4 5 συνέπεσεν τῷ προσώπῳ ויפלו פניו „da fiel sein Antlitz"; 17 17 ἔπεσεν Ἀβραὰμ ἐπὶ πρόσωπον (aber 3 mit αὐτοῦ); 43 31 νιψάμενος τὸ πρόσωπον. — Gen. 22 4 24 63. 64 37 25 ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδεν (ähnlich 31 10). — Gen. 21 14 ἐπέθηκεν ἐπὶ τὸν ὦμον (aber 24 15 ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς, wo jedoch LM und 8 Minuskeln αὐτῆς fortlassen; umgekehrt fügen M und viele Minuskeln in 21 14 αὐτῆς hinzu). — 10 5 ἕκαστος κατὰ γλῶσσαν (aber 20. 31 κατὰ γλώσσας αὐτῶν). — Exod. 4 4 ἔκτεινον τὴν χεῖρα καὶ ἐπιλαβοῦ τῆς κέρκου ידך „deine Hand" und זנבו „ihren (näml. der Schlange) Schwanz". — Vgl. auch Gen. 45 2 ἀφῆκεν φωνήν; 35 18 ἐν τῷ ἀφιέναι αὐτὴν τὴν ψυχήν (dagegen Exod. 30 12 δώσουσιν ἕκαστος λύτρα τῆς ψυχῆς αὐτοῦ); Gen. 20 5 ἐν καθαρᾷ καρδίᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνῃ χειρῶν ἐποίησα τοῦτο בתם לבבי ובנקין כפי „in Rechtschaffenheit meines Herzens und in Reinheit meiner Handflächen".

c) bei Ausdrücken für Herren, Untergebene u. dgl.: Gen. 16 4 ἠτιμάσθη ἡ κυρία ἐναντίον αὐτῆς גברתה „ihre (der Hagar) Herrin"; Exod. 21 4 ἐὰν ὁ κύριος δῷ אדניו „sein Herr" [1]); Gen. 33 14 προελθάτω ὁ κύριός μου ἔμπροσθεν τοῦ παιδός (AGM, σου add. DE) עבדו „seinem Knechte"; Exod. 2 5 ἀποστείλασα τὴν ἅβραν; Gen. 40 13 ἦσθα οἰνοχοῶν משקהו „sein (des Pharao) Mundschenk"; 49 17 πεσεῖται ὁ ἱππεὺς εἰς τὰ ὀπίσω רכבו „sein (des Pferdes) Reiter"; 22 17 κληρονομήσει τὸ σπέρμα σου τὰς πόλεις τῶν ὑπεναντίων.

d) bei lebendem und totem Besitz:

α) Tiere: Gen. 31 4 ἐκάλεσεν Ῥαχὴλ καὶ Λείαν εἰς τὸ πεδίον οὗ τὰ ποίμνια השדה אל צאנו „[nach] dem Felde zu seinem Kleinvieh"; Exod. 10 24 πλὴν τῶν προβάτων καὶ τῶν βοῶν ὑπολίπεσθε; Gen. 24 20 ὑδρεύσατο πάσαις ταῖς καμήλοις (aber 19 mit dem Hebr. übereinstimmend ταῖς καμήλοις σου ὑδρεύσομαι).

β) Sachen: Gen. 9 24 ἐξένηψεν Νῶε ἀπὸ τοῦ οἴνου; 14 24 οὗτοι λήμψονται μερίδα; 24 15 ἔχουσα τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς (ebenso 18. 20. 45, dagegen 16 τὴν ὑδρίαν αὐτῆς, 17 ἐκ τῆς ὑδρίας σου); 27 3 λάβε τὸ σκεῦός σου (A om. σου), τήν τε φαρέτραν καὶ τὸ τόξον כליך תליך וקשתך „deine Geräte, dein Wehrgehänge und deinen Bogen"; 42 27 ἦν (sc. τὸ ἀργύριον) ἐπάνω τοῦ στόματος τοῦ μαρσίππου אמתחתו „seines Sackes"; Exod. 3 5 λῦσαι τὸ ὑπόδημα ἐκ τῶν ποδῶν σου; 7 9 λάβε τὴν ῥάβδον (ähnlich 10 10 13); 14 23 πᾶς ἵππος Φαραὼ καὶ τὰ ἅρματα καὶ οἱ ἀναβάται; 38 12 ἐποίησεν τὰ σκεύη τῆς τραπέζης, τά τε τρυβλία καὶ τὰς θυίσκας καὶ τοὺς κυάθους καὶ τὰ σπόνδια (im Hebr. steht das Pronomen bei den durch τρυβλία, θυίσκας und

---

1) In Gen. 24 12 κύριε ὁ θεὸς τοῦ κυρίου μου Ἀβραάμ fehlt μου nur in A und einer Minuskel.

κυάθους übersetzten Worten, aber nicht bei *σπόνδια*; in der unten S. 373 anzuführenden Parallelstelle 25_{28} steht es bei allen vier Worten). Beachte auch Gen. 24_{8} *καθαρὸς ἔσῃ ἀπὸ τοῦ ὅρκου τούτου* משבעתי זאת „von meinem Eide diesem" und 41_{8} *διηγήσατο αὐτοῖς Φαραὼ τὸ ἐνύπνιον* (D und manche Minuskeln fügen *αὐτοῦ* hinzu).

e) bei Abstrakten: Gen. $1_{11.12.21}$ u. ö. *κατὰ γένος* (auch erweitert zu *κατὰ γένος καὶ καθ' ὁμοιότητα* $1_{11.12}$ oder *κατὰ γένος εἰς ὁμοιότητα* 1_{11}, aber daneben 1_{21} *κατὰ γένη αὐτῶν*, 8_{19} *κατὰ γένος αὐτῶν*); 24_{27} *οὐκ ἐγκατέλιπεν τὴν δικαιοσύνην* (*αὐτοῦ* fügen M und viele Minuskeln hinzu) *καὶ τὴν ἀλήθειαν*; 30_{26} *γινώσκεις τὴν δουλείαν ἣν δεδούλευκά σοι*; 35_{3} *τῷ ἐπακούσαντί μοι ἐν ἡμέρᾳ θλίψεως*; 38_{14} *περιελομένη τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως* בגדי אלמנותה „[die] Gewänder ihrer Witwenschaft" (aber $_{19}$ *ἐνεδύσατο τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως αὐτῆς*); 43_{21} *τὸ ἀργύριον ἡμῶν ἐν σταθμῷ ἀπεστρέψαμεν* במשקלו „in seinem Gewicht"; Exod. 5_{5} *μὴ καταπαύσωμεν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ἔργων*; $_{13}$ *συντελεῖτε τὰ ἔργα* (FM und viele Minuskeln fügen *ὑμῶν* hinzu); $_{19}$ *τῆς πλινθίας* מלבניכם „von euren Backsteinen".

f) bei Zeitausdrücken: Gen. 8_{21} 48_{15} *ἐκ νεότητος* und 46_{34} *ἐκ παιδός* (s. oben S. 288 f.); 21_{2} *ἔτεκεν Σάρρα τῷ Ἀβραὰμ υἱὸν εἰς τὸ γῆρας* לזקניו „für sein Greisenalter"; 35_{16} *ἐν τῷ τοκετῷ* בלדתה „in ihrem Gebären"[1]).

2. In Mac. I heißt es zwar 6_{25} *ἐξέτειναν χεῖρα* und $4_{16.18}$ *Ἰούδας* bzw. *Γοργίας καὶ ἡ δύναμις* ohne Pronomen, jedoch wird sehr oft das Pronomen hinzugefügt: 1_{38} *τὰ τέκνα αὐτῆς ἐγκατέλειπον αὐτήν*; $_{60}$ *τὰ τέκνα αὐτῶν*; 2_{30} *αὐτοὶ καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῶν καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ τὰ κτήνη αὐτῶν*; $_{49}$ *εἶπεν τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ*. — 1_{3} *ἐπήρθη ἡ καρδία αὐτοῦ*; 5_{30} *ἦραν τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν*. — 3_{47} *διέρρηξαν τὰ ἱμάτια αὐτῶν*. — $2_{37.60}$ *ἐν τῇ ἁπλότητι ἡμῶν* bzw. *αὐτοῦ*; $_{53}$ *ἐν καιρῷ στενοχωρίας αὐτοῦ*; 3_{4} *ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ*. — 2_{66} *ἐκ νεότητος αὐτοῦ*.

3. Wenn in einem Satze zwei oder mehr gleichartige Glieder mit Pronomen vorkommen, so kann der Übersetzer das Pronomen überall beibehalten, z. B. bei zwei Gliedern Gen. 5_{3} *ἐγέννησεν κατὰ τὴν ἰδέαν αὐτοῦ καὶ κατὰ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ*; 24_{53} *τῷ ἀδελφῷ αὐτῆς καὶ τῇ μητρὶ αὐτῆς* (*αὐτῆς* om. M); 25_{16} *ἐν ταῖς σκηναῖς αὐτῶν καὶ ἐν ταῖς ἐπαύλεσιν αὐτῶν*; 37_{8} *ἕνεκεν τῶν ἐνυπνίων αὐτοῦ καὶ ἕνεκεν τῶν ῥημάτων αὐτοῦ*; bei mehr Gliedern 6_{18} *σὺ καὶ οἱ υἱοί σου καὶ ἡ γυνή σου καὶ αἱ γυναῖκες τῶν υἱῶν σου*; 26_{5} *τὰ προστάγματά μου καὶ τὰς ἐντολάς μου καὶ τὰ δικαιώματά μου καὶ τὰ*

1) Gen. 25_{14} *ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν* (ebenso Luc. 2_{6}, nur mit *ἐπλήσθησαν* statt *ἐπληρώθησαν*) entspricht hebr. ימיה ללדת „ihre Tage zu gebären"; hier ist also das Pronomen verschoben.

νόμιμά μου; 36_{40} *ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν κατὰ τόπον αὐτῶν, ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν*. Vgl. Mac. I 3_{21} *πολεμοῦμεν περὶ τῶν ψυχῶν ἡμῶν καὶ τῶν νομίμων ἡμῶν* und die unter 2 angeführte Stelle 2_{30}.

4. Aber das Pronomen wird vom Übersetzer auch öfters an der einen oder anderen Stelle fortgelassen. Hierbei kommen folgende Fälle in Betracht:

a) Bei zwei gleichartigen Gliedern kann das Pronomen

α) nur an der zweiten Stelle gesetzt werden[1]: Gen. 31_{17} *τὰς γυναῖκας καὶ τὰ παιδία αὐτοῦ*; 47_{1} *τὰ κτήνη καὶ οἱ βόες αὐτῶν* (hier folgt noch *καὶ πάντα τὰ αὐτῶν*, was auch im Urtext mehr für sich allein steht)[2]; 11 *κατῴκισεν Ἰωσὴφ τὸν πατέρα καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ*. Etwas anders geartet ist Gen. 6_{15} *τριακοσίων πήχεων τὸ μῆκος τῆς κιβωτοῦ, καὶ πεντήκοντα πήχεων τὸ πλάτος, καὶ τριάκοντα πήχεων τὸ ὕψος αὐτῆς* רחבה ... קומתה „ihre Breite ... ihre Höhe“.

β) nur an der ersten Stelle gesetzt werden: Gen. 9_{2} *ὁ τρόμος ὑμῶν καὶ ὁ φόβος*; 24_{55} *οἱ ἀδελφοὶ αὐτῆς καὶ ἡ μήτηρ*; 45_{19} *τοῖς παιδίοις ὑμῶν καὶ ταῖς γυναιξίν*[3]; Exod. 7_{3} *τὰ σημεῖά μου καὶ τὰ τέρατα*[4]. Vgl. Mac. I 3_{43} *τὴν καθαίρεσιν τοῦ λαοῦ ἡμῶν καὶ τῶν ἁγίων*; 8_{4} *τῇ βουλῇ αὐτῶν καὶ τῇ μακροθυμίᾳ*; IV 2_{21} *τὰ πάθη αὐτοῦ καὶ τὰ ἤθη*; 10_{5} *τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ τοὺς πόδας*; 18_{19} *αὕτη ἡ ζωὴ ὑμῶν καὶ ἡ μακαριότης τῶν ἡμερῶν* (Zitat aus Deut. 30_{20}, wo aber nach hebr. Weise an beiden Stellen das Pronomen gesetzt ist: *τοῦτο ἡ ζωή σου καὶ ἡ μακαριότης τῶν ἡμερῶν σου*).

b) Bei drei Substantiven ist das Pronomen

α) nur an der letzten Stelle gesetzt: Gen. 32_{22} *ἔλαβεν τὰς δύο γυναῖκας* (Ln add. *αὐτοῦ*) *καὶ τὰς δύο παιδίσκας καὶ τὰ ἕνδεκα παιδία αὐτοῦ*.

β) beim ersten und dritten Gliede gesetzt: Gen. 34_{23} *τὰ κτήνη αὐτῶν καὶ τὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ τετράποδα αὐτῶν*; 46_{5} *ἀνέλαβον οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ τὸν πατέρα αὐτῶν καὶ τὴν ἀποσκευὴν καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν*. — 22_{3} *ἐπέσαξεν τὴν ὄνον αὐτοῦ· παρέλαβεν δὲ μεθ' ἑαυτοῦ δύο παῖδας* (עבדיו „seine Knechte“) *καὶ Ἰσαὰκ τὸν υἱὸν αὐτοῦ*. Vgl. Mac. IV 11_{26} *τὸ πῦρ σου ψυχρὸν ἡμῖν, καὶ ἄπονοι οἱ καταπέλται, καὶ ἀδύνατος ἡ βία σου*.

---

1) Vgl. Ep. Ier. 62 *οὔτε ταῖς ἰδέαις οὔτε ταῖς δυνάμεσιν αὐτῶν*.

2) Bei dem unmittelbar vorhergehenden „mein Vater und meine Brüder“ schwankt die Überlieferung sehr: die meisten Hss. haben *ὁ πατήρ μου καὶ οἱ ἀδελφοί μου*, aber B *ὁ πατὴρ καὶ οἱ ἀδελφοί*, einige Hss. *ὁ πατὴρ καὶ οἱ ἀδελφοί μου*.

3) Vgl. Ep. Ier. 32 *οἱ ἱερεῖς ἐνδύσουσιν τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ παιδία*; Bar. 4_{10} *τὴν αἰχμαλωσίαν τῶν υἱῶν μου καὶ τῶν θυγατέρων*.

4) An allen vier Stellen ändern einzelne Hss. die Stellung des Pronomens.

γ) In Mac. I ist das Pronomen an der ersten und zweiten Stelle gesetzt 5_{18} *τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ τὴν ἀποσκευήν*; nur an der zweiten 6_{15} *ἔδωκεν αὐτῷ τὸ διάδημα καὶ τὴν στολὴν αὐτοῦ καὶ τὸν δακτύλιον.*

c) Bei vier und mehr Gliedern ist das Pronomen im Gegensatz zum Urtext, der es überall hat,

α) nur dem ersten beigefügt Exod. 25_{28} *τὰ τρυβλία αὐτῆς καὶ τὰς θυίσκας καὶ τὰ σπόνδια καὶ τοὺς κυάθους* (in der Parallelstelle 38_{12} ist es überall fortgelassen, s. oben S. 371).

β) nur dem letzten beigefügt Exod. 10_{9} *σὺν τοῖς νεανίσκοις* (B; *ἡμῶν* add. AM) *καὶ πρεσβυτέροις πορευσόμεθα, σὺν τοῖς υἱοῖς καὶ θυγατράσιν καὶ προβάτοις καὶ βουσὶν ἡμῶν.*

γ) dem ersten und einem mittleren beigefügt Gen. 36_{6} *τὰς γυναῖκας αὐτοῦ καὶ τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς θυγατέρας καὶ πάντα τὰ σώματα τοῦ οἴκου αὐτοῦ καὶ πάντα τὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ κτήνη.*

δ) In Mac. I steht das Pronomen an erster und letzter Stelle 13_{6} *ἐκδικήσω περὶ τοῦ ἔθνους μου καὶ περὶ τῶν ἁγίων καὶ περὶ τῶν γυναικῶν καὶ τῶν τέκνων ἡμῶν*[1]).

5. Auch bei zwei ungleichartigen Gliedern wird das Pronomen bisweilen an der ersten Stelle fortgelassen: Gen. 33_{10} *δέξαι τὰ δῶρα διὰ τῶν ἐμῶν χειρῶν* מנחתי מידי „meine Gabe von meiner Hand"; 41_{42} *περιελόμενος Φαραὼ τὸν δακτύλιον ἀπὸ τῆς χειρὸς αὐτοῦ*; 43_{22} *οὐκ οἴδαμεν, τίς ἐνέβαλεν τὸ ἀργύριον εἰς τοὺς μαρσίππους ἡμῶν*; 45_{20} *μὴ φείσησθε τοῖς ὀφθαλμοῖς* (עינכם „euer Auge") *τῶν σκευῶν ὑμῶν* (A stellt *ὑμῶν* vor *τῶν σκευῶν*, so daß es zu *ὀφθαλμοῖς* gehören kann). Vgl. auch 38_{19} *περιείλατο τὸ θέριστρον ἀφ' ἑαυτῆς.*

6. Nicht ganz selten aber fügt der Übersetzer auch das Pronomen gegen den Urtext hinzu: Gen. 2_{23} *ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς*[2]) *ἐλήμφθη αὕτη*; 9_{14} *ὀφθήσεται τὸ τόξον μου ἐν τῇ νεφέλῃ*; 18_{1} *καθημένου αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ* (ähnlich $_{2}$); 21_{16} *τὸν θάνατον τοῦ παιδίου μου*; 26_{10} *τὶς τοῦ γένους μου* אחד העם „einer des Volkes"; $47_{15.16}$ *ἐκλέλοιπεν τὸ ἀργύριον ἡμῶν* (*ἡμ.* om. DM u. a.) bzw. *ὑμῶν* (*ὑμ.* om. DFM und die meisten; an der ähnlichen Stelle $_{18}$ fügt nur B *ἡμῶν* zu *ἀργύριον* hinzu); 49_{12} *χαροποιοὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ὑπὲρ οἶνον*; Exod. 4_{15} *τὰ ῥήματά μου*[3]).

1) Dagegen Bar. 1_{16} *τοῖς βασιλεῦσιν ἡμῶν καὶ τοῖς ἄρχουσιν ἡμῶν καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἡμῶν καὶ τοῖς προφήταις ἡμῶν καὶ τοῖς πατράσιν ἡμῶν.*

2) Auch der samar. Text hat hier מאישה „von ihrem Manne".

3) Gen. 40_{8} hat der Urtext פתרנים „Deutungen" für *ἡ διασάφησις αὐτῶν*. Der Übersetzer las wohl פתרנם „ihre Deutung".

II. Über den Ausdruck des Reziprok-Verhältnisses.

1. Zur Bezeichnung des reziproken Verhältnisses bedient sich die hebr. Sprache des Substantivs איש „Mann" in Verbindung mit Substantiven wie אח „Bruder", רע „Genosse, Freund"[1]). Diese Ausdrucksweise können die Übersetzer nachbilden: Gen. 26$_{31}$ *ὤμοσαν ἄνθρωπος τῷ πλησίον αὐτοῦ* איש לאחיו „ein Mann seinem Bruder"; Deut. 25$_{11}$ *ἐὰν μάχωνται ἄνθρωποι ἐπὶ τὸ αὐτό, ἄνθρωπος μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ* איש ואחיו „ein Mann und sein Bruder"; Iud. 6$_{29}$ *εἶπεν ἀνὴρ πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ* איש אל רעהו „ein Mann zu seinem Genossen" (geradeso Mac. I 2$_{40}$). Im Gegensatz zum Hebr. ohne Possessivpronomen: Gen. 11$_{3}$ *εἶπεν ἄνθρωπος τῷ πλησίον* (nur einige Minuskeln fügen *αὐτοῦ* hinzu).

Weit häufiger als *ἀνήρ* und *ἄνθρωπος*, die ich als Übersetzung von איש in dieser Verwendung an 10[2]) bzw. 6[3]) Stellen gefunden habe, erscheint dafür *ἕκαστος* (ungefähr 40 mal): Gen. 13$_{11}$ *διεχωρίσθησαν ἕκαστος ἀπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ*; 37$_{19}$ 42$_{21}$ *εἶπεν ἕκαστος πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ*; Reg. I 10$_{11}$ Ion. 1$_{7}$ *εἶπεν ἕκαστος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ*; Reg. I 20$_{41}$ *κατεφίλησεν ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ*; mit Häufung der verschiedenen Redensarten zum Ausdruck der Totalität Exod. 32$_{27}$ *ἀποκτείνατε ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν ἔγγιστα αὐτοῦ* (wie im Urtext; nur B läßt infolge eines Homoioteleuton-Sprunges das mittlere Glied aus).

In gleicher Funktion werden die Nomina אשה ... אחות „Weib ... Schwester" übersetzt mit doppeltem *ἕτερος*: Exod. 26$_{3}$ *συνάψεις τὰς αὐλαίας ἑτέραν τῇ ἑτέρᾳ*; $_{17}$ *ἀγκωνίσκους ... ἀντιπίπτοντας ἕτερον τῷ ἑτέρῳ*; Ez. 3$_{13}$ *εἶδον φωνὴν πτερύγων τῶν ζῴων πτερυσσομένων ἑτέρα πρὸς τὴν ἑτέραν*. Überall handelt es sich um Dinge, nicht um lebende Wesen.

Gelegentlich dient auch doppelt gesetztes איש „Mann" zum Ausdruck des reziproken Verhältnisses. Auch dies kann die Sept. nachbilden: Is. 3$_{5}$ *συμπεσεῖται ὁ λαὸς ἄνθρωπος πρὸς ἄνθρωπον καὶ ἄνθρωπος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ* איש באיש ואיש ברעהו „Mann in

---

1) Auch im Syr. wird das zweite Glied häufig durch ܚܒܪܐ „Genosse" bezeichnet, sogar wenn beide Glieder unpersönlich sind (Nöldeke, Syr. Gramm. § 242 Anm.).

2) Iud. 6$_{29}$ 10$_{18}$ Reg. I 14$_{20}$ IV 3$_{23}$ 7$_{6.9}$ Par. II 6$_{22}$ Iob 41$_{8}$ Ier. 7$_{5}$ Ez. 18$_{8}$, dazu Mac. I 2$_{40}$.

3) Gen. 11$_{3}$ 26$_{31}$ Deut. 25$_{11}$ Is. 3$_{5}$ 19$_{2}$ Ez. 33$_{30}$, dazu ohne hebr. Vorlage Idt. 15$_{2}$ Sir. 18$_{13}$. In Sir. 13$_{15}$ entspricht *πᾶς ἄνθρωπος* (sc. *ἀγαπᾷ*) *τὸν πλησίον αὐτοῦ* hebräischem כל אדם את הדומה לו „jeder Mensch den gleichenden ihm". In Eccl. 8$_{9}$ ist *ὁ ἄνθρωπος ἐν ἀνθρώπῳ* = האדם באדם „der Mensch in einem Menschen", vgl. Sir. 28$_{3}$ *ἄνθρωπος ἀνθρώπῳ συντηρεῖ ὀργήν* (hebr. Text fehlt).

Mann, und Mann in seinem Genossen“, aber auch freier umgestalten: Reg. III 21_{20} *ἐπάταξεν ἕκαστος τὸν παρ' αὐτοῦ* איש אישו „Mann seinen Mann“. Vgl. das doppelte אדם oben S. 374 Anm. 3[1]).

2. *ἀλλήλων* findet sich in der Sept. 42mal:

a) als Übersetzung der unter 1 angeführten hebr. Wendungen:

איש ... רעהו „Mann ... sein Genosse“: Exod. 18_{7} *ἠσπάσαντο ἀλλήλους* (ebenso Tob. 5_{10} Mac. I 7_{29} 11_{6})[2]); Gen. 15_{10} *ἔθηκεν αὐτὰ ἀντιπρόσωπα ἀλλήλοις*; Par. II 20_{23} *ἀνέστησαν εἰς ἀλλήλους*.

איש ... אחיו „Mann ... sein Bruder“: Gen. 42_{28} *ἐταράχθησαν πρὸς ἀλλήλους λέγοντες* ויחרדו איש אל אחיו לאמר „sie wandten sich zitternd ein Mann zu seinem Bruder, sprechend“; Exod. 25_{19} *τὰ πρόσωπα αὐτῶν εἰς ἄλληλα*.

אשה ... אחתה „Weib ... ihre Schwester“: Exod. 26_{3} *πέντε αὐλαῖαι ἔσονται ἐξ ἀλλήλων ἐχόμεναι* (hier wird noch eine zweite Übersetzung *ἑτέρα ἐκ τῆς ἑτέρας* [vgl. 6. 17] hinzugefügt); 5 *ἀντιπρόσωποι ἀντιπίπτουσαι ἀλλήλαις εἰς ἑκάστην* (B, *εἰς ἀλλήλας ἑκάστη* AFM). Vgl. auch die freie Übersetzung von Am. 4_{3}, wo im Hebr. bloß אשה steht: *ἐξενεχθήσεσθε γυμναὶ κατέναντι ἀλλήλων* תצאנה אשה לנגדה „ihr werdet hinausgehen, ein Weib vor sich“, und Ez. 1_{11} *ἑκατέρῳ δύο* (sc. *πτέρυγες*) *συνεζευγμέναι πρὸς ἀλλήλας*, wo der hebr. Text לאיש שתים חוברות איש „einem Manne zwei verbunden, ein Mann“ höchst wahrscheinlich verderbt ist und man das letzte איש nach 9 in אשה אל אחותה „ein Weib zu ihrer Schwester“ korrigiert hat.

b) als Wiedergabe ähnlicher Wendungen: Ez. 37_{17} *συνάψεις αὐτὰς* (sc. *τὰς δύο ῥάβδους*) *πρὸς ἀλλήλας* אחד אל אחד „einen zu einem“[3]); Exod. 14_{20} *οὐ συνέμιξαν* (näml. die Ägypter und Israel) *ἀλλήλοις* זה אל זה „dieser zu diesem“ (anders Is. 6_{3} קרא זה אל זה „es rief dieser zu diesem“ *ἐκέκραγεν ἕτερος πρὸς τὸν ἕτερον*); Dan. 2_{43} *οὐκ ἔσονται ὁμονοοῦντες οὔτε εὐνοοῦντες ἀλλήλοις*, aram. דנה עם דנה „dieser mit diesem“.

c) in der Übersetzung reflexiv-reziproker Formen des hebr. Verbums:

α) Hithpael: Iob 4_{11} *σκύμνοι λεόντων ἔλιπον ἀλλήλους*; Par.

---

1) Vgl. auch slav. *drugъ druga* „ein Freund einen Freund“ für „einander“.

2) Vgl. Rom. 16_{16} Cor. II 13_{12} *ἀσπάσασθε ἀλλήλους*.

3) Genau so syr. ܒܗ ܒܝܘܡܐ ܗܘ ܐܬܩܒܠܘ ܡܫܪܝܬܐ ܚܕܐ ܠܘܬ ܚܕܐ ܕܦܪܣܝܐ ܘܕܪܗܘܡܝܐ „an ebendiesem Tage traten sich gegenüber die Lager eines zu einem, der Perser und der Römer“ (Julians Tod, Brockelmann, Chrestom. S. 47, Z. 16); ähnlich Marc. 15_{31} ܡܓܚܟܝܢ ܗܘܘ ܚܕ ܥܡ ܚܕ „lachend waren sie einer mit einem“ *ἐμπαίζοντες πρὸς ἀλλήλους* (siehe auch Nöldeke, Syr. Gramm. § 242). Vgl. Thess. I 5_{11} *παρακαλεῖτε ἀλλήλους καὶ οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα*.

II 25$_{21}$ *ὤφθησαν ἀλλήλοις αὐτὸς καὶ Ἀμασείας* ויתראו פנים „sie sahen sich [von] Angesicht"[1]).

β) Niphal: Prov. 22$_2$ *πλούσιος καὶ πτωχὸς συνήντησαν ἀλλήλοις*; 29$_{13}$ *δανειστοῦ καὶ χρεωφειλέτου ἀλλήλοις συνελθόντων*, hebr. beidemal נפגשו.

d) An einigen Stellen weicht die Übersetzung völlig von der Vorlage ab: Exod. 4$_{27}$ *κατεφίλησαν ἀλλήλους*[2]) וישק לו „er küßte ihn" (BA; nach dem Hebr. korrigieren FM *κατεφίλησεν αὐτόν*); 36$_{11}$ *εἰς ἄλληλα συνπεπλεγμένα καθ' ἑαυτό* und 38$_{15}$ *οἱ βλαστοὶ ἐξισούμενοι ἀλλήλοις* (beides ohne Äquivalent im Hebr.); Iob 1$_4$ *συμπορευόμενοι οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους*, hebr. nur הלכו בניו „es gingen seine Söhne"; Dan. 6$_4$ *βουλὴν καὶ γνώμην ἐβουλεύσαντο ἐν ἑαυτοῖς οἱ δύο νεανίσκοι πρὸς ἀλλήλους λέγοντες* (ohne Äquivalent im Urtext).

e) Dreimal findet sich *πρὸς ἀλλήλους* zwischen Artikel und Substantiv: Mac. II 14$_{26}$ *τὴν πρὸς ἀλλήλους εὔνοιαν*; IV 13$_{23.25}$ *τὴν πρὸς ἀλλήλους ὁμόνοιαν*.

3. Mac. I 12$_{50}$ wird das reziproke Verhältnis durch das Reflexivpronomen ausgedrückt: *παρεκάλεσαν ἑαυτούς*[3]) (gegen IV 13$_8$ *παρεθάρσυνον ἀλλήλους*).

---

1) Derselbe hebr. Wortlaut wird an der Parallelstelle Reg. IV 14$_{11}$ (vgl. 8) durch *ὤφθησαν* (nur B *ὤφθη*) *προσώποις* wiedergegeben.

2) Vgl. Mac. III 5$_{49}$ *κατεφίλουν ἀλλήλους*.

3) Col. 3$_{13}$ *ἀνεχόμενοι ἀλλήλων καὶ χαριζόμενοι ἑαυτοῖς*.

Nachträge und Berichtigungen:

Die mehrmals zitierte Arbeit von Theimer führt folgenden Titel: Alois Theimer, Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauches im Neuen Testamente, I und II = Programme zum XXIV. und XXIX. Jahresbericht des niederösterreichischen Landes-Real- und Obergymnasiums Horn 1896 und 1901.

Erwähnt sei hier eine nicht zitierte kleine Arbeit: Joseph Waldis, Die Präpositionsadverbien mit der Bedeutung „vor" in der Septuaginta. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule in Luzern 1921/22.

S. 210	Anm.	9	lies	547	statt	426
„ 237	„	4	„	35	„	15
„ 247	„	3	„	129	„	192
„ 255	„	1	„	6	„	16
„ 255	„	5	„	107, 10	„	110, 7
„ 351	Z.	26	„	מקרב	„	בקרב.

Register[1]).

Von Alfred Rahlfs.

1) Griechische Wörter.

1) Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die zu ihnen über der Zeile hinzugefügten kleinen Ziffern auf die Anmerkungen.

2) Hebräische Wörter

(die Umschreibungen einfacher Präpositionen siehe S. 350—352).

3) Sachen.

4) Besprochene Bibelstellen.

Inhaltsverzeichnis.

